
HF
352
W6





St, 63

Handelsberichte

der

kaufmännischen Begleiter der Ostasiatischen Expedition.

(Als Manuscript gedruckt.)

Berlin.

Gedruckt in der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. Decker).




LIBRARY
FEB 12 1973
UNIVERSITY OF TORONTO

Zur Beachtung.

Außer den hier abgedruckten ist eine Anzahl Handelsberichte der kaufmännischen Begleiter der Ostasiatischen Expedition in dem Preußischen Handels-Archiv veröffentlicht worden, und zwar über

die Handelsverhältnisse Brasiliens in dem Jahrgange 1860 Bd. II. Seite 381, 441, 465;
die Handelsverhältnisse Kalkutta's, ebendas. Seite 448 und Jahrgang 1862 Bd. I. Seite 503;
die Handelsverhältnisse von Singapore, Jahrgang 1861 Bd. I. Seite 157, 180 und 198;
die Handelsverhältnisse von Jocuhama, ebendas. Seite 307 und Jahrgang 1862 Bd. I. Seite 267 und 287;
die Handelsverhältnisse der Niederländischen Kolonien in Ostasien im Jahrgange 1861 Bd. II. Seite 267;
die Handelsverhältnisse Java's im Jahrgange 1862 Bd. I. Seite 163, 188 und 198;
die Handelsverhältnisse Macassar's, ebendas. Seite 143;
den Baumwollenhandel Britisch-Indiens, ebendas. Bd. II. Seite 57;
das Geschäft in Türkischroth gefärbten Garnen nach Indien und dem östlichen Asien, ebendas. Seite 97.

HF
352
W6

1957 · 4266

Hochschule für Außenhandel
- Bibliothek -

Handelsberichte

des

Kommerzienraths Fr. Wolff.

A. Singapore.[1])

Es ist kein Hafen Asiens in seinem Import und Export für den Zollverein so wichtig, wie der Freihafen Singapore in der gleichnamigen Englischen Kolonie, und das dortige Geschäft, soweit es in Händen der daselbst etablirten Deutschen Häuser sich befindet, hat um so mehr Bedeutung, als Letztere, außer dem für sie nicht ausreichenden Verkehr mit Deutschland, gleichzeitig lebhafte Verbindungen mit England unterhalten Dem Umstande jedoch, daß die in Singapore ansässigen Deutschen Firmen zum Theil auf Geschäfte mit Deutschland angewiesen sind, ist es zuzuschreiben, daß mehr, als man allgemein anzunehmen gewohnt ist, an Deutschen Waaren direkt nach Singapore ausgeführt, und andererseits, was von den Produkten Singapore's für den Deutschen Konsum paßt, direkt nach Deutschland verschifft wird. Dieser ganze Verkehr beruht fast allein auf Hamburg, bis auf einige Ladungen, die jährlich nach und von Bremen gehen.

Von den Deutschen Häusern in Singapore wohnen entweder Chefs oder doch Agenten in Hamburg oder Bremen, welche über den Gang des Import- wie Exportgeschäftes fortwährend mit jeder vierzehntägigen Mail (Post) die genauesten Mittheilungen von ihren Häusern erhalten, mit dem Einkauf oder der Anbahnung von Konsignationen und mit der Einsendung von Einkaufsordres in Produkten sich beschäftigen. Diese sind somit nicht allein in der Lage, sondern im eigenen Interesse auch gern bereit, jede nöthige Auskunft dieserhalb zu geben.

Singapore erhält nicht allein die Produkte der umliegenden Länder und Inseln, die keinen selbstständigen Markt haben, oder von Häfen anderer Länder, deren selbstständiger Markt entweder

1) weiter als Singapore entfernt, oder
2) doch wegen ungünstigen Monsoons (stabiler Wind) nicht so rasch zu erreichen ist, oder
3) keine Rückladung bietet,

sondern es sind auch Produkte selbstständiger Märkte, als Rangoon, Bangkok, Manila, Saigon, Makassar &c. fortwährend am Singaporer Markt zu haben. Häufig trifft man den Preis daselbst noch billiger, als auf den vorgenannten Märkten, oder er gleicht sich durch eine billigere Verladung, geringere Kosten &c. wieder aus. Als eigentlich zu Singapore gehörend und diesen Markt ergänzend ist der Freihafen Penang, auf der England zugehörenden Wales-Insel gelegen, anzusehen. Penang ist per Dampfschiff von Singapore aus in $1\frac{1}{2}$ Tagen zu erreichen und man hat dazu wöchentlich vice versa Gelegenheit. Die Verschiffung von Produkten ergänzt sich in beiden Plätzen, wogegen der Import Penangs fast nur über Singapore und für Rechnung der Singaporer Häuser, welche in Penang Filiale haben, geschieht.

Die lebhafte Verbindung, welche Singapore mit allen anderen Ost- und Süd-Asiatischen Häfen unterhält, und welche auf seine Lage als Knotenpunkt der Dampfverbindungen basirt ist, macht es für eine Menge Deutscher Fabrikate, welche für jeden einzelnen der anderen Häfen einen nicht genügenden Konsum haben, zu einem Markt der Vermittelung und Ergänzung dieser anderen Häfen, namentlich von Penang, Bangkok, Manila, Makassar und selbst Batavia. Von Singapore aus werden den anderen Märkten Offerten und Mustersendungen gemacht, und ist daher vorzugsweise bei Aussendungen nach diesem Handelsplatze zu beachten, daß

1) jede Gattung oder jedes Genre von Fabrikaten allein und
2) jedes Sortiment in so geringer Quantität wie nur möglich verpackt ist;
3) Musterkarten und Qualitätsproben immer **mindestens** doppelt, und
4) die Muster, oder wenigstens eine Kollektion mit der Mail zu senden, und die anderen, wenn mit der Waare versandt, doch nicht mit derselben, sondern allein und zwar in mit Blech gefütterten Holzkistchen zu verpacken sind.

Selbstredend ist die allgemeine Norm, für **jeden** Ballen Musterkarten beizufügen, welche mit der Marke und Nummer des Ballens, Stückzahl und Bezeichnung der Sorte, dem Gesammt-Längenmaaße, mit Datum der Faktura, und wenn möglich, dem Namen des Schiffes, mit welchem das Fabrikat verladen worden ist, bezeichnet sind. Bei Einkaufordres ist, wie bekannt, für den ungefähren Betrag der bestätigte Kredit eines Londoner Banquiers oder einer der Banken beizulegen. Es kann der Rembours aber auch durch eine Tratte auf London, 6 Monat nach Sicht zahlbar, und begleitet vom Konnoissement der Sendung, welche sich in Singapore diskontiren läßt, beschafft werden.

Was das Geschäft in Penang anlangt, so ist der einzige Hafen Europas, für welchen immer Schiffe in Ladung liegen, London, und dorthin lassen sich stets Waaren zu kouranten Frach-

---

[1]) Die Berichte über Egypten, Bombay, Ceylon und Calcutta, in welchen ich die Verhältnisse im **Allgemeinen** zu berichten hatte, sind im Handels-Archiv bereits veröffentlicht worden. Meine hier vorliegenden und später noch folgenden Berichte verbreiten sich dagegen speziell nur über die mir vorgeschriebenen Fächer, nämlich **Importe** von **baumw.-seiden** Geweben und von **Provisionen**, ferner von **Produkten**, **Rhederei** und **Versicherungs**-Verhältnissen der Ostasiatischen Handelsplätze.

ten beiladen. Für den Kontinent dagegen lassen sich in Penang nicht, wie in Singapore, ganze Ladungen aufmachen, und müssen diese daher in Singapore ergänzt werden.

Das Geschäft, Import wie Export, der Europäischen Firmen wird mit den Eingeborenen nicht direkt, sondern, wie an allen Ost-Asiatischen Hauptmärkten, durch Vermittelung der daselbst etablirten Chinesischen Kaufleute gemacht, welche entweder mit ihren Jonken zu den anderen Küstenplätzen hinfahren und Fabrikate gegen Produkte austauschen, oder auch mit den Malayischen Fürsten über den Verkauf der Produkte ihrer Länder auf gewisse Zeit kontrahiren, und solche mit ihren eigenen Schiffen abholen, indem sie gleichzeitig Importe dahin mitnehmen.

In Singapore wie in Penang werden die Produkte immer in Baar bezahlt, Europäische Importe dagegen fast immer auf 3 bis 4 Monate Kredit verkauft und, da an den meisten der übrigen Märkte nicht auf Kredit verkauft wird, so wird auch hierdurch mancher Einkäufer veranlaßt, den dortigen Markt zu besuchen.

Die Ausführung des projektirten Kanals durch die Halbinsel Malakka dürfte Singapore und Penang allerdings einen Theil ihres Verkehrs nehmen. Eine Verminderung desselben besorgte man bereits früher vor der Oeffnung der Häfen Bangkok und Makassar, indeß war diese Befürchtung eine unbegründete; es hat im Gegentheil der Handel von Singapore dadurch noch zugenommen, eine Erscheinung, die sich durch die steigende Produktion und Ausfuhr der betreffenden Länder und durch den dadurch bedingten größeren Konsum von fremden Fabrikaten genügend erklärt. Der Import vorgenannter Märkte ist nicht bedeutend genug für direkte Zufuhren, und basirt vor wie nach auf Singapore. Die Schiffe, welche Waaren von Singapore jenen Märkten zuführen, bringen von dort lieber Produkte zum billigsten Frachtsatze mit, als daß sie in Ballast zurückgehen.

Ehemals zerfiel die Geschäftszeit in Singapore in die sogenannte Jonken- und in die Bugis-Saison. Die erstere dauerte vom Oktober bis März, während welcher Monate die Jonkenboote von China und Formosa mit dem Nordostmonsoon herunterkamen, die letztere vom April bis September, wo die Bugisboote von Celebes und den Inseln im Archipel mit dem Südwestmonsoon heraufkamen. Nachdem die Boote der Eingeborenen successive durch Schiffe nach Europäischem Muster ersetzt worden, sind jetzt die Termine dieser Saisons fast ganz verschwunden. Vom September bis Januar ist, vor wie nach, für Importe die beste Zeit.

In Bezug auf die Geld- und Koursverhältnisse, die Korrespondenz, Assekuranz, Rhederei, den Import und Export ist Folgendes zu bemerken:

a. Geld- und Koursverhältniß.

Landes- und Handelsmünze ist der Mexikanische Dollar, in 100 Cents eingetheilt, welcher von Mexiko nach London und von da nach Ostasien gesandt wird. Man erhält für ihn beim Ankauf von Wechseln auf London zum veränderlichen Kours 4 Sh. 6 Pce. bis 5 Sh., und ist der jedesmalige Kours bei Ein- und Verkäufen zu berücksichtigen, da mehr als der Nutzen im Kours liegen kann. Der Wechselkours in Penang richtet sich nach dem in Singapore; während hier mehrere Banken Filiale haben, ist in Penang nur die Chart. Mercantile Bank of India, London and China vertreten. Die Banken verkaufen ihre Tratten um ½ bis ¾ pCt. unter dem kouranten Kours von Privat-Tratten. Rupies von Ostindien variiren im Kours von 43 bis 45 Cents und stehen auch wohl noch niedriger. Kours auf London existirt bei Privatwechseln für 6 Monat Sicht, bei Bankwechseln 6 Monat, 3 Monat und 1 Monat Sicht.

b. Korrespondenz.

Die Korrespondenz, bei allen überseeischen Plätzen von großer Wichtigkeit, ist bei dem Verkehre mit Singapore ganz besonders zu beachten.

Die Mail (Englische Post), welche durch die P. u. O.-Kompagnie zwischen Europa und Asien befördert wird, geht alle acht Tage von Southampton über Gibraltar und Malta nach Alexandrien, das eine Mal für Ceylon, das andere Mal für Bombay. In Alexandrien treffen hiermit gleichzeitig die einige Tage später Europa verlassenden Dampfschiffe derselben und einer Französischen Gesellschaft von Marseille über Malta und des Oesterreichischen Lloyd von Triest über Corfu ein, und fügen die um einige Tage jüngere Korrespondenz der Haupt-Mail bei. Um Tage, selbst nur um Stunden jüngere Korrespondenz ist häufig von der größten Wichtigkeit, und da die Linie von Triest die kürzeste ist, so kann Deutschland vor England einen Vorsprung erzielen, der ausgebeutet werden müßte. Der Oesterreichische Lloyd muß seine besten Dampfer auf die Linie Triest-Alexandrien bringen, um später von Triest abgehen und somit jüngere Korrespondenz von Deutschland mitbringen zu können. Es genügt dies aber nicht, wenn nicht ein von Hamburg ausgehender Eilzug eine rechtzeitige Ueberkunft der Briefe zu dem von Triest abgehenden Dampfer sichert. Pünktliche Ueberkunft telegraphischer Depeschen von Hamburg nach Triest ist ebenfalls nöthig. Die telegraphische Verbindung von Europa über Konstantinopel nach Alexandrien ist unterbrochen, die bis Malta besteht, zuverlässig ist diese Linie aber nicht zu nennen. Die Mail wird von Alexandrien aus per Eisenbahn über Cairo nach Suez und wieder von den Dampfern der P. u. O.-Kompagnie über Ceylon, Penang nach Singapore befördert. Die telegraphische Verbindung von Suez über Aden, Bombay nach Ceylon ist häufig unterbrochen und höchst unsicher, daher können die Dampfer, welche in gleicher Weise sieben Tage später für Bombay in Alexandrien von Europa eintreffen, keine Depeschen nach Ceylon rechtzeitig für die hier anlaufenden Dampfer bringen, wogegen die nach Bombay brieflich adressirten und von dort nach Kalkutta telegraphisch beförderten Nachrichten häufig Dampfgelegenheit von Kalkutta nach Penang und Singapore finden, welche dann früher als die mit dem nächsten über Ceylon kommenden Dampfer eintreffen.

Bei wichtigeren Nachrichten über den Europäischen Markt, Kours u. s. w., welche für China, Manila, Japan und Java bestimmt sind, sollten die Briefe an Firmen in Singapore zur Weiterbeförderung adressirt werden. Denn daselbst liegen gewöhnlich Privat-Dampfer, welche sofort nach Eintreffen des Mail-Dampfbootes und nach Empfang der Korrespondenz abgehen, und so die Häfen Batavia, Hongkong, Bangkok früher erreichen, als das Mail-Boot, welches einen bis zwei Tage in Singapore liegen bleiben muß. Auch für Manila ist dieses zu bemerken, da die Mail andernfalls über Hongkong befördert wird und dadurch einige Tage später eintrifft. Die Korrespondenz nach Penang muß direkt adressirt werden, da die Mail-Dampfboote Penang auf der Fahrt nach Singapore berühren.

Von Europa, respektive Hamburg, braucht die Korrespondenz ungefähr fünf Wochen und kann man annehmen, daß die Antwort regelmäßig in zehn bis elf Wochen zurück ist.

c. Assekuranz.

Es ist für Deutsche Assekuranz-Gesellschaften nirgends leichter, an dem so reichlich lohnenden Geschäfte Ost-Asiens sich zu betheiligen, als eben in Singapore, weil Deutsche Firmen daselbst einen großen Theil des ganzen Geschäftes in Händen haben und gewiß gern bereit sind, einer Deutschen Gesellschaft jeden Vorschub zu leisten.

Feuerversicherung. Die hohen Prämien von ¾ bis 1 pCt. lassen bei den in Europa üblichen ¾ bis 1 pro Mille vermuthen, daß das Risiko in gleichem Maße größer sei, und dies ist doch nichts weniger als richtig. Versicherung gegen Feuer ist

nur hier für von Europäern bewohnte Häuser oder für deren Waarenhäuser. Jedes Wohnhaus liegt Hunderte Schritte von dem anderen entfernt, außerhalb der eigentlichen Stadt, besteht aus großen, fast leeren Räumen, hat keine Oefen und somit auch keine Kamine; Küche, Vorrathszimmer, Wohnung für die Diener, Stallung ꝛc. liegt Alles vom Wohnhause entfernt in besonderen Häusern; im Haupthause schläft nur die Europäische Herrschaft. Die Lagerhäuser liegen allerdings in der eigentlichen Stadt, bilden aber auch wieder einen besonderen Stadttheil, und jedes ist massiv in Steinen aufgeführt. Besonders hervorzuheben ist aber hierbei noch, daß

1) fast jeder Tag einen Regenschauer bringt, und

2) daß gewöhnlich nur ein kaum bemerkbarer Luftzug vorhanden ist, und stärkere Winde zu den Seltenheiten gehören. Feuersgefahr ist in der That in Singapore fast nicht vorhanden, die Prämien übersteigen die Europäischen Sätze um das Zehnfache, und das Resultat ist, daß die Versicherungs-Gesellschaften die ganze Prämie in der Tasche behalten.

Seeversicherung. Der lebhafte Schiffsverkehr in dem Hafen von Singapore dietet auch den Seeassekuranzen ein reiches Feld.

Anbei liegt eine Skala der in Singapore geltenden Prämien, die feststehend sind und keine Veränderung beim Uebernehmen oder Placiren am Risiko erleiden, ferner ein Exemplar einer hier gangbaren Police für Assekuranz von Gütern in den Ost-Asiatischen Gewässern. Die Police enthält die günstigsten, daselbst gangbaren Bedingungen, nämlich, daß die Versicherer bei Verlusten drei Monate nach Notizgeben und Konstatirung des Verlustes ohne irgend einen Abzug zahlen, während andere Kompagnien sechs Monat Termin haben und 2 pCt. abziehen. Bei der nicht zu verachtenden Konkurrenz (es sind 15 Kompagnien vertreten) müßte eine Deutsche Gesellschaft jedenfalls die günstigsten Bedingungen zu bieten haben, um mit Erfolg operiren zu können. So weit sich ersehen läßt, dürfen dortige Kompagnien bis zu 35,000 Doll. auf A. I. Schiffe zeichnen, auf Schiffe zweiter Klasse im Verhältniß weniger, z. B. 25,000 Doll., auf gute American built Schiffe 15,000 Doll. und auf zweifelhafte 5000 Doll.; auf Dampfboote dagegen 60—70,000 Doll.

Eine Deutsche Firma allein zahlte im Jahre 1859 an Prämien 11,500 Doll., wobei noch zu berücksichtigen ist, daß sämmtliche von Europa verladenen Waaren in Europa selbst versichert, und ferner, daß die Produkte, welche diese Firma ab Singapore nach Europa versandte, ebenfalls mit wenigen Ausnahmen in Europa versichert worden sind. Somit fallen obige 11,500 Doll. Prämie nur auf Versicherungen, die in Singapore entweder für direkte Verladungen nach China, Java, Hinter-Indien, oder für solche, welche indirekt nach genannten Plätzen ab Bangkok, Vorder-Indien, Cochinchina u. s. w. gemacht wurden. Diese letztere Branche namentlich ist eine sehr bedeutende, denn wenn die China-Korrespondenten der Singapore Firmen Schiffe z. B. in Hongkong chartern, um in Bangkok, Saigon (Cochinchina), Akyab-Rangoon ꝛc. Reis für China zurückzuladen, so wird gewöhnlich in Singapore der Rembours vermittelt und die Assekuranz besorgt. Zu dem Zwecke genügt eine gute Klassifizirung solcher Schiffe in Englischen, Französischen oder Amerikanischen Lloyds; man hat dann nie Schwierigkeiten, solche Risiko gedeckt zu bekommen.

Es werden fast auf allen den vorgenannten Plätzen für Verladungen offene Policen ausgegeben, und wenn solche einmal nicht benutzt werden, so ist man liberal genug, um den Storno ohne irgend welche Vergütung des Versicherten zu machen.

Die Geschäfte der Gesellschaften scheinen bis jetzt von gutem Erfolge gewesen zu sein. Wie viel eigentlich in Singapore jährlich versichert wird, ist schwer zu sagen; da aber manche Firmen ihre Sendungen nach Europa, und die Mehrzahl der eingeborenen Händler ihren ganzen Umschlag in Singapore versichern, so muß der Betrag sehr erheblich sein. Aus den statistischen Tabellen, welche von der einen und anderen Firma über den Schiffs-Import und Export-Verkehr Singapores dann und wann aufgestellt werden und nur auf muthmaßlichen Schätzungen beruhen, läßt sich gar nichts ersehen, denn diese Zahlen variiren häufig um mehr als das Doppelte. Eine der bedeutendsten Chinesischen Firmen zahlt monatlich circa 1000 Doll. Prämien.

Die Agenten der Gesellschaft beziehen eine Kommission von 5 pCt. der Brutto-Prämie und chargiren dem Versicherten 2 Doll. für die Police oder 3 Doll., wenn dieselbe in duplo ausgefertigt wird; diese Beträge fließen in die Tasche der Agenten. Bei Aufmachung von Schäden und Zahlung derselben vergüten die Gesellschaften ihrem Agenten außerdem 1 pCt. Dem Versicherten wird von der Brutto-Prämie ein Rabatt von 10 pCt. zuerkannt und separat vergütet, während in der Police für die volle Prämie quittirt wird. Da nämlich keine Makler existiren, betrachtet man diese 10 pCt. von der Prämie als eine Kourtage, die Derjenige, welcher Risiko deckt, selbst verdient. Es sind gute, sachverständige und respektable Besichtiger vorhanden, und jede Gesellschaft hat einen solchen fest engagirt gegen Salair von circa 250 Doll. per Jahr, wofür derselbe auf seine eigenen Kosten jedes Schiff, worüber die Gesellschaft Auskunft zu haben wünscht, zu untersuchen hat. Bei beschädigten Waaren, zu deren Besichtigung zwei Kaufleute genommen werden, ist es Usus, 5 Doll. per Unterschrift zu vergüten; eine solche Besichtigung wird von dem Eigenthümer der Waaren zusammenberufen, der die Kosten vergütet und s. Z. in der Schadenrechnung der betreffenden Kompagnie zu Lasten bringt.

Es sind in Singapore wohl verschiedene Deutsche Assekuranz-Gesellschaften vertreten, aber nur um Schäden von in Europa geschlossenen Versicherungen abzuwickeln und die Interessen der Gesellschaft dabei zu vertreten. Diese Agenten können jedoch bis jetzt nicht Versicherungen abschließen, sondern es ist dies vortheilhaftere Geschäft bisher ausschließlich Englischen Gesellschaften überlassen worden. Daß Deutsche Gesellschaften sich in Singapore den Englischen Gesetzen zu unterwerfen hätten, bedarf nicht weiter der Erwähnung.

Es dürfte noch darauf aufmerksam zu machen sein, daß keine einzige Gesellschaft bis jetzt auf Casco zeichnet, und dieses Feld demnach ganz unausgebeutet ist. Die Rhederei Singapores besteht aus 150 Schiffen von 38,400 Tons Britisch Register, meistens kleine Schooner, Briggs, Barks ꝛc., doch sind auch einige ganz ausgezeichnet gute Klipper und selbst Dampfschiffe darunter. Die Rheder sind mit wenigen Ausnahmen Chinesen oder andere Asiaten; die Schiffe werden dagegen von Europäischen Kapitains und Steuerleuten geführt, die, wenn sie keine Englischen Certifikate ihrer Tüchtigkeit haben, in Singapore von einer Kommission Sachverständiger geprüft werden, bevor sie zum Kommando zugelassen werden — mit einem Wort, Englischer Brauch und Gesetz wird streng befolgt. — Die Meisten dieser Rheder würden gern ihre Schiffe versichert, und es ist dies auch, freilich vereinzelt, in Hamburg geschehen. Es ist keine Frage, daß, wenn eine Deutsche Gesellschaft sich auf Casco-Versicherung einlassen würde, sie dabei ein schönes Geschäft machen könnte; die Auskunft der Surveyers über solche Schiffe müßte für Annahme oder Ablehnung eines derartigen Risiko maßgebend sein.

d. Rhederei.

In Frachten unterscheidet man Schwergut, Leichtgut und Maßgut. Weder Zölle noch Schiffsabgaben sind zu zahlen bis auf 1 Anna per Ton für die Unterhaltung der Leichthäuser in Pedra und Prauka. Frachtsuchenden Schiffen, die von Westen kommen, ist vorab zu empfehlen, in Penang zu halten, da es ihnen keine Unkosten macht und sie fast immer Ladung finden werden, entweder nach China oder Rangoon und zurück auf Penang oder nach Singapore. Auch für Ceylon, Kalkutta, Madras, Bombay ist häufig Ladung geboten. Der Frachtpreis regulirt

sich nach denen von Singapore, wo allerdings die Frachtsätze häufigen Schwankungen ausgesetzt sind, jedoch in der Regel lohnen.

Das ganze Jahr hindurch hat Singapore Ladung für England, in der Regel liegt auch ein Schiff für Hamburg in Ladung, und dann und wann geht eins nach Bremen. Wichtig ist Singapore in der sogenannten Reissaison von Dezember bis April, in welcher den Chinesen Reis von den 4 Birma-Häfen, von Siam und von Cochinchina regelmäßig in Masse zugeführt werden muß. Zu dieser Zeit ist die Zahl der Schiffe fast immer zu knapp und daher sind die Frachten dann sehr hoch. Schiffe, die um diese Zeit von Europa kommen, sollten möglichst auf Singapore sich befrachten lassen, um an den dann lohnenden, oft sogar enormen Frachten Theil nehmen zu können. Ist keine Ladung Stückgüter ganz oder zum Theil in Hamburg zu erhalten, so ist dieses sicher in England der Fall, und jedenfalls einer Ladung Kohlen nach Point de Galle, Java, China, Australien selbst bei einer niedrigern Fracht vorzuziehen; weil die Reisfracht die Differenz mehr wie ausgleichen wird.

Der Zweck Deutscher Schiffe in den Ost-Asiatischen Gewässern kann immer nur der sein, an den überaus lohnenden Küstenfahrten in China Theil zu nehmen. Somit muß man namentlich im Auge behalten, in kürzester Frist und so wenig verlustbringend wie möglich dahin zu kommen. Während also vom Dezember bis April ein Schiff Ladung nur für Singapore haben sollte, kann vom April bis Ende August in Singapore ankommend, ein Schiff für Singapore und China beladen sich in Singapore die Ladung wieder ergänzen und in wenigen Tagen mit dem dann wehenden Südwest-Monsoon in China eintreffen. Dagegen sollten Schiffe, vom September bis Ende März ankommend, sich möglichst für Shanghai oder doch für Hongkong befrachten lassen und den Kours durch die Molucken und im ersteren Falle um die Philippinen herum nehmen.

Nachstehend folgt der Tarif der Ostindien-Kompagnie, welcher für Befrachtungen in Singapore maßgebend ist und daselbst allgemeine Anwendung findet:

Tarif der Ost-Indien-Kompagnie.

Arrak	per	252	alt Gallons,
Campher	„	15	Cwt. netto,
Caneo Malacca	„	6000	Caneo,
Cassia fistula	„	10	Cwt. von Java,
„ lignea	„	8	„
„ vera	„	8	„
Cinnamar	„	8	„
Cloves (Nelken)	„	12	„
Cocheneal	„	20	„
Coffee	„	18	„
Copper	„	20	„
Cubebs (Arznei)	„	16	„
Cutch (Catechu)	„	20	„
Drugs not rated	„	16	„
Dye woods	„	20	„
Ebeny	„	20	„
Gambir	„	20	„
Gum Benjamin	„	20	„
„ damar	„	16	„
Gutta percha (lose)	„	20	„
Hides (dried)	„	16	„
India Rubber	„	16	„
Horns	„	20	„
Indigo	„	50	Cubikfuß,
Mace	„	8	Cwt.,
Mother of Pearl	„	20	„
Nutmegs	„	15	„
Paddy (lose)	„	20	„
Paddy (in bags)	per	18	Cwt.
Pepper black	„	16	„
„ white	„	18	„
„ long	„	12	„
Rattans	„	20	„
Sago flower	„	20	„
„ Pearl	„	20	„
„ brown	„	16	„
Rice	„	20	„
Sugar	„	20	„
Tamarindes	„	20	„
Tortoise shells	„	20	„
Tin	„	20	„
Tobacco	„	15	„
Turmeric	„	16	„
Goods not numerated	„	50	Cubikfuß.

e. Import.

Zur Berechnung des Preises ist zu bemerken, daß in Singapore an Kosten vom Verkaufspreise nur circa 15 pCt. abgehen, da kein Zoll auf Importen lastet. Für das Netto-Provenue werden, wenn nicht ein anderes besonderes Arrangement getroffen wird, 6 Monat Sicht-Wechsel auf London zum veränderlichen Kourse von gewöhnlich 4 Sh. 5 Pce. bis 4 Sh. 8 Pce. per Dollar in Singapore gekauft und dem Aussender der Waare remittirt.

Von baumwollenen, halbwollenen, leinenen, seidenen Geweben Europäischen Ursprungs für Deutsche Fabrikation geeigneten Stoffen sind allein die ersteren, baumwollene Gewebe, von Bedeutung, und in einzelnen Sorten von einem unbemessenen Konsum. Die bekannten Shirtings der Engländer nehmen auch hier die erste Stelle ein, jedoch nicht so ausschließlich wie in Bombay, Kalkutta und China; vielmehr haben bedruckte und bunt gewebte Sachen hier wie in Columbo, Madras, Rangoon, Java, Manila und Siam einen durchaus nicht unbedeutenden und für Deutschland sehr zu beachtenden Absatz.

Hier vorab eine allgemeine Aufstellung von Geweben und Garnen:

- Grey shirtings, von 39 bis 45 l. breit, per Stück 39 Yards lang und 7 bis 8½ Pfd. (Englisch) schwer.
- Grey and white Madapollams, 30 l. breit, 24 Yards lang.
- Grey T cloth, 32 l. breit, 24 Yards lang, 4½ bis 7 Pfd. schwer.
- White shirtings, 36 l. breit, 40 Yards lang in allen Qualitäten.
- White Cambrics, 45 l. breit, 12 Yards und 24 Yards lang.
- Türkisch rothe Cambrics, 33 l. breit, 24 Yards lang.
- Jaconets und Mousseline, bedr., 32 l. breit, 24 Yards lang.
- Cambrics, 32 l. breit, 24 Yards lang.
- Battick-Druck-Artikel in allen Größen und Mustern, bunt gewebte, glatte Gewebe in Sarongs und Mouchoirs von 45 l. — 80 l., 28 l. — 160 l., 32 l. — 36 l. 2c.
- Türkisch rothe Prints, 32 l. breit, 24 Yards lang, Mouchoirs, 30 à 32 l. Quadrat.
- Twiste grey Mule, Nr. 16 à 40.
- „ Türkischroth, Nr. 30 à 40.
- „ Imperialroth (unächt Ziegelroth), Nr. 30 à 40.
- „ grün, orang, blau, Nr. 30 à 40.
- Ginghams, 30 l. breit, 18 Yards lang.
- Baumwollen Segeltuch, 22 l. und 24 l. breit, 40 Yards und 70 Yards lang.
- Leinen Segeltuch.
- Baumwollene Decken von Calmuc, 47 l. — 70 l., 36 l. — 60 à 120 l.
- Nähgarn (Sewings Nr. 8 à 100) in Strängen und Spulen.
- Baumwollen Bieber, geblümt, 24 l. beliebige Länge.

Baumwollen Bieber, einfarbig, 30 à 32l. breit, 24 Yards lang.

Baumwollen- und Seiden-Sammet im Stück und Band, sehr wenig.

Seidengewebe, etwas schwarz Satin, etwas Lustres: buntgewebte für Manila in Seide und Halbseide,
„ mit Gold durchwirkt für Siam, Makassar, Java und alle Malayischen Inseln.

Gestreifte und changirte Nessel.

Alle leinenen Zwirne in den gewöhnlichsten Qualitäten.

Baumwollene Strümpfe.

Gaze und Mullstoffe.

Glanz Appret. Kepers.

Bettdrill und Federleinen.

American Drills, 30 à 34 Yards lang, 30l. breit.

Baumwollene Regenschirme mit Gestell, gewöhnliches Lampengarn.

In Nachstehendem eine Nota von nur Englischem Import in Geweben und Garnen:

Grey Shirtings 39l. breit,	6 Pfd. schwer	60 Stück per Ballen.
„ „ „ „	7 „ „	
„ „ „ „	7¾ „ „	
„ „ „ „	8¼ „ „	
„ „ „ „	9 „ „	

Grey Madapollams, 32l., geht auch in 30l. breit, 200 Stück per Ballen.

32l. grey T. cloth, 4½ Pfd., 5¼ Pfd., 6 Pfd., 6½ Pfd., 7 Pfd., besonders 6 bis 6½ Pfd., 100 Stück per Ballen.

36l. grey Longcloth, von 7 Pfd. und 7½ Pfd., am besten 7 Pfd., 36l. breit und 36 Yards lang, 50 Stück im Ballen, großer Konsum.

36l. white fig. d. Shirtings, 40 Yards.

36l. dyed fig. d. Shirtings, 40 Yards.
orang green pink purple 2 blue.
10 10 10 10 je 5—10 Stück.

38 bis 41l. white Cambrics, 12 Yards,
verkauft per Corge 20 Stück, per 120 bis 200 Coupons.

34½ bis 35½l. grey Domestics, 24 Yards.

35 bis 36l. grey Domestics, 24 Yards, 100 Stück per Ballen.

36l. Plain Dyed Shirtings, 40 Yards.

28l. grey Domestics, 36 Yards, 60 Stück per Ballen.

39l. grey Shirtings, 38 Yards, 9 Pfd., 4—6 à 9—10½ per 60 Stück.

36l. white Shirtings, 40 Yards, fine Longcloth, per 50 Stück.

30l. American Drill, 30—40 Yards, großer Konsum.

22l. American Canvas, auf 24l. weit, 40 Yards lang, auch 70 Yards assortirt Nr. 1—10, baumwollen Segeltuch.

Sewing Twine in ½ Pfd.-Packetchen.

Wiltshire Sampcotton.

⅞ Orange fancy prints, 28 Yards, gedruckte, Fitken brothers in Manchester und Glasgow, per 60 Stück in 6 Mustern.

⁹⁄₈ white ground fancy prints, 24 Yards, gedruckt von Head Wilson und Co., per 60—100 Stück, großer Konsum.

⁹⁄₈ Blotch grounds, 24 Yards, per 100 Stück, in ähnlichen Mustern und Arab Stripes.

⁹⁄₈ Blue shirting und Stripes, gedruckt wahrscheinlich von Wood und Wright.

⁹⁄₈ large trails, 24 Yards, per 60 Stück.

⁹⁄₈ white ground paddern, 24 Yards, nicht zu große Quantitäten.

⅞ Chintz furnitures, 28 Yards, von Baratt und Wilson oder W. Lee u. Co. gedruckt per 60 Stück in 6 Mustern.

32—33l. Turkey red figured Cambrics, 24 Yards, per 60 Stück.

36l. white Brocades, 40 Yards, von Ph. Ziegler und Co., Brocades und Damasts, per 60 Stück, große massive Muster ohne bedeckten Grund sind vorgezogen.

36l. Turkey red Brocades, 24 Yards, oft in großer Frage, per 60 Stück.

36l. Dyed Brocades, 40 Yards, per 50 Stück, 16 green, 10 pink, 8 blue, 8 orange, 8 purple.

36l. Dyed Damasks, 40 Yards, per 40 Stück, 15 blue, 8 pink und green, 5 purple, 2 Lawender, alle Brocades, Damasks and figurirt Shirting oft in großer Frage.

36l. Dyed fig. Shirtings, 40 Yards, per 60 Stück Sendung von 20 Kisten, etwa 6 orange, 2 green, 2 pink, 2 purple, 2 blue und etwa 6 Kisten assortirt im Verhältniß in vorstehenden Farben; ebenso in 36l. Dyed plain Shirtings, 40 Yards, immer verkäuflich.

30l. blue Cotton Grandrill, 30 Yards, per 60 Stück, immer verkäuflich.

30l. blue Cotton Grandrill, 30 Yards, per 60 Stück, von Manchester.

27 und 33l. woven Cottonet, echt Indigoblau von B. Lieberts.

Black Cotton Velvet, 30 Yards, per 30 Stück, Sendung von 20 Kisten, etwa 10 black und 10 sortirt: 15 black, 5 blue, 5 violet, 2 green, 3 crimson, von B. Sieberts die besten.

31l. beste, schöne mechanisch gewebte Shirtings oder Madapollams, 24 Yards, 7 Pfd. per Stück.

Grey Mule Twist Nr. 40, Qualität gut s^da per 80 Bündel à 5 Pfd., Etiquett mit Elephant, Löwe, Tiger oder Hahn.

Grey Mule Nr. 16 bis Nr. 36 ist mit Nr. 40 zusammen während der ersten Monate des Jahres gefragt, den übrigen Theil des Jahres vorzugsweise nur Nr. 40.

Sarongs von Glasgow, Imitation der Madras, in großen Quantitäten.

¾ Grandrills, besser 28l. weit, per 30 Stück in 5 Muster sortirt.

36l. black alpaccas, per 30 Stück.

Besondere Bemerkungen.

Türkischrothgarn von Preußen, namentlich von Elberfeld, ist bereits auf den meisten Asiatischen Märkten hinreichend bekannt. Ueber die gangbaren Nummern, Aufmachung, Verpackung ꝛc. für Singapore ist nichts weiter zu bemerken; nur wäre hier zu erwähnen, daß für gut und egal gefärbte Partien in der richtigen Nüance immer bis zu 10 pCt. über den Marktpreis zu erzielen sind, und das Garn von Orr Ewing und Co. in Glasgow, wovon ein Muster (Verzeichniß Nr. 00) beiliegt, das höchst bezahlte ist. Während ferner früher Singapore die Märkte Penang, Bangkok, Makassar mitversorgte, dürfte jetzt zur Ersparung von Kosten ein direktes Geschäft nach diesen Plätzen zu empfehlen sein.

Buntgewebte glatte baumwollene Stoffe. Hierzu die Muster Nr. 1 bis 6, Nr. 7 des Verzeichnisses, sowie die betreffenden Muster-Abschnitte.

In diesen Geweben, welche mehr oder weniger in alle Asiatischen Länder der Tropen gehen, hat sich von Deutschland bis jetzt nur Hof einen Ruf erworben. Da das wenige außerdem noch von Sachsen kommende zu unbedeutend, überragt Hof selbst die Schweizer und Glasgower Fabrikanten. Man zieht daraus gewöhnlich den Schluß, daß andere Fabrikgegenden Deutschlands sich mit Leichtigkeit gleichfalls an dieser Fabrikation betheiligen könnten, was aber unrichtig ist. Denn wenn selbst die Schweiz und England, welche bei der Baumwollen-Fabrikation im Allgemeinen gegen Deutschland, wie bekannt, manche Vortheile haben,

von Hof ausgestochen werden, so müssen allerdings andere Gründe vorliegen, und diese sind:

1) das Geschick der Weber,
2) die Zusammenstellung der Farben und Muster.

Die Fabrikanten und Weber in Hof haben sich auf dieses Fabrikat eingearbeitet zur Zeit, wo die Verkaufspreise noch lohnender, Webelöhne dagegen noch billiger waren, wie heut zu Tage, und das rein gewebte Fabrikat in richtigem Muster, nicht der billigere Preis sichert Hof den Absatz. Es können sich allerdings Schlesien, Sachsen und einige Theile von Rheinland und Westphalen hineinarbeiten, und es wäre dies gewiß zu wünschen, allein ich darf nicht verhehlen, daß für den späteren guten Verdienst in den ersten Jahren große Opfer gebracht werden müssen, die nicht leicht Jeder zu bringen in der Lage ist.

Ganz analog verhält es sich mit dem baumwollenen Bieber Gladbachs, von dem man vielfach anzunehmen gewohnt ist, daß der billigere Handwebelohn Gladbach einen Vorsprung sichere, während doch daselbst zum größten Theil auf mechanischen Stühlen gewebt wird. Verschiedene Theile Deutschlands und selbst Manchester haben die Fabrikation angefangen, aber auch wieder aufgegeben, und was in diesem Artikel jetzt außerhalb des Gladbacher Bezirks gemacht wird, ist höchst unbedeutend. Gladbach hat dabei höhere Löhne, wie andere Theile Deutschlands; das Gewebe ist so einfach, daß es auch daran nicht liegen kann. Es ist und bleibt einmal Gladbach der Sitz für diese Fabrikation, wie Hof für buntgewebte glatte Stoffe, ohne selbst wie Hof besondere Vortheile in der Fabrikation, sondern eher Nachtheile zu haben.

Es wird selbst in diesen Ländern des Konsums noch ein großer Theil dieser buntgewebten Stoffe gemacht, was ebenfalls nur durch die Eigenthümlichkeit der Muster erklärlich ist. Denn die Indier müssen das gefärbte Garn in Türkischroth, Orange, Grün und selbst in Blau von Europa beziehen, und ihr billigerer Webelohn ist durch die vorgeschrittene Europäische Fabrikation mehr als ausgeglichen.

Zu den Mustern Nr. 1 bis 6 und Nr. 7 folgende Bemerkungen:

Nr. 1 bis 6 sind Mouchoire von feiner Qualität, 32 i. Quadrat, und bilden ein sehr beliebtes Assortiment, jedoch nur von mäßigem Konsum. 5 bis 6 Kisten, je 100 Dutzend haltend, genügen vollkommen, und würde gleiche Qualität in Singapore zu 1 Doll. 50 Cts. bis 1 Doll. 60 Cts. verkäuflich sein.

Nr. 7. Mouchoirs Matadamas, fein und 32 l. Quadrat, sind von größerem Konsum, und es könnten davon pro Jahr 1000 Dutzend placirt werden. Statt des breiten grünen Streifens in der Bordüre kann auch weiß genommen werden, die schmalen grünen Streifen müssen dagegen in jeder Bordirung dieses Genre vorkommen. Der Preis stellt sich auf 1 Doll. 50 Cts. bis 1 Doll. 60 Cts.

Bedruckte Stoffe theilen sich in Maschinendruck und Handdruck.

Erstere werden in den gewöhnlichen Qualitäten und Druck fast nur von England, in den besseren Qualitäten und feinerem Druck dagegen vorzugsweise von der Schweiz geliefert. Diese Waare kann noch für längere Zeit bis zur weiteren Entwickelung der Spinnereien und mechanischen Webereien in Deutschland nicht in Betracht kommen.

Handdruck ersetzt dagegen sogenannten Battickdruck der Indianer auf Java; er ist bereits längere Zeit in Helmond imitirt worden, und es ist diese einerseits schwierige, andererseits aber auch sehr lohnende Fabrikation in letzter Zeit von der Schweiz und von Glasgow mit Erfolg aufgenommen worden, und den Tücherdruckereien Deutschlands nicht genug zu empfehlen. In Indien stammt diese Fabrikation ursprünglich von Java, wo sie auch noch in ausgedehntem Maße betrieben wird; auch nach anderen Ländern wird der Stoff von da ausgeführt. Es sind dies die sogenannten echten Battiks, welche in folgender Weise gemacht werden:

Man kocht vier Theile Bienenwachs und einen Theil Gummi dammar zusammen, und dieses Gemisch wird auf Feuer beim Gebrauch flüssig gehalten. An einem Stielchen von Holz ist etwa in der Form eines Fingerhutes ein kleiner Behälter von Kupfer mit einem feinen Röhrchen im Boden angebracht. Dieser Behälter wird mit obigem Gemisch angefüllt und die Frauenzimmer bewegen nun auf rohem Nessel, der auf einem Brette ausgespannt ist, das Röhrchen in Gestalt von Blumen, Streifen, Caros 2c. nach einem vor ihnen liegenden Muster, indem durch das Röhrchen die Flüssigkeit herausfließt. Nach der Erkaltung steif geworden, wird die linke Seite des Shirtings in gleicher Weise durchgezeichnet und demnächst das Tuch, z. B. roth, gefärbt. Man löst nun das vorher Gemalte auf und man erhält eine weiße Figur in rothem Grunde. Soll nun ein dreifarbiges Tuch gemacht werden, z. B. roth, weiß, blau, so bemalt man das, was von dem Weiß nicht blau gefärbt werden soll, so wie alles Rothe wieder mit dem obigen Gemisch auf beiden Seiten, färbt dann blau und löst demnach das Gemisch wieder auf. So hat sich schließlich eine blau und weiße Figur auf rothem Grunde gebildet. Es ist also das Batticken kein Drucken, sondern ein Wachsmalen, wobei alle Farben gefärbt und nicht gedruckt werden. Durch das Bestreichen mit Wachs bleibt nun in dem Shirting einiges Wachs zurück, welcher dadurch diese eigenthümliche Appretur erhält, die bei der Imitation von Wichtigkeit ist. Es sind freilich bei dieser Prozedur hier und da Flecken nicht zu vermeiden, und diese müssen auch bei der Imitation angebracht werden. Ebenso finden dabei Unregelmäßigkeiten statt, welche ebenfalls nachgeahmt werden müssen; endlich darf der Wachsgeruch nicht fehlen. Alles versteht man nun schon ziemlich gut in Europa, und während die echten 20 bis 150 Gulden kosten, werden imitirte Sachen in gleichen Mustern zu zwei, drei und mehr Gulden geliefert. Der zu überwindende schwierigste Punkt ist die Echtheit der Farbe und die richtige Nuance in Roth, wozu der Farbestoff von Java bezogen werden muß. Hier sind von Battick Muster, Nr. 8 bis 17 des Verzeichnisses, beigelegt.

Nr. 8. Battiks, Kains 4?—43 l. breit und 92—96 l. lang verkaufen sich im Assortiment der beigelegten Genres von

blau Grund mit weiß,
schwarz „ „ „
braun „ „ gelb,
hellblau „ „ schwarz.

Der Preis ist je nach der Reinheit 9 à 11 Doll. per Corge von 20 Kains; die Verpackung findet in Kisten von 25 Corges statt.

Nr. 9. Ein Mouchoir Battick, 34 l. □ ächt blau, braun und weiß. Dieses Genre ist am Singapore Markte sehr beliebt, und es finden sich stets Käufer für kleinere Partien. Das vorliegende Muster ist ächt, d. h. von den Eingeborenen verfertigt. Die Battick-Mouchoirs sollten eigentlich immer 35 l. □ halten; diese Größe ist jedoch nach und nach auf 33 l. reduzirt worden, was nun auch ganz genügt. Alle Battick-Mouchoirs müssen exakt Quadrat sein, weil sie sonst nur mit einem großen Verluste zu verkaufen sind.

Qualität. Die Tuchqualität des vorliegenden Musters stellt nicht das vor, was man dort bei den nachgemachten Battiks haben will; die Nummer des Garns ist etwas zu grob. Das Muster Nr. 16, ein Slendang vorstellend, zeigt ganz genau an, wie die Konsumenten hier die Tuchqualität wünschen, und kann ich die Nachahmung dieses Musters in Beziehung der Qualität besonders empfehlen. Das Tuch ist an und für sich nicht sehr fest, um es aber so herzustellen, wird ein starker Apprêt zu Hülfe genommen.

Assortiment. Diese Battick-Mouchoirs werden größtentheils, wenn nicht extra anders verlangt wird, in einem Assortiment importirt, welches aus 10 bis 20 verschiedenen Dessins

besteht. Das Dessin des vorliegenden Musters ist sehr beliebt. Die Hauptidee dieser Dessins sind schief gegen die Ecken des Mouchoir stehende Karos mit hervorstehenden Rosaces. Die Farben können dann je nach Wunsch gewählt werden, das heißt, man kann eine Zeichnung für alle Farbenzusammenstellungen benutzen. Es bezieht sich dies Alles auf das Eingeweide des Mouchoirs; die Bordüre bildet stets einen Theil für sich. Bei den Mouchoirs blau, braun und weiß besteht die Bordüre immer aus den entsprechenden Dessins. Auf die vier äußersten Ecken wird besonders Acht gegeben, und es müssen die Zeichnungen davon mit etwas mehr Sorgfalt ausgeführt werden.

Farben. Die Farben des vorliegenden Mouchoirs, Nr. 9 des Verzeichnisses, sind in jeder Beziehung ausgezeichnet; alle müssen natürlich ächt sein. Der dunkle, beinahe schwarze Grund ist blau und braun darüber, die hellbraune Farbe muß ins Weiße fließen, wodurch letzteres ein ziemlich schmutziges Ansehen bekommt. Das Ineinanderfließen muß so exakt wie möglich nachgeahmt werden. Bei diesem Genre Mouchoirs haben auch die Bordüren dieselben Farbenzusammenstellungen, wie das Eingeweide; auch dabei ist es nothwendig, große Sorgfalt auf die Ecken zu verwenden.

Apprêt. Die ächten Batticktücher, welche die Eingeborenen dort und auf Java machen, haben in Folge des vegetabilischen Wachses, welches beim Zeichnen gebraucht wird, und beim Waschen erst nach langer Zeit ausgeht, alle mehr oder weniger ein Aussehen, wie wenn ein gewisser Apprêt dazu verwandt worden wäre; bis jetzt ist es noch nicht gelungen, diesen wachsartigen Geruch und diesen Griff herzustellen. Bei dem imitirten Battick wird deshalb nur ein fester Stärke-Apprêt angewendet, der nicht nur dem Tuch selbst mehr Griff genau verleiht, sondern auch die Farben bedeutend lebhafter hervortreten läßt. Der Slendang, Nr. 16 des Verzeichnisses, ist in dieser Beziehung ausgezeichnet; es ist Schweizer Fabrikat und hat an diesem Markte einen sehr guten Ruf.

Pliage. Alle Mouchoirs Battick werden einzeln so zusammengelegt, wie das Muster, Nr. 9 des Verzeichnisses, am besten vorweist. Auf große Exaktheit wird hierbei besonders geachtet.

Verpackung. Gewöhnlich werden 50 à 60 Corges, jede à 20 Mouchoirs in eine Kiste verpackt; es besteht hierin keine bestimmte Norm. Die Mouchoirs werden, wenn sie zusammengelegt sind, assortirt und je 5 mit einer Schnur oder auch mit Bast zusammengebunden und in die Kiste verpackt. Proben von jedem Dessin werden gewöhnlich per Overland Mail gesandt, um im Konvenienzfall auf Lieferung verkaufen zu können.

Konsum. Der Absatz der Battick Mouchoirs in Singapore ist ziemlich bedeutend, doch vertheilt er sich auf die verschiedenen Assortimente, und da deren ziemlich viele sind, so kommt eben nicht gar viel auf jedes Genre. Von dem Muster Nr. 9 oder vielmehr von diesem Genre, finden vier Kisten je 50 Corges = 200 Corges mit einem Schiffe verladen, stets rasch Abnehmer. Es ist hingegen weniger rathsam, größere Quantitäten davon zu senden. Die beste Verkaufszeit für die Battick-Artikel im Allgemeinen beginnt Ende Juli und endet Mitte Januar. Während dieser Zeit kommen die kleineren Boote der Bugis von den Inseln des Archipels mit den Produkten ihres Landes nach Singapore, welche sie dann gegen Manufakturwaaren umtauschen.

Preis. Es ist sehr schwer für Battick, ohne Waare an der Hand zu haben, die man den Käufern zeigen kann, einen richtigen Erlös anzugeben. Die Waare eines jeden Fabrikanten löst in der Regel ihren eigenen Preis. Mouchoirs im Genre des Musters Nr. 9 sind von 2½ bis 3½ Doll. per Corge von 20 Mouchoirs verkauft worden.

Nr. 10 des Verzeichnisses. Ein Mouchoir-Battick 34 I. □, ächt, braun, gelb und blau.

Dimensionen wie bei Nr. 9. Dieses Mouchoir ist 36 I. groß, was bei den ächten sehr oft vorkommt; die imitirten werden immer nur zu 33 I. gemacht.

Qualität. Die Qualität des vorliegenden Musters ist sehr schön; die imitirten Battick mit so feinem Tuch würden sich nicht bezahlen; die Qualität des Musters Nr. 16 kann hier auch als Vorbild dienen.

Assortiment. Gleich dem bei Muster Nr. 9, wo möglich nicht weniger wie 10 Dessins.

Farben. Das vorliegende Muster zeigt ausgezeichnete Farben, deren Nachahmung sehr empfehlenswerth ist, natürlich ächt.

Pliage und Verpackung ganz wie bei Nr. 9.

Konsum. Von diesem Genre genügen zwei Kisten à 50 Corges = 100 Corges mit einem Schiff vollkommen.

Preis. Solche Mouchoirs sind vor einiger Zeit zu 3¾ per Corge auf drei Monat Zeit verkauft worden; seitdem sind die Preise jedoch wieder etwas zurückgegangen; es würde jetzt circa 3¼ zu machen sein.

Nr. 11 des Verzeichnisses. Ein Mouchoir-Battick, 34 I. □, ächt, braun, gelb, blau mit rother Bordüre. Dieses Genre ist ganz gleich mit Nr. 00, mit der Ausnahme, daß an diesem eine Bordüre ist. Die rothe Farbe muß natürlich ächt sein. 3 oder 4 Bordüren genügen für ein ganzes Sortiment. Es ist nicht nöthig, daß zu jedem Eingeweide-Dessin auch ein Bordüren-Dessin genommen wird, vielmehr kann ein Bordüren-Dessin zu mehreren Eingeweide-Dessins angewendet werden.

Nr. 12 und 13 Mouchoir-Battick 34 I. □, nachgemacht, blau, roth und gelb, mit brauner Bordüre. Dieses Genre wird ganz gleich hergestellt, wie die früheren drei, mit Ausnahme der Farbenzusammenstellung, die roth und blau, anstatt, wie die anderen, braun und blau ist.

Nr. 14 des Verzeichnisses. Ein Mouchoir-Battick, 34 I. □, ächt, weiß, roth und braun.

Die Dimension und Qualität ist wie bei den früheren Genres.

Das Assortiment ist etwas abweichend von den vorigen; das vorliegende Muster zeigt ziemlich große ramages, welche bei dieser Art besonders gern gesehen werden. 6 bis 8 Dessins in diesem Genre bilden ein sehr gutes Assortiment.

Farben. Der Grund sollte weiß sein, ist aber bei dem Färbungsprozeß schmutzig gelb geworden, was ebenso nachzuahmen ist. Das Rothbraun ist sehr hübsch und nimmt durch Waschen an Lebhaftigkeit zu.

Apprêt, Pliage und Verpackung sind genau wie bei den vorigen Genres.

Konsum. Dieses Genre findet weniger Absatz und es genügt, von Zeit zu Zeit eine Kiste von 50 Corges abzusenden.

Preis. Für gute Waare ist 4¼ bis 4½ Doll., 3 Monat Zeit, per Corge zu machen.

Nr. 15 des Verzeichnisses. Ein Mouchoir-Battick, 34 I. □, ächt, roth, blau und weiß.

Dimension und Qualität ist wie bei dem vorigen Genre.

Assortiment. Dasselbe weicht etwas von den anderen ab; 5 bis 6 Eingeweide-Dessins und 3 bis 4 Bordüren im Genre des vorliegenden Musters bilden ein sehr schönes Sortiment.

Farben. Das roth und blau sowohl als das weiß-schmutzig-gelbe ist ausgezeichnet. Bei der Bordüre dürften die weißen Linien etwas deutlicher sein.

Apprêt, Pliage, Verpackung und Konsum genau wie bei Nr. 14.

Preis. Dieser richtet sich auch hierbei größtentheils nach dem Bedarf und dem Assortiment. Eine gut gelungene Corge ist 4½ bis 5 Doll., 3 Monat Zeit, werth.

Nr. 16 des Verzeichnisses. Ein Slendang-Battick, 33 I. und 92 I., braun, blau und gelb; es ist dies eine Imitation.

Dimension. Dieser Artikel darf nicht schmaler als 33 I. und nicht kürzer als 92 I. sein, und war die Länge ursprünglich 96 I.

Qualität. Dieser Slendang zeigt vornehmlich die Qua-

lität, welche am beliebtesten ist, und obgleich das Garn nicht sehr grob ist, hat die Waare doch einen sehr guten Griff.

Assortiment. Das Dessin des vorliegenden Musters ist recht gut; die verschobenen Quadrate sind sehr beliebt, nur muß die Zeichnung nicht zu regelmäßig sein, welcher Umstand wohl zu berücksichtigen ist. Ein Assortiment müßte wenigstens aus 10 dem vorliegenden Muster ähnlichen Dessins bestehen.

Farben. Die Farben dieses Slendang sind für Imitation recht gut, es dürfte aber noch mehr Leben darin sein.

Apprêt. Das vorliegende Muster ist auch in dieser Beziehung sehr gelungen, und man liebt, wie schon oben gesagt, die steifen griffigen Tücher.

Pliage wie das Muster.

Verpackung. 10 Slendangs werden zusammengebunden, und 50 solcher Packete kommen in eine Kiste. Diese einzelnen Packete von Slendangs werden nicht in Papier verpackt, ebensowenig die Mouchoirs, sondern nur einfach zusammengebunden und so in die Kiste, die mit Oelpapier oder Blech gefüttert ist, hineingelegt.

Konsum. Der Konsum dieser Slendangs ist in Singapore nicht so groß wie auf Java, und es genügt vollkommen, wenn mit einem Schiffe 3 bis 4 Kisten an den Markt kommen.

Preis. Während der Bugis-Saison findet dieser Artikel den schnellsten Absatz und alsdann können auch die höchsten Preise gemacht werden. Augenblicklich ist der Preis für eine Waare, wie sie das Muster vorstellt, 8 bis 8½ Doll., 3 Monat Zeit, per Corge.

Nr. 17 des Verzeichnisses. Sarong Battick, 43 I. breit und 82 I. lang, blau, roth und gelb mit brauner Kapala (Kopf, d. h. die Zacken in der Mitte des Tuches).

Dimension. Diese Sarongs sollten eigentlich 44 I. breit und 86 I. lang sein. Es wurden jedoch diese Dimensionen nach und nach auf 43 I. und 82 I. lang reduzirt, welche Größe jetzt courant genannt werden kann.

Qualität. Das vorliegende Muster ist in dieser Beziehung sehr gut und verdient Nachahmung, das Garn darf aber nicht dünner sein, sonst wird das Tuch zu dünn und zu unansehnlich.

Assortiment. Das Dessin des Musters ist sehr hübsch und es genügen 5 bis 6 andere in derselben Idee, um ein ordentliches Assortiment herzustellen. Ist die Dessin-Auswahl wohl noch größer, so kann das eher nützen als schaden. Es erleichtert den Verkauf etwas, wenn sich viele Dessins in einem Assortimente befinden.

Farben. Dieselben sind in dem vorliegenden Muster soweit ganz gut, bis auf das Roth, welches etwas lebhafter sein könnte. Die braune Kapala ist recht gut, ebenso die beiden Bordüren (Kaki) längs den Seiten. Billigere Sorten, die nur braun, blau und gelb gefärbt sind, gerade wie es die Kapala ist, nimmt man am Singaporemarkt in größeren Quantitäten. Uebrigens finden auch Sarongs mit braunen, blauen und gelben Eingeweiden und mit rother und gelber Kapala Absatz.

Apprêt. Diese Sarongs müssen ebenso wie die Slendangs einen Stärkapprêt haben, damit das Tuch steif wird.

Pliage genau nach Muster.

Verpackung. 25 Corges à 20 Stück in eine Kiste; 10 Sarongs werden einfach zusammengebunden, ohne Papierumschlag, und in eine mit Oeltuch oder Blech gefütterte Kiste gelegt.

Konsum. Wie schon oben bemerkt, sind die Sarongs blau, braun und gelb mit brauner Kapala die beliebtesten und es können davon mit jedem Schiff 4 bis 6 Kisten gesandt und mit den anderen beiden Genres in eine Kiste verpackt werden.

Preis. Für die blau, braun und gelben Sarongs wird jetzt 7½ bis 8 Doll. per Corge gelöst, für die mit rother Kapala 10 bis 10½ Doll., für diejenigen mit rothem Eingeweide 11 bis 11½ Doll. per Corge, 3 Monat Zeit. Während der Bugis-Saison wird in der Regel etwas mehr gelöst.

Muster Nr. 18. Grey Linnen. Diese sollen über 36 I. breit sein und nicht weniger wie 24 und nicht mehr als 26 Yards halten. Das Muster weist die einzig beliebte Qualität auf, die je nach Umständen mit 24 bis 26 Cents per Yard bezahlt wird. Die Faltung ist im Genre des Bielefelder Leinens.

Muster Nr. 19. Molton-Decken. Diese sind 45 I. bis 70 I. groß und werden in Ballen von 100 Stück verpackt.

Assortiment:

50 Stück mit rother }
25 „ „ blauer } Bordüre.
25 „ „ gelber }

Der Preis für diesen Artikel ist 10½ Doll. per Corge 20 Stück.

Muster Nr. 20 zeigt halbseidene Bugis-Sarongs, 27—160 I., die in folgenden 3 Genres importirt werden:

1. Kette ganz Baumwolle, nur seidene Lisière, mit weißer Einschlagseide und blauer Einschlagbaumwolle. Die Kapala ist in diesem Falle blau.

2. Lisière, Rand sowie alle weißen Fäden in Kette und Einschlag Seide; auch hier ist die Kapala blau.

3. Lisière, Rand und Kapala, sowie alle weißen Fäden in Einschlag und Kette Seide, dagegen Kapala Rothseide. Der Konsum ist noch nicht sehr groß. Der Apprêt sollte fester sein, als derjenige des Musters, doch so, daß die Seide ihren Glanz nicht verliert, der noch immer hervortreten muß.

Gegenwärtige Preise sind je nach der Reinheit der Waare:

Genre 1. 24—26 Doll. per Corge,
„ 2. 32—34 „ „ „
„ 3. 40—44 „ „ „

Die ferner beiliegenden Muster-Abschnitte von Geweben (Nr. 21 des Verzeichnisses) sind in den Läden von Singapore sehr kourant und können zur weiteren Orientirung der Qualitäten, Breite und passenden Genres dienen.

Baumwollene Bieber werden in Singapore wie überhaupt in den Tropen, namentlich in Ceylon, Madras, Penang, Singapore, Java, Manila, nicht in größeren Konsum kommen.

Außer dem Deckenmuster Nr. 19 sind noch

1) Bieber und Calmucs in Größe von 60 Inches bis 80 Inches Quadrat, bedruckt, mit zu Tischdecken geeigneten Mustern in weißem Grund, mit blau oder braun und grün, sowie
2) Bieber in gewöhnlichen Breiten, bedruckt, in kaliblau, kaligrün, rothem oder grauem Grund mit stark besetztem Grund geblümter Muster, in Stücken von 24 Yards lang und 12 Stück per Ballen;
3) einfarbige Bieber, 30 Inches bis 32 Inches breit, 24 Yards lang und 12 Stück per Ballen, sortirt in schwarz, dunkelblau bis hellkaliblau in allen Nüancen, etwas aschgrau und modefarbig mit vereinzelten Ballen zu verkaufen.

ad 2 und ad 3 würden für die mit Jonken von China kommenden Käufer sein. Näheres in meinem China-Berichte.

Die von England neuerdings eingeführten Crosßleys Patent Mosaic Rugs verdienen die Aufmerksamkeit der Teppichfabrikanten des Zollvereins.

Conto Finto

über 60 Ballen Türkischroth Garn, verschifft von Hamburg nach Singapore.

		Doll.	Cts.	Doll.	Cts.
20 Ballen Türkischroth Garn, per Ballen à 1½ Pikul = 200 Pfd. Engl.	à	123	—	3690	—
30 Ballen Türkischroth Garn..........	à	123	—	3780	—
				7470	—

Kosten.		
Fracht von Hamburg?		
Von Bord nehmen, Landen, Boot- und Koolin-Miethe à 50 Cts. per Pfd..	30	—
Zinsen à 10 pCt. per anno?		
Lagermiethe 1 pCt.	74	70
Feuer-Assekuranz ½ pCt.	18	68
Permit, Porto und kleine Spesen.....	3	62
Kommission, Garantie, Nim. Kommission 10 pCt.	747	—

Singapore, den ꝛc. E. & O. E.

Flüssigkeiten

werden in Singapore in ansehnlichen Quantitäten eingeführt und dienen theils zur Verproviantirung der Schiffe, theils für den Konsum Singapores und der benachbarten Märkte.

Bier wird bereits in Bremen in richtiger Qualität gebraut und verdient die Beachtung größerer Brauereien, da selbst die draußen wohnenden Engländer anfangen, dieses dem Englischen Biere vorzuziehen.

Cherry Cordial in geringer Qualität wird bedeutend von Hamburg eingeführt.

Champagner in den besten Sorten des Rheinländischen Fabrikats von nicht süßlichem Geschmack, sowie ganz ordinaire Sorten von 6 Thalern per Dutzend in Europa verkaufen sich oft sehr gut.

Kleine Sortimente von Rheinwein, Boonekamp, Selterwasser, Eau de Cologne, Danziger Goldwasser, Vanille, Extrait d'Absynth, Himbeerenessenz finden oft sehr guten Markt, hier wie auf allen tropischen Märkten.

Näheres über Qualität, Verpackung ꝛc. ist leicht in Hamburg zu erfahren.

f. Die wichtigsten Produkte vom Singapore Markte.

Das wichtigste Produkt in Singapore ist wohl Zinn, welches in Penang von dem nördlichen Theile der Halbinsel Malacca, von den Malayischen Städten Perak und Lahore, und von der unterhalb der Birmanischen Küste gelegenen Inselgruppe Jung-Ceylon angebracht wird. Die Qualität der reinen Waaren ist gut, nur ist die Schlacke zuweilen nicht ganz rein abgeschäumt, weshalb die Originalblöcke von den Europäischen und Amerikanischen Exporteurs meistens noch einmal umgeschmolzen werden, was ½ pCt. Gewichtsverlust zur Folge hat. Zinn wird das ganze Jahr hindurch angebracht und die Zufuhr, die in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hat, ist noch immer im Wachsen. Jung-Ceylon hat 6 Sorten: Tang, Gelong, Serang, Koopa, Sewang und Pangha; letztere ist die geringste Sorte. Perak und Lahore führen geringere Waare ein. Der Preis ist im vorigen Jahre von 16 auf 33 Doll. gestiegen und stand Anfang Juli 28 Doll. per Picul. Zinn wird geschmolzen und ungeschmolzen verkauft. Der größte Theil dieses Metalls wird aus Malacca von den Singin tin Mines zum Markt geführt. Es gelangt von den Minen in die Hände Chinesischer Kaufleute zu Malacca mit großem Avance, und sie empfangen es von den Minenbesitzern zu einem von Zeit zu Zeit fixirten und mit dem des Marktes variirenden Preise. Das Metall von einer geringeren Qualität wird auch von Malayischen Staaten der Ostküste zugeführt, ferner von Peninsula, Patani, Kalantan ꝛc. Diese Sorten sind gewöhnlich um 1½ bis 3 Doll. per Picul niedriger im Preise als die von Malacca und werden meistens für China aufgekauft. Die Vereinigten Staaten beziehen fast nur von Penang, Perak und Jung-Ceylon Zinn; von Singapore bezieht dagegen England am meisten, demnächst Indien und China, dann der Kontinent von Europa und zwar besonders Frankreich.

Vom 1. Januar bis 31. Juli gingen von Singapore nach Großbritannien 8855, nach dem Kontinente Europas 616, nach Amerika 10,545 Piculs. Der Preis ist in Singapore gegenwärtig 28¾ bis 29 Doll. per Picul, welcher gleichbedeutend ist mit 126 Sh. 4 Pce. Sterling per 112 Engl. Pfd. incl. Kosten in Singapore Kommission-Assurance-Fracht à 2 Pfd. Sterl. 10 Sh. per Ton von 20 Cwt. Der Cours zu 4 Sh. 10 Pce. per Dollar angenommen.

	Sh.	Pce.	Sh.	Pce.	Sh.	Pce.	Sh.	Pce.	Sh.	Pce.
Cours à	4	8	4	9	4	10	4	11	5	—
Preis 28 Doll.	115	10	117	10	119	10	122	—	124	1
" 30 "	124	—	126	3	128	5	130	8	132	10
" 32 "	132	3	134	7	137	—	139	4	141	8

Fracht à 1 Pfd. Sterl. per Ton macht per Ctw. 1 Sh.
" à 2 " " " " " " " 2 " ꝛc.

Basis der Kalkulation. Empfangen, Wiegen, Zeichnen, Verschiffen, Bootmiethe 9 Cents per Picul. Kommission 2½ pCt. Tratten-Kommission 2½ pCt. Picul à 133⅓ Engl. Pfd.

Schwarzer Pfeffer. Nr. 38 des Verzeichnisses. Es giebt 2 Hauptqualitäten von schwarzem Pfeffer; die eine kommt von der Westküste und die andere von der Ostküste Sumatra's. Die erste Sorte ist die bessere, hat ein schönes, volles Korn und ist nicht ganz so schwarz und runzelich wie der Singapore-Pfeffer. Es befinden sich ca. 4 pCt. Staub und Stiele darin, und wird, wenn es über 4 pCt. sind, die Gewichtsdifferenz vergütet. Die Hauptsaison ist vom März bis Juni und vom September bis November. Der Pfeffer von der Ostküste von Delli ist leichter und enthält mehr Staub, bis zu 8 pCt. Verlust, wovon indeß nichts vergütet wird. Er kommt das ganze Jahr zu Markt, jedoch hauptsächlich vom Januar bis März, während vom April bis Juni die Zufuhr des ungünstigen Monsoon wegen geringer ist. Die Chinesen besorgen die Ausfuhr gegen Anfuhr von Opium. Nach London werden beide Sorten ungesiebt verladen, nur für Amerika wird er zuweilen von den Exporteurs ausgesiebt. Dabei kommen hauptsächlich die verursachten Gewichtsverluste in Betracht, denn die Extra-Unkosten sind nur unbedeutend. Eine dritte dort vorkommende Sorte ist der Prang-Pfeffer von der Westküste der Halbinsel Malacca. Er hat seine Hauptsaison vom März bis Mai und ähnelt dem Singapore-Pfeffer; er ist sehr schwarz, ziemlich schwer und staubfrei, nur finden sich zuweilen Stiele vor. Die Gesammtzufuhr beträgt im Jahre nur ca. 5000 Piculs. Alle Pfeffer, die dort exportirt werden, zeichnen sich durch große Trockenheit aus und erleiden auf dem Transport nach Europa einen Gewichtsverlust von höchstens 2 bis 3 pCt. Die Ernte mag etwa 90,000 Piculs betragen, von den etwa 30,000 nach Europa kommen. Gewöhnlich wird der Pfeffer mit Gambier auf denselben Plantagen produzirt, da dessen Blätter den besten Dünger für ihn bilden. Außer dem Singapore-Produkt kommt von Djohare, Rhio und etwas von Borneo und Cumbodin auf den Singapore Markt. Von Siam trifft zuweilen, aber nicht oft, eine Ladung ein, da dessen Produkt gewöhnlich nach China geht. Hauptsaison dieses Artikels ist in Singapore vom Mai bis Juni und vom Dezember bis Januar oder bis Mai, ohne daß der Markt zu irgend einer Jahreszeit des Vorraths entbehrt. Denn die Ernte basirt nicht auf einer bestimmten Zeit, sondern richtet sich danach, wann der Strauch gepflanzt ist.

Die Vereinigten Staaten kaufen mehr in Penang als in Singapore, aber auch etwas an der Küste von Sumatra, wo auch Französische Schiffe laden und so direkten Handel ins Leben gerufen haben.

Singapore-Pfeffer soll am Londoner Markte ungefähr ¼ Pce. per Pfd. mehr als Penang-Sorten bedingen. Der Preis im Monat August 1860 war 6 Doll. 70 Cts. per Picul, was gleichbedeutend mit $4\frac{8}{100}$ Pce. per Pfd. in England ist; im Verlauf

des Jahres schwankte der Preis zwischen 6 Doll. 35 Cts. bis 7 Doll. 35 Cts. per Picul.

Für größere Quantitäten müssen Kontrakte für Monate gemacht werden, ehe die Waare verladen werden kann. Die Verladung in Singapore soll 1859 92,492 Piculs betragen haben. Der Preis des Englischen Pfd. stellt sich exkl. Fracht:

	Cours	$\frac{4}{8}$	$\frac{4}{9}$	$\frac{4}{10}$	$\frac{4}{11}$	5
Zu 6 Doll.	— Cts.	2,783	2,833	2,883	2,933	2,982
„ 6 „	25 „	2,893	2,945	2,998	3,049	3,101
„ 6 „	50 „	3,004	3,058	3,112	3,165	3,219
„ 6 „	75 „	3,114	3,171	3,227	3,281	3,337
„ 7 „	— „	3,225	3,283	3,340	3,398	3,455
„ 7 „	25 „	3,335	3,396	3,455	3,514	3,574
„ 7 „	50 „	3,446	3,507	3,569	3,630	3,692

Basis für die Kalkulation ist:

Säcke (Bags, per Stück ¾ Picul haltend) 15 Doll. per 100 Stück. Empfangen, Aufbewahren, Nachsehen, Zeichnen, Wiegen, Verschiffen und Bootmiethe 9 Cts. per Picul; Kommission 2½ pCt., Trassiren 2½ pCt.

Fracht 1 Pfd. Sterl. per Tonne 16 Ctw. 0,134 per Pfd.
„ 2 „ „ „ „ 16 „ 0,268 „ „
„ 3 „ „ „ „ 16 „ 0,402 „ „
„ 4 „ „ „ „ 16 „ 0,536 „ „

Cutch. Dieser Artikel ist in Penang ziemlich bedeutend und wird in Pegu-Qualität durch Nativeboote von Rangoon angebracht. Die Verladung geschieht in Gummisäcken (Jute); zuweilen sind doppelte Säcke nöthig. Die Zufuhr findet mehr oder weniger das ganze Jahr statt, ausgenommen zur Regenzeit im Monat Mai, Juni, Juli. Der Preis schwankt von 4½ bis 5½ Doll. per Picul und ist nur gute, trockene Waare an den Mann zu bringen, weiche dagegen unverkäuflich. Dieser Artikel wird nach Europa, Amerika und China exportirt, doch die Kapitaine lieben ihn nicht und nehmen ihn nur mit, wenn andere Ladung fehlt.

Cours	4. 7.	4. 8.	4. 9.	4. 10.	4. 11.	5.	
Preis von 4 Doll.	16. 10. 5.	17. 2. 1.	17. 6. 1.	17. 9. 7.	18. 1. 3.	18. 6. 1.	ab Singapore
„ „ 4½ „	18. 10. 8.	19. 2. 9.	19. 7. 3.	19. 11. 3.	20. 3. 3.	20. 8. 4.	
„ „ 4¾ „	19. 11.	20. 3. 3.	20. 7. 9.	21. 1.	21. 4. 3.	21. 9. 6.	
„ „ 5 „	20. 11. 2.	21. 3. 7.	21. 8. 4.	22. 9.	22. 5. 3.	22. 10. 9.	
„ „ 5¼ „	21. 11. 4.	22. 4.	22. 8. 9.	23. 1. 7.	23. 6. 3.	24. 2.	
„ „ 5½ „	22. 11. 5.	23. 4. 3.	23. 9. 5.	24. 2. 5.	24. 7. 4.	25. 1. 5.	

Basis der Kalkulation.

Säcke (¾ Picul) à 4½ Doll. per 100 Stück. Empfangen, Lagern, Wiegen, Zeichnen, Verschiffen, Bootmiethe 9 Cents per Picul; Kommission 2½ pCt., Trassiren 2½ pCt., Untersuchen 2½ pCt., per Picul.

Guttapercha kommt nach Penang von fast allen Malayischen Plätzen, besonders von Atschin in Sumatra. Es giebt verschiedene Qualitäten, zwischen welchen eine bedeutende Preisdifferenz herrscht. Für Europa wird hauptsächlich die bessere genommen, bei deren Einkauf große Vorsicht nöthig ist, da man die Qualität äußerlich schlecht zu beurtheilen im Stande ist. Der Preis variirt von 28 bis 34 Doll.

In Singapore ist hauptsächlich von Borneo Guttapercha am Markt und bei steigenden Preisen fortwährend in guter Frage. Nach England gehen per Jahr ca. 15,000 Piculs.

Cours	4. 7.	4. 8.	4. 9.	4. 10.	4. 11.	5.	
Preis 28 Doll. exkl. Fracht	12. 2.	12. 4.	12. 6.	12. 8.	13.	13. 2.	Engl. per Ctw.
„ 30 „ „	13. 1.	13. 2.	13. 4.	13. 6.	13. 8.	14. 1.	„ „ „
„ 32 „ „	13. 8.	14.	14. 2.	14. 4.	14. 7.	15.	„ „ „

Fracht 1 Pfd. Sterl. per Ton 20 Ctw. = 0,107 per Engl. Pfd.
„ 2 „ „ „ „ 20 „ = 0,214 „ „ „

Basis zur Kalkulation. Empfangen, Wiegen, Zeichnen, Verschiffen und Bootmiethe 10 Cts. per Picul, Untersuchen 3½ Cts., Kommission 2½ pCt., Trassiren 2½ pCt.

Gummi elastikum. Penang ist für diesen Artikel einer der Hauptmärkte Ostindiens, und ist namentlich durch die Konjunktur der letzten Jahre eine bedeutende Vermehrung der Produktion herbeigeführt. Es kommt dort hauptsächlich von Sumatra zu Markt und geht von da vorzugsweise nach Amerika. Der rasche Aufschwung, den dieser Artikel genommen, geht daraus hervor, daß er in einem Zeitraum von sieben Jahren um 100 pCt. gestiegen ist. Beim Einkauf ist namentlich darauf zu sehen, daß er trocken ist und keinen Sand und Schmutz enthält. Singapore bezieht es von Borneo, Sumatra, Java und den Inseln des Archipels. Während es von Singapore früher vorzugsweise nach den Vereinigten Staaten exportirt wurde, haben höhere Preise in England eine größere Zufuhr hierhin verursacht und es ist in diesem Jahre Alles nach England verladen worden (1860).

Basis der Kalkulation. Säcke à ½ Picul kosten per 100 Stück 15 Doll. Empfangen, Lagern, Nachsehen, Zeichnen, Wiegen, Verschiffen und Bootmiethe 10 Cts. per Picul. Kommission 2½ pCt., Trassiren 2½ pCt.

Fracht 1 Pfd. Sterl. per Ton 20 Ctw. = $\frac{11}{100}$ per Engl. Pfd.
„ 2 „ „ „ 20 „ = $\frac{21}{100}$ „ „ „
„ 3 „ „ „ 20 „ = $\frac{32}{100}$ „ „ „
„ 4 „ „ „ 20 „ = $\frac{43}{100}$ „ „ „

Nelken. Nr. 39 des Verzeichnisses, kommen nur in geringen Quantitäten von Penang.

Kuh- und Büffelhäute, sowie Büffelhörner kommen nach Penang von den verschiedenen Malayischen Ländern und von Rangoon in ziemlich großer Menge, doch werden diesen die von Atschin auf Sumatra vorgezogen und mit 1 Doll. besser bezahlt. Die Zufuhr von Sumatra geschieht während der Pfeffer- und von Rangoon während der Reissaison. Gesunde, nicht wurmstichige Hörner verkaufen sich immer flott.

Auch Singapore ist ein wichtiger Platz für Büffelhäute und Hörner, die dorthin von Siam, Cochinchina, der Ostküste von Malakka während des N.-Ost-Monsoon von Oktober bis inkl. März und auch von Java in großen Quantitäten versandt werden.

Die beste Qualität Häute kommt von Bally und Makassar auf der Insel Celebes. Der Preis der Häute beträgt 7 bis 8½ Doll. per Picul; Kuhhäute, die von denselben Plätzen kommen, kosten 11 bis 12 Doll. per Picul. Was den Preis der Hörner betrifft, so variirt derselbe zwischen 7 Doll. bis 8 Doll. 50 Cts.

Für Häute Cours:

Preis von	4. 7.	4. 8.	4. 9.	4. 10.	4. 11.	5.
7 Doll.	3. 9.	3. 14.	3. 19.	3. 25.	3. 32.	3. 37.
„ „ 7½ „	3. 31.	3. 36.	3. 42.	3. 48.	3. 55.	3. 61.
„ „ 8 „	3. 52.	3. 59.	3. 65.	3. 72.	3. 78.	3. 84.
„ „ 8½ „	3. 74.	3. 81.	3. 87.	3. 94.	4. 1.	4. 8.
„ „ 11 „	4. 82.	4. 91.	5.	5. 9.	5. 18.	5. 26.
„ „ 11½ „	5. 4.	5. 13.	5. 23.	5. 32.	5. 42.	5. 49.
„ „ 12 „	5. 26.	5. 35.	5. 46.	5. 55.	5. 65.	5. 73.

Fracht à 1 Pfd. St. per Ton 16 Ctw. = 0,15 per Engl. Pfd.
„ à 2 „ „ „ „ 16 „ = 0,27 „
„ à 3 „ „ „ „ 16 „ = 0,40 „
„ à 4 „ „ „ „ 16 „ = 0,54 „

Basis zur Kalkulation. Empfangen, Reinigen, Zeichnen, Wiegen, Verschiffen und Bootmiethe 12 Cts. per Stück. Kommission 2½ pCt., Trassiren 2½ pCt.

Für Büffelhörner Cours:

Preis von	4. 7.	4. 8.	4. 9.	4. 10.	4. 11.	5.
7 Doll.	28. 9.	29. 4.	29. 10.	30. 4.	30. 11.	31. 6.
„ „ 7½ „	30. 9.	31. 5.	31. 11.	32. 6.	33. 1.	33. 8.
„ „ 8 „	32. 10.	33. 6.	34. 1.	34. 8.	35. 3.	35. 10.

Fracht 1 Pfd. Sterl. per Ton 20 Ctw. = 1 per Ctw.
„ 2 „ „ „ „ 20 „ = 2 „

Basis zur Kalkulation. Empfangen, Wiegen, Verschiffen, Bootmiethe 11 Cts. per Picul. Kommission 2½ pCt., Trassiren 2½ pCt.

Gummi Benzoe (Benjamin), wird nach Penang von der Westküste Sumatras in Gestalt von zusammengeschmolzenen Stücken und in Kisten verpackt, eingeführt. Es herrscht in der Qualität sehr große Verschiedenheit, und es richtet sich danach der Preis von 6 bis 60 Doll. per Picul. Nach Deutschland geht eine mittlere Qualität von 18 bis 22 Doll. Beim Ankauf ist es rathsam, eine Kiste kreuzweise durchzuschlagen, um Betrügereien zu entdecken.

Nach Singapore wird obiger Artikel von Sumatra, namentlich von Palembang und Atschin, auch von Siam geliefert, und dort hauptsächlich von Frankreich und England angekauft. Die ordinaire Qualität geht fast nur nach Bombay und wird per Ton = 50 Kubikfuß verladen.

Nutmegs und Maces oder Muskatnüsse und Blüthe, Macisnüsse und Macisblüthe, Nr. 40 des Verzeichnisses, ein Produkt von Penang, werden nach England in zwei Hauptqualitäten ausgeführt, von denen Nr. I. ca. 76 Nüsse und Nr. II. ca. 96 Nüsse per Pfd. enthält.

Es ist dieser Artikel jedoch in der letzten Zeit wenig lohnend gewesen, da die Bäume kranken und absterben, und in Folge der dadurch bewirkten schlechteren Qualitäten nur niedrige Preise erzielt wurden. Eine geringere Sorte wird auch in Singapore kultivirt, und auch hier kranken die Bäume. Die Blüthe ist die Hülle, welche die Nuß unmittelbar umschließt. Für Nüsse ist der Preis 38 bis 40 Doll., für Blüthe 31 bis 33 Doll. per Picul.

Penang-Nelken sind die schönsten der Welt und bedingen in London den vierfachen Preis der Nelken von der Ostküste Afrikas, kommen jedoch nur in sehr unbedeutenden Quantitäten vor. Jene geringere Sorte wird hauptsächlich auf den Singaporemarkt gebracht und von dort nach England und China verkauft. Der Preis steht zwischen 8½ und 9 Doll.

Rattans oder Stuhlrohr wird in Penang von allen Malayischen Ländern angebracht, und zwar in verschiedenen Qualitäten, von denen die feinste in London sehr beliebt ist. Nach Singapore kommt Stuhlrohr von Coti, Banjermassin und anderen Plätzen an der Borneoküste, die gesuchteste Sorte ist die von Banjermassin und bringt auch den höchsten Preis ein. Für die beste Qualität bezahlt man 3½ bis 4½ Doll., für ordinaire 1½ bis 2¾ Doll.

Cours	4. 7.	4. 8.	4. 9.	4. 10.	4. 11.	5
Preis 1 Doll. 50 Cts.	6. 6. 8.	6. 8. 1.	6. 9. 5.	6. 11.	7. 4.	7. 1. 9.
„ 2 „	8. 7. 1.	8. 9.	8. 10. 8.	9. 7.	9. 2. 6.	9. 4. 4.
„ 2 „ 50 „	10. 7. 3.	10. 9. 9.	11. 1.	11. 2. 3.	11. 4. 7.	11. 6. 9.
„ 3 „	12. 7. 7.	12. 10. 5.	13. 1. 2.	13. 4.	13. 6. 7.	13. 9. 5.
„ 3 „ 50 „	14. 8. 1.	14. 11. 1.	15. 2. 4.	15. 5. 7.	15. 8. 8.	16. 2.
„ 4 „	16. 8. 4.	17.	17. 3. 7.	17. 7. 3.	17. 11.	18. 2. 6.

Fracht 1 Pfd. Sterl. per. Ton. = 1 Sh. per Ctw.
„ 2 „ „ „ „ = 2 „ „ „

Basis zur Kalkulation. Empfangen, Wiegen, Verschiffen, Bootmiethe 12 Cts. per Picul, Kommission 2½ pCt., Trassiren 2½ pCt.

Reis. Für den Reis ist Haupt-Saison von Februar bis Juni, während welcher Zeit er von Rangoon, Raswein, Moulmein, Akyab und Aracan, hauptsächlich aber von Rangoon ausgeführt und auf den Penangmarkt gebracht wird. Nach Singapore kommt er besonders von Arakan, Siam und Cochin-China, ferner von Java, Bally, Rangoon und der Ostküste von Malakka. Der Export nach Europa ist in gewöhnlichen Jahren von keiner Bedeutung, wenigstens im Verhältniß zu dem Quantum der Ernten, und nur in einer Periode, wo der Chinamarkt, ein Haupt-Konsument von Reis, flau ist.

Das Preisverhältniß im Monat August 1860 war folgendes:

Sorte	Preis	
Java, weiße Waare.....	86 Doll.	per Coyan von 40 Pic.
Java, ordin. Waare ..	76 „	
Balan	76 „	
Cochin-China	70 „	
Siam	65—70 „	
Akyab Rangoon........	68—70 „	

Cours	4. 7.	4. 8.	4. 9.	4. 10.	4. 11.	5
40 Doll.	5. 3.	5. 1. 4.	5. 2. 5.	5. 3. 6.	5. 4. 7.	5. 5. 8.
45 „	5. 6. 3.	5. 7. 6.	5. 8. 7.	5. 10.	5. 11. 2.	6. 4.
50 „	6. 4.	6. 1. 8.	6. 3.	6. 4. 4.	6. 5. 7.	6. 7.
55 „	6. 6. 4.	6. 7. 9.	6. 9. 2.	6. 10. 8.	7. 2.	7. 1. 6.
60 „	7. 5.	7. 2. 1.	7. 3. 5.	7. 5.	7. 6. 7.	7. 8. 3.
65 „	7. 6. 6.	7. 8. 3.	7. 9. 8.	7. 11. 5.	8. 1. 2.	8. 2. 9.
70 .	8. 7.	8. 2. 4.	8. 4. 1.	8. 5. 9.	8. 7. 7.	8. 9. 5.
75 „	8. 6. 7.	8. 8. 6.	8. 10. 3.	9. 3.	9. 2. 2.	9. 4. 1.
80 „	9. 8.	9. 2. 7.	9. 4. 7.	9. 6. 7.	9. 8. 7.	9. 10. 7.

Fracht per Ton 20 Ctw. 1 Pfd. Sterl. = 1 Sh. per Ctw.
„ „ „ 20 „ 2 „ „ = 2 „ „ „

Basis zur Kalkulation. Säcke à 15 Doll. per 100 Stück, jeder ca. 1 Picul haltend. Empfangen, Wiegen 2c. 9 Cts. per Picul. Kommission $2\frac{1}{2}$ pCt., Trassiren $2\frac{1}{2}$ pCt.

Zucker und Rum bilden in Penang die Hauptladung der von da nach London gehenden Schiffe, spielen aber auf dem Penangmarkte eine sehr untergeordnete Rolle. Die Plantagen auf dem der Insel gegenüberliegenden Festlande, Engl. Provinz Wellesley genannt, gehören nämlich Europäern, die ihre Produkte immer für eigene Rechnung exportiren. Nach Singapore geht Zucker von Siam, Cambodia und Cochin-China, und wird das ganze Jahr hindurch angebracht, von Siam aber hauptsächlich im Februar und Juli. Siam-Zucker ist der beste, wenn er trocken gut bearbeitet ist und von weißer oder grauer Farbe. Der Preis des letzteren variirt von $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ Doll. per Picul. Cochin-China-zucker ist weich und braun und wird mehr von den Exporteurs genommen. Es geht viel davon nach Australien und er kostet $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{4}$ Doll. Ein großer Theil des Singaporezuckers wird nach dem Norden von China, nach Bombay und dem Persischen Golf verschifft. Doch hat die Ausfuhr von Singapore durch den Vertrag mit Siam und die in Folge dessen eingetretene direkte Verladung von Bangkok bedeutend abgenommen. Nach England gingen 1859 nur 22,000 Piculs und zum Kontinente nur 12,000 Piculs. Der Preis richtet nach der Qualität und steht zwischen 3 und 7 Doll.

Siamzucker Nr. 1 (Nr. 41 des Verzeichnisses) = Nr. 18 Java Qual. à $6\frac{1}{2}$ Doll.

Siamzucker Nr. 2 (Nr. 41 des Verzeichnisses) = Nr. 15 bis 16 Java Qual. à 6 Doll.

Siamzucker Nr. 3 (Nr. 41 des Verzeichnisses) = Nr. 14 Java Qual. à 5 Doll 60 Cts. bis 5 Doll. 75 Cts.

Dieser sowohl wie Cochin-Chinazucker (Nr. 42 des Verzeichnisses) ist besonders von Februar bis Mai am Markt. Der letztere ist grau-gelb oder braun von Farbe und kostet 4 Doll. 25 Cts. bis 4 Doll. 75 Cts. Es sollen im Jahre 1859 in Summa 67,927 Piculs ausgeführt worden sein.

Cours	4. 6.	4. 7.	4. 8.	4. 9.	4. 10.	4. 11	5.	5. 1.
Preis 3 Doll.	12. 5. 9.	12. 8. 7.	12. 11. 4.	13. 2. 8.	13. 5.	13. 7. 8.	13. 10. 6.	14. 1. 4.
„ 3 „ 50 Cts.	14. 5. 9.	14. 9.	15. 1.	15. 3. 3.	15. 6. 5.	15. 9. 8.	16. 1. 1.	16. 4. 4.
„ 4 „	16. 5. 7.	16. 9. 3.	17. 9.	17. 4. 5.	17. 8. 1.	17. 11. 9.	18. 3. 3.	18. 7. 4.
„ 4 „ 50 „	18. 5. 5.	18. 9. 5.	19. 1. 6.	19. 5. 7.	19. 9. 7.	20. 2. 9.	20. 5. 8.	20. 10. 2.
„ 5 „	20. 5. 2.	20. 9. 8.	21. 2. 3.	21. 6. 9.	21. 11. 4.	22. 4.	22. 8. 5.	23. 1. 1.
„ 5 „ 50 „	22. 5.	22. 10.	23. 3.	23. 8.	24. 1. 1.	24. 6. 1.	24. 11.	25. 4.
„ 6 „	24. 4. 8.	24. 10. 3.	25. 3. 8.	25. 9. 2.	26. 2. 7.	26. 8. 1.	27. 1. 5.	27. 7.
„ 6 „ 50 „	26. 4. 6.	26. 10. 5.	27. 4. 5.	27. 10. 3.	28. 4. 3.	28. 10. 1.	29. 4.	29. 9. 9.
„ 7 „	28. 4. 6.	28. 10. 9.	29. 5. 2.	29. 11. 5.	30. 5. 8.	31. 1.	31. 6. 4.	32. 1.
„ 7 „ 50 „	30. 4. 5.	30. 11. 1.	31. 6.	32. 7.	32. 7. 4.	32. 2. 1.	33. 8. 9.	34. 3. 6.
„ 8 „	32. 4. 3.	32. 11. 5.	33. 6. 7.	34. 1. 9.	34. 9. 1.	35. 4. 3.	35. 11. 5.	36. 7. 6.

Fracht 1 Pfd. Sterl. per Ton 20 Ctw. = 1 Sh. per Ctw.

Basis zur Kalkulation.

Säcke ca. 1 Picul haltend, kosten 15 Doll. per 100 Stck. Empfangen, Wiegen 2c. 9 Cts. per Picul. Kommission $2\frac{1}{2}$ pCt. Trassiren $2\frac{1}{2}$ pCt.

Tapioca, eine Art Sago, ist erst in den letzten 3 Jahren in der Provinz Wellesley zum Export angebaut worden, läßt aber dem Pflanzer so gute Rechnung, daß dieser die Ausfuhr nach Europa monopolisirt. Mehrere neue Plantagen sind indessen im Entstehen begriffen.

Weißer Pfeffer (Nr. 43 des Verzeichnisses) kommt hauptsächlich in Singapore, weniger in Penang zu Markt; die dort wachsende Qualität ist besser und trockener, als die von der Rhio-Insel, hat deshalb stets größere Nachfrage und erzielt auch bessere Preise. Auf dem Markte ist er immer mehr oder weniger feucht, und man muß vor der Verschiffung besondere Sorge aufs Trocknen desselben verwenden. Die Ausfuhr dieses Gewürzes nach England betrug 1859 14,000 Piculs und nach dem Kontinent nur 180 Piculs; er ist das ganze Jahr am Markte, in größeren Quantitäten aber zur Zeit der Ernte im Dezember und Juni. Der Ertrag der ersteren Ernte wird für doppelt so groß als der der letzteren gehalten. Der Preis schwankt zwischen 10 bis 15 Doll.

Fracht per Ton von 16 Ctw. 1 Pfd. Sterl. = 0,134 per Pfd.
„ „ „ „ „ „ 2 „ „ = 0,268 „ „

Basis zur Kalkulation. Säcke von $\frac{3}{4}$ Picul kosten 15 Doll. per 100 Stück. Empfangen, Wiegen 2c. 9 Cts. per Picul. Kommission $2\frac{1}{2}$ pCt. Trassiren $2\frac{1}{2}$ pCt.

Langer Pfeffer. Dieser kommt jetzt nur von Java und wird größtentheils für Kalkutta gekauft. Der Preis ist 8—9 Doll. per Picul und der Export beläuft sich auf 500 Piculs per Jahr. Die Berechnung ist wie die des schwarzen Pfeffers.

Arrowroot wird von Penang nur nach England gebracht; jedoch hat dieser Artikel in den letzten Jahren ungemein abgenommen. Die Ausfuhr betrug:

1857..... 1860 Piculs,
1858..... 1460 „

1859 und bis Mitte 1860 wurde nichts exportirt.

Betel-Nüsse kommen mehr in Penang wie in Singapore vor, und werden zuweilen auch von Sumatra angebracht. Der Preis ist 2—$2\frac{1}{2}$ Doll. per Picul und der Export hauptsächlich auf Madras und China gerichtet.

Wachs (Nr. 44 des Verzeichnisses) wird in Singapore durch die Eingeborenen von den umliegenden Inseln angebracht und vielfach nach Europa exportirt. Der größte Theil kommt jedoch nach Manila und Java, wo es zum Battiken verwendet wird, während man es zu Manila zu Kerzen für den kirchlichen Gebrauch verarbeitet. Im August und Dezember ist es am meisten vorhanden; es kostet 35 bis 40 Doll. per Picul, zuweilen sogar bis zu 55 Doll.

Kamphor (Nr. 46 des Verzeichnisses) kommt auf den Singaporemarkt von China aus und wird für Indien und Europa gekauft; da dies Produkt in letzterer Zeit wenig angebracht wurde, stieg der Preis von 13—14 Doll. per Kiste auf 26—28 Doll. Chinesische Jonken führen ihn dorthin und zwar hauptsächlich von Formosa aus. Er kommt jetzt mehr nach Amoi und Hongkong, von wo er nach London und Hamburg verschifft wird. Auch von Japan wird eine Art Kamphor ausgeführt und fand bis jetzt nach Holland und England seinen Weg über Batavia. Ein geringes Quantum kommt ferner von Atschin auf Sumatra, Maley kamphor genannt, welcher per Katty 26 Doll. kostet.

Kassia lignea (Nr. 47 des Verzeichnisses) kommt ebenfalls von China nach Singapore und wurde von dort früher nach

Amerika, sowie auch nach Bremen und Hamburg verschifft. Der gewöhnliche Preis ist 18½ Doll., doch geht derselbe zuweilen bis 25 Doll. Es wird dieser Artikel jetzt hauptsächlich von Canton, Macao und Hongkong direkt nach Europa verschifft.

Cassia vera, Nr. 48 des Verzeichnisses, kommt auf den Singapore-Markt von den östlich von Java gelegenen Inseln (Flores u. s. w.) und geht von dort hauptsächlich nach Amerika und Hamburg. Die Hauptperiode dieses Artikels fällt zwischen die Monate August und Dezember, und man bezahlt ihn mit 2½ bis 3 Doll.

Drachenblut. Nr. 49 des Verzeichnisses. Es ist dies ein Farbstoff, der nach Singapore von den benachbarten Inseln in rohem Zustande gebracht und dort gereinigt wird. Die Ausfuhr wird nach England und Hamburg bewirkt, wohin jährlich ein Quantum von 100 Piculs geht. Der Preis ist 28 bis 30 Doll.

Cubebs. Nr. 50 des Verzeichnisses. Der Singapore-Markt erhält diesen Stoff von Java, und ist derselbe in letzter Zeit viel gefragt. Er wird mit 32 bis 34 Doll. bezahlt und hauptsächlich nach London und den Hansestädten verschifft.

Kaffee wird in Singapore von Celebes und Bally angebracht, am meisten vom August bis zum Dezember, zu welcher Zeit man am besten den Einkauf besorgt. Es kommen 3 Sorten vor: die beste ist Bonthian (Nr. 51 des Verzeichnisses), demnächst Bugis (Nr. 52 des Verzeichnisses) mit ersterer übereinstimmend, aber weniger rein, und zuletzt Bally, eine Qualität, die höchst unrein ist. Bonthian oder Macassar schwankt im Preis von 11 bis 13½ Doll. per Picul, Bugis von 9½ bis 11½ Doll., Bally (Nr. 52 des Verzeichnisses) von 9 bis 12 Doll., je nachdem schwarze und gebrochene Bohnen darunter sind oder nicht. Die jährliche Ausfuhr von Singapore beträgt 20—30,000 Piculs. Beste Sorte wird in Amerika sehr gefragt. Die geringste Qualität, Bally, muß vor dem Verschiffen gereinigt werden, was bei den andern Sorten nicht nöthig ist.

Basis zur Kalkulation. Säcke von 1 Picul kosten 15 Doll. per 100 Stück. Empfangen ꝛc. 9 Cents per Picul.

Kleinere Ausgaben ca. 2 Cents per Picul.

Gambier. (Nr. 45 des Verzeichnisses.) Derselbe wird bedeutend weniger auf Singapore produzirt wie früher; denn die Plantagen liegen daselbst in unmittelbarer Nähe des Jungle, welcher das Arbeiten daselbst der Tiger wegen höchst gefährlich macht, weshalb denn auch mehrere Plantagen bereits verödet sind. Dagegen ist große Produktion auf der Halbinsel Malacca in Djohore, und von einiger Bedeutung in dieser Hinsicht ist die Holländische Besitzung Bintang und das daselbst etwa 10 Stunden von Singapore entfernt liegende Rhio. Der Preis von Gambier ist 2¼ bis 3 Doll. Er wird zum Färben und zum Gerben der Felle gebraucht. Er ist das ganze Jahr auf dem Markte und hat sehr bedeutende Ausfuhr; dieselbe betrug im Jahre 1859 in Summa 288,202 Piculs.

Cours	4. 6.	4. 7.	4. 8.	4. 9.	4. 10.	4. 11.	5.	5. 1.
Preis 9 Doll.	36. 10.	37. 5.	37. 10.	38. 4.	39. 4.	40. 2.	40. 8.	41. 1.

Weitere ¼ Doll. höher macht ca. 1 Shilling mehr.

Fracht 1 Pfd. Sterl. per Ton. 18 Ctw. = 1 Sh. 1⅓ Pce. per Ctw.
2 „ „ „ „ 18 „ = 2 „ 2⅔ „ „ „

Cours	4. 6.	4. 7.	4. 8.	4. 9.	4. 10.	4. 11.	5.
2¼ Doll.	19. — 23.	10. 2. 46.	10. 4. 69.	10. 6. 20.	10. 9. 13.	10. 11. 36.	11. 1. 59.
2½ „	11. — 15.	11. 2. 60.	11. 5. 4.	11. 7. 49.	11. 9. 94.	12. — 39.	12. 2. 83.
2¾ „	12. — 7.	12. 2. 75.	12. 5. 41.	13. 8. 7.	12. 10. 74.	13. 1. 41.	13. 4. 8.
3 „	13. — —	13. 2. 90.	13. 5. 77.	13. 8. 66.	13. 11. 55.	14. 2. 44.	14. 5. 34.
3½ „	14. 11. 84.	15. 3. 27.	15. 6. 50.	15. 9. 83.	16. 1. 16.	16. 4. 49.	16. 7. 82.

Fracht per Ton 20 Ctw. 1 Pfd. Sterl. = 1 Sh. per Pfd.

Basis zur Kalkulation. Mattensäcke, je 2 Piculs haltend macht 4¾ Doll. per 100 Stück. Screwing 11 Cents per Picul. Empfangen ꝛc. 9 Cents. Kommission 2½ pCt. Trass. 2½ pCt.

Gummi Damar. Nr. 54 des Verzeichnisses. Wird hauptsächlich von den südlichen Provinzen Sumatra's und namentlich von Palembang in großen Quantitäten angebracht und dem Singapore-Markte zugeführt. Von dort geht eine Ausfuhr von jährlich ca. 2000 Piculs nach England, Frankreich, Amerika und den Hansestädten. Der Preis macht circa 9 Doll. per Picul.

Perlsago, Nr. 55 des Verzeichnisses, wurde früher in rohem Zustande von Borneo nach Singapore gebracht und dort verarbeitet. Jetzt befinden sich auf dieser Insel mehrere Fabriken, die eine schöne, weiße Waare liefern; es übertrifft letztere sogar das Singapore-Fabrikat im Werth von 10 bis 15 Cents. Perlsago ist das ganze Jahr hindurch am Markt und wird nach England, Amerika und den Hansestädten ausgeführt. Singaporer Waare erhält man für 2 Doll. 95 Cents, für Borneo Waare muß man der besseren Qualität wegen, wie schon bemerkt, 10 bis 15 Cents mehr anlegen. Die Gesammtausfuhr von 1859 betrug 56,709 Piculs.

Sagoflour, Nr. 56 des Verzeichnisses, kommt besonders von der Insel Borneo und zwar von den Häfen Sarawak ꝛc. Die Qualität der Sarawak Waare ist die beliebteste, denn dort ist Sagoflour weißer von Farbe und besser gewaschen als an anderen Plätzen. Die Produktion hat der letzten niedrigen Preise in England wegen, wohin es hauptsächlich exportirt wird, bedeutend nachgelassen. Die Ausfuhr von Sagoflour nach England beträgt in gewöhnlichen Jahren 8500 Piculs und nach dem Europäischen Kontinente 1000 Piculs.

Cours	4. 6.	4. 7.	4. 8.	4. 9.	4. 10.	4. 11.	5.	5. 1.
2 Doll. 25 Cts.	10. 8. 2.	10. 10. 6.	11. — 9.	11. 3. 3.	11. 5. 7.	11. 8. 1.	11. 10. 4.	12. — 8.
2 „ 50 „	11. 8. 2.	11. 10. 8.	12. 1. 3.	12. 3. 8.	12. 6. 4.	12. 9. 1.	12. 11. 6.	13. 2. 3.
2 „ 75 „	12. 8. 1.	12. 10. 9.	13. 1. 7.	13. 4. 4.	13. 7. 2.	13. 10. 1.	14. — 9.	14. 3. 8.
3 „ — „	13. 7. 9.	13. 11.	14. 2.	14. 5.	14. 8. 1.	14. 11. 1.	15. 2. 2.	15. 5. 2.
3 „ 25 „	14. 7. 8.	14. 11. 1.	15. 2. 4.	15. 5. 6.	15. 8. 9.	16. — 2.	16. 3. 4.	16. 6. 7.
3 „ 50 „	15. 7. 8.	15. 11. 3.	16. 2. 8.	16. 6. 2.	16. 9. 7.	17. 1. 2.	17. 4. 7.	17. 8. 2.
3 „ 75 „	16. 7. 7.	16. 11. 4.	17. 3. 2.	17. 6. 7.	17. 10. 5.	18. 2. 2.	18. 5. 2.	18. 9. 3.
4 „ — „	17. 7. 6.	17. 11. 6.	18. 3. 5.	18. 7. 4.	18. 11. 3.	19. 3. 3.	19. 7. 2.	19. 11. 1.

Fracht per Ton 20 Ctw. = 1 Sh. per Ctw.

Kalkulation.

Kisten, je 1½ Picul haltend, kosten 25 Doll per 100. Ausfüttern der Kisten 12 Cents per Kiste. Empfangen ꝛc. 9 Cents per Picul. Kommission 2½ pCt. Trassiren 2½ pCt.

Thee. Es kommt in Singapore nur die Sorte Thee vor, welche vermittelst Chinesischer Jonken dort angebracht und deshalb auch Jonken-Thee genannt wird. Der Thee-Export richtet sich besonders auf Amerika und die Hansestädte. Die Waare kommt in Kisten von 25, 20 und 10 Katties, meistens in kleinen Packeten verpackt, auf den Markt. Der Preis der Kiste von 25 Katties variirt nach der Qualität zwischen 3 und 5 Doll. Die beste Zeit zum Einkauf ist vom Dezember bis Mai. Der Gesammtexport von 1859 belief sich auf 42,736 Kisten.

Seide, Nr. 57 des Verzeichnisses, kommt nach Singapore von Siam und Cochinchina und wird meist nach Bombay verladen. Der Preis für Cochinchina-Seide ist ca. 330 Doll., der für Siam-Seide 125 Doll. Für Europa nicht von Interesse.

Sticklack, Nr. 58 des Verzeichnisses, wird von Siam allein nach Singapore gebracht und nach London verschifft. Der Werth ist 10 bis 13 Doll. per Picul; der Export von 1859 betrug 149 Piculs.

Teelsaat kommt von Siam und Celebes nach Singapore und geht von dort nach England. Der Preis beträgt 110 bis 115 Doll. per Coyan von 40 Piculs. Der Export von 1859 beträgt nur 2421 Piculs, während 1858 an 9000 Piculs verschifft wurden, also eine bedeutende Abnahme in der Produktion.

Vegetabilientalg, Nr. 59 des Verzeichnisses, ist ein Produkt der Ostküste von Malacca und wird in Singapore für London angekauft. Der Preis ist ca. 9 Doll. per Picul und der Export im Jahre 1859 betrug 134 Piculs. Dieser Talg ist eine Frucht des Miniak-Jankawang-Baumes, die jedoch nur alle 3 Jahre reift; daher kommen auch nur nach diesem Zeitraume größere Zufuhren, während kleinere das ganze Jahr hindurch stattfinden. In der Saison 1856 bis 1857 stiegen dieselben auf 12,000 Piculs, wovon 1100 nach dem Kontinente Europas, 600 nach Amerika und der Rest nach England gingen.

Perlmutter kommt in den Monaten August und September von Celebes nach Singapore und wird hauptsächlich nach London exportirt. Er wird mit 31 Doll. per Picul bezahlt, und es beträgt der Export von 1859 1110 Piculs.

Schildkrötenschalen gelangen in den Monaten August und September mit den Bugis-Booten von Celebes nach Singapore, auch von den kleinen um Celebes liegenden Inseln, und werden großentheils für England gekauft. Der Preis ist je nach der Qualität 300 bis 600 Doll. per Picul. Im Jahre 1859 wurden 57 Piculs ausgeführt und hat die Zufuhr bedeutend abgenommen.

	Cours 4. 6.	4. 7.	4. 8.	4. 9.	4. 10.	4. 11.	5.	5. 1.
per Pfund 400 Doll.	14. 3. 3.	14. 6. 5.	14. 9. 6.	15. — 8.	15. 4.	15. 7. 2.	15. 10. 3.	16. 1. 5.
500 „	17. 9. 7.	18. 1. 9.	18. 5. 8.	18. 9. 7.	19. 1. 6.	19. 5. 7.	19. 9. 6.	20. 1. 5.
600 „	21. 4. 3.	21. 9. 3.	22. 2.	22. 6. 5.	22. 11. 4.	23. 4. 2.	23. 8. 9.	24. 1. 6.

Die Fracht wird per Cubikfuß bezahlt, 1 Ton kann zu 40 Kubikfuß angenommen werden.

Basis zur Kalkulation.

Kiste, ca. ein Picul haltend, per Stück 1 Doll. Empfangen ꝛc. per Stück 1 Doll. Kleinere Kisten, per Stück ½ Doll. Kommission 2½ pCt. Trassiren 2½ pCt.

Sapanholz. Welches von Siam nach Singapore kommt, wird dem Manilaholze vorgezogen, da letzteres nicht so viel Farbstoff enthält; man verladet es als Garnirung des Schiffes: 1859 gingen 30,000 Piculs nach England und gegen 1100 zum Kontinente. Die Kalkulation ist dieselbe wie bei Rattans. Während das Holz von Siam 1 Doll. 50 Cts. bis 1 Doll. 75 Cts. kostet, erhält man das von Manila für 1 Doll. 20 Cts. bis 1 Doll. 30 Cts. Manilaholz wird nur in kleinen Partieen angebracht, die gewöhnlich nach Frankreich gehen.

Sandelholz. Davon kommt in Singapore nur eine Sorte vor, welche dorthin von Australien gebracht und für China gekauft wird. Der Preis ist 4½ Doll. per Picul, und das jährliche Quantum mag 8 bis 10,000 Piculs betragen.

Gambouge (Nr. 60 des Verzeichnisses) ist ein Farbstoff, der in Siam produzirt und in Singapore für London und die Hansestädte verladen wird. Er kostet ca. 24 Doll. und wird in einem Quantum von 100 bis 500 Piculs ausgeführt.

Antimony Ore wurde früher über Singapore nach England verschifft und ist ein Produkt von Sarawak auf Borneo. Jetzt ist es jedoch ein Monopol des dortigen Gouvernements und geht direkt.

Im August 1860.

Verzeichniß A.

Import-Artikel.

Nr.	Anzahl	Artikel
Nr. 00	1	Probe Türkischroth-Garn aus der Fabrik von Orr Ewing u. Co. in Glasgow.
„ 1—6	6	Stück Mouchoirs von feiner Qualität.
„ 7	1	„ „ -Matadamas.
„ 8	1	„ Batik.
„ 9—15	7	„ Mouchoir-Batik.
„ 16	1	„ Slendang.
„ 17	1	„ Sarong.
„ 18	1	„ Grey Linnen.
„ 19	3	„ Molton-Decken.
„ 20	1	„ halbseiden Bugis Sarongs.
„ 21	1	Parthie Musterabschnitte von Geweben.
„ 22	2	Parthieen Biber. Tischdecken.
„ 23	2	„ Shawls.
„ 24	4	„ Jaconets.
„ 25	1	Musterkarte gedruckter Jaconets.
„ 26	2	Stück weiße Sarongs.
„ 27	2	„ gelbe „
„ 28	1	„ weiße „
„ 29	1	„ gedruckte „
„ 30	3	„ kleine „
„ 31	1	„ weiße Jaconet-Taschentücher.
„ 32	4	„ Taschentücher.
„ 33	3	„ Batik.
„ 34	6	„ Möbelkattune zu Ueberzügen.
Nr. 35	4	Stück Callicot.
„ 36	1	„ Schweizer Sarong.

Die wichtigsten Produkte vom Singapore-Markt:

Nr.	Anzahl	Artikel
Nr. 38	1	Fläschchen schwarzer Pfeffer.
„ 39	1	„ Nelken.
„ 40	2	„ Muskatnüsse und Blüthe.
„ 41	3	„ Siam-Zucker.
„ 42	3	„ Cochinchina-Zucker.
„ 43	1	„ weißer Pfeffer.
„ 44	1	„ Wachs.
„ 45	1	„ Gambier.
„ 46	1	„ Camphor.
„ 47	1	„ Cassia lignea.
„ 48	1	„ „ vera.
„ 49	2	„ Drachenblut.
„ 50	1	„ Cubeben.
„ 51	1	„ Bonthian-Kaffee.
„ 52	1	„ Bugis- „
„ 53	1	„ Bally- „
„ 54	1	„ Gummi Dammar.
„ 55	1	„ Perl-Sago.
„ 56	2	„ Sagoflour.
„ 57	1	„ Seide.
„ 58	1	„ Sticklack.
„ 59	1	„ vegetabilischer Talg.
„ 60	1	„ Gambouge.

Scale of Rates of Premia of Insurance.

Region	Destination	Goods	Against total loss only.	F. P. A.	With Average.
Europe & America.	To Great Britain. Continent of Europe, Ports South of and including the Elbe. America-United-States. do. (East Coast). do. (West Coast)	Sugar, Sago-Flour, Salpetre, Rice in Bags, Cutch, Gambier, Hides, Pearl-Sago, in Bags and Seeds	2	2¼	4
		Pearl-Sago in Boxes, Pepper, Coffee, Cassia, Silk, Tea, Cigars, Gamboge, and Hemp	2	2¼	3
		Gum-Dammar, Spices, Sticklac, Benjamin and Camphor, in Cases and Rattans	2	2¼	2¾
		India-Rubber, Gutta-Percha, Tallow and Sapanwood	2	2¼	2½
	St. Helena, Cape of Good Hope, Mauritius		1½	1¾	2
Australia.	Sydney, Vandiman's Land, Melbourne	Sugar, Grain, Sago, Salpetre, Tea, and other perishable Goods	2	2¼	3¾
	Adelaide or Portland Bay	On Coffee, Pepper, Cigars, and Goods	2	2¼	3
	Swan River		2	2½	4

Region	Destination	Goods	Sailing between.	Aver.	Sailing between.	Aver.
China & Manila.	Hongkong, Macao, Cumsingmoon and or Whampoa	On Rice in Bags, Salpetre, Cutch, Cotton, and Piece Goods in Bale	28. February & 1. July	1½	30. June & 1. March	1¾
		» Opium, Pepper, Piece, Goods in cases & other light Goods	do. do.	1¼	do. do.	1½
	Manila, Hylam	» Rice & as above » » »	do. do.	1½	do. do.	1¾
		» Opium » » » » »	do. do.	1¼	do. do.	1½
	Swatow or Amoy	» Rice » » » » »	do. do.	2¼	do. do.	2¾
		» Opium » » » » »	do. do.	2	do. do.	2½
	Foochow Foo, Chusan	» Rice » » » » »	do. do.	2¾	do. do.	3¼
	Ningpo or Schang-hai	» Opium » » » » »	do. do.	2½	do. do.	3
iam etc.	chin-China, one port. Siam, Kongpoot or East Coast of Malay Peninsula, one port		28. Febr. & 1. Novbr.	1¼	30. Octbr. & 1. March	1½
	Sooloo		28. Febr. & 1. July	1½	30. June & 1. March	2
Java etc.	Bruni and or Labuan, Sarawak		28. Febr. & 1. July	1	30. June & 1. March	1¼
	Batavia, Palembang		31. Octbr. & 1. April	1¼	30. March & 1. Novbr.	1½
	Samarang		31. do. do.	1¼	do. do.	1¾
	Sourabaya, Padang		31. do. do.	1½	do. do.	2
	Bally, Lombock, Macassar		31. do. do.	1½	do. do.	2
	Coti		31. do. do.	1¾	do. do.	2¼
India etc.	Bombay	On Sugar and Perishable articles	31. Octbr. & 1. March	1¾	28. Febr. & 1. Novbr.	2¼
		» other Goods	do. do.	1½	do. do.	2
	Ceylon one Port		do. do.	1½	do. do.	1¾

Region	Destination	Aver.
India etc.	Calcutta, Arracan, Maulmain, Rangoon, Bassein one port	1½
	Madres, Nagapatam or Carical do.	1½
	Pedier Coast	1
	Penang	½
	Malacca	¼
	Persian Gulf	3½

Rice in Bulk from any Port $\frac{1}{4}$ per Cent extra. A deduction of One-tenth from the above Rates will be made by Auxiliary Screw Steamers. From Siam to Europe $\frac{1}{2}$ per Cent additional on Rates from Singapore to Europe. From Siam or Kongpoot to China same as from Singapore to China. From Sarawak, Santabang, Labuan, to China, same as from Singapore to China. Time Policies, 1 per Cent per month — 3 months being the shortest time coverable on Gold, Silver and precious Stones, a deduction of One-fifth of the above Rates will be made. An extra $\frac{1}{2}$ per Cent to be charged for each Port at which a Vessel has permission to touch with the exception of Pinang and Malacca Insurance by Vessels carrying large Spars as Cargo 2 per Cent extra.

By Steam Vessels.

	Gold, Silver and Precious Stones.	Goods.
Pinang	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{2}$
Galle / Madras, Calcutta, direct Bombay	$\frac{1}{2}$	1
do. do. via Galle	1	$1\frac{1}{4}$
Aden, Suez and Malta	1	$1\frac{1}{2}$
Southampton	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{4}$
Australia	$1\frac{1}{2}$	2
Hongkong or Manila	$\frac{1}{2}$	1
Swatow or Amoy, one port	$\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{2}$
Foochow Foo, Chusan, Ningpo, Schang-hai, one port	1	2
Batavia	$\frac{1}{3}$	1
Bangkook	$\frac{5}{8}$	1
And to other ports a deduction of One-sixth on the Rates of Sailing Vessels.		
An extra $\frac{1}{2}$ per Cent to be charged for each Port touched at.		

On Insurance effected Free of particular average when rate is not stated a deduction of One-tenth.

do. do. against total loss only a deduction of One-Fifth. (From the lowest Average rate.) Average Payable on Opium and Silk on each Chest, on all other Goods on 500 Doll. Value.

Feathers, Beeche de Mer, Dry Fish, Prawns and Birds, Nests. Warranted Free of particular Average. All Screw Steamers with no loss than 12 H. P. (Horse Power) to the hundred Tons Builders Measurement to be considered Full Power Steamers, and all under 12 H. P. per 100 Tons be considered Auxiliary Power.

---

1) No Extra Premium to be incurred to Europe in the case of Vessels calling at the Cape of Good Hope, sailing between 1. October and 15. February.

2) Vessels to be allowed to call at one of the following Ports orders (not breaking bulk) and proceed to a second to discharge or load Cargo without Extra chargesay to Amherst, Rangoon, Bassein or Maulmain, should she proceed to a third port half per Cent additional premium is incurred.

3) Akyab calling at Amherst, Rangoon, Bassein or Maulmain for orders ($\frac{1}{2}$) half per Cent additional.

4) Europe via Akyab an additional ($\frac{1}{2}$) half per Cent and calling at Amherst, Rangoon, Bassein or Maulmain for orders to load at Akyab (1) one per Cent to be added to the direct rate from this.

5) Europe via Amherst, Rangoon, Bassein or Maulmainloading at one Port ($\frac{1}{2}$) half per Cent above direct rates.

6) Schang-hai via Macassar (1) one per Cent to be added to the different rates hence to Schang-hai with the usual allowance on Goods Free of particular average, or insured against total loss only.

Singapore, 1. January 1859.

Triton.

B.

Insurance Company.

Jn the Name of God. Amen.

(On Goods)
Payable in Singapore.

Amount Insured .....

Prem: at per Cent.

Policy Fee .....

Doll.

As well in own name, as for and in the Name and Names of all and every other Person or Persons, the whom the same doth, may, or shall appertain, in part or in all; do make Assurance, and hereby cause and them and every of them, to be Insured, lost, or not lost, at and from the Port of

with leave to touch and trade at all usual intermediate Ports and places, against all risks from land to land, upon Goods and Merchandizes, or Treasure, of and in the good Ship or Vessel called the
per Register Tons or theareabouts, where of is Master, under God, for this present Voyage, or whatsoever else shall go for Master, in the said Vessel, or by whatsoever, other Name or Names the said Vessel, or the Master, there of, is, or shall be named or called; Beginning the Adventure upon the said Goods or Merchandizes whatsoever, from and immediately after the lading thereof, on board the said Vessel, and so to continue and endure until the said Goods and Merchandizes shall be safely delivered from on board the said Vessel, at the aforesaid Port of

And it shall be lawful for the said Vessel in this Voyage, to Proceed and sail to, and touch and stay at any Ports or Places whatsoever, (with in the limits of the above Voyage) for necessary Provisions, Assistance, or Repairs, without prejudice to this Assurance, the said Goods and Merchandizes laden thereon, for so much as concerns the Assured, are and shall be rated and valued at Spanish Dollars
which shall be proved in cause of Loss (which God forbid) Touching the Adventures and Perils, which We, the Assurers, are content to bear, and to take upon us in this Voyage: they are of the Seas, Men of War, Fire, Enemies, Pirates, Rovers, Thieves, Jettisons; Letters of Mart and Counter-Mart, Surprisals, and takings at Sea; Arrests, Restraints, and Detainments of all Kings, Princes, and People of what Nation, Condition, and Quality soever; Barratry of the Master and Mariners; and of all other Perils, Losses and Misfortunes, that lave or shall come to the Hurt, Detriment, or Damage of the said Goods and Merchandizes, or any part thereof; and in case of any Loss or Misfortune, it shall be lawful for the Assured Factors, Servants, or Assigns, to sue, labour, and travel for, in and about the Defened, Safeguard, and Recovery of the said Goods and Merchandizes, or any part thereof, without prejudice to this Assurance; to the charges whereof, We the Assurers, will contribute. Andit is agreed by Us, the Assurers, that this Writing or Police of Assurance, shall be of as much Force and Virtue as the surest Writing or Policy of Assurance made in London. And so We, the Assurers are contended and do hereby promise and biod ourselves, our Heirs, Executors, Goods, and Chattels, to the Assured, .. Executors, Administrators, or Assigns, for the towe performance of the premises; confessing Courselves paid the consideration due unto Us for this Assurance, at and after the rate of per Cent. And Further We, the Assurers, do Hereby covenant, promise, and agree, and oblige ourselves, our Heirs, Executors, Goods, and Chattels, in case of Loss happening (wich God forbid) to satisfy and pay in Singapore the sum of money by Us to Assured at the expiration of Three Months after the first proper notice of the Loss is given to Messrs. Guthrie et Co., Agents for the Company there; no abatement what to be made, but to pay the full sum; any Use or Custom to the contrary notwithstanding.

In Witness whereof, We, the Agents, for the Triton Insurance Company, on behalft of Ourselves, and to each and every of the Members of the said Company have here unto subscribed our Names in Singapore, this day of one Thousand Eight Hundred and Sixty.

Salt, Saltpetre, Sugar, Sago, Sago Flour, Jagry, Rice, Grain, Corn, Ghee, Seeds, Hemp, Jute, Safflower, and Spirits, and other Liquours, ave warrented free from Average under den per Cent. And all other Goods, together with the Vessel and Freight, and Provisions of all Kings, free of Average, under Five per Cent, unless general or occasioned by the Vessels being stranded. All metals and liquids are warented free from Particular Average, and this Company not liable for loss arising from leakage or breakage of or to any Liquid, or Liquid Package. All Risks or Losses arising from Detention, Seizure, or any Act or Acts of the Governments of Manila, Siam, Cochin-China. Pegu or China: also from Gunpowder as Cargo, and Mutiny of Convicts; as like wite from Storms or Gales of Wind or other dangers of the Seas on the Coast of Coromandel,

from Point Palmyres to Ceylon, and with in Soundings, between the 15th. of October and the 15th. of December inclusive, ave hereby excepted, — which Risks or Losses are to be borne by the Assured and not by the Assurers: anything hereinbefore contained to the contrary notwithstanding.

In the event of damage occuring (anything) during the Voyage, no claim for Average will be paid under this policy unless Certificate of Survey be signed by the Agents of the Office at the Port of Discharge, or other constituted Surveyor.

It is hereby agreed that the risks covered by this Policy shall terminate ten days after the Vessels arival at her Port of destination with liberty during that time to tranship the goods to any other good Vessel or Vessels to be approved by the Agents for the Office.

All Risks or Losses arising from Detention or Seizure or any Act or Acts of any government with in the acknowledged limits of its own Coasts, in consequence of the Vessels being engaged in illicid or contraband trade, are hereby excepted.

An exception is hereby declared against any Loss or Damage arising from Detention. Seizure, or any Act or Acts of any Government, by whick War Lad been, or may, during the period of this Policy, be declared against England. which Risks are to be borne by the Assured and not by the Assurers.

Waranted free of Captures, Seizures, and Detention, and the consequences of any attemps thereat.

Agents, Triton Insurance Company.

B. Sarawak (auf Borneo).

Sarawak, an der Nordwestküste von Borneo gelegen, ist das Privat-Eigenthum von Sir James Brooke, welcher das Land bis zum letzten Jahre unter dem Namen eines Rajah in Person regirt hat. In seiner jetzigen Abwesenheit wird er durch seinen Neffen, Cap. Brooke, vertreten.

Das Territorium wurde am 1. August 1842 durch Rajah Brooke vom Sultan von Brüni erworben. Die ursprüngliche Größe war ungefähr 60 Engl. Meilen längs der Küste mit einer Breite landeinwärts von 50 Meilen. Der Einfluß des Gouvernements hat sich successive vergrößert und gegenwärtig reicht der weiteste Posten bis zum Flusse Rejang.

Die ursprünglichen Einwohner des Landes sind Dyaks genannt und zerfallen in drei oder vier Hauptstämme. Die Bevölkerung ist sehr zahlreich. Die Hauptstämme lagen bis zum letzten Jahre immer im Kriege mit einander, und der mächtigste derselben zahlt nun Tribut an das Sarawak-Gouvernement. Die Malayen occupiren die Mündungen der Flüsse und beschäftigen sich mit Fischfang und Handel, während die Chinesen, deren dort einige Tausend sind, in den Goldwerken arbeiten.

Die Produkte des Landes sind: Antemonyore, Sago, Guttapercha, Beeswax, vegetabilischer Talg, eßbare Vogelnester, verschiedene Sorten Gummi. Kohlenfelder ziehen sich durch das ganze Land und nach dem Regen finden sich Gold und Diamanten vor, deren Aufsuchung jedoch durch das Gouvernement verboten ist.

Es wird mit Singapore Verbindung unterhalten, und zwar durch die Schiffe der in Singapore etablirten Firma Borneo Company limited.

Sarawak, eine Stadt von 12,000 Einwohnern, die hauptsächlich aus Malayen bestehen, liegt etwa 18 Meilen vom Meere entfernt. Es ist dort das Gouvernementshaus, ferner das des Bischofs und die der Europäer, deren Zahl etwa 70 ist; auch hat Sarawak einen guten Chinesischen Bazar. Das Einkommen des Gouvernements besteht hauptsächlich aus Steuern, die von Opium, Spiritus, Tabak und Talg erhoben werden, und außerdem aus dem Tribut, den die Dyaks zu entrichten haben; es ist dieses eine Abgabe in Reis und Vogelnestern.

Das Gesetz, nach welchem die Justiz gehandhabt wird, ist das Malayische und ist nach letzterem Sklaverei gestattet.

C. Siam.

Das Königreich Siam, welches bis vor wenigen Jahren den Europäischen Kaufleuten gleichsam verschlossen war, brachte früher seine Produkte mit eigenen Schiffen nach China und Singapore an den Markt und ließ dann dort das Wenige, was es von fremden Fabrikaten nöthig hatte, kaufen. In den letzten Jahren ist es jedoch durch Verträge mit fremden, namentlich Europäischen Staaten, in Verbindung getreten, in Folge dessen der ganze Import wie Export in verhältnißmäßig kurzer Zeit in die Hände von daselbst etablirten Europäischen Firmen übergegangen ist. Wenn auch der Import bis jetzt nur indirekt von Singapore und in jüngster Zeit auch von Hongkong aus gemacht wird, so darf doch eine Vermehrung der Produktion des Landes, welche in bedeutendem Maßstabe möglich ist, eine direkte Importation von Europa aus erwarten lassen, um so mehr, als der Export bereits auf direktem Wege nach Europa, wie nach Amerika bewerkstelligt wird. Was die Produktion anbetrifft, so würde diese einen schnellern und verhältnißmäßig gewiß ungeheuren Aufschwung nehmen, wenn nicht nach den Verträgen den Fremden erst nach einem zehnjährigen Aufenthalte gestattet wäre, Grundeigenthum zu erwerben. So lange aber das Land, welches eine sumpfige Niederung zu nennen ist, in dem jetzigen noch wenig kultivirten Zustande sich befindet, bleibt es für den Europäer ein höchst ungesundes Klima, weshalb jeder Fremde nur so kurz wie möglich dort verweilen und die lange Zeit von 10 Jahren sich dort nicht aufhalten wird. So ist die ganze Kultivirung des Landes in den Händen der schlaffen Eingeborenen, welche nicht mehr als zu ihrem Unterhalt und zur Beschaffung ihrer wenigen sonstigen Bedürfnisse nothwendig ist zu kultiviren gewohnt sind. Soll daher Siam mit seinem fruchtbaren Boden der Welt von größerem Nutzen wie bisher werden, so müßte in obiger Bestimmung eine Aenderung eintreten. Ist es aber dem Europäer einmal gestattet, ohne längern Aufenthalt Land zu erwerben und Plantagen anzulegen, so ist namentlich bei dem Verhältniß der Sklaverei, welches noch im Lande besteht, die beste Aussicht da, daß rasch größere Flächen bebaut werden. Die Hauptstadt und einzige Stadt, in der Europäische Firmen etablirt sind, ist Bangkok, etwa 30 Meilen vom Meere am Menanflusse gelegen, deren Einwohner bereits jetzt zur Hälfte aus Chinesen bestehen sollen. Unter diesen sind einige sehr reiche und tüchtige Kaufleute, die eigene Segelschiffe und selbst Dampfboote haben, und solche zu Fahrten zwischen Bangkok und Hongkong, resp. Macao und Canton, sowie zwischen Bangkok und Singapore benutzen. Zu demselben Zwecke haben Siamesische Prinzen einige Segel- und Dampfschiffe. Bei der raschen Zunahme der Chinesischen Bevölkerung und dem allmäligen Aussterben der Siamesen wird von mehreren Seiten angenommen, daß nach einer Reihe von Jahren die Regierung des Landes in die Hände der daselbst ansässigen Chinesen übergehen könne.

Geld.

Die Siamesische Landesmünze ist der Tical, welcher laut früheren Bestimmungen mit der Englischen, sowie mit anderen Regierungen zu 60 Cts. vom Mexikanischen Dollar angenommen wird. 1 Tical hat 4 Salungs und 1 Salung 2 Fuangs; es ist demnach 1 Salung = 15 Cents, und 1 Fuang = 7½ Cents. Alle Landesprodukte werden in Baar gekauft und Rimessen zum Einkauf von Produkten in Mexikanischen Silber-Dollars und Goldleaf von China und Singapore gemacht; Dollars werden in der Münze in Bangkok oder auch privatim zum vollen Course von Ticals, 5 für 3 Doll., eingewechselt. Auch andere Münzen, wie Amerikanische Dollars, half Dollars, quarters Dollars, ebenso werden Französische Silbermünzen bei der Münze angenommen, d. h. gegen vollwichtige Mexikanische Dollars gewogen und in diesem Verhältniß in Ticals ausbezahlt. Münzen fremder Länder, d. h. solcher, die keine Verbindung mit Siam haben, sind nur mit schwerem Verluste dort unterzubringen. Goldleaf, welches eben erwähnt wurde, ist ein Goldblatt, das aus China kommt, und ca. 23½ bis 23¾-karäthig fein ist. Dies wird in Bangkok gegen Silber-Ticals gewogen und zum Course von 15¾ bis 16¼ in Silber bezahlt.

Oftmals werden jedoch keine Remissen in treasury zum Einkauf der Produkte an die Kommissionshäuser gemacht, in welchem Falle diese den Betrag vorzuschießen haben. Dafür werden sie dann entweder in Singapore akkreditirt, um mit, oder oft auch ohne Konnoissemente gegen Faktura-Betrag zu trassiren, oder sie werden angewiesen, direkt auf Hongkong zu ziehen.

Letzteres (auf Hongkong direkt) ist jedoch selten durchzuführen, und es trassiren daher die Kommissionaire gewöhnlich auf Singapore; diese Wechsel, für welche sich fast stets Käufer finden, verkaufen sie, und kommen auf diese Weise ohne langen Zeitverlust zu ihrem Gelde. Bei Wechseln auf Singapore, die in Bangkok stets 10 Tage Sicht ausgestellt werden, variirt der Cours, je nachdem mehr oder weniger Wechsel am Markt sind, zwischen 1 und 2 pCt.

Sollten Wechsel auf Singapore nicht verkauft werden können, so senden die Kommissionshäuser die Tratten auf Hongkong nach Singapore, entweder mit oder ohne Konnoissemente, lassen dieselben dort diskontiren und erhalten den Betrag per Steamer in Mexikanischen Dollars.

Die Unkosten eines solchen Verfahrens belaufen sich auf:

Fracht per Steamer nach Bangkok	¾ pCt.
Versicherung	⅝ „
Kommission für Einwechseln von Dollars ..	½ „
Zinsverlust vom Tage des Ausstellens der Tratte bis Ankunft des Geldes in Bangkok ca. 20 Tage à 1⅓ pCt. pro Monat ..	¾ „
	2⅝ pCt.,

so daß das Verkaufen der Wechsel selbst à 2 pCt. noch billiger ist, als das Geld von Singapore kommen zu lassen.

Falls Ordres von Europa nach Bangkok gesandt werden, so dürften certified letters of Credit auf beste Londoner Häuser genügen. Es ist jedenfalls vorzuziehen, daß diese credite clear sind, d. h. daß ohne Einsendung von Konnoissementen trassirt werden kann. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so sind die

Kommissionaire auch bereit, die Einkäufe zu machen und erst nach Einsendung der Konnoissemente zu trassiren. Doch berechnen sie während der Zeit des Vorschusses Zinsen, was in ersterem Falle nicht geschieht.

Wechsel auf Europa sind die meiste Zeit unverkäuflich; die Bangkok Häuser senden dieselben zum Verkauf nach Singapore und lassen dagegen Mexikanische Dollars kommen oder trassiren dagegen.

Bei Ordres, welche von Europa kommen, sollten die Limiten nicht zu streng sein, da die meisten Aufträge wegen zu scharfer Limiten nicht zur Ausführung kommen. Auch sollte stets darauf geachtet werden, daß, falls den Kommissionairen sowohl zum Schiffchartern wie auch zum Einkauf Ordre ertheilt wird, diese nicht für Beides limitirt werden; d. h. wird die Fracht limitirt, so sollte die Waare nicht limitirt werden, und falls die Waare limitirt wird, sollte den Kommissionairen wenigstens beim Chartern eines geeigneten Schiffes freie Hand gelassen werden, und zwar aus folgenden Gründen:

Angenommen, es wird einem Hause in Bangkok die Ordre zugesandt, eine Ladung Reis zu einem gewissen Preise zu kaufen, und es wird zugleich die Fracht, zu welchem dieses es verladen soll, limitirt. Bei Ankunft der Ordre ist gerade Reis zum vorgeschriebenen Preise, nicht aber ein Schiff zur Limite zu haben. Das Haus muß also nach Singapore oder nach Hongkong die Ordre zum Chartern eines Schiffes zur Limite geben, und ist, so lange keine Antwort zurückkömmt, in der unangenehmsten Lage. Denn wenn es den Reis kauft und lagert, so ist derselbe zwar zur Limite gesichert, was soll es aber damit anfangen, wenn von Singapore oder Hongkong die Nachricht kommt, daß kein Schiff zur Limite zu haben ist, was leicht der Fall sein kann, wenn dem Zeitpunkte der Ausführung enge Schranken gesetzt sind. Das Haus hat die Ladung Reis liegen und bedeutenden Verlust vor Augen.

Oder umgekehrt. Angenommen, es ist gerade zum vorgeschriebenen Frachtpreise ein passendes Schiff zu bekommen, der Reis steht jedoch über der Limite. Was soll dann geschehen? Lassen die Kommissionaire das Schiff gehen, um auf billigere Preise zu warten, so verlieren sie wahrscheinlich die Chance, ein passendes Schiff zu bekommen, oder chartern sie es, und der Reis bleibt hoch im Preise, so haben sie das Schiff auf dem Halse und verlieren aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutend.

Assekuranz.

Es giebt in Bangkok Kommanditen zweier Assekuranz-Kompagnieen, bei welchen man Ladungen von A. Nr. 1 Schiffen bis zum Belaufe von 20,000 Doll. versichern kann; sollte eine Ladung einen höheren Werth haben, so wird der Mehrbetrag nach Singapore oder Honkong überschrieben. In Bangkok ist die Assekuranzprämie bedeutend billiger wie in Hongkong; denn während man in Bangkok für Reisladungen während des Südwest-Monsoons nach Hongkong 1½ pCt. und während des Nordost-Monsoons 1¾ pCt. unter günstigsten Bedingungen bezahlt, beträgt die Prämie in Hongkong für solche Reisen 2½ bis 3 pCt.

Das Assekuranz-Geschäft hat in den zwei letzten Jahren in Bangkok bedeutend zugenommen. In früheren Jahren ließen die Eingebornen nur selten die Reissendungen versichern; seitdem sie jedoch mehrere Schiffe mit den Ladungen verloren haben, versichern sie mehr und mehr, und es ist schon jetzt anzunehmen, daß in Bangkok die meisten Ladungen der Eingebornen versichert werden. Schiffe werden dort nicht versichert. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß noch 1 bis 2 Branchen gut fundirter Assekuranz-Kompagnieen in Bangkok sehr gute Geschäfte machen würden. Die jetzigen 2 Branchen, welche dort bestehen, sind in den Händen eines Englischen Hauses. Die Schifffahrt nimmt dort mit Riesenschritten zu, und zwar nicht dadurch allein, daß mit jedem Jahre mehr Schiffe nach dort kommen, sondern auch weil eingeborne Kaufleute und Chinesen fortwährend neue Schiffe bauen und kaufen.

Ferner hört der Handel (Import und Export) durch Chinesische Jonken immer mehr auf, und wird fast nur noch mit Europäischen Schiffen betrieben; während im Jahre 1857 zum Beginn des Südwest-Monsoon im Mai ca. 50 große Chinesische Jonken dort lagen, um mit Ladungen nach allen Häfen China's zu gehen, sieht man jetzt kaum ein halbes Dutzend. Ferner sandten vor 2 bis 3 Jahren noch die eingebornen Kaufleute von Bangkok ihre auf Europäische Art gebauten Schiffe mit dem Südwest-Monsoon nach China und ließen dieselben mit dem Nordost-Monsoon von dort zurückgehen, während sie jetzt das Prinzip der Europäer beobachten und ihre Schiffe ununterbrochen auf Reisen behalten, gleichviel ob mit oder gegen den Monsoon. Den ersten Impuls hierzu gab der Halbbruder des Königs, Prinz Krom Huang Wongsa, der 12 Schiffe besitzt, welche unter der Leitung einer Preußischen Firma jährlich 3 bis 4 Reisen machen.

Die Gesammtsumme der Siamesischen Fahrzeuge beträgt 18 Dampfboote von der Länge von 55 bis zu 205 Fuß und 65 Segelschiffe von 40 bis zu 935 Tonnengehalt.

Rhederei.

Der Fluß Menan hat bei Bangkok 20 bis 30 Fuß Tiefe; doch befindet sich am Ausfluß desselben in dem Busen von Siam eine Sandbank, welche Schiffen mit mehr als 12 Fuß Tiefgang die Einfuhr verwehrt. Es müssen diese deshalb vor der Sandbank vor Anker liegen bleiben, und erhalten ihre Ladung von Bangkok aus durch sogenannte Lichterschiffe, was für Reis und Zucker einen Kostenaufwand von 7 Cents, und für die übrigen Ausfuhrprodukte von 10 Cents per Picul erfordert. Hafenkosten existiren dort nicht; doch haben die Schiffe für Pilotage (für Ein- und Ausgehen) 70 bis 80 Doll. zu bezahlen.

Die meisten Schiffe, die nach Bangkok kommen, sind bereits in China und Singapore gechartert, um Ladungen nach dort, sowie nach Europa zu nehmen; doch besteht ein kleiner Theil auch aus solchen Schiffen, die auf gut Glück dorthin gehen, um Ladungen zu bekommen, und es hat sich in den letzten zwei Jahren herausgestellt, daß diese stets bessere Geschäfte machten als diejenigen, welche bereits in China oder Singapore gechartert waren.

Die Frachten variiren sehr und es hängt dieses Schwanken sehr viel von den Reispreisen in China ab. Sobald sich nämlich in China ein Steigen derselben zeigt, so erwacht der Spekulationsgeist der Eingebornen, sowie der Chinesischen Kaufleute in Bangkok, und es ist oft vorgekommen, daß in solchen Fällen Schiffe 10 bis 15 Cents per Picul höhere Preise erzielten, als wenn sie in China gechartert worden wären.

Die passendsten Schiffe für Bangkok sind die von der Größe von 6 bis 10,000 Piculs (300 bis 450 Tons) Tragfähigkeit; zwar sind auch größere Schiffe zu verchartern, jedoch nicht so leicht. Ferner ist es wünschenswerth, daß die Schiffe geringen Tiefgang haben, denn diese ersparen nicht nur die 7 Cents Lighterage, sondern es leidet bei diesen die Waare auch nicht durch Ein- und Auspacken in die Lighters.

Beim Chartern von Schiffen, die in Bangkok Ladung nehmen sollen, dürfen folgende Punkte nicht außer Acht gelassen werden:

1. Es sollten Schiffe, die 5 bis 7000 Piculs laden, 25 bis 30 Liegetage zum Laden haben; Schiffe von 8 bis 1000 Piculs bedürfen deren 30 bis 35, und zwar die Sonntage nicht mit einbegriffen;

2. ist es bei der Frachtbestimmung gut, 5 bis 7½ Cents per Picul mehr für den Theil zu zahlen, der in Bangkok selbst eingenommen wird.

3. Das Schiff muß A. Nr. 1 sein.

4. Tage, die das Schiff benutzt, um vom Außenhafen nach Bangkok zu kommen, sowie wenn es theilweise befrachtet ist und vor die Sandbank zurückgeht, um den Rest seiner Ladung dort einzunehmen, werden nicht als Liegetage betrachtet.

5. Nachstehend Conto Finto's einer gemischten Ladung für Deutschland.

I. Conto finto.

	Tlc.	Tlc.	Tlc.
A. 1500 Ballen mit 50 Coyans gut. Reis	à 38		1900 —
B. 4500 Ballen mit 150 Coyans gew. Reis...............	à 33		4950 —
C. 1000 Ballen mit 1000 Pic. weiß. Zucker Nr. 1......	à 9¾		9750 —
D. 1000 Ballen mit 1000 Pic. weiß. Zucker Nr. 2......	à 8¾		8750 —
E. 1000 Ballen mit 1000 Pic. weiß. Zucker Nr. 3......	à 8		8000 —
F. 500 Ballen mit 1000 Pic. braun. Zucker Nr. 1.....	à 4½		2250 —
G. 500 Ballen mit 500 Pic. braun. Zucker Nr. 2.....	à 3¾		1875 —
25 Stück kantige Measg. Balken 55 Joch	à 8		440 —
25 Piculs Büffelhörner...	à 12		300 —
25 „ Büffelhäute....	à 7½		187 50
25 „ Kuhhörner	à 8		200 —
25 „ Kuhhäute	à 8½		212 50
250 „ Hanf Nr. 142.	à 13		3250 —
100 „ Gelbholz	à 3		300 —
500 „ Sapanholz.....	à 1½		750 —
25 „ Zinn	à 48		1200 —
50 „ Diverses (Elfenbein 2c.).			

Unkosten:

Ausfuhrzoll auf 200 Coyans Reis	à 4	800 —	
Ausfuhrzoll auf 50 Pic. Büffelhörner......................	à ¼	12 50	
Ausfuhrzoll auf 50 Pic. Büffelhäute........................	à 1	50 —	
Ausfuhrzoll auf 250 Pic. Hanf	à 1½	375 —	
Ausfuhrzoll auf 500 Pic. Sapanholz.....................	à ⅝	312 50	
Bootmiethe auf 200 Coyans Reis	à 1½	300 —	
„ „ 4000 Pic. Zucker	à 7½ pCt.	300 —	
„ „ 25 St. Balken, 100 Pic. Gelbholz, 500 Pic. Sapanholz.		70 —	
„ „ 100 Piculs Hörner 2c......		75 —	
„ „ 250 Pic. Hanf.		50 —	
Lagern 1 Monat		150 —	
½ Lichterlohn 4500 Pic. 315 Doll.		525 —	
6000 Säcke für Reis..........	à 8 pCt.	480 —	
4000 „ „ Zucker........	à 11 pCt.	440 —	
Shroffage 1 pCt..............		48 25	3,988 25
			48,303 25
Kommission 5 pCt............			2,415 16
			50,718 41

II. Conto finto.

Gemischte Ladung von Bangkok nach Europa während der Monate August und Dezember.

8750 Ballen mit:

	Tlc.	Tlc.	Tlc.
250 Coyans gew. Reis ...	à 32		8,000 —
50 „ gut. „ ...	à 38		1,900 —
50 „ Teelsaat......	à 75		3,750 —
25 Stück Zimmerholz Measg. 55 Joch............	à 8		440 —
25 Piculs Büffelhörner ..	à 12		300 —
25 „ Kuhhörner.....	à 8		200 —
500 „ Sapanholz.....	à 1½		750 —
100 „ Gelbholz	à 3		300 —
1500 „ Pfeffer........	à 11		16,500 —
25 „ Zinn	à 48		1,200 —
50 „ Diverses (Häute, Elfenbein 2c.).			— —
			33,340 —

Unkosten:

Ausgangszoll auf 300 Coyans Reis	à 4	1,200 —	
Ausgangszoll auf 25 Piculs Büffelhörner	à ¼	6 25	
Ausgangszoll auf 25 Piculs Kuhhörner.................	à ¼	6 25	
Ausgangszoll auf 500 Piculs Sapanholz................	à 52½	312 50	
Bootlohn auf 300 Coy. Reis..	à 1½	450 —	
„ „ 50 „ Teelsaat	à 1½	75 —	
„ „ 1500 Pic. Pfeffer	7½ pCt.	112 50	
„ „ 25 Stück Zimmerholz. „ „ 100 Pic. Gelbholz „ „ 50 „ Hörner.		30 —	
„ „ Zinn und Diverses		— —	
8750 Säcke für Reis à 8 pCt.		700 —	
1800 „ doppelt		— —	
1500 „ einfach für Pfeffer à 11 pCt......		363 —	
Lagern 1 Monat..............		150 —	
½ Lichterlohn 4000 Pic. 280 Doll.		466 66	
Shroffage 1 pCt.		37 28	3,979 44
			37,319 44
Kommission 5 pCt......			1,865 97
			39,185 41

Bangkok, Mai 1861.

III. Conto finto.

	Tlc.	Tlc.
F. 2500 Ballen mit: 2500 Pic. fein. weiß Zucker	à 11	27,500 —
G. 2500 Ballen mit: 2500 Pic. weiß. Zucker Nr. 1	à 10	25,000 —
H. 2500 Ballen mit: 2500 Pic. weiß. Zucker Nr. 2	à 9	22,500 —
J. 2500 Ballen mit: 2500 Pic. weiß. Zucker Nr. 3	à 8	20,000 —
K. 2500 Ballen mit: 2500 Pic. braun. Zucker	à 4½	11,250 —
L. 2500 Ballen mit: 2500 Pic. schwarz. Pfeffer	à 10½	26,250 —
		132,500 —

...chschul...

Unkosten:	Tic.	Tic.
Ausfuhrzoll, keiner.		
Bootlohn, Verschiffen rc. 7½ pCt.	1,125 —	
15,000 Extrasäcke à 15 pCt.	2,250 —	
Lagern ½ pCt.	662 50	
Shroffage 1 pCt.	135 87	
½ Lichterlohn 7500 Pic. à 7 Cts. 715 Doll.	858 33	5,031 70
		137,331 70
Kommission 5 pCt.		6,876 58
		144,408 28
à 166⅔ Doll.		86,644 96

6. Schiffe, die von Europa nach Indien und China kommen, um einige Jahre dort zu fahren, und später mit einer Reis- oder Zuckerladung retourniren wollen, könnten durch eine regelmäßige Fahrt zwischen Bangkok und China (Canton-Fluß) eine sehr gute und lukrative Beschäftigung finden. Reis wird das ganze Jahr hindurch in mehr oder weniger bedeutenden Quantitäten nach China gesandt, und man erlangt, wie schon bemerkt, in Bangkok in der Regel bessere Fahrpreise, als man in China erzielen kann. Sollten ausnahmsweise niedrige Frachten in China und Bangkok herrschen, so könnten die Schiffe, anstatt schlechte Frachten anzunehmen, für Schiffsrechnung laden, und es würden die Kommissionaire in Bangkok gern die nöthigen Fonds zum Einkauf der Ladungen vorschießen. Es ist jedoch in einem solchen Falle selbstredend, daß solche Schiffe mit den Ladungen an die mit den Kommissionairen befreundeten Häuser in China gehen müßten.

7. Die einzigen Unkosten in Bangkok sind, wie schon gesagt, 70—80 Doll. Pilotage per Schiff.

Ausfuhr.

Die Hauptprodukte Siams sind:[1])

Reis, Zucker, Teakholz, Sapanholz,

sowie in zweiter Linie:

Pfeffer, Büffelhäute, Büffelhörner, Kuhhäute, Sticlac, Gamboge, Gum Benjamin, Seesam-Saamen, Rosenholz, Mangroverinde, Hanf, Baumwolle, Tabak, Rohseide, Elfenbein.

Was den Ausfuhrzoll, sowie die beste Zeit der Ausfuhr anbelangt, so lasse ich hier eine Aufstellung nach einem offiziellen Berichte folgen, der im letzteren Punkte mit meinen Privat-Informationen bis auf einige unbedeutende Abweichungen übereinstimmt:

Elfenbein, 10 Tic. per Picul, von August bis Januar.
Gamboge, 6 Tic. per Picul, von August bis Januar.
Rinozeroshörner, 50 Tic. per Picul, von August bis Januar.
Beste Cardamums, 14 Tic. per Picul, von Januar bis April.
Bastard-Cardamums, 6 Tic. per Picul, von Januar bis April.
Weiße Haifischfinnen, 6 Tic. per Picul, zu jeder Jahreszeit.
Schwarze Haifischfinnen, 3 Tic. per Picul, zu jeder Jahreszeit.
Büffel- und Kuhknochen, 3 Tls. per Picul, von Juni bis Oktober.
Rinozeroshäute, 2 Slgs. per Picul, von Juni bis Oktober.
Schildkrötenschalen, 1 Tls. per Picul, von Februar bis Mai.
Cutch, 2 Slgs. per Picul, von Juli bis Oktober.
Gum Benjamin, 4 Tls. per 1 Picul, von Juli bis November.
Büffel- und Kuhhäute, 1 Tls. per Picul, von Juni bis August.
Tigerknochen, 1 Tls. per Picul, von Januar bis Mai.
Elephantenknochen, 1 Tls. per Picul, von Juni bis August.
Büffelhörner, 1 Slg. per Picul, von Januar bis Mai.
Elephantenhäute, 1 Slg. per Picul, von Januar bis Mai.
Tigerhäute, 4 Tls. per Haut, von Januar bis Mai.
Sticlac, 1¼ Tls. per Picul. von Oktober bis März.
Hanf, 1½ Tls. per Picul, von Januar bis März.
Sapanholz, 2½ Slgs. per Picul, von Januar bis März.
Mangroveborke, 1 Slg. per Picul, von Januar bis August.
Ebenholz 1¼ Tls. per Picul, zu jeder Zeit.
Reis, 4 Tls. per Coyan, von Januar bis August.
Pfeffer, 1 Tls. per Picul, von April bis Juli.
Teelsamen, 1/12 Tls. per Picul, von Februar bis Mai.
Rohseide, 1/12 Tls. per Picul, von November bis Januar.
Bees-Wachs, 1/12 Tls. per Picul, von April bis Juni.
Talg, 1 Tls. per Picul, von Januar bis April.
Tabak, 1½ Tls. per 1000 Bdls., von Februar bis Mai.

Reis. Die Reisernte beginnt im November, und der neue Reis kommt im Dezember an den Markt; auch im Juli und August findet eine kleine Ernte statt, die jedoch ohne Bedeutung ist.

Die verschiedenen Sorten Reis, welche in Bangkok an Markt kommen, sind folgende: Common Cargo Reis, fair Cargo Reis, good Cargo Reis, clean Cargo Reis, white Reis und table Reis. Verkauft wird Reis nach einem Siamesischen Maaße, genannt Coyan, welches etwa 100 Eimer enthält, doch haben die verschiedenen Sorten bei gleichem Maaße verschiedenes Gewicht.

1	Coyan	Common	Cargo	Reis	wiegt	19 —19½ Pic.
1	„	fair	„	„	„	19½—20 „
1	„	good	„	„	„	20½—21 „
1	„	clean	„	„	„	21 —21½ „
1	„	white und table ..	„	„	„	22
1	„	Paddy	„	„	„	16

Der Preis variirt je nach der Qualität, und wenn man als Durchschnittspreis für Commons Cargo Reis 34—35 Tic. annimmt, würde für die beste Sorte 61—68 Tic. bezahlt werden.

Reis kommt das ganze Jahr hindurch an Markt. Die Säcke zum Verpacken hat der Käufer zu liefern. Der Exportzoll von Reis beträgt per Coyan 4 Tic.

I. Conto Finto.

Cargo Reis von Bangkok versandt:

	Tic.	Tic.
30,000 Säcke = 100 Coyan à 35		35,000 —
Zoll 4 Tls. per Coyan ..	4,000 —	
Curning 1 1/160	25 —	
Empfangen	1 2	
Messen, Verschiffen rc.	1,750 —	
30,000 Säcke à 8 pCt. ..	2,400 —	
Lichterlohn auf 20,000 Pic. à 7	2,333 —	10,510 —
1,400 Doll. à 166⅔.		45,510 —
Kommission 5 pCt. ...		2,275 2
		47,785 2

Kalkulation:

Abgeliefert in China	47,785 2
	Doll. Cts.
20,000 Pic. à 60 Cts.	28,671 50
Preis frei an Bord in Bangkok per Pic. 1 Doll 43½ Cts. ..	1 43½

[1]) Siehe das nachfolgende Verzeichniß.

Unkosten in China:

	Doll. Cts.	
Fracht 50 Cts. per Pic.	10,000 —	
Versicherung 50,000 à $1\frac{4}{5}$	900 —	
Bootlohn 2c. à $2\frac{1}{2}$...	500 —	
Kommission 5 pCt. von 45,000 Doll.	1,122 50	
Diskonto der Tratte per Singapore.....	573 50	
Interessen in Bangkok	143 50	
	13,639 50	$68\frac{1}{2}$

Preis in Honkong inkl. aller Unkosten 2 Doll. 12 Cts.

II. Conto Finto.

15,000 Ballen, enthaltend:

		Tic.	Tic.
475 Coyans Common Cargo Reis....................	à 34		16,150 —
Unkosten:			
Ausgangszoll auf 475 Coyans.	à 4	1,900 —	
15,000 Säcke a 8 pCt.	à 4	1,200 —	
Bootlohn auf 475 Coyans.....	à $1\frac{1}{2}$	712 50	
$\frac{1}{2}$ Lichterlohn 4750 Pic. à 7 Cts. 332 Doll. 50 Cts.		554 16	
Shroffage 1 pCt.		20 51	4,387 16
			20,537 16
Kommission 5 pCt. .			1,026 85
			21,564 1

III. Conto Finto.

20,000 Ballen, enthaltend:

		Tic.	Tic.
675 Coyans Siam Good Cargo Reis..............	à 38		25,650 —
Unkosten:			
Ausgangszoll auf 675 Coyans	à 4	2,700 —	
Bootlohn	à $1\frac{1}{2}$	1,012 50	
20,000 Säcke à 9 pCt.		1,800 —	
Storage und Lagern, 1 pCt. per Monat		128 25	
$\frac{1}{2}$ Lichterlohn 6750 Pic. à 7 Cts. 472 Doll. 50 Cts.		787 50	
Shroffage....................		32 7	6,460 32
			31,110 32
Kommission 5 pCt...			1,605 51
			33,715 83

Zucker. Das Zuckerrohr wird im November und Dezember geschnitten, und der neue Zucker kommt im Januar zuerst auf den Markt. Die Siam-Qualität ist im Allgemeinen sehr kräftig, körnig, krystallisirt, süß und kommt gewöhnlich sehr trocken zum Verkauf. Der beste Zucker kommt von der Provinz Nakonchesai, etwa eine Tagereise von Bangkok dem Innern zu gelegen, eine etwas geringere Qualität von dem an der Nord-Ostküste des Siamesischen Golfs gelegenen Petreo. Die Preisdifferenz dieser beiden Qualitäten macht stets $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Ticals per Picul aus.

Die verschiedenen Zuckersorten sind:

White Sugar Nr. 1. White Sugar Nr. 2. White Sugar Nr. 3. Brown Sugar Nr. 1. Brown Sugar Nr. 2 und Blackbrown.

Der Zucker kommt in Säcken von 1 Picul nach Bangkok und diese Säcke muß der Verkäufer, ohne Entschädigung zu bekommen, liefern. Nach Europa wird der Zucker alsdann in einem zweiten Sacke verladen, welchen äußeren Sack der Versender zu bezahlen hat. Ausgangszoll hat der Zucker nicht zu zahlen.

Die beste Zeit, Zucker zu kaufen, dauert von Januar bis Juni, denn später wird er selten und in Folge dessen theurer. Um eine Zucker-Ordre von 6 bis 9000 Piculs auszuführen, ist es erforderlich, daß dieselbe 2—3 Monate, mindestens aber 1 Monat vor Ankunft des Schiffes nach Bangkok gesandt wird, damit die Kommissionaire gehörig Zeit haben, preiswürdige Partieen zu kaufen.

Das Gewicht wird in Bangkok dadurch kontrollirt, daß man jeden zehnten Sack messen läßt. Eine Ladung weißen Zuckers erleidet bis England 6 pCt. Gewichtsverlust, und brauner verliert circa 12 pCt.

Im Jahre 1857 — 58 wurden nur zwei Sendungen Zucker von Bangkok nach Europa gesandt, 1861 im Mai sind bereits mehrere Ladungen expedirt, und noch vier für Europa, sowie Amerika in Ausführung. Seit 1858 variirten die Preise:

Für White Sugar Nr. 1	von $9\frac{1}{2}$ — $10\frac{3}{4}$	Tic.
" " " " 2	" $8\frac{3}{4}$ — $9\frac{3}{4}$	"
" " " " 3	" $7\frac{3}{4}$ — $8\frac{3}{4}$	"
" Brown "	" 4 — $5\frac{1}{4}$	"

Nachfolgend ein Conto Finto für eine Ladung weißen Zucker, sowie für eine Ladung braunen Zucker.

I. Conto Finto.

			Tic.	Tic.
7205 Säcke weiß. Zucker.			7,199 29	
31 — 155 Säcke	155 Pic.	à $10\frac{3}{8}$	1,608 —	
38 — 81 "	81 "	à $10\frac{3}{16}$	825 1	
40 — 43 "	43 "	à $10\frac{5}{16}$	443 2	
41 — 100 "	100 "	à $10\frac{5}{16}$	1,031 1	
32 — 36 "	36 "	à $10\frac{1}{4}$	307 2	
59 — 67 "	67 "	à $10\frac{5}{16}$	691 —	
476 Säcke	476 Pic.			4,906 2
13 Pic. detaillirt wie oben von $9\frac{3}{4}$ bis $10\frac{1}{8}$ Tic.			Tic.	Tic.
2536 Säcke.	Pic. 2532. 40.			25,216 3
3667 "	" 3664. 97. von $9\frac{1}{2}$—$9\frac{5}{8}$ Tic.			35,230 3
385 "	Pic. 385. — von $9\frac{1}{8}$—$9\frac{1}{2}$ Tic.			3,582 1
141 "	Pic. 141. — à Tic. $9\frac{1}{161}$			1,277 3
				70,214 —
7205 Säcke: 12 Cts.			864 2	
Empfangen, Bootlohn, Verschiffen 2c.			720 2	
120 Stöpselflaschen zu Mustern...			60 —	
Lichterlohn auf 3205 Pic. à 7 Cts. Doll. 224. 35. $\frac{3}{5}$			374 —	2,019 —
				72,233 —
Kommission à 5 pCt. ..				3,611 2
				75,844 2

II. Conto Finto.

	Tic.	Tic.
5000 Säcke braunen Siam-Zucker Nr. 1 und 2 à $4\frac{1}{2}$ Tic.		22,500 —
Unkosten:		
5000 Säcke à Tic. 10 pCt.	500 —	
Bootlohn, Wiegen, Nähen in doppelte Säcke und Verschiffen Tic. $7\frac{1}{2}$ pCt...	375 —	
Lagern 1 Monat......................	200 —	
Lichterlohn..........................	— —	
Shroffage 1 pCt.	23 57	1,098 57
		23,598 57
Kommission à 5 pCt.		1,179 92
		24,778 49

Lichterlohn ist nicht berechnet, da vorausgesetzt wird, daß das Schiff klein genug ist, die ganze Ladung im Flusse einzunehmen.

Teakholz. Dieses Holz wird per Joke verkauft; es ist dies ein Siamesisches Maaß von 104 Fuß Länge bei 19½ Zoll Breite. Die Dicke des Holzes bestimmt den Preis.

1 Joke ½ Zoll Engl. Dicke	kostet	8 — 9 Tic.
1 " 1 " "	"	12 — 13 "
1 " 2 " "	"	24 — 25 "
1 " 3 " "	"	32 — 33 "
1 " 4 " "	"	41 — 42 "
1 " 5 " "	"	51 — 52 "
1 " 6 " "	"	61 — 62 "

und so fort jeder Zoll 10—10½ Tic. mehr.

Teakholz wird in Planken und viereckigen Balken gekauft. Planken sind gewöhnlich 14 bis 19 Zoll breit und 20 bis 28 Fuß lang; Balken haben meistens eine Länge von 20 bis 32 Fuß und halten 10—18 Zoll Quadrat. Um eine Ladung Planken anzuschaffen, muß den Kommissionairen die Ordre 2 bis 3 Monate vor Ankunft des Schiffes zugesandt werden; bei Balken bedürfen dieselben 3 bis 5 Monate Zeit.

Zoll wird von Teakholz nicht erhoben. Teakholz von der Größe eines Quadratfußes wiegt circa 50 Pfd.

1 Joke 1 Zoll Engl. Dicke mißt in Planken circa 10⅓, bei 2 Zoll Dicke das Doppelte u. s. w. Schiffe, die Teakholz laden, sollten 1 bis 2 Holzpforten haben, um dasselbe leicht einnehmen zu können, und zwar mindestens in der Größe von 20 Zoll im Quadrat. Auch sollten diese Schiffe nicht tief gehen, d. h. unter 12 Fuß Ballast haben, damit sie nach Bangkok kommen können, um dort ihre Ladung einzunehmen. Nach dem Ankerplatze vor der Sandbank Balken hinzuschaffen, ist sehr schwierig und mit Gefahren verbunden. Denn durch Böte könnte dies nicht geschehen, es müßte vielmehr in Flößen bewerkstelligt werden, die jedoch bei schlechtem Wetter Gefahr laufen, weggetrieben zu werden. Kommen dessenungeachtet Schiffe von Europa nach Siam, um an der Mündung des Menan Teakholz zu laden, so sollte in Europa schon die Assekuranz gedeckt werden, und die Klausel sich in der Police befinden, daß das Lichtern des Holzes von Bangkok nach dem Schiffe in der Assekuranz einbegriffen sei.

Sapanholz. Dieses Holz wird zum Färben benutzt und per Picul ausnahmsweise von 116 Catties (154⅔ Pfd.) verkauft; der Exportzoll wird jedoch per Picul von 100 Catties (133⅓ Pfd.) mit 2½ Salungs erhoben. Auch hierbei, wie bei Teakholz, bestimmt die Dicke den Preis:

1 Picul von 2— 3 Stück	kostet	11 —12 Salungs.
1 " " 3— 4 "	"	10 "
1 " " 4— 5 "	"	8½ "
1 " " 5— 6 "	"	8 —7½ "
1 " " 6— 7 "	"	7½ —7 "
1 " " 7— 8 "	"	7 —6½ "
1 " " 9—10 "	"	6 "

Die Sapanholzstücke kommen in der Regel ohne Wurzeln an den Markt und sind ca. 7 bis 8 Fuß lang. Die Wurzeln kann man ebenfalls bekommen und kosten diese ca. 6 bis 7 Salungs per Picul. Eine Ordre von 1 bis 2000 Piculs kann stets augenblicklich ausgeführt werden, eine größere Ordre jedoch von 5 bis 6000 Piculs bedarf ca. 1 bis 2 Monate Zeit. In allen Plätzen China's, sowie in Singapore, wird das Siam-Sapanholz dem von Manila vorgezogen und erzielt ca. 15 bis 20 pCt. höheren Preis.

Conto Finto.

Sapanholz von Bangkok nach China gesandt: 5687 Piculs 1037. 50. P., davon

P. 167. 50. à T. 2¼	T.	376 3	
445. à " 2¾	"	1223 3	
425. à " 2	"	850 —	
P. 1037. 50. + 16 pCt.	"		2450 2
166.			
P. 1203. 50. wirkliches Gewicht.			
Zoll hierauf ⅝ Tic.	"	752 1	
Burning und Empfangen	"	7 2	
	"	759 3	
Empfangen, Wiegen 2c.	"	120 1	
Lichterlohn P. 600	"	120 —	1000 —
12 Cts. Doll. 72			3450 2
Kommission 5 pCt.	"		172 2
P. 1203. 50. in China abgeliefert	"		3623 —
P. 1150 = Tic. 3623.			
Doll. 2173. 80 = Doll.		1 89	

Unkosten in China.

Fracht 60 Cts. per Pic.	Doll.	— 60	
Insurance 2 pCt.	"	— 5	
Bootmiethe 2c.	"	— 1	
Kommission 2½ pCt.	"	— 7	— 73
Kostet in China inkl. Unkosten Doll.			2 62

Pfeffer. Die Pfeffer-Ernte Siam's liefert ein jährliches Quantum von ca. 20,000 Piculs, und beginnt im April, von welchem Monat an Pfeffer stets in bedeutenden Partien an Markt kommt. Man kauft am besten in den Monaten Juli und August, denn später ist er größtentheils verkauft und wird dadurch theurer. Er kommt nach Bangkok in Säcken, die ca. 1 Picul halten, an Markt, welche von den Verkäufern unentgeltlich geliefert werden. Beim Verschiffen kommt er sodann in einen zweiten Sack, den der Käufer zu bezahlen hat. Exportzoll wird für Pfeffer nicht erhoben.

Hauptsächlich ist es schwarzer Pfeffer, der nach Bangkok kommt und an der Ostseite des Siamesischen Golfs gezogen wird; weißer Pfeffer kommt wenig vor. Der Preis ist bedeutenden Schwankungen unterworfen und variirte seit 1858 in der guten Saison zwischen 9¾ bis 12½ T. Um gute und preiswürdige Waare einkaufen zu können, wenigstens bei einem bedeutenderen Quantum, ist es nöthig, den Kommissionairen 2 bis 3 Monate vor Ankunft des Schiffes die Ordre zugehen zu lassen.

Conto Finto.

2000 Säcke schwarzer Pfeffer.		Tic.
Pic. 600. à T. 10		6000 —
Empfangen, Wiegen, Bootmiethe, Verschiffen 2c. .... T.	90 —	90 —
T.		6090 —
Kommission 5 pCt.		345 —
T.		6435 —

600 Picul = T. 6435.
Doll. 3861 = Doll. 6. 43 Cts. per Picul.

Büffelhäute. Diese wiegen durchschnittlich 30 bis 34 Pfd. per Stück und werden nach dem Gewichte, nämlich per Picul, verkauft. Der Preis variirte von 1858 bis jetzt zwischen 7½ bis 9½ T. und lastet auf der Ausfuhr ein Zoll von 1 Tic. per Picul. Sollen Büffelhäute nach Europa ausgeführt werden, so müssen sie vorher mit einer Auflösung von Kalk oder Arsenik eingerieben werden. Sie kommen zwar das ganze Jahr hindurch zum Markte, doch muß man eine Ordre von 1 bis 2000 Piculs 2 bis 3 Monate vor Ankunft des Schiffes einsenden.

Conto Finto.

35,000 Häute. Pic. 1000. à T. 7¼. T.			7250 3
Zoll	"	1000 —	
Burning	"	7 3	
Empfangen, Bootmiethe, Verschiffen ꝛc.	"	150 —	1157 —
	"		8407 3
Kommission 5 pCt.	"		240 1
1000 Picul. T. 8648.	"		8648 —

Doll. 5188. 80 Cts = per Picul 5 Doll. 19 Cts.

Wenn außerhalb der Mündung des Flusses geladen wird, kommen 12 Cents per Picul hinzu.

Büffelhörner werden ebenfalls nach dem Gewichte verkauft und wiegen per Stück ca. 3 bis 3½ Pfd., der Preis schwankt zwischen 10 und 12½ Tic. per Picul. Der Ausgangszoll beträgt 1 Salung per Picul.

Büffelhörner kommen ebenso wie Häute das ganze Jahr auf den Markt, doch bedarf es auch bei diesen zur Ausführung einer bedeutenderen Ordre, etwa von 500 Piculs, einer Zeit von mehreren Monaten.

Conto Finto.

12,000 Stück. Pic. 300. à T. 11. T.			3450 —
Ausgangszoll à T. ¼	"	75 —	
Smelting	"	— 2	
	"	75 2	
Empfangen, Wiegen, Bootlohn, Verschiffen	"	45 —	120 2
	"		3570 2
Kommission 5 pCt.	"		178 2
	"		3749 —

300 Piculs. T. 3749.

Doll 2249. 40 per Pic. Doll. 7. 50.

Kuhhäute. Der Einkauf, sowie die Verladung von Kuhhäuten, ist genau so wie bei Büffelhäuten. Auch der Zoll ist derselbe, nämlich 1 Tical per Picul. Der Preis variirt zwischen 11½ bis 13 Tic. per Picul, und wiegt eine Kuhhaut ca. 12 bis 13 Pfd.

Sticlac.

Conto Finto.

			Tic.
300 Kisten. Pic. 300. à T. 15. T.			4500 —
Zoll Tic. 1¼ p. Picul	"	375 —	
Smelting	"	2 2	
	"	377 2	
300 leere Kisten	"	300 —	
Empfangen, Wiegen, Packen, Verschiffen ꝛc.	"	60 —	737 2
	"		5237 2
Kommission 5 pCt.	"		261 3
	"		5599 1

300 Piculs Tic. 5599. 1.

Doll. 3359. 55. = Doll. 11. 20. per Picul.

Gambouge.

Conto Finto.

100 Kisten. Pic. 100. à T. 40. T.			4000 —
Zoll 6 T. per Kiste	"	600 —	
Smelting	"	3 3	
100 leere Kisten	"	100 —	
Empfangen, Wiegen, Verpakken ꝛc.	"	20 —	723 3
	"		4723 —
Kommission 5 pCt.	"		236 1
	"		4960 —

100 Piculs = Tic. 4960.

Doll. 2976 per Pic. Doll. 29. 76.

Gum Benjamin.

Conto Finto.

100 Kisten — Pic. 100. à T. 150 T.			15,000 —
100 Kisten (leer)	"	100 —	
Zoll Tic. 4	"	400 —	
Smelting	"	2 2	
Empfangen, Wiegen, Packen ꝛc.	"	20 —	522 2
	"		15,522 2
Kommission 5 pCt.	"		776 —
			16,298 2

100 Piculs = Tic. 16,298. 2.

Doll. 9777. 60. per Pic. Doll. 97. 78.

Seesamsaamen (Teelseed). Die Ernte von Seesamsaamen ist im Juli und August; deshalb beginnt mit diesem Monate die beste Zeit zum Einkauf, die bis etwa Januar dauert. Später als Januar Einkäufe zu machen, ist nicht rathsam, denn von da an ist er weniger zu haben und wird in Folge dessen theurer. Man kauft diesen Artikel per Coyan von 100 Eimern, und es wiegt 1 Coyan etwa 17½ bis 19 Piculs. Exportzoll ruht nicht darauf. Die Verpackung geschieht in Säcken, welche der Käufer zu beschaffen hat.

Rosenholz. Dieses Holz kommt vom Februar bis August in Partieen von 300 bis 500 Stück auf den Markt, und es haben die Blöcke eine Länge von 6 bis 7 Fuß und eine Dicke von 8 zu 17 Zoll. Die Hauptausfuhr ist nach China gerichtet, wo es zu Möbeln verarbeitet wird. Die dicken Blöcke allein zu bekommen ist sehr schwierig, zumal diese am gesuchtesten und theuersten sind. Es variirten die Preise seit 1858:

100 Pic. ca. 8—10 Zoll Dicke 115—130 Tic.
100 " " 11—17 " " 150—190 "

Rosenholz zahlt einen Exportzoll von 2 Salungs per Picul. Zur Ausführung einer bedeutenderen Ordre sind einige Monate erforderlich.

Mangroverinde. Es kommt diese Rinde von Januar bis Juli an Markt und kostet in den späteren Monaten in der Regel weniger, wie Anfangs. Denn während der Preis bis April ca. 10—12 Tic. per 100 Päcke steht, sinkt er im Mai gewöhnlich bedeutend, zuweilen bis auf 7½—8 Tic. herab. 100 Päcke wiegen etwa 10—12 Piculs.

Der Exportzoll beträgt 1 Salung per Picul.

Hanf. Der Siamesische Hanf ist, was die Qualität anbelangt, vorzüglich und namentlich in China beliebt. Dort soll er zur Fabrikation von Graß-Cloth, sowie halbseidener Gewänder benutzt werden. Auch in Frankreich, wohin bereits mehrere Sendungen gegangen sind, hat er Eingang gefunden.

Gewöhnlich beginnt der Hanfverkauf mit März oder April und kann man in 1—2 Monaten ein Quantum von einigen Tausend Piculs zusammenbringen. Der Preis ist seit einigen Jahren bedeutend gestiegen, denn während er 1858 14 Tic. kostete, muß man jetzt 17 Tic. per Picul bezahlen. Es kommt auch eine geringere Qualität Hanf vor, die 1½ Tic. billiger ist.

Der Exportzoll macht 1 Tic. 2 Sal. aus.

Baumwolle. Bis jetzt wurde die Siamesische Baumwolle hauptsächlich nach China gesandt; in der letzten Zeit sind jedoch mehrere Ordres von Europa eingelaufen, und es steht zu erwarten, daß sich mit der Zeit auch dorthin mehr Absatz finden wird.

Der Baumwollenmarkt, auf welchem bis jetzt jährlich etwa 20,000 Pic. umgesetzt werden, beginnt mit Mitte und Ende Mai. Für gute Waare bezahlt man jetzt 18—20 Tic. per Picul, während Baumwolle mit Körnern für 5—6 Tic. zu haben ist. Zoll wird nicht auf Baumwolle erhoben.

Tabak. Der Siamesische Tabak ist von sehr guter Qualität, wird aber nichtsdestoweniger in geringen Quantitäten, aber stets geschnitten, exportirt. Der Preis beträgt 40—50 Tic. per Picul.

Tabak ist frei von Exportzoll.

Rohseide. Von eigentlicher Siamesischer Seide kommen ca. 200—300 Pic. zu Markt, sind jedoch von geringer Qualität und kosten 150—170 Tic. per Picul. Dann werden noch ca. 20 Piculs Cochin-China und 20 Piculs Cumbodie-Seide nach Bangkok an Markt gebracht, und per Picul à 500—650 Tic. verkauft.

Import.

Was den Import Siams anbelangt, so ist dieser, vor der Hand wenigstens, noch sehr unbedeutend. In baumwollenen und seidenen Geweben gehen Muster, wie die eingesandten Dessins[1]), und dürfte sich darin wohl allmälig ein Geschäft anbahnen lassen. Nicht zu empfehlen ist dagegen die Einfuhr von Viktualien und namentlich geistigen Getränken, da der Konsum der letzteren lediglich auf die wenigen in Bangkok lebenden Europäer beschränkt ist.

Der Zoll von Importen beträgt 3 pCt.

[1]) Siehe das nachfolgende Verzeichniß.

Der Export Bangkoks durch fremde Schiffe

1859.

	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Septbr.	Oktober.	Novbr.	Dezbr.
Tonnen	6,990	7,437	16,011	6,974	5,363	1,765	3,185	4,030	4,680	2,541	3,110	9,607
Reis	34,815	64,189	207,140	50,206	22,380	18,150	19,859	46,000	67,431	9,910	27,858	147,449
Zucker	14,782	10,338	6,710	—	18,699	13,439	6,837	12,785	7,756	135	171	4,242
Sapanholz	7,073	14,785	31,260	6,482	15,640	1,172	1,253	3,250	3,667	3,415	2,491	7,249
Pfeffer	8	5	250	55	250	400	150	—	19	28	520	1,157
Büffelhörner	215	50	10	124	740	35	535	193	1,169	131	136	142
Büffelhäute	661	541	257	1,297	1,549	530	2,034	1,624	3,055	1,259	902	380
Hanf	—	70	330	122	3,190	—	—	—	—	81	116	250
Teakholz	190	600	775	400	500	300	30	300	250	375	210	26
Rosenholz	—	280	—	—	1,780	—	3,382	7,306	859	2,550	476	—
Gelbholz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	53	—
Cardamums	—	34	359	—	481	—	—	—	—	—	—	—
Zinn	.12	27	—	224	81	—	16	—	—	174	—	—
Teelsaamen	—	1,371	—	216	500	—	—	74	—	448	2,420	90
Elfenbein	4	7	—	16	22	—	—	—	—	12	3	—
Seide	200	75	—	—	47	—	27	—	54	88	—	—
Sticlac	—	84	131	137	—	—	25	81	242	—	54	—
Gamboge	—	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—
Mangoborke	—	520	—	—	—	850	—	37	—	3,220	—	—
Luckrabausaamen	—	40	1,308	—	750	180	27	—	—	—	—	—
Gum Benjamin	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—
Ges. Fleisch	—	—	—	—	—	—	818	351	509	660	24	—
Vogelnester	—	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—	—
Paddy	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,433
Gesammtwerth Tic.	373,386	417,952	750,705	349,134	302,146	150,024	189,251	193,835	262,803	238,138	124,615	400,852

Der Export Bangkoks durch fremde Schiffe

1860.

	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Septbr.	Oktober.	Novbr.	Dezbr.
Tonnenzahl	7,753	5,473	6,023	2,572	5,939	10,404	5,215	2,796	7,900	4,256	6,280	4,300
Reis	188,931	109,731	94,250	42,039	99,809	239,790	77,909	30,147	136,493	59,613	93,993	84,209
Zucker	7,995	5,806	7,629	8,103	5,850	2,110	21,558	11,314	2,471	12,277	2,718	6,066
Sapanholz	3,847	2,488	6,795	1,135	2,328	1,710	3,503	1,126	617	1,783	1,918	1,241
Büffelhörner	186	42	115	—	—	—	309	280	—	—	20	209
Büffelhäute	420	60	100	—	—	—	584	312	—	—	—	325
Teakholz	30	—	—	15	—	150	—	60	40	10	10	300
Pfeffer	—	68	—	230	—	—	—	—	65	1,920	—	—
Hanf	—	100	—	—	66	—	—	—	—	—	—	—
Cardamums	—	987	662	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Beeswachs	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Beaus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Teelsaat	—	31	42	—	—	—	—	—	546	—	594	—
Sticlac	—	190	10	—	—	—	318	142	88	—	—	—
Elfenbein	—	7	—	—	—	—	—	4	—	2	—	4
Gum Benjamin	—	15	24	—	—	—	—	70	3	—	—	—
Seide	—	85	—	—	—	—	—	1	3	—	—	16
Paddy	—	400	200	—	—	150	325	—	1,900	680	—	4,363
Peas	—	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Coco=Oel	—	—	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tamaris	—	—	185	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zinn	—	—	47	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rosenholz	—	—	—	—	2,100	—	—	—	—	—	—	—
Gamboge	—	—	—	—	—	—	26	26	—	—	—	—
Indigo	—	—	—	—	—	—	—	80	—	—	40	—
Baumwolle	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	—
Luckrabansaat	—	—	—	—	—	—	—	—	128	—	—	—
Gesalzenes Fleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	747	—
Gesammtwerth Tic.	572,585	321,854	364,818	167,573	329,938	652,141	370,140	200,985	329,923	281,080	252,626	280,823

Verzeichniß C.

Ausfuhr=Artikel.

Nr. 1 1 Fläschchen White Reis.
" 2 1 " " "
" 3 1 " Siam=Cargo=Reis.
" 4 1 " Common=Reis.
" 5a 1 " Clean Cargo=Reis.
" 5b 1 " Good "
" 6 1 " Table Reis.
" 7 1 " White Siam=Zucker Nr. 1.
" 8 1 " " " " 2.
" 9 1 " " " " 3.
" 10 1 " Siam=Zucker Brown Nr. 1.
" 11 1 " " Superior.
" 12 1 " Sticlac.
Nr. 13 1 Fläschchen Sills Cotton.
" 14 1 " Common Cotton.
" 15 1 " Gummi Benjamin Nr. 1.
" 16 1 " " " " 2.
" 17 1 " Pfeffer.
" 18 1 " Gambouge.
" 19 1 " Teelsamen (Sesamsamen).
" 20 1 " Bienenwachs.
" 21 1 Päckchen Tabak Nr. 1.
" 22 1 " " " 2.
" 23 1 " Siamesischer Stoff zur Papierfabrikation.
" 24 1 " Hanf.

Import=Artikel.

Nr. 25—34 Muster baumwollener und seidener Gewebe.

D. China oder der Chinesische Handel.

Der Chinesische Handel, wie er sich in den letzten zwei Dezennien entwickelt hat, zerfällt in vier verschiedene Klassen:

1) Das Geschäft, welches die Produkte und Fabrikate des eigenen Landes an seinen verschiedenen Hafenplätzen Insel Haynam, Canton, Swatow, Amoy, Takao (Formosa), Foochow, Ningpo, Shanghai ausgleicht, wozu durch den Englisch-Französischen Vertrag noch die Städte am Yantsekiang-Fluß bis zu Hangkow, sowie Cheefoo, Tientsin und Newchwang hinzukommen.
2) Das Geschäft, welches der von China ausgewanderten Bevölkerung die nur in China produzirten eigenthümlichen Speisen, Arzneien, Produkte und Fabrikate zum eigenen Konsum zuführt, und zwar nach:
   Saigon in Cochinchina,
   Bangkok in Siam,
   Freihäfen Singapore und Penang,
   Batavia, Samarang und Soerabaya auf Java,
   Borneo,
   Freihafen Macassar auf Celebes,
   Manila auf Insel Luzon,
   Nagasaki und Yokuhama in Japan,
   welches sich ausdehnt bis zu Kalifornien im Osten und Australien im Süden.
3) Das sogenannte Reis-Geschäft.
4) Das Geschäft, welches die Chinesischen Produkte und Fabrikate nach Englisch-Indien, Europa und Amerika ausführt, sowie die Fabrikate Europas und Amerikas, und die Produkte Englisch-Indiens (Opium und Baumwolle) nach China einführt.

Für alle diese vier Branchen war bisher Hongkong die Basis und der Centralpunkt in Beziehung auf Spekulationen, Schiffsverkehr, Geld- und Assuranzwesen. Es gilt dieses besonders für die vierte Branche, weil die letzten Nachrichten von allen Chinesischen Hafenplätzen inkl. Japan und Manila sich jede 14 Tage in Hongkong konzentriren und von da mit der Mail (Engl. Postdampfschiffen) über Singapore, Ceylon, Suez, Alexandrien nach Europa und von England weiter nach Amerika befördert werden, vice versa von da wieder zuerst in Hongkong eintreffen. Durch die neuerdings geöffneten nordischen Häfen und die Berechtigung der Europäer, das Innere Chinas besuchen zu können, welches faktisch allerdings erst nach Jahren stattfinden wird, namentlich aber dadurch, daß der Yantsekiang-Fluß bis Hangkow der fremden Schifffahrt geöffnet worden und die telegraphische Verbindung durch Sibirien mit Europa hergestellt ist, wird Hongkong einen Theil seiner bisherigen Wichtigkeit auf Shanghai übertragen müssen, oder vielmehr die gegenwärtige bedeutende Zunahme des Chinesischen Handels wird nur Shanghai zu gute kommen.

Während Hongkong außer der vierzehntägigen Dampfverbindung über Singapore einerseits mit Java und Siam, andererseits über Singapore, Penang und Point de Galle (Ceylon) mit Madras, Kalkutta, Bombay, Australien, Mauritius, Europa auch noch täglich Dampfverbindung mit Canton, zweitägig mit Macao, wöchentlich mit den Chinesischen Häfen bis Shanghai hinauf, und vierzehntägig mit Manila unterhält, hat Shanghai außer mit Hongkong vierzehntägige Dampfverbindung über Nagasaki mit Yokuhama (Japan), mit Tientsin für Peking, mit Newchwang und Cheefoo, und schon mindestens wöchentlich einmal den Yantsekiang hinauf bis Hangkow.

Die Korrespondenz mit Europa braucht an Zeit für Hongkong circa 6 Wochen, Manila und Shanghai 7—8 Wochen, Japan und den Norden Chinas, sowie für Hangkow 9 bis 10 Wochen.

Die erste Branche des China-Handels ist fast ganz in Händen Chinesischer Kaufleute, welche sich jedoch für den Transport schon mehr der Europäischen Schiffe bedienen, daher für Deutsche Rhederei und Assuranzwesen besonders zu beachten ist; Barken von 250 bis 400 Engl. Tons eignen sich hierzu am besten. (Siehe Rhederei-Bericht.)

Die zweite Branche ist ebenfalls ausschließlich in Händen Chinesischer Kaufleute; sie wird nach Manila, Japan, Kalifornien und Australien mit Europäischen Schiffen, namentlich aber nach Singapore, Bangkok, Borneo und Java noch zum Theil mit Chinesischen Jonken unterhalten. Es kommen hierbei die Importe Chinas an Europäische Fabrikanten in Beachtung, weil die Produkte dieser Plätze, worunter die sogenannten Straits-Produkte (Centralplatz Singapore) den ersten Platz einnehmen, nicht genügende Rückladung bieten, und aus Mangel an solcher an vorgenannten Plätzen Europäische Importe für China aufgekauft, auch wohl mit Jonken in China leichter eingeschmuggelt werden können. Dadurch ist der größere Konsum von Importen Chinas an den Märkten Singapore, Bangkok, Manila und Java begründet, die Nachfrage ist aber höchst unregelmäßig, und während zuweilen sehr hohe Preise und bessere als in China zu machen sind, ist zu anderen Zeiten zu keinem Preise zu verkaufen.

Das sogenannte Reisgeschäft basirt darauf, daß in China weniger Reis kultivirt als konsumirt wird und namentlich in der ersten Hälfte eines jeden Jahres regelmäßige bedeutende Zufuhren an Reis nothwendig sind. Dieser Reis wird von Saigon, Bangkok und Singapore regelmäßig und, je nachdem der Bedarf größer resp. die Ernte in China schlechter gewesen, auch von den Birmahäfen (Rangoon, Naswein rc.), von Java und Manila bezogen. Er ist ein bedeutender Spekulationsartikel für die in China etablirten Europäischen und Amerikanischen Firmen, und wird das Geschäft häufig in conto meta mit den in Singapore und Java etablirten Europäischen Firmen gemacht; weniger sind dabei Chinesische oder die von Englisch-Indien stammenden Hindu- und Parsi-Firmen betheiligt. Da bei diesem Geschäfte die kürzere Zeit der Fahrt vor allem Anderen wichtig ist, so werden dazu fast nur Europäische Schiffe benutzt und können bei diesen Fahrten auch größere Schiffe von 600—800 Tons gewöhnlich sehr gute Fracht machen. Der Tiefgang solcher Schiffe ist hierbei wegen der bei einigen Reishäfen an den Mündungen der Flüsse befindlichen Barren zu berücksichtigen; ich beziehe mich auf das in meinem Berichte über Siam dieserhalb Gesagte.

Reis ist ferner für die von Europa nach Singapore oder Java hinausgehenden Schiffe, wie ich bereits in meinem Bericht über Singapore erwähnte, eine angemessene Ladung, um möglichst

vortheilhaft die Chinesischen Häfen zu erreichen und daselbst an den überaus lohnenden Zwischenfrachten Theil nehmen zu können.

Die in Hongkong, Singapore und Batavia etablirten Deutschen Firmen — an den beiden ersten Plätzen meistens Hamburger, an letzterem mehr Bremer — sind an diesem sehr vortheilhaften Reisgeschäfte verhältnißmäßig stark betheiligt, weshalb denn auch eine größere Zahl Deutscher Schiffe in dieser Fahrt beschäftigt wird.

Die vierte Branche des Chinesischen Handels endlich interessirt nicht allein Deutsche Rhederei und Assuranzwesen, sondern es kommen hierbei auch die Deutschen Importe und Exporte in Frage.

Für den direkten Verkehr mit Kontinentalhäfen (Hamburg, Bremen, Rotterdam) sind hier allein die an Chinas Küste befindlichen Handelsplätze im Süden Hongkong mit seinen Quasi-Filialen Canton und Macao, sowie Shanghai im Norden von Wichtigkeit. Ich beziehe mich wegen der Importe nach Deutschland auf das darüber bei den China-Produkten Gesagte.

Zur allgemeineren Beurtheilung dessen, was China, außer Wollenfabrikaten und Kurzwaaren, noch von Deutschland beziehen kann, dienen, neben den in meinen Berichten enthaltenen Mittheilungen, noch Folgendes:

Die in Hongkong und Shanghai etablirten Deutschen Firmen, worunter ich manche sehr respektable kennen zu lernen Gelegenheit hatte, haben mehr oder weniger an den verschiedenen anderen Chinesischen Handelsplätzen ihre Filiale und beziehen für sich und deren Verbrauch, sowie auch zum Theil für die übrigen in China lebenden Europäer, das, was von Europa an Mobiliar für die Häuser der Europäer, sowie an Kleidung, Getränken und eingemachten Sachen nothwendig ist, ferner einen ansehnlichen Theil von den Bedürfnissen der mehr als tausend Europäischen Schiffe, welche gewöhnlich einige Jahre auf der Chinesischen See in der Fahrt bleiben, denen ihre von Hause mitgenommenen Provisionen ausgehen, ihre Materialien und Kleidung verschleißen und die sich für die Rückfahrt auf mindestens 6 Monate weiter zu verproviantiren und wieder auszurüsten haben.

Aus diesen Bemerkungen, die durch weitere Informationen in Hamburg, wo Associés und Einkaufs-Agenten der Deutschen China- und Singapore-Firmen ansässig sind, leicht ergänzt werden können, werden Fabrikanten und Händler selbst ermessen, in welchen Artikeln ein Versuch der Ausfuhr zu machen sein wird.

Die Verbindungen lassen sich durch die bereits erwähnten Associés und Einkaufs-Agenten in Hamburg einleiten. Die Ordres zum Einkauf von Produkten müssen entweder von bestätigten Krediten Londoner Banquiers begleitet sein, gegen welche dann der Betrag in China 6 Mt. Sicht auf London entnommen wird, oder es werden in China die 6 Mt. Sicht Tratten, welche für den Betrag des bewerkstelligten Einkaufs auf Londoner Banquiers gezogen werden, unter Beifügung der bill of lading zu dem jedesmaligen Kourse in China verkauft oder diskontirt, wofür die Beträge dienen, welche an Baar von Europa mit jeder Mail herauskommen oder aus den Importen Europas, Amerikas und Englisch-Indiens herrühren. Privat-Wechsel, welche ohne bestätigten Kredit auf London entnommen werden, oder solche, weche von bills of lading begleitet sind, sind gewöhnlich ca. 1 pCt. schlechter zu begeben, als die von den in China etablirten Englischen Banken auf ihre Filiale in London gezogenen Tratten. Unter diesen Banken sind die Oriental- und Merkantil-Bank besonders als solide hervorzuheben. Die Einkäufe werden in Hongkong und überhaupt im Süden Chinas in Mex. Dollars gemacht, für welche durchschnittlich 4 Sh. 8 P. in 6 Mt. Sicht London der Kours ist. In Shanghai gilt neben dem Mex. Dollar mehr der Chinesische Tael, der gegen Mex. Dollars wie ca. 75 : 100 oder gegen 6 Mt. Sicht London zu ca. 6 Sh. 4 Pc. gilt. Der Kours variirt bis zu 10 pCt. Die Importe Chinas vorerwähnter Art, d. h. solcher, welche nicht für den Gebrauch der Chinesen bestimmt sind, werden als für eigenen Bedarf der Fremden zollfrei in den China-Häfen eingelassen, und es wird durch diese Bestimmung das Eine und Andere, was auch von den Chinesen konsumirt wird, zollfrei eingeführt.

Der größte Theil dieser Art Importe geht durch die in allen China-Häfen von Europäern errichteten Stores (große Ladengeschäfte) in den Konsum und wird von diesen theils direkt von Europa, theils durch Vermittelung der größeren in China etablirten Firmen bezogen. Während letztere sich solche Gegenstände nur konsigniren lassen, kaufen die Stores in Europa für feste Rechnung, und giebt es in Hongkong wie Shanghai auch Deutsche Stores, mit denen man bei dem Umfang ihres Geschäfts und wegen ihrer Solidität ganz ruhig direkt und dann natürlich mit größerem Vortheil arbeiten kann. Die Beträge der Sendungen werden von ihnen entweder bei der Aufgabe gleich in Europa angewiesen, oder die bill of lading wird einer Bank oder sonstigem Geschäftsfreunde in China zugesandt, bei dem der Storekeeper die Waare bei Ankunft gegen Zahlung in Empfang nehmen kann. Diese letztere Art wird von den Englischen Storekeepers sehr häufig befolgt und wäre auch im Deutschen Geschäft mit China zu empfehlen, weil bei der Deutschen Weise, den Hamburger Grossisten zu verkaufen und diesen das Aussenden zu überlassen, der Artikel selbst unnöthigerweise vertheuert und dadurch weniger konkurrenzfähig wird.

Für die Importe besteht in China ein Werthzoll, der für jeden Artikel festgestellt wird und den man auf durchschnittlich etwa höchstens 5 pCt. anschlagen kann.

Bei der Verzollung ist noch zu bemerken, daß der Regierungs- oder Zoll-Tael um ca. $11\frac{1}{2}$ pCt. besser ist, als der Handels-Tael, daß ferner der Zoll mit Silber-Dollars bezahlt wird, für welche an die Zollbehörde $1\frac{2}{10}$ pCt. für's Reinigen vergütet werden muß, z. B.

Zoll von 4360 Yards Spanish Stripes = 1090 Changs à mace 1,5 Zoll.....	Taels	163. 5. 0
hierzu $1\frac{2}{10}$ pCt. für's Reinigen	„	165. 4. 6
à 111,5 pCt. =	„	184. 4. 9

welcher Betrag nun zum jedesmaligen Kourse (durchschnittlich 75 : 100) in Dollars umgewandelt wird.

Alle nicht im Zolltarif aufgeführten Gegenstände zahlen einen Zoll von 5 pCt. Für die Dauer der Verschiffung von Europa nach China, Zeit zum Verkauf und Erhalt der Rimessen in Europa kann 1 Jahr angenommen werden.

Einige Versicherungs-Gesellschaften schließen etwaige partielle Beschädigung aus und übernehmen nur Totalverlust. Es ist dringend anzurathen, immer nur inkl. partieller Beschädigung zu versichern, da selten die Waare ganz verloren geht.

I. Rhederei.

Eine eigenthümliche Erscheinung in den Chinesischen Gewässern ist der sogenannte Monsoon, d. i. ein Wind, welcher von Oktober bis etwa Anfangs April stabil von Nord-Ost nach Süd-West weht, dann umspringt und den übrigen Theil des Jahres die entgegengesetzte Richtung befolgt. Während er dadurch die rasche Fahrt von Schiffen, die mit ihm segeln, außerordentlich begünstigt, verhindert er doch andererseits gute Segler und namentlich Dampfer keineswegs, ihren Weg in verhältnißmäßig kurzer Zeit zurückzulegen. Hauptsächlich hängt eine rasche Fahrt von der Thätigkeit des Kapitains ab, die leider vielfach dort vermißt wird. Es ist vorgekommen, daß Schiffe zu einer Reise von Hongkong nach Shanghai 60 Tage gebraucht haben, während einigermaßen

gute Segler diesen Weg auch gegen den Monsoon in durchschnittlich 15 bis 25 Tagen zurücklegen. Eine Hamburger Barke „Esperanza" hat z. B. drei Reisen gegen den Nord-Ost Monsoon von Hongkong nach Shanghai in 13, 14 und 16 Tagen gemacht und mit dem Monsoon nur 3½ bis 6 Tage gebraucht, einmal sogar den Mailsteamer um 8 Stunden geschlagen.

Was die Schifffahrt im Chinesischen Meere, namentlich früher für einen Theil des Jahres sehr gefährlich macht, ist der Typsoon, welcher im Juli, August und besonders im September, ausnahmsweise auch wohl im Mai und Oktober herrscht. Doch ist die Gefahr, seit man den Lauf der Typsoons kennt, für den damit vertrauten Kapitain bedeutend geringer geworden und Unglücksfälle finden viel seltener statt.

Vor zehn Jahren gehörte die Anwesenheit eines Deutschen und überhaupt Kontinental-Schiffes noch zu den Seltenheiten in den Chinesischen Gewässern. Es fuhren damals etwa zwei Schiffe von Hamburg jährlich via Singapore nach dort, und die übrige Schifffahrt beschränkte sich auf England, Nord-Amerika und Indien. Seit aber San Francisco an Bedeutung zugenommen, suchten Europäische Schiffe, die mit Ladung dorthin gekommen waren, in Ermangelung einer Beschäftigung, von San Francisco aus, in China Frachten zu bekommen. Unter diesen waren namentlich manche Deutsche und Nordische Schiffe. Besonders war es der Passagier-Transport von China nach San Francisco und Australien, der in den Jahren 1853—54 in Aufschwung kam und eine Menge von Schiffen nach China zog, um von den sehr bedeutenden Frachten Nutzen zu ziehen. Seit jener Zeit sind eine Menge Nordischer und Deutscher Schiffe im Chinesischen Verkehr geblieben, und während noch im Jahre 1850 der Handel zwischen Schang-hai und Canton, sowie den anderen Häfen vermittelst Chinesischer Jonken betrieben wurde, sind jetzt eine Menge Europäischer und namentlich Deutscher Schiffe bei diesem Küstenhandel beschäftigt. Die Chinesen sehen auch immer mehr ein, daß sie sich besser hierbei stehen, indem sie ihr Kapital doppelt so rasch umsetzen und sich durch Versicherung vor Verlusten schützen können, die für Jonken und deren Ladung nicht möglich ist.

Der Verkehr Schang-hai's mit Shantang ist bedeutend, wichtiger aber noch, wenn auch weniger massenhaft, derjenige mit Tientsin. Für den letztern können namentlich kleine, nicht über 11 bis 12 Fuß tief gehende Schiffe verwendet werden. Die Preußische Flagge ist in den Chinesischen Gewässern bis jetzt leider sehr schlecht vertreten gewesen.

Als Ausfrachten nach China von England aus sind Kohlen von Cardiff oder Hartlepool à 45 bis 65 Sh. per Ton zu empfehlen; in Hamburg vercharterte Schiffe gehen für runde Summen via Singapore nach China oder legen in London oder Liverpool an, um für Singapore oder China Frachten einzunehmen. Seit 1859 mögen in Hamburg allein circa 30 Schiffe beladen worden sein, um via Singapore nach China zu gehen, theils nur für die Hinreise, theils für hin und zurück, theils auch hin mit der Uebereinkunft vom selben Hause in den Chinesischen Gewässern in Monatsfracht beschäftigt zu werden.

Diese Schiffe entlöschen einen Theil ihrer Ladung in Singapore und füllen dort für China mit Reis, Pfeffer &c. wieder auf. Eine Menge Schiffe, die auf diese Weise nach China kommen, bleiben, insofern sie nicht für die Rückfracht gechartert sind, in den dortigen Gewässern, und finden dort reichliche und lukrative Beschäftigung. Dadurch ist die Zahl der Deutschen Schiffe dort so angewachsen, daß jetzt circa 80 derselben zwischen Hongkong, Wampoa, Canton und Schang-hai beschäftigt sind, die fast ausschließlich Ladung für Chinesen zu 25 bis 40 Cts. per Picul und 5 bis 6 Doll. per Ton für Maaßgut haben. Schiffe, die zu Fahrten in den Chinesischen Gewässern bestimmt sind, werden entweder zu Reisfrachten von Bangkok, Saigon, Batavia, Manila und Singapore benutzt, und sind dazu namentlich Schiffe von größerem Tonnengehalte gesucht, oder was mehr auf kleinere Schiffe Bezug hat, sie dienen dem Verkehr zwischen den einzelnen Chinesischen Häfen. Den letzteren für den Küstenhandel bestimmten Schiffen ist es von großem Vortheil, wenn sie so gebaut sind, daß sie ohne Ballast im Hafen stehen können, denn dadurch werden viele Kosten gespart. Was die Größe solcher Schiffe anbelangt, so ist die von 160 bis 180 Bremer Last = 260 Tons Englisch Register zu empfehlen. Diese Barken würden etwa 105 Bremer Fuß im Kiel lang, eher länger wie kürzer, und 30 Fuß in der Breite und 12 Fuß in der Tiefe halten müssen. Zwischenbalken sind nur so wenig wie möglich oder wie die Assekuranz es nothwendig macht, und zwar höchstens 3 anzubringen; auch dürfen die Schiffe weder zu scharf noch zu platt am Boden sein, jedoch vorn und hinten klipperartig. Die Kapitains-Kajüte nebst 2 Kajüten erster Klasse, sowie Steuermannskajüte mit Kajütenraum zweiter Klasse sind auf dem Deck anzubringen. Der Salon ist nach hinten, und hinter den Fockmast, ebenfalls auf dem Verdeck, ist die Volkskajüte und die Küche zu legen. Feste Wasserbehälter von Eisen oder Holz bringt man am Besten vorn und hinten am Schiff an. Es gehören zu diesen Barken ein Lifeboot und eine große Schaluppe, auf Galgen und Kajüte gelegt. Alle Klüver- und alle Segelleitern, sowie alles Klüverbaum-Geschirr muß von Eisendraht genommen werden. Linnensegeltuch ist am besten; dann muß das Schiff mit doppeltem Stellsegel ausgerüstet sein. Auch ist es nothwendig, daß 11 Fuß des Bodens kupferfest sind. Der Preis per Bremer Last ist circa 105 bis 110 Rthlr. Der Bau eines solchen Schiffes muß nur einem tüchtigen Zimmermann übergeben und vom Kapitain beaufsichtigt werden. In dem Kontrakt ist ganz genau anzugeben, wieviel Last das Schiff halten soll.

Die Löhnung eines solchen Schiffes beträgt für den Kapitain 30 Rthlr. Gold und 5 pCt. der Brutto-Fracht, sowie ⅓ der Passagiere erster und zweiter Klasse,

für den Steuermann	25 — 30	Rthlr. Gold,
„ „ Koch	15 — 18	„ „
„ 4 Matrosen à	12 — 16	„ „
„ den Untersteuermann	18 — 20	„ „
„ 3 Leichtmatrosen	8 — 10	„ „
„ 1 Kajütenjungen	5 — 6	„ „

Um das Schiff nach China herauszubringen, ist es nicht zu empfehlen, eine Zwischenfracht nach Mauritius, Point de Galle oder Australien anzunehmen, höchstens nach Batavia oder Singapore, falls das Schiff zwischen Dezember und April ankommen kann, da dann wohl immer eine gute Reisfracht zu erzielen ist. Zu jeder anderen Zeit des Jahres sollte das Schiff, wenn nicht in Hamburg eine Fracht für Hongkong während des Südwestwindes zu erhalten ist, direkt von Liverpool nach Schang-hai fahren, wo gewöhnlich mit Leichtigkeit eine Ladung in Englischen Stückgütern zu bekommen ist.

Der Kapitain muß nie an nur eine Adresse gebunden sein, sondern es empfiehlt sich in den meisten Fällen, daß sich derselbe über die vorhandenen Ladungen für die verschiedenen Chinesischen Häfen unterrichtet und dann für eigene Rechnung des Rheders für irgend einen Hafen anlegt, jedoch nur im Nothfall sich für einen Monat chartern läßt.

Es ist noch zu beachten, daß die Chinesen einen großen Theil des Handels zwischen China, Japan, Manila &c. selbst betreiben. Bei solchen Fahrten kann man die Fracht direkt einnehmen, muß aber bei der Regulirung und Einkassirung derselben eine Europäische Firma benutzen, die 5 pCt. Kommission für Besorgung der Fracht und 1 pCt. für das Einkassiren nimmt. Davon fließt jedoch häufig fast die Hälfte in die Tasche des Kapitains und es würden sich die Firmen mit 2½ pCt. Kommission begnügen, wenn sie von den Kapitains unabhängig wären.

Was die Lootsengelder in China anbelangt, so sind in Hongkong 5 bis zu 20 Doll., in Schang-hai 5 Taels per Fuß Tiefgang zu bezahlen, doch nehmen Kapitains, die mit dem Fahrwasser bekannt sind, gar keinen Lootsen: Es kommen diese schon in Schang-

hai bei den Saddles-Inseln an Bord und sind Chinesische Lootsen den Amerikanischen und Englischen entschieden vorzuziehen, weil sie bessere Kenner des Fahrwassers und auch billiger sind. Schiffe unter 150 Tons haben für Tonnengeld nur 1 Mace = $\frac{1}{10}$ Tael = ca. 10 Sgr. zu entrichten; für Schiffe von größerer Tragfähigkeit wird per Ton über 15 Maces Tonnengeld erhoben. Eine Last von 6000 Pfund Hamburgisch wird für 2 Tons gerechnet; früher wurde auch eine Last von 4000 Pfd. angenommen, nach welcher Bremer, Oldenburger und Hannoversche Schiffe gemessen wurden, und nur den Bemühungen des Hannoverschen und des Oldenburger Konsuls zu Schang-hai soll es zu verdanken sein, daß die Last von 4000 Pfd. auf 1½ Tons reduzirt worden ist. Doch steht diese Reduktion noch nicht im Verhältniß, da das Bremer Pfund leichter als das Hamburger Pfund ist.

Wenn ein Schiff in einem Hafen China's Tonnengeld bezahlt hat, so ist es in dem zunächst zu besegelnden Hafen China's frei von Tonnage, muß aber im zweiten Hafen wieder Tonnengeld bezahlen.

Moderationen der Tonnengelder finden nur bei der Einfuhr von Reis und von Steinkohlen statt. Wenn ein Schiff mit Reis in einen Chinesischen Hafen einläuft und in Ballast zurückgeht, so ist es frei von Tonnengeld; nimmt es dagegen Ladung, so muß es die Hälfte bezahlen. Ebenso sind Schiffe mit Steinkohlen in den Chinesischen Häfen frei von Tonnengeld, wenn sie in Ballast zurücksegeln, müssen jedoch das volle Tonnengeld bezahlen, wenn sie dort befrachtet werden. — Die Schifffahrt zwischen China und den meisten andern Asiatischen Handelsplätzen ist weniger bedeutend als der Küstenhandel China's selbst. Besonders ist der Schiffsverkehr hervorzuheben, den Schang-hai mit Swa-tau unterhält; dorthin senden die Chinesen, in deren Händen dieser Handel ausschließlich sich befindet, Bohnen, Oelkuchen, Baumwolle, Nankin ꝛc., sowie auch Beancakes, die daselbst als Dünger für die großen Zuckerplantagen benutzt werden. Von Swa-tau zurück kommt Zucker, etwas Tabak, einige Früchte ꝛc. Die Frachten für Reisen nach Swa-tau werden meistens für runde Summen bedungen; die Durchschnittsfracht für ein Schiff von 10,000 Piculs Tragfähigkeit beträgt 3500 Doll. mit 45 Liegetagen zum Löschen und Laden in Schang-hai und Swa-tau.

Auch mit dem Haupthafen von Formosa mit Taiwan wird namentlich von Amoy aus Handel betrieben; Schang-hai hat dagegen Verbindungen mit dem im Norden gelegenen Kilung und Tamsui, wohin es Opium, Nankin, Silber ꝛc. sendet und Kohlen, Zucker, Hanf, Schwefel ꝛc. zurückbringt. Schwefel darf nur an das Gouvernement verkauft werden.

Nach dem neuen Vertrage sind etwa 900 Englische Meilen aufwärts am Yangzekiang die Distrikte des schwarzen Thees dem Verkehr für Fremde geöffnet worden, wo namentlich Hankau in der Provinz Honpi oder Honpack zu erwähnen ist. Diese Stadt, sowie das weiter nördlich an der Küste der Machurey gelegene Niu-tschwang und Tientsin, welche ebenfalls durch den Vertrag von Peking dem Handel mit Fremden zugänglich gemacht wurden, werden die Europäische Schifffahrt im Norden bedeutend beleben. Denn es sind jetzt ca. 6000 Fluß-Jonken von 30 bis zu 100 Tons Tragfähigkeit, sowie ca. 3000 See-Jonken von 200 Tons dort damit beschäftigt, Reis, Erdsen ꝛc. zu fahren, ein Verkehr, welcher ganz in die Hände der Europäer fallen wird, da gegen deren Schiffe die Chinesischen Jonken aus verschiedenen Gründen zurückstehen müssen. Eine sehr lebhafte Verbindung ist auch die, welche zwischen Hongkong, Wampoa und Macao einerseits und Schang-hai andererseits unterhalten wird. Nach Schang-hai werden von vorgenannten Städten Zinn, Zucker, flüssiger Indigo, getrocknete Früchte, Bleiweiß, Messingwaaren, Chinesischer Mennig, Orangeschalen, Seidenzeuge ꝛc. und von Schang-hai zurück Nankin in großer Menge, rohe Baumwolle, getrocknete Chinesische Eßwaaren, ferner Reis, grüner Thee, Steingut, Kalk, Oelkuchen, in Fu-tschau verfertigte Seidenwaaren, Pelze, Früchte, Schinken ꝛc. gebracht.

Bedeutend wird ferner der Handel mit dem durch den neuen Vertrag dem Verkehr geöffneten Tien-tsin werden, dessen Hauptprodukte in Getreide, Bohnen, Oel, Chinesischer Medizin für den Süden China's bestehen; von Importen dorthin werden neben vielen andern Artikeln als Thee, Papier, Seide, Nankin, Fu-tschau, Manufakturwaaren, Hanf, Kalk, Oelkuchen, Opium ꝛc., namentlich schwere baumwollene und halbwollene Gewebe von Bedeutung werden.

Der Handel zwischen Amoy, Formosa, Fu-tschau, Ningpo, Wan-tscheu (letzterer Hafen ist nicht legal offen) wird von Chinesen mit Europäischen, und zwar vielen Deutschen Schiffen betrieben. Ueberhaupt geben die Chinesen Letzteren vor andern Fremden den Vorzug. Die Frachten variiren natürlich; doch kann man als Durchschnittspreis für ein Schiff von 300 Tons Tragfähigkeit 1000 Doll. per Monat annehmen. — Es findet sich in Hongkong und besonders in Schang-hai auch häufig Gelegenheit für kleine und mittelgroße Schiffe, Theeladungen nach Australien zu bringen. Der Durchschnittspreis hierfür ist 3 bis 4 Pfd. Sterl. per Ton von 50 Englischen Kubikfuß; von Sydney und Melbourne über New-Castle (New-South-Wales) zurück kann man Kohlen nach Schang-hai als Rückfracht bringen, die dort meistens coulanten Absatz finden und mit 9 bis 11 Tls. per Ton bezahlt werden. Bei Nordost-Monsoon dauert diese Reise nach Schang-hai kaum 2 Tage länger als nach Hongkong von Sydney aus; bei Südwest-Monsoon ist es dagegen gerathener, erst in Hongkong anzulaufen und daselbst nachzusehen, ob die Berichte über den Preis in Schang-hai günstig sind. Der Weg von Hongkong nach Schang-hai beträgt bei Südwest-Monsoon 6 bis 10 Tage.

Der jetzige Frachtsatz zwischen Japan und Schang-hai beträgt 6 Doll. per 40 Kubikfuß, und 30 Cents per Picul Schwergut. Den Weg von Schang-hai nach Nagasaki kann man in 5 bis 6 Tagen, den nach Kanajawa in 6 bis 15 Tagen, je nach dem herrschenden Monsoon, zurücklegen. Die Fahrt zwischen Hongkong und Japan dauert nicht viel länger. Fracht 6—8 Doll.

Auf Theefrachten von China nach England ist für Deutsche Schiffe nur in seltenen Fällen zu rechnen. Es sind jetzt während der ganzen Zeit des Jahres Englische Klipperschiffe in Wampoa, Fu-tschau und Schang-hai für Liverpool und London in Ladung, und der Engländer giebt beim Export natürlich seiner Flagge unbedingt den Vorzug. Nach New-York haben Amerikanische Schiffe den Vorzug, und es beträgt die Fracht dorthin ca. 12 Doll. per Ton von 40 Kubikfuß für Thee und 20 Doll. für Seide.

Die nachfolgenden Vercharterungen geben dem Rheder ein ungefähres Bild von den Frachten, die 1859 bis 1860 in den Chinesischen Häfen bezahlt wurden.

Mai 1859.

Von Schang-hai nach Tang-tschau, Swa-tau und zurück, 317 Tons, 60 Tage, 4150 Doll.

Von Schang-hai nach Tang-tschau, Swa-tau und zurück, 246 Tons, 65 Tage, 4200 Doll.

Von Schang-hai nach Formosa, zweimal zurück, 431 Tons, 50 Tage, 4475 Doll.

Von Schang-hai nach Amoy, 313 Tons, 500 Doll.

Von Schang-hai nach Australien, 123 Tons, 750 Pfd. Sterl.

Von Schang-hai nach Tscha-poy und Fu-tschau, 367 Tons, 14 Tage, 1200 Doll.

September 1859.

Von Amoy nach Capi, 3 Pfd. Sterl. 10 Sh.

Von Hongkong nach Australien, 600 Tons, 2000 Pfd. Sterl.

Von Hongkong nach Swa-tau und zurück, 140 Tons, 600 Doll.

Von Hongkong nach Sidney und Melbourne, 70 Liegetage, 740 Tons, 1800 Pfd. Sterl.

Von Hongkong nach Australien, 278 Tons, 1100 Pfd. Sterl.

Von Swa-tau für 3 Monat, 148 Tons per Monat, 600 Doll.

Von Swa-tau nach Schang-hai und zurück, 50 Liegetage, 340 Tons, 2400 Doll.

Von Hongkong Ladung nach Hamburg, per Ton 3 Pfd. Sterl. 10 Sh.
Von Amoy nach Ki-lung und zurück, 35 Tage, 350 Tons, 950 Doll.
Von Amoy nach Nagasaki, 60 Tage, 700 Tons, 3000 Doll.
Von Tsching-kin nach Ningpo, 35 Tage, 338 Tons, 1600 Doll.
Von Amoy nach Ki-lung, Tin-hai, von Ki-lung nach Amoy, 80 Tage, 120 Tons, 200 Doll.
Von Amoy nach Tam-sui und zurück, 35 Tage, 225 Tons, 800 Doll.
Von Amoy nach Schang-hai, 20 Tage, 230 Tons, 550 Doll.
Von Amoy nach Tam-sui und zurück, 34 Tage, 246 Tons, 750 Doll.
Von Amoy nach Tam-sui und zurück, 40 Tage, 250 Tons, 958 Doll.
Von Amoy an der Küste für 6 Monat, 278 Tons, 700 Doll. per Monat.
Von Amoy nach Schang-hai und zurück, 35 Tage, 420 Tons, 1150 Doll.
Von Amoy nach Fu-tschau, 40 Tage, 168 Tons, 900 Doll.
Von Takan nach Hongkong, 15 Tage, 160 Tons, 525 Doll.
Von Schang-hai nach Nagasaki, 400 Tons, 1200 Doll.
Von Schang-hai für die Küste oder Japan, 60 Tage, 404 Tons, 1000 Doll.
Von Schang-hai nach Swa-tau, 25 Tage, 638 Tons, 975 Doll.
Von Schang-hai nach Swa-tau und zurück, 50 Tage, 362 Tons, 3000 Doll.
Von Schang-hai nach Swa-tau, 597 Tons, 950 Doll.
Von Schang-hai nach Nagasaki, und von da nach Hongkong, 40 Tage, 428 Tons, 2200 Doll.
Von Schang-hai nach Nagasaki, von da nach Hongkong, 40 Tage, 607 Tons, 2000 Doll.
Von Ningpo nach Wampoa, 184 Tons, 600 Doll.
Von Ningpo nach Hongkong, 320 Tons, 1200 Doll.
Von Ningpo nach Tschin-tscheu, 200 Tons, 650 Doll.
Von Ningpo für 2 Monat, 148 Tons, 600 Doll. per Monat.
Von Ningpo nach Amoy, 300 Tons, 700 Doll.
Von Ningpo nach Fu-tschau, 248 Tons, 1400 Doll.
Von Ningpo nach Tschin-tscheu, 400 Tons, 900 Doll.

Dezember 1859.

Von Hongkong nach San Francisco, 1300 Tons, 12,000 Doll.
Von Hongkong nach Trager River und San Francisco, 1290 Tons, 12,500 Doll.
Von Hongkong für Thee und Droguen nach London, 2 Pfd. Sterl. 10 Sh.
Von Fu-tschau nach Australien, 3 Pfd. 10 Sh.
Von Hongkong nach Java und zurück, 539 Tons, 3500 Doll.
Von Hongkong nach Siam und zurück, 320 Tons, per Picul 33½ Cts.
Von Hongkong nach Siam und zurück, 560 Tons, per Picul 32½ Cts.
Von Hongkong nach San Francisco, 60 Tage, 1400 Tons, 12,000 Doll.
Von Hongkong via Fu-tschau mit Thee nach Australien, 200 Tons, per Ton 3 Pfd. Sterl. 10 Sh.
Von Hongkong nach Bangkok und zurück, 25 Tage, 135 Tons, per Picul 50 Cts.
Von Hongkong nach Bangkok und zurück, 400 Tons, 3200 Doll.
Von Hongkong nach Bangkok und zurück, 336 Tons, per Picul 40 Cts.
Von Hongkong nach Bangkok und zurück, frei von Tonnengeldern in Wampoa, 884 Tons, per Picul 35 Cts.
Von Hongkong nach Bangkok und zurück, 960 Tons, per Picul 40 Cts.
Von Hongkong nach Sidney und zurück, 1470 Tons, 3400 Pfd. Sterl.
Von Ningpo nach Tschin-tscheu, 380 Tons, 800 Doll.
Von Ningpo für 6 Monat, 370 Tons, 850 Doll. per Monat.
Von Ningpo für 2 Monat, 160 Tons, 7500 Doll.
Von Amoy nach Takau und Ningpo, 20 Tage, 340 Tons, 1600 Doll.
Von Amoy nach Takau und zurück, 50 Tage, 497 Tons, 2000 Doll.
Von Amoy nach Singapore, Penang, Surabaya, 50 Tage, 400 Tons, 2250 Doll.
Von Amoy, 3 Monate, zwischen Formosa, 225 Tons, 1000 Doll. per Monat.
Von Amoy nach Singapore und Penang, 50 Tage, 400 Tons, 2400 Doll.
Von Amoy nach Tawanhei, Ningpo und zurück, 40 Tage, 168 Tons, 2350 Doll.
Von Fu-tschau und zurück, 50 Tage, 500 Tons, 2000 Doll.
Von Wen-tscheu und zurück, 43 Tage, 400 Tons, 1600 Doll.
Von Wen-tscheu und zurück, 40 Tage, 340 Tons, 1900 Doll.
Von Amoy nach Japan und Schang-hai, 60 Tage, 453 Tons, 3100 Doll.
Von Amoy, 2 Monat, an der Küste, 90 Tage, 500 Doll., per Monat.
Von Amoy nach Singapore, 40 Tage, 1049 Tons.
Von Swa-tau nach Singapore, 40 Tage, 600 Tons, 3000 Doll.
Von Fu-tschau nach Ningpo, 25 Tage, 500 Tons, 2200 Doll.

April 1860.

In Hongkong für das Government, ca. 13 Schiffe à 22 bis 27 Sh. per Register Ton per Monat.
Von Hongkong nach Saigon und zurück, 5 Schiffe à 60 Cts. und 2 à 70 Cts. per Picul.
Von Hongkong nach Bangkok und zurück, 10 Schiffe à 50 Cts., 60 Cts. ꝛc. per Picul.
Von Amoy nach Wang-tscheu und zurück, 30 Tage, 250 Tons, 1600 Doll.
Von Amoy nach Singapore und zurück, 65 Tage, 481 Tons, 4600 Doll.
Von Amoy nach Tam-sui, 148 Tons, 900 Doll.
Von Amoy nach Singapore und Samarang, 26 Tage, 240 Tons, 1100 Doll.
Von Amoy für 4 Monat an der Küste, 480 Tons, 1300 Doll.
Von Schang-hai nach Swa-tau, 25 Tage, 331 Tons, 1500 Doll.
Von Schang-hai nach Ningpo und Hongkong, 215 Tons, 1400 Doll.
Von Schang-hai nach Hongkong, 148 Tons, 1000 Doll.
Von Schang-hai nach Nagasaki, für Batavia Kohlen zu nehmen, 4 Doll. per Ton.

Juli 1860.

Von Amoy nach New-York, 1000 Tons, 10 Doll. per Ton.
Von Hongkong für 3 Monate, 319 Tons, 1200 Doll. per Monat.
Von Hongkong nach San Francisco, 439 Tons, 5400 Doll.
Von Hongkong nach London, 383 Tons, 3 Pfd. Sterl. per Ton.
Von Fu-tschau nach London, 438 Tons, 3 Pfd. Sterl. 10 Sh. per Ton.
Von Hongkong nach London, 290 Tons, 2 Pfd. Sterl. 15 Sh. per Ton.
Von Hongkong für 6 Monate, 135 Tons, 875 Doll. per Monat.
Von Fu-tschau nach Melbourne, 273 Tons, 3 Pfd. Sterl. 15 Sh.
Von Hongkong nach Bangkok, 319 Tons, 45 Cts. per Picul.
Von Hongkong für British Government, 17 Pfd. Sterl. 6 Sh. per Monat.
Von Amoy nach Wan-tscheu und zurück, 10 Tage, 238 Tons, 2000 Doll.
Von Amoy nach Ki-lung, 238 Tons, 2000 Doll.
Von Amoy 15 Tage, 300 Tons, 2200 Doll.
Von Amoy nach Tam-sui, 300 Tons, 2200 Doll.
Von Amoy 30 Tage, 160 Tons, 1350 Doll.
Von Schang-hai nach Tschifu, 2 Mal, 45 Tage, 626 Tons, 8000 Doll.
Von Schang-hai nach Swa-tau, 30 Tage, 500 Tons, 4500 Doll.
Von Fu-tschau für London, 4 Pfd. Sterl. per Ton.
Von Fu-tschau für New-York, 12 Doll. per Ton.

II. Import-Artikel.

Bier. Zum Import nach China darf in Bier nur die beste Qualität genommen werden, die man auf Englischer Manier in Fäßchen von 4 Dutzend Flaschen zu verpacken hat. Bei großen Partieen muß ein Viertel der Sendung aus halben Flaschen oder Pints bestehen. Der Preis per Dutzend Flaschen ist 2 bis 2½ Doll.

Gin (Genever) ist von sehr bedeutendem Konsum, aber nur in großen Kaldern von 15 Quadratflaschen zu versenden; kleine grüne Kalder, 1 Dutzend Flaschen enthaltend, sind nicht zu empfehlen. Die Flaschen müssen groß und auf der Schulter mit einem Glasstempel versehen sein, etwa nach beigefügter Zeichnung. Guter Schiedamer wird mit 3—5 Doll., ordinairer Hamburger mit 2—3 Doll bezahlt.

Brandy und Cognac werden von England und Frankreich in großen Sendungen eingeführt, und ersteres Getränk in Holz auch von den Vereinigten Staaten. Der Bedarf ist sehr bedeutend, weshalb sich der Import von Deutschland wohl rentiren dürfte. Die Sendungen können in Partieen von 300—500 Kisten gemacht werden, per Kiste 1 Dutzend Flaschen haltend. Die Qualität darf ordinair sein, nur trage man für elegante Aufmachung mit Adler-Etiquetten Sorge. Der Preis ist je nach der Qualität 2—5 Doll. per Dutzend Flaschen.

Cherry Cordial findet in Sendungen von 100 bis 300 Kisten à 2 Dutzend halbe Flaschen Absatz und es läßt sich ein Preis von 4 Doll. per Kiste machen.

Claret ist in 2 bis 3 Qualitäten zu versenden, und zwar in einem Quantum von 300—500 Kisten, jede 1 Dutzend Flaschen enthaltend. Der Preis richtet sich nach der Qualität und steht zwischen 3 und 8 Doll. per Kiste. Hübsche Aufmachung und Etiquettirung der Flaschen ist sehr wesentlich und deshalb wohl im Auge zu behalten.

Rheinwein wird sich in Sendungen von höchstens 100 Dutzend Flaschen rentiren, die assortirt per Dutzend Stück in Kisten zu verpacken sind. Man nehme hohe rothe Flaschen, die mit Hochheimer, Rüdesheimer, Johannisberger schön zu etiquettiren sind. Für gute reine Waare, die jedoch nicht schwer zu sein braucht, ist ein Preis von 8—10 Doll. zu erzielen.

Selterswasser hat in der Sommer-Saison sehr bedeutenden Konsum. Die Verpackung geschieht in Körben à 24 ganzen und 50 halben Krügen. Der Preis ist per Korb 4—6 Doll.

Champagner in Kisten oder Körben à 1 Dutzend ganzer oder 2 Dutzend halber Flaschen kostet je nach Qualität 5—18 Doll. Namentlich sind moussirende Mosel- und Nahe-Weine zu empfehlen. Ordinaire Sorten von 10 à 12 M. Bco. per Dutzend Flaschen loko Hamburg eignen sich besonders für Auktionsverkauf.

Liqueur ist in einem Quantum von 50 Dutzend Flaschen, elegant und assortirt in Kisten verpackt, zu versenden, und es läßt sich per Dutzend Flaschen 5 Doll. machen.

Butter ist doppelt in Fäßchen zu verpacken, die 12 Pfd. Netto fassen. Man nehme nur gute Qualität und fülle den Zwischenraum zwischen den beiden in einandergeschobenen Fäßchen mit Salz aus, da hierdurch wesentlich zur Konservirung der Butter beigetragen wird. Der Preis per Fäßchen ist 4—6 Doll.

Stockfisch wird in Sendungen von höchstens 200—250 Piculs eingeführt. Man verpackt ihn in Fässer von 2—3 Piculs und kann per Picul 6—10 Doll. machen.

Stearinlichte werden in Kistchen von 25 Pack 28löthiger Lichte, per Pack 5—6 Stück haltend, an Markt gebracht, und sind zum Preise von 25—30 Cts. per Pack zu verwerthen. Sendungen von 200—400 Kisten auf einmal dürften genügen.

Gekochtes Leinöl verkauft sich in Blech-Kanisters, à 3 Imperial-Gallons haltend, in Sendungen von 300—400 Kanisters à 3—4 Doll.

Präparirte Oelfarben in Kanisters von 28 Englischen Pfund, namentlich weiße und schwarze, werden vielfach eingeführt und ein Preis von 6—9 Doll. gelöst per 4 Kanister. Andere Farben sind jedoch nur in kleineren Partien zu senden.

Seife wird in den verschiedensten Qualitäten importirt. Weiße, gelbe und marmorirte Stangenseife in Kistchen von 10 Pfund kostet per Pfund 8—10 Cts. und es werden darin Sendungen von 300—400 Kisten gemacht. Auch feinere Seifen in hübschen neuen Dessins und elegant verpackt lassen sich wohl verwerthen.

Imitirtes Makassaröl in gewöhnlicher Verpackung kommt in Sendungen von 200—300 Dutzend Fläschchen an Markt zum Preise von 0,75—1 Doll.

Eau de Cologne in imitirter ordinairer Qualität wird von Hamburg aus in Sendungen von 500 Dutzend, und in feiner Sorte von 100 Dutzend nach China gesandt und für erstere durchschnittlich 0,50 Doll., für letztere ca. 3 Doll. gemacht.

Konfitüren oder Zuckersachen in Gläsern mit Glasstöpseln schön aufgemacht sind für Import nach China sehr zu empfehlen, jedoch nehme man nur Sachen, die dem warmen Klima nicht erliegen und durch die lange Reise nicht leiden, namentlich Bonbons mit Englischen Devisen, Brustmittel 2c., ebenso Lebkuchen und ähnliche Sachen.

Gemüse und Fleisch, in ganzen und halben Zinndosen sorgfältig verschlossen, lassen sich, namentlich wenn das Sortiment reichhaltig ist, sehr vortheilhaft verkaufen. Besonders beliebt sind Leberwurst, wilde Geflügel, Kalbfleisch, Plumpuddings, Spargel und Erbsen, sowie alle anderen Gemüse und Delikatessen, die dem Verderben nicht leicht unterworfen sind. Lübecker Preserves sind bekannt und lassen sich, wenn sie gut überkommen, besonders in Hongkong, mit 50 pCt. Nutzen verkaufen, ebenso Westphälische Schinken, die je nach der Qualität 0,25—0,50 Doll. einbringen.

Käse werden in Menge von Holland, England und Amerika eingeführt, und dies könnte mit den sogenannten Eidamer von 2½ Pfd., die 8—12 Doll. per Dutzend einbringen, auch von Deutschland aus bewerkstelligt werden. Die Verpackung muß in Kisten von 1½—2 Dutzend geschehen, und diese sind so einzurichten, daß jede Kiste ein besonderes Fach hat und die Luft hindurchzieht. Am besten ist es, Käse, Schinken und ähnliche Viktualien dem Schiffskapitain besonders anzuvertrauen, damit solche von Zeit zu Zeit umgewendet werden und das Auslaufen der fetten Theile vermieden wird.

Gesalzenes Ochsen- und Schweinefleisch ist ebenfalls zum Export zu empfehlen; für ersteres in Fässern von 200 Pfd. Englisch macht man 15—22 Doll.; für letzteres 16—24 Doll. per Faß.

Mehl, ebenfalls in Fässern von 200 Pfd. Englisch wird, wie auch der vorhergehende Artikel, in großen Quantitäten à 10 bis 16 Doll. per Faß nach Amerika, namentlich von den Vereinigten Staaten, eingeführt. Während jedoch Fleisch von Europa stets vorgezogen wird und höhere Preise bedingt, wird man dort in Mehl schwerlich mit Amerika konkurriren können. Das beste Amerikanische Mehl ist das unter der „Gallego" Marke importirte. Zum Chinesischen Import sehr geeignet sind endlich noch Bohnen und Erbsen, erstere weiß und braun in Fäßchen von 56 Pfd. à 4—8 Cts., letztere gelb, braun und grün à 4—6 Cts. per Pfund. Auch Rosinen, Korinthen und Pflaumen in Flaschen und Originalkisten finden, wenn sie im September und Oktober eintreffen, in kleinen Sendungen flotten Absatz.

Bells oder elastische Gürtel haben einen großen Konsum, und es wurden schon in einem Jahre 50,000 Dutzend importirt. Die Schnallen oder Agraffen sind von Bronze mit buntem Stein oder auch Glas; gangbar ist nur blau. Die Gürtel werden per Dutzend in Schachteln verpackt und gingen früher ohne Zoll ein,

während jetzt als Zoll 5 pCt. des Werthes bezahlt wird. Muster liegen bei.

Putz und Modewaaren, als Damenmäntel, Mantillen, künstliche Blumen, Bouquets, Kränze und dergleichen, ferner Bänder für Hüte, feine Gürtel, Korsets, Schleier, Krinoline, Haarnetze 2c. in nur mäßigen, aber reichen geschmackvollen und eleganten Sortimenten sind gut zu verwerthen, wenn sie im Herbst eintreffen, während etwa 100 Stück moderner Mousselinkleider besser im Sommer ankommen.

Hüte werden in folgendem Sortimente verkauft:

5 Dutzend schwarze Seidenhüte,
10 „ Filzhüte, kleine Fancy, in dunklen Farben sortirt,
5 „ Filzhüte für Damen und Mädchen.

Es ist beste Qualität und modernstes Façon zu wählen, erstere in Pappdosen, zum sofortigen Gebrauch fertig aufgemacht, letztere mit Federn verziert.

Mützen dürfen nur in kleinen Sortiments gesandt werden und sind ebenfalls die neuesten Façons zu wählen. Dagegen kann man 10 Dutzend lose Mützenschirme in assortirten neuen Mustern beifügen.

Regenschirme von billigem seidenen Ueberzug werden per Dutzend mit 30—40 Doll. bezahlt; zu vermeiden sind jedoch Drathgestelle. Die Stöcke müssen von starkem Holz sein und hübsch sortirte Griffe haben. Was den Stoff anbelangt, so sind verschiedene Farben zu wählen, die nicht flecken und von der Sonne nicht leiden.

Hosenträger elastiques kommen in Sendungen von 100 bis 200 Dutzend schön assortirt an Markt; vorzugsweise müssen dieselben aus ordinairen Sorten bestehen.

Baumw. Handschuhe dürfen nur in kleinen Sendungen, aber in allen Sorten gemacht werden, und ist der Preis per Dutzend 6 bis 8 Doll.

Strümpfe sind immer in guten Partien zu verkaufen, doch muß man im Verhältniß zu Europa auf einen großen Fuß Rücksicht nehmen.

Ein gutes Sortiment ist folgendes:

50 Dutzend weiße baumwollene Kinderstrümpfe, assortirt in Qualität und Größe.
25 „ bunte baumwollene Kinderstrümpfe, ebenfalls assortirt.
25 „ weiße baumwollene Socken.
15 „ bunte Socken.
15 „ wollene Kindersocken.
50 „ wollene Herrensocken.
15 „ wollene Kinderstrümpfe.
200 „ weiße baumwollene Mannssocken.
100 „ weiße baumwollene Frauenstrümpfe.
50 „ bunte Mannssocken.
100 „ rohe Mannssocken, billig aber kräftig.
25 „ assortirte wollene Frauenstrümpfe.
20 „ rohe wollene Mannsstrümpfe.
20 „ rohe wollene Socken (für Matrosen).
50 „ Socken und Strümpfe fein.

Unterjacken finden ebenfalls guten Absatz. Eine Sendung kann aus 50 Dutzend baumwollenen assortirten Unterjacken in verschiedener Qualität und nicht zu kleinen Façons, mit halben, sowie ohne Aermel, und ferner aus 50 Dutzend feinen wollenen, zur Hälfte mit Aermeln, ¼ mit halben Aermeln und ¼ ohne Aermel bestehen.

Baumwollene Vorhemden zum Einsetzen werden gewöhnlich in Sendungen von 30 bis 40 Dutzend in hübsch sortirten Dessins eingeführt und bringen je nach der Qualität 4 bis 6 Doll. ein.

Baumw. Herrenhemden werden meist weiß, weniger bunt getragen und werden in Partieen von 50 Dutzend in allen Qualitäten verkauft. Der Preis variirt mit der Qualität zwischen 6 bis 15 Doll.

Teppiche aller Art sind bei dem großen Luxus der in China lebenden Europäer von verhältnißmäßig großem Konsum. Im Winter werden wollene, im Sommer Wachstuch-Teppiche gebraucht.

Wachstuch verkauft sich in schöner und reicher Sortirung sehr gut, sowohl in Stücken wie in abgepaßten Decken, ⅘ = 50 Zoll breit. Kleine Dessins in Bronzegrund sind am beliebtesten.

Holz wird jetzt hinreichend von Oregon, Vancouver und New-Seeland gebracht, und kann von Europa aus um so weniger Rechnung lassen, als es von vorgenannten Plätzen fast nur als Ballast verladen wird.

Kohlen kommen von England, den Vereinigten Staaten, Australien und in letzter Zeit von Formosa und Japan. Es ist nicht unmöglich, daß mit der Zeit, wenn die Kohlenproduktion billiger geworden, von Deutschland aus den nach China gehenden Schiffen Kohlen als Ballast mitgegeben werden können. Jetzt werden Deutsche Schiffe in England mit West-Hartley-Kohlen beladen. Die Preise für Kohlen variiren in China außerordentlich. Jüngst wurden in Hongkong für Englische Kohlen 18 Doll. per Ton von 2240 Engl. Pfund, für Australische 14 Doll., und für Japan- und Formosa-Kohlen 8 bis 10 Doll. bezahlt. In China, oberhalb Hankow, sind in neuerer Zeit große Kohlenfelder gefunden.

Pulver. Für fein Diamand grain in Zinndosen von 1 Pfd. Englisch läßt sich bei Sendungen von 1000 Pfd. 0,75 bis 0,90 Doll. per Pfd. machen. Sprengpulver in Fäßchen von 400 Stück wird mit 8 bis 20 Doll. bezahlt.

Bänder, Zwirne 2c. verkaufen sich in kleinen Sendungen zeitweise sehr gut, ein Assortiment ist etwa folgendermaßen zusammenzusetzen:

300 Dutzend à 12 Yards weiß baumwollene Harlem. Nr. 15 à 43.
50 „ „ schwarz baumwollene Harlem.
100 „ „ weiß Bobins. Nr. 17 à 23.
100 „ assortirte Merinolitzen.
500 Stück Lacet und 150 Stück Galons.
50 „ Dentelles in hübschen Farben und neuesten Mustern.
100 Grs. Nähzwirne, Röllchen in diversen Nummern.
100 „ Patent-Eisengarn „

Ferner sind noch von einiger Bedeutung schwarze wollene, seidene und halbseidene Besatzbänder aller Art und in verschiedenen Breiten.

Elastiques, schwarz, 5 bis 10 Zoll breit, für Einsätze in Schuhe, ist in kleinen Sendungen zum Preise von 75 Cts. bis 1 Doll. 50 Cents zu verkaufen.

Tauwerk in gutem Sortiment läßt sich immer verkaufen; die Sendung kann etwa 300 Piculs betragen und muß auf das Verschiedenste von 1 bis 8 Zoll sortirt sein. Für getheertes Thauwerk wird 10 bis 12 Doll. per Picul bezahlt. Spun-Yarn, welches die Chinesen von altem Tauwerk machen, kostet 7 bis 8 Cents.

Segeltuch würde sich auch von Deutschland mit Erfolg in China importiren lassen, und müßte man eine assortirte Sendung von 100 Stück à 40 Yards und 30 I. breit in schwerster Qualität nehmen, wofür 15 bis 16 Doll. zu machen ist. Namentlich soll Cotton-Segeltuch für die Tropischen Gegenden zu empfehlen sein, weil es dichter ist und somit den Wind besser hält; auch ist es insofern dauerhafter, als es weniger Reparaturen bedarf und benutzt werden kann, bis es verschlissen ist. Letzteres wird auch von Amerika ausschließlich gebraucht, während England und der Europäische Kontinent nur Flachssegeltuch verwendet. Das Russische Segeltuch von 30 I. Breite wird bedeutend theurer bezahlt als anderes; wenn z. B. eine Nummer Englisch mit 12 Doll. zu kaufen

ist, giebt man für Russisch 18 Doll., obgleich ersteres nur um 6 I. schmäler ist, nämlich 24 I., und Cotton-Segeltuch 22 I. Letztere Breiten sind übrigens die geeignetsten und man liebt 30 I. nicht. Für sämmtliche am Chinesischen Meere gelegenen Häfen ist Segeltuch von außerordentlicher Wichtigkeit, besonders in den Monaten August, September und Oktober, während welcher Zeit eine Menge Schiffe durch den Typhoon entmastet werden. Die Segel werden augenblicklich in fertigem Zustande per Yard Quadrat mit 75 Cents bezahlt. Flachs-Segeltuch à 24 I. breit

wiegt p. 40 Pds.	Nr. 1	2	3	4	5
	41 Pfd.	40 Pfd.	39 Pfd.	38 Pfd.	36 Pfd. Englisch,
kostet in England	1 Sh. 11½ Pce.	11 Pce.	10½ Pce.	10 Pce.	

Amerikanisches Cotton-Segeltuch à 22 I. breit

kostet p. Yard Amerikanisch	Nr. 2	3	5	8
	25 Cts.	24 Cts.	22 Cts.	20 Cts.

Muster liegen bei.

Baumwollen-Gewebe. Der gegenwärtige Verbrauch Chinas in baumwollenen Geweben besteht theils in den von England bezogenen Shirtings &c. und den von Amerika bezogenen American Drills, theils in den gröberen Nanking-Geweben des eigenen Landes, sämmtlich Gewebe, bei denen der Zollverein aus bekannten Gründen für die nächsten Jahrzehnte noch nicht an irgend eine konkurrirende Thätigkeit denken kann.

Auch hat der geringe Bedarf in bedruckten Callicos und baumwollenen Taschentüchern, bunt gewebt und bedruckt, erst dann ein Interesse für den Zollverein, wenn derselbe an der Lieferung des bedeutend größeren Konsums Javas, Singapores und Manilas Theil zu nehmen angefangen haben wird, da namentlich bei den ersteren die regelmäßige Verschiffungsgelegenheit und vortheilhaftere Regulirung Hollands die Konkurrenzfähigkeit des Zollvereins in etwas unterstützen werden.

Mit Berücksichtigung des kälteren, mehr dem Deutschen gleichkommenden, Klimas im nördlichen China, sowie des Umstandes, daß die Chinesen Kleidungsstücke, in Europäischer Weise tragen, und sich nicht, wie die Indier, Malayen und Siamesen im südlichen Asien, einfach mit Umhängen von baumwollenen Geweben begnügen, dürfte für den Norden Chinas der Gladbacher baumwollene Bieber in gleicher Weise ein Konsum-Artikel werden, wie er für Deutschland es successive geworden ist. — Gegen die Kälte des Winters schützt sich die wohlhabende Klasse durch Kleidung von Wollentuch und durch dicke Wattirung der seidenen Sommerkleidung, die arbeitende Klasse durch Uebereinanderziehen einiger ihrer Shirtings- und Nankings-Kleidungsstücke, allgemeiner aber durch dicke Wattirung derselben mit roher Baumwolle; ferner wird ein in der Matschorh gefertigtes ganz grobes Wollengewebe von sehr geringer Qualität getragen.

Es wird die Einführung der baumwollenen Bieber jetzt umsomehr erleichtert, weil der letzte Englisch-Französische Krieg den Norden Chinas durch Oeffnung der Häfen Hangkow, Tientsien, Newchwang und Chefoo (welche für ihre Importen jedoch für die erste Zeit nicht direkt, sondern nur per Schang-hai versorgt werden können) dem Verkehr übergeben hat und die Europäer die Berechtigung erhalten haben, das Innere Chinas besuchen zu können.

Was die Qualität, Farbe, Breite, Länge der Stücke, Verpackung und die Benennung, unter welcher die Waare am besten Eingang erhalten könnte, anlangt, so ist Folgendes zu bemerken:

Als eine passende Benennung wurde mir „Cottonfelt" vorgeschrieben.

Breite muß unbedingt mindestens 30 bis zu 32 Inches, oder mindestens 60 bis zu 62 Inches halten.

Als Qualität wird eine gute Mittel-Qualität genügen, die rechte Seite muß gut gedeckt, und auch die linke Seite so stark wie möglich gerauht sein; auf geschlossene, egal gewebte Waare ist vorzugsweise zu sehen.

Die Stücke sind ganz genau von einer und derselben Länge zu nehmen und zwar 24 Yards lang.

Farben wären bei einem Assortiment, in einer Sendung von 600 Stück wie folgt:

d'blau	15 Ballen,
gentian (d'caliblau)	15 „
hellcaliblau	5 „
schwarz	3 „
purple (d'carmoisin)	7 „
d'braun	2 „
aschgrau (nicht lilagrau)	2 „
weiß (roh gerauht)	1 „
	50 Ballen à 12 Stück per Ballen.

Das Ende der einzelnen Stücke muß gut und glatt abgeschnitten sein, ein Pappdeckel im Stück, linke Seite der Waare nach außen, genau wie Fustians, auf 16 Inches Breite gelegt, jeder Kopf an drei Stellen mit nicht zu dicker weißer Kordel festgenäht, mit Ausnahme der letzten Lage und der Endlage, die nur durch zwei Fäden festgehalten werden sollen, so daß ungefähr die Hälfte dieser Lage zu sehen ist.

Etiquette muß in der Mitte der Außenseite oben auf dem Stücke angebracht sein, wie die folgende Zeichnung verdeutlicht:

Offene Seite des Stücks.
Kopf.
Etiquette.
16 Inches breit.
30 Inches Breite der Waare.

Bei dem Aufkleben der Etiquetten sollte man einige Rücksicht darauf nehmen, daß nicht zu viel Feuchtigkeit verwandt wird, da diese erstens leicht das Stück naß in den Ballen bringen könnte, und man zweitens verhüten muß, daß die Etiquette nicht an der Rückseite des darauf gelegten Stückes klebt.

Diese Bemerkung, wie überhaupt alle anderen, so unwichtig sie auch scheinen mögen, sind durchaus nicht außer Acht zu lassen, strikte zu befolgen und tragen alle zusammengenommen, wie auch jede für sich, zum guten Erfolge bei, da der Chinese nicht allein eine wirklich gute Waare haben will, sondern auch alle Nebensachen in bester Ordnung zu sehen wünscht; wo Letzteres nicht der Fall ist, kann unter Umständen selbst die beste Waare ganz unverkäuflich sein. Dieses gilt vorzugsweise für Aufmachung und Packung.

Es ist nothwendig, daß man die Stücke einen Tag nach dem Deklariren liegen läßt, bevor sie aufgerollt werden, damit jede Feuchtigkeit herausgeht.

Die Etiquetten müssen bunt glasirt sein und zwar sind die Farben für die Etiquetten zu wählen, die als komplimentirende Farben für die Farben der Stücke gelten, nämlich:

dunkelblau, hellblau, schwarz und grün	verlangen rothe Etiquetten,
gelb	„ braune „
roth	„ blaue „
Purpurfarbe, modegrau, Mausfarbe, aschgrau, weiß	verlangen grüne Etiquetten,
braun	„ gelbe „

Verpackung: 12 Stücke in einem Ballen zu verpacken, ein Stück auf das andere gelegt. Beim Verpacken ist folgendermaßen zu verfahren:

Auf die Packmaschine lege man ein Weidenbrett, dann Oelleinen, dann einen Bogen Papier, worauf alsdann die 12 Stück gelegt werden, welche nicht in Papier einzuschlagen sind; oben auf kommt zunächst wieder Papier, dann Oelleinen, und darauf ein

Weidenbrett, wobei zu bemerken, daß das Oelleinen so groß sein muß, um die Waare nach allen Seiten umschließen zu können; nun presse und schnüre man den Ballen. Alles muß fest, exakt und schön gelegt und arrangirt sein; alsdann ist dieser Ballen in gutes Packtuch zu emballiren, jedoch ohne Ohren, der Ballen muß ganz glatt sein und überhaupt patent aussehen, da hiervon am Chinesischen Markte unglaublich viel abhängt.

4
B H
C
W S

als Beispiel:
B H C sind die Anfangs-Buchstaben des Bestellers. — W S die Anfangs-Buchstaben der Versender.

Für das Zeichnen der Ballen ist eine Chablone zu benutzen, damit die Zeichen auf den verschiedenen Ballen ganz gleich werden. Die Nummern müssen mit Nr. 1 beginnen.

Zu jedem Ballen muß eine Musterkarte geliefert werden, in welcher ein Abschnitt in ganzer Breite zusammengefalten, an einer Kante festgeklebt, ist. Dieser Abschnitt bezeichnet somit die Farbe und Qualität der im Ballen enthaltenen Waaren; selbstverständlich muß Marke und Nummer des Ballens auf der Außenseite der Karte angebracht werden, ebenso eine Etiquette, wie auf den Stücken, in der Karte enthalten sein.

Die vorerwähnte Exaktitüde in der Aufmachung, Packung 2c. der Waare ist bei den Mustern ebenso nothwendig. Es ist ferner gut, von jeder Farbe, welche in einer Sendung enthalten ist, eine halbe Elle mit den Mustern per Post zu senden. Außerdem dürfte es sich für die ersten Sendungen empfehlen, einen ganzen Ballen mit Probestücken der verschiedenen Farben der Sendung beizufügen, wobei natürlich eine gleich sorgfältige Aufmachung, Verpackung 2c. anzuwenden ist. Dieser Musterballen wäre also bei einer Sendung von 50 Ballen Nr. 1—50 zu zeichnen und das Wort »samples« deutlich darauf zu setzen.

Preis inkl. aller Verpackungskosten 2c. 2c. franko Hamburg oder Rotterdam zu setzen. Die Waare muß im August bis September in Schang-hai ankommen, mithin im März bis April in Hamburg verladen werden.

Außer den einfarbigen baumwollenen Bieber, welche zu einem Stapelartikel für das nördliche China werden können, sind bereits einige Versuchssendungen mit bedrucktem Bieber gemacht worden. Da solche nicht zur Kleidung, sondern nur zu Vorhängen aller Art, Tischdecken, Teppichen 2c. benutzt werden, so kommt es bei dem bedruckten Bieber weniger auf die Breite an, und dürfte die in Gladbach gewöhnlich gefertigte Breite passen.

Als beliebteste Grundfarben sind vor allem calibiau, demnächst roth und caligrün Grund festzuhalten, von anderen Grundfarben wird nur noch aschgrau Aussicht auf Absatz haben. — Die Muster sollten nur in Rouleaux- mit Schwarzdruck genommen werden und bestimmen sich jedesmal danach, wie sie verwandt werden sollen. Genres in stark besetztem Grund mit einzelnen größeren Blumen, überhaupt geblümte Muster sind vorzugsweise zu empfehlen, es würden aber auch ganz kleine Muster, als: schräg gewürfelt und ähnlich figurirt, gekauft werden. — Für Aufmachen und Verpacken der Waare 2c. gilt dasselbe, was für die Farben vorgeschrieben ist.

Mouchoirs illuminés sind in Sendungen von 500 bis 1000 Dutzend verkäuflich. Besonders beliebt sind kleine geblümte Muster, mit blauem Grund, wogegen gelb nicht gefällt. Die Tücher sind 30 bis $32^{l.}$ groß und werden per Dutzend à 2 Taels verkauft. Ferner ist ein guter Artikel Mouchoirs Battiks von Glasgow,

entweder blau und weiß $28^{l.}$ groß,
oder indigoblau und weiß $26^{l.}$,
oder bronze und weiß $25^{l.}$

Baumwollene Decken sind zur Einfuhr am geeignetsten in der Größe von $78^{l.}$ lang und 58 bis $60^{l.}$ breit, theils roh weiß, theils mit breit gedrucktem Rand in blauer Farbe und auch wohl rothem Rand. Decken von 4 bis $6^{l.}$ kürzer und ebensoviel schmaler kosten loco England 3½ Shilling Netto bis zu 5 pCt. Sconto per Cassa; für obige Größe wäre etwa 4 Sh. zu bekommen. Die Sendungen sind in Partieen von 250 Stück, die im September eintreffen müssen, zu machen.

Velvet table Covers gehen im Preise von 18 Sh. 6 Pce. bis 24 Sh. loco England mit 7½ pCt. per Cassa oder Netto Baar bei Eintreffen der Waare, was etwa 9 Monate dauern wird. Gangbar ist die Größe von $82^{l.}$ Quadrat und $72^{l.}$ Quadrat und werden Sendungen von 200 Stück in besetzten bunten Mustern in lebhaften Farben stets Absatz finden. Sie werden theils von den Europäern, mehr aber noch von den Chinesischen begehrt, die sich je 2 beim Opiumrauchen darauf setzen.

Weißer baumwollener Barchend wird von Amerika nach allen Chinesischen und Ostindischen Plätzen in ziemlichen Quantitäten geliefert. Die Stücke messen ca. 30 Yards, in der Breite von $28^{l.}$ und kosten loco Fabrik 5¼ Pence mit 5 pCt. per Cassa.

Cotton-Handtücher sind in den Tropen des vielen Badens wegen von bedeutendem Konsum, und werden in andern Geweben wie gewöhnlich, sowie in verschiedenen Größen gefragt.

Damast-Tischdecken mit 6, 12 oder 24 Servietten, Garnituren in Leinen und halbleinen bilden einen guten Import-Artikel. Sendungen von 24 Garnituren, guten 50 Dutzend halbleinenen Servietten, 50 Dutzend halbleinenen Handtüchern in großem Format, sowie 25 Dutzend baumwollenen Theeservietten finden stets Käufer, ebenso Tischdecken von wollenem, halbwollenem und baumwollenem Sammet, jedoch in kleinen Partieen von 10 Dutzend in hübschen Dessins. Ferner zum Import geeignet sind Damaste in ganzen Stücken, sowohl für Fenstervorhänge als zum Ueberziehen von Möbeln, in Wolle, Halbwolle und Baumwolle, doch darf die Sendung nicht groß sein und es muß auf hübsche Muster Bedacht genommen werden. Dasselbe gilt von Mousseline für Fenstervorhänge.

Curtain Damasks werden zu Vorhängen gebraucht. Die Stücke sind 32 Yards lang und $56^{l.}$ breit, sowohl in Halbwolle wie in Wolle, und stehen im Preise von 60—100 Sh. loco England. Bei Lieferung dieser Stoffe ist es erforderlich, daß vom Posamentirer in den korrespondirenden Farben die Schnüre, Trodeln, Frangen 2c. mitgeliefert werden, und zwar im reichsten Geschmack. Die Sendungen müssen im September eintreffen, da die Vorhänge nur im Winter benutzt und bei Beginn des Sommers abgenommen werden.

Bielefelder Leinen ist ebenfalls zum Import zu empfehlen, nicht sowohl für den Konsum der Chinesen, als der zahlreich dort lebenden Europäer. Die gangbare Breite ist 86—88 Centimeter und läßt sich je nach der Qualität 1—3 Frs. per Meter machen. Stücke von 12 Yards kosten 6 Doll.

Europäische Seidenwaaren werden ausschließlich bis jetzt von den in China lebenden Europäern konsumirt, doch ist bei dem Luxus derselben großer Bedarf. Sendungen müssen deshalb dem Europäischen Geschmacke angepaßt werden und unter Berücksichtigung der neuesten Moden elegant sortirt sein.

Ein Assortiment wäre etwa folgendes:

30 à 50 Stück Damenroben,
20 à 25 „ moiré,
20 à 25 „ schwarze Seide, nicht Satin, zum Preise von 10—30 Doll.,
50 „ schöne Seiden- und Sammetwesten

in den neuesten Mustern. Die Absendung muß so bewerkstelligt werden, daß die Waare zwischen September und November eintrifft.

Zu kleinen Aussendungen sind noch zu empfehlen Gewebe von moiré antique, welche die Chinesen nicht zu verfertigen verstehen. Ebenso können sie dem Satin kein schönes Schwarz geben, weshalb auch dieser Stoff in guter Qualität nicht durch Chinesisches Fabrikat ersetzt werden kann.

Schließlich muß ich mir erlauben, darauf hinzuweisen, daß vorstehende Information aus dem bisherigen Geschäft mit China entnommen ist. Wenn durch die neuen Verträge das Innere

Chinas den Europäern offen gelegt ist, so wird das ganz besonders für den Absatz von Seidenwaaren nach China von Wichtigkeit sein. Die Europäischen Importe, welche bisher im Innern um häufig 50 bis 100 pCt. theurer als in den Anfuhrplätzen Canton und Schang-hai bezahlt werden mußten, werden sich dann nur um die wenigen Prozente, welche das Vermittelungsgeschäft überhaupt erfordert, im Innern theurer berechnen. Hierzu kommt noch, daß die Chinesischen Fabrikdistrikte vorzugsweise von der Rebellion mitgenommen und die Fabrikation zeitweise unterbrochen, wenn nicht für immer untergraben ist; daß die regelmäßige schnelle Dampfverbindung zwischen China und Europa die Beziehung von Chinesischer Rohseide, sowie die Versendung von Europäischen Seidengeweben nach China nicht besonders vertheuert, daß der Zinsfuß in Europa um die Hälfte bis ein Drittel billiger wie in China ist. Die Zeit scheint nicht mehr ferne zu sein, wo China seinen großen Konsum in Seidengeweben sich von Europa verschreiben wird.

Ein Chinese, der einen Laden für Schang-hai errichten wollte, hat mit einer Anzahlung des halben Betrages und Vergütung von 15 pCt. Provision einer Europäischen Firma in Schang-hai folgende Ordre ertheilt:

10 Dutzend Glasschalen verschiedener Größe, per Dtzd. 1—1½ Tls.
10 „ Biergläser (Tumbler), ca. 4" hoch in verschiedenen Sorten, von ½—¾ Tls.
20 „ Sherrygläser.
100 „ kleine Biergläser, 2½—3" hoch, in verschiedenen Farben 12 Dutzend à 4 Tls.
50 „ Salzgläser, 12 Dutzend à 3 Tls.
1 „ Karaffen mit Stöpsel } durchschnittlich à 9 Tls.
1 „ „ „ Biergläsern }
1 „ Glaskuppeln und Lampen mit matten, sowie mit roth und grünen Blumen, per Stück 3 Tls.
20 „ Briefbeschwerer, große und kleine von Glas. Der untere Theil darf nicht mit Papier beklebt noch eingesetzt sein, sondern muß aus einem Stück bestehen. Die beliebteste Sorte ist die mit Blumen, per Dutzend 3 Tls.
100 „ Glasleuchter, ca. 10", von durchscheinendem Glas, ohne Verzierung, grün, blau, roth, weiß, aber nicht milchweiß, per Dtzd. 50 bis 60 Cts.
1 „ Musikdosen, 3 à 15", 4 Melodieen,
4 à 17", 4 „
3 à 20", 4 „
2 à 24", 6 „
Chinesische Melodieen, worunter Sinsa, Pontzi, Tor Chunlin, Quat und Chony die beliebtesten sind, 80 Tls.
50 Paar kleine Musikdosen, ein Paar in einer Schachtel, 2 Chinesische Melodieen spielend, per Dutzend 12 Tls.
1 Dutzend vergoldete Uhren mit Glaskapseln, vergoldetem Zifferblatt und Sekundenzeiger, per Stück 5 Tls.
1 „ Damenuhren, per Stück 7 Tls.
2 Dutzend silberne Uhren mit Glas, weißem Zifferblatt und Sekundenzeiger, à 3 Tls.
2 „ Komtoiruhren, verschiedene, à 2—3 Tls.
½ „ feinere Setzuhren, Werk sichtbar in Spiegelglas-Kapseln, und rothem und blauem Leder-Etui, à 15 Tls.
2 Stück Uhrwerke unter Glaskuppeln, à 20—25 Tls.
2 kleine Musikdosen, vergoldet. Wenn das Uhrwerk aufgezogen, springt ein kleiner Vogel heraus und singt, per Stück 10 Tls.
20 Dutzend Uhrketten in verschiedenen Sorten, per Dutzend ½ Tls.
100 „ Uhrschlüssel, per 20 Dutzend à 1 Tls.
2 „ Handharmonikas, per Dutzend 15 Tls.
10 „ Dolchmesser in Scheide, einschneidig, ca. 14 Zoll lang, Klingen mit Blumen verziert. Griff von Neusilber. per Dutzend 5 Tls.
10 „ Federmesser mit 3—4 Klingen, Griff von Perlmutter und Elfenbein, per Dutzend 1¼—1½ Tls.
20 „ ordinaire Federmesser mit 2 Klingen, per Dutzend ½ Tls.
100 „ Bleistifte, per Dutzend 15 Cts.
20 „ Flaschen Eau de Cologne, 75 Cts.
50 Kistchen Seife, gelbe in Stangen, 6 Stück per Kiste, à 75 Cts.
50 Dutzend feinere Seifen in verschiedenen Formen, per 100 Dutzend 20 Tls.
10 „ Fläschchen Riechwasser, möglichst großes Assortiment, per Dutzend 1 Tls.
50 Stück Fernrohre in verschiedenen Sorten, groß und klein, durchschnittlich per Stück 1½ Tls.
600 „ baumwollene Regenschirme, per Dutzend 2½ Tls.
3 Dutzend seidene Regenschirme, schwarz und braun, per Dutzend 10 Tls.
3 „ seidene Regenschirme, per Dutzend 23 Tls.
300 Groß Zündhölzer, geruchlos. Am Beliebtesten sind die von Hermann und Gabriel in Wien, per Groß 1 Tls.
1 Dutzend Cigarrentaschen von Leder mit kupfernem Bügel und Portraits.
1 „ Porte-monnaies, à 2 Tls.
2 Stück Tuch à 30 Yards, 36[1.] breit.
400 „ gedruckte baumwollene Tücher, wie Muster in sortirten Dessins, per Dutzend 1 Tls.
Bilder ohne Rahmen, kolorirt, Blumen und Mädchen, keine Landschaften.
100 Paar einläufige Pistolen, ordinaire.
100 „ zweiläufige Pistolen, ordinaire.
1 Million Zündhütchen B. B., per 1000 Stück 10 M. Bco.
50 Dutzend Pulverhörner mit Bändern. Jeder muß verdeckt sein.
100 „ Pulverhörner, ordinaire Sorten.
500 Pfd. Pulver in Tins, per Pfund ¼ Tls.
500 „ Pulver, billigere Sorten à 2 M. Bco.
500 Millionen Lat-Caps (große Zündhütchen für Musketen).

III. Produkte Chinas für Ausfuhr.

Cassia, gewöhnlich Cassia lignea genannt, ist die abgestreifte Rinde des Laurus Cassiabaumes, dessen Holz, Rinde, Blüthe, Saat, Blätter, Oel zu verschiedenen Zwecken, als Zimmerholz, Medizin, Parfümerie, Nahrungsmittel 2c. gebraucht werden. Dieser Baum kommt in den nördlichen Provinzen China's nicht vor, weshalb Canton und Macao die einzigen Exporthäfen für diesen Artikel sind, und was davon in Singapore und anderen Häfen nach Europa verschifft wird, ist indirekter Export von China.

Cassia lignea ist, wie bereits oben gesagt, die Rinde dieses Baumes, und kommt auf den Markt in Gestalt von Röhrchen, welche Form durch Trocknen in der Luft entsteht. Die beste Sorte ist die aus dem Distrikt Taicoo und zeichnet sich durch dünne Röhren, gewürzigen Geruch und Geschmack, ferner durch braun-röthliche Farbe und ziemlich glatte Oberfläche aus. Andere Distrikte, als Lothing, liefern geringere Qualitäten, die holziger, von weniger guter Farbe und geringer von Aroma sind.

Die Ernte findet einmal im Jahre statt und zwar im Monat Mai, so daß jedesmal im Juni die ersten Zufuhren, d. h. bei regelmäßigem Verkehr, eintreffen. Der Vorrath ergänzt sich jedoch das ganze Jahr durch Zufuhren, die freilich namentlich in den letzten Jahren, wo die südlichen Provinzen und das Innere Chinas fortwährend von Rebellen und raubenden Banden durch-

zogen und in Folge dessen die Kommunikation zum großen Nachtheil des Imports und Exports häufig unterbrochen wird, nicht mehr mit der früheren Regelmäßigkeit stattfinden. Dadurch ist jedoch der Preis dieser wie aller anderen Exporte sehr vertheuert, und während vor zehn Jahren der Werth 9 à 10 Doll. war und fast nie über 12 Doll. per Pic. sich erhob, fallen jetzt so viel Transport- und Extrakosten, Zölle und Abgaben an Rebellen für unbehinderten Durchgang darauf, daß 16 Doll. ein sehr billiger Preis genannt werden muß und derselbe gewöhnlich 17 bis 19 Doll., bei Konjunkturen selbst noch viel höher steht. Die Verpackung geschieht in Bündeln, zu 2 à 3 Matten zusammengeschnürt, und machen 80 Bündel einen Picul aus, oder in Kisten à ½ Picul netto von 60 Bündeln; letztere Verpackungsweise ist vorzuziehen, da Matten-Emballage leicht Beschädigungen ausgesetzt ist. Der Preis versteht sich wie bei den meisten Chinesischen Artikeln per Kassa mit Emballage, für Kisten 40 bis 70 Cts. per Picul theurer (jetzt bezahlt man 17½ Doll. für gute Taicoo) als für Matten, daher werden letztere bei Verschiffungen nach New-York vorgezogen, aber auch aus dem Grunde, weil sie zum Ausfüllen des Schiffskörpers besser benutzt werden können und deshalb zum billigern Frachtsatze zu verschiffen sind. Für Europa ist Packung in Matten stets unbeliebt, und nur bei Verladung eines größeren Quantums die Beifügung eines Theils in Matten, zur Erzielung einer billigern Fracht, zu empfehlen. Die Fracht per Ton von 50 Kubikfuß beträgt durchschnittlich 3 Pfd. Sterl. Für Matten zur Ausfüllung berechnet sich 1 Ton auf circa 5 Pic. netto.

Die Ausfuhr beträgt durchschnittlich 25 bis 30 Mille per Picul, wovon ⅓ und zuweilen noch mehr nach Hamburg geht. Das Uebrige vertheilt sich auf die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Bremen und Holland; nach anderen Orten gehen nur zuweilen geringe Quantitäten. Die von Macao ausgeführte Cassia, auf welche vorstehende Bemerkungen gleich wie auf Canton-Waare anwendbar sind, ist gewöhnlich etwas billiger wie letztere, soll ihr aber etwas nachstehen, da die Zufuhren daselbst auf Schmuggelei basiren, wobei die gute Erhaltung der Waare beim Transport oft aus den Augen gesetzt werden muß. Gewichtsverlust ist bei solider Packung nur bei ganz frischer Waare unmittelbar nach der Ernte von einiger Bedeutung.

Unter Cassia-Blüthe versteht man die getrockneten Samenkapseln desselben Baumes; gute Waare ist kräftig, frisch glänzend, dunkel grünlich-braun und ziemlich frei von Stengeln, die sich jedoch in jeder Qualität mehr oder weniger finden. Der Markt ist wie bei Cassia lignea. Der Preis steht dagegen circa 60 pCt. höher als Cassia lignea, und ist namentlich in den beiden letzten Jahren bei ungewöhnlich geringer Zufuhr gestiegen. Mittelpreis ist jetzt 30 Doll., doch bezahlt man auch bis 37 Doll., zu welchem Preise noch Nachfrage ist. Dauernder Vorrath ist auch bei diesem Artikel nie, und augenblicklich ist derselbe gänzlich erschöpft. Die Verpackung findet in Kisten à ½, und noch häufiger à 1 Picul statt, deren letztere auf 1 Ton 8 gehen. Ausfuhr = 500 Piculs.

Cassia-Oel, eine aus den Blättern des Cassiabaumes durch Destillation gewonnene Flüssigkeit, wird vorzugsweise nach England verschifft, weniger nach Deutschland und Amerika. Die Verpackung geschieht in Kisten, jede 4 Blechkanister ⅛ Picul, in Summa also 50 Catties haltend. Diese Kisten messen etwa 2½ Fuß. Der Gesammtexport beträgt zwischen 3 à 500 Kisten, und während der Preis früher circa 200 Doll. per Picul stand, blieb derselbe in den letzten Jahren niemals erheblich unter 300 Doll., und erreichte in einzelnen Fällen sogar die Höhe von 400 Doll.; der gegenwärtige Preis beträgt 290—295 Doll. Da dieser Artikel, ebenso wie Sternanisöl, leicht aus dem Innern nach der Küste geschmuggelt werden kann, theilweise auch von Haynan gebracht wird, so wird Beides vorzugsweise nach Macao zum Markt gebracht, resp. dahin geschmuggelt; bei regelmäßigem und lebhaftem Geschäft dürfte aber auch Canton wieder gleich bedeutend für diesen Artikel werden. Das Oel muß klar und unverfälscht sein, und erkennt man die Güte an der hellgelblichen Farbe; auch dürfen, wenn man es auf ein Stückchen Papier gießt, über's Licht hält und verdampfen läßt, keine fettigen Spuren zurückbleiben. Zuweilen wird es mit Anisöl gefälscht, was jedoch durch gute Geruchsorgane und durch Verdampfen auf Papier leicht ausfindig zu machen ist.

Sternanis, gleichfalls ein Produkt des südlichen Chinas und Haynans, ist die Frucht eines kleinen Baumes, Illicium anisatum. Es wird dieser Artikel von Oktober bis April in Folge des Nordost-Monsoon häufig via Singapore verschifft, während von Mai bis September nach der eigentlichen Erndte mit dem Südwest-Monsoon Alles nach Canton und Macao geht. Vorzugsweise richtet sich der Export auf Deutschland, England und Amerika und beträgt 2000 bis 2500 Kisten à 1 Picul netto, deren 5 bis 6 per Ton gerechnet werden. Aus Sternanis wird ein ätherisches Oel gewonnen, und die desselben beraubten Früchte bilden einen Gegenstand des Verkehrs nach dem Norden Chinas, werden aber auch häufig mit ölhaltigem Samen vermischt, so daß man sich, weil der Export auch dieses Artikels jetzt vorzugsweise von Macao geschieht, vor dergleichen Fälschungen zu hüten hat. Die Frucht muß einen sechs- oder achteckigen Stern bilden, jede Ecke enthält ein Korn, was beim Zermalmen das Oel zurücklassen muß; einmal gekochte und wieder getrocknete Früchte mit gesundem Anis vermischt, erkennt man an dem schwarzen Aussehen. Guter Sternanis muß frisch, glänzend, gewürzig von Geruch und Geschmack, sowie ungebrochen sein; jedoch ist bei der Ankunft in Europa häufig die beste Waare beschlagen. Was den Preis anbetrifft, so ist es in dieser Beziehung wie mit Cassia gegangen; denn während derselbe früher 9 Doll. betrug, ist derselbe seit der Rebellion auf 13 bis 14 Doll. gestiegen, und es wurden sogar 15½ bis 18 Doll. bezahlt. Die Erndte scheint in den letzten Jahren auch weniger ergiebig gewesen zu sein, und es ist augenblicklich kein Vorrath an guter Waare. Der letzte Preis in Macao betrug 16⅔ Doll.

Sternanisöl wird durch Destillation aus dem Sternanis gewonnen und vorzugsweise nach Deutschland, England und Amerika verschifft. Die Verpackung ist dieselbe wie bei Cassiaöl. Die Ausfuhr betrug früher 200 Piculs, scheint jedoch in Folge schlechten Ausfalls von Europäischen Anis-Erndten in den letzten Jahren zugenommen zu haben, da sie jetzt drei oder vier Mal so bedeutend ist. Der Preis variirt sehr; durchschnittlich betrug er früher 110 Doll. und jetzt 180 Doll., doch ist er auch in letzterer Zeit zuweilen auf 110 Doll. zurückgegangen, sowie in einzelnen Fällen auf 270 Doll. gestiegen. Das Oel muß sehr klar und wasserfarbig sein, und man taxirt die Echtheit und Güte wie bei Cassiaöl. Man verpackt es auch in Tins von 12½ Catties. Sonst ist Alles wie bei Cassiaöl.

Gallen oder Gallnüsse, die hauptsächlich in den Provinzen Canton und Kwangsi wachsen, sind kein ausschließlich Chinesisches Produkt, da von Bombay, Kalkutta und jetzt auch von Japan ansehnliche Partieen nach Deutschland, England und Amerika von dieser Frucht ausgeführt werden. Die Japanesische Sorte ist klein und soll etwas weniger Gerb- und Farbestoff enthalten. Da sie aber billiger ist, hat sie den Absatz der Chinesischen Gallen etwas beeinträchtigt, obwohl der Konsum zugenommen haben soll. Der Preis, der früher 12 bis 13 Doll. betrug, ging später auf ungewöhnliche Höhe, dann wich er wieder auf 13 Doll., wozu Verschiffungen gemacht wurden, und stieg wieder auf 15 Doll. Die Verpackung geschieht in Kisten von 1 Picul, wovon 7 auf 1 Ton gehen.

Gallangel. Es ist dies die Wurzel zweier Pflanzen, von denen die größere Kampheria gallanga, und die kleinere Maranta heißt; letztere verdient indessen entschieden den Vorzug und wird jetzt beinahe ausschließlich verschifft. Gute Wurzeln sind nicht über 2 Zoll lang, kaum ½ Zoll breit und leicht von Gewicht; sie

sind schwer zu zerbrechen, die Farbe ist außen röthlichbraun und innen heller; ferner zeichnen sie sich durch aromatischen Geruch und scharfen Geschmack aus. Es wird dieser Artikel sowohl von Canton wie von Macao nach England, Deutschland und namentlich nach Indien ausgeführt. Durch die sehr unregelmäßigen Zufuhren schwankt der Preis zwischen $3\frac{1}{2}$ und 5 Doll., die Packung findet in Ballen von etwa 8 Kubikfuß statt, und es enthalten diese einen Picul.

Rhabarber, die getrocknete Wurzel des Rheum palmatum, kommt aus dem mittleren und nördlichen China, besonders aus der Provinz Szechum und aus der Tartarei. Sie wird im Frühjahr vor Erscheinen der Blätter gegraben, geschält und dann entweder in 2 Stücke gespalten oder als ganze Knollen getrocknet, welches unmittelbar vor dem Versenden wiederholt werden muß. Guter Rhabarber ist vollkommen trocken, schwer, kräftig, roth im Bruch und frei vom Wurmstich sowie schwarzen Flecken. Die Ausfuhr findet, abgesehen von dem, was über Land nach Rußland geht, vorzugsweise von Schang-hai statt; manche Partie kommt freilich auch noch nach Canton, und es wird dies nach Beendigung der Rebellion noch mehr der Fall sein. Die Ausfuhr, welche ca. 1500 bis 2000 Piculs beträgt, geht größtentheils nach England und Hamburg, weniger nach Amerika. Rhabarber wird in Bleikisten mit Holz-Ueberkisten verpackt, welche $\frac{1}{2}$ à 1 Picul Netto halten und etwa $6\frac{1}{2}$ Kubikfuß groß sind. Der Preis richtet sich nach Qualität und ist bedeutenden Schwankungen unterworfen; so sind die äußersten Extreme für beste Waare 45 bis 110 Doll., während der augenblickliche Preis je nach der Sorte zwischen 20 und 65 Doll. steht. Rhabarber wurde von 1844 bis 1850 derart à 36 à 40 Doll. überführt, daß die Ausfuhr nicht mehr lohnte und ganz aufhörte. Der Russische Krieg indessen gab neuen Impuls, und während der Preis 1853 nur 40 Doll. stand, stieg derselbe 1854 auf 60 Doll. und im Herbst 1856 sogar auf 120 Doll. Nach Europa geht nur prima, nach Amerika dagegen Secunda-Waare. Bis 1856 war Canton der alleinige Markt, seit 1857 ist jedoch Schang-hai der Hauptmarkt, besonders für die beste Waare. Im Jahre 1860 konnte der Rebellen wegen fast nichts nach Schang-hai kommen, weshalb ein unerwartetes Steigen immer möglich ist; doch soll in Europa noch für einige Jahre Vorrath sein. — Jede Sendung sollte aus $\frac{1}{3}$ gespaltenen und $\frac{2}{3}$ ganzen Knollen bestehen.

Camphor, von Formosa kommend, wird in Hongkong an Markt gebracht, weil das Landen, Verpacken in Bleikisten, Lagern und Verschiffen in Schang-hai und Macao viel theurer als dort ist. Die Produktion wie Ausfuhr ist sehr verschieden, und es variirt der Preis zwischen 12 und 18 Doll. Auch von Japan kommt Camphor, und zwar wird dieser für die beste Qualität gehalten; eine andere Sorte kommt von der Provinz Fuhkien. Sehr wesentlich ist sorgfältige Verpackung. Die Ausfuhr von China beträgt 3 bis 4000 Kisten. Noch zu erwähnen ist der Camphor, den die Chinesen aus den Blättern der Labiate-Pflanze extrahiren.

Campherholz ist gut für Schiffsgebrauch, Koffer 2c. namentlich, weil es für längere Zeit Insekten fernhält.

Eingemachter Ingwer geht von Canton nach allen Richtungen und Gegenden. Besonders ist darauf zu achten, daß die Wurzeln fleischig, durchscheinend, rothgelb und nicht holzig sind; auch zur Bereitung kein ordinairer Zucker verbraucht worden ist. Er wird in Kisten von 6 Krügen verpackt, zusammen 26 Catties Netto; die Kisten messen $1\frac{2}{3}$ Kubikfuß. Der Preis beträgt per Kiste je nach der Qualität $3\frac{3}{4}$ bis $3\frac{9}{10}$ Doll. Ebenso werden auch Cumquats, eine Art kleiner Orangen, sogenannte Chow-Chow (eine Mischung von Cumquats, Bambussprossen und andern Früchten) in Zucker eingemacht und ausgeführt. Der Preis hierfür steht gewöhnlich 25 bis 50 Cents höher als Ingwer, doch hängt dies sehr von der Nachfrage ab. Die Gesammt-Ausfuhr beträgt 10 bis 15,000 Kisten.

Vermillon, Chinesischer Zinnober wird von Canton meistens nach Indien, weniger nach Europa und Amerika ausgeführt. Er kommt viel in gefälschter Waare vor, indem Mennig, Ziegelmehl 2c. darunter gemischt ist; man muß deshalb beim Einkauf vorsichtig sein und sich nur an solide bekannte Chinesen wenden. Man verpackt Vermillon in kleinen Papierpäckchen, mit dem Namen des Fabrikanten bezeichnet und dann in Kisten von $\frac{1}{2}$ Picul Netto. Der Preis variirt zwischen 35 bis 47 Doll., und hiervon hängt die Ausfuhr ab; bei billigen Preisen gehen 4 bis 500 Kisten nach Europa und Amerika, außerdem ein noch viel bedeutenderes Quantum nach Indien.

Soya ist das Präparat einer in China und Japan wachsenden Bohne, die mit anderen Ingredienzien vermischt wird. Das Chinesische Produkt wird ausschließlich von Canton verschifft und geht zum größten Theil von da nach London. Zur Verpackung werden Fässer von 15 bis 16 Kubikfuß Größe genommen, die circa 5 Piculs Netto fassen. Der Preis beträgt 6 bis 8 Doll.; augenblicklich bezahlt man 6 Doll.

Moschus, von einer Art Antilope, sowie von andern Thieren in Central-Asien gewonnen, kommt in den Thieren abgenommenen Original-Beuteln in der Größe einer starken Wallnuß an Markt. Es kommt dabei viel Betrügerei vor, und es erfordert daher gründliche Kenntniß dieses Artikels, um Fälschungen zu erkennen. Der Preis steht 60 bis 100 Doll. per Catty. Ein regelmäßiges Geschäft findet in Moschus nicht statt, die Ausfuhr ist namentlich in den letzten Jahren höchst unregelmäßig und Partieen von 30 bis 60 Catties höchst selten.

Zucker ist nur zeitweise für Ausfuhr von Interesse. Gewöhnlich geht der Zucker von Hongkong, Canton, Macao, Swatau und Amoy nach dem Norden, und zwar vorzugsweise nach Schang-hai, sowie auch nach Francisco und Bombay; wenn die Preise niedrig sind, findet auch Export nach New-York und Europa statt. Mit Verladung von Zucker und Reis werden die Schiffe im Chinesischen Meere vorzugsweise beschäftigt; namentlich wird viel gelber Zucker ausgeführt. Notirungen sind $3\frac{1}{2}$ Doll. für ordinair braun und gehen bis zu 6 Doll., für weißen und gelben Zucker 4 bis $4\frac{1}{2}$ Doll. Es findet dieser Artikel in Europa wohl Beachtung. Hainan-Zucker ist sehr feucht und würde auf der Tour nach Europa ca. 20 pCt. verlieren.

Matten, aus einem eigens für diesen Zweck kultivirten Grase, machen einen wichtigen Export-Artikel von Canton nach Nord-Amerika aus; denn die Ausfuhr dorthin beträgt 40 bis 50,000 Rollen pro Jahr. Nach anderen Gegenden ist dieselbe freilich im Vergleich unbedeutend, doch scheint der Konsum in Europa zuzunehmen; so wurden von Juli 1859 bis Juli 1860 nach London 5000 ausgeführt. Weiße und roth und weiß karrirte Matten sind die gangbarsten, buntfarbige und zusammengesetzte gehen nur vereinzelt. Die Länge beträgt 40 Yards per Rolle; die Breite hat man in $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$, und $\frac{6}{4}$ Yards. Ein Sortiment etwa von 400 Rollen besteht aus 250 Rollen $\frac{4}{4}$, 65 Rollen $\frac{5}{4}$ und 85 Rollen $\frac{6}{4}$ Matten. Die Preise sind in letzter Zeit hoch gewesen, da das Gras schlecht gerathen war. Notirungen sind per Yard $\frac{4}{4}$ 10 Cents, $\frac{5}{4}$ 12 Cents, $\frac{6}{4}$ 15 Cents in weiß; $\frac{4}{4}$ $11\frac{1}{2}$ Cents, $\frac{5}{4}$ 14 Cents, $\frac{6}{4}$ 17 Cents in roth und weiß karrirt für gute Mittelwaare, die beste Qualität stellt sich $1\frac{1}{2}$ bis 2 Cents höher. Der frühere Preis war um 2 bis $2\frac{1}{2}$ Cents billiger. Bei der Verschiffung nimmt eine Rolle von $\frac{4}{4}$ $4\frac{3}{4}$ Kubikfuß, von $\frac{5}{4}$ 6 Kubikfuß und von $\frac{6}{4}$ 7 Kubikfuß Raum ein. Es werden bei Bestellung auch Matten von $\frac{2}{4}$ und $\frac{3}{4}$ Yard Breite angefertigt, sind aber nicht viel billiger wie $\frac{4}{4}$, da das Gras abgeschnitten werden muß und die Abfälle wenig oder gar nicht weiter zu verwenden sind.

Firecrakers, Schwärmer, werden nach Europa zwar unbedeutend, desto mehr aber nach Nord-Amerika exportirt, wohin ein jährliches Quantum von 150 à 200,000 Kisten verladen wird. Es werden diese Schwärmer zu 80 Stück an Schnüre

gereiht und in kleine Packete verpackt. Diese Päckchen kommen zu 40 Stück in Kisten von ca. 8 Kubikfuß per 10 Stück. Der Preis per Kiste ist 70 bis 95 Cents; für 80 Cents erhält man augenblicklich gute Waare.

Chinesisch Porzellan wird meist nur in den geringsten Sorten ausgeführt. Die feinste Waare wird in Kingtch, im Nordosten von Kiangsi, gemacht, ordinaire blaue bemalte dagegen zu Pakwoh zwischen Amoy und Tschang-tschau. Letztere Sorte ist für Chinesischen Gebrauch, wird aber auch nach Siam, Indien und Central-Asien ausgeführt. Das sogenannte Nanking-Porzellan ist mit Helden, kriegerischen Scenen und Blumen geschmückt. Das gewöhnlich viel feinere Chinesische Porzellan wird in Sets verkauft und kostet ein Dinnerset für 12 Personen, 89 Pieces haltend, 62 bis 92 Doll., ein Set für 30 Personen mit 276 Stück von blau Fitzhugh 175 Doll., und von bemaltem Porzellan 330 Doll. Ein Thee-Set von 112 Stück in blau bezahlt man mit 43 Doll., ist es dagegen bemalt, mit 116 Doll. Feine und geschmückte Waare kauft man am besten in Ningpo, wo dieselbe noch billiger als in Canton ist.

Kupferwaaren werden wenig exportirt, da das Chinesische Kupfer nicht so rein wie das von Japan und Cochin-China ist.

Kuriositäten werden in allen nur erdenklichen Formen ausgeführt, und man schätzt den jährlichen Export auf 120,000 Doll. Sie sind bekannt unter Englischer Benennung, als lanterns of horn, glass, silk and poper both painted, plaint, carved and tasseled, horse racing lanterns. Ferner sind es Arbeiten von Holz, aus einem Stück geschnitten, als bows, cups, rings and pots, frames with trees, inscriptions or figures of stones, set in a paste or inlayed in a board, seals or many Kinds. Carved work in horn, stone noots, metal gem and wood. Am besten kauft man dies Alles in Canton, in Amoy dagegen carved olive seeds, ornamental stone-vases and jars, statuettes and images in copper, earthen ware and wood, bronzes and mirrors, ebenso auch in Foochou und Ningpo. In letzter Stadt bekommt man auch schöne carved frames, works in pearl, naker and ivory und besonders composition stone vases.

Farbestoffe. Der innere Handel in Farbestoffen ist sehr groß, doch sind Versuche, dieselben in England einzuführen, ohne Erfolg geblieben. Blau ist die Lieblingsfarbe der Chinesen, und es werden dafür 3 Pflanzen kultivirt, Polygonum, Indigofera und Isatis, außerdem ist großer Konsum in Berliner Blau für Bereitung des grünen Thees.

In Möbeln ist die Ausfuhr besonders nach Frankreich hin seit den letzten Jahren sehr bedeutend geworden. Die Hauptplätze dafür sind Ningpo und Canton, wo Möbel mit eingelegtem Elfenbein, in Gestalt von Figuren und Scenerien, ferner ausgeschnitzte Möbel in schwarzem Holz angefertigt werden.

Grascloth, ein Gewebe von Gras, wird aus 4 verschiedenen Sorten gemacht: Urtica Nivea, Sida tilea folia, Canabis, Dolichos bulbosus. Erstere Sorte, welche die feinste ist, wird zu den gebleichten und ungebleichten Gewändern der Chinesen im Süden verbraucht. Der Preis von 40 Yards beträgt 1½—3½ Doll. Die Ausfuhr ist gering, da das Gewebe nicht so dauerhaft wie Leinen ist, und ist fast ausschließlich auf Amerika beschränkt, wo es zu Sacktüchern benutzt wird.

Elfenbeinwaare. Die Unübertrefflichkeit und Billigkeit Chinesischer Arbeit in Elfenbein hat zu bedeutender Ausfuhr Anlaß gegeben. Die meiste Arbeit erfordern die aus Elfenbein geschnitzten Bälle, bis zu 24 Stück in einander aus einem Stück gearbeitet, nehmen 3 Monat Zeit in Anspruch. Der Preis für diese beträgt 13—25 Doll.

India Ink kommt nach Canton besonders von Hwni-tschau und Nganhwni in Gefäßen von 5 zu 80 Catties, und kostet in feinster Qualität 5 Doll. per Catty, in gewöhnlicher dagegen von 40 Cts. bis zu 1½ Doll. Diese Krüge werden zu 100 Stück in Kisten verpackt und nach Europa hin bedeutend exportirt.

Kitty sols. Dies sind die Chinesischen Schirme mit braunem oder schwarzem Oelpapier gedeckt; sie kommen in bester Sorte von Hunan, wovon 100 Stück 25—30 Doll. kosten; Canton-Sorten werden mit 7—12 Doll. per 100 Stück bezahlt. Seidenschirme von 1—3½ Doll. per Stück gehen viel nach Südamerika.

Lackwaare. Hierzu wird eine Sorte Sumac gebraucht, welcher in Kiangsi, Tschehkiang, Szchuen produzirt wird. Durch Mischung mit Zinnober wird eine besondere Lackwaare in Canton, und besser noch in Sutchau gemacht; letztere ähnelt den Japanischen Lacksachen.

Weißes Blei wird zu Canton zu Farben benutzt und von Schiffskapitains zum eigenen Gebrauche gekauft.

Nankeens werden von röthlicher Baumwolle gemacht, die in Kiangsu produzirt wird. Geringer sind die Gewebe von Canton und Fuhkien; ächte Farbe ist der Hauptvorzug gegen Imitationen. Der Preis von 100 Stücken von 7½ Yards Länge und 14—15'' Breite ist 45 Doll. bis zu 90 Doll. Die Stücke werden in der Länge von 75 Yards gewebt und von den Chinesen für eigenen Gebrauch meistens blau gefärbt. Die Ausfuhr hat in der letzten Zeit bedeutend abgenommen.

Seide. Chinesische Benennungen:

Nanking rawsilk..........	húsź.
Canton „	túsź.
refuse silk................	tientsánsź.
organzine................	húsź king.
ribbons....................	sź tai.
thread	sź sien.
satin......................	sztwan.
crape	tsaushá.
gauze	sha.
lustring	kiuen.
pongee....................	chau.
relvet	tsienjung.
crape shawls............	tsau-sha thá pokkin.

Der Maulbeerbaum wird mit Ausnahme der nördlichen Provinzen in ganz China kultivirt. Die Nanking-Rohseide hat ihren Namen nicht von der Stadt Nanking, sondern von einem Theile von Nantsinking, wo die Seidenfabrikanten wohnen. Dieselbe ist eingetheilt in 3 Hauptsorten, tsatlee, taysaam (great worm) und yuenhwa (garden flower). Die Seide von Shauhing, zwischen Ningpo und Hangchau gelegen, genannt Shewhing, ist ebenfalls in 3 Sorten eingetheilt, in tsinen-mien, jung-chwang, tung-chwang. Die 3 Canton-Sorten werden benannt von der Stadt oder dem Distrikte, in welchem sie produzirt, resp. gesammelt wird. Die erste hat 5 Unterabtheilungen: Lungkong, Lungshan, Komchuk, Wongleen, Laklau. Von der zweiten Sorte sind 4: Kaukong, Hangtan, Shatau, Kot-ngon. Von der dritten sind nur 2: Sinlam und Kwaichau. Die meisten dieser Namen sind Städte, im Süden und Westen von Canton gelegen.

Der Preis der Rohseide von der besten Sorte stand 1854 bis 1855 zwischen 280—360 Doll. Nr. 1 kostete fast immer 330 Doll. Die Ausfuhr nach England betrug 51,500 Ballen oder circa 41,000 Pic. Die Quantität der für den Konsum der Eingeborenen produzirten Waaren ist so enorm, daß ungeachtet des rasch gewachsenen Exports seit den letzten 14 Jahren der Preis niedriger ist, als zu jener Zeit, wo der Export nur den vierten Theil des jetzigen Betrages ausmachte.

Der Export nach England bewegt sich vorzugsweise in den Nanking-Sorten, da diese feinere Titre, reineres Weiß, größere Weichheit, sowie einen Glanz haben, welcher an den Sorten der südlichen Provinzen nicht gefunden wird. Die Seide wurde bisher in der Originalverpackung, wie sie aus dem Innern kam, versandt. Um sie aber den zwischen den Rebellen und Kaiser-

lichen herumschwärmenden Banditen zu verbergen, wird sie nur provisorisch verpackt und von den Eigenthümern mit einigen ihrer Leute an ihre Chinesischen Kommissionaire geschickt, daselbst sortirt, aufgemacht und zur Verschiffung verpackt. Viele Europäische Seiden-Inspektoren bereisen jetzt auch den ganzen Seidendistrikt, kaufen Seide, worunter viel gestohlene vorkommen soll, für ihre Häuser in Schang-hai oft zu fabelhaft billigen Preisen auf, welche dann zum Schang-hai-Marktpreise nach Europa verschifft wird; mit dem Marktpreise in Schang-hai ist es somit ein eigenes Ding, und kann er nur ein nomineller genannt werden.

Nach Amerika wurden 1856 nur 1800 Piculs, und zwar vorzugsweise nur Canton-Seide, versandt. Diese ist viel gröber und dunkler von Farbe, wie Nanking, aber stark und egal gesponnen, daher für Nähgarn und Fransen geeignet, wohingegen Nanking-Seide mehr für Gewebe paßt. Die geringsten Sorten Canton-Seide gehen nach Indien, und heißen daher auch Punjam-Seide nach der Indischen gleichen Namens. Nanking-Seide wird hauptsächlich von Schang-hai verschifft. Thrown-Seide wird für einige Zeit weniger vorkommen, da die Fabriken, die diese bearbeiteten, von den Rebellen zerstört worden, und die Fabrikanten nach allen Richtungen zerstreut sind.

Die größte Ausfuhr von Seidengeweben geht nach Nordamerika mit Ausnahme der gestickten Shawls, welche nach Südamerika geben. Schon 1856 betrug der Export nach Amerika 1,800,000 Doll. Hauptausfuhr besteht in pongees, dreß goods und crepe Shawls. In dreß goods, satins eingeschlossen, checked lustrings, sars nets und lining silks ist der Konsum in Amerika enorm, und nur die Unmöglichkeit, die Chinesen zur Verbesserung ihrer Maschinen zu bewegen, schützt in dieser Branche die Franzosen am Amerikanischen Markte. Der Chinesische Seidenweber beschränkt sich auf Anfertigung von 1, höchstens 2 Sorten, und ist für andere unfähig. Die pongees werden zwischen Canton und Fuhshau, etwa 12 Englische Meilen südlich, von der Landbevölkerung gemacht, dreß goods und Satin in Canton, und in den umliegenden Dörfern die gestickten embroidered goods.

Außerdem werden in geringeren Quantitäten mehr vom Fancy-Charakter, die Damasks, Camlets, Levantines, Sewing, Silks, Serges, mit Brocades und Gold thread silks (hauptsächlich für Indien) gemacht, verdienen aber keine weitere Beachtung.

Ausfuhr von Rohseide.

Nach der beiliegenden Tabelle ist der Export nach England der bedeutendste; indeß hat Frankreich auch schon 1857 an 28,000 Ballen für sich und die angrenzenden Länder empfangen.

Mailand hat seit 1856 angefangen, Chinesische Seide am Londoner Markte zu kaufen und sich auf die Bearbeitung Chinesischer Seide eingerichtet. Seitdem kauft es stets Chinesische Seide, sobald letztere billiger als das eigene Produkt ist. Die Mailänder bearbeiten die Seide für eigene Rechnung, sowie auch in Lohn. Dieses sollten auch Deutsche Zwirnereien thun; bei einer Vermehrung derselben würde sich auch der direkte Import anbahnen. Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß bei einer regelmäßig wiederholten Beziehung von Rohseide bedeutende Summen verdient werden; bis jetzt ist es indeß leider den Engländern fast allein überlassen gewesen, dieses sichere und vortheilhafte Geschäft mit China zu betreiben. Die wirklich übergroße Vorsicht der Deutschen Seidenhändler und größeren Fabrikanten, die am China-Markte allgemein bekannt ist, soll das einzige Hinderniß sein. Das Hinaussenden von jungen Leuten, die mit der Deutschen Seidenfabrikation und dem Deutschen Konsum bekannt sind, ist die erste Nothwendigkeit, und es würde diesen bei redlichem Willen dort als Commis oder Seiden-Inspektoren immer eine glänzende Zukunft offen stehen. Zum Zwecke des direkten Bezuges Chinesischer Seide wendet man sich an ein Londoner Haus, von denen einige in diesem Berichte aufgezählt sind, und ersucht dieses, seinem Chinesischen Geschäftsfreunde einen Kredit zu eröffnen, über dessen Art und Weise in diesem Berichte bereits gesprochen ist. Die Seide kann ganz genau nach Qualität eingekauft werden, und wenn sich der Konsum nur auf gewisse Titres beschränkt, lassen sich die unverwendbaren Titres immer leicht am Londoner Markte verkaufen, und gewöhnlich noch mit Nutzen.

Qualität der Seide zur Ausfuhr.

Chinesische Seide ist im Allgemeinen weiß, während in Italien nur die Novi-Qualität weiß, die andern jedoch gelb sind. Hauptnachtheil ist der ungleiche Titre, 15 bis 40 Titre in einem Pack ist etwas Gewöhnliches. Der Grund dafür ist, daß die Chinesen die Cocons nicht tödten und daher zu rasch abwickeln müssen.

1. Tsatlee. Es ist dies die beste Qualität und hat die bedeutendste Produktion. Sie hat einen Haspel von 80 bis 82 l. Weite und kommt in 5 Qualitäten vor. Diese Klassifikation bezieht sich jedoch nicht auf den Titre, denn Nr. 4 und 5 hat denselben Titre wie Nr. 1. Nr. 1 und 2 zeichnen sich durch Weiße, Regelmäßigkeit und Nerv des Fadens, sowie durch gute Sortirung der einzelnen Ballen aus. Nr. 3 hat einen weniger regelmäßigen Faden und weniger glänzendes Weiß, ist aber im Uebrigen eine Seide von im Allgemeinen guter Natur, nur weniger gut sortirt wie Nr. 1 und 2. Die Qualitäten Nr. 4 und 5 sind von grauer und gelblicher Farbe, weicher wolliger Natur und sowohl im Ballen wie in den einzelnen Päcken schlechter sortirt. Tsatlees sind die Seidensorten, welche für den Deutschen Fabrikanten am besten geeignet sind, werden feinere Titres verlangt, so würde man Yünfa nehmen müssen.

2. Taysaam, aus stärkeren und namentlich aus allen doppelten Cocons gemacht, hat einen starken weißen Faden und ist geringerer Qualität wie Tsatlee; es würde die beste Taysaam etwa Nr. 3 von Tsatlee gleichzustellen sein.

Wenn Thrownе unter Nr. 3 Tsatlee zu kaufen sind, so soll sich der Preis gut rentiren. Auch ist wohl zu beachten, daß die neue Seide auf dem Transport stets mehr wie alte verliert.

3. Die dritte Sorte, Long reeled Taysaam Shuings genannt, wurde früher wegen ihres größeren Haspels von 108 bis 110 l. weniger beachtet, kommt aber in neuerer Zeit mehr in Aufnahme; doch wird auch jetzt noch bei gleicher Qualität ein Preisunterschied zu Gunsten der Taysaam gemacht. Diese Seide ist von den Franzosen zuerst gewürdigt worden.

4. Die bereits früher erwähnte Yünfa ist wohl eine der feinsten, wenn nicht die feinste Seide Chinas, schreckt jedoch die Fabrikanten viel dadurch zurück, daß sie mehr Abfall macht; doch wird dieser, weil Yünfa nie höher wie Nr. 3 Tsatlee notirt wird, durch den größeren Werth der Organzin hinreichend gedeckt. Ein Verlust von 8 pCt., der wohl vorkommen soll, dürfte mehr durch den schlechten Spinner als die Seide selbst veranlaßt werden. Für beste Qualität Yünfa herrscht in Schang-hai gute Frage, weniger dagegen für geringere, da diese weder leicht noch vortheilhaft zu bearbeiten ist.

Die Chinesen verarbeiten die Yünfa zu sehr schönen Organzinen und Trames, von denen eine Sorte, Flottes isolées bezeichnet, sich sehr gut in Europa verwenden läßt, ohne daß es nöthig ist, dieselbe umzwirnen zu lassen. Die Zwirnung ist natürlich nicht mit der Europäischen zu vergleichen.

5. Unterabtheilung von Tsatlee ist Haugchow, welche in letzter Zeit zur Ausfuhr sehr beachtet worden ist. Sie ist für den Deutschen Spinner des feinen Titre wegen besonders zu empfehlen, hat aber schlechtere Farbe und etwas längeren Haspel als die Tsatlees.

6. Unterabtheilung von Taysaam ist ferner Laeyungs mit einem Haspel von 92 bis 95 l. Weite; diese liegt nicht in flachen, sondern in gedrehten Docken, von den Franzosen Tardeos, von

den Engländern Seeins genannt. Der Faden ist sehr fest, auch die Farbe schön weiß, die Qualität jedoch geringer und wird zu Fransen und Nähseide benutzt, namentlich in Paris und Berlin.

Die Tahsaams Nr. 1, 2, 3 sind weiß und regelmäßig, und können für gröbere Trames und Polketten für Plüsch und Sammete gut verwendet werden. Nr. 4 und 5 können nur für Posamentierarbeiten und zur Fabrikation von Nähseide dienen.

Die Japanseide wird mit der Zeit für den Konsum eine große Rolle spielen, wenn auch das für diese Saison in Aussicht gestellte Quantum von 20 bis 25,000 Ballen bedeutend übertrieben ist.

Im Jahre 1858—9 wurden von Japan nur 455 Ballen, 1859 bis 60 schon 4609 Ballen ausgeführt, während vom 1. Juli bis Mitte Oktober 1860 allein schon 3000 Ballen außer denen, welche von Hongkong in Schang-hai angekommen sind.

Vollständige Berechnung der Preise für Seide, in China gekauft, in London hingelegt, sind an letzterem Orte zu kaufen.

Frachten zur Kalkulation.

£ 3	per Ton von 50 Engl. Fuß	1	Pce.	per	Pfd.
„ 3 bis 4. 10.	per Ton „	1¼	„	„	„
„ 4. 10.	„ „	1½	„	„	„
„ 5 bis 5. 10.	„ „	1¾	„	„	„
„ 6	„ „	2	„	„	„
„ 6. 10.	„ „	2¼	„	„	„
„ 7. 10.	„ „	2½	„	„	„
„ 8	„ „	2¾	„	„	„

Proforma Invoise of 10 bales of Raw Silk. No. 1/10

10 bales Tsatles at 8 Piculs à 380....... Doll. 3040 — —

Charges:

Godown rent, beat and coolie-hire	Doll.	5 —	
Mats, matting and marking.....	„	2 65	
Inspecting 1 pCt.	„	30 40	
Fire Insurance ⅛ pCt.	„	3 80	41 85
	„		3081 85
			77 46
Commission 2½ pCt. on	„	3081 85	3159 31

Proforma account sale of the same 10 bales Tsatlee 1035 Pfd. à 18 Sh. p. Pfd.	£		931 10 —
Charges:			
Insurance on £ 900 at 60. 5 pCt. Policy £ 1. 7	„	28 7 —	
Freight on 73 feet 6 in at £ 7. 10, p. 50 feet	„	11 — 6	
Dock charges including warehouse rent....................	„	5 18 6	
Sale expenses et 3 Pce. p. bale 2 Sh. 6 Pce. Custonis Entry 2 Sh. 6 Pce.	„	— 5 —	
Fire Insurance on £ 931. 10. ⅛ pCt.	„	2 6 7	
Brokcrage............ ½ „	„	4 13 2	
Commission .... 2½ „	„	23 5 9	75 16 6
	„		855 13 6

1066⅔ Pfd. in China.
1035 „ in London.
31⅔ Pfd. Gewichtsverlust = 3 pCt.

Proforma Faktura über Roh-Seide auf Ordre der Herren N. N. eingekauft und deren Rechnung und Gefahr mit dem Post- und Ocean-Steamer nach Marseille verladen.

A. B. 1/50 50 Ballen Nr. 3. Tsatlee.

Wiegen. Nr. Piculs 40. à	Fl. 360. —	Fl. 14,400. — —
Verpacken, Emballiren, Abschiffen, Bark- und Coolielohn	„ 50. —	
Inspektion 1 pCt.	„ 144. —	
Feuerversicherung ¼ pCt.	„ 37. 5.	
Fl. 15,000		
Fracht per Steamer von Marseille 10 Fl. per Ballen.. Fl. 500. Ladungskosten dort ... „ 10.	„ 510. —	
Versicherung gegen Seegefahr in der P. u. O.-Company Fl. 18,000 à 2 pCt.	„ 360. —	„ 1,101. 5. —
		Fl. 15,501. 5. —
Einkaufs-Kommission 2½ pCt...		„ 387. 5. 4
		Fl. 15,889. — 4.
Tratten-Kommission 2½ pCt. ...		„ — — —
Wenn Wechsel auf London mit Dokument 1 pCt., wenn gegen Confirmed Credit		„ — — —
¼ pCt. Wechsel-Courtage.......		„ — — —
		Fl. — — —

Wenn die Seide nach Southampton geht, fallen die Francs 10. — Landing charges in Marseille weg; Fracht ist dieselbe, ebenso Assekuranz.

Proforma Invoice of 100 Bales Raw Silk, shipped per „Ballacat“ c. London for account and risk of

Messres. .....

[B.] 101/200. 100 B. Tsatlee. 80 piculs. à 385 per picul Taels 30,800. —

Charges:

Boat and Coolie pice à 50 C.	Taels	50.	
Matting and Godown Expences........................	„	50.	
Wharfage dues à 5 C........	„	5.	
Postages	„	2.	
Fire Insurance ¼ pCt.........	„	77.	
Inspecting Commission 1 pCt.	„	308.	
Commission 4 pCt.	„	1,232.	
Marine Insurance on Fl. 37,000. à 3½ pCt. and Pol..........	„	1,298.	„ 3,022. —
			Taels 33,822. —

N. B. Kommission schwankt zwischen 2½ und 4 pCt.

Freight payable in England at the rate of £ 5. 10. per Ton of 50 Cubic feet say 14½ Tons......................... £ 79. 5.

Notes. Freights range from £ 3. 10. to £ 7. per Ton according to the time of year and character of the vessel. A Bale measures about 7 feet.

Proforma Invoice of 100 Bales Raw Silk, shipped per Steamer ..... and Overland to Southampton for account and risk of

Messres .....

[A.] 1/100. 100 B. Nr. 3. Tsatlee sc.
80 piculs à 385 Fl. per pic. Fl. 30,800. —

Charges:

Boat and Coolie hire 50 C. per Bale	Fl.	50. —	
Matting and Godown Expences	»	50. —	
Wharfage dues 3 C.	»	5. —	
Seite	Fl.	105.	30,800. —

Transport	Fl.	105.	Taels 30,800. —
Postages	»	2. —	
Fire Insurance ¼ pCt.	»	77. —	
Inspecting Commission 1 pCt.	»	308. —	
Commission 4 pCt.	»	1,232. —	
Freight on 103. 2. 8. à Fl. 10. per cwt.	»	1,035. 71.	
Marine Insurance on Fl. 37,000. 1½ pCt. and Pol.	»	558. —	» 3,317 71.
			Fl. 34,117. 71.

N. B. Kommission zwischen 2½ und 4 pCt.

Schang-hai, ... 1860.

List of musters with present value and range for the past 3 years in Schang-hai and in London.

Nr.	Quality	Class		value Octbr. 1860.	range		Aug. 1860.		
Nr. 1.	Best Tsatlee	Class Nr. 1.	Schang-hai Taels	430.	355 à 465	value London	26. —	19. —	à 26. 6.
» 2.	Fair to Good	» » 2.	» »	405.	340 à 445	»	25. —	17. 6.	à 25. —
» 3.	Fair	» » 3.	» »	385.	290 à 425	»	24. —	16. 6.	à 24. 6
» 4.	Cangchow	» » 1.	» »	350.	300 à 370	»	23. —	16. —	à 23. —
» 5.	Best Taysaam	» » 1. Kehing	» »	350.	300 à 395	»	22. 6.	16. 6.	à 22. 6.
» 6.	Fair to Good	» » 2. »	» »	325.	260 à 370	»	21. 6.	15. —	à 21. 6.
» 7.	Fair »	» » 3. »	» »	305.	225 à 350	»	20. 6.	14. —	à 20. 6.
» 8.	Best Throwns » Chinese Twist Class Nr. 1. value Schang-hai		»	450.	280 à 460	»	24. 6.	15. —	à 24. 6.
» 9.	Middling Throwns Class English Twist Class Nr. 2. value Schang-hai		»	390.		»	21. 6.		

Consumption				
1857.	Tsatlee	2,911,386	Pfd.	
	Taysaam	2,278,272	»	
	Throwns	302,848	»	
				5,492,506 Pfd.
1858.	Tsatlee	4,043,382	Pfd.	
	Taysaam	2,762,670	»	
	Throwns	888,384	»	
				7,694,436 »
1859.	Tsatlee	4,969,134	Pfd.	
	Taysaam	2,044,386	»	
	Throwns	547,680	»	
				7,561,200 »

Export memoranda.

Season.		Bales.	Bales.
1852/3.	Total Export of all China		27,542
1853/4.	» » » »		61,984
1854/5.	» » to England	51,030	
	» » » Marseille	3,055	
			54,085
1855/6.	» » » England	50,632	
	» » » Marseille	6,458	
			57,090
1856/7.	» » » England	77,131	
	» » » Marseille	14,137	
			91,268
1857/8.	» » » England	60,807	
	» » » Marseille	9,020	
			71,041
1858/9.	» » » England	72,428	
	» » » Marseille	8,950	
			83,803
1859/60.	» » » England	64,211	
	» » » Marseille	5,413	
			69,624

Note. Seasons 1857/8 and 1858/9 include 1214 and 2425 Bales to Bombay.

The season begins July 1. and terminates June 30.

Account tales of 460 Bales Raw Silk received per Overland Route (Novbr. 58.) from Schang-hai and sold by Private Contract at under for account of Messres............
Sold by Private Contract 3. June 59. Prompt 3. Septbr. 59.

[LD.]

	Tsatlee.	£ Sh. P.	£ Sh. P.
2971/80.	10 Bll. 1040 ℔ à 19. 11.	— — —	1,035 13 4
2981/90.	10 » 1036 » à 19. 11.	988 10 4	
	Allcs. for damp on 1 B. 5 ℔	4 15 5	
			983 14 11
		£ Sh. P.	£ Sh. P.
2991/3000.	10 Bll. 1043 ℔ à 21. 11.	1,142 19 1	
	Allcs. for damp on 1 B. 2 ℔	2 3 10	
			1,140 15 3
3001/15.	15 Bll. 1558 ℔ à 20. 11.	1,629 8 2	
	Allcs. for damp on 1 B. 1 ℔	1 11. —	
			1,628 7 3

		£ Sh. P.	£ Sh. P.
3016/30.	16 Bll. 1564 ℔ à 19. 10.	— — —	1,549 19 6
3031/45.	15 » 1551 » à 21. 9.	1,686 14 3	
	Allcs. for damp on 1 B. 30 ℔	32 12 6	
			1,654 1 9
3046/63.	18 Bll. 1859 ℔ à 20. 9.	1,928 14 3	
	Allcs. for damp on 2 B. 28 ℔	29 1 —	
			1,899 13 3
3064/85.	22 Bll. 2286 ℔ à 29. 1.	2,295 10 6	
	Allcs. for damp on 2 B. 49 ℔	49 4 1	
			2,246 6 5
3086/3105.	20 Bll. 2049 ℔ à 18. 8.	1,912 8 —	
	Allcs. for damp on 1 ℔	— 18 8	
			1,911 9 4
3106/3120.	15 Bll. 1529 ℔ à 17. 10.	1,363 7 2	
	Allcs. for damp on 2 B. 5 ℔	4 9 2	
			1,358 18 —
3121/25.	5 Bll. 515 ℔ à 17. 6.	— — —	450 12 6
3126/35.	10 » 1,025 » à 20. 1.	1,029 5 5	
	Allcs. for damp on 1 ℔	1 — 1	
			1,028 5 4
3136/49.	14 Bll. 1453 ℔ à 19. 4.	— — —	1,404 11 4
3150/60.	11 » 1136 » à 18. 9.	— — —	1,065 — —
3161/77.	17 » 1749 » à 16. 9.	— — —	1,464 15 9
3178/90.	13 » 1350 » à 16. 3.	— — —	1,096 17 6
	Taysaam.		
T. 502/16.	15 Bll. 1537 ℔ à 15. 4.	— — —	1,178 7
	Tsatlee.		
[BD.] 2746/68.	23 Bll. 2384 ℔ à 19. 1.	2,274 14 8	
	Allcs. for damp on 2 B. 20 ℔	19 1 8	
			2,255 13 —
2769/93.	25 Bll. 2601 ℔ à 18. 6.	2,405 18 6	
	Allcs. for damp on 2 B. 9 ℔	8 6 6	
			2,397 12 —
2794/823.	30 Bll. 3091 ℔ à 18. 6.	2,859 3 6	
	Allcs. for damp on 2 B. 20 ℔	18 10 —	
			2,840 13 6

		£ Sh. P.	£ Sh. P.
2824/43.	20 Bll. 2058 ℔ à 18 11.	1,946 10 6	
	Allcs. for damp on 3 B. 39 ℔	36 17 9	
			1,909 12 9
2844/72.	29 Bll. 2994 ℔ à 18. 9.	2,806 17 6	
	Allcs. for damp on 1 B. 6 ℔	5 12 6	
			2,801 5 —
2873/98.	26 Bll. 2659 ℔ à 18. 9.	2,492 16 3	
	Allcs. for damp on 1 B. 4 ℔	3 15 —	
			2,489 1 3
2899/908.	10 Bll. 1030 ℔ à 17. 8.	909 16 8	
	Allcs. for damp on 2 B. 19 ℔	16 15 8	
			893 1 —
2909/38.	30 Bll. 3087 ℔ à 19. 1.	2,945 10 3	
	Allcs. for damp on 1 B. 1 ℔	— 19 1	
			2,944 11 2
2939/70.	32 Bll. 3277 ℔ à 18. 6.	3,031 4 6	
	Allcs, for damp on 1 B. 1 ℔	— 18 6	
			3,030 6 —
			44,659 4 5

Charges:

		£ Sh. P.	£ Sh. P.
Charges of Southampton and Rail to London..........................		67 16 10	
B. S. Dock Landing Charges..............	£ 162 14 —		
Warkhouse rent.......	75 13 5		
		238 7 5	
Insurance on Part value:			
£ 38,140 à 35. p. pCt.	£ 667 9		
duty à 3. »	38 4		
		705 13 —	
Fire Insurance:			
£ 44,700 à ⅔ pCt...	£ 55 17 6		
duty à 3.	67 1 —		
		122 18 6	
Brokerage on £ 44,659 4 5 à ½ pCt.		223 5 10	
Commission on » à 2½ »		1,116 9 6	2,474 11 1
			42,184 13 4

Invoice of Raw Silk shipped on board the ..... from Schang-hai to London, consigned to order on account and risk of .....

Raw Silk.

Marks	Bales		Piculs	Price			Doll.
[BD.] 285/374	90	Bales Tsatlee Piculs	71. 55.	à 375	per Pic. =	26,831. 25.	
						55. —	
							Doll. 26,776. 25.
375/384	10	» »	7. 91.	à 370	»		» 2,926. 70.
385/394	10	» »	8. —	à 380	»		» 3,040. —
395/478	84	» »	67. 20.	à 370	»		» 24,864. —
479/498	20	» »	16. —	à 365	»	5.840. —	
						15. —	
							» 5,825. —
499/523	25	» »	20. —	à 360	»	7,200. —	
						20. —	
							» 7,180. —
524/545	22	» »	17. 46.	à 365	»		» 6,372. 90.
546/570	25	» »	19. 95.	à 365	»	7,281. 75.	
						15. —	
							» 7,266. 75.
571/603	33	» »	26. 40.	à 380	»		» 10,032. —
	319	Bales Tsatlee.					Doll. 94,223. 60.

Transport Doll. 94,223. 60.

Charges:

Freight payable in London à £ 3. 10. per Ton of 50 d. cet.				
Insurance effected in London.				
Fire Insurance on 94,300 c. $\frac{1}{6}$ pCt.	Doll.	157. 16.		
Godown rent 50 Cts. p. B.	»	159. 50.		
Extra packing 30 Cts. p. B.	»	95. 70.		
Boat coolie hire 10 Cts. p. B.	»	31. 90.		
Inspecting à 1 pCt.	»	942. 83.		
Commission à 3 pCt.	»	2,828. 50.	»	4,215. 59.
			Doll.	98,439. 19.

Kalkulation

über **Rohseide**, eingekauft durch Herren ....

und per Overland Mail via Alexandrien nach Southampton verladen.

Preis per Picul		200 Taels		à	500 Taels		
20 Ballen wiegen Netto 16 Picul	Taels	3200	.	Taels	8000	.	.
Packen, Wägen, Coolylohn, Bootmiethe, Wurfgebühren und Verschiffen	„	20	.	„	20	.	.
Inspektion, Maklerlohn 1 pCt.	„	32	.	„	80	.	.
Feuerversicherung ¼ pCt.	„	8	.	„	20	.	.
Fracht per Overland Mail nach Southampton à 10 Taels per Ballen	„	200	.	„	200	.	.
	Taels	3460	.	Taels	8320	.	.
Kommission 2½ pCt.	„	86	50	„	208	.	.
	Taels	3546	50	Taels	8528	.	.
Tratten-Kommission 2½ pCt.	„	90	93	„	218	67	.
	Taels	3637	43	Taels	8746	67	.

		£	s	d	£	s	d	£	s	d	£	s	d
à 6 sh.	Pfd. Sterl.	1091	4	7	.	.	.	2624	.	5	.	.	.
à 7 sh.	„	.	.	.	1273	4	.	.	.	.	3061	6	8
16 Piculs à 133⅓ Pfd. ist .... 2133⅓ Pfd. Engl. Abzüglich ½ pCt. muthmaßlich Gewichtsverlust 10⅔ „ 2122⅔ Pfd. Engl.													
à 10 sh. 3 d. = ...	Pfd. Sterl.	1087	17	4									
à 12 sh. = ...	„	.	.	.	1273	12	.						
à 24 sh. 9 d. = ...	„	.	.	.	.	.	.	2626	16	.			
à 28 sh. 10 d. = ...	„	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3060	3	7

Preis in Schang-hai per Picul.	Frei an Bord Schang-hai inkl. Fracht per Overland Mail bis Southampton und Gewichtsverlust per 1 Pfund Englisch zum Kours von																									
	6 sh.		6 sh. 1 d.		6 sh. 2 d.		6 sh. 3 d.		6 sh. 4 d.		6 sh. 5 d.		6 sh. 6 d.		6 sh. 7 d.		6 sh. 8 d.		6 sh. 9 d.		6 sh. 10 d.		6 sh. 11 d.		7 sh.	
Taels.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.
200	10	3	10	5	10	6	10	8	10	10	11	.	11	1	11	3	11	5	11	7	11	8	11	10	12	.
205	10	6	10	8	10	9	10	11	11	1	11	3	11	4	11	6	11	8	11	10	11	11	12	1	12	3
210	10	9	10	11	11	.	11	2	11	4	11	6	11	7	11	9	11	11	12	1	12	3	12	5	12	7
215	11	.	11	2	11	3	11	5	11	7	11	9	11	10	12	1	12	3	12	5	12	6	12	8	12	10
220	11	3	11	5	11	6	11	8	11	10	12	.	12	2	12	4	12	6	12	8	12	9	12	11	13	1
225	11	5	11	8	11	9	11	11	12	1	12	3	12	5	12	7	12	9	12	11	13	.	13	3	13	5
230	11	8	11	11	12	.	12	2	12	4	12	7	12	8	12	10	13	.	13	2	13	4	13	6	13	8
235	11	11	12	2	12	3	12	5	12	7	12	10	12	11	13	1	13	4	13	6	13	7	13	9	14	.
240	12	2	12	5	12	6	12	8	12	10	13	1	13	2	13	4	13	7	13	9	13	10	14	1	14	3
245	12	5	12	7	12	9	12	11	13	1	13	4	13	5	13	8	13	10	14	1	14	2	14	4	14	6
250	12	8	12	10	13	.	13	2	13	4	13	7	13	8	13	11	14	1	14	3	14	5	14	7	14	10
255	12	11	13	1	13	3	13	5	13	8	13	10	13	11	14	2	14	4	14	7	14	8	14	11	15	1
260	13	2	13	4	13	6	13	8	13	11	14	1	14	3	14	5	14	8	14	10	15	.	15	2	15	4
265	13	5	13	7	13	9	13	11	14	2	14	4	14	6	14	8	14	11	15	1	15	3	15	5	15	8
270	13	8	13	10	14	.	14	2	14	5	14	7	14	9	15	.	15	2	15	4	15	6	15	9	15	11
275	13	10	14	1	14	3	14	5	14	8	14	10	15	.	15	3	15	5	15	8	15	9	16	.	16	2
280	14	1	14	4	14	6	14	8	14	11	15	1	15	3	15	6	15	8	15	11	16	1	16	3	16	6
285	14	4	14	7	14	9	14	11	15	2	15	4	15	6	15	9	16	.	16	2	16	4	16	7	16	9
290	14	7	14	10	15	.	15	2	15	5	15	8	15	9	16	.	16	3	16	5	16	7	16	10	17	1
295	14	10	15	1	15	3	15	5	15	8	15	11	16	1	16	4	16	6	16	9	16	11	17	1	17	4
300	15	1	15	4	15	6	15	8	15	11	16	2	16	5	16	7	16	9	17	.	17	2	17	5	17	7
305	15	4	15	7	15	9	15	11	16	2	16	5	16	7	16	10	17	1	17	3	17	5	17	8	17	11
310	15	7	15	10	16	.	16	2	16	5	16	8	16	10	17	1	17	4	17	6	17	9	17	11	18	2
315	15	10	16	.	16	3	16	5	16	8	16	10	17	1	17	4	17	7	17	10	18	.	18	3	18	5
320	16	1	16	3	16	6	16	8	16	11	17	2	17	4	17	7	17	10	18	1	18	3	18	6	18	9
325	16	3	16	6	16	9	16	11	17	2	17	5	17	7	17	11	18	1	18	4	18	6	18	9	19	.
330	16	6	16	9	17	.	17	2	17	5	17	8	17	10	18	2	18	5	18	7	18	10	19	1	19	4
335	16	9	17	.	17	3	17	5	17	8	17	11	18	2	18	5	18	8	18	11	19	1	19	4	19	7
340	17	.	17	3	17	6	17	8	17	11	18	2	18	5	18	8	18	11	19	2	19	4	19	7	19	10
345	17	3	17	6	17	9	17	11	18	2	18	5	18	8	18	11	19	2	19	5	19	8	19	11	20	2
350	17	6	17	9	18	.	18	2	18	6	18	9	18	11	19	2	19	5	19	8	19	11	20	2	20	5
355	17	9	18	.	18	2	18	6	18	9	19	.	19	2	19	6	19	9	20	.	20	2	20	5	20	8
360	18	.	18	3	18	5	18	9	19	.	19	3	19	5	19	9	20	.	20	3	20	6	20	9	21	.
365	18	3	18	6	18	8	19	.	19	3	19	6	19	8	20	.	20	3	20	6	20	9	21	.	21	3
370	18	6	18	9	18	11	19	3	19	6	19	9	20	.	20	3	20	6	20	9	21	.	21	3	21	6
375	18	8	19	.	19	2	19	6	19	9	20	.	20	3	20	6	20	10	21	1	21	3	21	7	21	10
380	18	11	19	3	19	5	19	9	20	.	20	3	20	6	20	10	21	1	21	4	21	7	21	10	22	1
385	19	2	19	5	19	8	20	.	20	3	20	6	20	9	21	1	21	4	21	7	21	10	22	1	22	5
390	19	5	19	8	19	11	20	3	20	6	20	9	21	.	21	4	21	7	21	10	22	1	22	5	22	8
395	19	8	19	11	20	2	20	6	20	9	21	.	21	3	21	7	21	10	22	2	22	5	22	8	23	.
400	19	11	20	2	20	5	20	9	21	.	21	3	21	6	21	10	22	2	22	5	22	8	22	11	23	3
405	20	2	20	5	20	8	21	.	21	3	21	6	21	9	22	2	22	5	22	8	22	11	23	3	23	6
410	20	5	20	8	20	11	21	3	21	6	21	10	22	1	22	5	22	8	22	11	23	3	23	6	23	9
415	20	8	20	11	21	2	21	6	21	9	22	1	22	4	22	8	22	11	23	3	23	6	23	10	24	1
420	20	11	21	2	21	5	21	9	22	.	22	4	22	7	22	11	23	3	23	6	23	9	24	1	24	4
425	21	1	21	5	21	8	22	.	22	3	22	7	22	10	23	2	23	6	23	9	24	.	24	4	24	7
430	21	4	21	8	21	11	22	3	22	6	22	10	23	1	23	5	23	9	24	.	24	4	24	7	24	11
435	21	7	21	11	22	2	22	6	22	9	23	1	23	4	23	9	24	.	24	4	24	7	24	11	25	2
440	21	10	22	2	22	5	22	9	23	.	23	4	23	7	24	.	24	3	24	7	24	10	25	2	25	6
445	22	1	22	5	22	8	23	.	23	3	23	7	23	11	24	3	24	7	24	10	25	2	25	5	25	9
450	22	4	22	8	22	11	23	3	23	6	23	10	24	2	24	6	24	10	25	1	25	5	25	9	26	.
455	22	7	22	11	23	2	23	6	23	10	24	1	24	5	24	9	25	1	25	5	25	8	26	.	26	4
460	22	10	23	2	23	5	23	9	24	1	24	4	24	8	25	1	25	4	25	8	26	.	26	3	26	7
465	23	1	23	4	23	8	24	.	24	4	24	7	24	11	25	4	25	7	25	11	26	3	26	7	26	10
470	23	4	23	7	23	11	24	3	24	7	24	11	25	2	25	7	25	11	26	2	26	6	26	10	27	2
475	23	6	23	10	24	2	24	6	24	10	25	2	25	5	25	10	26	2	26	6	26	9	27	1	27	5
480	23	9	24	1	24	5	24	9	25	1	25	5	25	8	26	1	26	5	26	9	27	1	27	5	27	9
485	24	.	24	4	24	8	25	.	25	4	25	7	26	.	26	4	26	8	27	.	27	4	27	8	28	.
490	24	3	24	7	24	11	25	3	25	7	25	11	26	3	26	8	27	.	27	3	27	7	27	11	28	3
495	24	6	24	10	25	2	25	6	25	10	26	2	26	6	26	11	27	3	27	7	27	11	28	3	28	7
500	24	9	25	1	25	5	25	9	26	1	26	5	26	9	27	2	27	6	27	10	28	2	28	6	28	10

Loco in Kanton per Picul.	Frei an Bord in Kanton inkl. Fracht nach Southampton per 1 Pfund Engl. in Schillings und Pence zum Kourse von:																					
	4 sh. 2 d.		4 sh. 3 d.		4 sh. 4 d.		4 sh. 5 d.		4 sh. 6 d.		4 sh. 7 d.		4 sh. 8 d.		4 sh. 9 d.		4 sh. 10 d.		4 sh. 11 d.		5 sh.	
Dollars.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.
250	8	10	9	.	9	2	9	5	9	7	9	9	9	11	10	1	10	4	10	6	10	8
255	9	.	9	2	9	4	9	7	9	9	9	11	10	1	10	3	10	6	10	8	10	10
260	9	2	9	4	9	6	9	9	9	11	10	1	10	3	10	6	10	9	10	11	11	1
265	9	4	9	6	9	8	9	11	10	1	10	4	10	6	10	8	10	11	11	1	11	3
270	9	6	9	8	9	10	10	1	10	4	10	6	10	8	10	10	11	1	11	3	11	5
275	9	8	9	10	10	.	10	3	10	6	10	8	10	10	11	.	11	3	11	6	11	8
280	9	10	10	.	10	2	10	6	10	8	10	10	11	.	11	3	11	6	11	8	11	10
285	10	.	10	2	10	5	10	8	10	10	11	.	11	2	11	5	11	8	11	10	12	1
290	10	2	10	4	10	7	10	10	11	.	11	2	11	5	11	7	11	10	12	1	12	3
295	10	4	10	6	10	9	11	.	11	2	11	5	11	7	11	9	12	1	12	3	12	5
300	10	6	10	8	10	11	11	2	11	4	11	7	11	9	12	.	12	3	12	5	12	8
305	10	8	10	10	11	1	11	4	11	7	11	9	11	11	12	2	12	5	12	8	12	10
310	10	10	11	.	11	3	11	6	11	9	11	11	12	2	12	4	12	7	12	10	13	.
315	11	.	11	2	11	5	11	8	11	11	12	1	12	4	12	6	12	10	13	.	13	3
320	11	2	11	4	11	7	11	10	12	1	12	3	12	6	12	9	13	.	13	3	13	5
325	11	4	11	6	11	9	12	.	12	3	12	6	12	8	12	11	13	2	13	5	13	8
330	11	6	11	9	11	11	12	2	12	5	12	8	12	10	13	1	13	4	13	7	13	10
335	11	8	11	11	12	1	12	4	12	7	12	10	13	1	13	4	13	7	13	10	14	.
340	11	10	12	1	12	4	12	7	12	10	13	.	13	3	13	6	13	9	14	.	14	3
345	12	.	12	3	12	6	12	9	13	.	13	2	13	5	13	8	13	11	14	2	14	5
350	12	2	12	5	12	8	12	11	13	2	13	4	13	7	13	10	14	2	14	5	14	7
355	12	4	12	7	12	10	13	1	13	4	13	7	13	9	14	.	14	4	14	7	14	10
360	12	6	12	9	13	.	13	3	13	6	13	9	14	.	14	3	14	6	14	9	15	.
365	12	8	12	11	13	2	13	5	13	8	13	11	14	2	14	5	14	8	15	.	15	3
370	12	10	13	1	13	4	13	7	13	10	14	1	14	4	14	7	14	11	15	2	15	5
375	13	.	13	3	13	6	13	9	14	.	14	3	14	6	14	9	15	1	15	4	15	7
380	13	2	13	5	13	8	14	.	14	3	14	5	14	9	15	.	15	3	15	7	15	10
385	13	4	13	7	13	10	14	2	14	5	14	8	14	11	15	2	15	6	15	9	16	.
390	13	6	13	9	14	.	14	4	14	7	14	10	15	1	15	4	15	8	15	11	16	2
395	13	8	13	11	14	2	14	6	14	9	15	.	15	3	15	6	15	10	16	2	16	5
400	13	10	14	1	14	4	14	8	14	11	15	2	15	5	15	9	16	.	16	4	16	7
405	14	.	14	3	14	6	14	10	15	1	15	4	15	8	15	11	16	3	16	6	16	10
410	14	2	14	5	14	8	15	.	15	3	15	6	15	10	16	1	16	5	16	9	17	.
415	14	4	14	7	14	10	15	2	15	6	15	9	16	.	16	3	16	7	16	11	17	2
420	14	6	14	9	15	.	15	4	15	8	15	11	16	2	16	6	16	9	17	1	17	5
425	14	8	14	11	15	3	15	6	15	10	16	1	16	5	16	8	17	.	17	3	17	7
430	14	9	15	1	15	5	15	9	16	.	16	3	16	7	16	10	17	2	17	6	17	9
435	14	11	15	3	15	7	15	11	16	2	16	5	16	9	17	1	17	4	17	8	18	.
440	15	1	15	5	15	9	16	1	16	4	16	8	16	11	17	3	17	7	17	10	18	2
445	15	3	15	7	15	11	16	3	16	7	16	10	17	1	17	5	17	9	18	1	18	4
450	15	5	15	9	16	1	16	5	16	9	17	.	17	4	17	7	17	11	18	3	18	7
455	15	7	15	11	16	3	16	7	16	11	17	2	17	6	17	10	18	2	18	5	18	9
460	15	9	16	1	16	5	16	9	17	1	17	4	17	8	18	.	18	4	18	8	19	.
465	15	11	16	3	16	7	16	11	17	3	17	6	17	10	18	2	18	6	18	10	19	2
470	16	1	16	5	16	9	17	1	17	5	17	9	18	.	18	4	18	8	19	.	19	4
475	16	3	16	7	16	11	17	3	17	7	17	11	18	3	18	7	18	11	19	3	19	7
480	16	5	16	9	17	1	17	6	17	10	18	1	18	5	18	9	19	1	19	5	19	9
485	16	7	16	11	17	3	17	8	18	.	18	3	18	7	19	.	19	3	19	7	19	11
490	16	9	17	1	17	5	17	10	18	2	18	5	18	9	19	2	19	6	19	10	20	2
495	16	11	17	3	17	8	18	.	18	4	18	7	19	.	19	4	19	8	20	.	20	4
500	17	1	17	5	17	10	18	2	18	6	18	10	19	2	19	6	19	10	20	2	20	7
505	17	3	17	7	18	.	18	4	18	8	19	.	19	4	19	8	20	.	20	5	20	9
510	17	5	17	9	18	2	18	6	18	10	19	2	19	6	19	10	20	3	20	7	20	11
515	17	7	17	11	18	4	18	8	19	.	19	4	19	8	20	1	20	5	20	9	21	2
520	17	9	18	2	18	6	18	10	19	2	19	6	19	11	20	3	20	7	21	.	21	4
525	17	11	18	4	18	8	19	.	19	4	19	8	20	1	20	5	20	10	21	2	21	6
530	18	1	18	6	18	10	19	3	19	7	19	11	20	3	20	7	21	.	21	4	21	9
535	18	3	18	8	19	.	19	5	19	9	20	1	20	5	20	10	21	2	21	7	21	11
540	18	5	18	10	19	2	19	7	19	11	20	3	20	7	21	.	21	4	21	9	22	2
545	18	7	19	.	19	4	19	9	20	1	20	5	20	10	21	2	21	7	21	11	22	4
550	18	9	19	2	19	6	19	11	20	3	20	7	21	.	21	4	21	9	22	2	22	6
555	18	11	19	4	19	8	20	1	20	5	20	9	21	2	21	7	21	11	22	4	22	9

Loco in Kanton per Picul.	Frei an Bord in Kanton inkl. Fracht nach Southampton per 1 Pfund Engl. in Schillings und Pence zum Kourse von:																					
	4 sh. 2 d.		4 sh. 3 d.		4 sh. 4 d.		4 sh. 5 d.		4 sh. 6 d.		4 sh. 7 d.		4 sh. 8 d.		4 sh. 9 d.		4 sh. 10 d.		4 sh. 11 d.		5 sh.	
Dollars.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.	sh.	d.
560	19	1	19	6	19	10	20	3	20	8	21	.	21	4	21	9	22	2	22	6	22	11
565	19	3	19	8	20	.	20	5	20	10	21	2	21	6	21	11	22	4	22	9	23	1
570	19	5	19	10	20	3	20	7	21	.	21	4	21	9	22	1	22	6	22	11	23	4
575	19	7	20	.	20	5	20	9	21	2	21	6	21	11	22	4	22	8	23	1	23	6
580	19	9	20	2	20	7	21	.	21	4	21	8	22	1	22	6	22	11	23	4	23	9
585	19	11	20	4	20	9	21	2	21	6	21	10	22	3	22	8	23	1	23	6	23	11
590	20	1	20	6	20	11	21	4	21	9	22	1	22	6	22	10	23	3	23	8	24	1
595	20	3	20	8	21	1	21	6	21	11	22	3	22	8	23	1	23	6	23	11	24	4
600	20	5	20	10	21	3	21	8	22	1	22	5	22	10	23	3	23	8	24	1	24	6

per Picul	250 Dollars		600 Dollars	
50 Ballen enthaltend à 80 Catties 40 Piculs .... Dollars	10,000	.	24,000	.
Fracht von Kanton per Steamer nach Hongkong 1½ Doll. per Ballen »	75	.	75	.
Fracht von Hongkong per Overland Mail nach Southampton 7½ Taels à 90 Doll. .... »	675	.	675	.
Boot- und Cooly-Miethe .... »	5	.	5	.
Verschiffungskosten in Hongkong.................................. »	8	50	8	50
Kommission 2½ pCt. .... »	250	.	600	.
Dollars	11,013	50	25,363	50
Tratten-Kommission und Courtage 2½ pCt............................ »	282	40	650	35
Dollars	11,295	90	26,013	85

Trassirt auf London 6 Monat Sicht { à 4 sh. 2 d. ..... Pfd. Sterl.	2353	6	3	.	.	.	5419	11	.	.	.	.
Trassirt auf London 6 Monat Sicht { à 5 sh. .... »	.	.	.	2823	19	6	.	.	.	6503	9	3
40 Piculs à 133⅓ Pfd. = ... 5333⅓ Pfd. Engl.												
ab ½ pCt. muthmaßlich Gewichtsverlust..... 26⅔ »												
5306⅔ Pfd. Engl.												
à 8 sh. 10 d. .... »	2343	15	7									
à 10 sh. 8 d. .... »	.	.	.	2830	4	5						
à 20 sh. 5 d. .... »	.	.	.	.	.	.	5417	4	5			
à 24 sh. 6 d. .... »	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6500	13	4

Thee.

Der Thee oder Cha-ych (Camelienblatt), der werthvollste und wichtigste Ausfuhr-Artikel Chinas, ist in China, Japan, Corea und Assam einheimisch, wird jedoch auch in Simla, Java und Brasilien als eingeführtes Produkt gezogen.

Von jedem Theeblatte kann durch entsprechende Bearbeitung schwarzer oder grüner Thee gemacht werden und wird die Verschiedenheit durch den Zustand des Blattes, die Qualität des Bodens, den Wärmegrad und das zum Färben benutzte Berlinerblau bedingt. Die alte Idee, daß grüner Thee auf Kupferplatten getrocknet würde und diese Behandlungsweise den metallischen Geschmack und die grünspahnähnliche Farbe desselben hervorriefe, ist gewichen, seitdem man weiß, daß die Chinesen durch Färben mit Berlinerblau ihren von Natur grünen Thee imitiren.

Der Thee wird in allen südlich vom gelben Flusse liegenden Provinzen kultivirt, die östlichen liefern jedoch die besten Qualitäten und alles was exportirt wird. Der Wu- oder Bohea-Hügel, nordwestlich von Fuhkien, ist durch seinen feinen schwarzen Thee, Nanling, zwischen Chekiang und Nganhwui liegend, durch seinen grünen, in Canton unter dem Namen Tychow-Thee bekannten Thee berühmt.

Ebenso liefern die zwei großen Provinzen im Innern, Hunan und Hupeh (Honam und Oopak) eine besondere Sorte Thee, wie auch die in den westlichen Theilen von Fuhkien gelegenen Distrikte von Nganki und Ninghang (Ankoi und Ninghong), deren Produkt mit dem Namen dieser Bezirke benannt wird.

Die Benennungen der Theesorten wechseln häufig, sie werden gewöhnlich von Oertlichkeiten hergenommen, wo besondere oder feine Sorten kultivirt oder gesammelt werden. — Die Chinesischen Benennungen sind gewöhnlich beschreibend, z. B. pekoe d. h. weißes Haar, oder hyson d. h. heller Quell, während die fremden Benennungen häufiger den Plätzen, wo der Thee produzirt worden, wie z. B. Hohow, Singchunekye, Kaisow ꝛc. entlehnt worden.

Um dem Thee einen schönen Geruch, hauptsächlich aber den gewöhnlichen Sorten den angenehmen Duft der feinen Qualitäten anzueignen, benutzen die Chinesen eine gewisse Blume, die bei der Bearbeitung mit dem Thee vermischt und später wieder ausgesiebt wird. In Canton wird zu diesem Zweck die Chlorantus benutzt.

Das im Theehandel benutzte Wort Chop (han) bezeichnet eine Marke, welche durch die Chinesischen Brookers jeder aus dem Innern auf dem Markte kommenden Partie gegeben wird; häufig wird dazu der Name einer Firma oder irgend eine Benennung für eine bekannte Sorte gleicher Qualität und gleichen Ursprungs benutzt, um solche von anderen Sorten zu unterscheiden.

Ein Chop kann daher aus 50, 100 oder 200 Kisten bestehen, ein Chop Congon hält gewöhnlich 600 Kisten. — Sorten, die nicht häufig auf den Markt kommen, werden nicht mit Chops, sondern mit Packages benannt.

Der Chop besteht aus verschiedenen Qualitäten derselben Sorte und wird in der Regel nur im Ganzen verkauft, bei einer Theilung muß angemessene Preiserhöhung bezahlt werden.

Die Saison für Thee wie für Seide rechnet man nicht von Januar zu Januar, sondern von 1. Juli zu 1. Juli. In gewöhnlichen Jahren ist die Saison des schwarzen Thees Juni bis August und nimmt dann successive ab bis Mai des folgenden Jahres, die des grünen beginnt im August und dauern die Zufuhren bis März. Die Ernte fällt in Canton etwas früher, wie in Schang-hai.

Die beliebtesten Sorten auf dem Kontinent sind die Kongon, Souchong und Peckoe, schwarze Thees. Der imitirte oder gefärbte grüne Thee soll im Theetopf einen Rand von grüner Farbe zurücklassen und würde dies das Haupt-Unterscheidungsmerkmal von naturgrünem Thee sein, welcher nichts zurückläßt.

Weil auf dem Europäischen Kontinent fast nur von den Wohlhabenden Thee getrunken wird, werden dahin vorzugsweise die besseren Sorten eingeführt, während nach England und Amerika, wo auch der geringe Mann Thee konsumirt, auch geringere Sorten versandt werden.

Der nach Rußland über Kiachta gesandte Thee ist meistens in den Provinzen Schuen und Honan gewachsen, er wird durch Nativ Brookers aufgekauft und nach Kweiha, nördlich von Shansi, gebracht, von wo aus er dann weiter nach Kiachta (Kiakhta) transportirt wird. Die ganze Thee-Ausfuhr von China verhält sich zu der wirklichen Produktion von Thee in China, um Zahlen anzuführen, etwa wie 1 : 1000. Der Theetopf geht bei den Chinesen nicht vom Tisch und es ist daher sehr zu beachten, daß es den Chinesen möglich ist, bei guten Preisen das doppelte und dreifache Quantum zur Ausfuhr zu bringen, ohne daß sie sich deshalb wesentlich einzuschränken haben.

Wird gar keine oder nur eine geringe Zufuhr Thee auf die Chinesischen Märkte gebracht, so liegt dies daran, daß entweder die Preise zur Ausfuhr nicht hoch genug sind, oder die Zufuhren durch die Rebellen verhindert werden. Letzteres kann jedoch nur zeitweise der Fall sein, da der Chinese auf die Dauer immer Wege findet, seine Waare auf den Markt zu bringen, z. B. kommen jetzt die seit längerer Zeit von Schang-hai erwarteten Thees, welche früher den Fluß herunter kamen, der jetzt oberhalb von Schang-hai in den Händen der Rebellen ist, zu Land über die Berge in Massen in Ningpo an, wo dieselben entweder von den Fremden gekauft, oder aber von den Chinesen mit Europäischen Schiffen auf den Markt von Schang-hai gebracht werden, dieser Landtransport vertheuert jedoch den Thee etwas.

Wird aber auch mal in einem Distrikte die Erndte durch die Rebellen gestört oder aufgehalten, oder tritt eine Miß-Erndte ein, so giebt ein Distrikt durchaus nicht den Ausschlag, und die Rodomontaden in den Marktberichten über dieses oder jenes sind mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Dagegen steht fest, daß nur ungewöhnlich hohe Preise ein ungewöhnlich großes Quantum Thee zum Markte bringen.

Der Preis von Common Congon ist die Basis der Theepreise.

September	1857	kostete	derselbe	von	25—30 Tls.
„	1858	„	„	„	16—18 „
„	1859	„	„	„	18—20 „
„	1860	„	„	„	20—24 „

Preisverhältniß der verschiedenen Sorten eines Chops:

Wenn Gumpowder, kleine Kügelchen 35—31 Tls. kosten, so erhält man für Imperial Gumpowder, große Kügelchen 31 bis 27 bis 20 Tls.; Young Hayson klein, dünn, lang Blatt 31 bis 25 bis 21 bis 18 Tls.; Hayson, dick, länglich Blatt 35 bis 30 bis 27 Tls.; Hayson Tonkay, dick, länglich Blatt, unrein, 20 Tls.; Tonkay, Ausschuß aller Vorhergehenden 13 Tls. Thee per Ton 50 Kubikfuß Englisch. Fracht jetzt 3 Pfd. Sterl. 3 Sh. 10 Pce. Märkte: London, New-York und etwas Hamburg, Bremen und Rotterdam.

Die Ausfuhr von Schang-hai nach England betrug:

vom 1.	Juli	1856	bis 30.	Juni	1857.....	10,432,725
„ 1.	„	1857	„ 30.	„	1858.....	7,213,499
„ 1.	„	1858	„ 30.	„	1859.....	6,946,724
„ 1.	„	1859	„ 30.	„	1860.....	8,539,258

von Schang-hai nach Amerika:

vom 1. Juli 1856 bis 30. Juni 1857	16,422,851
„ 1. „ 1857 „ 30. „ 1858	17,627,314
„ 1. „ 1858 „ 30. „ 1859	18,907,287
„ 1. „ 1859 „ 30. „ 1860	17,603,357

Häufig einigen sich mehrere Besitzer von kleineren Partieen und machen aus denselben einen großen Chop, wodurch denn oft 5 bis 6 Sorten, jede von 2, 3 Qualitäten in einem Chop enthalten sind, die sehr verschieden im Preise sein können.

Die Thees werden frei von Zoll verkauft. Der Zoll beträgt 2½ Tls. per Picul ohne Unterschied der Qualität. Die meisten Thees haben bis Schang-hai einen Weg von 200—400 Englische Meilen zu machen, und ist der Thee zahlreichen Abgaben und Kosten unterworfen, auf seinem Transport im Innern 5 Tls. per Picul, welche sich durch den unsicheren Zustand des Landes noch vermehren.

Die Total-Ausfuhr von China nach England betrug

	von Canton.	Foochow.	Schang-hai.	Total.
1855—1856	—	—	—	80,987,300
1856—1857	—	—	—	60,270,700
1857—1858	—	—	—	76,990,200
1858—1859	25,339,264	23,371,642	17,080,045	= 65,790,951
1859—1860	28,945,660	25,177,798	32,248,303	= 86,371,761
im Juli 1859	—	1,981,400	1,646,075	= 3,627,475
„ „ 1860	2,656,504	4,500,250	709,936	= 7,866,490

Invoice von Thee per Segelschiff von Schang-hai nach London.

3296 Chests gekauft à 30. 28. 26. 25¼ Taels	Doll.	64,156 55
Charges:		
Fracht zahlbar in London £ 1. 10. per Ton 50 Kubikfuß.		
Assurance Doll. 79,400 à 3 pCt. and Fees Doll. 9	„	2391 —
Feuer-Assurance Tls. 64,200 ⅛ pCt.	„	105 33
Lagerhaus, Rente	„	165 —
Nachen- und Arbeiterlohn	„	165 —
Marks and pettg charges F. 1 per Mille	„	64 16
Inspecting ½ pCt.	Doll.	320 79
Commission 2 pCt.	„	1924 70
		5,135 98
	Doll.	69,292 53

Versichert in Union J. Comp.	Doll.	51,000
„ „ Bombay	„	15,000
„ für eigene Gefahr	„	13,400
	Doll.	79,400

Verkauf-Rechnung einer nach New-York konsignirten Partie Thee, die von Schang-hai verschifft worden.

738 Halfchests verkauft zu 32½ auf 6 p. M.		
beschädigt „ 24 gegen Cassa		
„ 36½ auf 6 p. M.		
„ 48 „ „		
„ 47 „ „		
„ 55½ „ „		
„ 55 „ „		
beschädigt „ 47 gegen Cassa.		
	Doll.	18,522 14
auf Posten über Doll. 3000 bewilligter Sconto	„	239 45
	Doll.	18,282 69

Charges:			
Fracht 57½ Tons ..... à 6 Doll.	Doll.	345 —	
Zollhauskosten, numbering on the wharf, cortage, tasing, cooperage weighing and petties	»	76 82	
Storage labor Doll. 33. 21. fire Insce. Doll. 25	»	58 21	
Auction-Charges	»	185 73	
Brockerage on sold tea Doll. 18,234 .... 1 pCt.	»	182 34	
Interest on advanced charges Doll. 848. 7 Monat. 7 pCt.	»	34 63	
garantee on Doll. 18,234 2½ pCt.	»	455 85	
Commission 2½ pCt.	»	457 07	
	»		1,795 65
	netto Provenue	Doll.	16,487 04

Minder-Gewicht auf diese Partie 151 Pfd. oder ½ pCt. Gew.-Verlust.

Verkauf-Rechnung einer konsign. Partie Thee in London durch Privat-Kontrakte und Auktionen.

		Average cash 8. Sept. £	Sh.	Pce.
Chop Nr. 99. 200 C. Congon whole chop 1. 8½., 1. 8., 1. 6½., 1. 5½		1,518	8	4
„ „ 101. 200 „ „ „ „ „		1,567	1	1
„ „ 105. 200 „ „ „ „ 1. 9½., 1. 9., 1. 7½., 1. 6½		1,572	11	11
„ „ 107. 200 „ „ „ „ „ „ „ „		1,551	18	1
„ „ 109. 238 „ „ „ „ „ „ „ „		1,584	19	7
	27. August	8,052	19	—
„ „ 116. 200 „ „ „ „ 1. 6½., 1. 6., 1. 5., 1. 4		1,436	10	4
„ „ 118. 200 „ „ „ „ „ „ „ „		1,427	17	10
„ „ 120. 20 „ „ „ „ „ „ „ „		144	6	4
„ „ 114. 200 „ „ „ „ 1. 6¾., 1. 6½., 1. 6¼., 1. 5½., 1. 5., 1. 4½.		1,437	17	8
	1. Oktober	4,446	12	2
		12,499	11	2

	£	Sh.	P.	£	Sh.	P.
Entry				—	4	6
O. and West India Dock Comp. Land Insurance Charges	214	6	10			
Warehouse rent	64	6	3			
Cash 8. Juni	278	13	1			
Interests t. 8. Sept. 92 d. à 5 pCt.	3	10	3			
				282	3	4

	£	Sh.	P.	£	Sh.	P.	£	Sh.	P.
Freight 8862. — 6 à £ 1. 10 P. 50 Ft. cash 14. Juni	265	17	6						
Interests t. 8. Sept. 86 d. à 5 pCt.	3	2	8						
				269	—	2			
Insurance £ 13,600. à 90 d.	612	—	—						
duty 4 Sh.	27	4	—						
	639	4	—						
Loss return 19 pCt. for sail in season	129	4	—						
				510	—	—			
Fire Insurance £ 12,500 à 2 Sh. pCt.	12	10	—						
duty 1 Sh. 6 Pee.	9	7	6						
				21	17	6			
Public sale charges				1	11	—			
Brockerage £ 12,499. 11. 2. à 1 pCt.				124	19	11			
Commission » » à 2½ pCt.				312	9	9			
							1,522	6	2
							10,977	5	—

General Invoice of Charges.

Inspeeting Brockerage	½ pCt.
Commission (if on returns 2½ pCt., otherwise)	3 »
Insurance (from 2½ pCt. to 3 pCt., according the season)	3 »
	6½ pCt.
Loss in weight variable, say about	2¾ »
Account sale Charges.	
Brockerage	1 »
Commission	2½ »
Insurance from fire, and other charges	¼ »
	13 pCt. on cost.

Dock management rate, rent etc. 8 Sh. 10 P. per Pfd. avoir.

Example.

Tea purchased in Canton at 40 Taels per Picul, exchange 4. 6. Dollar, with freight £ 5. per Ton 50 Cf.

40 Taels	d. 26,225	
Freight ...	1,500	
	27,725	= 21. 3¾ d.

Freight.

at £ 3. — per Ton 50 Cf.	0,900	per Pfd.
» » 4. — » » »	1,200	» »
» » 5. — » » »	1,500	» »
» » 6. — » » »	1,800	» » etc.

Jedes £ mehr macht 3 Sh. 10 Pee. Fracht mehr per Pfund Englisch.

Factura über Thee per Segelschiff nach London verladen.

	Tls.	Tls.	Tls.
518 Kisten Congon brutto			
Pfd. Engl.	59,176		
Tara Pfd. Engl.	12,969		
netto Pfd. Engl.	46,207		
= Picul	346 5 5	25	8663 7 5
Repariren der Kisten, Marken, Ratter		25 9 0	
Werftgebühren, Abschiffen, Boot und Coolieslohn		51 8 0	
Inspection ½ pCt.	43 3 2		
Kommission 2½ pCt.	216 5 9		
		259 9 1	
			337 6 1
			9001 3 6

Tratten-Kommission 2½ pCt., Wechsel-Courtage ⅛ pCt.

Die Sorten des Thees.

Die für den Handel wichtigste Sorte ist der Congon, welcher in 8 Qualitäten oder Sorten für den Export fabrizirt wird.

Die feinste Sorte wächst in der Provinz Hupeh (Oopack) und zerfällt wieder in 3 besondere Klassen, von denen die beste Willow Valley (Yanglintang), die mittlere Willow township (Yanglins) und die geringste Hieh family market (Hichkiashi) genannt wird. Der Congon von Hupeh ist an seinem Blatte leicht zu erkennen; dasselbe ist bei den feineren Sorten groß, starr und schwarz, und hat zuweilen eine violette, dunkel-lila Farbe. — Stark gefeuert behält diese Sorte ihren Wohlgeruch bei und ist sie wegen ihrer zarten Beschaffenheit mehr als jede andere Sorte dazu geneigt, müffig zu werden. — Die besten Partieen kommen nach Canton zum Markt.

Der Congon von Hunam (Oonam) weicht in vielen Theilen von Oopack ab. Das Blatt hat ein grauschwarzes Aussehen und ist von röthlicher Farbe. Es ist dies kein starker Thee und sein Geruch ähnelt dem des Theer zuweilen, was von der Sorte Holz, mit welcher er gebrannt wird, herkommen soll. Der Congon von Oonam hat ebenfalls 3 Klassen, die beste ist die Longevity street (Changshau kiai), die zweite die von Village of Ping (Pinghiang) und die geringste von River Siang (Siangton).

Von diesen Sorten gehen große Quantitäten nach England.

Der Congon von Wuning, im Nordosten der Provinz Kiangsi, wird Moning, in Schang-hai und Fuchau auch wohl Ningchau genannt, ähnelt den vorhergehenden Sorten und hat einen erdigen Geruch und Geschmack von dem Boden, in welchem er wächst. Die beste Sorte ist der Sunghiang, dessen Blatt klein, eben und schwarz ist. Eine andere wichtige Congon-Sorte, von welcher bedeutend exportirt wird, ist Hohan vom gleichnamigen Markte am Kinkinh, der von Kinghun in den Poyang-See fließt. Diese Sorte wird per Yangtszkiang nach Schang-hai oder per Nanchang nach Canton gebracht und ist dieselbe Sorte, welche im Handel der Ostindischen Kompagnie Bohea genannt wurde, bis auf eine kleine Verschiedenheit in der Bearbeitung. Man nennt diese Sorte auch wohl Singtsunkiai, sie kommt vom Entrepôt der nördlichen Abhänge der Bohea Berge zu Hohan. Das Blatt derselben hat eine tiefrothe Farbe, ist weit offen und grob.

Der beste der schwarzen Thees ist der Kiaishan, der sich durch sein kleines krauses Blatt mit Pecku-Spitze auszeichnet und in trockenen Klimaten Jahre lang aufbewahrt werden kann. Die Farbe des Blattes ist roth. Diese Sorte kommt in limitirten Quantitäten von Shufangkiai und wird meistens nach Canton gebracht.

Eine andere Sorte, Hiamei, ist selten unverfälscht, und kommt meistens nach Singtsunkiai, wo sie mit anderen Thees vermischt wird. Das Blatt ist schwarz und kraus.

Noch eine andere Sorte ist der Tsantunkiai, welcher ebenfalls von den Bohea-Hügeln kommt.

In Kwangtung wird echter Longe seit einigen Jahren imitirt und in Canton unter dem Namen Taishan zu Markte gebracht. Derselbe sieht oft besser aus als bester Nanking und hat einen starken Geschmack.

Der Souchong, eine Abart von Sianchung, hat beinahe so viele Arten als Congon; die Blätter zeigen gewöhnlich eine röthliche Farbe. Der beste Souchong kommt von Shufangkiai, wo die Kiashan Congons gezogen werden, geringere Sorten aus den Distrikten der Hiamei und Hohan Congons.

Eine Abart von Pehhan, der Pekoe, besteht aus den jüngsten Blattknospen, die im Frühling, wenn der Flaum noch unverändert ist, kurz vor dem Aufspringen gesammelt werden. Der beste Pekoe hat ein weiches flaumiges Aussehen und ist der wohlschmeckendste aller schwarzen Thees, da der Prozeß des Feuers den Wohlgeschmack verdirbt. Es giebt 4 verschiedene Sorten Pekoe; die beste, true Wni, kommt von den Bohea-Hügeln, die zweite Sorte, kiling, hat offene schwarze Blätter und ist mit Blüthen gemischt; sodann folgt der Sianchi, der in Tsantunkiai gezogen und mit grünen Blättern vermischt wird, diese Sorte hat nur wenig Geruch. Die geringste Sorte von Pekoe ist der black leaf Pekoe, der aber wenig ausgeführt wird.

Der sogenannte Hyson Pekoe wird nur aus zarten Knospen gemacht und von den Chinesen zu Geschenken benutzt. Selten wird diese Sorte ausgeführt.

Caper oder Caper Congon ist schwarzer Thee von Nganki, im westlichen Theile von Fuhkien, wird mit weichem Reiswasser in kleine runde Kügelchen gerollt und so in den Handel gebracht. Das Blatt ist röthlichbraun und gekräuselt. Diese Sorte ist zuweilen mit vielem Staub vermischt und die ordinairste aller schwarzen Thees.

Eine andere geringe Sorte Thee, Ankai Souchong, wird in Nganki, Ankoi und Onkye gezogen, hat große offene gemischte Blätter von dunkelbrauner Farbe und wird häufig mit unächten Blättern vermischt. In Päckchen von ½ Pfund wird er Ankoi Powchong genannt. Beide Sorten werden in Canton zu Markt gebracht. Der Plain Orange Pekoe, Shanghiang genannt, von demselben Distrikt und denselben Eigenschaften wie die letzten 2 Sorten, hat ein kleines, festes gekräuseltes Blatt von gelblicher Farbe mit weißlichen Spitzen wie Pekoe, enthält viel Staub, und sind die geringeren Qualitäten mit braunen und dunkeln Blättern gemischt. Diese Sorte wird sehr wenig nach England, vorzugsweise nach Nordamerika versandt.

Die unter der Benennung Oolung bekannten schwarzen Thees werden in Ninghank und den angrenzenden Distrikten, nordwestlich von Ankoy an den Grenzen von Kiangsi gezogen. Der Kokew Oolung wächst näher an den Bohea-Hügeln, gleicht dem Ankoi Souchong und ist sehr wohlriechend. Die feineren Sorten gedeihen in Shahun Fuhkien, haben sehr lange Blätter mit violettem Schein; sie sind sehr aromatisch und schmecken angenehm, werden zuweilen mit 1 Doll. 50 Cts. per Pfd. bezahlt, kommen jedoch nur wenig auf den Markt.

Der Hungmuey ist in letzter Zeit nicht mehr beliebt, und wird nur noch in kleinen Quantitäten produzirt. Es giebt 4 Qualitäten von Hungmuey, die erste, Siauhn, ist etwas mit grünen Blättern des Oolung vermischt, der Tsautunkiai, die zweite Qualität, gleicht dem Ankoy, sodann der Hangtß von den Bohea-Hügeln, wird zum Mischen mit gewöhnlichem Pekoe benutzt und über Kiachta nach Rußland versandt; nur wenig kommt von dieser Qualität nach Canton. Die beste Qualität von Hungmuey ist der Singtsunkiai.

Der Hungmuey ist an seinem großen, offenen, unregelmäßigen, dunkelbraunen Blatte kenntlich. Die besseren Qualitäten ähneln dem Souchong, die Blätter haben flaumige Spitzen.

Die grünen Thees werden allgemein Suhcha oder auch Sunglocha genannt, von der Hügelreihe zwischen Chekiang und Nganhwni; sie zerfallen in 3 Klassen. Wuyuen, Hinning und Taiping von den gleichnamigen 3 Distrikten im südöstlichen Theile der Provinz Nganhwni. Jede Sorte ist eingetheilt in Hyson, Young Hyson, Hyson-Skin, Twankay, Imperial und Gunpowder; letztere ist die beste Qualität.

Die geringste Qualität der Wuyuen ist der common Hyson, die mittlere der common fine-eyed tea und die feinste der best fine-eyed tea.

Der Hinning ist eingetheilt in Pinghui und Hwuichan (Fychow).

Die 3 Qualitäten des Taiping sind der common, superior common und der eyed fresh tea.

Young Hyson war früher die feinste Sorte von grünem Thee, sie wurde gepflückt, sodald sich die Blätter entfalteten. Obgleich nicht mehr so gut, ist er doch noch immer der wichtigste der grünen Thees; er wird in Kwangtung in ausgebreitetem Maßstabe imitirt und nicht selten mit unächten Blättern vermischt. Der feinste, Moyune, ist im Allgemeinen von hellgrünlich gräulicher Farbe mit verbranntem Geruche. Der Yewning-Thee ist dunkler, mit weißgefleckten Blättern. — Die Blätter des Taeping, des gewöhnlichsten grünen Thees, sind ebenfalls weiß gefleckt und haben einen unangenehmen Theergeruch.

Der Hyson, auch chingcha (true tea) genannt, hat ein gut reifes, gekräuseltes Blatt von hellgrüner Farbe, die natürliche Farbe ist hellgrünlich gelblich.

Hyson skin ist der Abfall von grünem Thee, die besten Müster sind frei von Staub, mit großen, ungleichen, gedrehten, knorrigen Blättern. Hyson skin wird meistens nach Amerika, auch viel nach Australien exportirt.

Der Twankay, benannt vom Twan-Flusse in Nganhwni, ist nicht mehr beliebt und kommt deshald weniger auf den Markt. Sein Blatt ist gedreht, offen, hell und dem Hyson ähnlich, welchen einige Chops fast übertreffen. Imperial und Gunpowder sind Benennungen der Fremden und sind diese beiden Sorten auch unter dem Namen best pearl und sesanum pearl, von den runden Blättern herrührend, bekannt. Sie werden gewöhnlich zusammen verkauft. Zu Imperial sucht man die größten Blätter aus. Die Blätter beider Sorten sind zu runden Kügelchen gerollt und haben lebhafte Farben.

Canton-Thee ist ein allgemeiner Name, der den Imitationen der vorhergehenden Sorten, sowohl schwarz wie grün gegeben wird. Die Haupt-Qualitäten werden in großen Massen gezogen und theils in ausgedehntem Maße verfälscht. Die besten grünen Thees von Canton werden in Hwangho und Santochuh gemacht, sie verringern sich in der Qualität von Distrikt Hwa, Taishan, Kaulien Kihshwni bis Shinki, alle nördlich von Canton gelegen. — Gewöhnlich werden dieselben gefärbt, indem man sie in heißen flachen Becken (pans) herumrührt, nachdem sie zuvor mit Berlinerblau oder blau Indigo und gepulvertem Gyps besprengt worden sind. Durch diese Operation erhält der Thee eine grünliche Farbe. Sodann werden die Blüthen der kweihwa, olea fragrans, orange, jessamine, gardenis oder Chlorantus benutzt, um dem Thee den Duft zu geben.

Riechender Orange Pekoe, flower aroma genannt, und Scented Caper werden von Thee, der in Kwantung gezogen wird, gemacht und sämmtlich nach England exportirt, wo der Konsum darin von Jahr zu Jahr zunimmt.

Orange Pekoe hat ein schwarzes gedrehtes Blatt und einen stark verbrannten Duft, Scented Caper ist die Imperial von schwarzem Thee, oft gefälscht mit anderen Blättern und verändert durch scharfe Ingredienzien.

Während von grünem Thee 20 Millionen nach Nordamerika und 10 Millionen nach allen anderen Ländern exportirt werden,

gehen 70 Millionen schwarzen Thees hauptsächlich nach England und nur 20 Millionen nach Amerika.

Moyune-Thee ist der beste grüne Thee in Schang-hai.

Pingsoey sehr egal und von gutem Aussehen.

Foochow schlechter wie Moyune, aber ähnlich stark von Geschmack, liefert das größte Quantum zur Ausfuhr.

Taiping ist die ordinairste Sorte.

In Schang-hai kommt grüner Thee jetzt hauptsächlich in halben Kisten auf den Markt, welche man in Deutschland ½ Kisten nennt, außerdem sind in den meisten großen Chops Boxes, welche in Deutschland ⅙ Kisten genannt werden, welche meistens die Gunpowder, zuweilen auch die Imperial-Heyson- und Young-Heyson-Qualität enthalten.

In Macao wurde kürzlich die Preußische Barke „Prinz-Regent" für Hamburg befrachtet. Die Ladung war:

7000 Säcke Zucker,
825 Ballen Gallange,
4 Fässer Preserves,
766 Kisten „
235 Collis Stöcke,
600 Kisten Cassia lignea.
44 „ „ Blüthe.
20 Fässer Soya,
13 „ feine Oele,
145 Collis Diverses.

Einkaufs-Rechnung von Rhabarber:

25 Kisten flachen Rhabarber,
75 „ runden „

		Tls.
zusammen 50 Piculs à 45 Tls. =		2,250 — —
Ausgangszoll per Picul 1 Tls. =	Tls. 50 — —	
1^{2}	„ — 6 —	
à 111¼	Tls. 50 6 —	
	Tls. 56 4 2	
Werftgebühren, Matten, Abschiffen, Boot- und Coolielohn ...	„ 16 5 —	
Feuer-Assekuranz ¼ pCt. de 2500	„ 6 2 5	
Kommission 2½ pCt.	„ 56 2 5	
		135 4 2
		2,385 4 2

Tratten-Kommission 2½ pCt.
Wenn ohne Oblige 1 „

Verzeichniß D.

Import-Artikel.

Nr. 1 Muster von Handtüchern für die Tropen.
„ 2 „ „ American Barchend.
„ 3 „ „ Sortiment von leinenem und baumwollenem Segeltuch nebst Messingblechring für Segel.
„ 4 „ „ lackirtem Barchend. Wachstuch.
„ 5 „ „ Cotton-Velvet.
„ 6 „ „ bedrucktem Velvet.
„ 7, 8, 9 „ „ Sortiments von Chints für Chinesischen Geschmack.
„ 10 „ „ Damasks.
„ 11 „ „ diversen Flanellsorten.
„ 12 „ „ Alpaccas.
„ 13 „ „ figurirtem Orleans.
„ 14 „ „ wollenen und halbwollenen Buckskins.
„ 15 „ „ Gürteln.
„ 16 „ „ Band, importirt von Engl. Indien.
„ 17 „ „ Perlmutterknöpfen.

Produkte Chinas zur Ausfuhr.

Nr. 18 Cassia.
„ 19 Cassia lignea.
„ 20 Cassiaöl.
„ 21 Sternanis.
„ 22 Sternanisöl.
„ 23 Gallnüsse.
„ 24 Gallangel.
„ 25 Kamphor.
„ 26 Vermillon.
„ 27 Firecrackers.
„ 28 Hartall oder Orpiment.
„ 29 Chinawurzel.
„ 30 Turmeric.
Nr. 31 Nativ-Pfeffer.
„ 32 Cubeben (Nelken).
„ 33 Collection Chinesischer Farbestoffe.
„ 34 „ „ Farbematerialien.
„ 35 3 Proben Split Rattan (Stuhlrohr).
„ 36 2 „ Plaited Straw (Strohband).
„ 37 2 „ China-Gras.
„ 38 1 „ China-Grascloth, weiß.
„ 39 1 „ „ couleurte.
„ 40 Chinesischer Leim.
„ 41 Chinesische Tinte (Tuschsorten).
„ 42 Rohseide Songkong.
„ 43 „ „
„ 44 „ Kowkong.
„ 45 „ Hungton.
„ 46 „ Thatan.
„ 47 „ Lookong.
„ 48 „ Soutou.
„ 49 „ Kowlong.
„ 50 „ Best Tsatlee
„ 51 „ Fair to Good
„ 52 „ Fair
„ 53 „ Cangchow
„ 54 „ Best Taysam
„ 55 „ Fair to Good
„ 56 „ Fair
„ 57 „ Best Throwns
„ 58 „ Middling Throwns
(Nr. 50–58:) Seite 47 des Berichts Nr. 1—9.
„ 59 Proben diverser Chinesischer Seidengewebe.
„ 60 „ Chinesischer Farbenmuster in Seide.
„ 61 3 Proben verschiedener Tabaksorten.

Diverse Gegenstände und Artikel.

Nr. 62 Diverse Sorten Stöcke.
„ 63 1 Chinesischer Schuh.

Nr. 64 Verschiedene Werkzeuge zur Bearbeitung des Elfenbeins.
„ 65 Geschirr und Werkzeuge zur Weberei.
„ 66 Einige Preisbücher Englischer Häuser für Storekeeper und Shipshändler.
„ 67 Theeproben.
1) Cogon (Oopack).
2) „ (Oonam).
3) „ (Rinchow).
4) „ (Common).
5) „ (Crop faishan).
6) Souchong 1. Qualität.
7) „ 2. „
8) Poughong fair „
9) Plain Capers ordinair.
10) Plain Orange Peckou good.
11) Scented Peckou feinste Sorte.
12) „ „ feine „
13) „ „ gute „
14) „ „ Mittel „
15) Scented Caper feinste Sorte.
16) „ „ gute „
17) „ „ Mittel „
18) „ „ ordinaire „
19) Oolung feinste „
20) „ feine „
21) „ gute Mittel „
22) „ gewöhnliche „

Grüner Thee von Canton.

23) Gunpowder feinste Sorte.
24) „ Mittel „
25) „ gute gewöhnl. „
26) „ ordinaire „
27) Joung Haysan gute „
28) Haysan Skin gewöhnliche „
29) Florz-Peko feine „
30) Oolung Ponchong feinste „

Einige Importe für die Levante.

Nr. 68—70 3 Stück Fesmützen von Oesterreich importirt.
„ 71 Probe von Gingham von Mähren.
„ 72 „ Toil du Nord von Böhmen.
„ 73 „ Casinet von Brünn.
„ 74 „ Griset mit Aprett 2. Qualität.
„ 75 „ gestreiftem Atlas von Sachsen.
„ 76 „ geflammtem Demi Cotton von Sachsen.
„ 77 „ halbwollenem Imperial „
„ 78 „ Indian Merinos von der Schweiz.
„ 79 „ Cambrik uni lilla „ „
„ 80 Probe baumwollener Tuche von der Schweiz, konsumirt in Aegypten.

Vorstehendes wird von den Grossisten in Triest und Wien für den Platz, mehr aber für den Bedarf im Oriente gekauft.

Produkte und Fabrikate vom Ceylon-Markte.

Nr. 81 6 Stück Madras-Tücher zur Imitation geeignet.
„ 82 Fein Coir Garn (von Cocosnußfaser).
„ 83 „ „ „
„ 84 „ „ „
„ 85 Coar Common-Garn „
„ 86 Bristlefibre (Faser der Cocosnuß).
„ 87 Softfibre „
„ 88 Kitoolfibre (Faser der Zuckerpalme).
„ 89 Plumbago.
„ 90 1 Fläschchen Limongras-Oel.
„ 91 1 „ Citronella-Oel.

Importe für Calcutta.

Nr. 92 1 Tuch Indian Prints.
„ 93 8 diverse einfarbige Wollenstoffe.
„ 94 3 Proben Seide } gehören zu den Produkten.
„ 95 1 „ Tussah-Seide } gehören zu den Produkten.
„ 96 1 „ Jute } gehören zu den Produkten.
„ 97 1 „ Whit lane Cloth.
„ 98 1 bedrucktes baumwollenes Tuch.
„ 99 1 Probe türkischroth Shirtings.
„ 100 1 „ couleurte Lustrine von Florenz.
„ 101 1 „ schwarze Lustrine.
„ 102 Muster einfarbiger Seidenbänder.
„ 103 „ bedruckter Seiden-Foulards auf Ceylon von großem Konsum.
„ 104 „ gefärbter Shirtings.
„ 105 „ diverser Tüllproben.
„ 106 „ „ Gewebe.

Produkte und Fabrikate Calcuttas.

Nr. 107 4 Fläschchen Reisproben.
„ 108 1 „ Mohnsaamen.
„ 109 1 „ Leinsaamen.
„ 110 1 „ Senfkörner.
„ 111 1 „ Jilsend.
„ 112 1 „ Kaffeebohnen.
„ 113 1 „ Diverses, Cutch, Muscheln, Indisch Saffran und Safflor.
„ 114 2 „ Salpeter.

E. Manila.

Münzen.

Man rechnet im Engroshandel nach Mexikanischen Dollars, welche wegen Mangel an kleiner Münze und weil die Reisproduzenten ihr Produkt in Silber-Dollars bezahlt haben wollen, ein Silber-Agio von gewöhnlich 10 à 12 pCt. kosten; im Jahre 1858 war dieses Agio auf 34 pCt. gestiegen. Dasselbe wird auf 4 à 5 pCt. sinken, sobald die neu eingerichtete Münze in Betrieb gekommen sein wird, die hauptsächlich Ein-Dollarstücke prägen soll.

Es cirkuliren jetzt außer den 1 Silber-Dollars noch
Goldmünzen: 5-, 4-, 2- und 1- Dollarstücke,
Silbermünzen: $\frac{1}{2}$-, $\frac{1}{4}$-, $\frac{1}{8}$- „ $\frac{1}{16}$-Dollarstücke,
= 4 2 1 „ $\frac{1}{2}$ Realen.

Kupfermünzen: 2 Quartos = $\frac{1}{10}$ Reale, 1 Quarto = $\frac{1}{20}$ Pce.

Die Südamerikanische Unze Gold, in Havanna 17 Doll., ist in Manila 16 Doll. werth.

Die Bank in Manila heißt:

Banco Espanol Filipini de Isabel segunda

und deren Scheine cirkuliren in 1000, 500, 100, 50, 25 Doll. (blaue Farbe), 10 Doll. (gelbe Farbe).

Nordamerikanische Dollars werden in Zahlung refüsirt.

Gewicht und Maaße.

1 Quintal = 4 Arobus,
1 Arobus = 25 Pfd. Spanisch,
1 Pfd. Spanisch = 16 Unzen,
1 Pikul = 140 avoir dupois (Engl. Pfd.),
1 „ = $5\frac{1}{2}$ Arobus,
1 „ = $137\frac{1}{2}$ Pfd. Spanisch,
100 Pfd. Spanisch = 46 Kilo = 101,44 Pfd. Englisch = 94,97 Pfd. Hamburgisch.

Der Cavan enthält 5998 Kubikzoll.

Fracht per Ton 16 Pikul = 20 Engl. Cwt.

Die Varas hat 36 Zoll, ist 33 Inches Engl. lang, 100 Varas = 92,73 Yards = 122,64 Brab. Ellen = 148,63 Hamb. Ellen = 84,80 Metres = 70,67 Pariser Annes.

1 Corge hat 20 Stück.

Importe werden nach Englischen Yards verkauft.

Hanf, Zucker, Kaffee, Perlmutter-Schalen werden per Pikul, Indigo, Tabak per Quintal verkauft.

Bei Zucker wird bei trockener Waare (clayed) für Tara 1 Pfd. per Sack, bei nasser Waare (unclayed) $1\frac{1}{2}$ pCt. vergütet.

Zoll.

Für Exporte:
bei fremder Flagge: Hanf 2 pCt.,
Reis $4\frac{1}{2}$ pCt.,
sonstige 3 pCt.,
Cigarren frei;
bei Spanischer Flagge: Hälfte vorstehender Sätze.

Für Importe: Werthzoll und zwar nach dem Marktpreis in Manila abzüglich 5 pCt.

Produkte der Tropen, als Arrac &c., sind prohibirt.

Manufakturen unter fremder Flagge 14 pCt.,
do. wenn von Europa unter Spanischer Flagge 7 pCt.,
do. „ „ Singapore „ „ „ 8 „
do. „ „ Hongkong „ „ „ 9 „

Mehl und Reis zollfrei, ebenso Türkisch roth, rosa, gelb, grün Garn und Maschinen, letztere jedoch nur, wenn solche für die Industrie des Landes benutzt werden. Roh und weiß gebleichtes Garn prohibirt.

Gewehre, Pulver, Zündhütchen Contrebande.

Cognac (nicht Span.) per 12 Fl. 3 Doll. 50 Cts. } 30 pCt. bei Span. Fl.,
Gin „ „ „ 12 „ 5 „ — „ } 60 pCt. bei fremder Fl.,

dieselben, wenn als Spanisches Produkt mit Spanischen Schiffen, nur 10 pCt., mit fremden Schiffen 25 pCt. Zoll.

Bier (nicht Spanisch) bei Spanischer Flagge 20 pCt.,
bei fremder „ 25 pCt.

Bier (Spanisch) bei Spanischen Schiffen 3 pCt.,
bei fremden „ 8 „

Rothwein (nicht Spanisch) 3 Doll. 50 Cts. à 5 Doll. zahlt bei Spanischer Flagge 40 pCt.,
bei fremder „ 50 „

Wein (Spanisch) bei Spanischen Schiffen 3 pCt.,
bei fremden „ 8 „

Champagner 9 Doll. zahlt bei Spanischer Flagge 7 pCt.,
bei fremder „ 14 „

Baumwollene Garne, schwarz, blau, violet, große Messer, welche die Eingeborenen gebrauchen; fertige Kleider; preservirte Gemüse und Früchte &c. &c. zahlen bei Spanischen Schiffen 40 pCt., bei fremden 50 pCt. Madrasgewebe (Cambayas und Tücher) bei Spanischen Schiffen 20 pCt., bei fremden 30 pCt. Englische und andere baumwollene und seidene Gewebe, welche die Manilagewebe imitiren, z. B. buntgewebte Sachen, ferner Handtücher, Tischtücher, Servietten, zahlen bei Spanischen Schiffen 15 pCt., bei fremden 25 pCt. Zoll.

Spanische Schiffe haben wegen der Bevorzugung in den Zöllen, namentlich in London, Singapore, Hongkong, ihre Frachtsätze gegen fremde Flaggen um so viel höher gestellt, so daß es gewöhnlich keinen Unterschied macht, ob man mit Spanischer oder fremder Flagge verladet.

Der Entrepotzoll beträgt 1 pCt. vom Werth für die Dauer bis zu 12 Monaten, 1 pCt. mehr für längere Zeit bis zu zwei Jahren.

Kours &c.

Der Kours versteht sich gegen 6 M. und 30 Tage Sicht auf London und Mittel-Kours ist 4 Sh. 4 Pce. für 6 M. Sicht. Kours von 30 Tagen Sicht ist im Verhältniß gewöhnlich der günstigere. Während der Haupt-Verschiffungszeit der Produkte ist der Kours meist etwas höher, etwa 4 Sh. 3 Pce. à 4 Sh. 4 Pce. anzunehmen für 6 M.

Vor jeder 14tägigen Mail (Post) fixirt sich der Kours und der von Bering Brothers in London gilt als Norm.

Die Differenz im Kourse von Manila auf London und dem von Hongkong rührt vom Silber-Agio her.

Kommission.

Einkaufs-Kommission 5 bis 2½ pCt., je nach Umfang der Ordre und Uebereinkunft.

Für Trassiren wird 1 pCt. berechnet, welches fortfällt, wenn Produkte als Rembours für Importe gemacht werden.

Die Einkaufs-Kommission von 5 pCt. wird immer auf 4 pCt. reduzirt, wenn die Ordre direkt und nicht durch Vermittelung der Agenten in Europa ertheilt wird. Die Amerikanischen Firmen in Manila haben Agenten in den Provinzen der Philippinen zum Einkauf von Hanf und zum Vorschußgeben an die Produzenten desselben, haben dadurch einen Vortheil im Einkauf, fixiren den Marktpreis in Manila und berechnen für Einkauf von Hanf nur 2½ pCt. zuzüglich 1 pCt. für Tratten-Kommission.

Verkaufs-Kommission 5 und 2½ pCt. Delcredere, weil auf 3 Monat Ziel verkauft wird, welches die Käufer jedoch gewöhnlich auf 4 Monat, ja selbst bis 6 Monat ausdehnen, bevor sie zahlen. Bei Kassaverkäufen genießt der Käufer diese 2½ pCt. Delcredere als Diskonto; solche Kassageschäfte kommen aber nur selten vor.

Bei Ankauf der Rimessen für Importe wird kein Delcredere übernommen; im Fall wird dafür 1 pCt. gerechnet.

Remittirung der Verkaufs-Valuta nach Europa 2½ pCt. Wechsel-Kommission; wenn nach Singapore oder China, dann nur 1 pCt.

Diskonto.

Die Spanische Bank in Manila diskontirt zu 6 pCt. pro anno, nimmt jedoch nur 3 M. Wechsel mit 2 guten Indossenten.

Die Manila-Firmen diskontiren den Fabrikanten in Europa die Beträge der für sie auf 3 M. Ziel verkauften Waaren mit 9 pCt. pro anno, größere Posten auch wohl zu 7 pCt.

Wenn der Kours auf London 4 Sh. 3 Pce. oder niedriger steht, sollte man sich die Verkaufs-Valuta in Produkten senden lassen; bei kleineren Beträgen sollte man dies immer vorschreiben, und eignen sich dazu namentlich Nr. 2 Cigarren Manilaform, feiner Hanf, Laguna-Kaffee ꝛc.

Rhederei.

Um unter Spanischer Flagge fahren zu können, muß ein Schiff nominell einen Spanischen Eigenthümer, Spanischen Kapitain und Spanische Mannschaft haben; es muß ferner mindestens 400 Spanische Tons halten (1 Ton = 40 Span. Kubikfuß), und an Flaggenzoll 8 Doll. per Ton zahlen.

Rheder, welche in der Lage sind, ein Arrangement, wie vorbezeichnet, zu treffen, würden dadurch außergewöhnliche Vortheile erzielen, indem der Differenzialzoll, durch welchen die Spanische Flagge begünstigt wird, in gleichem Verhältnisse höhere Frachtsätze sichert.

Die Fahrzeit zwischen England und Manila wird auf durchschnittlich 4½ Monat angenommen.

Manila hat seinen größten Schiffsverkehr mit England und zwar mit London, ferner mit Amerika, Spanien (Cadix), Australien und vereinzelt mit Hamburg. Unter den Ostasiatischen Häfen ist ein regelmäßiger Verkehr von Hongkong und von Singapore nach Manila, nach ersterem weniger retour, vereinzelt nach Java. Die in Manila wohnenden Chinesen verkehren vorzugsweise zwischen Manila und Amoy, sowie Canton.

Ladungen nach Europa sind in Manila vorzugsweise vom Januar bis Juni, da die Haupternte vom Dezember bis zum Februar dauert.

Speesen auf Schiffe in Manila.

Lastgelder: ¼ Doll. pr. Ton, jedoch blos ⅛ Doll., wenn sie weder löschen noch laden.

Leuchtthurmgelder: auf fremde Schiffe ½ Real, auf Spanische ¼ Real pr. Ton.

Baggerungsgelder, wie folgt:

	für Span. Schiffe.		für fremde Schiffe.	
	i. d. Bay.	i. Flusse.	i. d. Bay.	i. Flusse.
jedes Schiff, welches löscht und ladet	pr. Ton ¼ Real.	¾ Real.	½ Real.	1½ Real.
mit Ladung ankommt und mit solcher wieder absegelt..........	" " ⅛ "	¼ "	¼ "	½ "
in Ballast ankommt u. Fracht einnimmt, oder umgekehrt	" " ⅛ "	⅜ "	¼ "	¾ "
in Ballast ankommt und absegelt.........	" " — "	¼ "	— "	½ "

Besichtigung, wenn verlangt, 8—10 Doll.

" bei Lloyds Agent 42 Doll.

Ballast zu löschen, wenn verlangt, 10 bis 20 Doll.

Klariren, Paß, Stempel und Hafenkapitainsgebühr von 10—20 Doll., je nach der Größe des Schiffes.

Rheder, welche sich in China für Manila nach Europa verchartern, sollten bei den Frachtsätzen doch nicht übersehen, daß der unclayed (nasse) Zucker bis zu 12 pCt. und 15 pCt. verlieren kann, die Fracht jedoch nur von dem Gewicht bezahlt wird, was in Europa ankommt; bei einer solchen Ladung muß an Bord des Schiffes das Pumpenwerk in sehr gutem Zustande und viel Pumpenleder in Reserve sein.

Für Fracht nach Manila in Europäischen Fabrikaten ist die beste Zeit April — Mai, weil die Masse derselben im September ankommen kann, um von der günstigen Verkaufszeit zu profitiren, die regelmäßig in den drei letzten Monaten eines jeden Jahres sich einstellt; die Fahrzeit ist auch kürzer, so lange der Südwestmonsoon in den Straits weht, welcher mit Oktober zum Nordostmonsoon umspringt. Außer Java ist auch Manila für Deutsche Schiffe, um bei schlechten Frachten in China eine Ladung nach dem Kontinent von Europa zu erhalten, ein guter Hafen.

Versicherung.

In Manila vertretene Feuerversicherungs-Gesellschaften sind die

Royal Insurance Company,
Imperial Fire London und Liverpool.

Dieselben versichern nicht mehr wie 50,000 Doll. auf einen Speicher.

An Prämie wird 10½ pCt. oder eine Guinee per 100 Pfd. St. bezahlt, nur die von Europäern und Amerikanern bewohnten Häuser sind versichert und haben die Gesellschaften bis jetzt noch keine Brandschäden gehabt.

Die Firmen in Manila rechnen für Versicherung der Importe wie in China, nämlich ⅝ pCt. bis zu 3 Monat, ⅝ pCt. von 3 Monat bis zu 6 Monat, und $1\frac{1}{20}$ pCt. für mehr als 6 Monate bis zu 1 Jahr.

Erlaubniß für Agenturen neuer Gesellschaften dürfte in Madrid nachzusuchen sein.

Bis jetzt haben die Spanier und Mestizen gar nicht versichert, da ihnen die Prämie zu hoch ist; die Höhe derselben ist aber auch durch nichts gerechtfertigt, und nur eine Folge des Mangels an Konkurrenz.

Von See-Versicherungsgesellschaften sind vertreten:

1) London Insurance Company,
2) Canton Insurance Office,
3) Hongkong Insurance Office,
4) Eastern Marine Insurance Company,
5) Nederlands India Sea und Fire Company (versichert aber nicht für Feuer),
6) La Esperanza

und zwei andere Spanische Gesellschaften, welche für See und Feuer versichern, die

el Lloyd Catalan und
La Assignadora.

Beispielsweise versichern die beiden letzten nur bis zu 5000 Doll. auf Schiff und bis zu 10,000 Doll. auf eine Ladung.

Eine Prämien-Skala der zu 4. aufgeführten Gesellschaft lege ich bei.

Produkte.

Der Betrag der zur Ausfuhr kommenden Produkte der Philippinen, wofür Manila der Verschiffungshafen ist, überragt nur unwesentlich den Betrag der Importe.

Im Allgemeinen sind bestätigte Londoner Kredite als nothwendig bei Einkaufs-Ordres anzusehen; einige Manilafirmen haben aber auch Zweighäuser in London, mit welchen die Vereinbarung getroffen werden kann, daß für eine Anzahlung von einem Viertel des Werthes die Londoner Filiale acceptirt, oder es wird auch von letzterer gegen Erhalt der Konnoissemente acceptirt.

Marktpreise sind in Gold-Dollars, nur Cigarren in der Auktien müssen mit Halb-Silber bezahlt werden.

Beiliegend ein Status der Gesammt-Exporte von Manila während des Jahres 1860.

Sapanholz, gesägtes, mittlere Qualität, berechnet inkl. aller Spesen, zur Fracht von 3 Pfd. St. 10 Sh. pr. Ton von 20 Cwt., zum Cours von 4 Sh. 2 Pce., legt sich nach England zu folgenden Kostenpreisen:

Sammt-Assekuranz.

Wenn Kaufpreis in Manila,	Doll.	Real.	kostet die Tonne in England Pf. St.	Sh.	Pce.
pr. Pikul	1	4	9	4	3
" "	1	6	10	3	4
" "	2	—	11	2	4
" "	2	2	12	1	5
" "	2	4	13	—	5
" "	2	6	13	19	6
" "	3	—	14	18	7
" "	3	2	15	17	7
" "	3	4	16	16	8

Hanf, gute Mittel-Qualität, berechnet wie Sapanholz vorstehend, zu gleicher Fracht und gleichem Course:

Ankaufspreis in Manila,	Doll.	Real.	kostet in England Pf. St.	Sh.	Pce.
pr. Pikul	4	2	20	1	6
" "	4	4	21	—	7
" "	4	6	21	19	9
" "	5	—	22	19	—
" "	5	2	23	18	4
" "	5	4	24	17	9
" "	5	6	25	7	3
" "	6	—	26	16	8
" "	6	2	27	16	1
" "	6	4	28	15	7
" "	6	6	29	15	—
" "	7	—	30	14	5
" "	7	2	31	13	11
" "	7	4	32	13	4
" "	7	6	33	12	9
" "	8	—	34	12	3

Kostenpreis von Produkten, frei an Bord, zum Kourse von 4 Sh. 3 Pce.

Produkte.	Preis pr. Pikul.		Preis pr. Cwt. inkl. Court. 2c.		Insurance und Kosten.			Gewicht-Verlust.					Fracht.					Kostenfrei an Bord in England.			
	$	Real.	$	Real.	pCt.	$	Real.	pCt.	$	Rl.	£	Sh.	£	Sh.	£	Sh.	P.	£	Sh.	Pce.	
Raff. Zucker M O	7	37½	6	34	5	6	66	3	6	86	29	2	2	15	—	2	9	—	31	11	pr. Cwt.
" " N	6	—	5	17	"	5	42	"	5	59	23	9	—	—	—	—	—	—	26	6	" "
Current "	5	75	4	95	"	5	20	"	5	36	22	9	—	—	—	—	—	—	25	6	" "
Zebu und Iloylo Zucker	3	81¼	3	47	"	3	64	6	3	86	16	5	3	—	—	3	0	—	19	5	" "
Taal "	3	68¾	3	36	"	3	52	12	3	95	16	9	—	—	—	—	—	—	19	9	" "
Hanf kurrent	4	25	4	12	"	4	33	4	4	50	19	1	3	15	—	—	—	22	16	8	" Ton.
" gut	4	75	4	54	"	4	77	"	4	96	21	1	—	—	—	—	—	24	16	8	" "
Schiffstauwerk	9	50	8	18	4½	8	54	2	8	72	37	1	—	—	4	13	9	41	15	5	" "
Kaffee	15	—	13	15	5	13	81	"	14	09	59	11	—	—	—	4	2	—	64	1	" Cwt.
Büffelhäute	7	50	6	49	4	6	75	5	7	09	30	2	—	—	—	3	9	—	3,63	—	" Pfd.
Häute buttings	9	—	7	78	"	8	09	"	8	49	36	1	—	—	—	—	—	—	4,27	—	" "
Perlmutterschale	26	—	23	30	"	24	23	3	24	96	106	1	—	—	—	—	—	—	109	10	" Cwt.
Schildkrötenschale mixed	450	—	379	64	"	394	82	"	406	67	1728	4	—	—	—	15	0	—	15	7	" Pfd.
" Pickes	670	—	563	62	"	586	16	"	603	75	2565	11	—	—	—	—	—	—	23	0½	" "
Gummi Almaciga Inf.	1	—	1	68	"	1	75	5	1	84	7	10	—	—	—	3	9	—	11	7	" Cwt.
" " Sup.	3	50	3	81	"	4	97	"	3	16	17	8	—	—	—	—	—	—	21	5	" "
Straigt Japanholz	1	75	1	60	"	1	66	6	1	76	7	6	—	—	—	—	—	11	5	—	" Ton.

Conto-Fintos über Cigarren.

		Doll.				
20	Kisten Cigarren, enthaltend jede 40 Kisten von 500 Stück:					
	400 Mille Nr. 2 à 8 Doll.	3,200	—			
	Silber-Prämie auf den halben Betrag 1600 Doll. à 12 pCt.	192	—	Doll.	3,392	—
	Spesen.					
	Auctions-Dokumente	4	—			
	Empfangen, Lagern, Lagermiethe und Feuer-Assekuranz	10	50			
	20 Holzkisten, Verpacken, Verpechen, Binden à 22 Realen	55	—			
	Verschiffen, Boots- und Coolinslohn	20	—			
	Silber-Prämie auf 89 Doll. 50 Cts. à 12 pCt.	10	74			
	kleine Spesen	3	76	„	104	—
				Doll.	3,496	—
	Kommission 5 pCt.	....	.	„	174	80
				Doll.	3,670	80
	6 Mt. Rim. London à 4 Sh. 3 Pce.					
	Fracht nach London, 20 C. messend ca. 860 C. per 50 Kbf. 4 Pfd. Sterl. 10 Sh.					
15	Kisten Cigarren, enthaltend 150 Mille 2da. Habana à 8 Doll. zahlbar halb in Silber.			Doll.	1,200	—
	Spesen.					
	15 Holzkisten à 1 Doll., Empfangen in der Fabrik, Packen, Verschiffen	37	50			
	Assekuranz per 1500 Doll. 1½ pCt. und Police	23	50			
	11 pCt. Silber-Prämie auf ½ Betr. = 600 Doll.,					
	sowie Zoll und Spesen .... 61 „					
	auf .. 661 Doll.	72	71	„	133	71
				Doll.	1,333	71
	Kommission 2½ pCt.	.....	.	„	33	35
				Doll.	1,367	06

Conto-Fintos über Zucker.

1700 Säcke brauner ungereinigter Cebu, Yloylo oder Taal-Zucker, wiegend 1000 Piculs à 4 Doll. per Picul			Doll.	4,000	—
Spesen.					
Courtage ½ Real per Picul	62	50			
Empfangen an Bord der Küstenschiffe, Transport, Wiegen, Bootslöhne	33	—			
Verpacken, Binden rc. à 3 Doll. per 100 Säcke	51	—			
2000 neue Säcke à 6 Doll. per 100 Säcke	120	—			
Wiegen, Verschiffen, Bootslöhne	33	—			
Exportzoll von 4000 Doll. à 3 pCt.	120	—			
Assekuranz von 5000 Doll. à 4½ pCt.	225	—			
„ -Kommission ¼ pCt.	12	50			
Kommission 5 pCt.	200	—	„	857	—
			Doll.	4,857	—
Fracht per Ton 2 Pfd. Strl. 15 Sh. (per fremdes Schiff).					
Verschifft von Manila nach London, frei an Bord, inkl. Fracht und Assekuranz,					
1600 Coyangs Corriente-Zucker, Netto 1000 Piculs à 5 Doll. 62½ Cts.			Doll.	5,625	—

Transport.			Doll.	5,625	—
Spesen.					
Verschiffungskosten per Picul 6 Cts.	Doll. 60	—			
Ausfuhrzoll 3 pCt.	168	75	„	228	75
			Doll.	5,853	75
Kommission $2\frac{1}{2}$ pCt.			„	146	35
			Doll.	6,000	10
Tratten-Kommission 1 pCt.			„	60	—
			Doll.	6,060	10
zum Kours von 4 Sh. 2 Pce. per 6 Mt.			Pfd. Strl.	1,262	10. 5
Insurance $2\frac{1}{2}$ pCt. von 1400 Pfd. Strl.			„	35	—
Fracht 63 Tons à 2 Pfd. Strl. 10 Sh.			„	157	10. —
			Pfd. Strl.	1,455	0. 5
1000 Piculs = 140,000 Pfd. Engl., ab Gewichtsverlust 4,200 „ „ = 3 pCt. Netto . 135,800 Pfd. Engl., oder .. 1,212 Cwt., also der Cwt.			Pfd. Strl.	1	4. —
15,000 Säcke Zucker Muscovadoes brown, Yloylo u. Cebu Qual. = 1000 Piculs à 3 Doll. 68 Cts.			Doll.	36,800	—
Maklergeld $\frac{1}{2}$ Real per Picul			„	625	—
			Doll.	37,425	—
Spesen.					
Empfangen, Wiegen, Verschiffen	800	—			
15,000 dopp. Säcke, Packen 2c. 2c., von 10,000 Piculs pCt. 15 Cts.	1,500	—			
Exportzoll 3 pCt.	1,122	75			
Silber-Prämie von 2000 Doll. à ? pCt.	—	—			
Porto, kleine Auslagen, Muster	82	25			
			Doll.		
Kommission und Trassiren 5 pCt.			„		
			Doll.		
6 Mt. Sicht London à 4 Sh. ?			Pfd. Strl.		
Fracht à ?			„		
Insurance ? pCt.			„		
			Pfd. Strl.		
18,000 Säcke Zucker current clayed = 10,000 Piculs (Packung frei) à 5 Doll. 75 Cts.			Doll.	57,500	—
Maklergeld $\frac{1}{2}$ Real per Picul			„	625	—
			Doll.	58,125	—
Spesen.					
Empfangen, Wiegen, Verschiffen $\frac{1}{2}$ Real per Picul	625	—			
Exportzoll 3 pCt.	1,743	75			
Silber-Prämie von 1000 Doll. à ? pCt.					
Porto, Mustern und kleine Auslagen	81	25	„		
			Doll.		
Kommission 5 pCt.			„		
			Doll.		
zum Kourse von 4 Sh. ? per 6 Mt. Sicht London			Pfd. Strl.		
Fracht ?			„		
Insurance ? pCt.			„		
			Pfd. Strl.		

Conto-Fintos über Hanf.

			Doll.				
		Von Manila per Englisches oder Deutsches Schiff versandt: — Fracht 3 Pfd. Strl. 10 Sh. per 20 Cwt. —					
W	60	Ballen Sorsogan-Hanf per Ballen 2 Piculs, = 120 Piculs à 4 Doll. 4 Realen per Picul			Doll.	540	—
		Spesen.					
		Courtage ½ Real per Picul	7	50			
		Pressen, Packung à 4 Realen per Picul	60	—			
		Verschiffen und Bootslohn	15	—			
		Exportzoll auf 540 Doll. à 2 pCt.	10	80			
		Assekuranz auf 800 Doll. à 3¾ pCt.	30	—			
		„ -Kommission ¼ pCt.	2	—			
		Police	2	—			
		Kommission von 540 Doll. à 5 pCt.	27	—	„	154	30
					Doll.	694	30
		Verschifft von Manila nach London, frei an Bord inkl. Fracht und Assekuranz:					
	500	Ballen Corriente-Hanf, Netto 1000 Piculs à 4 Doll. 31 Cts. per Picul			Doll.	4310	—
		Spesen.	Doll.				
		Pressen und Packung 50 Cts. per Picul	500	—			
		Verschiffungs-Spesen 8 Cts. per Picul	80	—			
		Feuer-Assekuranz für 1 Mt. 6000 Doll. $\frac{3}{10}$ pCt.	18	—			
		Exportzoll 2 pCt.	86	—	„	684	—
					Doll.	4994	—
		Kommission 2½ pCt.			„	124	85
					Doll.	5118	85
		Tratten-Kommission 1 pCt.			„	51	19
					Doll.	5170	0.4
		zum Kourse von 4 Sh. 2 Pce. per 6 Mt. London			Pfd. Strl.	1077	16.8
		Assekuranz von 1200 Pfd. Strl. à 3 pCt.			„	36	—
		Fracht 63 Tons à 3 Pfd. Strl. 15 Sh.			„	236	5.
					Pfd. Strl.	1350	1.8
		1000 Piculs = 140,000 Pfd. Engl., ab 4 pCt. Gewichtsverlust 5,600 „ „ Netto.. 134,400 Pfd. = 60 Tons, per Ton also			Pfd. Strl.	22	10
		2000 Ballen current Albay Hanf, = 4000 Picul à 4 Doll. 18 Cts.			Doll.	16,720	—
		Maklergeld ½ Real per Picul			„	250	—
					Doll.	16,970	—
		Spesen.	Doll.				
		Pressen 2000 Ballen à 6 Realen	1500	—			
		Empfangen, Wiegen, Verschiffen, Boots- und Coolinslohn 1¼ Realen per Ballen	312	50			
		Exportzoll 2 pCt.	339	40			
		Silber-Prämie von 600 Doll. à ? pCt.	—	—			
		Porto und sonstige Kosten	22	10			
					Doll.		
		5 pCt. Kommission und Trassiren			Doll.		
		zum Kourse von 4 Sh. ? Pce. per 6 Mt. London 4000 Picul = ca. 250 Tons Fracht ? Insurance ? pCt.			Pfd. Strl.		

Conto-Finto über Kaffee.

Verschifft von Manila nach London frei an Bord, inkl. Assekuranz und Fracht:	Doll.				
100 Ballen Kaffee,					
= 100 Picul, per Picul 15¾ Doll. Silber			Doll.	1,375	—
Silber-Prämie 11 pCt.			„	151	25
			Doll.	1,526	25
Spesen.					
Verladungs-Spesen 44 Cts. per Picul	44	—			
Ausfuhrzoll 3 pCt.	41	25	„	85	25
			Doll.	1,611	50
Kommission 2½ pCt.			„	40	30
			Doll.	1,851	80
Tratten-Kommission 1 pCt.			„	16	50
			Doll.	1,668	30
zum Kourse von 4 Sh. 2 Pce. per 6 Mt. London			Pfd. Strl.	347	11. 3
Assekuranz von 400 Pfd. Strl. 3 pCt.			„	12	— —
Fracht von $6\frac{3}{10}$ Tons à 3 Pfd. Strl.			„	18	2. —
			Pfd. Strl.	377	13. 3
100 Piculs = 14,000 Pfd. Engl.,					
ab 4 pCt. Gewichtsverlust 560 „ „					
13,440 Pfd.					
oder.. 120 Cwt., also per Cwt.			Pfd. Strl.	3	3

Conto-Finto über Indigo.

Verschifft von Manila nach London frei an Bord, inkl. Assekuranz und Fracht:	Doll.				
10 Kisten Laguna-Indigo,					
Netto 1000 Pfd. Span. à 75 Doll. per 100 Pfd.			Doll.	750	—
Spesen.					
Packung und Verschiffungskosten per Kiste 2½ Doll.	25	—			
Ausfuhrzoll 3 pCt.	22	50	„	47	50
			Doll.	797	50
Kommission 2½ pCt.			„	19	95
			Doll.	817	45
Tratten-Kommission 1 pCt.			„	8	17
			Doll.	825	62
zum Kourse von 4 Sh. 2 Pce. per 6 Mt. London			Pfd. Strl.	172	0. 10
Assekuranz von 200 Pfd. Strl. à 4 pCt.			„	8	—
Fracht			„	4	—
			Pfd. Strl.	184	0. 10
1000 Pfd. Span. = 1020 Pfd. Engl.,					
ab 10 pCt. Gewichtsverlust 102 „ „					
Netto.. 918 Pfd., also per Pfd. Engl.			Pce.	35⅛	

Baumwolle

wird unbedeutend und blos für die nur noch geringe Fabrikation produzirt, da die baumwollenen Waaren fast sämmtlich vom Auslande importirt werden.

Schildpatt,

gute Qualität, ist schön gefleckt, besteht aus dicken großen Stücken mit scharfem Rand, kommt von Zamboango und kostet pr. Picul 400—700 Doll. Schildpatt von schwarzer Farbe, hübsch gezeichnet, wird viel nach Frankreich exportirt. Beim Einkauf dieses Produkts ist Sachkenntniß durchaus nothwendig, und mit größter Vorsicht zu handeln. Der Einkauf einer in allen Qualitäten sortirten Partie ist zu empfehlen, da eine bestimmte Qualität allein genommen unverhältnißmäßig theurer kommt.

Zucker.

Der Manila-Zucker ist einige Male nach Hamburg exportirt worden und wird die Manila kurrent Qualität daselbst mit dem Namen „gedeckter Zucker" benannt.

Von den Qualitäten der Raffinerie in Manila sind die MO, NR, O Qualitäten zu theuer, dagegen wird sich die Qualität C für Raffinerien in Deutschland eignen. Die letztere sieht besser als kurrent aus, es ist nur fraglich, ob sie ebenso stark ist.

Ungedeckter Zucker kommt unter den Benennungen Taal, Zebu und Yloylo vor; es ist ein sehr starker Zucker und wird in England viel benutzt.

Man unterscheidet clayed oder trockenen, und unclayed oder nassen Zucker; letzterer verliert während des Transports nach England 8—15 pCt. seines Gewichts, während ersterer nur ca. 3 pCt.

Gewichtsverlust erleidet. Bei beiden Sorten ist der Ausfuhrzoll 3 pCt., die Säcke kosten pr. 100 Stück 5 à 7 Doll., für Mischen und Packen wird 2½ Doll. pr. 100 Sack berechnet. Der unclayed Zucker hat 5 Sh. höhere Fracht zu zahlen als der clayed.

Die Taal-Qualität hat bestes Korn, ist aber sehr naß; Yloylo ist besser als Cebu.

Der clayed Zucker (gelb von Farbe) kommt aus Pampanga von Luzon; er wird mit einer etwas schlechteren, von Pangasinan kommenden Qualität gemischt.

Grey-Zucker (spanisch segunda blanca genannt) geht fast nur nach Spanien, wo er ohne weitere Präparation für den Konsum verkauft wird.

Der größte Theil der Zucker-Produktion geht nach England.

Hanf.

Die gewöhnlichen Sorten kommen von Albay, Leyte, Cebu, Samar, Isla de Negros, bessere von Sorsogon; letztere sind etwas weißer, feiner und von längerer Faser. Von Sorsogon kommt auch eine ganz vorzügliche Qualität, die Quilot und Lupiz genannt, welche aus dem Innern der Hanfpflanze ausgesucht wird, und 2 Doll. mehr kostet als andere Sorten. Diese Qualität wurde früher in Europa statt Pferdehaar zu Hüten und Galanteriesachen verbraucht, kommt übrigens wenig an Markt.

Hanf kommt während des ganzen Jahres vor; der größte Theil, etwa ⅔ der Produktion, geht nach Amerika, und haben die Amerikanischen Firmen in Manila in den Hanf-Distrikten Agenten engagirt, welche den Ankauf besorgen und den Produzenten Vorschüsse geben; von ihnen werden die Preise regulirt.

Hanf zahlt 2 pCt. Ausfuhrzoll; für Verschiffung gilt der allgemeine Frachtsatz, resp. 1 Pfd. St. pr. Ton mehr als trockener Zucker. Zu der Bearbeitung des Manila-Hanf sollen andere Maschinen erforderlich sein, als zu der des Russischen Hanfs.

Der Hanf-Konsum in England hat sich in letzter Zeit sehr vermehrt.

Manila-Hanf eignet sich am besten zu Tauwerk, und wird solches in einigen dortigen Fabriken für den Export fabrizirt.

Für Deutschland ist die gewöhnliche kurrente Qualität nicht zu empfehlen, wohl aber die bessere Sorsogon-Qualität; diese kostet 25 à 50 Cts. pr. Pikul mehr als erstere. Die Quilot- und Luzis-Qualität findet jetzt in England Absatz, wo sie wohl zu etwas Anderem als Tauwerk verwandt werden muß.

Kaffee.

Die Kaffee-Produktion ist unbedeutend, der Ertrag der Ernte etwa 25,000 Pikuls. Für Europa wird der Kaffee meistens nach Frankreich versandt, ferner findet er nach Amerika, Spanien, Australien, Kalifornien Absatz. Die Qualität des Manila-Kaffee soll nächst dem Mokka die beste sein.

Ausfuhrzoll beträgt 3 pCt.

Der Manila-Kaffee zerfällt in zwei Haupt-Qualitäten:

Die beste Qualität, Laguna genannt, kommt von Luzon, ist sehr gut, legt sich beim jetzigen Preise von 15 Doll. Gold zu 63 Sh. ca. pr. Engl. Cwt. nach London; sie ist etwa ⅓ theurer als die Sekunda-Qualität, welche von der Insel Mindanao, Provinz Zamboango, kommt. Der Preis des Kaffees in Manila ist unabhängig von dem in Europa; er richtet sich nach der Nachfrage von Australien und Kalifornien. In Europa wird der Manila-Kaffee meistens in Frankreich konsumirt.

Tabak

kommt gar nicht in den Handel, sondern muß an das Spanische Gouvernement abgeliefert werden, welches jährlich 70,000 Ctr. als Remesse nach Spanien sendet.

Indigo,

flüssiger, kostet pr. Pikul 5½ Doll., wird in Fässern nach China versandt, zuweilen auch nach Amerika. Ausfuhrzoll 3 pCt.

Büffelhäute

kommen einfach getrocknet an Markt; sie werden in Manila ausgesucht, gesalzen und für die Ausfuhr gepreßt.

Fertige Waare kostet pr. Pikul 8 à 8½ Doll.

Die schlechten Häute, Hides Cuttings genannt, werden in China zu Leim gebraucht.

Büffelhörner

kosten 6 à 7 Doll. pr. Pikul, die spitzen, frei von Würmern, sind die besten.

Cowries

pr. Cavan 3¼ à 3½ Doll.

Sapanholz

ist von verschiedener Qualität. Die beste Qualität, Misamis, kommt von der Insel Mindanao, ist ein gutes ausgewachsenes Holz, welches in großen Stücken von dunkler guter Farbe am meisten gesucht ist.

Eine zweite, ziemlich gute Waare kommt von Batangas und Illocos und Pangasinan auf der Insel Luzon.

Die geringste Sorte wird in Yloylo gezogen; sie wird gewöhnlich zu ⅔ mit ⅓ Pangasinan und Illocos gemischt.

Das Sapanholz wird in Manila von seinen Wurzeln befreit, welche abgesägt werden und kommt in diesem Zustande zur Verschiffung.

Die Preise dieses Holzes stehen gegenwärtig sehr niedrig. Ausfuhrzoll 3 pCt.

Wenn es als Tonnage zur halben Fracht verschifft werden kann, rentirt es gut.

Cigarren.

Für den Export ist in Cigarren die zweite Qualität, sekunda [in Cartados- (stumpfe) oder in Havannas- (spitze) Form], am geeignetsten. Der Preis dieser Sorte ist 8 Doll. pr. Mille; er wird von dem Gouvernement, welches die Cigarren in Auktion verkaufen läßt, stipulirt. Wie bereits erwähnt, sind Cigarren zur Hälfte in Silber mit Prämie, zur Hälfte in Gold zu bezahlen. Kistchen von 500 Stück wiegen 8 Pfd., Collis ungefähr 1 Ctr.

Nr. 1. Primeras Havannas oder Cartados, weniger für Export geeignet, kosten 14 Doll. pr. Mille.
„ 3. von gleichen Formen . 6¾ „ „ „
„ 4. „ „ . 6 „ „ „

Jede Auktion, die monatlich gegen den 20. bis 24. abgehalten wird, bringt 10 à 12 Millionen.

Bei Verladung von Cigarren über England müssen Nr. 2 à 15 Mille, und in Blechkisten verpackt werden (2 Doll. per Kiste), weil gewöhnlich mit demselben Schiff Zucker versandt wird, dessen Ausdünstung den Cigarren schädlich ist.

Die beste Verpackung ist sonst 10 Mille per Colli. Ausfuhr frei.

Fracht als Meassurment ungefähr 1 Pfd. Str. höher als gewöhnliche Fracht.

Die bekannten Manila-Cigarrentaschen hat man für die Ausfuhr namentlich von 4 Stück per Doll.; sie werden aber auch in einer Feinheit gearbeitet, die bis zu 20 Doll. per Stück kosten.

Perlmutterschale

wird meistens von Zamboango an Markt gebracht. In Zamboango wird sie an der Solo-Inselgruppe gesammelt. Sie hat eine schöne weiße Farbe und ist ziemlich dick; die größeren Stücke mit scharfem Rand sind am meisten gesucht.

Preis ca. 25—28 Doll.; Ausfuhrzoll 3 pCt.

Gummi (Almacigo),

beste Qualität; die harten, reinen Stücke sind durchsichtig und haben einen glänzenden Bruch. In Partien kommt Gummi sehr vermischt vor.

Der Gummi ist gewöhnlich in Kisten verpackt, die 1¼ à 1½ Doll. kosten; der Preis variirt von 1¾ bis 5 Doll. per Picul.

Gummi erleidet keinen Verlust am Gewicht.

Die alten Lager sind die besten, solche kommen aber immer seltener vor.

Importe.

Wie bereits erwähnt, beginnt die Verkaufszeit im Oktober und vermindert sich successive bis zum März, während vom März bis September, als der Regenzeit, der Verkauf ganz stockt. Die durch Feuchtigkeit dem Verderben ausgesetzten Waaren, in Qualität oder Farben, sollten während der Regenzeit weder in Manila ankommen, noch dort lagern.

Für einen Monat Lagermiethe und Versicherung wird ½ pCt., für zwei Monat ¾ pCt. berechnet.

Verkaufs-Rechnung über Bänder.

	Doll.		Doll.	
1 Kiste, enthaltend 1003 Stück Bänder à 8¾ Realen			1,097	03
Spesen.				
Fracht von Liverpool laut Connoissement 1 Pfd. Str. 14 Sh. 6 Pce. 10 pCt. Primage, 1 Pfd. Str. 19 Sh. 11 Pce. à 3 Sh. 11½ Pce.	9	58		
Landen, durch den Zoll beziehen } Lagern und Abliefern }	1	25		
Eingangszoll auf 1003 Stück Band à 9 Realen von 1128 Doll. 37 Cts. à 7 pCt.	78	99		
Silber-Prämie à 32 Doll. 82 Cts. à 11½ pCt.	3	77		
Zinsen auf 93 Doll. 59 Cts. 6 Mt. à 9 pCt. p. Anno	4	21		
Lagermiethe und Assekuranz ¾ pCt.	8	22		
Portis und kleine Spesen	3	81		
Kommission und Delcredere saldo politische und Natur-Ereignisse 2c. } 10 pCt. Retour-Kommission	109	70		
			219	53
			877	50

Verkaufs-Rechnung über Deutsches Rothgarn.

	Doll.		Doll.	
10 Kisten Deutsches Rothgarn Nr. 40[1]) 30 Piculs à 90 Doll.			2,700	—
Spesen.				
Fracht von Hamburg oder Liverpool	96	—		
Landen, Coolinslohn, Lagermiethe, Abliefern, Stempel, Porto 2c.	35	75		
Einfuhrzoll: frei, — gleichviel, ob mit fremder oder mit Spanischer Flagge importirt	—	—		
11 pCt. Silber-Prämie von 22 Doll. 25 Cts.	2	45		
Zinsen auf Spesen: 134 Doll. 20 Cts. 4 Mt. à 9 pCt. p. Anno	4	03		
Kommission für Verkauf und Retouren 7½ pCt.	202	50		
Delcredere 2½ pCt.	67	50	408	23
30 Piculs à 76 Doll. 39 Cts. per 4 Mt. Ziel.			2,291	87

[1]) Niedrigere Nrn., von Nr. 24—32, sind gewöhnlich 4 Doll. à 6 per Picul billiger.

Verkaufs-Rechnung über Holländischen Genever.

	Doll.		Doll.	
500 Kisten billigen Holl. Genever à 15 Fl. à 6¼ Doll.			3,125	—
Spesen.				
Fracht per Spanische Flagge	462	—		
Landungsspesen, Coolinslohn, Lagermiethe, Abliefern, Stempel, Porto 2c.	66	—		
Einfuhrzoll: 500 Kisten = 2000 Gallons, 5 pCt. für Bruch 100 „ 1900 Gallons 1 Doll. = 1900 Doll. à 30 pCt.	570	—		
11 pCt. Silber-Prämie per 100 Doll. Silber	11	—		
Zinsen auf Spesen von 1109 Doll. für 4 Mt., p. Anno à 9 pCt.	33	27		
Kommission für Verkauf und Retouren 7½ pCt.	234	37½		
Delcredere 2½ pCt.	78	12½	1,454	77
500 Kisten à 3 Doll. 34 Cts. per 4 Mt. Ziel.			1,670	23

Verkaufs-Rechnung über Butter.

	Doll.		Doll.	
400 Fäßchen beste Butter, per Fäßchen $12\frac{1}{2}$ Pfd. Netto = 500 Pfd. à $3\frac{1}{2}$ Realen.			2,187	50
Spesen.				
Fracht ab Liverpool	134	40		
Landen, Coolinslohn, Lagermiethe, Abliefern, Stempel, Porto 2c.	45	—		
Einfuhrzoll 5000 Pfd. à $2\frac{1}{2}$ Realen 1562 Dollar 50 Cts. à 7 pCt.	109	38		
11 pCt. Prämie auf 50 Doll. Silber	5	50		
Zinsen auf Spesen 294 Doll. 28 Cts. auf 4 Mt. à 9 pCt. p. Anno	8	82		
Kommission für Verkauf und Retouren $7\frac{1}{2}$ pCt.	164	06		
Delcredere $2\frac{1}{2}$ pCt.	54	69	521	85
5000 Pfd. à $33\frac{313}{1000}$ Cts. per 4 Mt. Ziel.			1,665	65

Verkaufs-Rechnung über Westphälischen Schinken.

	Doll.		Doll.	
5000 Pfd. Westphälischen Schinken à $3\frac{1}{4}$ Realen			2,031	25
Spesen.				
Fracht per Spanisches Schiff	96	—		
Landen, Coolinslohn, Lagermiethe, Abliefern, Stempel, Porto 2c.	40	—		
Einfuhr auf 5000 Pfd. à $1\frac{1}{2}$ Realen 937 Doll. 50 Cts. à 7 pCt.	65	62		
11 pCt. Prämie von 45 Doll. Silber	4	95		
Zinsen auf Spesen 206 Doll. 57 Cts. 4 Mt. à $9\frac{1}{2}$ p. Anno	6	19		
Kommission für Verkauf und Retouren $7\frac{1}{2}$ pCt.	152	34		
Delcredere $2\frac{1}{2}$ pCt.	50	78	415	88
5000 Pfd. à $32\frac{3}{10}$ Cts. per 4 Mt. Ziel.			1,615	37

Die Verkaufspreise sind in Gold-Dollars zu verstehen, es geht also hier das Silber-Agio ab. Statt auf Ziel 3 Mt., welches gewöhnlich auf 4 Mt., selbst bis auf 6 Mt. ausgedehnt wird, verkauft man auch gegen 4 Mt. Accept, welches die Bank diskontirt, wenn Aussteller und Acceptant ihr zusagen. Es kann also beim Verkauf sofort Rimesse nach Europa gemacht werden, wenn es verlangt wird, gebräuchlich ist es aber, die Accepte vorher eingehen zu lassen.

Die Kosten auf Verkauf von Manufakturen betragen außer dem Zoll:

5 pCt. Kommission,
$2\frac{1}{2}$ Delcredere,
$\frac{1}{2}$ pCt. Insurance per Monat,
1 Doll. per Kolli Spesen bei Ankunft,
$1\frac{1}{2}$ „ „ „ Lagergeld per Jahr.
Zoll und Spesen müssen in Silber bezahlt werden.

Beim Verzollen wird gewöhnlich I. Qualität als II., II. als III. Qualität verzollt.

Alle werthvollen Sachen, namentlich Seidengewebe und Nouveautés sollten nur mit der Mail (Post) über Hongkong gesandt werden und sind wohl am besten an den Agenten der zwischen Hongkong und Manila fahrenden Spanischen Mailboote, E. Pustan und Komp. in Hongkong zur Weiterbeförderung zu adressiren. Es kann aber auch direkt nach Manila oder an eine andere befreundete Firma in Hongkong zur Beförderung gesandt werden. Eine auf diesem Wege bewerkstelligte Sendung braucht ca. 8 Wochen, während eine Sendung per Segelschiff immer mindestens 5 Monate, häufig aber auch 6—7 Monate unterwegs ist.

Als Norm für Importe, besonders in gemusterten baumwollenen und seidenen Manufakturen, ist unbedingt festzuhalten:

1. so wenig wie möglich von einem Muster;
2. nie größere Posten mit einem Schiffe;
3. so klein wie möglich jede Kollektion oder Assortiment;
4. die größten Sendungen Manufakturen können im September eintreffen; es müssen Nachsendungen sich successive verringern, und vom März bis September sollte, wie schon gesagt, nichts ankommen;
5. die neuen Dessins in Manufakturen werden in Manila von den Mestizinnen gemacht, nach welchen nun der Fabrikant arbeiten muß;
6. der Geschmack springt häufig um, und in der Regel ins Gegentheil, so geht man z. B. von breit gestreift zu groß karrirt über;
7. die Bewohner, etwa 5 Millionen, sind sämmtlich Katholiken; Alles, was zur Ausschmückung katholischer Kirchen und zur Ausübung des Kultus gebraucht werden kann, findet daher guten Absatz;
8. die Kirche wird in Manila nur in schwarzer Kleidung besucht, die in Manila wohnenden Spanier und Spanierinnen gehen überhaupt immer schwarz gekleidet. Leichte schwarze Gewebe aller Art kommen daher nicht aus der Mode und sind immer gefragt;
9. die Stückzeuge müssen 24 Yards Länge haben. Breite der Tapis 25 $^{\text{l.}}$ Englisch, Ginghams oder Caranclans 40 $^{\text{l.}}$, auch 29 $^{\text{l.}}$ breit, Mouchoirs 29 bis 31 $^{\text{l.}}$ in Quadrat.

Jede Cambaya besteht aus 2 Sayas aneinander gewebt, die Saya hat an jedem Ende die Kabos von 13 $^{\text{l.}}$, wie die beiliegenden Muster ausweisen; jede Saya ist 112 $^{\text{l.}}$ lang, mithin die Cambaya 224 $^{\text{l.}}$ 10 Cambayas (von Seide oder Halbseide) in ein Karton Schachtel.

20 Cambayas oder 2 Schachtel = 1 Korge.
4 Korgen in einer Kiste.

Bei baumwollenen Cambayas 10 Korgen per Kiste, Mouchoirs 8 Stücke in 1 Coupon.

20 Coupon = 1 Korge,
10 à 12 Korgen per Kiste.
Sonstige Bemerkungen sind in der Nota zu den Mustern enthalten;

10. man liebt lebhafte Farben und klar hervortretende Dessins; fast jedes der beifolgenden Muster kann in Baumwolle, Halbseide und Ganzseide geliefert werden, wie es dem Fabrikanten am besten konvenirt.

Das Land ist ein produzirendes und kein fabrizirendes, die frühere Baumwollen-Fabrikation hat fast ganz aufgehört, die Seiden- und Pinie-Fabrikation hat bei der bedeutenden Zunahme der Bevölkerung sich eher vermindert als vermehrt, und man darf annehmen, daß successive Alles, was die Einwohner an Kleidung, Schmuck, Geräthen ꝛc. gebrauchen, vom Auslande bezogen werden muß und die arbeitenden Hände für die Bearbeitung des Bodens nöthig sein werden. Somit werden die Produkte und in gleicher Weise die Importe Manilas immer mehr Bedeutung erhalten.

Nachfolgend einige Sortimente von Importen für Manila:

Eßwaaren.

Preserves von Lübeck und Hamburg sind in Manila sehr kourant, ebenso auch Französische. Für folgendes Sortiment würde 9½ à 10 Reales zu machen sein.

Dosen:

ganze	halbe	
50	—	ganze Spargel,
25	50	gebrochene Spargel,
25	50	junge Erbsen,
10	25	Rehbraten,
25	50	Hasenbraten,
15	25	Kalbsbraten,
25	50	Ochsenbraten,
25	25	Hammelbraten,
25	—	gebratene Kaninchen,
25	50	Saucischen,
25	—	Leberwurst,
25	—	Mettwurst,
—	25	Entenbraten,
—	25	1 Rebhuhn,
—	25	1 Taube,
—	25	Kükenpastete,
—	25	Taubenpastete,
300	450	

300 ganze Dosen,
450 halbe = 225 „ „
525 ganze Dosen oder { 150 Dosen Gemüse, 375 „ Fleisch.

Würste, von Hamburg, findet man in Manila vortrefflich und dürfen davon 400 Dosen per Sendung kommen, sortirt in 300 Dosen Mett- und 100 Dosen Leberwurst; sind à 7½ bis 8 Reales zu begeben.

Butter bedingt gewöhnlich 4 Reales per Pfd.; selbe konservirt sich am besten in kleinen 12½ Pfd. Netto haltenden Fäßchen. Einige Sendungen per Jahr von 2000 Pfd. kommen ganz à propos.

Käse, Eidammer, per Dtzd. 13 à 14 Doll. Zeitweise 100 à 150 Kisten von 2 Dtzd. finden Käufer.

Mettwurst, geräucherte, prima Qualität, à 1 Doll. per Pfd. zu begeben.

Zungen- und Leberwurst ebenfalls sehr kourant.

Schinken, gute Westphälische, ca. 3 à 3½ Reales per Pfd. werth. 2000 Pfd. zur Zeit, gepackt in Leinen und in Fässern mit Salz angefüllt.

Ochsenfleisch, gepökeltes } 50 Faß z. Z. 22 à 24 Doll.
Schweinefleisch, do. }

Stockfisch ist zur Fastenzeit stark in Konsum und werden dann große Fische mit 6 Doll. per 25 Pfd. bezahlt. 5000 Pfd. per Sendung.

Rauchfleisch ist sehr selten zu haben, bei guter Qualität 1 Doll. per Pfd. zu erzielen.

Tisch-Essig, 1000 Dtzd. Quartbottles à 3 Doll. per Dtzd.

Spirituosen, Weine ꝛc.

Genever, ächt Holländischer AH., 200 Kisten ab und zu à 8 bis 8½ Doll. zu begeben.

Genever, Hamburger, ist stark im Konsum, in Posten von 500 Kisten 5¾ à 6½ Doll. erzieldar.

Cognac, ordinaire Qualitäten bedingen in Partien 5 à 5½ Doll., bessere 8 à 9 Doll.

Champagner, 200 Dtzd., wovon die Hälfte in 1/1, und die Hälfte in ½ Flaschen, in Kisten von à 1 Dtzd. bedingen 9 Doll. per Kiste.

Billigste, aber gut schäumende Qualität genügt für Manila. Wirklich gute 14 à 16 Doll. per Kiste werth.

Rothwein wird nicht viel konsumirt, billiger Bordeaux 4 à 4½ Doll. per Dtzd. versteuert, 3¼ Doll. im Deposit, ab und zu 250 à 300 Kisten zu begeben.

Essenzen und Seifen.

Essenzen, Patchouly, Rosenwasser und Bergamot sind die beliebtesten in Manila und würde ein solches Sortiment in Gläsern von 2½ à 3 Zoll Höhe 6½ à 7 Doll. per Dtzd. bedingen.

Eau de Cologne in achteckigen Gläsern, mit weißem Leder und Siegellack verschlossen, darf beim Schütteln nicht schäumen, erzielt 8 à 10 Realen per Dtzd.

Seifen in verschiedenen Parfüms, je nach Vorrath 7 à 10 Reales per Dtzd. Windsor Soap sehr beliebt.

Pomade ist in Jamaica am gangbarsten und à 4 Doll. per Dtzd. ca. 200 Dtzd. zu begeben.

Diverse Waaren.

Rothgarn, Elberfelder, stand Januar 1861 sehr hoch im Preise, da sehr wenig davon am Platz war. Für Nr. 40 per Picul 110 à 115 Doll. zu machen, Nr. 16—24 ca. 10 Doll. per Picul weniger werth. Es kommt am besten in Kisten von 3 Picul in Holz und Blech verpackt.

Gardinen-Franzen, baumwollene und wollene, erzielen je nach Sortiment 1¾ à 2¼ Doll. per Stück von 18 à 20 Yards; bis 800 Stück per Sendung zu begeben; mittelbreite und breite Muster, sortirt ¾ weiß, ¼ coulourt, letztere in blau, grün und roth.

Baumwollene Socken sehr knapp und 2 Doll. per Dtzd. für gute Qualität mit elastischer Borte zu machen. Ordinaire ungebleichte 1¼ à 1½ Doll. per Dtzd. 1000 à 2000 Dtzd. von jeder Sorte in 2 à 3 Sendungen per Jahr.

Baumwollene Hemden, Herren-, gewöhnliche 100 à 200 Dtzd. erzielen 14 à 16 Doll. per Dtzd.; feine 100 Dtzd. à 24 à 36 Doll. per Dtzd.

Merino, sehr stark im Konsum, schwarzer, mittlere Qualität 14 à 15 Cts. per Metre, bessere 16 à 17 Cts.

Franzen, seidene Besatzfranzen, 1 à 1½ Zoll breit, ca. 5 Doll. per Stück von 25 Yards.

Gutes Sortiment seidener Besatzfranzen für Kleider:

20	15	10	5	
weiß	kornblau	grün	rosa	} 50 Stück.

100 Stck. schwarzseidene Mantillen-Franzen von gedrehter Seide, sortirt in:

50	35	15	Stck.
2	3	4	Zoll breit,

à 6 à 7 Doll. per Stck. von 24 Yards.

50 Stck. schwarzseidene façonnirte Franzen sortirt in:

30	15	5	Stck.
4	5	6	Zoll breit.

Wachstuch-Barchent, 1000 à 1500 Yards hübsche Muster, 6 Fuß breit, 9 à 10 Reales per Yards zu machen. Bedingung ist, daß die Farben lebhaft sind und die Goldfarbe gut ausfällt.

Wachstuch, Teppiche für Fußböden und zum Ausschlagen von Wagen, ca. 36 Zoll breit, 7½ à 8 Reales per Yard.

Wachstuch, schwarzes, 50 à 100 Stck. à 12 Yards per Stck., erzielen 5 Reales per Yard.

Schirme, seidene Regenschirme mit Stahl- und Fischbeingestellen, sortirt in schwarz, blau, kaffeebraun und dunkelgrün, 25 à 30 Dtzd. à 30 à 36 Doll. per Dtzd.

Schirme, seidene Kinderschirme, 30 Dtzd., per Dtzd. 24 à 30 Doll.

Röcke, Gummi-, von Callicot und Seide; für erstere ca. 6½ Doll., für letztere 10 Doll. per Stck. zu machen.

Dochte, Französische runde Lampen-, dürfen ab und zu 500 à 1000 Groß, von 11 à 14 Linien, ausgesandt werden, dafür 3 à 4 Realen per Groß zu erhalten.

Dochte, extra starke, 200 Yards, wofür 1 Doll. zu machen.

Gummi-Schuhe müssen zur Regenzeit zwischen Mai bis September eintreffen, dann 11 à 12 Doll. per Dtzd. zu machen.

Gummi-Stiefel, 100 Paar, hohe für Herren, per Paar 5 Doll.

Stickwolle, Berliner, 200 Pfd., sortirt, 12 Realen per Pfd. zu machen.

Bei den einzelnen Positionen des nachfolgenden Verzeichnisses der Muster sind die betreffenden Erläuterungen beigefügt und verdient die Fabrikation dieser Gewebe im Zollverein Beachtung.

A.

Scale of premiums
of the
EASTERN MARINE INSURANCE COMPANY
Manila Branch.

	From 20. October to 20. April.		From 20. April to 20. October.	
	With average	F. P. A.	With average	F. P. A.
Great Britain.				
Sugar	4	3½	4½	4
Hemp	4	3	5	4
Gum or Sapanwood	.	2	.	2½
Cigars, &c.	2½	2	3	2½
Specie per P. & O. Coys Steamers	.	1¾	.	1¾
France.				
Sugar	4	3½	4½	4
Hemp	4	3	5	4
Gum or Sapanwood	.	2	.	2½
Cigars, Rope &c.	2½	2	3	2½
Specie per P. & O. Coys Steamers	.	1½	.	1½
Spain.				
Sugar	.	3½	.	4
Hemp	.	3½	.	4
Gum or Sapanwood	.	2½	.	3
Cigars, Rope &c.	.	2½	.	3
Specie per P. & O. Coys Steamers	.	1½	.	1½
Holland, Hamburg.				
Sugar	4½	3½	5	4
Hemp	4½	3½	5	4
Gum or Sapanwood	.	2½	.	3
Cigars, Rope &c.	3	2½	3½	3
Bombay, Ceylon, Madras, Calcutta, Rangoon.				
Cigars, Rope &c.	2	1½	2½	2
Specie per P. & O. Coys Steamers	.	1½	.	1½
Singapore & Penang.				
Gum or Sapanwood	.	¾	.	1
Hemp	1½	1	2	1½
Cigars, Rope &c.	1	¾	1¼	1
Specie per P. & O. Coys Steamers	.	¾	.	¾
Batavia.				
Gum or Sapanwood	.	1	.	1¼
Cigars, Rope &c.	1¼	1	1¾	1¼
Specie	.	¾	.	1
Australia.				
Sugar or Rice	.	3	.	3
Cigars, Rope, Coffee, &c.	.	2½	.	2½

	From 20. October to 20. April.		From 20. April to 20. October.	
	With average	F. P. A.	With average	F. P. A.
Hongkong or Whampoa.				
Rice, Paddy or Hemp	1½	1	1½	1
Sapanwood	.	1	.	1
Cigars, Rope &c.	1	¾	1	¾
Merchandise	1¼	1	1¼	1
Specie	.	¾	.	¾
Hongkong and or Whampoa.				
An additional	¼	¼	¼	¼
Hongkong via Macao.				
An additional	½	½	½	½
Macao.				
Rice, Paddy or Hemp	1½	1	1½	1
Sapanwood	.	1	.	1
Cigars, Rope &c.	1	¾	1	¾
Merchandise	1¼	1	1¼	1
Specie	.	¾	.	¾
	From 20. April to 20. August.		**From 20. August to 20. April.**	
Amoy.				
Sugar, Rice or Paddy	2	1½	2½	2
Sapanwood	.	1	.	1¼
Cigars, Rope &c.	1¼	1	1¾	1¼
Merchandise	1¼	1	1¾	1¼
Specie	.	1	.	1
Shanghae via Amoy.				
Sugar, Rice or Paddy	3½	2½	4	3½
Sapanwood	.	2	.	2½
Cigars, Rope &c.	2½	2	3	2½
Merchandise	2½	2	3	2½
Specie	.	1½	.	1½
Shanghae, Foochowfoo, Ningpo, Woosung.				
Sugar or Rice	3	2	3½	2½
Gum or Sapanwood	.	1½	.	2
Cigars, Rope &c.	2	1	2½	2
Merchandise	2	1½	2½	2
Specie	.	1½	.	1
Freichts.				
¼ pCt. less than premium on goods.				

Touching at the Cape of Good Hope between 1st May and 1st September ½ pCt. additional.

Goods on reexportation unless particulary examined, are warranted free from average.

Sugar, Rice &c. warranted free from average under 15 pCt., average payable on every 1000 Doll. worth of running landing number of packages as if separately insured.

Cigars & Rope 5 per cent & average on every 500 Doll. worth.
The premium on Policies payable in London or Liverpool, to be paid by Bill on London at 30 d\s.
Policies made payable at the option of the assured.

In London	by Messr.	Finlay, Hodgson & Co.
» Liverpool	» »	Thomson, Finlay & Co.
» Calcutta » Rangoon	» »	Gladstone, Wyllie & Co.
» Bombay	» »	Finlay, Scott & Co.
» Madras	» »	Binny & Co.
» Batavia	» »	Maclaine, Watson & Co.
» Singapore	» »	Maclaine, Fraser & Co.
» Hongkong	» »	Turner & Co.
» Shanghae	» »	Turner & Co.
» Manila		The undersigned.

Policies are payable in London and Liverpool, within one month, and elsewhere within three months after the first proper proof of loss has been given. — Risks taken to any port in thee United Kingdom, France, Belgium, Spain and Holland, and to any port lying between 40 and 180 East Longitude, 50 North and 50 South Latitude.

Manila, 1st. March 1859. Smith Bell & Co., Agents.

General statement **B.**

of Exports from Manila During the year of 1860.

Countries.	Number of Vessels.	Sugar.	Hemp.	Sapanwood.	Buffalo Hides.	M. O. P. Shells.	Tortoise Shells.	Cordage.	Cigars.	Rice & Paddy	Leaf Tobacco	Indigo.	Canes.	Coffee.	Gum Mastic.
		piculs.	piculs.	piculs.	piculs.	piculs.	catties.	piculs.	mil.	cavans.	quint.	quint.	mil.	piculs.	piculs.
Great Britain	44	392,576	101,830	13,541	516	2,060	2,228	.	11,353	.	.	108	413	683	511
U. St. of America	34	211,262	281,477	13,825	4,690	430	274	.	10,642	.	.	2,207	.	.	.
Continent	10	43,205	2,739	1,810	160	50	.	84	100	.	20,400	143	50	3,378	454
Australia	20	158,009	.	.	.	.	.	14,395	16,858	.	.	.	.	2,273	.
China	76	.	1,000	5,889	162	.	.	4,933	26,873	232,679	.	.	.	1,134	257
Singapore	9	.	1,226	250	.	.	.	1,977	42,124	.	.	.	.	.	1,995
Batavia	4	.	.	1,910	.	.	.	631	14,968	.	.	.	.	.	.
San Francisco	8	69,479	8,440	.	.	.	.	66	6,892	9,360	.	.	.	8,063	.
Havana	2	.	.	.	.	.	.	.	.	6,100	.	.	.	.	.
Honolulu	1	.	.	.	.	.	.	.	350	4,740	.	.	.	1,472	.
Total	208	874,531	396,712	37,225	5,528	2,540	2,502	22,086	127,160	252,879	20,400	2,458	463	17,003	3,217
During the year of 1859	204	836,561	426,072	61,834	7,728	2,382	1,236	21,603	131,262	42,953	113,500	2,427	1,357	26,409	2,146
» » » 1858	190	554,445	412,242	67,286	9,255	2,601	2,872	20,141	78,679	8,900	80,940	688	969	24,981	7,067
» » » 1857	200	711,906	314,995	76,799	10,763	2,320	3,195	20,624	121,302	67,815	127,898	6,938	1,222	20,261	5,105
» » » 1856	236	821,793	358,066	56,734	8,017	2,891	3,609	23,337	85,951	232,314	177,235	6,297	282	19,104	6,958
» » » 1855	216	780,507	238,983	33,831	8,674	1,752	4,406	21,726	83,579	408,415	90,649	4,971	87	17,559	6,720
» » » 1854	201	702,382	321,597	30,422	9,986	5,272	2,218	19,520	104,499	251,313	52,472	10,289	963	10,056	9,776
» » » 1853	206	573,222	268,393	29,461	9,607	1,990	5,474	12,848	85,265	351,989	79,444	8,902	461	18,061	4,719

Total Exports.	Sugar.					Hemp.					Cigars.				
	1860.	1859.	1858.	1857.	1856.	1860.	1859.	1858.	1857.	1856.	1860.	1859.	1858.	1857.	1856.
To Great Britain & Channel	392,576	350,229	317,846	268,754	396,145	101,830	130,672	105,433	103,883	37,207	11,353	12,552	8,344	25,873	9,671
U. St. of America	211,262	109,526	16,030	81,745	148,955	281,477	284,717	288,951	204,409	314,553	10,642	10,182	4,613	4,033	4,067
Australia	158,009	277,440	144,470	284,157	228,021	.	.	.	.	.	16,858	27,930	15,651	25,691	27,092

Manila, 31st December 1860.

Jenny & Co.

Probenverzeichniß von importirten und inländischen baumwollenen, halbseidenen und seidenen Geweben Manila's.

Nr. 1. Sorte von England importirter seidener Tücher, welche nur in schwarz und in schönen Dessins immer gut zu verkaufen sind, sollen 2l. kleiner auch genügen.

Nr. 2. Sorte von Tüchern, welche ebenfalls in guten Dessins, jedoch ohne weiß, sich besser verkaufen.

Nr. 3. Sorte von Frangentüchern, die sehr kourant sind.

Nr. 4. Mouchoirs, seidene Qualitätsproben.

Nr. 5. Mouchoirs, Bagravère, halbseiden mit ganz seidenen Streifen, 29—30l. groß, hierbei neue Dessins. Blaue und bunte Grundfarbe, jede separat sortiren.

Nr. 6. Mouchoirs Condimann (baumwollen) 30l. Quadrat; Qualität des grünen Musters, Sortiment ½ roth, ¼ blau, ¼ grün; in Baumwolle per Kiste 200 Dutzend von 1 d. Coup.

Nr. 7. Mouchoirs Sayas (baumwollen) 30 bis 31l. in rothem Grunde. Qualität und Dessins in gleichem Genre der Musterabschnitte in Baumwolle. Per Coupon 8 Mouchoirs, 300 Coup. per Kiste.

Nr. 8. Mouchoirs Sayas (baumwollen) 30 bis 31l. dunkelblau, nebst Farbenmustern und Qualitätsproben, sowie neuen Dessins.

Nr. 9. Stoffe, welche importirt und muthmaßlich in Japan gemacht worden sind, wo ich allein eine gleiche Breite und Qualität, sowie dieselben Dessins vorgefunden habe. Imitation muß 30l. Breite liefern, die Qualität kann auch ganz leicht sein.

Nr. 10. Cambayas Bagravère, halbseiden mit seidenen Streifen in rothem und blauem Grunde; Qualitätsmuster und neue Dessins liegen bei.

Nr. 12. Cambayas, halbseiden in blauem Grunde.

Nr. 13. Cambayas, baumwollen, 11 Dessins in rothem und 6 in blauem Grunde; Qualität und Appretur wie Muster.

Nr. 14. Tapis-Muster, halbseiden mit ganz seidenen Streifen, 25l. Breite; Qualität wie Muster mit 12 neuen Dessins.

Nr. 15. Kleiderzeug-Dessins, im Februar 1861 sehr beliebt.

Nr. 16. Seidenband, Breiten und Nuancen courant, wie auch Sammetband in glatt und façonnirt schwarz, sowie modern bunt façonnirt; in kleinen Sendungen sich gewöhnlich gut verkauft.

Nr. 17. Velvets, baumwollen, courante Farben, die auch in kleinen Quantitäten in seidenem Sammet zu placiren sind; dieselben Farben gelten für wollene Lastings und Spanish Stripes.

Nr. 18. Ginghams, genannt Carranclans, 30l. breit, per Stück 24 Yards, dieselben Dessins auch für seidene und halbseidene Gewebe. Sortiment von baumwollenen Ginghams ist 60 Stück.

Nr. 19. Carranclans in kleinen Caros; 8 gute Dessins, 40l. breit, 24 Yards lang, ½ roth, ¼ hellblau, ⅛ dunkelblau, ⅛ grün sortirt. Qualität und Appretur wie Muster, 80 Stück per Kiste in Baumwolle.

Nr. 20. Carranclans in großen Caros; 40l. breit, 24 Yards lang; diese wie Nr. 19 können auch 29l. breit geliefert werden. 6 neue Dessins in rothem und 9 in blauem Grunde.

Nr. 21. Dessins, welche im Februar 1861 sehr courant am Manila-Markte waren und mehr oder weniger immer beliebt sein sollen; in baumwollenen, halbseidenen und seidenen Geweben:

a) 12 Stück halbe Cambayas.
b) 12 Muster für Cambayas und Carranclans.
c) 4 Muster für Carranclans.
d) 7 Stück Mouchoirs.

Nr. 22. Dessins von guten Cambaya-Mustern.

Nr. 23. Dessins von verschiedenen Sorten.

Nr. 24. Fancy-Tücher von der Schweiz im Februar 1861 importirt fanden vielen Beifall; etwas Aehnliches in Seide zu machen.

Nr. 25. Türkischroth bedruckte Glasgow-Tücher.

Nr. 26. Buntbedruckte Glasgow-Tücher.

Nr. 27. Candy, genannte Schärpe, in halber Länge, im Innern Luzons gewebt und gefärbt, für Imitation zu empfehlen.

Nr. 28. Hemdenstoff, von der Ananasfaser auf Luzon gewebt und gestickt, Pinia-Gewebe genannt.

Nr. 29. Muster von Hembärmeln.

Nr. 30. Pinia-Kleiderstoff, wird auf den südlichen Inseln der Philippinen gewebt.

Nr. 31. Seiden-Halstücher, 7 Stück gute Dessins, welche 34 Englische Meilen von Manila in Balina gewebt werden, jedes Stück kostet 2½ Sh. im Detailhandel.

Nr. 32. Hosenstoffe, Anfangs Februar 1861 sehr in Frage, 27l. breit, besonders Dessins mit hellen Farben, wie roth, hellblau und hellgrün, auch wohl mit rosafarbenen Streifen.

Nr. 33. Elastiques für Schuhe. 2 Muster.

Nr. 34. Englisches Fabrikat, in London 1 Sh. 1 Pce. per Yard; nach Manila gelegt 3½ Realen.

Nr. 35. Drille, von 27l. Breite.

Nr. 36. Ginghams, gestreift und von 26 bis 27l. Breite, in Stücken von circa 30 Yards.

Nr. 37. Deutsche Carranclans, 24 Yards, 39l. breit, per Stück 4 Doll. 75 Cts.

Nr. 38. Cambayas II. Qualität; Schweizer Fabrikat.

Nr. 39. Sortiment Hosenstoffe.

Nr. 40. Sortiment Hosenstoffe, im Februar 1861 sehr beliebt; 26l. breit.

Nr. 41. Sortiment Hosenstoffe, wie sie mehr oder weniger immer courant sind. 36 Yards lang, 27l. breit.

Nr. 42. Ginghams, in der genügenden Qualität.

Nr. 43. Sortiment von Geweben, wie sie im Februar 1861 viel am Markte waren.

Musterverzeichniß der Produkte Manila's.

Nr. 44. Sibucao, gesägtes Sapanholz.

Nr. 45. Current Sugar, von den Chinesen gefertigt.

Nr. 46. Current Sugar, von der Raffinerie in Manila.

Nr. 47. Abaca corrente, gewöhnlicher Hanf, Preis im Februar 1861 4 Doll. per Picul.

Nr. 48. Abaca Sorsogan, bessere Sorte Hanf, die 2 bis 3 Realen per Picul mehr kostet.

Nr. 49. Abaca Kilot, kostet 5½ bis 6 Doll. Es giebt noch eine feinere Qualität, die verhältnißmäßig besser bezahlt wird.

Nr. 50. Almasiga-Gummi Copal, gute harte Probe, Preis 3½ Doll. per Picul.

Nr. 51. Azucar corriente, grauer Zucker.

Nr. 52. Kaffee, Luzonsorte, Preis variirt zwischen 12 à 14 Doll. per Picul.

Bericht über Japan

von

Kommerzienrath Fr. Wolff.

In gleicher Weise wie England, Irland und Schottland das Britische Königreich im Westen Europas, so bilden einige im Osten Asiens gelegene Inseln das Japanische Kaiserreich.

Während ersteres jedoch den Weltverkehr fast ganz auf seine engen Grenzen konzentrirte, hat Japan sich seit mehreren Menschenaltern von jedem Verkehr mit andern Nationen fern gehalten, denn der in jener Zeit in den engsten Schranken gehaltene Verkehr mit dem Holländischen Gouvernement kann gar nicht in Betracht kommen und übte nicht den geringsten Einfluß, so wenig auf Japan wie auf Holland selbst. Es wurde in Japan nur so viel produzirt und fabrizirt, als für den Konsum nöthig war, und da die Inseln in den Breitegraden von Alexandrien bis über den Norden Deutschlands hinaus sich erstrecken, somit die Produkte der wärmeren und kälteren Klimate besitzen, außerdem reich an Erzen aller Art sind, so war allerdings eine Absperrung dieses Landes möglich und durchzuführen.

In den letzten Jahren haben nun Traktate der Vereinigten Staaten und der wichtigeren Europäischen Staaten Japan den Fremden geöffnet und mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit, welche seitdem verflossen ist, hat sich bereits ein lebhaftes Geschäft mit dem Auslande gebildet, das in seiner weitern Entwickelung von großer Wichtigkeit zu werden verspricht. Von den Produkten Japans spielen namentlich Rohseide und Thee bereits eine große Rolle, während andererseits die Baumwollen- und Wollen-Manufaktur Europas für einzelne ihrer Fabrikate ein immer größeres Absatzfeld in Japan erhalten wird, welches mit der Zeit selbst für die Seiden-Manufaktur erwartet werden darf.

Bis jetzt vermitteln in Japan etablirte Europäische, Amerikanische und Chinesische Firmen das Geschäft mit dem Auslande. Der größte Theil des Verkehrs beruht auf China und zwar dessen Haupthäfen Shanghai und Hongkong, während nur vereinzelte Ladungen von Japan direkt nach England, oder auch über Batavia oder Singapore nach dem Europäischen Kontinent vorkommen.

Zu den drei bis jetzt geöffneten Häfen Japans, Nagasaki im Süden, Yokohama (Hafen für Jeddo) und Hokotade im Norden, soll nach den Verträgen am 1. Januar 1863 der, unweit der fast die ganze Fabrikation Japans centralisirenden Stadt Miako und in der Mitte der Seiden- und Theedistrikte gelegene Hafen Osaka hinzukommen. Wenn dieser Hafen wirklich geöffnet werden wird, worauf man vor der Hand noch nicht sicher rechnen kann, so dürfte er den größten Theil des bisherigen Handelsverkehrs von Nagasaki und Yokohama absorbiren und der wichtigste Hafen Japans werden.

Nach den Verträgen sollte ferner an der Westküste Japans bei der bedeutenden Stadt Negata ein Hafen für den Fremden-Verkehr geöffnet werden. Es fand sich nun unmittelbar bei Negata kein guter Ankergrund vor, statt dafür aber etwas nördlich oder südlich von Negata einen Hafen zu nehmen, deren daselbst ausgezeichnete vorhanden sind, haben die Vertreter der fremden Mächte ganz davon Abstand genommen, was sehr zu bedauern ist, da die ganze Westküste jetzt noch länger dem Auslande verschlossen bleibt. Man sucht vergebens nach Gründen, weshalb die Rechte, welche durch Verträge verbürgt worden sind, so ohne Weiteres aufgegeben werden, da das Gouvernement von Japan in dieser Handlungsweise nur Schwäche erblickt und um so mehr fortfahren wird, dem Verkehr mit dem Auslande, dem übrigens die Japanesische Nation sehr zugethan ist, jede nur mögliche Vexation in den Weg zu legen.

Bekanntlich ist die Norddeutsche Flagge für die Zwischenfahrten in den Chinesischen Gewässern verhältnißmäßig stark vertreten, und Preußische Rheder hatten sich an diesem lohnenden Geschäfte fast gar nicht betheiligt. Wenn nun schon die bisherigen Verhältnisse den Preußischen Rhedern in den Chinesischen Gewässern ein außergewöhnlich gutes Geschäft darboten, wenn neuerdings die Oeffnung der Häfen im Norden Chinas und an dem Yang-tse-kiang-Flusse bis Hangkow hinauf dem Schiffsverkehr einen weiteren starken Impuls gegeben hat und unglaublich hohe Frachtsätze wegen Mangel an geeigneten Schiffen bezahlt werden müssen, so sichert der mit Japan abgeschlossene Preußische Vertrag speziell der Preußischen Flagge vor allen Deutschen Flaggen neue wichtige Vortheile, die jedenfalls ausgebeutet werden sollten.

Schiffe von der Größe und Bauart, wie ich sie bereits in meinem China-Berichte genugsam bezeichnet habe, sind für diese Fahrten am lohnendsten und würden lukrative Beschäftigung finden.

Für Deutsche See-Versicherungs-Gesellschaften verdienen die Fahrten zwischen den Häfen Japans und Chinas jede Beachtung. Die genauesten Vermessungen der betreffenden Theile beider Küsten sind vorgenommen und es existiren darüber gute Karten. Schiffe, welche einmal eine dieser Fahrten aufgenommen haben, bleiben gewöhnlich längere Zeit darin; die Fahrten sind selbst für Segelschiffe nicht viel länger, wie für Dampfer, da die Schiffe besonders bei der Fahrt zwischen Shanghai und den Japanischen Häfen wegen des stabilen Nordost- oder Südwest-Monsuns immer mehr oder weniger günstigen Wind antreffen. Es sind nur die gefährlichen Thyphoone gegen Juli bis September auch bei diesen Fahrten zu berücksichtigen, ein höherer Prämiensatz wird deshalb für gewisse Zeiten des Jahres genommen; mit Ausnahme dieser Jahreszeit kann Schiffbruch aber eine Seltenheit genannt werden.

Für Feuer-Versicherung liegen dagegen vorläufig die Verhältnisse noch nicht so günstig wie in den übrigen Asiatischen Handelsplätzen; die Häuser, welche von den fremden Handlungsfirmen als Wohn- und Lagerhäuser benutzt werden, sind meistens

in Fachwerk gebaut, die bewohnten Räume müssen im Winter geheizt werden, es befindet sich die Küche in dem Wohnhause und außerdem schläft die Dienerschaft in demselben. Andererseits sind aber sehr gute Nachtwachen, namentlich zu Nagasaki in dem Holländischen Stadttheile Decima vorhanden, und die in der Anlage begriffenen fremden Stadttheile, wie die in denselben neu erbauten Häuser liegen isolirter.

Während nun für die ersten Jahre entweder gar nicht oder nur zu der exorbitanten Prämie von 20 bis 30 pro Mille versichert werden konnte, haben in jüngster Zeit verschiedene Gesellschaften das Geschäft in Japan aufgenommen und es werden schon Prämien von nur 15 pro Mille bewilligt. Aber auch dieser Satz ist noch viel zu hoch im Verhältniß zu dem wirklichen Risiko zu nennen, wie wenigstens die Erfahrung bisheran gezeigt hat.

Beim Abschlusse der ersten Verträge mit einem Lande, welches bisher nur so viel produzirte und fabrizirte, wie es für seinen eigenen Konsum nöthig hatte, wurde ganz richtig vorzugsweise im Auge behalten, so viel und so billig wie möglich von der Produktion des Landes für den Weltverkehr zu erhalten. In demselben Grade, wie die Ausfuhr der Produkte des Landes und namentlich der Rohseide befördert und gehoben wurde, veranlaßte man eine größere Produktion, man brachte ferner die Preise der Produkte im Innern des Landes mit den Preisen im Weltverkehr in etwas in Uebereinstimmung. Beides mußte die inländische Manufaktur, deren Billigkeit in Japan wie in allen Ostasiatischen Ländern lediglich auf billigen Rohstoffen und Arbeitslöhnen basirt, im Lande selbst erschweren und vertheuern, wodurch der Import der Fabrikate des Auslandes indirekt möglich gemacht und angebahnt wurde, denn nachdem die vorerwähnten beiden Vortheile den Japanern genommen, wird die soweit vorgeschrittene Manufaktur Europas und Amerikas die inländische Fabrikation vollständig aus dem Felde schlagen müssen.

Um vorangedeutetes Resultat zu erreichen, mußte vor allem der mit Ausnahme von Japan in ganz Ostasien für den Handel koursirende Mex. Dollar in Japan keinen Verlust lassen und mit den Japanischen Silbermünzen von gleichem Silbergehalte auch mindestens gleichen Werth haben.

Für den bisherigen Verkehr der Holländischen Regierung mit Japan war eine Rechnungsmünze festgestellt gewesen, die Thails genannt wurde. Man rechnete 1000 Japanische Pittges auf einen Thail und 6 dieser Thails zu 10 Gulden Holländisch, was dem Goldwerth dieser gleich kam. Die Japanische Silbermünze Itzibu war dabei gar nicht berücksichtigt worden und war dies auch nicht nothwendig, da Holland seine Importe mit Produkten, die beide in Thails berechnet wurden, bezahlt erhielt und gemäß Vertrag immer eine Ausgleichung stattfinden mußte.

Bei der Oeffnung des Landes wurde nun der Kobang, die Goldmünze Japans, ignorirt, dagegen bestimmt, daß das Japanische Gouvernement im ersten Jahr für das Silbergewicht des Mex. Dollars, welcher $3\frac{1}{10}$ Itzibus (Japanische Silbermünze) Werth hatte, abzüglich der Prägkosten 3 Itzibus wechseln solle. Der Itzibu galt im Lande ca. 1600 Pittges und war der Dollar somit ca. 4800 Pittges werth. Die Goldmünze Kobang galt 6000 Pittges und war somit für $1\frac{1}{4}$ Dollar zu erhalten, während der Kobang einen wirklichen Goldwerth von $3\frac{3}{4}$ Dollar hatte. Dieses verursachte den bekannten Goldhandel, welcher in so großem Umfange betrieben worden ist, und an dem die ersten nach Japan gekommenen Ausländer enorme Summen verdient haben. Dieser Goldhandel absorbirte eine Zeit lang jedes andere Geschäft und zwar so lange, bis die Kobangs successive seltener wurden. Diese Münze wurde im Innern des Landes förmlich aufgekauft und successive bis zu 8 Itzibus bezahlt, was also $2\frac{2}{3}$ Dollar gleich kam, immer aber bei einem Werthe von $3\frac{3}{4}$ Dollar abzüglich der Kosten einen guten Nutzen ließ. Um endlich die Ausfuhr der Kobangs zu verhindern, setzte das Japanische Gouvernement den Kobang auf 15 Itzibu = 5 Dollar, oder 3 Itzibu über seinen wirklichen Werth fest, mußte aber bald auf 12 Itzibus wieder reduziren, weil die Fremden, welche früher die Kobangs für 4 bis 8 Itzibus eingekauft und nach Shanghai verkauft hatten, solche jetzt wieder zurückkommen ließen und zur Einwechselung gegen 15 Itzibus präsentirten.

Mit der Reduktion auf 12 Itzibus erreichte dieser Geldhandel sein Ende. Die Zeit, wo das Japanesische Gouvernement nach den Verträgen zur Einwechselung der Dollars zu 3 Itzibus verpflichtet war, verstrich, die Bedingung selbst war aber schon lange nicht mehr vom Japanischen Gouvernement eingehalten worden und um dieserhalb die Vertreter der fremden Mächte abzufinden resp. zur Ruhe zu bringen, wurde nur diesen und den nach Japan kommenden fremden Kriegsschiffen der Dollar noch zu 3 Itzibus eingewechselt. Angeblich sollte dies zur Bestreitung resp. Bezahlung ihrer Bedürfnisse dienen, erzeugte aber nur einen Geldhandel, da der Dollar, nachdem er vom Japanischen Gouvernement an Private nicht mehr mit 3 Itzibus eingewechselt wurde, in Japan im Handel im Werthe sinken mußte, und zeitweise nur mit ca. 2 Itzibus bezahlt wurde. Es ging so weit, daß im November 1859 ein Amerikanisches Kriegsschiff von Kanagawa (Yokohama) eigens nach Shanghai gefahren ist, um Dollars zu holen, diese wurden von den Offizieren in Japan zu 3 Itzibus umgewechselt und demnächst zum veränderlichen Kourse von 2 bis $2\frac{1}{2}$ Itzibus wieder aufgekauft.

Der Mexikanische Dollar hat jetzt in Japan einen ungefähren Kours von $2\frac{1}{3}$ Itzibus, welcher geringere Werth dem Imporke fremder Fabrikate nun zu Hülfe kommt. Der Kours wird noch häufigen und großen Schwankungen unterworfen sein, was bei Feststellung der Limiten für Ein- und Verkäufe in Japan sehr zu beachten ist, denn die Geschäfte werden theils in Itzibus, theils in Dollars abgeschlossen.

Die Itzibus cirkuliren jetzt in
Goldmünzen von 2, 1 und $\frac{1}{2}$ Itzibus,
Silbermünzen von 1, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Itzibus.

Man hat ferner für den kleinen Verkehr die bereits erwähnten Pittges oder auch Cash genannt und außerdem Tempos oder Maas. Bei dem jetzt veränderlichen Kourse der Dollars gehen 1400 bis 1800 Pittges auf denselben. Der Itzibu soll eigentlich 16 Tempos gelten, hat aber jetzt ebenfalls einen veränderlichen Werth von 15 bis 19.

Die Zölle werden nach Traktat bezahlt und wird dabei der Dollar zu 3 Itzibus gerechnet; zu bemerken ist, daß keine zollfreie Niederlage in Japan eingerichtet ist, jedoch kann die in einem Hafen Japans verzollte Waare zollfrei in einen andern eingeführt werden.

Der Jap. Picul hat 100 Katti = $121\frac{1}{2}$ Amsterdamer Pfund.
1 Katti hat 160 Maas.
$\frac{27}{32}$ Preuß. Pfund ist somit ein Katti oder
135 Maas ist gleich einem Preuß. Pfund.

Japanisches Längenmaaß ist Wayer = 10 Decims, 1 Decim = 10 Striges. 1 Wayer hat $38\frac{1}{2}$ Centimetres Länge.

Manufaktur-Importen für Japan werden in Yards geliefert und verkauft.

Die Importe, welche in erster Zeit nur gegen Kassa verkauft worden sind, wurden in Yokohama Ende 1860 bei dem schlechten Geschäftsgange den Japanesen auf 3 Monat Ziel belassen, wodurch jedoch so viele Verluste veranlaßt wurden, daß man sehr bald wieder dazu überging, nur gegen Kassa zu verkaufen.

Importen lassen sich zuweilen in Rotterdam direkt nach Japan verladen, die Schiffe legen dann auf ihrer Fahrt in Singapore oder Batavia an. Oefter ist Gelegenheit von Hamburg aus nach Hongkong oder Shanghai, von wo bis Japan eine Fracht von ca. 6 Dollars bis 8 Dollars per Ton Engl. zu bezahlen ist, außerdem sind die Umladekosten in Hongkong und Shanghai sehr theuer.

Verbindungen für den neuen Hafen Osaka werden am besten wohl mit den Firmen in Nagasaki oder auch mit denen in Hongkong und Shanghai angeknüpft, von welchen 3 Plätzen aus jedenfalls sofort bei Eröffnung Osakas viele Filiale errichtet werden. Sendungen für Osaka sind jedenfalls nach erwähnten 3 Plätzen zu adressiren, wenn sich aber direkte Verladung nach Nagasaki darbietet, so ist dieser Platz jedenfalls der beste und billigste zur Weiterbeförderung nach Osaka. Auf Grund bestätigter Kredite der in China akkreditirten Londoner Firmen läßt sich auch in Japan trassiren resp. diese Tratten sind daselbst zu begeben und dadurch sind auch immer für Verkaufs-Valuten Londoner Wechsel zu kaufen.

Die Unkosten auf Verkäufe sind

5 pCt. Verkaufsprovision,
2½ pCt. Nemessen-Kommission,
ca. 1½ pCt. Lager- und sonstige kleine Spesen,
ca. 1½ pCt. Feuer-Versicherung,
ca. 11 pCt. in Summa, welcher Betrag bei kleinen Artikeln, wo bis zu 10 pCt. Provision gerechnet wird, und bei längerm Lager durch Mehrbetrag der Feuer-Versicherung sich bis zu 20 pCt. erhöhen kann.

Kosten ab Europa bis in Japan lassen sich z. B. für baumw. Bieber annehmen, auf

ca. 10 pCt. für Fracht,
ca. 5 pCt. für See-Versicherung,
ca. 10 pCt. für Zinsverlust,
ca. 5 pCt. für Zoll,
ca. 30 pCt., und muß demnach der Verkaufspreis in Japan mindestens 50 pCt. höher sein, als der Lagerpreis in Europa, allerdings eine bedeutende Vertheuerung der Importe von Europa, und man sollte fast annehmen, daß es somit unmöglich sein würde, mit den inländischen Geweben je zu konkurriren, wenn nicht die Erfahrung bereits das Gegentheil bewiesen hätte. Wurden doch schon vom Holl. Gouvernement z B. in Cotonnetten, Tafashellas genannt, Lieferungen nach Japan gemacht, allerdings in Tausch gegen Japan. Produkte; aber seit der Oeffnung Japans für andere Nationen sind namentlich in diesen Tafashellas, welche einen ungeheuren Konsum in Japan haben, außer von Holland auch schon von der Schweiz und von Glasgow große Posten mit sehr gutem Nutzen verkauft worden. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß Japan successive wie seine Produktion zunimmt, aufhören wird, in baumwollenen und seidenen Geweben zu fabriziren und seinen Bedarf vom Auslande beziehen muß. Da nun außerdem ein großer Theil der in Japan konsumirten baumwollenen und seidenen Gewebe, wie die für das Königl. Handels-Ministerium eingekauften Sortimente es nachweisen, aus solchen Genres bestehen, in denen die Deutschen Fabrikanten die Konkurrenz mit anderen Nationen aufnehmen können, so kann ich nicht genug den betreffenden Fabrikanten empfehlen, das Geschäft mit Japan bei Zeiten aufzunehmen, bevor andere Nationen sich festgesetzt haben.

Die Produkte Japans und die sich für Japan eignenden Importe Deutscher Fabrikate sind bereits in dem Berichte der Herren Grube u. Jacob näher spezialisirt und will ich hier nur noch auf einzelne dieser Gegenstände näher eingehen, soweit es mir nothwendig erscheint.

Baumwollene Cotonnetten oder Tafashellas genannt, sind neben den Shirtings der Engländer und den Drills der Amerikaner der wichtigste Stapelartikel von baumwollenen Geweben, welche in Japan gebraucht werden. Berücksichtigt man, daß die Japanesen bis vor wenigen Jahren ihren ganzen Bedarf darin selbst fabrizirt haben und welche große Quantitäten darin schon jetzt regelmäßig von Europa herüber kommen, während doch die inländische Fabrikation nur successiv sich vermindern wird; berücksichtigt man ferner, daß die Rohseide im Innern Japans um hunderte Prozente gestiegen ist und daher das inländische Gewebe, namentlich die seidenen Tafashellas, welche in denselben Mustern wie die baumwollenen in Japan gebraucht wurden, durch diese bedeutende Vertheurung bei einem großen Theile der Bevölkerung durch baumwollene Tafashellas ersetzt werden muß, so gewinnt dieses Fabrikat für Deutschland eine um so größere Wichtigkeit. Während die Japanesen selbst diese Waare in Stücken von ca. 10 bis 11½ Yards Länge und von 13¼ bis 13¾ selten 14 Engl. Zoll Breite anfertigen und en gros pr. Stück, nicht pr. Waher verkaufen, ist vom Auslande diese Waare bis jetzt in Stücken von 12 und doppelten Stücken von 24 Yards, in einer Breite von 30 und 45 Engl. Zoll importirt worden. Nur der große Verdienst, welcher trotz diesem Mehrmaß auf diese Waare gemacht worden ist, hat wohl diese Differenz, für welche der Japanese nichts mehr zahlt, bis jetzt unbeachtet lassen können. Tafashellas sollten nicht mehr als 27 oder 41 Engl. Zoll in der Breite und etwa 10½ bis höchstens 11½ oder in doppelter Länge etwa 22 Yards halten.

Die überwiegend kurrantesten Muster sind die schmal gestreiften dunkelblau mit hellblau; wenn andere und namentlich rothe Farben in Muster vorkommen, so müssen davon doch nur vereinzelt und so wenig Fäden genommen werden, daß solche auf einige Schritte Entfernung nicht mehr zu bemerken sind. In der unter den Sortimenten sich vorfindenden Musterkarte sind die sehr guten Muster bezeichnet, die lose beigelegten Muster sind ebenfalls gut. Die den Japanesen am besten konvenirenden importirten Tafashellas waren Holländischen Ursprungs und wogen bei 12 Yards und 45 Engl. Zoll Breite genau 2⅔ Preuß. Zollpfunde. Das Schweizer und Glasgower Fabrikat war bedeutend leichter, verkaufte sich aber auch nur dann, wenn Holländische Waare ausgegangen war.

Aufmachung rc. der Waare ist an den eingesandten Stücken zu ersehen, Verpackung zu 50 Stücken von 22 Yards in einer mit Blech gefütterten Holzkiste.

Wie bereits bemerkt, konsumiren die Japanesen eine gleiche Waare und in denselben Mustern auch in Seide, doch ist hierbei der Unterschied, daß die seidenen Tafashellas in Stücken von 24 Yards und in einer Breite von 14 und 28 Engl. Zoll angefertigt werden. Die Breite von 14 Engl. Zoll findet sich auch in Stücken von 8½ à 8¾ Yards Länge.

Die Sammete Japans, wovon ebenfalls Muster beiliegen, halten 22½ à 23 Engl. Zoll Breite, die Länge der Stücke ist sehr verschieden und scheint nur die Länge von 8 Yards am beliebtesten zu sein, denn ich fand diese Länge auf den verschiedenen Lagern besonders stark vertreten.

Die seidenen Damastgewebe Japans verdienen ebenfalls besonderer Beachtung. Das einzige Land in Asien, welches ferner baumwollene Bieber anfertigt, ist Japan; anscheinend wird derselbe noch nicht allgemein konsumirt und dürfte ebenfalls ein Fabrikat neueren Datums sein, wie ja auch derselbe in Deutschland seit ca. 20 Jahren erfunden und successive in Aufnahme gekommen ist.

Klima und Form der Kleidung macht es aber wahrscheinlich, daß baumwollener Bieber in Japan wie im Norden Chinas sich mit der Zeit einbürgern wird.

Die Qualität der baumwollenen Bieber Japans, von denen ebenfalls mehrere Kupons beiliegen, ist sehr gering und zeugt vo einer höchst unvollkommenen Fabrikations-Einrichtung; Raubur Farbe, Druck und Dekartur ist durchaus schlecht. Die W ist ca. 13½ Zoll breit und 10 bis 11¼ Yards lang. Die karrirten und geblümten Muster, welche nur von Frauenzir getragen werden, finden sich in den kürzeren Stücken, v mit zusammenhängt, daß die Frauen Japans unge klein sind.

Die für Japan passenden Farben sind

1) für unifarbig in schwarz, dunkelbraun, aschgrau, modegrau, caliblau, schwefelgelb;

2) gedruckte in

a. melirt, schmal gestreift und klein karrirt Grund, ohne und mit vereinzelt liegenden größeren Blumen, Tuppen oder sonstigen beliebigen Figuren;

b. in rohweiß Grund mit scharf ausgeprägtem Druck in rosa oder kattechu in wenig besetzten Mustern;

c. in schwarz und weiß oder grau ausgefärbten Lamas in geblümten, klein oder großkarrirten Mustern (keine schräge Karos), ziemlich bedecktem Grund;

d. zweifarbige Lamas rohweiß in schwarz mit kattechu als die bekannte Tiegerhaut.

Für Versuchssendungen nach Japan würde sich empfehlen eine Länge von 22 bis 23 Yards und eine Breite von 27 Engl. Zoll in Ballen von 12 Stück.

Die uni Farben wie die gemusterten separat verpackt und gut sortirt.

Die Qualität sollte nicht zu leicht genommen werden, gute Mittelwaare dürfte genügen, linke Seite möglichst gut geraubt. Die um den Leib gewundenen 4 Yards langen und 3 Engl. Zoll breiten Gürtel sind ebenfalls für Deutsche Fabrikation sehr geeignet. Sie werden in Kupons von 8 Yards, also zu 2 Gürteln angefertigt, die eingesandten Muster bezeichnen den Genre.

Vorherrschend ist dunkler Grund und Sorten wie Ribben- und Blumenhosenträger-Band in unifarbig als auch gemustert dürften zu Aussendungen zu empfehlen sein.

Außer den 3 Zoll breiten Gurten sind auch Gurten von verschiedenen anderen Breiten in Konsum, doch ist der Bedarf darin bedeutend kleiner, Muster sind auch davon eingesandt.

Versuchssendungen sind ferner zu machen in baumwollenen Gallonsmoirée und Gouffrée, Merinos, Köper, Herrnhuter Band, Merinos-Ribbenlitzen, Stiefelbändern, und Litzen aller Art, Eisengarn auf Spulen, leinen Zwirne, Bratten, farbiges Merinoband, Velours d'Utrecht, in geringster Waare, abgepaßte Teppiche, ebenfalls meistens in geringerer Waare und in verschiedenen Größen, leichtere und schwerere baumwollene Gewebe, als baumwollene Kassinett, baumwollene Lastings, Fustians, hauptsächlich melirte und klein gemusterte Sachen, unifarbige und melirte Gewebe in halbwollen wie Kassinetts und dickere Sachen mit baumwollen Unterschuß.

Provisionen aller Art für den Bedarf der Europäer und zur Ausrüstung von Schiffen, jedoch in weit geringerer Qualität wie bei den China-Häfen.

Das Verzeichniß der Mustersendung Japanischer Gewebe und Produkte werde ich mit den Mustern folgen lassen.

Import-Sortimente.

Gesammelt durch

Fr. Wolff, Königl. Kommerzienrath.

Import-Sortimente,

geeignet für Hongkong und in geringeren Quantitäten auch für Shanghae.

Pinsel, für Anstreicher, ca. 50 Dtzd., assortirt in diversen Größen, meistens zum Gebrauch auf Schiffen.

Knöpfe, nur Loch-Knöpfe (⁘), klein und groß, schwarz und weiß; Sendungen von höchstens 500 Groß.

Porzellan, ordinaire Tafelservice kommen hinreichend von England, dagegen verkaufen sich vollständige feine Service für Diner, Frühstück und Dessert von 24 Couverts sehr gut. Feine Vasen, Nippsachen ꝛc., für Zimmer-Verzierungen, Thürknöpfe ꝛc. finden in kleinen Sendungen guten Absatz.

Glas und Glaswaaren. Weißes Fensterglas kommt von Belgien zu billig, buntes Fensterglas erzielt 10—12 Doll. per Kiste von 32 Tafeln von 24×16 Inches Größe; mit façonnirtem Glas gleicher Größe könnte je 5 Kisten per Farbe Versuch gemacht werden.

Gläser. Die Chinesen brauchen hauptsächlich nicht spitz zulaufende, sondern runde Weingläser 🍷 und Biergläser ohne Fuß, erstere mit geschliffenem Fuße, letztere gegossen und gepreßt. Bei Weingläsern ist besonders auf schönen Kelch zu sehen, weil derselbe, nachdem der Fuß abgebrochen und ein Loch in den Kelch gebohrt worden, umgestülpt als Deckel einer Opium-Pfeife benutzt wird. Sendungen von 500 Dtzd. schön assortirt holen 1,25 bis 2,50 Doll. per Dtzd.

Gepreßte Biergläser erzielen 1—1½ Doll. per Dtzd. in Sendungen von 1000 Dtzd. — Feine Gläser für Wein, Champagner, Bier, Sherry, Portwein ꝛc. in kleinen Sendungen, aber schönen, reichen Assortimenten holen gute Preise, 4—10 Doll. per Dtzd. Einfache klare oder couleurte Karaffen, Flacons ꝛc., Teller mit Glocken in kleinen schönen Assortimenten, ordinaire Glas-Teller, gepreßte mit Blumen in Sendungen 40—60 Dtzd. von sortirten Größen, ferner Salzfässer aller Art, namentlich schwere, glatte massive, die von den Chinesen als Tabaksfäßchen benutzt werden, sodann massive Glassteine mit Frucht-, Blumen-, Thier- ꝛc. Gruppen (eingeschmolzen, nicht unterklebt), die in Partien von 100 bis 200 Dtzd. 6—10 Doll. per Dtzd. lösen, endlich neue Gegenstände von Glas und Krystall finden leicht Käufer; ebenso massive Blumenteller mit und ohne Fuß, sowie für Kompot und Früchte, die von den Chinesen sämmtlich als Zimmer-Verzierung benutzt werden.

Brenner für Kronleuchter, glatte und bunte, alle geschliffen, sind in Partien von 30—50 M. zu verkaufen. Opiumlampen finden nur in billigen gepreßten Sorten Absatz. Kleine Nipp-Uhren von Porzellan oder Glas mit Glasglocken sind nur mit 10—15 Dtzd. zu senden.

Bürsten, Haar- und Kleiderbürsten, hübsch und reich sortirt, nur in sehr guter Waare, finden bei kleinen Sendungen Käufer.

Papier. Zu den Preisen in Belgien ist folgendes Sortiment zu empfehlen:

200	Ries	assortirt Foolscap diverse Qualitäten,
200	„	„ Briefpapier „ „ kein Overland,
50	„	diverse Packpapiere,
500/4	„	Nota-paper, diverse Farben, Größen und Qualitäten.

Enveloppen, nur Billiges in allen Größen, kleine Sorten mit Gummi und Stempel, Couverte aber nicht gepreßt. Billige Sorten kommen von Nordamerika für Office-Gebrauch in allen Farben, erzielen 5—10 Doll. per Mille je nach Größe und Qualität.

Siegellack, hübsches rothes, etwas wenig schwarzes, in eleganten Kästchen à 1 Pfd. aufgemacht, holt 1 Doll. per Pfd., bei Sendungen von 100 Pfd.

Dinte, rothe und schwarze, in hübschen gläsernen Flaschen, in ½- und ¼ Krügen, sowohl Schreib- als Kopier-Dinte, rothe und blaue, findet Absatz.

Spielsachen (Sächsische), feine Gegenstände, große Thiere, magnetische Sachen, Schaukelpferde und ähnliche neue schöne Gegenstände sind gesucht, während ordinaire Sachen nur in kleinen Partien abgehen. Die beste Zeit für diese Gegenstände ist Weihnachten und die Chinesischen Festtage.

Strohhüte, für Herren, Damen und Kinder in den neuesten Façons, müssen im Dezember spätestens von Europa abgesandt werden. Die Sendungen können 50—60 Dtzd. sortirt enthalten. Die Hüte dürfen nicht montirt, höchstens mit Wachstuch versehen sein.

Schuhzeug in guter starker Waare für Herren und Damen, letztere leicht und alle elegant, assortirt:

20	Paar	Herren-Stiefel,	schwarz lackirt mit kouleurten Schäften,
40	„	„	Schuhe, hohe, von Kalbsleder,
40	„	„	„ schwarz lackirt, assortirt,
20	„	„	sogenannte Tanzschuhe, welche bei Besuchen getragen werden.
20	„	„	Stiefel, gewöhnliche, von Kalbsleder,
20	„	„	Wellington-Stiefel,
20	„	„	Zeugstiefel oder Schuhe,
50	„	Damen-Stiefelchen, assortirt,	

50 Paar Damen-Schuhe, assortirt,
25 „ „ sogenannte Tanzschuhe,
25 „ Stiefelchen für kleine Mädchen.

Telescope, gewöhnliche, von 10 Shilling per Dtzd.

Schnupftabak.

Bernstein.

Tin Foil, ähnlich wie Flittergold.

Bronce-Pulver für die Goldbuchstaben auf Chinesischen Firmen.

Schlösser in bester Qualität, in folgendem Sortiment eine Sendung:

20 Dtzd. gute starke Stubenthür-Schlösser, auf- und einliegend, mit starken kräftigen Messinggriffen und Ringeln,
5 „ Hausthür-Schlösser, wie vorstehend, mit 2 Schlüsseln,
50 „ schwarz lackirte Vorhangschlösser, nur große Sorten, stark und schwer,
10 „ gute messingene Schrankschlösser, assortirt,
10 „ „ „ Kommoden-Schlösser,
10 „ kleine messingene Vorhangschlösser, hübsche Façons,
1 Assortiment von 10—15 Dtzd. Fenster- und Thür-Riegel, nicht zu schwer, aber schön und dauerhaft.

Nadeln, Fischangeln, Ahlen sind nicht zu empfehlen.

Leonische Tressen von Pforzheim zum Einfassen der Frauenkleider sind jetzt versuchsweise importirt worden.

Plattboden, in Orange und Goldgelb.

Sendelborten.

Doppelflinten, mit Tragriemen, Schraubenzieher, Kugelform und Ueberzug à 33 Frs. 50. per Stück finden immer Käufer.

Leder, schwarz lackirte Kalbfelle in Blechkisten von 10 Dtzd. gehen in ansehnlichen Partien, und machen 12—18 Doll. per Dtzd. Die Häute resp. Felle müssen jedoch sehr sorgfältig verpackt werden, um ein Aneinanderkleben zu verhüten. Sohlleder, sowie gewöhnliches Kalbsleder für Stiefeln und Schuhe geht ebenfalls gut, ebenso leichte bunte Leder.

Messer, Feder- und Taschenmesser sind nur in kleinen Sendungen zu empfehlen. Sortiment einer Sendung:

50 Castor Feder- und Taschenmesser, 1 und 2 Klingen, sortirt,
50 „ Taschenmesser, 2 und 3 Klingen, sortirt,
10 Dtzd. feine Taschenmesser, mit Federmesser,
5 „ ganz feine, 1 und 2 Klingen-Federmesser, für Comptoirdienst,
20 „ assortirte Tischmesser und Gabeln, mit schwarzem glatten Horn- und Holzgriff,
20 „ Dessertmesser und Gabeln,
2 „ Paar starke, dazu passende Tranchirmesser und Gabeln,
50 „ assortirte billige Tischmesser, ohne Gabeln,
10 „ feine Laden-Scheeren, ferner
5 „ leichte Papier-Scheeren,
5 „ Lampen-Scheeren,
25 „ assortirte Damen-, Stick- rc. Scheeren.

Wollene Tuche in Blechkisten von 10 Stück 24—25 Yards, 62 Inches Breite. Sortiment: 5 Stück dunkelblau,
4 „ hellblau,
1 „ schwarz,
ein anderes Sortiment: 48 Stück dunkelblau
6 „ hellblau,
6 „ schwarz
bringen je nach Qualität 1,50 bis 2 Doll. (siehe Bericht des Herrn Jacob), auch 18 bis 20 Yards.

Wollene Tuche, schwere, dicke Waare, finden in Sendungen von 20 Stück, wovon 10 Stück schwarz,
10 „ dunkelblau,
oder auch: 14 „ dunkelblau,
3 „ gentian,
3 „ schwarz,
à 4—6 Doll. per Yard, Käufer.

Spanish Stripes, in Blechkisten von 10 Stück, oder 4 Bällchen à 6 Stück in einem Ballen, 18—20 Yards Länge, 60 Inches breit zwischen den Leisten zum mindesten, bringen 1 Doll. bis 1,20 Doll. für scarlet und 90 Cts. bis 1,15 Doll. in einer assortirten Sendung.

Sortiment für Shanghai:

scarlet.....	500	Stück, auch	scarlet.....	300	Stück,
violet.....	160	„	violet.....	200	„
dunkelblau.	140	„	dunkelblau.	140	„
gentian...	60	„	gentian...	140	„
hellblau...	20	„	orange...	40	„
orange....	20	„	grün......	40	„
schwarz...	40	„	braun....	40	„
grün......	40	„	aschgrau..	20	„
braun.....	20	„	schwarz...	80	„

Ein anderes Sortiment, besonders für Shanghai:

dunkelblau.	164	Stück,
scarlet.....	68	„
gentian...	66	„
purple...	48	„
schwarz...	30	„
gelb......	6	„
grün......	6	„
aschgrau..	6	„
braun.....	6	„

Marke von Henderson und Co. ist am beliebtesten, HH Nr. 1, und H Nr. 2, werden jetzt in Deutschland vielfach imitirt.

Flanelle aller Gattungen, 100 Stück ordinaire, 200 Stück mittlere, 25 Stück feine Qualität, weiße für Europäer, rosa für Chinesen, sind von zunehmendem Konsum, seitdem man anfängt, es auf der Haut zu tragen. Die Deutschen Flanelle sind besser als die Belgischen, die Englischen sind theurer. Buntgewebte, nur für Europäer, 25, 26 bis 30 Inches breit, bringen nur einen Preis, per Stück 30 Yards, weiß, loko Fabrik 9 Sgr., dickere 14 Sgr. per Yard, rosa bis zu 15 Sgr.; geköperte Flanelle gehen nicht. Sehr beliebt sind die von Streichgarn à 12½ Sgr. per Yard. Glatte kouleurte Finels gehen nur in rosa und etwas weniges in karmoisin.

Die Holländischen Flanelle werden nur von Schiffern gekauft; sie gehen meistens nach Hongkong, und werden in
Ganz-Wolle, 75 à 77 Cnt. breit, nur weiß D 75 à 1 Fl. 38 Cts.
Halb-Wolle, 128 à 136 Cnt. breit, nur weiß D 134 à 1 Fl. 34 Cts.
= 51 Inches Englisch,
per Yard, franko Amsterdam, Ziel 6 Monat, exkl. Emballage geliefert.
Muster dunkelblau 136 Cnt. breit, 1 Fl. 60 Cts. per Yard.
„ roth..... 130 „ „ 1 „ 88 „ „ „

Import-Sortimente

für Manila.

Aexte, Amerikanische Façons, mit geschweiftem Holzstiel, jährlich einige Sendungen von 20 à 25 Dtzd.; Deutsches Fabrikat ca. 14 à 16 Doll. per Dtzd.

Betel-Stech, nur Deutsche Waare macht sich bezahlt und ist für 1. Qualität, halblange und braunpolirte, sortirt von $\frac{1}{2}$ à 1 Zoll ca. 7 Cts. à 1 Doll. per Dtzd. zu bedingen. Alle müssen Stempel haben, 1 oder 3 Kronen und etwas cartsteel. 200 bis 400 Dtzd. per Sendung.

do. **Hohl**, ganz blanke, braunpolirte, Deutsche Prima-Waare, sortirt $\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$ Zoll, begaben zuletzt à 10 Cts. per Dtzd., was ca. 25 pCt. Gewinn auf Faktura ließ; es dürfen 100 bis 200 Dtzd. per jede Gelegenheit kommen.

do. **Düll-Hohl** würden 100 Dtzd. sortirt $\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$ Zoll, 2—$2\frac{1}{4}$ Doll. per Dtzd. bedingen. Dülle schwarz oder grün lackirt.

do. **Düll-Stech**, 160 Dtzd. 1. Prima-Qualität, und zwar

50	40	40	20
$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{3}{4}$

wurden kürzlich à 2 Doll. per Dtzd. in schwarz lackirter Waare verkauft; was ebenfalls 25 pCt. Avance lieferte. 200 bis 400 Dtzd. dürfen dann und wann kommen.

do. **Rück** werden sehr empfohlen; 50—100 Dtzd. zum Versuch senden, sortirt $\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$ Zoll à 15 Cts. bis 2 Doll. werth.

Bleistifte, 100—200 Groß, die zu 10—12 Cts. Nutzen lassen, rund oder kantig, gebeizt mit Goldbuchstaben.

do. 1000 Groß ordinaire, verschiedenartig gefärbte, finden zu $5\frac{1}{2}$ bis 6 Cts. Käufer.

Bohrer, Stangen, Löffel und Schnecken, Englischer Art, Deutsches Fabrikat, letztere mit blankem Rande, alle mit Augen, einige Lots à 100 Dtzd. und zwar:

30 Dutz. Löffel- und 70 Dutz. Schnecken-Bohrer sortirt

9	9	7	3	2 Dutz.	20	20	15	10	5 Dutz.
$\frac{1}{2}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{7}{8}$	1 Zoll.	$\frac{1}{2}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{7}{8}$	1 Zoll.

Ein solches Sortiment bringt ca. 3,50 Doll. pr. Dutz. In Tritt-Bohrer ist gegenwärtig großer Vorrath.

Brillen können dann und wann 100 bis 200 Dutz. gesandt werden, von denen die Hälfte mit Stahl- und die Hälfte mit imitirter Schildpatt-Einfassung sein kann; bedingen ca. 2 Doll. pr. Dutz.

Bürsten, Zahn-, 100 Dutz. sortirt ca. 5 Rls. 1 Doll. pr. Dutz.
do. **Nagel-**, 25 „ „ „ 1 à $1\frac{1}{4}$ „ „
do. **Haar-**, 50 „ „ „ 5 Doll. und mehr,
do. **Kleider-**, 25 „ „ „ 3 à 4 Doll. pr. Dutz.
do. **Schuh-**, Glanz- und Staub-, 2 Größen 11 bis 12 Rls. pr. Dutz.
do. **Taschen-Haar-**, 100 Dutz., billige Qualität, mit und ohne Spiegel und Kamm 11 bis 12 Rls. pr. Dutz.

Dessel, Schiffszimmermanns-, gerade, 100 Dutz. halb mittel, halb groß, 6 bis $6\frac{1}{2}$ Doll. pr. Dutz. Einige Sendungen.

Dranfen, 5 bis 10 Dutz. halbfeine Bohrdreher mit □ Loch, sortirt mit 12 bis 24 Bohrern, 2 Zoll. pr. Stück. Ein Haus in Manila erhielt kürzlich eine Sendung davon und kosteten solche inkl. 1 Jahr Zinsen $1\frac{1}{2}$ Doll. pr. Stück.

Dranfen, 5 Dutz. ganz hölzerne mit messingenem Beschlag und sort. Bohrern wie vorstehend $2\frac{1}{2}$ Doll. pr. Stück.

Dinteladen, versuchsweise einige 100 Dutz. hölzerne bemalte.

Eisen, Loch-, 50 Dutz. sortirt, Schmalkalder, zum Versuch.
do. **Anlege-**, empfehle 100 Dutz. sortirt, $\frac{1}{3}$ spitz, $\frac{2}{3}$ rund zu senden, die ca. 3 Doll. pr. Dutz. holen möchten.
do. **Winkel-**, Berg. Stahl, von 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$ und 4 Fuß, 1 Dutz. zum Versuch.

Scheeren-Etuis mit 1 Nagel-, 1 Stick- und 1 Damen-Scheere, oder auch 1 Stick-, 1 großen und 1 kleinen Scheere ließen sich, wenn nicht zu gute Qualität gewählt würde, mit Nutzen begeben. 6—12 Dutzend per Sendung.

Ratten-Fallen, eiserne, 25—30 Dutz. Mittelsorten $2\frac{1}{2}$ Doll. pr. Dutz.

Federposen, 100 Mille gute Qualität lassen sich ab und zu à 3,75 à 4 Doll. pr. Mille absetzen.
Einige Sendungen pr. Jahr.

Federschneidemaschinen mit Knochen- und Ebenholzheft dürften 20 Dutz. 4 Doll. pr. Dutz. bedingen.

Feilen, Deutsche. Folgendes Sortiment wurde kürzlich à 10 Rls. pr. Dutz. begeben:

	6	7	8	9	10	11	12	14	Zoll	
	8	8	6	5	3	2	2	1	Dutz.	200 Dutz. alle Bastard-Hieb,
	10	12	15	8	5	3	4	3	„	
	10	15	15	14	8	3	3	2	„	
Raspel	6	8	8	5	3	2	2	1	„	

sie kosteten in Manila $7\frac{1}{2}$ Rls., ließen also $2\frac{1}{2}$ Rls. Avance. Es dürften davon einige Sendungen von 500 Dutz. kommen. Einige Lots à 200 Dutz. Deutsche Feilen, sortirt in 50 Dutz. halbrunden Raspeln, 75 Dutz. halbrunde und 75 Dutz. flache spitze Feilen holten 4 Doll. pr. Dutz.

Feilen-Sägen, 3 kantige mit Doppelhieb, sortirt in 3—6 Zoll, empfehle einige Sendungen von 500 Dutz., die à 5 Rls. pr. Dutz. zu begeben sein dürften.

Feilen für Goldarbeiter, großer Vorrath, deshalb Sendungen zu unterlassen.

Feilkloben sind ca. 50 Dutz. auf einmal zu begeben in sortirten Größen, wovon $\frac{3}{4}$ des Quantums mit breitem, $\frac{1}{4}$

mit spitzem Maul sein muß, sowie 10 Dutz. davon Stielfeilkloben, sind ca. 4 Doll. pr. Dutz. werth.

Feilkloben und Klebschrauben. Folgendes Sortiment würde kürzlich: 1¾ Doll. pr. Stück begeben:

50 Stück	20	10	10	4	3	3 Stück
	5	6	7	8	9	10 Pfd.

was einen mäßigen Avance auf Faktura ließ; einige Lots vorstehenden Sortiments würden guten Absatz finden.

Fingerhüte, Deutsche oder Französische, geschmackvolle Muster, nicht zu leichte Waare, für mittelstarke und kleine Finger passend; Sendungen von 250—bis 500 Groß, erzielen je nach Qualität 6 Rls. à 1¼ Doll. pr. Groß. Die Hälfte des Quantums wird in weiß, die andere Hälfte in gelb gefordert.

Lunten-Feuerzeuge, sortirt mit Agat und Feuerstein, 2½—3 Doll. pr. Dutz., pr. Sendung 100 Dutz. Jedes Dutz. Feuerzeuge muß 1 Dutz. Extra-Lunten haben.

Pulver- und Hagelflaschen würden, in Sendungen von 40 Dutz., wenn hübsch sortirt und mit Patent-Mundstücken versehen, zu 6—8 Doll. pr. Dutz. zu begeben sein.

Korbflaschen mit grüner Schnur, in diversen Größen und Mustern, können in Sendungen von 50 Dutz. à 4—5 Doll. pr. Dutz. untergebracht werden.

Gebisse, ein hübsches Sortiment, polirte Fahr- und Reitstangen würden guten Gewinn lassen; selbige müssen außerdem Ringe am Ende der Stange noch eine Oese haben, zur Befestigung des 2. Zügels, da in Manila Trensen nicht benutzt werden.

Geld-Kisten, eiserne. Die Hamburger Geldkisten sind die gängbarsten und nicht feuerfeste nur zu verkaufen; die Schlüssel sind stets in duplo zu senden und auch die nöthigen Vorhangschlösser beizugeben. Inwendig orange und auswendig dunkelgrün mit Bronze sind bevorzugte Farben. Es ist zu empfehlen, 24 Stück zur Zeit zu senden, und zwar sortirt in

Nr. 1	2	3	4
10	8	4	2 Stück,

wofür 36—40 Doll. gemacht werden dürften. Der Frachtersparniß halber sind solche mit leichter Waare zu füllen.

Grapen, sogenannte Rouaner, mit und ohne Füße, nicht emaillirt, sondern rohe eiserne dürften sich 100 Stück sehr gut begeben lassen.

Gardinen-Arme von Bronce; eine kleine Sendung von 50 Dutz. in geschmackvollen Mustern, mit und ohne Glasblumen, würde vortheilhaft zu begeben sein.

Gardinen-Stangen von Bronce; folgendes Sortiment würde sich zu Aussendungen eignen:
12 hübsche div. Muster à 24 Stück komplete Stangen, ½ schlichte und ½ mit Mittel-Endstücken.

Haken und Augen, Engl. Fabrik, auf Karten genäht, sind die beliebtesten.
300 Großgr. ⅔ weiß, ⅓ schwarz, sortirt in

Nr. 1	2	3	4
50	100	100	50

1¾ bis 2 Doll. Grgr. Deutsche ca. 2 Rls. weniger werth.

Hammer, Deutsche Tischler-, dürften in Manila verkäuflich sein, 50 Dutz. sortirt von 2—3 sind 1½ Doll. pr. Dutz. zu begeben.

do. Kutscher-, auch Wagenschlüssel genannt, sind ab und zu 10 Dutz. gute, doppelte, Bergische à 2—2½ Doll. pr. Stück gesucht.

Hobeleisen, Deutsche, gut verstählte, werden à 9½ Rls. pr. Dutz. in folgendem Sortiment

1¼	1⅜	1½	1¾ Zoll
30	30	20	20 Dutz.

begeben, einige Sendungen von 2—4 Kisten à 100 Dutz. finden Käufer.

Hobeleisen, Doppel-, mit loser Schraube, in demselben Sortiment, à 2 Doll. pr. Dutz.
Andere Sorten Hobeleisen sind nicht gangbar.

Frisir-Kämme von Horn sind ab und zu einige 100 Dutz. à 6 Rls. pr. Dutz. zu begeben.

Taschen-Kämme, von Elfenbein, 25 Dutz. zum Versuch.

Ketten, Halfter-, sind in großen Quantitäten abzusetzen, sortirt:

	Nr. 2/0	1	3	5	
200 Dutz. blanke	25	50	75	50 Dutz.	à 3 Doll. pr. Dutz.
300 „ schwarze...	50	75	100	75 „	à 2—2½ Doll. pr. Dutzend,

sämmtlich mit Federhaken, verpackt in Fässern von 50 bis 100 Dutz. und bei verschiedenen Stärken verhältnißmäßig vertheilt.

Knöpfe, weiße beinerne- und Horn-, mit 4 Löchern.
5000 Grß. sortirt klein, mittel, groß,

	klein	mittel	groß
weiße	1000	2000	750
schwarze	300	700	250

sind à 2 Doll. pr. 12 Grß. zu begeben und dürfen jährlich einige Sendungen davon kommen.

do. Rock-, mit schwarzer Seide übersponnen, flache und etwas gebogene, bunte Muster:
200 Grß., 1 Zoll Durchmesser, ca. 1,50 Doll. pr. Grß.
50 „ ½ „ „ „ „ „
zu bedingen; dieses Quantum kann einige Male pr. Jahr kommen.

do. Wagen-, messingene, lassen sich 50 Grß. ab und zu à 2 Doll. pr. Jahr begeben; dieselben müssen eiserne Stifte haben, nicht Schrauben, da letztere unkourant sind.

do. Glas-, sogenannte Agatknöpfe für Hemden, erzielen ca. 4 Rls. pr. 12 Grß.

Korkzieher, mit Griff, würde ein gutes Sortiment von 50 Dutz. prompt à 12 Rls. pr. Dutz. zu begeben sein.

do. Patent-, lösen bei 20 Dutz. 5—6 Doll. pr. Dutz.

Messerkörbe mit 2—3 Fächern, von Drath, grün oder blau lackirt, versuchsweise senden.

Tischlampen von lackirtem Blech mit Milchkuppel und Lampenglas in 2—3 verschiedenen Größen, sind einige Sendungen von 20 Dutz. prompt à 18 Doll. pr. Dutz. zu begeben.

Laternen, messingene Kugel-, sind 6 Dutz., nicht zu groß sortirt, gut unterzubringen.

do. Hand-, würden 25 Dutz. diverse und billige Muster prompten Absatz finden.

Leuchter, gegossene, messingene, rund und kantig, 6, 7, 8 Zoll groß, empfehle 200 Dutz. auszusenden, die 7—8 Doll. pr. Dutz. erzielen werden.

Löffel, Eß-, von Britania-Metall, 200 Dutz. Mittelwaare 5½—6½ Rls. pr. Dutz.

do. Thee-, von Britania-Metall, 2½—3 Rls. pr. Grß.

do. Suppen-, von Britania-Metall, mit schwarzem Holzgriff, 25 Dutz. à 5 Doll.

Messer, Schlächter-, Deutsche mit Holzheft, 300 Dutz. in Kisten von 100 Dutz. sortirt von:

5	5½	6 Zoll
50	30	20 Dutz. à 1 Doll. pr. Dutz.

do. Schlächter-, 2 Kisten à 100 Dutz. mit Eben- oder Cocos-Holzheften mit 3 messingenen ganz durchgehenden Nieten, sortirt in:

5½ 6 Zoll
60 40 Dutz. à 2½ Doll. pr. Dutz.

do. Küchen=, Deutsche, sind sehr kourant und kommen am besten in Kisten von 100 Dutz., halb mit schwarzem Horn=, halb mit Knochenheft, sortirt in:

40	25	20	15	10	5	5 Dutz.
6	7	8	9	10	11	12 Zoll.

500 Dutz. lassen sich gewöhnlich gleich nach Ankunft zu 10 bis 12 Rls. pr. Dutz. begeben. Jährlich einige Sendungen.

do. Taschen= und Feder=. Bei diesem Artikel ist es nöthig, daß sämmtliche Messer einen Stempel haben, auch nimmt man lieber solche, die messingene oder neusilberne Schilder oder Backen haben, durch welche Eigenschaften bedeutend höhere Preise zu bedingen sind; sonst kommt es nicht auf Form und Façon an, sondern kauft man Alles, was an den Markt kommt. Folgendes Sortiment genügt für Manila:

400 Dutz. 1klingige Federmesser auf Karten 6—8 Rls. pr. 1 Dtz.

300 Dutz. 2klingige Federmesser, bessere, auf Karten 1 bis 1½ Doll. pr. Dutz.

200 Dutz. 2—3klingige Taschenmesser auf Karten 1 bis 1½ Doll. pr. Dutz.

500 Dutz. 1klingige Taschenmesser, Klinge 3½ bis 4½ Zoll lang, zu ca. 1 Doll. pr. Dutz. in Packeten, sämmtlich mit Knochen=, Horn=, falschen Hirschhorn= und verschiedenen Holzartenheften.

200 Dutz. Taschenmesser mit Federn, gute Qualität, deren Klinge spitz zuläuft, sogenannte spearblade, 5 Zoll lang. Diese Messer werden meistens von Seeleuten gekauft, weshalb am äußersten Ende des Heftes ein Loch sein muß. 3½ bis ¾ Doll. pr. Dutz. würde wohl dafür zu machen sein.

100 Dutz. 3—4klingige Taschen= u. Federmesser auf Karten à 1 Dutz., mit Perlmutter=, Elfenbein=, imitirten Schildpatt= und Hirschhornheften, bedingen 5—6 Doll. pr. Dutz.

Messer und Gabeln, Klingengröße des Messers 5½—6 Zoll; 200 Dutz. Paar ordinaire Englische Waare mit Knochenheft, ohne Balance 1½ Doll. pr. Dutz.

300 Dutz. Deutsche, mit Knochen= und Holzheft ebenfalls ohne Balance, 9—10 Rls. pr. Dutz. Paar.

Rasirmesser, Englische oder gute Deutsche, die zu 14 Rls. pr. Dutz. Nutzen lassen. 200 Dutz. pr. Sendung.

Kaffeemühlen, nur Englische, eiserne mit messingenem Trichter sind gangbar. 250 Stck. von Nr. 0—2 à 1 Doll. pr. Stck.

Sticknadeln, Deutsche in Packeten à 15 Briefen à 400 bis 6000 Nadeln in 4 Größen, von den beiden mittleren eine größere Quantität, als von der kleinsten und größten Sorte.

300 Packete sind zeitweise à 7½ Rls. pr. Packet zu begeben.

Nähnadeln, 2500 Mille billige lange (sharps) in Blechdosen à 5 Mille, wovon eine jede folgendes Sortiment enthalten muß: Nr. 6 7 8 9 machen 3—4 Doll. pr.
1000 1000 2000 1000 10 Mille.

1000 Mille beste drill'd ey'd sharps, ebenfalls in Blechdosen von 5 Mille, halb von 5—8, halb von 9—12 sortirt, bedingen 6—7 Doll. pr. 10 Mille.

Dieselben in Fancy=Kästchen à 10 kleinen Kistchen à ½ bis 1 Mille Nadeln, wovon 1000 Kästchen oder 1000 Mille Nadeln 9—10 Doll. pr. 10 Kistchen bedingen möchten.

Nieten, 50 Mille Bergische, eiserne, gepreßte, sortirt zum Versuch senden.

Sandpapier, 25 Rieß, sortirt in Nr. 1—6, von den feineren Nummern mehr im Sortiment, erzielen 4 Doll. pr. Rieß.

Schmirgelpapier, auf Leinwand, 100 Rieß, halb F, halb Nr. 2, holen 6 Doll. pr. Rieß.

Schreibpapier, 500—1000 Rieß mittelstarkes, weiß, 9 bis 15 Zoll groß, bezahlt sich jetzt mit 2 bis 2½ Doll. pr. Rieß.

Postpapier, 500 Rieß, zur Hälfte weiß, zur Hälfte bläulich, nicht zu dünn, 9½—11 Rls. pr. Rieß.

Pfannkuchenpfannen, Bergische, eiserne geschlagene, sind 500 bis 1000 Pfd. sortirt von 9—12 Zoll mit Stiel, aber ohne Beine, zu begeben.

Vorhangringe, Iserlohner, messingene, können jährlich einige Sendungen, à 100 Mille, sortirt in Nr. 6 7 8 9
30 30 20 20 Mille,
ankommen, die ca. 12 Rls. pro Mille erzielen würden.

Gardinen=Rosetten von Bronce mit eisernem Stift ließe sich ein hübsches Sortiment à 5 Doll. pro Dutz. begeben; 100 Dtzd. genügen. Dieselben dürfen jedoch nicht kleiner als 3 Zoll und nicht größer als 4 Zoll im Durchmesser sein.

Bratroste, versuchsweise 100 Stück zu senden, sortirt von
6 8 10 Balken.
60 30 10 Stück.

Sägen, Spann=; folgendes Sortiment wurde kürzlich pro Dutzend 12½ Rls. begeben:

halbgehärtete		Nr.	21	24	27	30 Zoll.	
Nr. 62½	¾″	breit ..	10	10	10	10 Dtzd.	gelbe mit blanken Zähnen.
„ 60	1⅛″	„ ..	15	15	—	—	
„ 60	1½″	„ ..	—	—	15	15 „	

Dieselben waren mit 10 Rls. pro Dtzd. loko Manila bezahlt. Einige Sendungen von 200 à 400 Dtzd., sämmtlich mit Angel, gestempelt und Caststeel.

Dasselbe Sortiment in ganz gehärteter Waare, mit blau angelaufenen Zähnen, macht 2 Doll. pro Dtzd., bei Sendungen von 200 bis 400 Dtzd.

do. Hand=, wurden zuletzt mit 5½ Rls. bezahlt, sind gegenwärtig nicht gesucht.

do. Stich=, 25 Dtzd. mit Handsägengriff.

do. Laub=, können 100 Dtzd. wohl placirt werden.

Ballast=Schaufel, 25—30 Dtzd. in Mittelgröße dürften 7 Doll. pro Dtzd. holen; einige Lots pro Jahr finden Absatz.

Stickscheeren, guter Qualität, mit feiner Spitze, großen Augen, auf Karten à 1 Dtzd. sortirt, müssen Stempel haben und unter der Niete polirt sein, bedingen 12—14 Rls. pro Dtzd. 200 bis 400 Dtzd. senden.

Scheeren, Damen=, 500 Dtzd. gewöhnliche, auf Karten à 1 Dtzd., machen 6 à 8 Rls. pro Dtzd.; 200 Dtzd. feinere à 2 Doll. pro Dtzd.

do. Nagel=, 200 Dtz. à 1 Doll. pro Dtzd., gegenwärtig großer Vorrath.

do. Blech=, 25 Dtzd. sortirt von 6—10 Zoll, 6 Doll. pro Dtzd.

do. Papier=, 25 Dtzd., 9 Zoll lang, 3½—4 Doll. pro Dtzd.

do. Pferde=, gerade, nicht gebogen, 7 Zoll lang, sind sehr gangbar und 500 Dtzd. à 9—10 Rls. zu begeben.

do. Lampen=, 25 Dtzd. mit und ohne Rand, zum Versuch.

Schlösser, Vorlege=, 500 Dtzd. ordinaire eiserne, 1½—2″, 5 à 6 Rls. pro Dtzd., sämmtlich mit Zuhaltung. 100 Dtzd. bessere 1½—2 Doll. pro Dtzd.

do. Kastenthür=, 100 Dtzd. 4—6″ mit messingenen Knopfdrückern, Drückern und Schlüsselschildern ½ R. und ½ L. 7 bis 8 Doll. pro Dtzd.

Schnallen, 100 Groß Deutsche messingene Geschirrschnallen mit eisernem, lackirtem Dorn, sortirt in ¾ ⅞ 1″ 2 Doll. pro Groß 50 25 25 Dtzd.

200 Groß eiserne Rollschnallen 1—1½″, 1½ Doll. pro Groß.

Schiffsschrapen, festgeschmiedete, 25 Dtzd. à 4 Doll.

Holzschrauben sind jetzt noch ziemlich billig, dürften sich aber in kurzer Zeit bessern. Ein Sortiment von ½—3" verschiedene Dicken läßt sich wohl à 2½ Rls. pro Groß begeben, von den kleineren Sorten mehr als von den größeren senden. Messingene Holzschrauben von ½ à ¾" sind à 1 Doll. pro Groß zu begeben.

Schraubenzieher, 50 Dtzd. gut verstählte dürften pro Dtzd. 1 à 1½ Doll. holen.

Spiegel, mit Goldrahmen, sortirt ⅙ à ½ Glas, sind à 1½ bis 1¾ Doll. pro Dtzd. zu begeben. 200 Dtzd. genügen.
do. mit bemaltem und schlichtem Holz, mit Glas- und Goldpapier-Rahmen, Glas 5 à 8" breit, 8 à 10" lang, sind in Partien von 200 Dtzd. à 2¾ Doll. pro Dtzd. zu lassen.
do. runde Zink-, 500 à 1000 Dtzd., ½ Zink, ½ gelb gesotten, 2½ à 3½ Rls. pro Dtzd.
do. mit Schiebladen, 200 Dtzd., 200 Dtzd., à Dtzd. 2½ Doll.
⅓ Glas, ½ Glas.

Sporen, versuchsweise 20 Dtzd., halb von Neusilber, halb von Stahl zum Anschrauben.

Steigbügel, 6 Dtzd. Paar, ½ Stahl, ½ Neusilber, würden, wenn nicht zu theure Waare gewählt wird, sich mit Nutzen begeben lassen.

Drahtstifte. Vor Kurzem wurde folgendes Sortiment, à 5½ Doll. pro 100 Packete à 1 Mille, welches in Manila 3¾ Doll. kostete, begeben:
50 Pfd. 50 Pfd. 50 Pfd. 50 Pfd. 30 Pfd.
18 × 1 19 × ⅞ 20 × ¾ 21 × ⅝ 22 × ½
zus. 230 Pfd. oder ca. 1500 Packete à 1 Mille. Die Nummern geben die Stärke, nach der Englischen Drahtklinke gemessen an.

Tiegel, Bleierz-, 3kantige können 500 Stück sortirt auskommen, die sich mit Nutzen begeben lassen.
do. graue Schmelz-, 5 im Satz, kommen 1000 Stück sehr gelegen.

Theebretter, nur 8 Zoll groß, lassen, des hohen Zolles wegen, keine Rechnung.
do. Englische in Sätzen à 4 Stück 1 1 1 1 ohne Brot-
14 18 22 28 Zoll
körbe, oval und Gothisch, machen 3—6 Doll. pro Satz.

Töpfe, verzinnte, runde mit Deckel und Henkel, 500 Dtzd. sortirt von ½—8 Gallons, bedingen 4 à 5 Rls. pro Gallon.

Vogelbauer von Mahagoni, 10 à 20 Dtzd. diverse billige Sorten, Hamburger Fabrikat, müssen der Frachtersparniß wegen zusammengelegt ausgesandt werden.
do. von Draht, 100 Stück hübsch lackirte, billig, ließen sich mit Nutzen begeben.

Zangen, Biege- und Beiß-, 100 Dtzd. schwarze, Bergische, halbfeine, wovon 50 Dtzd. flache, 30 Dtzd. runde und 20 Dtzd. Beißzangen, sortirt von 4 à 6 Zoll, kleinere Sorten in größeren Quantitäten, 2 Doll. pro Dtzd.
do. Kneif-, darf nur die billigste Waare, nicht zu groß, ausgesandt werden; 50 Dtzd.
do. Nagel-, zum Schneiden der Fingernägel, sind sehr gefragt und sind 50 Dtzd. gute Deutsche Waare à 2½—3 Doll. pro Dtzd. zu lassen.
do. Loch-, für Schuster, 25 Dtzd., sortirt mit ein und mehreren Locheisen, 4 à 5 Doll. pro Dtzd.
do. Schuhmacher-, 50 Dtzd. sortirte Größen, 6 Doll. pro Dtzd.
do. und Schaufeln, ordinaire Bergische, zum Küchengebrauch, 10 Dtzd. Paar.

Zirkel, Bergische eiserne gefeilte, 200 Dtzd. sortirt in Packeten à 1 Dtzd., 6 à 10 Zoll lang, 10 à 11 Rls. pro Dtzd.
do. eiserne Küper-, mit Bogen, sortirt in 15 10 5 Dtzd.
12 14 16 Zoll,
à 2½—3 Doll. pro Dtzd.

Zündhütchen, ordinaire, 500 Mille in Schachteln, à 500 Dtzd., 6 Rls. pro Mille.
do. Englische, gereifte, mit doppeltem Boden, in Blechdosen à 250 Stück, sehr gesucht, und sind hohe Preise dafür zu machen.
do. Halter-, 20 Dtzd., 4½ Doll. pro Dtzd.

Anker, 100 Dtzd. sogenannte stock anchors mit recht breiten Flügeln, die auf die Arme aufgeschweißt sein müssen. Folgendes Sortiment bedingt, je nach Vorrath, 6 à 7 Doll. pro Span. Quartal (100 Pfd.):
½ ¾ 1 1½ 2 3 4 Ctr. schwer,
10 15 25 20 15 10 5 Stück.

Ketten, Englische, eiserne, mit kurzen Gliedern,
100 Quint. 200 Quint. 5 Doll. pro Quint.,
¼ 5/16 ⅜ 7/16 1 Inchs.
von ¾ Inchs. an die Glieder mit Querballen.

Kupferbleche zum Schiffsbeschlag, 14/48 werden in Manila in bedeutenden Quantitäten, doch hauptsächlich nur dünne Bleche, der vielen kleinen Provinzschiffe wegen, gebraucht; folgendes Sortiment würde 34 Doll. pro Span. Quintal bedingen:
100 Quint. 16 18 20 22 24 26 Unzen pro □Fuß,
15 15 20 20 15 15 Quint.
mit dem dazu nöthigen Quantum Nägel, 1⅛—1¼ Zoll, die zum Preise der Bleche begeben werden.

Nägel, eiserne, starke, spitze, vierkantige, machen 9 à 10 Doll. pro Pikul; 200 Pikul, sortirt in
2 2¼ 2½ 3 3½ 4 4½ 5"
10 10 20 25 15 10 5 5 Pikul.
do. Huf-, halbenglische Façons, weiche, 1¾" lang, 500 Pfd. zu 2 à 3 Rls. pro Pfd. zu lassen. Harzer sind den Englischen vorgezogen.

Stahl, Schwedischer, in Tubben oder Kisten von ½ à 1" vierkantig. 250 Tubben pro Sendung. Der Stahl muß beim Zusammenschlagen zweier Stangen Funken geben; je mehr er diese Eigenschaft besitzt, desto verkäuflicher ist er; ist dies nicht der Fall, so ist schwer, ein Käufer zu finden. Erzielt je nach Vorrath 10 à 12 Doll. pro Pikul. 5 Tubben werden gleich 4 Pikul gerechnet.

Eisendraht macht 10 Doll. pro Pikul; 100 Bund, und zwar von Nr. 4—15 à 6 Bund, von Nr. 16—22 à 4 Bund pro Nr.

Mennigfarbe, 25 à 50 Quint. à 17 Doll. pro Quint., nur beste orange Couleur zu senden.

Bleiweiß, trocken, 25 à 50 Quint. à 14 Doll. pro Quint.
do. gemischt mit Leinöl, 200 Tins à 25 Pfd., 2 Doll. pro Tin.

Zinkweiß, gemischt mit Leinöl, 200 Tins à 25 Pfd., 3,50 Doll. pro Tin.

Messingdraht, 50 Pik., sortirt Nr. 1 à 10, 40 à 42 Doll. pro Pikul.

Eisen, Schwedisches, Stangen, 200 Schiffspfd., 6½—7 Doll. pro Pik., gutes Sortiment:

	⅜"	½"	
1¾	25	60	Schiffspfd.
1⅞	20	35	"
2	—	60	"

do. Englisches, 4—4½ Doll. pro Pikul: folgendes Sortiment zu empfehlen:

50 Tons Flacheisen:

	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{5}{8}$	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{7}{8}$	2" breit,
$\frac{1}{4}$" Tons	3	—	3	—	—	—	—
$\frac{3}{8}$" "	3	—	3	—	2	—	—
$\frac{1}{2}$" "	5	5	10	2	8	4	4

30 Tons Vierkant-Eisen:

$\frac{1}{2}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{7}{8}$	1	$1\frac{1}{8}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{1}{2}$"
1	2	5	6	8	2	4	1	1 Tons;

30 Tons Rundeisen:

$\frac{1}{2}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{7}{8}$	1	$1\frac{1}{8}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{1}{2}$"
1	3	6	2	4	1	2	—	1

do. ovales, ab und zu kleine Posten von 6 Tons à 6–7 Doll. pro Pikul verkäuflich, sortirt in

$\frac{5}{8}\times\frac{1}{4}$	$\frac{5}{8}\times\frac{1}{2}$	$\frac{5}{8}\times\frac{5}{8}$
3	2	1 Tons.

Blech, schwarzes Eisen-, 18/24 und 24/30 erste Walzung, ein kleines Sortiment von ca. 5 Tons ist 7 Doll. pro Pikul zu lassen.

do. Eisen-, Kesselplatten, ebenfalls 5 Tons, sortirt in 30/60 und 36/72, $\frac{3}{16}$–$\frac{1}{4}$" dick zu senden, war zuletzt à $6\frac{1}{2}$ Doll. pro Pikul zu begeben.

do. verzinntes, 10/14" in Kisten von 225 Tafeln, 25 Kisten JC 25 Kisten IX, 9–10 Doll. pro Kiste.

do. Rollmessing, 12" breit, Nr. 14/18, 36 Doll. pro Quint.

Blei in Blöcken, 100 Quint. à 10 Doll. pro Pikul zu lassen, ist schon mit $11\frac{1}{2}$ Doll. bezahlt worden.

do. in Rollen, 10 Rollen 5 3 2 Rollen
2 3 4 Pfd. pro □ Fuß, $7\frac{1}{2}$ Doll. pro Quint.

Hagel, 75 Quint, 10 à $10\frac{1}{2}$ Doll. pro Quint. oder 4 Beutel, sortirt in

Nr. 1	2	3
150	100	100 Beutel,

pro Beutel 25 Pfd.

Zink in Blöcken, 50 Pik., 12 Doll. pro Pik.

do. Bleche, Schlesische oder Belgische, zum Dachdecken, zusammen 20 Faß senden, sortirt in

Nr. 9	10
15	5 Faß

à 13 Doll. pro Quint. mit dem dazu gehörigen Quantum Nägel, $\frac{3}{4}\times1$ Zoll lang.

do. gewelltes, 5000 Pfd. zum Versuch senden, mit den zur Befestigung derselben erforderlichen Schrauben und Ringen.

do. durchbrochenes, zu Jalousien, 1000 Pfd. diverse Muster.

do. zum Schiffsbeschlag, sind 20 Kisten à 5 Ctr. mit den dazu gehörigen Schiffs-Zinknägeln gut zu lassen. Nr. 14 22 Unzen pro □ Fuß und dünnere Nr. 20 18–16 Unzen zu wiegen, 13 Doll. pro Quint.

Wagen-Achsen und -Federn, 25 Satz Wagenfedern, 4 Blatt 2" breit, nämlich:

25 Paar Vorderfedern, 42" lang, mit boxend;
25 " Hinterfedern, 44" lang, mit scroll;

35 Stück Wagen-Achsen, mail patent, sortirt

	1	$1\frac{1}{8}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{8}$" dick
with brass caps	—	3	10	—
solid front plates	3	4	10	5 Satz,

1 Satz Achsen und Federn à 72 Doll. zu bedingen.

Tauwerk, bestes Russisches, 12–13 Doll. pro Quint. zu machen, weil solches augenblicklich ganz fehlt. — Nachstehend das sich für Manila eignende Sortiment:

	3	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{4}$	4	$4\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	5	$5\frac{1}{2}$	6	$6\frac{1}{2}$	7	8"
3 Strand.	10	10	10	10	10	5	5	5	5	Rollen				
4 "	—	—	—	—	5	5	5	5	5	5	5	5	5	2

außerdem 5 Quint. Hüsing (housline).

Ferner:

5 Quint. Raagarn (Merline),
25 " Schemassingarn (Spungarn),
15 " Rindsel (Seizing Stuff),
15 " sortirt 6 9 12 Draht,
5 5 5 Quint.

Zündhölzchen sind in Manila stets abzusetzen, sowohl zum Konsum, der sehr bedeutend ist, als auch zum Export für China. In jedem nach Manila, Singapore und Hongkong segelnden Schiffe dürfen 800 Groß Schachteln verladen werden. Gewöhnliche einfarbige Zündhölzchen in Spanschachteln bedingen, wenn sie gut zünden, $12\frac{1}{2}$ à 13 Rls. pro Groß, Schachteln, lackirte und mehrfarbige 1 à 2 Rls. pro Groß mehr.

Wiener wasserdichte Salon-Zündhölzer von S. Herrmann u. Comp. in mehreren Farben sind sehr beliebt; 400 Groß Schachteln à 200 Hölzer wurden kürzlich à 3 Doll. pro Groß begeben.

Stearinlichte bedingen augenblicklich nicht mehr als $2\frac{1}{2}$ Rls. pro Pfd. obwohl auch schon $3\frac{1}{2}$ Rls. pro Pfd. bezahlt worden. Sie sind in Kisten von 25 Packeten à 1 Pfd. zu senden, 200 Kisten können mit jedem Schiff nach Manila gesandt werden, von denen 150 Kisten Nr. 6, 50 Kisten Nr. 5, d. h. 6 resp. 5 Lichte pro Pfd.

do. für Wagenlaternen, sind gewöhnlich $\frac{1}{2}$ Rls. pro Pfund mehr werth als Vorstehende. Jeder Sendung können 500 Pfd. dieser Sorte beigefügt werden.

Leder, lackirte Kalbs-, werden ungemein stark konsumirt, der Preis ist je nach Vorrath variirend, 26 Doll. pro Dtzd., es sind selbst schon 36 Doll. pro Dtzd. bezahlt worden; das Fabrikat von J. H. S. Lahrmann in Hamburg ist sehr beliebt. Jedes Schiff kann 25 à 50 Dtzd. davon bringen.

Waschleder, 50 Dtzd. gelbe, $3\frac{1}{2}$–4 Doll. pr. Dtzd.

Pumpleder, 4–5 Sendungen von 1000 Pfd. pr. Jahr, ca. 6 Rls. pr. Pfd.

Sohlenleder, 500 Pfd., ebenfalls 6 Rls. pr. Pfd.

Kouleurte Leder finden 100–200 Dutz. ab und zu Käufer, Preis ca. 13 Doll. pr. Dutz., sortirt in grün, roth, braun, andere Farben nicht gangbar.

Flanelle, je nach Qualität 2–4 Rls. pr. Yard, 50 Stück.

do. Hemden-, 50 Dutz., pr. Dutz. 12 Doll. und mehr.

Proforma-Verkaufsrechnung

über:

		Doll.	Cts.	Doll.	Cts.
20	Fässer, netto 10,000 Ko. Zinkbleche Nr. 9, 217$\frac{4}{10}$ Quint. à 13 Doll., auf 4 M. Zt.	—	—	2826	20
	Unkosten:				
	Fracht ab Liverpool pro Span. Flagge	176	40		
	Landen, Coolielohn, Lagermiethe, Abliefern, Stempel, Porto 2c.	55	63		
	Einfuhrzoll: 158 Pik. à 6½ Doll. = 1027 Doll. à 7 pCt.	71	89		
	11 pCt. Prämie für 50 Doll. Silber	5	50		
	Zinsen auf Spesen 309 Doll. 42 Cts. 4 Mt. à 9 pCt. p. a.	9	28		
	Kommission für Verkauf u. Ret. 7½ pCt.	211	96		
	Delcredere 2½ pCt.	70	65		
				601	31
	100 Ko. à 22 Doll. 25 Cts. auf 4 Mt. Zt.			2224	89
200	Kisten à 25 = 5000 Pfd. Stearinlichte à 2½ Rls.	—	—	1562	50
	3725 Pfd. à 6 Lichte, 1275 Pfd. à 5 Lichte.				
	Unkosten:				
	Fracht 4 Tons ab Liverpool direkt	73	92		
	Landungsspesen, Coolielohn, Lagermiethe, Abliefern, Stempel, Porto 2c.	23	—		
	Einfuhrzoll, 5000 Pfd. à 2½ Rls., 1562 Doll. 50 Cts. à 7 pCt.	109	37		
	11 pCt. Silberprämie auf 30 Doll. Silber	3	30		
	Zinsen auf Spesen 209 Doll. 59 Cts. 4 Mt. à 9 pCt. p. a.	6	28		
	Kommission für Verkauf u. Ret. 7½ pCt.	117	19		
	Delcredere 2½ pCt.	39	6		
				372	12
	1 Pfd. à 23¾ Cts. auf 4 Mt. Zt.			1190	38

Import-Sortimente

für Batavia, welche in geringeren Quantitäten auch für Samarang und Sörabaya sich eignen.

Schrot oder Hagel in Säcken von 25 Pfd. Der Preis variirt von 5½—7½ Fl. pr. Sack.

Ein gutes Sortiment nachstehend:

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
	5	5	5	5	20	25	20	5	5	5	Säcke.

Fensterglas, Konsum ziemlich bedeutend, Preis ca. 10—12 Fl. pr. 100 □Fuß. Ein Assortiment von:

34/28	32/26	30/24	28/24	26/22	24/20	22/18	20/16	18/14	16/12	12/10	Zoll
25	30	29	31	32	40	26	13	6	4	1	Kisten

zusammen 237 Kisten, dürfte guten Absatz finden.

Flanell in 4/4, Länge 32 Yards, Preis bei einzelnen Kisten, je nach Qualität, 80 Cs., à 1 Fl. pr. Yard.

Spielkarten, am meisten gesucht sind die mit Goldrand, es müssen ca. ⅔ Whist und ⅓ L'Ombre-Karten gewählt werden.

In neuerer Zeit liebt man den Goldrand weniger; die Karten müssen fein und glatt gearbeitet sein. Feine kosten 40 bis 60 Fl., gewöhnliche 30—35 Fl. pr. Groß.

Nägel, geschmiedete, kommen von Holland, Belgien und Deutschland, müssen in Fässern von 1 Pic. = 125 Pfd. verpackt sein, anders sind sie schwer verkäuflich. Die mit großen Köpfen sind gesuchter als die mit kleinen Köpfen.

Folgendes würde ein gutes Sortiment sein:

7	6½	6	5½	5	4½	4	3½	3	2½	2	1¾	1½	1¼	1	Zoll
5	5	5	5	15	5	25	10	5	5	25	10	10	10	10	Fäss.,

zusammen 150 Fässer à 1 Picul.

Die Nägel müssen kräftig und gut gearbeitet, und die Köpfe der größeren Dimensionen kleiner sein im Verhältniß zu den kleineren Sorten, da erstere viel für den Schiffsbau verwandt werden. Die Preise variiren zwischen 17—20 Fl. pr. Pic.

Leinöl wird bedeutend konsumirt; am besten sind monatliche Sendungen von 50 Keldern à 15 Fl. zu verkaufen, von denen 35 rohes und 15 gekochtes Leinöl enthalten. Die Flaschen dürfen nicht zu klein sein, müssen ca. 22—23 Kannen per 15 Flaschen fassen. Preis ca. 12½—15 Fl. pr. Kelder.

Eisenwaaren, assortirte, bestehen gewöhnlich aus folgenden Artikeln:

Messer und Gabeln mit schwarzen und weißen Heften, Federmesser mit 1, 2 und 3 Klingen. Tafelmesser, Scheeren, Hämmer, Zangen, Spannsägen, Stechbeutel, Feilen, Raspeln, Hangschlösser, Hängsel, Bohrer ꝛc.

Dieser Artikel ist jetzt zu sehr überführt, und deshalb ist es unmöglich, ein passendes Assortiment anzugeben.

Farben, assortirte, mit Leinöl angemengt, verpackt in Fäßchen von 25 Pfd. erzielen 5½ Fl. pr. Fäßchen. Ein gutes Sortiment:

100 Fäßchen weiß,
100 „ schwarz,
50 „ dunkelgrün (nicht gelblichgrün).

Laternen für den Schiffsgebrauch, Einfassung von Messing, mit einer Bolle von geschliffenem Glase versehen. Preis ca. 2½ bis 4 Fl. pr. Stck.

Sortiment:

25 kleine, 50 mittel, 25 große, zusammen 100 Stck.

Glaswaaren, 1. **Böhmische Biergläser ohne Fuß**, verpackt in Kisten von 1000 Ps., bedingen ca. 55—75 Fl. pr. Kiste. Gewöhnliche Sendungen von 50 Kisten zu empfehlen.

6—6½ Zoll
conische

3 Zoll
3½ Zoll

2. **Gläser mit Fuß**, werden nur in dieser Form gewünscht, von schönem hellen Glase; ordinaire Sorten sind nur auf der Auktion zu verkaufen.

3. **Weingläser...**
4. **Madeiragläser**
5. **Liqueurgläser.**

} von derselben Form und entsprechender Größe.

Das Verhältniß bei einer Sendung von diesen Artikeln würde am besten folgendes sein:

Biergläser,	Weingläser,	Madeiragläser,
10 Kisten à 500	5 Kist. à 600	3 Kist. à 700 Stck.
à 4½ Fl.	à 3½ Fl.	à 2½—3 Fl.

Liqueurgläser,
2 Kisten à 750 Stck.
à 2—2½ Fl.



6. **Champagnergläser** in der gewöhnlichen Form, ebenfalls von feinem hellen Glase, sind in kleinen Partien verkäuflich.

7. Lampengläser in der gewöhnlichen Cylinderform.

8. Fingergläser, blau und grün, von ziemlich dickem Glase und ziemlich groß, so daß man bequem mit der Hand hineinfassen kann. Konsum bedeutend.

9. Käse-Stolpen, von geschliffenem Glase, in geschmackvoller Form, sind bei kleinen Partien zu begeben.

Nähnadeln werden meistens von England importirt, sind am beliebtesten in kleinen Döschen von 4 Briefen, assortirt in Nr. 7, 8, 9, 10 und 11. Zehn solcher Döschen sind in einer großen Dose verpackt, die also 1 Mille enthält. Die Dosen müssen mit hübschen Verzierungen versehen sein, 25—50 solcher Dosen müssen in einer Blechkiste verpackt sein. Preis je nach Qualität $1\frac{1}{2}$—2 Fl. pr. Mille.

Orleans in 32—34 Zoll Laybs violet, schwarz, dunkelgrün, aschgrau, hell- und dunkelblau, meistens in guter Frage; Preis nach Qualität, fein 22—23 Fl., mittel 16—18 Fl., ordinaire Qualität nicht senden.

Kalbsfelle, lackirte, sind in kleinen Sendungen gut zu begeben. Preis von guter Qualität 35—45 Fl. pr. Dutz.

Leder zu Wagenkappen, Preis ca. 40 Fl. pr. Haut. Der Konsum in diesem Artikel ist sehr groß.

Stahlfedern, in Döschen von 1 Groß bedingen je nach Qualität 50 bis 1 Fl. pr. Groß; es sind jedoch nur kleine Sendungen, etwa von 500 Groß, zu empfehlen.

Korkstopfen sind gewöhnlich koulant zu begeben. Dieselben werden in Ballen von 10 Mille verpackt und machen, je nach Umständen, $5\frac{1}{2}$, 6 bis $7\frac{1}{2}$ Fl. pr. 1000 Stück.

Spiegel, Nürnberger Aufstell-, werden von den Inländern sehr viel gebraucht. Am beliebtesten sind sie in gewöhnlicher Qualität mit falschrothem Papier und Goldblumen. 4 Dimensionen in der Kiste, und zwar

$10\times12\frac{1}{2}$. 8×10 Inches mit Einbegriff des Papierrandes,
7×10. 6×7 „ „ „ „ „

Preis ca. 50—60 Fl. pr. Kiste von 14 Dutz.

Propatria-Papier wird ebenfalls von den Chinesen und Inländern stark konsumirt, und

Nr. 1 $13\frac{1}{2}\times8\frac{1}{2}$ Inches $8\frac{1}{2}$ Kilo mit $4\frac{1}{2}$—5 Fl.
„ 2 $13\frac{1}{2}\times8\frac{1}{2}$ „ $7\frac{1}{3}$ „ „ $3\frac{3}{4}$—4 „

bezahlt. Die Größe muß 13×8 Inches und das Gewicht nicht unter $7\frac{1}{4}$ Kilo pr. Rieß betragen. Sendungen von 25 Kisten vierteljährlich zu empfehlen. — Außer Nr. 1 und 2 giebt es noch eine bedeutend schlechtere, jedoch sehr stark konsumirte Qualität, die mit $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$ Fl. bezahlt wird.

Sämmtliche 3 Sorten müssen mit einem runden Wappen versehen sein und die Verpackung in weißem und dickem Papier geschehen, auf welchem sich ebenfalls der runde Stempel von rother Farbe befinden muß.

Glasknöpfe in verschiedenen Farben, sind sehr kourant und werden in gewöhnlicher ordinärer Qualität mit 90 Cs. bis 1 Fl. pr. Groß bezahlt. Ein gutes Sortiment wäre:

350 Groß weiße
50 „ hellgelbe
25 „ dunkelgelbe
25 „ grüne
25 „ blaue
15 „ violette
10 „ schwarze
} 500 Groß in einer Kiste.

Zündhölzer in ovalen Spanschachteln à 75 Hölzchen werden mit 1 Fl. 80 Cs. bis 2 Fl. pr. Groß bei Partien von 20—30 Kisten à 36 Groß bezahlt. Die mit farbigen lackirten Köpfen sind sehr beliebt, weil solche die feuchte Luft nicht so leicht anziehen; ebenso finden die Zündhölzer mit wohlriechendem Phosphor vielen Beifall.

Salzfässer von Glas sind sehr beliebt in dieser Form (Polygonform) von dickem mit gepreßten Figuren versehenen Glase. Folgendes Sortiment zu empfehlen:

600 Stück weiße
200 „ blaue
200 „ grüne
200 „ gelbe
} 1200 Stück in 1 Kiste. Preis pr. Kiste ca. 80—90 Fl.

Die ordinairen runden und viereckigen Salzfässer sind nicht mehr beliebt und höchstens auf 60—62 Cs. pr. Dutz. anzunehmen.

Blechdosen, runde und ovale, für die Inländer, müssen ca. 3 Inches im Durchmesser und die ovale entsprechende Länge haben; inwendig müssen sie roth lackirt sein. Sie bestehen theils aus Messingblech, theils aus gewöhnlichem Blech, und zwar assortirt in einer Kiste:

75 Dutz. von gelbem Blech
25 „ „ weißem „
} 100 Dutz.

Preis ca. 2 Fl. pr. Dutz.

Bleistifte, ordinäre Sorten sehr gesucht, sowohl rund als 3-, 6- bis 8eckig mit schwarzem, rothem und gelbem Lack, assortirt wie folgt:

rothe,	schwarze,	gelbe	
50	25	25	Groß.

Die Bleistifte müssen jedenfalls mit irgend einer Aufschrift in Gold- oder Silberbuchstaben versehen sein. Preis ca. $1\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{2}$ Fl. pr. Groß bei Sendungen von 4—5 Kisten.

Die gewöhnlichen Cederstifte ohne Politur sind in letzter Zeit nicht mehr beliebt.

Drahtnägel. Der Konsum in diesem Artikel ist ziemlich bedeutend und ist der Preis im Sortiment auf ca. 30—33 Fl. pr. Pikol anzunehmen. Die Verpackung geschieht am besten in Kisten oder Fässern von 20 Packeten à 5 Katties ($6\frac{1}{4}$ Pfd.), so daß also jede Kiste 1 Pikol oder 125 Pfd. enthält. Ein gutes Assortiment ist folgendes:

1	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{4}$	2	$2\frac{1}{2}$	3	$3\frac{1}{2}$	4"
5	5	5	5	10	5	5	5	5 Kisten,

zusammen 50 Kisten à 1 Pikol.

Die Dicke muß der Länge entsprechen, doch liebt man im Allgemeinen dicke Nägel. Die Köpfe der Nägel müssen breit und glatt sein, nicht rund und gerippt.

Nägel von Kupferdraht sind noch nicht allgemein bekannt; eine kleine Sendung von

5 Faß à 1 Pikol von 1 Zoll,
5 „ à 1 „ „ $1\frac{1}{4}$ „
5 „ à 1 „ „ $1\frac{1}{2}$ „

zu empfehlen.

In Betreff der Verpackung und der Köpfe gilt das Obengesagte.

Wollene Decken werden sehr viel zum Transport von Eis gebraucht; für diesen Zweck sind die ordinären Qualitäten schon genügend, nur muß darauf geachtet werden, daß solche ziemlich

dick sind. Für andere Zwecke sind die größten Dimensionen am meisten begehrt und würde folgendes Sortiment passend sein:

100 Stück 57 Inches breit, 74 Inches lang.
100 „ 62 „ „ 85 „ „
100 „ 68 „ „ 90 „ „

Die Qualität der großen Dimensionen muß verhältnißmäßig dicker sein, als die der kleineren.

Blei in Rollen ist am gesuchtesten in Rollen von ca. 6 Pikols bei einer Breite von 2 Yards und einer Dicke von 2 Millimeters. Im Allgemeinen wird dieser Artikel wenig konsumirt, weshalb eine Sendung von 10 Rollen von Zeit zu Zeit genügt. Preis ca. 26 Fl. pr. Pikol.

Tuche in einer Qualität, die in Deutschland ca. 33—35 Sgr. pr. Berl. Ell. kosten, sind gewöhnlich gut zu verkaufen, wenn sie folgendermaßen assortirt sind:

4 Stück	schwarz	in 8/4 Breite, 12 Stück per Ballen.
4 „	dunkelblau	
2 „	grün	
1 „	hellblau	
1 „	roth	

Import-Sortimente

für Cheribon auf Java, welche auch für Batavia, Samarang und Sörabaya in größeren Quantitäten passen.

	Einkaufspreis in Holland.	Werth in Java.	Eingangszoll in Java.
Nägel, geschmiedete, 1 Pikol pro Faß. Sortiment: 10 15 15 15 10 10 10 5 5 5 / 1 1½ 2 2½ 3 3½ 4 4½ 5 6"	12 Fl. 75 Cts. pro Faß	17—18 Fl.	24 pCt.
Stahl, Schwedischer, ½ u. ⅜ □Zoll in Tobben von 1 Pikol	10 „ 50 „	15¾ „	12 „
Blei in Blättern	—	25—26 „ pro Pikol	24 „
Zink „ „ 6 u. 3½ Fuß	—	28 „ „	24 „
Papier, 12 Pfd. pro Ries	2 „ 50 „ pro Ries	4 „	24 „
14 „ „	3 „ — „	4½ „	
16 „ „	3 „ 50 „	5 „	
do. Velin-, nach Qualität.			
Bleiweiß in Fässern von 12½ Ko.	3 „ 75 „ pro Faß	5 Fl. 50 Cts.	12 „
Zinkweiß „ „ „ 12½ „	5 „ — „	7 „ 50 „	
Mennig „ „ „ 12½ „	4 „ 25 „	6 „ — „	
Leinöl in Kisten von 15 □Flaschen, enthaltend zusammen 20 Litr., die Kisten roth angestrichen:			
gekochtes (½ u. ½.)	9 „ 50 „ pro Kiste	13 „ — „	12 „
ungekochtes (½ u. ½.)	8 „ 75 „	13 „ — „	
Säcke von Jute, von reichlich 1 Pikol Inhalt	— „ 30 „ pro Stück	45—50 Cts. pro Stück	24 „

Berichte
über
Handelsbeziehungen zum östlichen Asien
von
C. Jacob und Fr. W. Grube.

China.
Bericht über Wollenwaaren und einige andere Europäische Importe
von
C. Jacob.

China's klimatische Verhältnisse bedingen einen sehr bedeutenden Konsum „Wollener Waaren" der verschiedensten Art, welche England und Rußland, namentlich ersteres, bis jetzt fast ausschließlich geliefert haben.

Ich habe Alles aufgeboten, mich mit den Eigenthümlichkeiten des Marktes, den Anforderungen der Konsumenten, den Qualitäten und Artikeln, welche verkäuflich sind, u. s. w., bekannt zu machen, und will nachstehend jeden einzelnen beachtenswerthen Artikel die Revue passiren lassen, die nöthigen Notizen für etwaige Interessenten dabei geben, und dann erst einige allgemeine Bemerkungen über die Aussichten, welche sich der Deutschen Wollen-Industrie eröffnen, anknüpfen.

Der Norden und Süden China's unterscheiden sich in manchen Anforderungen an Wollenwaaren ziemlich bedeutend, wie z. B. in den Qualitäten und Farben-Assortiments, welche Verschiedenheit sich am schlagendsten in den beiden Hauptmärkten China's, in Canton für den Süden, und in Shanghae für den Norden kennzeichnet.

Ich halte es deshalb für zweckmäßig, zunächst die für den Markt in Canton passenden Artikel genau und ausführlich durchzugehen, mit spezieller Berücksichtigung der einzelnen zur Vergleichung passenden zollvereinsländischen Qualitäten, und in einem zweiten Abschnitt die Abweichungen des Shanghae-Marktes anzuführen.

Die kleineren Märkte, wie Foc-chau, Amoy, Swataw, Ningpo u. s. w. kommen vorläufig nicht in Betracht, da sie ganz — was Importen anbetrifft, von Canton und Shanghae abhängen, je nachdem sie mehr oder weniger nahe an dem einen oder anderen der beiden Haupt-Plätze liegen.

Canton-Markt.

1. Tuch-Qualitäten.

Von allen Tuch-, oder tuch-ähnlichen Qualitäten finden in ganz China den meisten Absatz:

Spanish Stripes, eine, wie schon in meinem letzten Bericht über Singapore bemerkt, leichte, ziemlich dünne, den Uebergang von Flanell zu Tuch bildende ganz wollene Waare, wovon jetzt circa 50,000 Stück im Jahre eingeführt werden.

Die Waare muß, als erste und hauptsächlichste Bedingung zwischen den Leisten wenigstens 60, am besten 61 Englische Zoll breit sein, worauf ungemein viel ankommt; — die Leiste selbst muß circa $1\frac{1}{2}$ Englische Zoll sein. Sie besteht in den meisten Fällen aus 30 Fäden, und muß immer gestreift sein, so zwar, daß z. B. bei Scarlet dicht am Tuch zunächst 4 Fäden schwarz, dann 6 Fäden scarlet, dann 4 Fäden schwarz, dann 6 Fäden roth, dann 4 Fäden schwarz und an der äußersten Kante wieder 6 Fäden scarlet kommen. — Die Streifen in den Leisten sind bei einigen Grundfarben des Stückes verschieden:

Schwarz hat, wie nicht gut anders möglich, ganz schwarze Leisten,

Braun, Grün, Gentian, Orange, Scarlet } haben sämmtlich schwarze Streifen, wie oben angegeben; mit schwarz wechselt natürlich immer die Grundfarbe des Stückes ab,

Dunkelblau hat blau und weiß gestreifte Leisten,

Purple " purple und roth "

Die Stücke sind gewöhnlich einige Zoll schmaler gelegt, als die Tuche daheim zu sein pflegen, und müssen sämmtlich in schwarz leinene Kappen eingenäht sein, so, daß nur am Kopfende zu beiden Seiten ein Einschnitt von 3—4 Zoll bleibt, um die Kappe dort aufklappen zu können.

Alle Englischen Kappen sind auf der oberen Seite ziemlich reich bemalt, die geringeren Qualitäten nur vom Kopfende bis zur Hälfte ungefähr, die besseren über die ganze obere Seite, und gerade vorn am Kopfende, wo dann in besonders dafür offen gelassene Felder Farbe und Ellenmaaß des Stückes hineingeschrieben wird.

An dem Mantelende des Stückes selbst muß eine entsprechende reiche Decoration mit Goldbuchstaben, oder ein in Goldpapier ausgeschlagenes Wappen angebracht sein.

Auf der Rückseite am Schlag, am besten in einer Ecke nahe der Leiste kann die Nummer des Stückes und das Ellenmaaß in Yards auf einer kleinen angeklebten Etiquette bemerkt sein, damit, wenn die Kappe einmal abgenommen wird, keine Verwechselung vorkommt.

Die Länge der Stücke darf nie über 18—19 Yards hinausgehen.

Die Verpackung ist folgendermaßen:

Es werden 6 Stück, so lange es geht immer von gleicher Farbe in ein kleines Bällchen zusammengepackt, und dieses Bällchen mit Marke und Nummer und mit Bezeichnung der Farbe versehen, welche darin enthalten ist.

Dann packt man 4 solcher kleinen Trusses in einen großen Ballen, und zwar mit Theertuch u. s. w. ganz seemäßig wie die Englischen Ballen. — Sind nun z. B. die 4 Trusses gemarkt:

B. № 1. B. 2. B. 3. B. 4.

so markt man den großen Ballen B. 1—4.

Soviel wie thunlich packt man auch in den großen Ballen Farbe und Farbe zusammen.

Je nach der Größe des Assortiments kann es wohl auch einmal vorkommen, daß in einen oder mehrere Ballen 3 oder 5 Trusses in 1 großen Ballen zusammengepackt werden müssen, wie es eben am besten paßt. — Doch sucht man die Assortiments so einzurichten, daß man nur Ballen à 24 Stück (4 Trusses à 6 Stück) hat.

Die Leinwand zu den Trusses wie auch zu den großen Ballen muß recht gut sein, jedenfalls besser, als sie gewöhnlich in Deutschland zu gleichen Zwecken verwandt wird. — Jeder Ballen muß eine Musterkarte repräsentiren, mit einem Muster aus jedem Stück, da eben danach verkauft wird.

Jeder Englische Fabrikant hat eine bestimmte Marke (die Chinesen sagen „Chop“) angenommen, die sie in der Malerei auf der Kappe, auf den Trusses, auf den Ballen und in der Musterkarte anbringen. Sie haben mit Consequenz immer die einmal gewählte Marke beibehalten, und dadurch sind die Qualitäten nach den Marken bekannt geworden.

So giebt es: two wings chop
lion
elephants
stag
dragon

und die Waaren, also hier Spanish Stripes, haben, je nachdem sie diese Marke oder jene haben, ihren bestimmten Werth im Markte.

Außerdem muß auch das Signum des Ballens mit Buchstaben sich immer gleich bleiben, und da ist es allgemein beliebt, folgendes Zeichen zu machen

4

und in die einzelnen Felder die Buchstaben zu setzen.

Einige Häuser begnügen sich auch, den „Chop“ nur auf den Kappen und in den Musterkarten zu haben, und da ist es doppelt nöthig, ein bestimmtes Signum zu haben.

Es ist auch nöthig, in der Leiste am Mantelende ein vergoldetes Blei einzuschlagen, welches auf einer Seite den „Chop“, also das gewählte Zeichen zeigt.

Die Farben müssen kräftig und blühend sein, worin sich die Englischen Spanish Stripes besonders auszeichnen, namentlich diejenigen von B. Gott u Sons und C. P. Henderson in Leeds, welche auch qualitativ die Besten im Markte sind.

Spanish Stripes gehen in Scarlet, allein, gewöhnlich in Posten von 120 Stück, — welches immer einen etwas besseren Preis erzielt, — und assortirt.

Die Assortiments wechseln ungemein im Laufe der Zeit; es sind übrigens auch verschiedene Assortiments zu gleicher Zeit zu verkaufen.

Ich gebe nachstehend einige mir von Chinesen aufgegebene Assortiments.

1 Lot von 300 Stück:

96 Stück	dunkelblau	12 Stück	aschfarben
48 „	scharlach	12 „	orange
48 „	gentian (kaliblau)	12 „	braun
24 „	purple (violet)	12 „	grün
24 „	schwarz	12 „	weiß

300 Stück.

1 Lot von 120 Stück:

30 Stück	scharlach		
42 „	dunkelblau		
18 „	purple	3 Stück	orange
9 „	schwarz	3 „	grün
9 „	gentian	3 „	asch
3 „	braun		

120 Stück.

1 Lot von 300 Stück:		1 Lot von 120 Stück:	
58 Stück	scharlach	30 Stück	scharlach
72 „	purple	24 „	purple
84 „	dunkelblau	24 „	dunkelblau
20 „	schwarz	12 „	schwarz
30 „	gentian	18 „	gentian
12 „	mittelblau	3 „	orange
6 „	orange	3 „	dunkelbraun
3 „	dunkelbraun	3 „	grün
9 „	grün	3 „	asch
6 „	asch	120 Stück.	
300 Stück.			

1 Assortiment von Gott in Leeds (das beste):

36 Stück	scharlach	3 Stück	grün
24 „	dunkelblau	3 „	orange
24 „	gentian	3 „	asch
15 „	purple	4 „	braun
5 „	schwarz	3 „	mittelblau

120 Stück.

1 Assortiment von Würzburg u. Comp. in Leeds.

1 Lot 300 Stück.

24 Stück	schwarz	72 Stück	dunkelblau
30 „	gentian	72 „	purple
84 „	scharlach	6 „	braun
6 „	grün	6 „	orange

300 Stück.

1 Assortiment von denselben.

1 Lot 400 Stück.

102 Stück	dunkelblau	6 Stück	orange
102 „	purple	6 „	grün
108 „	scharlach	3 „	braun
40 „	gentian	3 „	asch
30 „	schwarz		

400 Stück.

Aus vorstehenden Assortiments, welche sämmtlich im letzten Jahre hier zum Verkaufe gekommen sind, kann man, wenn sie auch nicht für alle Zeiten zuverlässig sind, doch abnehmen, welches die Standard-Farben sind, und wie das Verhältniß der einzelnen Farben untereinander ist.

Wie ich schon an anderer Stelle bemerkt habe, so participiren an dem Import dieses Artikels auch Deutsche Fabrikanten, allein ich habe gefunden, daß es in Wirklichkeit in einem viel kleineren Verhältniß stattfindet, als ich erwartet hatte, — geringer als es sein sollte, selbst wenn nur sechs Fabrikanten denselben arbeiten, wie es wirklich geschieht. — Ich habe mich bemüht, die Gründe herauszufinden, welche einer größeren Ausdehnung der Deutschen Spanish Stripes hindernd gewesen sind, und gebe, was ich gefunden, nachstehend wieder.

Zunächst klagt man hier draußen übereinstimmend, daß die bislang ausgesandten Deutschen Spanish Stripes weder in Bezug auf das Längenmaaß, noch auf die Breite reell seien, worüber man bei den Englischen nie zu klagen habe. — Zu meinem Bedauern muß ich hierzu bemerken, daß ich mich persönlich von der Richtigkeit dieser Angaben überzeugt habe; — während meines Aufenthaltes in Canton wurde vor meinen Augen eine Partie Scarlet Spanish Stripes verkauft, welche der Fabrikant (ein Deutscher) mit 60" breit facturirt hatte. Der Chinese, ein Broker, welcher die Partie nach Muster gekauft hatte, ehe die Waare von Hongkong heraufgekommen war, verkaufte sie nach denselben Breiten- und Längen-Angaben weiter. Als dieselbe ankam und geöffnet wurde, fand sich, daß sie nur 59—59½" breit war, in Folge dessen der zweite Chinese die Annahme verweigerte, und das Geschäft zurückging.

Wem es unglaublich klingt, daß um einer solchen Kleinigkeit willen ein einmal abgeschlossenes Geschäft zurückgegangen, dem bemerke ich hier beiläufig, mir vorbehaltend, darauf noch genauer zurückzukommen, daß es kein Volk giebt, welches mehr auf genaue und strikte Innehaltung aller Vorschriften, auch der der geringfügigsten bei Aufmachung einer Waare sieht, als gerade die Chinesen, und daß alle diejenigen, welche das Geschäft nach ihrem eigenen Gutdünken machen wollen, in China niemals Bedeutung erlangen werden.

Jener Deutsche Fabrikant hat entweder gewußt, daß die Waare nur 59—59½ Zoll breit war, und sehr unrecht gehandelt, 60 Zoll in die Faktura zu schreiben, oder sie war 60 Zoll breit, als sie verpackt wurde, und kam nur 59—59½ Zoll breit in China an, und in dem Falle trifft ihn ebensowohl ein Vorwurf anderer Art. — Es ist eine leider häufig angewandte Manier, einer Waare etwas an dem nöthigen Kettengarn abzuziehen, die Spanish Stripes z. B. wie üblich anstatt 2500 Fäden hoch im Geschirr zu weben, nur 2400 oder 2450 Fäden hoch, und daß dadurch an der Breite Fehlende nach dem Walk- und Appretur-Prozeß damit zu ersetzen, daß die Waare an den Rähmen übermäßig breit genommen wird. Ebenso wird von Vielen durch Winden an den Rähmen eine mit der Anlage und Einrichtung der Waare gar nicht im Verhältniß stehende Länge erzielt. Hat nun die Waare einen langen See-Transport zu machen, wo sie trotz der größten Vorsicht einmal etwas feuchte Luft athmet, so ist die natürliche Folge, daß Breite und Länge auf soviel Yards resp. Zoll zurückspringen, als die Waare ihrer Anlage nach nur halten kann. Das muß aufhören.

Ein anderer Vorwurf für die Deutsche Waare ist, daß sie mit ganz geringen Ausnahmen nie so gut und schön gefärbt ist, wie die Englische. vergl. Muster!

Der wahrscheinliche Grund ist das unzeitige Geizen mit den Farbestoffen, da es die Deutschen Färber mit den Englischen wohl aufnehmen sollten.

Unter den mir anvertrauten Spanish-Stripes-Mustern sind 3 oder 4 (von ein und demselben Fabrikanten), welche bei meiner Abreise aus Deutschland 60 Zoll breit waren und jetzt nur noch 58 Zoll halten, während andere ihre volle Breite behalten haben.

Ferner sind unter den früher genannten sechs Fabrikanten Einige, und namentlich Einer, welche es sich zur Aufgabe zu machen scheinen, schlechte Waare herauszuschicken, und dafür dieselben Preise zu beanspruchen, wie für gute. Diese Geschäfte werden meistens von den Deutschen Häusern a meta gemacht, und sucht jedes Haus mit einem Fabrikanten ausschließlich zu arbeiten. Da die Auswahl dabei nicht groß ist, so haben auch diese Fabrikanten ihre Verbindungen bekommen, welche indessen bei so mangelhaften Effektuirungen nicht von langer Dauer sein können, da die hiesigen Häuser, zur Hälfte dabei engagirt, entschieden Verluste haben. — Sie sind dann nolens volens gezwungen, den Engländern in die Hände zu fallen, wie es bereits vorgekommen.

Auch die Verpackung der Deutschen Spanish Stripes läßt noch vieles zu wünschen übrig, besonders bei denen, welche nicht in Eupen fabrizirt sind.

Die meisten Englischen Qualitäten sind seit Jahr und Tag bekannt und durch die außerordentliche Gleichmäßigkeit und Genauigkeit, mit welcher eine Sendung aufgemacht ist wie die andere, haben sie die Chinesen so verwöhnt, daß sie Alles, was nicht so ist, mit Mißtrauen ansehen, und noch mißtrauischer werden, wenn sie einmal hinter derartige und ähnliche Täuschungen gekommen sind, wie ich sie vorhin erwähnt habe.

Die Thatsache, daß in dem Artikel große Quantitäten gebraucht werden, und der Consum mit jedem Jahr wächst, sollte den Leuten daheim die Augen öffnen, und sie veranlassen, alle Kräfte aufzubieten, um den Engländern wenigstens gleich zu stehen; oder, wenn sie sehen, daß sie es nicht verstehen, den Artikel zu arbeiten oder nicht billig genug herzustellen, ihn lieber ganz fallen zu lassen.

Der Preis, welcher dafür zu erzielen ist (s. Tabelle), schließt die Verwendung guten Materials und den Anspruch an eine gute Waare aus, aber zwischen geringer Waare und geringer Waare kann noch immer ein großer Unterschied sein.

Spanish Stripes, und wenn sie noch so ordinair sind, müssen tuchartig aussehen, eine genügend kurze Schur und entsprechende Walke haben; — die Deutsche Waare, welche ich hier meine, entspricht keiner von allen diesen begründeten Anforderungen.

So sehr ich wünsche, daß derartige Leute aus dem Markte verschwinden, so sehr freut es mich, von einigen Deutschen Fabrikanten, und besonders von Einem, desto Rühmlicheres sagen zu können. J. F. Mayer in Eupen steht den besseren Englischen Fabrikanten gleich, und ich weiß, daß Englische Häuser hier draußen sich bereits veranlaßt gesehen haben, mit seiner Waare Versuche zu machen, um zu sehen, ob sie nicht besser thun, ihren ganzen Bedarf von ihm zu nehmen. Leider sind diese Versuche (dieses Jahr) in eine sehr ungünstige Zeit gefallen, da durch Krieg und Rebellion das Geschäft sehr gedrückt ist, doch wird es sich bald bessern und ich hoffe, daß der Versuch günstig ausfallen wird.

Es wäre nun sehr zu wünschen, wenn einige größere Häuser den Artikel mit Ernst in die Hand nehmen möchten, und zwar mit dem Bestreben, nur die besseren Qualitäten zu fabriziren.

Görlitz wäre dafür ein sehr passender Platz, da die dortigen Häuser einer großen Anzahl Fabrikstädte nahe sind, in denen eine Masse kleiner Tuchmacher den Artikel für Rechnung jener rohweiß arbeiten könnten, während die Görlitzer die Waare färben und appretiren und dadurch eine größere Gleichmäßigkeit und Accuratesse in die Waare bringen würden. — Am Rhein sind die Verhältnisse anders; hier in Schlesien müssen, wenn nicht die wenigen großen Häuser den Artikel von der Wolle an selbst arbeiten, Zwischenleute existiren, welche die Waare vor der Versendung prüfen. — Auch Burg paßt für den Artikel, wo er von Hasselof und Comp. in einer etwas geringen Qualität gearbeitet

wird. — Für diesen Platz wäre es sehr zu empfehlen, sich neuen zeitgemäßen Artikeln zuzuwenden, da die früher so berühmten Burger Tuche, worunter man einige bestimmte, namentlich dunkelblaue Tuche versteht, mehr und mehr in Consum abnehmen.

Eupen selbst, der Hauptplatz der gegenwärtigen Deutschen Spanish Stripes-Fabrikation, würde gut thun, den Artikel mehr zu poussiren, als es in letzterer Zeit geschehen; die ganze Fabrikation ist dort etwas in's Stocken gekommen.

Jedem aber, der sich entschließt, Spanish Stripes zu fabriziren, kann nicht dringend genug gerathen werden, sich mit minutiöser Genauigkeit an vorstehende Angaben zu halten, zu deren näherer Explizirung ich mich auf eingesandte Muster beziehe. — Ich behalte mir vor, in meinen allgemeinen Bemerkungen noch einmal darauf zurückzukommen, und führe hier nur noch an, daß die beste Saison für Spanish Stripes vom August bis Februar währt.

Die übrigen nicht in so großen Quantitäten verkäuflichen Tuche bezeichnen die Chinesen mit

Habit-Cloth,
Medium-Cloth und
Superfine Broad-Cloth,

unter denen natürlich Abstufungen durch Hinzufügung von „Superfine, Extrafine, Superior, Heavy" u. s. w. vorkommen, da die Broker, welche die Geschäfte vermitteln, sehr gut herauszufinden wissen, was gut und nicht gut ist und wie groß der Preis-Unterschied sein müsse.

Ich werde sie einzeln durchgehen, und dabei auf Manches zurückkommen, was ich bei den Spanish Stripes bereits angeführt habe, da eben einige der dort gemachten Bemerkungen für alle Tuche gültig sind, wie z. B. die Breite.

Es ist für Chinesischen Consum kein Stück Tuch verkäuflich, wenn es nicht, je nach der mehr oder weniger feinen Qualität, von 60—63 Englische Zoll breit ist. — Die Chinesen verlangen eine solche Breite, weil sie in allen aus Tuch gearbeiteten Kleidungsstücken bei ausgestreckten Armen von einer Hand bis zur anderen keine Nath haben wollen.

Es ist das ein wichtiges Erforderniß, daß kein Stück Tuch für Chinesischen Consum herauskommen darf, wenn es nicht 60 bis 62/63 Zoll breit ist. — Zu den bei den nachfolgenden Qualitäten hinzugefügten Preis-Notirungen bemerke ich, daß sie mir sämmtlich jetzt und nach jetzigen Verhältnissen aufgegeben sind, wo durch das Zusammentreffen vieler unglücklichen Ereignisse, wie Krieg und Rebellion, die Preise aller Importen außergewöhnlich niedrig sind.

1. Habit-Cloth

repräsentirt eine Qualität, welcher die in Deutschland unter dem Namen „Zephyr" bekannten leichteren Tuchsorten ganz genau entsprechen, namentlich wie sie Sagan, Sommerfeld, Sorau ꝛc. arbeiten.

Die Preise variiren je nach der Lage des Marktes von
1 Doll. 35 Cents bis 1 Doll. 50 Cents. pro Yard.

Die Waare muß mindestens 61 Englische Zoll breit sein, besser ist es, wenn sie 62 Zoll breit ist, da auf volle Breite ein ungemein großer Werth von den Chinesen gelegt wird, und sie für 1 Zoll breit mehr einen unverhältnißmäßig höheren Preis bezahlen.

Die Leisten müssen ziemlich breit sein, wenigstens $1\frac{1}{2}$ Englische Zoll; über die Farbe derselben ist nichts zu sagen, da diese Qualitäten stückfarbig sind.

Am Mantelende müssen die Stücke mit schönen breiten, der Grundfarbe des Tuches entsprechenden Angora-Bärten versehen sein, und dicht dahinter mit großen Goldbuchstaben

Habit-Cloth

oder, wenn die Qualität etwas besser ist

Superfine Habit-Cloth

oder

Extra Superfine Habit-Cloth

und die Nummer des Stückes stehen.

Ganz passend ist es, darüber noch in der Ecke ein Wappen, oder eine kleine Verzierung mit der Firma des Fabrikanten anzubringen; gerade diese etwas geringeren Qualitäten müssen mit möglichster Eleganz dekorirt sein, um den Verkauf zu erleichtern.

In der Leiste muß ein Blei, vergoldet, eingeschlagen sein, welches auf einer Seite den Chop des Fabrikanten zeigt. — Am Tuch selbst darf nichts Angeklebtes mit Angabe des Maaßes ꝛc. sein; es genügt, diese Angaben auf der Kappe zu bemerken oder, wenn Jemand Vorsichts halber es auch am Tuch machen will, es auf eine kleine angehängte Pappe zu schreiben. — Die Waare wird so breit gelegt, wie gewöhnlich bei uns die Tuche.

Die Kappen müssen schwarz sein, und auf der ganzen oberen Seite eine hübsche Malerei haben, in der Art, wie die eingesandten Muster, auf welche ich mich hiermit beziehe. — Ebenso müssen sie, gerade wie bei den Spanish Stripes, rings herum zugenäht sein, so, daß nur das Kopfende und auf beiden Seiten einige Zoll offen bleiben, um es aufklappen zu können.

Die Malerei muß, wenn ein und derselbe Fabrikant Spanish Stripes und Habit-Cloth fabrizirt, dieselbe sein, und sich nur dadurch unterscheiden, daß die Farben bei den letzteren etwas reicher und an einigen Stellen silber- resp. goldartig sind. — Saison ist, wie bei allen Wollenwaaren, vom August bis Februar.

Die Verpackung geschieht genau in derselben Weise, wie bei Spanish Stripes:

6 Stück, so lange wie möglich von gleicher Farbe in 1 Truß,
4 Trusses in einen großen Ballen.

Auf den Trusses außer Marke und Nummer die Farbe der Tuche, und auf dem großen Ballen dieselbe Marke, und Wiederholung der Nummer in der bei Spanish Stripes angegebenen Weise. Eine vortheilhafte und von den Chinesen gern gesehene Abänderung würde es sein, anstatt 4 Trusses in 1 großen Ballen, nur 2 Trusses in eine mit Zink ausgeschlagene Kiste zu packen, was einige Englische Häuser auch thun. Die Waare hält sich besser.

Diese Assortiments, in denen diese „Habit-Cloth" gehen, sind ebenfalls häufigen Abänderungen unterworfen; in diesem Jahre waren die besten folgende:

1 Lot von 300 Stück:

72 Stück	scharlach	30 „	gentian
102 „	dunkelblau	6 „	grün
48 „	purple	6 „	gelb
24 „	schwarz	6 „	aschfarben
		6 Stück	braun
	300 Stück.		

1 Lot von 60 Stück.		1 Lot von 72 Stück.	
36 Stück	dunkelblau	30 Stück	dunkelblau
12 „	gentian	15 „	gentian
6 „	purple	12 „	purple
4 „	schwarz	4 „	schwarz
2 „	braun	2 „	braun
60 Stück.		6 „	scharlach
		72 Stück.	

1 Lot von 48 Stück.

30 Stück	dunkelblau
12 „	gentian
6 „	schwarz.

Zu jedem Ballen muß eine Musterkarte vorhanden sein, mit einem Muster aus jedem im Ballen befindlichen Stück. — Wie die Karten sein müssen, ist am besten aus den Englischen Karten zu ersehen, welche ich einsende.

Wie die oben bemerkten Preise auskommen, ist aus beigefügten pro forma Verkaufsrechnungen zu ersehen für diejenigen, welche geneigt sein sollten, eine Versuchs-Consignation herauszuschicken.

Es ist eine mir unerklärliche Thatsache, daß, mit Ausnahme eines im letzten Jahre herausgekommenen Quantums Deutscher Waare (ein kleiner Posten), England bisher den ganzen Bedarf geliefert hat. Gerade in den leichteren billigeren Royals und Zephyrs sind die Deutschen den Engländern am ehesten überlegen, weil sie es verstehen, aus gutem Material ein billiges Tuch herzustellen. — Ein schlagender Beweis sind die enormen Aussendungen dieses Artikels aus Deutschland nach New-York, wo sie die Englischen Tuche vollständig geschlagen haben, — wie es ja auch Thatsache ist, daß aus Schlesien und der Lausitz Jahr um Jahr tausende von Stücken dieser und besserer Qualitäten rohweiß gewalken nach England gehen, dort appretirt und gefärbt, dann als Englische Tuche in die Welt geschickt werden.

Daß noch Niemand früher daran gedacht hat, diese Qualitäten aus Deutschland nach China zu schicken, ist mir unbegreiflich gewesen. Die Leute hier draußen geben als Grund an, daß man vor Jahren schon Versuche in diesem und jenem Artikel habe machen wollen, aber bei den Deutschen Fabrikanten auf so viel unangenehme Weitläufigkeiten gestoßen sei, daß man es vorgezogen habe, bei den Engländern zu bleiben, wo man Alles nach Aufgabe und für den Markt passend bekomme, ohne Mühe damit zu haben.

Leider muß ich auch die Richtigkeit dieses Vorwurfes bestätigen. — Die Habit-Cloth-Qualitäten = 48 — 49 — 50" Zephyre, wie sie jetzt in Sommerfeld ꝛc. gearbeitet werden, liegen meistens in den Händen kleinerer Tuchmacher und solcher Leute, welche effektiv nicht im Stande sind, ein Geschäft nach China direkt zu machen, oder überhaupt nur einen Ballen für China nach Vorschrift aufzumachen. — Alle diese Qualitäten werden auch für andere Gegenden durch Zwischenhände gekauft; will nun ein Kommissionair einen Versuch für China machen, und verlangt die Waare bei gleicher Qualität 61 Zoll anstatt 48 oder 50" breit, so kann er sicher sein, daß die Meisten sich gar nicht darauf einlassen. Sie arbeiten wie Vater und Großvater ihre gewohnte Qualität, und hassen die Mühe, ihren Webstuhl anders einzurichten, obschon dies in nichts Anderem besteht, als das Geschirr 2,500 Fäden hoch zu machen, während es vorher vielleicht 1,900 oder 2,000 Fäden hoch war. — Läßt sich aber wirklich Einer darauf ein, so fangen die Verdrießlichkeiten erst recht an; sind die Probestücke gut und einigt man sich über den Preis für eine größere Partie, so wird nach allen Seiten hin gespart, an Kette wie Einschlag, um Etwas mehr zu verdienen. Dann fangen die bei den Spanish Stripes schon erwähnten Manipulationen an den Rahmen an, und man bekommt schließlich eine ganz andere Waare, als man bestellt hat.

Ich habe mich bemüht, Deutsche und Englische Häuser zu neuen Versuchen zu veranlassen, und glaube, daß deren Agenten sich mit einer Anzahl Fabrikanten in Verbindung setzen werden. Es würde gut sein, durch Vermittelung der Handelskammern die betreffenden Fabrikanten darauf aufmerksam zu machen, daß etwaige Versuche nur dann zu einem günstigen Resultate führen können, wenn sie sich mit minutiöser Genauigkeit an die ihnen ertheilten Vorschriften halten.

Größere Fabrikanten würden gut thun, aus eigenem Antriebe nach den vorhin gemachten Angaben Probestücke zu arbeiten und nach Hamburg zu legen, um die Aufmerksamkeit der dortigen Exporteure und Capitalisten zu erregen.

Ich wiederhole hier, daß alle Royals von 17—20 gGr. per Berliner Elle bei einer Breite von 48/50" in Qualität für Habit-Cloth passen und mit gutem Nutzen in China zu verkaufen sind. — Die ersten derartigen Tuche sind (über Hamburg) im vorigen Jahre durch meine Hände gegangen, und es ist mir eine große Genugthuung gewesen, das gute Resultat dieses ersten Versuches hier mit eigenen Augen zu sehen.

Die Waare soll sich von Spanish Stripes nur durch etwas besseres Material und bessere Appretur unterscheiden, wie es eben mit jenen Zephyrs der Fall ist.

Die Stücke sind gewöhnlich 24—25 Yards lang.

2. Medium-Cloth.

Unter dieser Bezeichnung verstehen die Chinesen eine bessere geschlossenere und kräftigere Waare als die vorstehende, und lassen dabei für verschiedene Abstufungen einen ziemlich weiten Spielraum, indem sie für Medium-Cloth von 1 Dollar 80 Cents bis zu 2 Doll. 50 — 2 Doll. 60 Cents bezahlen.

Von den bekannteren Deutschen Qualitäten würden als Medium-Cloth passiren:

1) alle besseren Royals und Tuche von Sommerfeld, Sorau ꝛc.
2) „ „ „ „ „ „ Schwiebus,
3) ein großer Theil (die feinsten ausgenommen) der Gubener Waare,
4) „ „ „ „ „ „ Görlitzer „
5) „ „ „ der Sächsischen Tuche wie sie in Döbeln, Leising, Roßwein u. s. w. gearbeitet werden,
6) „ „ „ Züllichauer Waare,

kurz, es würden dafür alle diejenigen Qualitäten passen, welche wir daheim unter der Bezeichnung „Mittelwaare“ verstehen. — Medium-Cloth muß 61/62 Englische Zoll zwischen den Leisten breit sein.

Bei wollfarbigen Tuchen, worauf übrigens die Chinesen keinen Werth legen, können die Leisten gelb sein, besser aber ist es, wenn sie dreifarbig gemacht werden, und zwar roth, blau, gelb. — Bei stückfarbigen Tuchen sind die Leisten schwarz.

Bei letzteren muß am Mantel- oder Schauende ein schöner breiter, der Grundfarbe des Tuches entsprechender Angora- (Schlag) Bart sein.

Bei wollfarbigen Tuchen ist ein dreifarbiger gewebter Vorschlag wie bei beifolgendem Muster sehr beliebt.

Hinter diesem Vorschlag, sei es ein angewebter, oder ein Angora-Bart, muß in großen Goldbuchstaben und von Gold-Borde eingefaßt, die Dekoration stehen, und zwar je nach der Qualität des Tuches in verschiedenen Abstufungen, entweder:

Medium-Cloth oder
Superfine „ „
Heavy „ „

oder irgend eine andere außergewöhnliche Bezeichnung zu Medium-Cloth.

Ueber dieser Dekoration, wie schon bemerkt, noch eine kleine Verzierung, wie es ebenfalls bei beifolgendem Muster ersichtlich ist.

In der Leiste muß ein vergoldetes Blei eingeschlagen sein mit dem Chop des Fabrikanten oder Aussenders auf einer Seite. — Die Tuche sind ziemlich ebenso gelegt wie daheim.

Die Kappen sind von schwarzer Leinwand, auf der oberen Seite möglichst reich bemalt; was bei den gewöhnlicheren Qualitäten weiße oder gelbe Farbe ist, muß hier Silber und Gold sein, und vor Allem muß auch hier der „Chop“ aufgemalt sein. Ich verweise auf die eingesandten Kappen von „Medium-Cloth“, denen sie genau gleichen müssen.

Auch bei diesen sind die Kappen nur am Kopfende zum Aufklappen offen, was ebenfalls an den eingesandten Mustern genau zu sehen ist.

Das Ellenmaaß wird an den auf den Kappen besonders dafür offen gelassenen Feldern verzeichnet; ebenso Farbe und Qualität; vergleiche die Muster der Kappen.

Verpackung der „Medium-Cloth“ ist:

6 Stück in 1 Truß, mit Marke, Nummer und Farbe, und jedes einzelne Truß in eine mit Zink ausgeschlagene Kiste.

Zu jeder Kiste gehört eine Musterkarte mit 1 Muster aus jedem Stück.

Saison für diese Qualität ist ebenfalls Juli, August bis Februar.

Die Länge der Stücke ist am besten 24—25 Yards.

Der Konsum in diesen besseren Tuchen ist geringer, als in den leichteren, doch werden wohl im Jahre einige Tausend Stück gebraucht. Nachstehend einige Assortiments:

1 Lot von 120 Stück 61—62 inches breit:

72 Stück	dunkelblau		
24 „	gentian	braun	4 Stück
6 „	schwarz	pfirsich	2 „
6 „	scharlach	purple	6 „
120 Stück.			

1 Lot von 60 Stück:

36 Stück	dunkelblau
12 „	gentian
6 „	purple
4 „	schwarz
2 „	bronce-olive
60 Stück	Medium-Cloth (etwas bessere Qualität).

1 Lot von 48 Stück.

24 Stück	dunkelblau
12 „	gentian
4 „	purple
2 „	schwarz
2 „	braun
2 „	asch
2 „	grün
48 Stück.	

1 Lot von 24 Stück.

16 Stück	dunkelblau
5 „	gentian
1 „	schwarz
2 „	braun
24 Stück.	

In jedem Assortiment kommen Farben vor, welche in wollfarbig sehr schwer, oder gar nicht herzustellen sind, wie z. B. Gentian.

Es schadet nichts, wenn bei einer Sendung wollfarbiger Tuche dergleichen Farben in stückfarbig zugelegt werden. — Wie schon bemerkt, legen im Allgemeinen die Chinesen keinen großen Werth darauf, ob eine Waare stück- oder wollfarbig ist.

In den mittleren Qualitäten nehmen sie sogar lieber stückfarbig, weil solche Tuche gewöhnlich eleganteres Aussehen haben.

Auch für diese Qualitäten wird in nächster Zeit hier und da ein neuer Versuch gemacht werden, welcher unzweifelhaft zu Gunsten der Deutschen Tuche ausfallen muß, wenn die Leute daheim sich nur genau nach dem richten, was ihnen aufgegeben wird.

Einen ganz besonders guten Verkauf muß in Hongkong und Canton die Schwiebuser Waare erzielen, namentlich die besseren 54" breiten Dicktuche (wie sie jetzt gearbeitet werden). Soviel ich mich im Augenblick erinnere, haben mehrere Schwiebuser Fabrikanten vor Jahren die für Buenos Aires passenden Poncho-Tuche gearbeitet, welche 66—68" breit waren, so daß es ihnen geringere Schwierigkeiten machen würde, sich auf 60" breite Waare einzurichten.

Besonders zu empfehlen würde den Leuten noch sein, auf kurze Schur zu sehen, weil darauf die Chinesen sehr großen Werth legen. — Die Schwiebuser Tuche, beinahe unentbehrliche Qualitäten für den Export, leiden gerade daran noch sehr häufig.

Auch einige Görlitzer Qualitäten würden für den besseren Medium-Cloth sehr gut passen, namentlich die D. & G. von Gevers und Schmidt, und die wollfarbigen und einige bessere stückfarbige von Hoffmann, Gruner u. Comp. und E. Halberstadt sen.

Diese drei Firmen sind mehr, als viele andere in der Lage, das Geschäft nach China in diesen und den vorher besprochenen Qualitäten in die Hand zu nehmen, in gleicher Weise, wie sie das große Geschäft nach der Levante machen, indem sie Fabrikanten und Kommissionaire in einer Hand sind.

Sie wissen den in Kleinigkeiten so übertriebenen Anforderungen des hiesigen Marktes leichter zu entsprechen, als die meisten Fabrikanten, welche eben nur Fabrikanten für einige bestimmte Qualitäten sind.

In Hongkong und Canton kaufen die Chinesen auch recht gern ziemlich kräftige dicke Tuche unter der oben bemerkten Bezeichnung: »Heavy Medium-Cloth«, wofür sie entsprechend höhere Preise bezahlen; doch wissen sie bei der Schwere auch sehr gut die Feinheit des Materials zu würdigen. — Für diese schwereren Medium-Cloth, welche pro Yard nicht mehr als 70 bis 80 Sgr. höchstens in vorgeschriebener Breite 2c. kosten dürften, würde sich, wie ich bestimmt glaube, auch Burg sehr gut eignen. Einige Leute dort sind ja durch Billard-Tuche schon auf größere Breiten eingerichtet, so daß ihnen eine Breite von 60" keine Schwierigkeiten machen dürfte.

Außerdem ist die Farbe, für welche die Burger Tuche berühmt waren, dunkelblau — diejenige, welche in den besseren Qualitäten hier Standard-Farbe ist, wie aus allen aufgegebenen Farben-Assortiments ersichtlich ist.

Nur möchte ich mir dabei zu bemerken erlauben, daß die Leisten nicht so dick und unbeholfen sein dürfen, wie sie es gewöhnlich bei den mittelfeinen Burger Tuchen sind.

Von Grünberg kamen durch zweite Hand während meiner Anwesenheit in Hongkong die Muster einer kleinen Versuchs-Sendung an, welche für Medium-Cloth passiren sollte. Die Muster waren sehr klein, so daß ich gar kein Urtheil hatte, um so weniger, als die näheren Angaben über Preis u. s. w. ausgeblieben waren.

3. Superfine Broad-Cloth

nennen die Chinesen die schwersten und feinsten Dicktuche, welche sie überhaupt konsumiren, und wofür sie je nach Qualität von 3 bis 3½ Doll., in höchst seltenen Fällen 4 Doll. pro Yard bezahlen.

Die Länge der Stücke ist, wie bei den anderen, 24—25 Yards. Die Breite muß hierbei wenigstens 62, besser 63 Englische Zoll sein.

Die Waare muß wollfarbig sein, und ist es sehr anzuempfehlen, die Leisten dreifarbig zu machen, und einen mehrfarbigen Vorschlag anzuweben, genau so, wie beifolgendes Muster aus der berühmten Fabrik von B. Gott u. Sons in Leeds.

Dekoration: Superfine Broad-Cloth } genau wie beim Muster,
Blei mit dem Chop-Zeichen }
doch ist es besser, wenn das Blei vergoldet ist.

Kappen von schwarzer Leinwand, mit Malerei, genau wie beigefügte Probekappe, und ebenso ringsherum zugenäht und nur am Kopfende offen gelassen, wie bei den vorhergehenden Qualitäten bereits bemerkt.

Wenn ich hier, wie bei den vorhergehenden Notizen in Bezug auf die Malerei der Kappen bemerke: genau wie Probe, so ist bei etwaiger Nachahmung wohl selbstverstanden, daß in Bezug auf das Chop-Zeichen (2 rings 2c.), sowie auf den Namen des Fabrikanten einige Abänderungen nöthig sind, wie sich beiläufig von selbst versteht.

Die Verpackung dieser Waare geschieht in Trusses à 6 Stück (in Leinwand eingenäht), Farbe und Farbe immer möglichst zusammen, und jedes Truß in eine mit Zink ausgeschlagene Kiste.

Saison: Juli, August bis Januar.

Es gehen hiervon nur kleinere Quantitäten im Jahr, da es nur von den vornehmeren Chinesen getragen wird. — Es können davon im Jahr vielleicht 300 Stück in Hongkong und Canton zu verkaufen sein.

Die vorzugsweise kourante Farbe in dieser Qualität ist dunkelblau, und zwar genau die Farbe, wie beifolgendes Muster, welche überhaupt für dunkelblau aller Qualitäten gehen kann. — Indessen geht sie auch in assortirten Sendungen.

Assortiments:

1 Lot von 24 Stück }
1 „ „ 36 „ } nur dunkelblau!

oder 1 Lot von 60 Stück.

38 Stück	dunkelblau	2 Stück	scharlach
12 „	gentian	2 „	graumelirt
5 „	schwarz	1 „	theebraun

60 Stück.

oder 1 Lot von 60 Stück: 1 Lot von 60 Stück:

27 Stück	dunkelblau	32 Stück	dunkelblau
12 „	gentian	12 „	gentian
9 „	purple	6 „	purple
6 „	schwarz	6 „	schwarz
3 „	braun	(3) 2 „	braun
3 „	aschfarben	(3) 2 „	asch
60 Stück.		60 Stück.	

oder 1 Lot von 24 Stück.

14 Stück	dunkelblau	2 Stück	schwarz
6 „	gentian	2 „	bronce-olive

24 Stück.

oder 1 Lot von 100 Stück, oder 24 Stück dunkelblau

72 Stück	dunkelblau	12 „	gentian
18 „	gentian	4 „	schwarz
4 „	scharlach	4 „	braun
4 „	schwarz	2 „	dunkelgrün
2 „	olive	2 „	aschfarben
100 Stück.		48 Stück.	

oder 1 Lot von 60 Stück:

36 Stück	dunkelblau
14 „	gentian
2 „	scharlach
4 „	schwarz
4 „	rothgrau
60 Stück.	

oder 1 Lot von 24 Stück in zwei Kisten à 12 Stück gleichmäßig assortirt und zwar in jeder Kiste:

8 Stück	dunkelblau	2 Mal
2 „	gentian	
1 „	schwarz	
1 „	braun	

12 Stück × 2 = 24 Stück.

Unter den der Expedition zur Verfügung gestellten Mustern befinden sich mehrere, welche für diese Qualität passiren können, darunter besonders ein Muster, welches über Görlitz eingeliefert ist, seinen Ursprung aber in Camenz in Sachsen hat.

In Schwere und Feinheit des Materials war es dem beifolgenden Muster von Gott vollständig gleich, aber nicht in Appretur und besonders in Schur.

In Görlitz selbst kann eine ähnliche Waare sehr gut fabrizirt werden, doch würde sie schwer dieses Englische Muster erreichen. — Dagegen wird in Hückeswagen und Lennep seit einiger Zeit nach Englischem Muster eine Waare für Rio Grande do Sul gearbeitet, welche ganz das ist, was die Chinesen unter Superfine Broad-Cloth verstehen.

Wenn darin auch kein so großes Geschäft gemacht werden kann, wie in den billigeren Qualitäten, so ist es doch der Mühe werth, einen Versuch darin zu machen, wäre es auch nur, um die Ueberlegenheit der Deutschen Tuch-Fabrikation zu beweisen. — Es wird aber gerade an diesen Tuchen sehr gut verdient; ich verweise auf beigefügte pro forma Verkaufs-Abrechnungen.

Nach vorstehenden Notizen, welche ich in häufigem direkten Verkehr mit den Chinesischen Brokern und durch Examinirung einer großen Anzahl Chinesischer Shops bekommen habe, sind, wie ich schon am Eingang bemerkt habe, beinahe alle Tuch-Qualitäten, welche im Zollverein fabrizirt werden, verkäuflich auf den Märkten von Hongkong und Canton.

Ganz ausgenommen für den Konsum der Chinesen sind façonnirte Stoffe, und alle feineren Stoffe, wie Satins, Croisées, Tricots, deren Werth sie, wenigstens vorläufig nicht zu würdigen verstehen. Orte, wie Aachen sind dadurch beinahe ganz vom Chinesischen Markt ausgeschlossen, da dort größtentheils feine leichte Artikel gearbeitet werden, die aus den ausgesuchten Wollen aber gearbeiteten Royals rc., welche für den Markt wohl passen würden, die Konkurrenz gegen die aus den östlichen Provinzen nicht halten können.

Ich komme darauf später noch zurück, und will hier nur bemerken, daß es im Interesse der Gesammt-Industrie mir lieber wäre, wenn alle die hier couranten Artikel von Rheinischen Fabrikanten gearbeitet würden, da die Leute entschieden besser wissen, was dazu gehört, einen Artikel neu einzuführen, und weil sie besser begreifen, wie nothwendig es vor allen Dingen ist, sich den Anforderungen der Konsumenten anzubequemen.

Es kann den Leuten in Schlesien oder Lausitz rc. gar nicht genug eingeschärft werden, sich zeitgemäßen Ideen nicht ganz zu verschließen, wie es bisher so oft geschehen.

Von großer Wichtigkeit im Markt sind einige wollene Artikel, welche im Zollverein gar nicht, oder ganz unbedeutend gearbeitet werden. — Ich würde sie unberührt lassen können, wenn ich nicht der festen Ueberzeugung wäre, daß diese Artikel in Deutschland mit Erfolg gearbeitet werden können. — Aus dem Grunde gebe ich nachstehend einige Notizen, und zwar zunächst: über Long-Ells, als denjenigen wollenen Artikel, welcher unter diesen und überhaupt unter den von England eingeführten wollenen Waaren die größte Bedeutung hat.

Es ist ein aus ziemlich ordinärer, meist Kolonial-Wolle fabrizirter, geköperter, mittelschwerer Stoff, welcher von den Chinesen zu Vorhängen, Möbel-Ueberzügen, Kissen rc., im Innern vielleicht auch noch zu anderen Zwecken verwandt wird. Aehnlich sind die in Deutschland unter dem Namen »Coating, Flaus etc.« fabrizirten Stoffe, d. h. nur in Bezug auf die Weberei. — Long-Ells sind bisher nur in England fabrizirt, so daß die Englischen Notizen über die Ausfuhr des Artikels ziemlich sicher für den Gesammt-Konsum sind.

Es kamen danach im Jahre 1834 nach China 100,676 Stück,
„ „ „ „ „ 1859 „ „ 75,320 „

Man kann annehmen, daß seit 1834 die Durchschnitts-Einfuhr in China sich immer auf c. 100,000 Stück belaufen hat, so daß der Verbrauch nicht gerade zugenommen, aber auch nicht abgenommen hat. Es ist aber als ziemlich sicher anzunehmen, daß im Laufe der nächsten Zeit, wenn mehr und mehr Chinesische Häfen dem allgemeinen Verkehr geöffnet werden, der Konsum der Long-Ells nicht unerheblich zunehmen wird.

Die Länge der Stücke ist immer 24 Yards,
„ Breite der Waare „ 30—31 Englische Zoll.

Die Qualitäten sind nach dem Gewicht zu unterscheiden; es kommen 10-, 11- und 12pfündige (Engl. Pfund) vor, und werden danach bezahlt. Sie bringen je nach Konjunktur und Qualität 9—11 $, zuweilen auch darüber und darunter.

Die einzig courante und beliebte Qualität ist die 12- bis 12½pfündige, und für diese hat ein Englisches Haus: „Hayter u. Howell" in London den größten Ruf, nach deren Waare sich der ganze Markt richtet.

Einen ganz besonders großen Werth hat in den Augen der Chinesen die außergewöhnlich schöne und zweckmäßige Aufmachung und Packung, und sie würden, wenn sie zwischen dieser und einer neuen Waare, welche besser in Qualität, zu wählen hätten, ganz entschieden ihre alte unter dem Namen H. H. bekannte Marke nehmen.

Rücksichtlich der Qualität, Aufmachung und Verpackung dieser Waare bemerke ich Folgendes:

Die Stücke sind ohne Ausnahme 24 Yards lang.
Die Waare ist „ „ 30/31 inches breit.
Die Leisten sind bei allen Farben schwarz.

Die Stücke sind im Rücken zusammengelegt, wie Tuche, so daß die beiden Leisten gerade auf einander liegen, und dann in Falten von 19—20 Englischen Zoll breit zusammengelegt, gerade ebenso wie Tuch, mit einem ähnlichen Mantel.

Die Kappen sind, je nach der Farbe des Stückes von verschiedener Farbe:

Scharlach, Purple, Gentian, Yellow, Brown, Green } haben sämmtlich schwarze Kappen,
Dunkelblau, Schwarz } haben carmoisin Kappen.

Die Kappen sind rings herum zugebunden.

An einer Seite hängen die zwei Ecken des letzten Endes vom Stücke zwischen der zugenähten Kappe heraus, und in einer derselben ist bei den von dem genannten Hause versandten Stücken ein vergoldetes Blei mit der Marke H H, in der anderen ein gewöhnliches Blei mit Ellenmaaß eingeschlagen. Die ganze obere Seite der Kappe ist bemalt und zwar mit dem Englischen Wappen und in verschiedenen Verschlingungen die Inschriften:

Auspicio angliae
Regis et Senatus
fine Serge
fine Superior of London
Hayter & Howell, Packers in London.

Zwei Original-Stücke von dieser Firma habe ich in Canton gekauft und per Segelschiff über Hamburg nach Berlin geschickt.

20 Stück werden, eines auf das andere gelegt, in einen Ballen gepackt; um die Stücke zunächst kommt Papier, dann Leinwand, dann Theertuch, und dann wieder sehr gute Packleinwand. — Der Ballen wird ganz kolossal zusammengepreßt, und sehr gut zugenäht, damit es nicht nöthig ist, ihn zu schnüren, oder eiserne Reifen darum zu legen. — Er wird so fest verpackt, daß ihn nichts verschieben kann, und er eben so proper in China ankommt, wie er von England abgegangen ist.

Es werden immer 20 Stück, soviel wie thunlich, von einer Farbe zusammengepackt.

Von den Musterkarten lege ich einige bei, da es schwer sein dürfte, sie ganz genau zu beschreiben.

Eine Abbildung der Signatur der Ballen habe ich ebenfalls nach Berlin geschickt.

Long-Ells gehen, wie Spanish Stripes, in rein scharlach und assortirt; man schickt gewöhnlich eine Sendung von

250 oder 500 Stück nur scharlach

und Sendungen von

500 Stück, meistens aber von 1000 Stück assortirt,

welche immer nur zusammen verkauft werden.

Die Assortiments sind zu gleicher Saison verschieden, und auch öfteren Veränderungen unterworfen. — Im letzten Jahre waren gut folgende:

1 Lot von 1000 Stück. 1 Lot von 1000 Stück.

Stück	Farbe	kostete am 11. Juni 60 in England pr. Stck.
500 Stck.	scharlach	39/6d
200 „	purple	36/6d
120 „	dunkelblau	38/2d
20 „	braun	38/3d
60 „	gentian	38/6d
40 „	grün	36/7d
20 „	yellow	36/9d
40 „	schwarz	35/6d
1000 Stck. in 50 Ballen.		

Der in Canton dafür erzielte Preis varirte um 11 bis 11½ $ pro Stück.

1 Lot von 1000 Stück.

600 Stück	scharlach	40 Stück	gentian
160 „	purple	20 „	yellow (orange)
80 „	dunkelblau	20 „	braun
40 „	schwarz	40 „	grün

1000 Stück in 50 Ballen.

1 Lot von 1000 Stück.	1 Lot von 1000 Stück.
500 scharlach	520 scharlach
200 purple	180 purple
100 dunkelblau	100 dunkelblau
20 mittelblau	60 gentian
40 gentian	40 schwarz
80 schwarz	40 grün
20 grün	20 yellow
20 yellow	40 braun
20 braun	1000 Stück.
1000 Stück in 50 Ballen.	

Usance ist, bei einem Lot die Hälfte scarlet beizulegen, die Chinesen nehmen gern eine etwas größere Proportion scarlet hinein, da sie recht gut wissen, daß es eine theurere Farbe ist, und sie es, wenn sie scarlet allein kaufen, etwas theurer bezahlen müssen.

Am meisten sind purple und dunkelblau Abänderungen unterworfen, da darin der Geschmack der Chinesen zuweilen wechselt.

Saison von Juli bis Februar.

Nach genauer Examinirung der hier im Markte befindlichen Long-Ells bin ich zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß dieser Stoff vollständig für die Deutsche Fabrikation passe und konkurrenzfähig hergestellt werden könne.

Vor 12—15 Jahren hat ein in China befindlicher Deutscher einen Versuch mit Long-Ells in Deutschland gemacht, welcher indessen so traurig ausfiel, daß er sofort davon zurückgekommen ist. — Der Versuch war, soviel ich mich erinnere, in irgend einem Fabrikorte Sachsens gemacht, und die Fabrikanten hatten, um die Härte der Englischen Long-Ells herauszubekommen, anstatt aus entsprechend ordinärer Wolle gesponnenes Streichgarn — Kammgarn — dazu verwandt, wovon niemals Long-Ells gemacht werden können.

Der Artikel ist zu wichtig, als daß nicht ein neuer Versuch zu machen wäre, was übrigens schon längst hätte geschehen sollen, und es kommt nur zunächst darauf an, die Orte herauszusuchen, welche die meiste Garantie für das Gelingen desselben bieten.

Ich kann in diesem Augenblick von hier aus nicht mit apodiktischer Gewißheit darüber urtheilen, aber, soweit ich zu beurtheilen vermag, passen, wie schon bei anderer Gelegenheit bemerkt, Orte wie Quedlinburg, Calbe, Braunschweig, Osterode, Göttingen, Pritzwalk 2c. dafür, weil sie verwandte Stoffe bisher fabrizirt haben.

Daß die Wolle von England bezogen werden muß, kann kein Hinderniß sein, da ja bei Spanish Stripes das gleiche Verhältniß ist, und dort der Versuch doch gelungen ist, so daß man weiter darauf fortbauen kann.

Eine andere Frage ist es, ob die Fabrikanten in diesen Orten geeignet sind, das Geschäft in die Hand zu nehmen, und direkt, d. h. mit den Vertretern der Chinesischen Häuser in Europa zu machen, worauf ich zu meinem Bedauern mit Nein! antworten muß.

Wie schon vorher bemerkt, geht der Artikel nur in größeren Posten, und da die Fabrikanten der genannten Orte meistens kleine Leute sind, so würde kaum Einer derselben im Stande sein, einen derartigen Auftrag auszuführen.

Wollte nun ein Agent einen solchen Auftrag theilen, und z. B. 1000 Stück bei vier verschiedenen Leuten bestellen, so würden entweder sehr verschiedene Qualitäten zum Vorschein kommen, oder aber, angenommen, daß diese gleich seien, es würden, da gleiche Farben bei verschiedenen Leuten gearbeitet werden müßten, verschiedene Farben vorkommen, anderer dabei vorkommender kleiner Unannehmlichkeiten nicht zu gedenken.

Die Hauptschwierigkeit würde aber Aufmachung und Verpackung sein, auf welche gerade bei diesem Artikel ein ganz unglaublich großer Werth gelegt wird. Die Deutschen Fabrikanten verstehen dies leider sehr wenig, und es würde wahrhaftig gar nicht unpassend sein, wenn jeder bedeutendere Fabrik-Ort sich einen Englischen Packer kommen ließe, der nichts zu thun hätte, als die aus dem Orte gehenden Ballen zu packen.

Sollen Long-Ells zur Geltung kommen, so müssen ein oder mehrere Deutsche Häuser entstehen, oder bestehende es in die Hand nehmen, welche, wie Hayter u. Howell in London, die rohe Waare nach Gewicht und Qualität in den Fabrik-Orten arbeiten lassen, sie in ihrer eigenen Fabrik appretiren und färben und sie in ihrem Hause gepackt aussenden.

Sie müssen sich, was Qualität und Aufmachung betrifft, mit minutiöser Genauigkeit an vorstehende Angaben halten; über die Qualität werden die beifolgenden kleinen Muster, so wie auch die nach Berlin gesandten zwei Probestücke den nöthigen Aufschluß geben, während es, um die Verpackung genau zu studiren, am besten sein würde, durch Vermittelung eines Hamburger Hauses einen ganzen Ballen von Hayter und Howell in London kommen zu lassen.

Bei der Markirung des Ballens kann natürlich ein Deutsches Haus nicht Hayter und Howell aufzeichnen; im Uebrigen müßte man sich aber thunlichst nach dem Muster richten.

Das würde nach meinem Dafürhalten der beste Weg sein, den Artikel einzuführen, und haben einige kleinere Consignationen ein gutes Resultat geliefert, und ist die Waare nur ein klein wenig bekannt geworden, so wird es an größeren Aufträgen nicht fehlen. — Die Deutschen Häuser würden mit beiden Händen zufassen, und auch von Englischen Häusern habe ich gute Versicherungen bekommen, wenn es gelingt, eine gleiche Waare gleich billig herzustellen, wie H. H.

Das Mißlingen manches in Deutschland gemachten Versuches hat mir viel Achselzucken eingetragen, wenn ich von der Zukunft eines großen Wollenwaaren-Geschäfts Deutschlands mit China gesprochen habe. — Ich bin dadurch in meinen Ueberzeugungen nicht irre geworden, obschon ich die einer solchen Entwickelung entgegenstehenden Verhältnisse in Deutschland sehr gut kenne, aber ich habe einen Wunsch gerade in Bezug auf Long-Ells, daß nämlich, wer immer auch ihn in die Hand nimmt, dies mit Ernst und Energie thun und sich nicht durch diese oder jene Unannehmlichkeit abschrecken lassen möge oder — den Versuch lieber gar nicht wage, damit nicht immer und immer mit berechtigtem Hohn gesagt werde, daß die Deutsche Industrie besser thue, bei ihrem alten Zopf zu bleiben.

Es ist kein Artikel, in dem Deutschland so gut alle und jede Konkurrenz schlagen kann, wie gerade Wollenwaaren, und es ist wahrlich unglaublich, daß Niemand im großen Deutschland daran gedacht hat, einen so bedeutenden, so wichtigen Artikel wie Long-Ells in die Hand zu nehmen.

Wenn es auch nur gelänge, von der Konsumtion in China den vierten Theil Long-Ells aus Deutschland zu liefern, so wäre das schon ein brillantes Resultat, aber ich hoffe, daß wir uns damit nicht zu begnügen brauchen, wenn — es an dem nöthigen Willen nicht fehlt.

Ich wiederhole nochmals, daß es bei keinem Artikel so sehr auf outside appearance ankommt, wie bei

Long-Ells.

Camlet ist ebenfalls ein sehr wichtiger Artikel für das Geschäft nach China, von dem durchschnittlich ca. 20—24,000 Stück im Jahr in ganz China eingeführt werden.

Es existiren zwei verschiedene Sorten und zwar:

1) Englische und 2) Holländische,

welche letzteren indessen kaum in Betracht kommen, da sie nur noch in ganz kleinen unbedeutenden Quantitäten eingeführt werden. — Sie sind aus Kameelgarn (Einschlag) gearbeitet, und dadurch dauerhafter, aber auch so viel theurer als Englische, daß sie nur noch sehr selten gefragt werden.

Sie bezahlen des größeren Werthes halber auch höheren Zoll als die Englischen.

Letztere sind aus reiner Wolle, Kammgarn, glatt gewebt und werden von den Chinesen zu Jacken und langen Kitteln ꝛc. im Winter gebraucht.

Man unterscheidet drei Qualitäten nach den Marken:

1) B. B.
B.
2) S.
3) S. S.

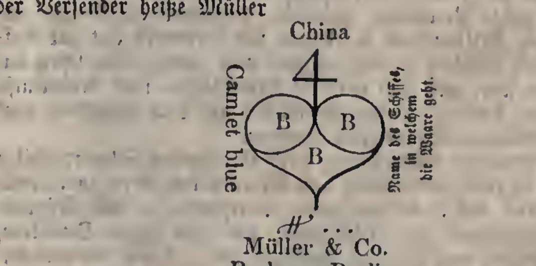
welche während meiner Anwesenheit in Canton sich in den Preisen von 20—30 Doll. pro Stück abstuften.

Die Stücke sind 56/57 Yards lang und müssen eine Breite von 31 Englischen Zoll haben.

Die Stücke sind auf ein Brett aufgeschlagen (in ganzer Breite), und haben schwarze, rings herum zugenähte Kappen, vor deren Kopfende (am schmalen Ende) eine ziemlich große Etiquette mit Bemerkung des Inhaltes angeklebt ist. — Zwischen der Kappe durch muß ein 1 Hand breites Qualitäts-Muster heraushängen, worauf eines der oben bemerkten Qualitäts-Zeichen stehen muß. — Die Qualitäts-Muster aller Englischen Stücke, welche ich gesehen, hatten 2 unter einander stehende weiße Flecke, wie man sie hervorbringt, wenn man in das Ende 1 oder 2 Bleikugeln vor dem Färben vorsichtig verbindet, und erst nach der Farbe wieder herausnimmt.

Die Verpackung geschieht gerade so, wie bei den Long-Ells, nur mit dem Unterschiede, daß bei den Camlets nur 10 Stück in 1 Ballen gepackt werden und Eisenblech bekommen! Es muß dieselbe Accuratesse angewandt werden, und es ist sehr zu empfehlen, die Ballen in derselben Weise zu marken wie die Long-Ells, also, angenommen:

der Versender heiße Müller



Musterkarten möglichst genau nach beifolgenden Proben!

Assortiments wechseln unbedeutend:

1 Lot von 120 Stück.

30 Stück	scharlach	10 Stück	gentian
40 „	dunkelblau	2 „	braun
30 „	purple	2 „	grün
4 „	schwarz	2 „	gelb

120 Stück in 10 Ballen.

1 Lot von 100 Stück.

40 Stück	dunkelblau	20 Stück	purple
30 „	scharlach	10 „	gentian

100 Stück in 10 Ballen.

1 Lot von 120 Stück.

50 Stück	scharlach	2 Stück	braun
30 „	dunkelblau	2 „	asch
20 „	purple	2 „	yellow
8 „	gentian	2 „	grün
4 „	schwarz		

120 Stück in 12 Ballen.

1 Lot von 100 Stück.		1 Lot von 200 Stück.	
20 Stück	scharlach	50 Stück	scharlach
22 „	purple	50 „	purple
30 „	dunkelblau	50 „	dunkelblau
8 „	gentian	20 „	gentian
2 „	grün	6 „	grün
4 „	asch	4 „	asch
4 „	braun	6 „	braun
4 „	gelb	4 „	gelb
6 „	schwarz	10 „	schwarz
100 Stück.		200 Stück.	

1 Lot von 100 Stück.

20 Stück	scharlach	2 Stück	asch
20 „	purple	2 „	braun
30 „	dunkelblau	6 „	schwarz
6 „	gentian	2 „	gelb
2 „	grün		

100 Stück.

Die Stücke sind, bevor sie in die Kappe kommen, in weißes Papier eingeschlagen.

Saison: Juli, August bis Januar, Februar.

Wie in meinem Berichte über Singapore schon hervorgehoben, ist Camlet ein in Deutschland durchaus nicht unbekannter Artikel. — Er wird, soviel ich mich erinnere, noch heute in Deutschland auf einigen Webstühlen für den geringen heimischen Konsum gearbeitet und zwar in und um Duderstadt auf dem Hannöverschen Eichsfelde, ich glaube auch in Mühlhausen.

Seitdem der Konsum dieses Artikels in Deutschland nachgelassen, ist auch die Fabrikation eingeschlafen, es käme deshalb nur auf eine neue Anregung an, um zu versuchen, ob Deutschland nicht wieder zu größerer Bedeutung kommen kann.

Das ganze Preußische Eichsfeld, besonders die Gegend um Mühlhausen, Heiligenstadt ꝛc., würde sich besonders gut zur Aufnahme dieses Artikels eignen, einmal weil einige Orte schon damit bekannt sind, und weil dort die Arbeitslöhne noch verhältnißmäßig billig sind. — Außerdem müssen auf dem Eichsfelde auch bereits Kammgarn-Spinnereien existiren.

Eine derartige Auffrischung wird ihre großen Schwierigkeiten finden; es ist durchaus nöthig, daß Spekulanten, oder Industrielle selbst mit Lust und Liebe sich dafür interessiren. — Die Möglichkeit des Gelingens liegt sehr nahe, und das große Quantum, welches jährlich von England versandt wird, sowie die aus beifolgender Tabelle ersichtliche jährliche Zunahme sollten eigentlich schon längst Deutsche Industrielle darauf hingeführt haben.

Ein neuer Beweggrund aber sollte es sein, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Camlet der einzige Artikel sein wird, welcher für die nächsten Jahre Aussicht hat, in Japan in größeren Quantitäten zu gehen.

Ich behalte mir darüber noch ausführlichere Mittheilungen vor.

Wenn ich nicht irre, so hat früher die Firma Eberwein Söhne in Weende bei Göttingen Camlets gearbeitet, und beschäftigt auch noch einige Stühle damit. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, davon Muster nach Berlin kommen zu lassen, um sie mit beifolgenden Englischen zu vergleichen.

Ich wiederhole auch hierbei, daß auf outside appearance die allergrößte Aufmerksamkeit zu legen ist, da gerade dadurch die mehr oder weniger rasche und gute Verkäuflichkeit bestimmt wird.

Lasting ist ein ganz wollener aus Kammgarn satin-artig gewebter Stoff, welcher von den Chinesen zu Jacken, und namentlich zu den im Winter gebräuchlichen Ueberhosen-Beinen gebraucht wird. — Den in England auch fabrizirten halbwollenen Lasting, welcher in Deutschland zu Schuhen ꝛc. mit verwandt wird, kaufen die Chinesen nicht.

Es gehen im Jahr ca. 8- bis 10,000 Stück aus England nach China und unterscheidet man darunter drei Qualitäten:

1) AA
2) BB
3) DD

von welchen die letztere die beliebteste ist. D. Dickenson in London schickt sie an A. Wilkinson u. Co. in China, sie ist die bestrenommirte. Man bezahlt jetzt $17\frac{1}{2}$—22 Doll. pro Stück.

Die Stücke halten 29—31 Yards.

Die Waare muß 31 inches breit sein. — Sie ist auf Bretter aufgeschlagen, ungefähr 8 inches breit, während die Camlets ungefähr 12 inches breit liegen.

Die Kappen sind schwarz, rings herum zugenäht, in denen die Stücke in weiß Papier eingeschlagen sind. Zwischen der Kappe hängt an dem einen Ende ein Qualitäts-Muster heraus, während darüber eine große Etiquette mit Angabe der Farbe ꝛc. des Stückes angeklebt ist. Alles wie bei den Camlets.

Musterkarten, ähnlich wie bei den Camlets; große Qualitäts-Muster sind weder hier noch bei den anderen Stoffen nöthig. — Die Verpackung geschieht in Kisten, und zwar:

20 Stück immer möglichst von einer Farbe, in eine mit Zink ausgeschlagene Kiste.

Signatur der Kiste ähnlich wie bei Long-Ells und Camlets.

Wenn es hierbei auch nicht so durchaus nöthig wäre, Alles darauf zu malen, so ist es doch sehr zu empfehlen, um den Namen eines neuen Hauses rasch bekannt zu machen.

Assortiments wechseln:

1 Lot von 100 Stück.

50 Stück	dunkelblau	2 Stück	asch
40 „	gentian	2 „	purple
5 „	schwarz	1 „	grün

100 Stück in 5 Kisten.

1 Lot von 60 Stück.

24 Stück	gentian	16 Stück	schwarz
16 „	dunkelblau	4 „	asch

60 Stück in 3 Kisten.

1 Lot von 200 Stück.

80 Stück	gentian
80 „	dunkelblau
16 „	schwarz
16 „	asch
4 „	grün
4 „	purple

200 Stück in 10 Kisten.

1 Lot von 100 Stück.

40 Stück	gentian
40 „	dunkelblau
10 „	schwarz
8 „	asch
2 „	scharlach
100 Stück in 5 Kisten.	

Der Artikel hat, wenn nicht gerade für Canton, so doch für China im Allgemeinen eine sehr große Bedeutung, da der Bedarf darin mit jedem Jahre steigt, und er verdient um so mehr die Aufmerksamkeit Deutscher Industrieller, als ich ihn unzweifelhaft zu denjenigen Artikeln zähle, welche Deutschland mit Erfolg arbeiten kann.

Es sind, wenn ich nicht irre, darin bereits Versuche im Zollverein gemacht, und zwar in Elberfeld und Wüstegiersdorf, doch ist es dem Anscheine nach damit leider bei kleinen unzureichenden Versuchen geblieben. — Es werden Jahr aus, Jahr ein noch Englische Lastings in Deutschland eingeführt, und so lange das dauert, ist natürlich nicht daran zu denken, am Exportgeschäft zu participiren.

Die Fabrikanten in Deutschland sollten sich diesem Artikel mit mehr Eifer widmen, wäre es auch nur, um zunächst dem Bedarfe im eigenen Lande zu genügen.

Ich weiß wohl, daß die Fabrikation gerade dieses Artikels mit etwas mehr Schwierigkeiten verknüpft ist, als aller vorher besprochenen, ich halte es aber dennoch für möglich, darin gegen England zu konkurriren, wenn nur energische von der Wichtigkeit der Hebung unserer Industrie durchdrungene Leute ihn in die Hand nehmen, die nicht bei einem schwachen Versuche, wenn er mißlingt, einhalten, sondern mit Ausdauer die Sache vorwärts zu bringen suchen.

Alle diese Sachen, besonders aber die drei letztbesprochenen, erfordern, daß sie gleich in etwas größeren Dimensionen angefaßt werden, wenn die Versuche nicht schon vor der Geburt sterben sollen.

Es muß sich mit Einem Wort: das große Kapital dieser gesundesten aller Industrieen der Wollenwaaren-Industrie zuwenden. — Doch darüber später!

Saison für Lastings vom Juli, August bis Februar!

Ein nicht unbedeutendes Geschäft ist in wollenen Decken — **Blankets** — zu machen.

Es mögen im Jahre nach China c. 15,000—20,000 Stück eingeführt werden, davon die wenigsten nach Canton.

Es werden an diesem Orte verschiedene Qualitäten, darunter auch halbwollene eingeführt, doch sind die schwersten, c. 10 bis 11 Pfd. pro Paar die am besten verkäuflichen.

Gewöhnlich bezahlen die Chinesen nach Gewicht, und kann man annehmen, daß 60—75 Cents pro Catty unter Berücksichtigung der Qualität bezahlt werden.

Eine Hauptbedingung ist, daß immer zwei Decken zusammenhängen, da sie paarweis gewogen und verkauft werden.

Die Größe variirt, es kommen größere und kleinere, doch sind Decken von

95 Englischen Zoll lang
und 76 „ „ breit

die gesuchtesten und am leichtesten verkäuflichen.

Sie müssen dick und wollig in der Hand, und deshalb auf beiden Seiten gerauht sein, wie es besonders die Holländischen sind.

Die Verpackung geschieht zu 25 oder 30 Paar, je nachdem es eben am besten paßt, in einen Ballen, und zwar in doppeltes Leinen und Oeltuch, ganz nach Englischer Manier.

Das Assortiment für eine Sendung von 400 Paar würde sein: 16 Ballen à 25 Paar, jeder enthaltend:

18 Paar	scharlach	mit	schwarzen Streifen
2 „	grün	„	„ „
3 „	rosa	„	„ „
2 „	weiß	„	scharlach „
25 Paar.			

Auch 12—14pfündige Blankets werden gern gekauft und soweit ich es beurtheilen konnte, gut bezahlt. Die Chinesen sehen weniger auf feine Wolle, nur dick müssen sie sein, das ist die Hauptsache.

Von diesen ganz schweren war ein Lot von 300 Paar herausgekommen in 10 Ballen à 30 Paar, von denen jeder enthielt:

15 scharlach	mit schwarzen Kanten
5 rosa	mit schwarzen Kanten
6 grün	mit schwarzen Kanten
4 weiß	mit scharlach Kante
30 Paar.	

Größe, dieselbe wie angegeben, 95 Zoll lang und 76 Zoll breit.

Die beste Zeit für den Verkauf ist, wie bei den meisten Wollenwaaren, von August bis Februar; besser jedoch ist es, wenn sie schon im Juli in China (Hongkong) sind.

Dieser Artikel ist von England, Belgien und Holland bisher ausschließlich geliefert, Deutschland hat kaum ein Lebenszeichen von sich gegeben, obschon es wiederum ein Artikel ist, den es gerade eben so gut und billig liefern kann, wie irgend eines der vorgenannten Länder.

Aschersleben, Calbe, Quedlinburg, Osterode am Harz, Heidenheim und einige andere Orte sind vollständig geeignet, damit zu konkurriren; und gelingt der erste Versuch wirklich nicht, ist hier oder da noch ein kleiner Vortheil wahrzunehmen, so wird der zweite oder dritte gelingen. — Nur muß man sich, wie es bei Deutschen Fabrikanten so oft geschehen, nicht gleich nach dem ersten Versuch, wenn er mißlingt, abschrecken lassen.

Wenn die Wollen auch wirklich aus England bezogen werden müssen, so muß die Konkurrenz, wie bei Spanish-Stripes doch möglich sein!

Flanell ist ein Artikel, über den sehr wenig zu sagen ist, da Deutscher Flanell, namentlich Sächsischer Flanell, allen anderen vorgezogen wird.

Leider ist der Konsum noch immer sehr beschränkt, ich glaube, daß kaum mehr als 500 Stück im Jahr eingeführt werden.

In Hongkong und Canton konsumiren die Europäer ziemlich viel, die Chinesen gewöhnen sich nur sehr schwer daran.

Am meisten kourant sind:

Damets, d. h. halbwollene Flanelle } für Europäer
ganzwollene glatte . . . „ }
und geköperte Espagnoletts oder Mottongs
für Chinesen 2c.

Die Stücke sind von den zwei ersten Sorten gewöhnlich 40 bis 45 Yards, von letzterer gewöhnlich 30 Yards lang; die Breite muß 31 bis 32 inches sein.

Man packt gewöhnlich 20 Stück in eine mit Zink ausgeschlagene Kiste, und ich würde kaum rathen, von jeder der erwähnten Sorten mehr als 1 bis 2 Kisten auf einmal zu schicken. — Es wird von 30 bis 55 Cents pro Yard bezahlt.

Saison ist von Juli, August bis Januar, Februar.

Bei dem geringen Konsum und mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Sächsische Industrie in Betreff dieses Artikels bereits vollständig orientirt ist, habe ich nicht nöthig, über denselben noch Weiteres zu sagen. — Ich bin überzeugt, daß der Bedarf darin nach und nach zunehmen wird, und weiß, daß die Leute hier auch dann nur Sächsischen Flanell einführen werden, der wunderbar beliebt ist.

Seitdem in Canton und überhaupt in China die große Anzahl Soldaten sind, gehen auch einige bunte Flanelle für Hemden und einige ordinaire Flanelle in weiß, die bereits zum größten Theile aus Deutschland und zwar aus Sachsen geliefert werden. — Abgesehen von den kleinen Quantitäten, welche immer in den Stores verkauft werden, hier aber nicht in Betracht kommen können, wird dieser Bedarf in bunten Flanellen aufhören, sobald die Truppen abziehen, was wahrscheinlich sehr bald geschieht. Es ist deshalb am besten, auch daran nicht zu rütteln.

Vorstehend besprochene Artikel sind diejenigen, welche in Canton und Hongkong in den Wollenwaaren von Bedeutung sind, und von welchen ich ganz positiv überzeugt bin, daß sie in Deutschland konkurrenzfähig gemacht werden können.

Ich will nun zunächst die Abweichungen des Shanghae-Marktes in den gleichen Artikeln folgen lassen, und dann noch einige andere zu den Wollenwaaren gehörige Artikel von geringerer Bedeutung besprechen, mit Rücksicht auf den Gesammtkonsum in China.

Ueber die Bedeutung Cantons und Shanghaes behalte ich mir vor, an einer anderen Stelle einige Bemerkungen zu machen, da ich es für zweckmäßiger halte, zuvor alles Geschäftliche, soweit es Spezialia betrifft, durchzugehen.

Shanghae-Markt.

Derselbe unterscheidet sich von Hongkong und Canton in Bezug auf vorstehend besprochene Qualitäten vorzugsweise in der Farbe, bei sehr wenigen in den Qualitäten.

Ich führe hierbei nicht an, wieviel von den einzelnen Sachen in Shanghae eingeführt ist. Ich habe unter „Canton" bei den einzelnen Artikeln die ungefähre Gesammt-Einfuhr angegeben, und verweise wegen der Einfuhr nach den einzelnen Häfen auf beigefügte

Tabelle der Ausfuhr aus England nach China,
und Zollhaus-Ausweise von Canton-Shanghae.

Spanish-Stripes.

Wie in Canton so werden auch hier am meisten geschätzt die Waare von

B. Gott u. Sons (two wings chop) als Nr. 1.
C. P. Henderson (lion chop) . . „ „ 2.
Derselbe . . . (elephant chop) „ „ 3.

Aufmachung, Packung, Musterkarten 2c. sind genau ebenso, wie in Canton.

Kurze Schur und gute outside appearance besonders zu beachten. — Die Assortiments wechseln mit der Zeit; doch ist der Unterschied, daß hier dunkelblau die Standard-Farbe ist, dagegen in Hongkong und Canton scarlet.

Während im Süden Sendungen nur aus Scharlach sehr gefragt sind und gut bezahlt werden, sind solche hier gar nicht oder sehr schwer zu verkaufen.

Assortiments:

1 Lot von 300 Stück:

120 Stück	dunkelblau	In Trusses à 6 Stück 12 große Ballen à 4 Trusses und 1 „ „ à 2 „
48 „	scharlach	
48 „	gentian	
36 „	purple	
24 „	schwarz	
6 „	yellow (mehr orange)	
6 „	grün	
6 „	asch	
6 „	braun	
300 Stück.		

1 Lot von 300 Stück:

138 Stück	dunkelblau	Dies ist das Assortiment von B. Gott u. Söhne in Leeds, welches dieselben fast ohne Abänderung regelmäßig herausschicken. Die Chinesen bezeichnen es ohne Ausnahme als das beste Assortiment, welches nach Shanghae kommt.
36 „	scharlach	
36 „	purple	
24 „	schwarz	
36 „	gentian	
6 „	orange	
6 „	grün	
6 „	asch	
6 „	crimson	
6 „	white	
300 Stück.		

1 Lot von 120 Stück:

60 Stück	scharlach	15 Stück	purple
10 „	gentian	2 „	asch
15 „	dunkelblau	3 „	schwarz
10 „	grün	2 „	weiß
3 „	yellow		
120 Stück.			

1 Lot von 300 Stück:

144 Stück	dunkelblau	12 Stück	weiß
18 „	purple	6 „	grün
36 „	scharlach	6 „	orange
48 „	gentian	3 „	asch
24 „	schwarz	3 „	braun
300 Stück.			

1 Lot von 240 Stück:

120 Stück	dunkelblau	6 Stück	grün
48 „	gentian	6 „	asch
18 „	scharlach	6 „	yellow
18 „	schwarz	6 „	weiß
12 „	purple		
240 Stück.			

1 Lot von 120 Stück:

30 Stück	dunkelblau	6 Stück	grün
24 „	scharlach	3 „	yellow
18 „	schwarz	3 „	asch
18 „	gentian	3 „	braun
12 „	purple	3 „	weiß
120 Stück.			

Die günstigste Saison für den Verkauf beginnt hier bereits im Juli, spätestens müssen sie im Juli hier sein. Die Anforderungen an die Waare sind, wie schon bemerkt, hier genau ebenso wie in Hongkong, nur bezüglich der Breite verlangen die Chinesen in Shanghae etwas mehr, nämlich 61—62 inches breit.

Waare mit 60" breit ist zu verkaufen, aber 1 Zoll breiter erleichtert den Verkauf ganz ungemein, so daß es dringend anzurathen ist, alle Spanish-Stripes für China volle 61 inches breit anzufertigen.

Habit-Cloth.

In Bezug auf Waare, Breite, Aufmachung ꝛc. gelten auch für Shanghae dieselben Vorschriften wie bei Canton. — Wie in allen Wollenwaaren, so ist auch hierin der Konsum in Shanghae größer als in Canton; die Preise für diese Qualitäten sind so ziemlich gleich, bei regelmäßigem Geschäftsgange eher etwas höher in Shanghae, als in Canton.

Die unter Canton angeführten Qualitäten Deutschlands passen auch hier für diese Sorte, nur nimmt man die Waare hier gern etwas kräftiger, griffiger.

Man bezahlt je nach Qualität für Habit-Cloth in gutem Assortiment um 1 tael bis 1 tael 2 mas herum, wobei ein anständiger Nutzen hängen bleibt.

Assortiments für Shanghae sind:

1 Lot von 120 Stück.
84 Stück dunkelblau
24 „ schwarz.
6 „ gentian
6 „ asch

120 Stück in 5 Ballen à 4 Trusses.

1 Lot von 100 Stück.
45 Stück scharlach
12 „ gentian
30 „ dunkelblau
4 „ grün
2 „ yellow
2 „ asch
3 „ schwarz
2 „ weiß

100 Stück in 3 Ballen à 4 Trusses und 1 Ballen à 5 Trusses verpackt.

1 Lot von 120 Stück.
84 Stück dunkelblau
18 „ gentian
18 „ schwarz
} ein sehr gutes Assortiment für superfine Habit-Cloth.

120 Stück.

1 Lot von 60 Stück.
30 Stück dunkelbau
18 „ schwarz
12 „ gentian

60 Stück.

Auch bei dieser Qualität, wenn sie für Shanghae bestimmt ist, möchte ich eine Breite von 61 inches anempfehlen.

Musterkarten wie unter „Canton" aufgegeben.

Saison von Juli, August bis Februar.

Um einen Begriff von den Preisen zu geben, erwähne ich, daß mir für

Sommerfelder 48 inches Zephyr, wenn 61 inches breit und für China aufgemacht, von 90—95 Cents (tael) pro Yard geboten sind (1 tael à 100 cents = ⅓ £),

Sommerfelder 50—51 Zoll Zephyr, 1 tael — 1 tael 1 mas.

„ 52 Zoll gewöhnliche Royals 1 tael, 2—1 tael 3 mas pro Yard von 36 Engl. Zoll, und nach Vorschrift breit und aufgemacht.

Die beigefügten diversen pro forma Verkaufsrechnungen werden genügen, um das ungefähre Netto-Provenü nachzusehen.

Man kann den Angaben der Chinesen, wenn man ihnen einfach Muster zeigt und fragt, was sie dafür bezahlen, nicht soweit trauen, daß die ankommende Waare später denselben Preis erzielt, und zwar hier um so weniger, als die Muster gar nicht maßgebend sein können, da die Waare ganz anders gearbeitet werden muß. — Annähernd ist es aber jedenfalls.

Medium-Cloth.

Für diese Qualität ist ein sehr großer Spielraum gelassen, da, mit den nöthigen Abstufungen, Alles darunter verstanden wird, was in Shanghae außer den beiden vorher besprochenen Qualitäten an Tuchen konsumirt wird.

Der höchste Preis, den man in Shanghae bei guten Verhältnissen anlegt, ist 2 tael pro Yard, wofür ein sogenanntes „superfine Broad-Cloth" wie es sein muß, nicht herzulegen ist. Theils herrscht hier aber nicht der Reichthum, wie im Süden, um so feines Tuch zu bezahlen, theils trägt man hier im Winter viel Pelz, wodurch die feinen schweren Tuche entbehrlich sind. — Auch in den mittlern und besseren Medium-Cloth's, welche sehr gut bezahlt werden, wollen die Chinesen nichts Dickes, Schweres, sondern ein gefälliges, ansehnliches Tuch haben, da sie hier eben befürchten, daß grobe Wolle darin sei. — Sie sagen in ihren pitcher-English: Chinamen no use thick cloth, because much coarser wool inside.

Dann bringen sie die Russischen Tuche zum Vergleich, welche sehr billig sind. Ich komme auf diese noch zurück.

Die am besten für hier passenden Qualitäten würden die besseren Sommerfelder, Schwiebuser, Görlitzer ꝛc. Royals und ¾-Tuche sein, welche mit gutem Nutzen zu verwenden sind. Schwere Tuche, wie die Züllichauer, Grünberger ꝛc. ꝛc., würden nicht nach Verhältniß bezahlt werden, eher noch Cottbuser, Peitzer und die unter „Canton" (Medium-Cloth) angeführten Sächsischen Qualitäten.

Ich bemerke übrigens, daß unter Medium-Cloth die Chinesen, wenn auch kein dickes, so doch geschlossenes und kräftiges Tuch verlangen, so daß ich unter den Schwiebuser und Sommerfelder ꝛc. Tuchen auch die besten dort fabrizirten verstehe.

Wenn unter Zugrundelegung der beigefügten Verkaufsarten irgend Jemand eine schwerere wollfarbige Waare mit Nutzen herauslegen zu können glaubt, so würde ich empfehlen, dieselbe „Heavy superfine Medium-Cloth" zu dekoriren.

Doch ich glaube nicht, daß es mit Nutzen geschehen könnte, da die vielen Chinesen, welche ich darüber gesprochen, alle darin übereinstimmen, daß in Shanghae

1) kein Tuch über 2 tael pro Yard holen würde, und
2) daß man die ganz schweren dicken Tuche nicht zu würdigen weiß.

Man bot mir für Schwiebuser unter dem Namen: Drap d'Exposition bekannte Waare denselben Preis, wie für eine ziemlich gute Züllichauer wollfarbige Waare, welche wenigstens 7½ bis 10 Sgr. theurer ist, als jene; — man offerirte mir 1 tael 7, 8 mas bis 2 tael, je nach der Lage des Marktes.

Außerdem wurde dabei bemerkt, daß von diesen besseren Qualitäten überhaupt nicht sehr viel im Vergleich zu den geringeren Qualitäten gehe, daß aber namentlich in den schweren, feinen Tuchen der Konsum sehr beschränkt sei.

Verpackung, Aufmachung, Breite ꝛc. müssen für Shanghae genau so sein, wie bei „Canton" vorgeschrieben.

Saison ist von Juli, August bis Januar und Februar.

Einen sehr guten Verkauf müssen als Medium-Cloth die Spremberger wollfarbigen Tuche in Shanghae haben, auf die ich unter der Rubrik „Russische Tuche" speziell zurückkomme.

Wie bei Canton angeführt, so legen auch hier die Chinesen keinen Werth darauf, daß eine Waare wollfarbig sei; sie ziehen im Gegentheil auch hier stückfarbig vor, da solche Waare gewöhnlich einen besseren, mehr in die Augen fallenden Lustre hat. Es ist das für die Fabrikanten ein nicht unwesentlicher Vortheil bezüglich des Preises, da stückfarbig immer billiger ist, als wollfarbig.

Assortiment für Medium-Cloth:

1 Lot von 60 Stück.
48 Stück dunkelblau
6 „ schwarz
6 „ gentian
} am besten für Medium-Cloth.

60 Stück in 10 Trusses à 6 Stück und jedes einzelne Truß in eine mit Zink ausgeschlagene Kiste.

1 Lot von 60 Stück.

40	Stück	dunkelblau
6	"	schwarz
6	"	gentian
2	"	grün
1	"	asch
3	"	scharlach
1	"	rosa
1	"	purple
60	Stück.	

1 Lot von 60 Stück.

48	Stück	dunkelblau
3	"	schwarz
6	"	gentian
3	"	asch
60	Stück.	

1 Lot von 60 Stück.

30	Stück	dunkelblau
18	"	schwarz
12	"	gentian
60	Stück.	

1 Lot von 48 Stück

24	Stück	dunkelblau
18	"	schwarz
6	"	gentian
48	Stück.	

Außerdem gehen Lots von 24 oder 36 Stück dunkelblau allein sehr gut.

Long-Ells. Waare, Verpackung, Breite, Länge u. s. w. Alles exakt wie unter Canton bemerkt.

Saison dieselbe: Juli, August bis Februar.

Abweichung besteht nur in den Farben-Assortiments (verschieden).

1 Lot von 1000 Stück.

300	Stück	scharlach
200	"	purple
114	"	gentian
114	"	dunkelblau
40	"	yellow
40	"	grün
40	"	braun
20	"	asch
80	"	black
1000	Stück in 50 Ballen.	

1 Lot von 1000 Stück.

600	Stück	scharlach
40	"	gentian
100	"	dunkelblau
120	"	purple
20	"	braun
40	"	grün
40	"	yellow
40	"	schwarz
1000	Stück.	

Auch hier nehmen die Chinesen am liebsten diejenigen Assortiments, in denen am meisten Scarlet ist, zu gleichem Preise, — dem Aussender vertheuert es natürlich die Waare.

Scarlet allein geht sehr wenig.

1 Lot von 1000 Stück.

500	Stück	scharlach
300	"	dunkelblau
100	"	purple
20	"	gentian
20	"	schwarz
20	"	yellow
20	"	grün
20	"	braun
1000	Stück.	

1 Lot von 1000 Stück.

500	Stück	scharlach
200	"	dunkelblau
120	"	purple
80	"	schwarz
30	"	yellow
30	"	grün
20	"	gentian
20	"	braun
1000	Stück.	

1 Lot von 500 Stück.

240	Stück	scharlach
60	"	purple
120	"	dunkelblau
60	"	schwarz
10	"	yellow
10	"	grün
500	Stück.	

Wegen der nach Shanghae verschifften Quantitäten und der erzielten Preise im Vergleich zu den anderen Märkten verweise ich auf beigefügte Import-Listen des Custom-Houses, der Ausfuhr-Tabelle aus England, und den Preis-Tabellen.

Camlet, ganz wollener. Holländische Camlets sind auch hier von sehr geringer Bedeutung, so daß ich sie ganz unberücksichtigt lassen kann, und nur von denen spreche, wie sie von England herausgesandt werden.

Alles, was ich unter „Canton" über Qualität, Breite, Länge, Aufmachung, Verpackung, Musterkarten 2c. gesagt habe, findet volle Anwendung auf Shanghae.

Ueber die Bedeutung dieses Artikels für Shanghae zum Export nach Japan behalte ich mir weitere Mittheilungen nach meinem demnächstigen Aufenthalte in Japan selbst vor.

Assortiments für Shanghae sind:

1 Lot von 100 Stück.

30	Stück	purple
20	"	gentian
20	"	scharlach
20	"	dunkelblau
2	"	schwarz
2	"	grün
2	"	asch
2	"	yellow
2	"	lila
100	Stück in Ballen à 10 Stück.	

1 Lot von 100 Stück.

30	Stück	dunkelblau
20	"	scharlach
20	"	gentian
20	"	purple
5	"	orange
5	"	grün
100	Stück.	

1 Lot von 100 Stück.

40 Stück scharlach
40 „ dunkelblau
4 „ grün
4 „ yellow
4 „ schwarz
8 „ gentian

100 Stück in Ballen à 10 Stück.

1 Lot von 100 Stück.

70 Stück scharlach
20 „ grün
5 „ dunkelblau
3 „ gentian
2 „ schwarz
} nicht besonders.

100 Stück.

1 Lot von 100 Stück.

30 Stück dunkelblau
20 „ purple
30 „ scharlach
10 „ gentian
5 „ schwarz
3 „ grün
2 „ yellow

100 Stück.

1 Lot von 120 Stück.

30 Stück scharlach
20 „ gentian
40 „ dunkelblau
10 „ grün
10 „ schwarz
10 „ yellow

120 Stück.

1 Lot von 120 Stück.

50 Stück dunkelblau
10 „ purple
10 „ gentian
10 „ schwarz
20 „ scharlach
10 „ grün
5 „ yellow
5 „ weiß
} ein gutes und fast immer passendes Assortiment!

120 Stück.

Saison von Juli, August bis Januar und Februar.

Lasting.

Waare, Breite, Aufmachung, Verpackung, Muster, Saison, kurz Alles bis auf Farben-Assortiments genau wie unter Canton aufgegeben.

Der Artikel ist für Shanghae viel wichtiger, als für Canton, und wird nach dem Norden hinauf noch immer bedeutender werden.

Preise variiren zwischen 12, 15—16 taels pro Stück.

1 Lot von 100 Stück.

40 Stück gentian — 10 Stück schwarz
40 „ dunkelblau — 10 „ aschfarben

100 Stück, in Kisten à 20 Stück.

1 Lot von 100 Stück.

30 Stück dunkelblau — 30 Stück schwarz
30 „ gentian — 10 „ asch

100 Stück in Kisten à 20 Stück.

1 Lot von 100 Stück.

40 Stück gentian
30 „ dunkelblau
30 „ schwarz

100 Stück in Kisten à 20 Stück.

1 Lot von 100 Stück.

40 Stück gentian
40 „ dunkelblau
10 „ schwarz
10 „ asch

100 Stück.

1 Lot von 100 Stück.

40 Stück dunkelblau
20 „ schwarz
30 „ gentian
5 „ asch
5 „ weiß

100 Stück in Kisten à 20 Stück.

1 Lot von 100 Stück.

40 Stück dunkelblau
30 „ gentian
20 „ schwarz
10 „ asch

100 Stück in Kisten à 20 Stück.

Es würde mir eine große Genugthuung sein, wenn einer derjenigen Leute, welche diesen Artikel im Zollverein arbeiten, sich entschließen wollte, eine kleine Sendung von 20 Stück nach einem der obigen Assortimente assortirt, herauszuschicken. — Das ist der einzige Weg, weiter zu kommen, und ich lege Werth gerade auf Lastings, weil das mehr, als alle andere ein ursprünglich Englischer Artikel ist. Die empfehlenswerthen Firmen kommen an anderer Stelle.

Blankets haben in Shanghae eine doppelt große Bedeutung, weil sie für den Norden Chinas stark konsumirt werden und von hier aus auch nach Japan gehen.

Ich habe hier zunächst nur die für China passenden im Auge.

Während in Canton mehr oder weniger auch leichtere Decken zu verkaufen sind, will man hier wenigstens 8—9 und 10pfündige haben, welche die kourantesten sind. — Man bezahlt jetzt bei den sehr gedrückten Marktverhältnissen hier

für 96″ lang, 76″ breit, 10 Pfd. pr. Paar schwer, c. 5—5½ $ pr. Paar
„ 90 „ 70 „ 9 „ „ „ „ 4½ „ „
„ 90 „ 70 „ 8 „ „ „ „ 4 „ „

Die Preise verstehen sich pro Paar.

Außerdem gehen Holländische Decken von 14—15 Pfd. pro Paar, für welche man bei

96″ lang, 76″ breit 5—6 tael pro Paar bezahlt.

Auf sehr feine Wolle kommt es nicht an, nur dick muß die Decke sein; die Qualität der Wolle, wie sie Gebrüder Zappritz in Heidenheim zu ihren Decken B. C. L. verwenden, würde vollkommen genügen.

Aus den Anlagen, namentlich aus den Zollhaus-Tabellen, ist zu ersehen, welche enorme Quantitäten konsumirt werden, so daß man nicht Aufmerksamkeit genug darauf verwenden kann.

In der Einfuhr des ersten Semesters von diesem Jahre ist freilich nicht zu übersehen, daß eine große Anzahl Decken für die Englischen und Französischen Truppen gebraucht sind, indessen

bleibt immer eine ganz anständige Zahl übrig, welche in China selbst konsumirt wird.

Man kann einem Hause gern 1000 Paar auf einmal senden, und zwar am besten in einem Assortiment von

500 Paar, 10 Pfd. pro Paar, 96″ lang, 76″ breit,
davon 400 Paar scharlach, 30 „ rosa, 40 „ grün, 20 „ gentian — mit schwarzer Kante
10 „ weiß mit weißer Kante
500 Paar, 25 Paar in 1 Ballen in Oeltuch und doppelter Leinwand eingenäht.

Ferner 250 Paar, 9 Pfd. pro Paar, 90″ lang, 76″ breit,
davon 200 Paar scharlach, 15 „ rosa, 20 „ grün, 10 „ gentian — mit schwarzer Kante
5 „ weiß mit rother Kante
250 Paar verpackt, wie oben bemerkt.

Ferner 250 Paar, 8 Pfd. pro Paar, 90″ lang, 76″ breit, in demselben Assortiment, wie vorstehende 250 Paar.

Außerdem kann man 200 Paar ganz schwere, von 12—14 Pfd. pro Paar schicken, 96″ lang, 76″ breit, und zwar:
150 Paar scharlach, 25 „ rosa, 25 „ gentian — mit schwarzer Kante
200 Paar, in 2 Qualitäten.

Saison Juli, August bis Januar und Februar.

Für die Matrosen werden die Decken ebenfalls stark konsumirt und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß, je weiter China dem allgemeinen Verkehr geöffnet wird, der Bedarf mehr und mehr zunehmen wird. Bis jetzt gebrauchen die Chinesen noch sehr viel baumwollene wattirte Decken.

Flanell.

Hier oben im Norden fangen die Chinesen mehr und mehr an, sich an den Gebrauch von Flanell zu gewöhnen, und zwar zu Jacken, welche sie im Winter unter ihren großen Kitteln tragen. Es gehen, auch für den Gebrauch der Europäer passend, am besten

zwei verschiedene Sorten mittelfeiner ganzwollener Flanelle in einer Breite von 31 inches, wofür die Chinesen von 30 bis 35 Cents (tael cents) pro Yard bezahlen,

und ein bis zwei Sorten dicker ganzwollener geköperter Espagnolett, 31 inches breit, wofür sie 50—55 Cents (tael cents) pro Yard bezahlen.

Eine reichliche Sendung würde sein:

Von einem Flanell mit c. 30 cents pro Yard zu verkaufen
100 Stück, 40 Yards lang, 31 inches breit, 20—25 Stück davon in 1 Kiste.
250 „ von einer etwas besseren Sorte mit 35 cents pro Yard zu verkaufen, gleiche Länge u. s. w. wie bei vorstehenden 100 Stück bemerkt.
25 „ Espagnolett zu c. 50—55 cents pro Yard zu verkaufen, 30 Yards lang, 31 inches breit, in eine mit Zink ausgeschlagene Kiste.

Zum Gebrauch für Matrosen gehen auch etwas ordinaire Flanelle, doch sehr unbedeutend.

Das Geschäft ist übrigens, wie unter „Canton" bereits bemerkt, schwer auszudehnen, da fast Alles darin aus Deutschland kommt, so daß eine weitere Anregung, meiner Ansicht, nur schaden kann.

Saison von Juli, August bis Januar und Februar.

Halbwollene Flanelle sind hier schwer zu verkaufen.

Außer den bis hieher für Canton und Shanghae getrennt besprochenen Artikeln giebt es noch einige andere zu den Wollenwaaren gehörende, oder mit ihnen wenigstens verwandte Stoffe, welche ich für China im Allgemeinen besprechen will.

Façonnirte Orleans.

Dieselben gehen in Canton und Shanghae, in letzterem Orte vorzugsweise, wo ich auch meine Notizen darüber zumeist bekommen habe.

Der Stoff ist, wie bekannt, aus baumwollener Kette und wollenem Einschlag gewebt; die Stücke sind 30 Yards lang, 30 inches breit, und werden zu 50 Stück in eine mit Zink ausgeschlagene Kiste gepackt.

Sie sind in Shanghae von 5 bis 9 taels bezahlt worden, je nach der Lage des Marktes, und ich weiß aus den Notizen des in diesem Artikel unzweifelhaft bedeutendsten Hauses, dessen hiesigen Chef ich von früher kenne, daß selbst bei einem Preise von 5 taels Nutzen bleibt.

Es werden in Shanghae allein einige Tausend Stück im Jahre gebraucht, so daß der Artikel alle Aufmerksamkeit verdient. — Wenn ich mich nicht irre, so haben sich schon vor mehreren Jahren Fabrikanten im Zollverein der Anfertigung dieses Artikels mit vieler Aufmerksamkeit zugewandt, und ich glaube gehört zu haben, daß sie gerade darin den Engländern am meisten nahe gekommen seien.

Es wäre, wenn ich mich darin nicht irre, wünschenswerth, daß die ebengedachten Fabrikanten einmal einen Versuch mit 1 — 2 Kisten machten. — Ich lege eine Musterkarte einer Kiste bei; zu jeder Kiste muß eine Musterkarte vorhanden sein, und zwar, da in den meisten Stücken die Muster wechseln, mit einem Muster aus jedem Stück.

Das Assortiment der Musterkarte ist nicht besonders; es ist besser, wie folgt: für Shanghae

15 Stück gentian
5 „ schwarz
5 „ scharlach
5 „ grün
5 „ purple
5 „ asch
5 „ hellblau
5 „ melirt (grün und schwarz)
50 Stück in eine Kiste.

Man schickt gewöhnlich 10 Kisten im gleichen Assortiment auf einmal.

Ich wünsche sehnlichst, daß darin ein Versuch gemacht wird.

Saison: Juli, August bis Februar am besten.

Bombazettes.

Eine Nachahmung der ganz wollenen Camlets in Halbwolle (baumwollene Kette und wollenem Einschlag), finden in Canton und Shanghae ziemlich starken Absatz; es gehen davon mindestens 5000 Stück nach China.

Darin gegen England zu konkurriren, dürfte schon etwas schwieriger sein.

Da ich es indessen mit der Zeit für möglich halte, so füge ich eine Musterkarte bei.

Die Stücke sind 29—30 Yards lang,

Die Waare muß 31—32 inches breit sein.
Man packt 50 Stück in 1 Kiste.
Zu jeder Kiste gehört eine Musterkarte, mit einem Muster aus jeder Farbe.
Man bezahlte zuletzt dafür 4½ taels pro Stück, doch ist der Preis je nach der Lage des Marktes auch schon 7 taels gewesen.
Das gewöhnlich passende Assortiment ist für Shanghae

30 Stück gentian
10 „ schwarz
10 „ asch
50 Stück in 1 Kiste.

Man kann auf einmal ohne Bedenken 10—20 Kisten herausschicken.
Wegen eines Assortiments für Canton in Bombazettes, sowie in façonnirten Orleans ist es nothwendig, sich mit einem dort ansässigen Hause in Verbindung zu setzen.

T h y b e t.

Meine früher gehabte Ueberzeugung, daß Thybet unter allen Umständen für China passen müsse, ist an Ort und Stelle sehr heruntergestimmt worden. Ich habe in Canton sowohl, wie in Shanghae mir die größte Mühe mit Chinesen gegeben, allein es ist mir nicht gelungen, aus Allem, was ich erfahren, die Hoffnung einer guten Aussicht dieses Artikels zu schöpfen.
Die Chinesen wissen vor allen Dingen den Artikel gar nicht zu schätzen, sie begreifen nicht, wo der Werth liegt, wenn sie die Preise hören.
Was an Thybet ähnlichen Artikeln bisher in China eingeführt ist, beschränkt sich auf 2 Artikel, und zwar

Satin de laine,

welcher von den Europäern im Sommer zu Röcken getragen wird. 20—30 Stück davon im Jahr nach Hongkong und eben so viel nach Shanghae gelegt, sind mehr als hinreichend, um dem Bedarf zu genügen. Solche Kleinigkeiten bekommen die Store keeper mit den unzähligen anderen kleinen Artikeln von ihren Partners oder Agenten in Deutschland, woran man am Besten gar nicht rührt. Ein zweiter Artikel sind die von Chinesen

Crêpe Lastings

genannten Stoffe, wie beifolgende Musterkarte.
Die Chinesen kaufen den Artikel gern, weil er eine genaue Imitation ihres sehr beliebten Seiden=Crêpes ist und im Winter mehr wärmt.
Das daheim unter dem Namen „Tricôt" bekannte Gewebe wird in allen Plätzen gearbeitet, wo Thybet fabrizirt wird, aber von viel zu gutem Material. Es käme also nur darauf an, das nöthige harte Kammgarn zu verwenden, die Waare so dick und kräftig zu arbeiten und dann zu vergleichen, ob die zu erzielenden Preise Nutzen lassen.
Gera ist der für diese Waare besonders passende Platz; nach ihm Greiz und Rochlitz, auch Reichenbach im Voigtlande.
Die Stücke sind 29—30 Yards lang.
Die Waare ist 31—32 inches breit.
Man packt 30 Stück in eine Kiste, mit Zink ausgeschlagen.
Zu jeder Kiste gehört eine Musterkarte, ähnlich wie beifolgende Karte, mit einem Muster von jeder Farbe, darauf die Anzahl der Stücke bemerkt.
Man bezahlte in Shanghae, wo der Artikel mehr geht als im Süden, von 10—12 taels pro Stück.

Das Assortiment für Shanghae ist

5 Stück gentian
5 „ scharlach
5 „ dunkelblau
5 „ grün
2 „ purple
3 „ orange
5 „ schwarz
30 Stück in 1 Kiste.

(zu den Farben scharlach bis schwarz:) ist im ganzen Jahr verkäuflich, vorzugsweise aber im Herbst. Man kann im Jahr 300—500 Stück davon herausschicken, d. h. nach Shanghae allein

Es dürfte zweckmäßig sein, die Fabrikanten in Gera hierauf aufmerksam zu machen.
Einige Chinesen in Canton, mit denen ich mich ausführlich über den Artikel Thybet unterhalten habe, waren von der Verkäuflichkeit desselben wohl überzeugt, allein die mir gebotenen Preise stehen mit den Fabrikations=Preisen in gar keinem Verhältniß.
Sie wollten mich überreden, versuchsweise 40 oder 100 Stück Thybet in einer Qualität herauszuschicken, wie die B. B. von Bruhm und Nägler in Gera, welche bei einer Breite von inches 19 Sgr. pro Elle kostet.
Sie verlangen Stücke von 30 Yards lang und eine Breite von 31 inches, und boten dafür 6—7 Doll., verstiegen sich schließlich auf 8 Doll.
Nun bezweifle ich keinen Augenblick, daß, wenn die Waare wirklich am Platze ist, sie, in den richtigen Händen, einen etwas höheren Preis hält, allein ich kann keine Garantie übernehmen.
Ich würde gewissen Fabrikanten in Gera vorschlagen, einen kleinen Versuch mit 40 Stück oder 20 Stück zu machen; möglich, daß sich nach und nach die Chinesen an den Artikel gewöhnen und ihn zu würdigen wissen, und dann lohnende Preise bezahlen.
Zur Würdigung obiger Preise bemerke ich, daß 1 Preußischer Thaler in Canton circa 75—80 cents einsteht.

Das Assortiment würde sein:

20 Stück gentian
6 „ asch
6 „ dunkelblau
4 „ schwarz
4 „ hell aschfarben
40 Stück in 2 Kisten à 20 Stück verpackt.

Eine Musterkarte mit einem Muster von jeder Farbe.

Ein anderes Assortiment würde sein:

50 Stück gentian
30 „ dunkelblau
10 „ scharlach
5 „ schwarz
5 „ asch
100 Stück in 5 Kisten à 20 Stück.

Ein anderer Artikel, der wohl eines kleinen Versuches werth wäre, dürften glatte Mousseline de laine sein.
Es ist das freilich nur meine eigene Idee, und ich habe die Chinesen nicht einmal vermocht, mir auch nur einen annähernden Preis aufzugeben, aber ich glaube dennoch, daß es werth ist, einen Versuch zu machen.
Ich glaube nämlich, daß diese Mousseline in guter Qualität von manchen Chinesen anstatt Spanish Stripes in den Uebergangs=Jahreszeiten würden gebraucht werden; sie müßten deshalb ebenso wie jene 60—61 inches breit sein und bei kleinen Partieen in demselben Assortiment geschickt werden. — Gera und auch Berlin sind die dafür passenden Orte, und die Fabrikation

in den Händen solcher Leute, die wohl einmal einen kleinen Versuch wagen können.

Schon früher habe ich bemerkt, daß von Wollenwaaren nur Tuche und glatte Stoffe Werth für China haben, façonnirte Stoffe und Nouveautées aber ausgeschlossen seien. — Ich bemerke hierzu nachträglich, daß allerdings Nouveautées und Façonnés ꝛc. für den Konsum der Europäer gebraucht werden, aber in so geringen Quantitäten, daß sie für das größere Geschäft gar nicht in Betracht kommen.

Strumpfwaaren.

In wollenen Strumpfwaaren geht nur Einiges für den Konsum der Europäer, nämlich:

wollene Strümpfe und
„ Jacken und Unterbeinkleider,

welche theilweis aus Deutschland kommen.

Von England sind in letzteren Jahren gewirkte Westen und Jacken zum Gebrauch für Herren gekommen, in denen Kleinigkeiten gut zu verkaufen sind.

Unter den Mustern von Chr. Z...... u. Sohn befanden sich ein Paar Strümpfe Nr. 2., hellblau mit einer bunten Stickerei am Zwickel, welche einigen Chinesen in Shanghae recht gut gefielen.

Einer derselben erbot sich, einige Tage Parade damit in Shanghae zu laufen, um die Aufmerksamkeit der Chinesen zu erregen. — Da ich nur ein Paar davon hatte, welches ich für Japan behalten mußte, und er nicht Lust hatte, mit einem Strumpfe, den ich ihm anbot, an den Füßen herumzulaufen, so mußte diese Spekulation unterbleiben.

Auch ohne diese schien es mir übrigens ganz unzweifelhaft, daß diese Strümpfe Eingang bei den Chinesen finden würden; ich möchte den Herren Chr. Z...... u. Sohn empfehlen, davon 300—400 Dutzend versuchsweise herauszuschicken, welche wenigstens 4—5 Doll. pro Dutzend holen.

Assortirt:

100 Dtzd.	hellblau	mittlere Größe ohne Stickerei!
100 „	gentian	
100 „	weiß	
300 Dtzd.	nur für Shanghae.	

Es könnten beigefügt werden:

50—100 Dtzd. Herrenstrümpfe für Europäer,
10— 20 „ Jacken,
10— 20 „ Unterbeinkleider

und vielleicht einige Dutzend feine Herren-Comfortables, für welchen Versuch ich die Herren Siemßen und Comp. in Shanghae vorschlage, weil dort die betreffenden Chinesen waren.

Der Chef dieser Firma, Herr G. T. Siemßen, wohnt in Hamburg!

Alle übrigen Kleinigkeiten, aus denen die Muster-Kollektion besteht, haben vorläufig keinen Werth für China.

Die Strümpfe passen nur für Shanghae, die übrigen Gegenstände sind auch in Hongkong zu verwenden.

Von baumwollenen Strumpfwaaren gehen nur Strümpfe und diese in ziemlich bedeutenden Quantitäten: einige Tausend Dutzend, aber meistens für den Gebrauch der Europäer.

Wenn die Chinesen daran zu gewöhnen wären, gewebte Strümpfe zu tragen, so würde das ein sehr bedeutender Artikel sein; sie tragen aber vor wie nach ihre aus weißem oder gefärbtem Shirting genähten Strümpfe, deren Füßlinge stark gefüttert sind. Im Winter haben sie dieselbe Sorte wattirt, von welcher Sitte sie nicht abzubringen sind.

Ueber die baumwollenen Strümpfe ist nichts Neues zu sagen, da der Bedarf ziemlich ganz aus Sachsen geliefert wird, d. h. via Hamburg.

In Flaggentuch ist ein kleiner Bedarf, der, nebenbei bemerkt, theilweis von Mühlhausen via Hamburg gedeckt wird.

Einige hundert Stück reichen lange aus.

Ich will mir erlauben, einige allgemeine Notizen über

Baumwollen-Waaren

zu geben, von denen ich im Ganzen sehr wenig weiß. — Sie nehmen auch in China entschieden die erste Stelle unter den Europäischen Importen ein, wie aus der beigefügten Ausfuhr-Tabelle aus England zu ersehen ist.

Wenn man diese ungeheuren Zahlen sieht, dann tritt einem unwillkürlich die Schamröthe ins Antlitz, daß Deutschland in keiner Weise dabei partizipiren kann. — Baumwollenen Biber, welcher schon Jahre lang in China bekannt ist und bei den Chinesen nicht wegen zu hoher Preise, sondern des Stoffes an sich nicht reüssirt, rechne ich nicht; denn wenn auch wirklich einige hundert Stück gehen, so ist das ein zu unbedeutender Gegenstand, um darüber Viel zu sagen.

Leider sehe ich noch für viele Jahre keine Aussicht einer Besserung dieser so unglaublich wichtigen Industrie im Zollverein, was ich aufrichtig bedaure.

Baumwollenes Garn hat im Konsum ganz ungemein zugenommen; während die Einfuhr aus England im Jahr 1834: 1,535,260 Pfd. war, betrug sie im Jahr 1859: 9,291,790 Pfd.

Die beliebtesten Nummern sind in ganz China und in Canton,

Nr. 16/24., 28/32., 36/42.

in Bündeln à 10 Pfd., in Ballen à 400 Pfd., gepackt.

England hat darin das Monopol!

So großer Schaden danach den Chinesischen Spinnereien geschehen ist, so ist der den Webereien zugefügte noch viel größer, da diese früher selbst den ganzen Bedarf geschafft haben.

Von fabrizirten Stoffen finden den meisten Absatz:

Graue und weiße Shirtings in verschiedenen Qualitäten von 6—10 Pfd. pro Stück schwer, 39/40 Yards lang.

Jede Qualität hat ihr bestimmtes Zeichen oder „Chop“, nach dem sie im Markt bekannt ist.

Aus England wurden eingeführt:

im Jahre 1834: 189,985 Stück
„ „ 1859: 4,368,560 „

wahrlich eine beachtenswerthe Zunahme. Es kommt auch hierbei sehr auf gleichmäßige Aufmachung und Verpackung an.

In gefärbten Shirtings ist im Ganzen genommen weniger Frage, da die Chinesen die rohen Shirtings kaufen und selbst färben. Was gefärbt kommt, ist meistens Damask, wie beifolgende Musterkarte, Brocade ꝛc.

In gedruckten Shirtings ist dagegen etwas mehr Bedarf, — nur müssen die Muster dem Chinesischen Geschmack entsprechen.

Einige Leute lassen sich für jede Saison von Chinesischen Malern neue Muster auf Papier malen, die sie in Glasgow ꝛc. drucken lassen. — Die Muster wechseln sehr oft, weshalb es sehr gefährlich ist, sich nach alten zu richten.

Auch in Glasgower billigen türkisch-rothen Chintz geht Einiges, was die Chinesen meistens zu Vorhängen gebrauchen.

Für Japan gehen sogenannte Zebras, bedruckte Baumwollenzeuge, wie beigefügte Muster. Dieselben kosten bei 28 Yards lang und 24 inches breit in England c. 7s 3d und sind in Shanghae mit 1 tael 40 cents (tael cents) pro Stück verkauft. (1 tael à 100 cents = ⅓ Pfd. Sterl.

Ferner gehen in Shanghae und Canton Kleinigkeiten von Jaconnets oder Mousselins, vielleicht 400—500 Stück im Jahre. Die Stücke sind 25 Yards lang und 31/32 inches breit.

An gefärbten und bedruckten Kattunen kamen aus England

im Jahre 1834: 40,462 Stück
" " 1859: 706,060 "

Außerdem kommen an glatten baumwollenen Zeugen nicht unbedeutende Quantitäten von St. Amien, namentlich Drills und Shirtings 2c.; ich glaube, daß man nicht zuviel schätzt, wenn man die Stückzahl auf 900,000—1,000,000 schätzt.

Einen genügenden Ausweis geben die beigefügten Zollhaus-Tabellen.

Velvets und Velveteens sind ein sehr bedeutender Artikel, namentlich ersterer für Canton sowohl wie für Shanghae, doch für letzteres mehr. — Es kamen von beiden im Jahre 1859 allein nach Shanghae circa 25,000 Stück.

Velvets wie beifolgende Muster, im Assortiment halb schwarz, halb gentian, sind bei einer Breite von 22 inches mit 18 cents (tael cents) pro Yard bezahlt.

Man packt 16 Stück in eine Kiste.

Velveteens, welche viel dicker und kräftiger sind, als jene, gehen vorzugsweise in Shanghae für den Winter zu Jacken und Ueberzieh-Hosen.

Das sind so ziemlich alle baumwollene Artikel, welche in China gehen.

Zu dem vorhin erwähnten baumwollenen Damast bemerke ich noch, daß die Stücke 40 Yards lang und die Waare 36 inches breit ist. Man bezahlte zuletzt dafür $4\frac{1}{2}$ tael pro Stück.

Assortiment:

11	Stück	gentian
7	"	dunkelblau
6	"	lavendel
4	"	rosa
4	"	asch
4	"	purple
4	"	grün
40	Stück	à 1 Kiste.

Musterkarte wie beigefügte Probe.

Glas und Glaswaaren.

Letztere gehen vorzugsweise in Hongkong und Canton und werden theilweis von Deutschland bezogen.

Karaffen, Bier-, Wein- und Liqueur-Gläser, Lampen-Cylinder 2c. sind am courantesten.

Fenster-Glas ist ein ziemlich bedeutender Artikel für China, schade! daß es meistens aus Belgien kommt.

Ein passendes Assortiment für Hongkong — ganz zuverlässig — ist folgendes:

1 Lot von 500 Kisten, davon

50	Kisten	14	× 10	inches
150	"	16	× 12	"
150	"	20	× 14	"
20	"	$26\frac{1}{2}$	× $18\frac{1}{2}$	"
10	"	32	× $21\frac{1}{2}$	"
10	"	40	× 32	"
10	"	44	× 36	"
10	"	52	× 36	"
30	"	24	× 18	"
30	"	$23\frac{1}{2}$	× $16\frac{1}{2}$	"
10	"	$29\frac{1}{2}$	× $20\frac{1}{2}$	"
10	"	36	× 24	"
10	"	32	× 24	"
500	Kisten.			

Ich sollte denken, daß Deutsches Glas die Konkurrenz wohl wagen könnte. Ich glaube, daß früher schon einige Versuche gemacht sind, die ein schlechtes Resultat lieferten, weil die betreffenden Leute daheim sich nicht genau an die ertheilten Aufgaben gehalten hatten; es ist das für China durchaus nothwendig.

Eine Kiste enthält, wie bekannt, immer 100 Quadratfuß.

Ein passendes Assortiment für Shanghae ist:

1 Lot von 500 Kisten, davon:

80	Kisten	14	× 12	inches
70	"	16	× 12	"
50	"	18	× 14	"
70	"	20	× 16	"
50	"	18	× 16	"
50	"	24	× 18	"
40	"	24	× 20	"
30	"	32	× 24	"
26	"	36	× 30	"
20	"	40	× 32	"
14	"	46	× 32	"
500	Kisten	à 100 Quadratfuß.		

Man kann ohne Bedenken das doppelte Quantum davon auf einmal senden.

Unter dem Glas, welches in China eingeführt, ist, wie man mir sagt, auch Böhmisches, und wenn dieses die Konkurrenz mit dem Englischen aushalten kann, so sollte ich meinen, daß das Schlesische in derselben Lage sei.

Ein Versuch mit 100 oder 250 Kisten würde das allerzweckmäßigste sein.

Die erzielten Preise kann ich nicht dafür angeben; es dürfte zur Vergleichung auch zweckmäßiger sein, sich über Hamburg Muster und Preise des über diesen Platz nach China gehenden Belgischen Fensterglases zu verschaffen, was ja nicht schwer fallen kann.

Die Preise hier draußen sind zu großen Fluktuationen unterworfen.

Ich wiederhole, strenge und genaue Befolgung der erhaltenen Aufgaben ist die Grundbedingung eines Geschäftes nach China.

Stearin-Kerzen, welche fast immer einen kouranten Verkauf finden, dürften sich sehr gut für Aussendungen aus Deutschland eignen. — Es werden allerdings über Hamburg nicht unbedeutende Partieen in China eingeführt, doch habe ich Grund zu fürchten, daß darunter eine gute Zahl Belgische sind.

Nach den Versicherungen des Herrn J. C. Haarhaus, welcher sich sehr für den Artikel interessirt, können Deutsche Stearinkerzen sehr gut mit Englischen 2c. konkurriren, weshalb denselben eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden ist.

Es gehen in Hongkong, Canton und Shanghae verschiedene Sorten von 4—8 Stück pro Pfund, in Kisten à 25 Pfd. in hübscher in die Augen fallender Aufmachung. — Man bezahlt dafür, je nachdem der Markt liegt, von 24—30 cents (Dollar cents) pro Pfund, wobei immer ein ganz beachtenswerther Nutzen bleibt.

Mehr als 200, höchstens 300 Kisten auf einmal zu schicken, würde ich nicht anempfehlen, da der Markt leicht überführt ist, und Preise dann sehr heruntergehen.

Seife. Sogenannte Amerikanische gelbe Seife wird ziemlich viel gebraucht; sie kommt in Kisten von 25 Pfd., und man bezahlte zuletzt in Hongkong dafür $1\frac{3}{4}$ bis $2\frac{3}{4}$ \$ pro 25 Pfd.

Parfümirte Seifen, nur für den Gebrauch der Europäer, gehen sehr mäßig; es ist kaum zu einer Aussendung darin zu rathen.

Lackirtes Leder wird nicht unbedeutend gebraucht; es kommt meist aus Belgien, sollte aber meiner Ansicht nach auch aus

Deutschland geliefert werden können. Aus Hamburg wird Einiges gesandt.

Holz. China ist ein sehr holzarmes Land, und es fehlt daran namentlich längs der Küste. — Von Singapore und Manila wird zwar Vieles eingeführt, doch sollte ich denken, daß Holz-Ladungen aus den Ostseehäfen noch immer mit Nutzen herzulegen wären.

In Hongkong und Shanghae wird viel Bauholz konsumirt, für welches, ich glaube es, die aus jenen Häfen kommenden Hölzer, welche hier draußen selten oder gar nicht vorkommen, vorgezogen werden würden.

Ich würde nicht zu einem sofortigen Versuche rathen, aber ich glaube, es würde zweckmäßig sein, an eines der Häuser in Hongkong und Shanghae ein vollständiges Muster-Assortiment in kleinen Abschnitten mit genauer Angabe der Dicke, Größe und Preise einzuschicken, um zu vergleichen, ob es Nutzen läßt.

Etwas schwieriger ist die Konkurrenz geworden, seitdem große Quantitäten Holz vom Oregon eingeführt werden; — en fin, einen Versuch könnte man immerhin einmal machen.

Provisionen und Getränke haben namentlich große Bedeutung für Hongkong, wegen des Zusammenflusses einer großen Zahl Schiffe, welche sich dort gewöhnlich versorgen.

Es gehen:

Gesalzenes Ochsen- und Schweinefleisch
Schinken
Butter
Käse
Hülsenfrüchte
Eingemachte Früchte
Biscuite 2c.,

sowie ferner an Getränken:

Rothwein
Sherry
Portwein
Champagner
Rheinwein (Kleinigkeit)
Cognac
Genever
Liqueure
Bier 2c.,

von welchen Gegenständen allen ein Theil von Hamburg kommt.

Indessen sollte doch noch mehr Aufmerksamkeit darauf verwandt werden, da darunter viele Gegenstände sind, welche Schiffe auffüllen, woran es in Deutschland sehr fehlt.

Große Freude hat es mir gemacht, in China einer kleinen Passion für Deutsches Bier, namentlich Bremer und Hamburger, zu begegnen.

Es ist freilich noch immer die alte Klage über zu viel Brüh; es ist, wie schon öfter hervorgehoben, durchaus nothwendig, dasselbe immer mehr und mehr dem Englischen ähnlich zu brauen.

Der Konsum darin ist ganz enorm, und deshalb sollte man keine Anstrengung scheuen, nur einen Theil desselben befriedigen zu können.

Bei der Anlage neuer für Export berechneter Brauereien ist sehr darauf zu achten, daß dieselben so nahe wie möglich den Seestädten liegen, da ein langer Landtransport bis dorthin das Bier ganz unverhältnißmäßig vertheuern würde.

Auch die preservirten Sachen aller Art werden noch immer nicht mit der nöthigen Aufmerksamkeit behandelt, wie z. B. in England; bei den meisten derselben hat Deutschland dieselben natürlichen Vortheile.

Metalle sind nach baumwollenen und wollenen Waaren von der größten Bedeutung unter allen übrigen Europäischen Importen.

Eisen wird ziemlich stark in Canton, Shanghae und den übrigen Plätzen gebraucht. Am meisten gefragt ist

Nagel-Eisen, in der Marke von Dawis Bromford & Co.

Es kamen in einer Sendung

1000 bunches, $\frac{3}{16}$ inches square
800 " $\frac{1}{4}$ " "
600 " $\frac{5}{16}$ " "

Preise sind häufigen Schwankungen unterworfen.

Flat-Stangen-Eisen, kam bei einer Ladung für Shanghae c. 1000 picul, $1\frac{1}{4} \times \frac{7}{16}$ inches dick $\times$ $4\frac{1}{2}-\frac{3}{8}$" dick. Preise sehr variirend, je nach der Lage des Marktes.

Round Rods kamen in derselben Sendung 500 picul für Shanghae $\frac{3}{4}-1\frac{1}{2}$ inches, assortirt.

Stahl wird stark konsumirt, aber nur prima Schwedisches, Imitationen sind gar nicht zu verkaufen. — Es waren bei jener Sendung 500 tubs, $\frac{1}{2}-\frac{5}{8}$ inches assortirt.

Blei ist ebenfalls ein wichtiger Artikel, welcher meistens von Nord-Amerika eingeführt wird. Es ist nur bestes weiches Blei zu verwenden, wovon in der erwähnten Sendung 500 picul waren.

Zink darf nur an die Regierung, oder von dieser autorisirte Leute verkauft werden, was indessen bei den jetzigen Zuständen schwer ausführbar ist.

Der Artikel wird übrigens aus Deutschland bereits eingeführt, und zwar in ziemlich bedeutenden Partieen.

Bei jener Ladung waren 500 picul für Shanghae. Alle diese Artikel sind im Augenblick sehr überführt, und das Geschäft ist flau.

Kupfer und yellow-metal ist gut zu verkaufen; es kamen bei der erwähnten Ladung für Shanghae

30 Kisten Schiffs-Kupfer und yellow-metal mit Nägeln 22—30 assortirt.

Die Chinesen produziren übrigens selbst Kupfer; es ist deshalb eigentlich nur anzuempfehlen, Kupfer in Platten, sogenanntes Schiffs-Kupfer herauszuschicken.

Bei Blei ist es mir aufgefallen, daß die Chinesen nicht geschlagene Bleiplatten kaufen wollen, was sie zu den Thee-Versendungen in so ungeheuren Quantitäten gebrauchen.

Sie bieten wo möglich für das Blei in Blöcken einen höheren Preis, als für geschlagenes, und schlagen es selbst.

Ich weiß einen Grund dafür nicht anzugeben, vielleicht glauben sie, daß es Niemand so gut schlagen könne, wie sie selbst.

In Metallwaaren ist ein sehr geringer Bedarf; es gehen Kleinigkeiten, in Scheeren, Messer, Schlösser 2c., aber in ganz unbedeutenden Quantitäten, meist nur für den Gebrauch der Europäer.

Die Chinesen fertigen alle diese Gegenstände selbst zu gut und zu billig an, so daß selbst England nicht dagegen konkurriren kann.

Einen verhältnißmäßig sehr bedeutenden Absatz finden Knöpfe, d. h. Metall-Knöpfe, wenn sie im Geschmack der Europäer gearbeitet sind. Sie werden dann mit außerordentlich großem Nutzen verkauft.

Der Markt kann leicht überführt werden, und dann hat's freilich ein Ende.

Farbstoffe sind verkäuflich; besonders viel wird in Shanghae eine unter dem Namen: »Prussian Blue« bekannte Farbe zum Färben des grünen Thees gebraucht. — Dieselbe kommt zum Theil aus Deutschland, und aus Manila.

Bernstein wird namentlich in Canton sehr viel zu Schnitzereien 2c. gebraucht; der Bedarf wechselt darin sehr, und es ist

sehr gefährlich, eine größere Aussendung auf einmal zu machen, da diese Nachfrage oft ganz plötzlich stockt.

Ein Englisches Haus hatte einen Posten für ca. 10,000 Doll. 2 Jahre unverkäuflich liegen, und verkaufte ihn in diesem Jahre, weil es plötzlich bei den Chinesischen Weibern modern geworden war, Bernsteinschmuck zu tragen.

Jetzt sind auch verarbeitete Bernstein-Perlen in einer bestimmten ovalen Form gut zu verkaufen, welche nach Cochin-China gehen.

In **Waffen und Ammunition** ist während der letzten Jahre ein enormes Geschäft in Shanghae gemacht, und viel Geld dabei verdient.

Die Chinesische Regierung sowohl, als auch die Rebellen kaufen Alles auf, was sie kriegen können, und bezahlen zuweilen lächerlich hohe Preise.

Wenn die Rebellen nicht demnächst unterdrückt werden, so kann das Geschäft noch Jahre lang blühen, es kann aber auch ganz plötzlich aufhören. Es ist außerdem mit einiger Gefahr verknüpft, und wird von manchen Leuten für etwas disrespektable gehalten.

Es gehen ferner Kleinigkeiten von fast allen möglichen für Europäer passenden Bijouterie- und Kurzwaaren, Putzsachen, Hausstands-Utensilien, Toilette-Sachen ꝛc., über welche wenig oder nichts zu sagen ist.

Russische Tuche haben für China eine solche Wichtigkeit, daß ich mich veranlaßt sehe, ihnen ein besonderes Kapitel zu widmen.

Aus verschiedenen zuverlässigen Quellen wußte ich, daß im Jahre 1844 bis 1845 ziemlich bedeutende Quantitäten davon in Canton gesehen waren; bei meiner Ankunft dort gab ich mir alle erdenkliche Mühe, eine Spur davon aufzufinden, allein es war auch nicht eine einzige Yard davon aufzufinden.

Sie sind im Süden von den Englischen Tuchen vollständig verdrängt worden, da es meist dicke Qualitäten mit mäßiger Appretur sind, welche im Süden an sich nicht so viel konsumirt werden, da das Klima ziemlich warm, selbst im Winter ist. — Dann gab man auch als Grund des Verschwindens an, daß die Transportkosten zu bedeutend seien.

Ich hoffte in Shanghae glücklicher zu sein, allein während der ersten Wochen meines Aufenthaltes waren alle meine Nachforschungen vergeblich. Die Furcht vor den Rebellen, welche sich in unmittelbarer Nähe der Stadt bewegen, hat einen großen Theil der besseren Chinesischen Kaufleute veranlaßt, nach Ning-po und anderen Orten zu gehen, in Folge dessen waren gerade die bedeutendsten Chops geschlossen.

Durch Zufall habe ich zwei sehr unterrichtete Chinesen aufgefischt, die mir Stücke gezeigt, und bereitwillig Muster und Notizen darüber gegeben haben, welche ich nachstehend folgen lasse.

Alle Russischen Tuche, welche nach China kommen, sind schwer und kräftig, aber von mittelmäßiger Wolle, und besonders von mittelmäßiger Appretur.

Sie sind sämmtlich 70 Englische Zoll zwischen den Leisten breit und halten gewöhnlich 25 Arschinen = 20 Englische Yards. Für Qualitäten, wie die beifolgenden Muster, bezahlt man in Shanghae, je nach der Lage des Marktes von 28—34 taels pro Stück von 20 Yards, ein für die Waare unverhältnißmäßig billiger Preis, namentlich wenn man den ungeheuren Transport bedenkt, welchen sie zu Lande zu machen haben.

Das größte Quantum wird in der Tartarei und im Norden China's gebraucht, Shanghae ist der südlichste Platz, wohin es jetzt in Junken geführt wird.

Diese Tuche machen in Shanghae das Geschäft in den schwereren Deutschen Tuchen sehr schwierig und sind der Grund, warum dieselben nicht auf Preis zu bringen sind. — Wenn der Chinese ein dickes Tuch von feinerer Qualität sieht, so denkt er, es sei nichts anderes, als Russisches Tuch mit schöner Außenseite aber ordinärer Wolle inside, und will es nicht höher bezahlen.

Das ganze Russische Geschäft nimmt seinen Weg zu Lande über Kiachta, und Tuch ist einer der Haupt-Artikel zum Austausch gegen Chinesische Produkte, namentlich Thee.

Da der auf diesem Wege eingeführte Thee außergewöhnliche Begünstigungen genießt, so können die Russen die Tuche zu unverhältnißmäßig billigen Preisen weggeben; der große Nutzen am Thee hält sie für Alles schadlos. Die Chinesen umgekehrt verdienen ebenfalls am Thee, und geben die Tuche wieder sehr billig weg.

Zu welchem Preise die Tuche in Kiachta eigentlich berechnet werden, ist gar nicht zu ermitteln, wenn man nicht selbst einmal das Geschäft in Kiachta ansieht; jedenfalls weit unter dem Kostenpreise, wenn man den Verkaufspreis in Shanghae erwägt, bis wohin noch sehr erhebliche Unkosten darauf kommen.

Man kann eben so wenig genau angeben, wie viel Stück eigentlich im Jahre eingeführt werden, doch glaube ich nach Allem, was ich gesehen, nicht zu hoch zu greifen, wenn ich das Gesammt-Quantum auf 100,000 Stück schätze.

Es werden einige Qualitäts-Unterschiede gemacht, doch sind dieselben sehr gering, und betragen kaum 1—2 tael Preis-Unterschied. Von jenen 100,000 Stück sind wenigstens 80,000 Stück von der Qualität wie beifolgende Muster.

Ich wiederhole noch einmal:
Die Stücke sind 25 Arschinen lang (= 20 Englische Yards).
Die Waare muß zwischen den Leisten 70 inches breit sein.

Die Stücke sind 19—20 inches breit gelegt und sonst aufgemacht, wie unsere Tuche daheim.

Das Mantelende muß sehr reiche Gold-Dekorationen haben, wenn möglich genau so, wie beifolgendes Muster.

In einer der Leisten am Mantelende muß ein Blei mit dem Maaß (fast immer genau 25 Arschin) eingeschlagen sein. — Die Kappen sind von weißem Leinen, ganz wie daheim, und rings herum mit Bändern zugebunden. Die Bänder müssen roth und weiß gestreift sein.

Musterkarten wie die Englischen.

Die Verpackung geschieht in Ballen à 6 Stück von gleicher Farbe, noch besser aber in Kisten, jede Kiste oder Ballen für sich, da dieselben zum Zusammenpacken zu schwer sind. — Für den Shanghae-Markt allein können an einen Mann ohne Bedenken 300—500 Stück auf einmal kommen.

Assortiments:

1 Lot von 100 Stück.

55 Stück	dunkelblau
10 „	gentian
10 „	black
12 „	scharlach
5 „	purple
4 „	grün
2 „	asch
2 „	weiß
100 Stück.	

1 Lot von 120 Stück.

54 Stück	dunkelblau
30 „	schwarz
6 „	gentian
6 „	purple
6 „	asch
6 „	braun
6 „	scharlach
6 „	dunkelgrün
120 Stück.	

Die in die Augen fallende Bedeutung dieses Artikels hat mich veranlaßt, mich lebhaft mit der Frage zu beschäftigen, ob es nicht möglich sei, denselben in Deutschland konkurrenzfähig zu fabriziren.

Der ganze Norden China's, wo die größeren Quantitäten Russischer Tuche konsumirt werden, ist geöffnet, und es würde von der größten Tragweite sein, wenn Deutschland das Uebergewicht in einem so wichtigen Artikel bekäme.

Es kommen dabei nun zunächst die billigen Preise in Betracht, welche eine Konkurrenz unmöglich zu machen scheinen; wenn ich indessen zugebe, daß die Tuche ungemein billig verkauft werden, so ist andererseits wieder zu berücksichtigen, daß die Russischen Fabriken in Moskau, dem Sitz dieser Industrie, mit den Deutschen an sich nicht konkurriren können, da sie theurer arbeiten. — Die Differenz mag immerhin nicht soviel betragen, wie die zwischen dem Preis der Russischen und Englischen resp. Deutschen Tuche in China, aber sie fällt jedenfalls ins Gewicht, und es kommt noch die Differenz der Transportkosten dazu, da der Seeweg ungleich billiger, als jener zu Lande über Kiachta nach den Konsumtions-Plätzen.

Ich habe die Waare nach allen Seiten geprüft und untersucht, und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie in Deutschland sehr gut anzufertigen ist, wenn der rechte Wille dahinter gesetzt wird.

Außer anderen Orten, wie z. B. Lengefeld und Kirchberg in Sachsen 2c., scheint mir ganz besonders **Spremberg** in der Lausitz für Anfertigung derselben zu passen. Einige der dort gearbeiteten Qualitäten haben ganz den Typus der Russischen Tuche; ich habe nur die besseren Qualitäten im Auge.

Sehen wir, wie es mit der Rentabilität aussieht.

Ich nehme an, daß bei einer ziemlich hohen Konjunktur eine schwere kräftige 52 Zoll breite Waare in Spremberg mit 28 gGr. pro Berl. Elle verkauft wird.

Dann würde dieselbe Qualität in 70 Zoll breit c. 38 gGr. pro Berl. Elle kosten.

Die Yard käme danach in 70 Zoll Breite c. 50 gGr., nehmen wir an, in Hamburg c. 52 gGr. Den Silbergroschen mit $2\frac{1}{2}$ cents (Dollar cents) gerechnet, würde sich die Waare mit 1 Doll. 60 bis 1 Doll. 62 Mexikan. nach Shanghae legen lassen.

Bei normalem Stande des Marktes würde dort die Yard mit $1\frac{1}{2}$ tael verkauft werden, das ist = c. 2 Mexikan. Dollars, so daß ein ganz anständiger Nutzen bliebe. — Das ist natürlich nur eine Wahrscheinlichkeits-Rechnung.

Eine andere Frage aber ist die: werden sich die Leute in Spremberg darauf einrichten, 70 Zoll breite Tuche zu machen? Die Tuchmacher, lauter kleine Leute, können das Geschäft auf keinen Fall selbst machen, weshalb ihnen vorstehende **Berechnung nichts nützt**; sie kann keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit machen, und würde den Leuten nur die Köpfe verdrehen. — Jedenfalls ist der Nutzen imaginär, da ich nur darauf gerechnet habe, daß alles glatt und rund geht. — Es werden auf meine Veranlassung hin aber in Spremberg Anfragen kommen.

Abgesehen von der Einrichtung der Webstühle, welche anstatt 22—2300, vielleicht 29—3000 Fäden hoch und unverhältnißmäßig breiter im Geschirr stehen müßten, sowie des dickern Garnes, vielleicht $3\frac{1}{2}$strähnig, anstatt bisher 4—$4\frac{1}{2}$strähnig pro Pfund, würden freilich in der Appretur ganz neue Vorrichtungen getroffen werden.

Es wird kaum eine Rauhmaschine für 70 Zoll breite Waare da sein, weder Tambour noch Stäbe breit genug, deren Anschaffung etwas kostspielig ist. — Ferner müßten neue Preß-Späne, Brand-Pappen 2c. angeschafft werden.

Es würde gut sein, den Leuten durch Vermittelung der Handelskammern ans Herz zu legen, sich um solcher kleinen Unannehmlichkeiten halber einen Artikel nicht entgehen zu lassen, welcher von großer Bedeutung zu werden verspricht.

Die Folgen, wenn die Versuche gelängen, würden, ohne mich zu sanguinischen Hoffnungen hinzugeben, bedeutend sein. Ich will nur eine hervorheben.

Die Thee-Distrikte, welche den nöthigen Bedarf auch nach Kiachta versorgen, liegen viel näher an Shanghae, und die Chinesen, welche sehr wohl zu würdigen wissen, welche Vortheile ihnen geboten werden, würden sicher einen Theil dieses Thees nach dem näher gelegenen Shanghae bringen, wenn sie die bisher in Kiachta eingetauschten Gegenstände hier billiger oder wenigstens ebenso billig und gut bekommen können. — Eine solche Folge ist gar nicht so sehr unmöglich, und das muß, meine ich, zu verdoppeltem Eifer anspornen. An Unternehmen für Aussendungen wird es nicht fehlen, wenn nur die Waare gemacht wird.

Es ist aber, das bemerke ich ausdrücklich, durchaus nothwendig, daß alles, was ich auf Seite 111 angegeben habe, in Bezug auf Aufmachung 2c., ganz haarklein befolgt wird; auch die Dekoration muß genau dieselbe sein, da die Tuche sich als Russische einführen müssen.

Ich interessire mich gerade lebhaft für diesen Artikel, und bedaure, noch längere Zeit von Hause abwesend und dadurch behindert zu sein, selbst dafür an Ort und Stelle zu wirken. — Ich hoffe indessen, daß ich bei meiner Zurückkunft schon Russische Tuche vorfinde.

Ueber Segeltuche habe ich nichts neues zu sagen; ich beziehe mich auf meine Mittheilungen unter Singapore.

Vorstehende besprochene Artikel sind diejenigen des Imports nach China, welche für Deutschland Interesse haben; auf die mancherlei andern Artikel glaube ich nicht näher eingehen zu brauchen. Die nöthigen Notizen darüber sind in beifolgendem

„Commercial Guide"

so ausführlich wie möglich zu finden.

Unter den

Export-Artikeln

Chinas sind nur einige, welche ein wirkliches direktes Interesse für Deutschland haben:

Thee
Seide
Rhabarber
Zucker
Campher
Cassia
und einige Droguen.

Ich werde nur einige Bemerkungen über die wichtigsten dieser Artikel machen und verweise wegen der übrigen auf beigefügtes Buch »Commercial Guide«, in welchem von Seite 139 an über Import und Export-Artikel Chinas, namentlich über die geringfügigen, ausführlich berichtet ist.

Da auch sonst eine große Anzahl werthvoller geschäftlicher Notizen darin enthalten sind, so halte ich es für zweckmäßiger, das ganze Buch einzuschicken, als einzelne Positionen abzuschreiben, wie es wohl zu geschehen pflegt.

Das Buch ist nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Europäer, welche ich darüber gesprochen, durchaus zuverlässig, soweit nicht für einzelne Positionen die alten Bestimmungen durch neue beseitigt sind, wie z. B. bei der Zoll-Regulation. Das Meiste ist auf langjährige Erfahrungen begründet, und alle Geschäftsleute schätzen es so, daß es auf keinem Comtoir fehlt.

Es enthält über Münzen, Maaße, Gewichte genaue Mittheilungen, sowie genaue Anweisungen über alle zu beobachtende Formen bei ankommenden und ausgehenden Waaren 2c.

Thee.

Es ist bekannt, daß „Thee" der wichtigste Export-Artikel Chinas ist, von welchem jährlich zwischen 75—80 Millionen Pfund ausgeführt werden.

Ich verzichte auf eine Beschreibung der einzelnen Sorten, welche im »Commercial Guide« sehr ausführlich und eingehend enthalten ist, und habe es auch für werthlos gehalten, Muster davon zu besorgen und nach Haus zu schicken, da dieselben viel besser und sicherer in London zu haben sind. — Dort ist in einer Hand Alles vertreten, was an Thee zur Ausfuhr kommt, während man bei dem Besuche von zwei Orten Chinas nicht erwarten kann, eine alle Sorten umfassende Muster-Kollektion zu bekommen.

Zunächst einige allgemeine Bemerkungen über Thee:

Die Saison für schwarze Thees beginnt im Juni — für grüne Thees im September und währt für beide bis Oktober.

Die wie ein Krebsschaden um sich fressende Rebellion im Innern hat im Verlaufe der letzteren Jahre oft dazu beigetragen, die Eröffnung der Saison etwas zu verspäten, doch ist das nur vorübergehend; die oben angegebenen Termine werden wiederkehren, sobald die Verhältnisse wieder etwas geordnet sind.

Der Hauptmarkt für schwarze Thees war früher Canton, für grüne Thees Shanghae, letzterer Platz auch für einige Sorten schwarzen Thees. Durch die Rebellen sind die Transporte von verschiedenen Distrikten nach Canton gänzlich verhindert; alle diese Thees haben sich nach Foo-chow gezogen, welches sich in den letzteren Jahren auf Unkosten Cantons ganz bedeutend gehoben hat.

Shanghae ist im letzten Jahre mehrmals hart von den Rebellen bedroht gewesen, die sich auch noch immer in unmittelbarer Nähe desselben aufhalten; seitdem hat sich auch ein Theil der früher in Shanghae zu Markt gekommenen Thees, namentlich der schwarze, nach Ningpo gezogen. — Sobald die Distrikte frei werden, wird das Thee-Geschäft von Ningpo zurück nach Shanghae gehen, aber es ist sehr fraglich, ob Foo-chow das einmal an sich gezogene Geschäft wieder an Canton abtreten wird. — Die Chinesen hängen freilich sehr an alten Sitten und Gebräuchen, aber die gezwungene Nothwendigkeit, sich an Foo-chow zu gewöhnen, dauert schon zu lange und wird eben eine Gewohnheit bleiben. — Sämmtliche Häuser, welche in Thee nur von irgend welcher Bedeutung sind, haben Filiale in Foo-chow errichtet und scheinen sie alle auf festen dauernden Aufenthalt eingerichtet zu haben.

Die Art und Weise des Thee-Geschäftes an den einzelnen Plätzen mit den Chinesen ist im »Commercial Guide« ziemlich ausführlich in allen Einzelnheiten beschrieben.

Die Haupt-Konsumenten sind:

für schwarzen Thee: England
„ grünen „ Nordamerika.

England konsumirt wenigstens ⅔ der gesammten Thee-Ausfuhr selbst, Thee ist die erste Basis des gegenseitigen direkten Geschäfts zwischen England und China gewesen, und nimmt auch jetzt, trotz Seide, noch immer die hervorragendste Stelle ein, obschon letztere mit jedem Jahre zugenommen hat und bereits zu einem außerordentlichen Betrage exportirt wird.

Nach Hamburg werden jährlich circa 8 — 10 Ladungen im höchsten Falle exportirt; vor der Krisis war es zuweilen einmal bedeutender, seit der Krisis hat es etwas nachgelassen.

Der Konsum des Thees in Deutschland ist zu unbedeutend, um hoffen zu dürfen, daß in kurzer Zeit eine Ausdehnung direkter Beziehungen nach Hamburg oder Bremen eintreten könne. — Der Konsum mag immerhin größer sein, als das durchschnittlich direkt nach Hamburg verschiffte Quantum, allein es ist nicht genug, um Hamburger Spekulanten zu größeren Unternehmungen zu veranlassen.

Eine Anzahl Deutscher, Chefs in China bestehender Deutscher Firmen, haben seit Jahren ihren dauernden Aufenthalt in Hamburg genommen, und es ist wohl anzunehmen, daß sie in dem wichtigsten Export-Artikel Chinas mehr unternehmen würden, wenn die Aussichten des Resultates günstiger wären.

Dazu kommt noch, daß selbst in Hamburg wenig Leute sind, denen es konvenirt, ein Schiff direkt hinauszuschicken, um Thee zu laden oder 20—30,000 Doll. und mehr baar für eine Ladung Thee herauszulegen.

Kleine Kommissionen aber auf 20, 30, 40, 50 Kisten, auf Ordre aus dem Innern Deutschlands auszuführen, wie sie wohl hier und da vorkommen, konvenirt den Leuten hier draußen nicht, weil sie begründete Befürchtung haben, daß sie sich damit ihre großen Auftraggeber verscherzen.

Alle diese kleinen Kommittenten können aber um so weniger für einen einzigen großen entschädigen, als sie nicht regelmäßig wiederkommen, sondern, wenn sie sich, wie das bei den starken Fluktuationen des tonangebenden Londoner Marktes und der langen Zeit von der Ertheilung der Ordre bis zur Ankunft des Thees sehr leicht möglich ist, die Finger einmal verbrennen, sich schnell zurückziehen.

Thee ist ein Artikel, welcher mehr wie mancher andere in den Händen großer Spekulanten bleiben muß.

Soll er aber, was sehr zu wünschen, Bedeutung für Deutschland bekommen, so ist vor allen Dingen nöthig, daß der Konsum zunehme, und zwar ganz bedeutend.

Wie die Sache jetzt liegt, hängen alle Märkte in Europa, mit Ausnahme des Russischen Theemarktes, von London ab, namentlich Hamburg, und so lange es sich durch größeren Konsum nicht etwas mehr auf eigene Füße stellen kann, thun die kleineren Händler wirklich besser, ihren Bedarf in London zu kaufen, da sie Konjunkturen in China nie gehörig benutzen können.

Die Preise in China richten sich nach den Englischen soviel wie möglich, allein durch die großen Entfernungen werden doch oft Mißverhältnisse herbeigeführt, welche sich nur durch regelmäßig fortgesetztes Geschäft ausgleichen können.

Schwarze Thees sind z. B. seit längerer Zeit in London ziemlich stark im Preise heruntergegangen, trotzdem bezahlt man in China die alten hohen Preise, mit denen der Thee sich theurer nach London legt, als er jetzt dort verkauft wird.

Was die Deckung des etwa vergrößerten Bedarfes an Thee anbetrifft, so ist nicht das Geringste zu befürchten; der ganze Export von Thee verhält sich zur Produktion Chinas und zum eigenen Konsum wie 10 zu 1000.

Wenn Frage nach Thee ist, und die Preise den Chinesen konveniren, so ist jedes Quantum anzuschaffen.

Die erste Bedingung eines direkten Geschäftes in Thee ist:

„offener Kredit in London oder baares Silber",

ohne welches kein Haus Etwas ausführt. — Jedes Geschäft, welcher Art es auch sei, wird nur gegen Cash gemacht.

Wegen Charges vergleiche per forma Nota.

Jedes größere Geschäft hat einen sogenannten tea taster, welcher sehr gut bezahlt wird. Derselbe hat nur das Thee-Geschäft zu besorgen und muß, bevor er nach China kommt, wenigstens ein Jahr in einem Londoner Thee-Broker-Geschäft gearbeitet haben, um den Londoner Markt genau zu kennen.

Seine Haupt-Beschäftigung besteht, wie schon der Name zeigt, darin, die Thees zu probiren, für welchen Zweck ein besonderes sogenanntes Probir-Zimmer eingerichtet ist.

Sobald ein Chop (d. h. eine Partie auf einem Fleck gewachsen) Thee an den Markt kommt, so bringen die Broker jedem Hause 2 in Blechbüchsen gefüllte Proben. — Wenn zur Saison ein Posten Proben, vielleicht 50, oder mehr oder weniger, zusammen ist, so wird von einem nur zu diesem Zweck angestellten Jungen der Thee zum Probiren zubereitet. Es wird von jeder Sorte Thee mit großer Genauigkeit dasselbe Quantum abgewogen, in besonders dazu angeschafften Tassen mit heißem Wasser aufgegossen und dann nach genau bestimmter Zeit durchprobirt, d. h. es wird aus jeder Tasse ein Schluck genommen, gehörig geprüft und dann ausgespieen.

Das Urtheil wird sehr detaillirt mit dem taxirten Preis eingetragen und die Muster werden sorgfältig aufgehoben.

Parfümirte und grüne Thees werden häufig verfälscht und es gehört ein sehr geübtes Auge dazu, die Verfälschungen herauszufinden.

Die grünen Thees werden bekanntlich zum größten Theile gefärbt. Früher kamen sie alle fertig aus dem Innern nach Shanghae, durch die Störungen der Rebellen haben sich einige Europäer veranlaßt gesehen, die Manipulationen selbst in Shanghae vorzunehmen. — Ich sah eine solche green-tea manufactory in Thätigkeit.

Die zu grünem Thee bestimmten Blätter kommen, einfach an der Luft getrocknet, in Körben und Säcken aus dem Innern nach Shanghae, dort werden sie zunächst von Chinesischen Kindern und Weibern nach der Farbe sortirt.

So sortirt werden sie dann in mäßig erhitzten kleinen Kesseln, deren ich mehr als 50 in einer Reihe sah, gedörrt und fortwährend mit der Hand gerührt, wodurch die Blätter so sich kräuseln und zusammenschrumpfen, wie wir sie in Europa sehen. Man wiederholt dies 4—5 Mal, das erste Mal ohne Zusatz, das zweite Mal mit einem durch Erfahrung festgestellten Quantum ganz fein pulverisirten sogenannten Prussian-Blue, um die gehörig grüne Farbe hervorzubringen.

Die Kessel stehen in langen Reihen nebeneinander und werden gewöhnlich 2—3 Kessel von einem Koche besorgt.

Nachdem der Prozeß 4—5 Mal wiederholt ist, wird der Thee sortirt nach Größe und Farbe, womit fast nur Kinder beschäftigt werden. Der Lohn wird nach Gewicht bezahlt und kann ein fleißiger Arbeiter 6 tael circa sortiren, wofür er 120 Cash bekömmt (vergl. Münz, Maaß 2c.).

Die so ausgelesenen größeren Sorten kommen dann auf eine Maschine, mit der Hand bewegt, wo durch den im Innern derselben hervorgebrachten Luftzug die schweren von den leichteren Blättern getrennt werden und zu verschiedenen Oeffnungen herausrollen.

Jeder Arbeiter liefert seinen Thee an einen Mann ab, welcher jedes einzelne Quantum wiegt und ihm dafür einen Check giebt, auf welchen er seinen Arbeitslohn ausgezahlt bekommt.

Sämmtliche Manipulationen werden von Chinesen besorgt.

Einige Häuser haben Chinesen, welche mit baarem Gelde Thee im Innern kaufen, was indessen sehr gefährlich ist.

Ich komme darauf bei dem Artikel Seide genauer zurück.

Seide.

Auf die einzelnen Sorten, welche im Verkehr vorkommen, gehe ich nicht näher ein; das Nöthige darüber ist ausführlich im »Commercial Guide« besprochen, auf welchen ich verweise.

Die Konsumtion der Seide in China ist außerordentlich groß; man schätzt die Gesammt-Produktion seit langer Zeit auf jährlich circa 500,000 Ballen, welche früher im Lande selbst fast ausschließlich verbraucht wurde.

Seit dem ersten Erscheinen der Seide in Europa bis heute ist eine ganz kolossale Zunahme der Ausfuhr dorthin eingetreten; sie betrug vor einigen Jahren circa 90,000 Ballen, woran zum großen Theile der Ausfall derjenigen Länder, welche bis dahin Europa mit Seide versorgt hatten, schuld war.

Der größte Theil, man kann ohne Uebertreibung sagen, ⅞ der gesammten Ausfuhr nach Europa geht nach London, von wo sie dann ihren Weg nach den einzelnen Konsumtions-Ländern findet.

Der wichtigste Ausfuhr-Hafen für Seide ist Shanghae und wird es unzweifelhaft bleiben; in Canton wird der größte Theil selbst verarbeitet und als Stoffe ausgeführt. Das geringe Quantum roher Seide, welches dort an den Markt kommt, geht meistens nach Nordamerika, da es für Europa wenig paßt.

Seide ist ein Artikel, welcher in Deutschland nicht unbedeutend konsumirt wird. Trotzdem wird noch sehr wenig direkt aus China bezogen; die meisten Leute in Deutschland ziehen es merkwürdigerweise vor, ihren Bedarf aus England zu beziehen.

Ich habe es mir angelegen sein lassen, mich um Seide zu bekümmern und lasse zunächst die Mittheilungen eines jungen Mannes folgen, welcher sich ausschließlich mit Seide beschäftigt. Er schrieb mir wörtlich folgendermaßen:

„Lange Zeit war Chinesische Seide, obgleich in England importirt, ein in Deutschland wenig beachteter Artikel, ja es waren manche Fabrikanten, welche sich entschieden gegen den Verbrauch sträubten.

Ganz anders wurde jedoch die Lage dieser Seide im Verlaufe des letzten Jahrzehends!

Der Ausfall der Europäischen Seiden-Ernten, sowie, wie sich nicht leugnen läßt, der vermehrte Luxus und die dadurch gesteigerte Nachfrage nach Seidenwaaren zwangen selbst die widerstrebendsten Fabrikanten, ihr Augenmerk mehr und mehr auf Chinesische Seiden zu richten.

England, seit vielen Jahren in direkter Handelsverbindung mit China, importirte von dort Seide und verarbeitete dieselbe zu Trames, Organzines 2c.; unsere Deutschen Fabrikanten wandten sich also dorthin, um ihre Einkäufe zu besorgen, ohne sich erst die Frage vorzulegen, ob es nicht ein Mittel gebe, die bedeutenden Unkosten zu vermeiden, mit denen die Engländer diesen Grundstoff belasteten.

Und doch ist gerade diese Frage von außerordentlicher Wichtigkeit, da das Blühen der Fabrikation von den mehr oder minder hohen Stoffpreisen abhängt, im Vergleich zu dem, wie sie anderen Nationen einstehen.

Es muß also das Streben eines jeden Fabrikanten sein, sich den Rohstoff zu möglichst vortheilhaften Bedingungen anzuschaffen, und was ist da natürlicher, als den direkten Weg nach dem Produktionsorte zu wählen, um so die, die Kosten vermehrenden Zwischenhändler zu vermeiden.

Allerdings wird sich der Fabrikant vorstellen, daß dies mit mannigfachen Schwierigkeiten verknüpft sei, allein er darf davor nicht zurückschrecken, da sie bei richtiger Beleuchtung in Nichts zerfallen.

Er mag sich auf die große Entfernung berufen, aber was ist Entfernung in jetziger Zeit? Dampfschiffe, Eisenbahnen und Telegraphen haben den Begriff „Entfernungen“ illusorisch gemacht!

Ferner dürfte die Frage, den Rembours betreffend, aufgeworfen werden; aber auch dieser ist für gut fundirte Häuser außerordentlich einfach! Man operirt dabei folgendermaßen:

Der Fabrikant wendet sich an einen guten bekannten Londoner Banquier, um seinen Freunden in Shanghae einen Kredit von irgend welcher dem beabsichtigten Geschäft entsprechenden Größe

zu eröffnen; — dieses ist vorläufig mit durchaus keinen Unkosten verknüpft und kostet schließlich nur eine geringe Kommission von 1—2 Prozent, je nach Uebereinkunft der betreffenden Personen.

Sobald nun die Seiden-Aufträge ausgeführt sind, trassirt der Kommissionair oder Agent des Fabrikanten in Shanghae den Betrag der versandten Waaren auf London. Diese Tratten gehen in demselben Dampfschiffe mit den Waaren von hier, vorausgesetzt, daß Raum genug vorhanden war, die letzteren zu verschiffen.

Bei Wechseln mit Dokumenten müssen natürlich in Europa die betreffenden Connoissemente erst eingelöst werden, ehe der Bezieher in den Besitz der Waare kommt.

Was nun endlich die Auswahl der Qualität der Seide anbetrifft, so wird dieselbe hier von Sachkennern ganz nach Wunsch und Aufgabe des Fabrikanten beschafft.

Folgendes ist eine Aufstellung der hier in Shanghae vorkommenden Seidensorten.

Die Seiden »Tsatlee« genannt, begreifen fünf Qualitäten in sich, von Nr. 1 bis Nr. 5. Diese Klassifikation geschieht jedoch durchaus nicht nach dem Titre, man findet in Nr. 4 und 5 nicht selten eben so feine Seiden wie in Nr. 1 und 2.

Tsatlee Nr. 1 und 2 zeichnen sich durch besondere Weiße, Regelmäßigkeit und Nerv des Fadens und eine sorgfältige Sortirung der einzelnen Ballen aus; der Titre schwankt zwischen 36, 40 und 45 dens. 2 f.

Tsatlee Nr. 3 zeigt eine weniger glänzende Weiße, sowie einen etwas unregelmäßigeren Faden wie Nr. 1 und 2, übrigens ist es eine Seide von guter Natur, wenn auch ein Weniges schlechter sortirt in den Ballen; der Titre ist ebenfalls 36, 40 und 45 dens. 2 f.

Tsatlee Nr. 4 und 5, von grauer oder gelblicher Farbe, weicher, wolliger Natur und unregelmäßigem Faden, überhaupt schlecht sortirt, in den Ballen sowohl, wie in den einzelnen Büchern. — Titre 40, 45 und 50 dens. 2 f.

Tsatlee ist die Seidenart, welche sich am besten für den Verbrauch der Deutschen Fabrikanten eignet.

Werden feine Titres in Organzin verlangt, wie z. B. 32 und 36 dens., dann muß der Fabrikant zur Yünfa seine Zuflucht nehmen. — Der viele Abgang, den diese Seidenart bei der Verarbeitung macht, läßt allerdings Manchen davor zurückschrecken; aber da der Preis derselben verhältnißmäßig niedrig — sie wird nicht über Tsatlee Nr. 3 notirt — so wird die Differenz des größeren Abganges durch den größeren Werth einer Organzin von feinerem Titre ausgeglichen.

Es ist gute Frage hier am Markte nach Yünfa bester Qualität; geringere Sorten sind zu schwer, und niemals vortheilhaft zu verarbeiten.

Die Chinesen liefern sehr hübsche Organzins und Trames aus der Yünfa; von den Trames läßt sich eine Sorte (flottes isolées) gut in Europa verarbeiten, ohne daß ein vorhergehendes Umzwirnen nöthig wäre.

Die Taysaams Nr. 1, 2 und 3 sind weiß und regelmäßig und können recht gut zu gröberen Trames und hauptsächlich zu Plüsch und Sammet-Polketten verwandt werden.

Nr. 4 und 5 dagegen finden nur Anwendung in Posamentier-Arbeiten und zur Fabrikation von Nähseiden.

Außer diesen für Deutschland hauptsächlich beachtenswerthen Sorten produzirt China noch einige weniger courante Sorten, deren bloße Namenaufzählung hier genügen möge.

Es sind dieses die Lae-yangs (Skeims), Thew-hings (longreeled Taysaams, Hangchow Tsatlee), und die im Englischen Markte coarse silk genannte Shantung-Seide aus dem Gespinnste der wilden Seidenraupe gewonnen, von braun-grauer und schmutziger Farbe; sie erscheint hier nur selten im Markte, und wird nur in kleinen Partieen exportirt.

Sie findet hier in China hauptsächlich in der Fabrikation von Sze-chum-Pongus Verwendung.

Wenn ich auch nicht Alles in diesem Resumé Gesagte unterschreiben möchte, so enthält es doch im Ganzen die richtigen Grundzüge einer direkten Geschäfts-Verbindung Deutschlands mit China.

Daß Chinesische Seide in größeren Quantitäten, dem Konsum entsprechend, von Deutschland direkt aus China bezogen werden kann, und zwar mit Vortheil, ist keinem Zweifel unterworfen.

Fast alle Hindernisse, welche einer größeren Ausdehnung des direkten Thee-Geschäftes nach Deutschland entgegenstehen, fallen bei Seide weg.

Es ist ein nicht unbedeutender Konsum des Artikels vorhanden, welcher langsam, aber sicher wächst. — Die Versendung ist sehr erleichtert, weil fast Alles mit Dampfschiffen, und zwar gewöhnlich mit den Post-Dampfern geht, so daß auch kleinere Quantitäten bequem verschifft werden können.

Während nun der Schreiber nebenstehender Notizen der Ansicht ist, daß die Fabrikanten ihren Bedarf direkt beziehen sollen, bin ich entgegengesetzter Meinung und sage, es ist besser und zweckmäßiger, daß die Deutschen Seiden-Händler das Geschäft direkt machen.

Einem Fabrikanten kann ich es, wenn er nicht ein sehr bedeutender Konsument ist, nicht verdenken, wenn er sich seinen Bedarf, wie er ihn eben nöthig hat, von England bezieht. Wollte er Ordres nach China legen, so würde er die Seide frühestens in 6—8 Monaten zu Hause haben; nun können aber Wenige so lange Zeit voraus genau bestimmen, welche Sorten sie nöthig haben werden, aber auch angenommen, sie könnten das, so würden sie dadurch, daß sie sehr eng limitirte Ordres (wie geschehen) nach China legen, sehr oft in die Lage kommen, keine Seide zu bekommen.

Dadurch können ihnen günstige Chancen in England verloren gehen, und sie eventuell sogar in Verlegenheit um Seide kommen.

Außerdem würde es für manchen Fabrikanten eine Unannehmlichkeit sein, daß eine Sorte Seide, die er für einen bestimmten Zweck bestellt hat, verschiedene Sorten Seide enthält, die er theilweis gar nicht verwenden kann.

Vor allen Dingen aber sind die meisten Fabrikanten viel zu engherzig bei Ertheilung von Ordres. Wenn Seide in London billig ist, dann legen sie eng limitirte Ordres heraus, welche unausführbar sind. — So hatte ein nicht unbedeutendes Haus in Deutschland vor einiger Zeit eine Ordre auf fünf Sorten Seide, von jeder fünf Ballen, also 25 Ballen herausgelegt, so limitirt, daß sie nie ausführbar war, und dazu war ein Brief von beinahe eben so viel Bogen geschrieben.

Die Deutschen Häuser in Shanghae haben sich viel Mühe gegeben, mit den größeren Deutschen Fabrikanten direkt zu arbeiten, allein die Wiederkehr derartiger Ordres hat die Leute verdrießlich gemacht, und sie legen jetzt wenig Werth mehr auf die direkten Beziehungen mit Deutschland.

In einer viel günstigeren Position für ein direktes Geschäft sind die Seidenhändler.

Diese können, wenn sie gesonnen sind, das Geschäft regelmäßig fortzusetzen, unlimitirte Ordres herauslegen, wie es die Engländer thun, weil sich die Konjunkturen dann mindestens ausgleichen, die bei einem Geschäft leicht nachtheilig sein können. — Sie können ferner sortirte Sendungen kommen lassen, und vorher eher annähernd angeben, was sie gebrauchen, weil sie nicht auf einen Abnehmer beschränkt sind.

Der Einwurf, daß nicht ausreichende Seiden-Zwirnereien in Deutschland seien, war früher in etwas zutreffend, obschon man einfach durch Errichtung solcher dem Uebelstande hätte abhelfen können. — In den letzteren Jahren ist aber dafür eine viel ein-

fachere Abhülfe eingetreten, welche den Deutschen Seiden-Händlern nahe genug gelegt ist.

Durch den dauernden Ausfall der Seiden-Ernten in Italien sind die Spinnereien, und namentlich die wegen ihrer vorzüglichen Arbeit berühmten in Mailand, gezwungen, für Lohn zu spinnen. Die rohen Seiden sind leicht über Marseille nach Mailand zu schaffen, und von Mailand eben so leicht nach Deutschland.

Wenn Deutsche Seiden-Fabrikanten nach England gehen, so finde ich das erklärlich und begreiflich, wenn aber Deutsche Seiden-Händler das auch thun, so finde ich das unverzeihlich. — Nach unsäglichen Bemühungen Deutscher Häuser haben sich endlich zwei Deutsche Händler entschlossen, direkt Seiden kommen zu lassen, davon Einer es ziemlich ernstlich anzufassen scheint. — Er hat einen Sachverständigen herausgeschickt mit einem Lyoner Hause zusammen, den beide besolden, und welcher durch Vermittelung eines Deutschen Hauses regelmäßige Sendungen mit jedem Dampfboote macht. Ich hoffe nun nicht allein, daß diese Geschäfte vorwärts gehen, sondern, daß auch Andere sich entschließen, direkt Seide kommen zu lassen.

Wie ist es denn in England? Dort lassen die wenigsten Fabrikanten Seide kommen, wohl aber die Seiden-Händler, und ich sehe wahrlich nicht ein, warum das die Deutschen nicht eben so gut thun sollten, um so mehr, als alle Erfordernisse vorhanden sind.

Spekulanten an den Seeplätzen können sich nicht gut darauf einlassen, da die Konsumenten in solchem Falle doch vorziehen würden, nach dem besser assortirten London zu gehen.

Bevor die Rebellen in die Umgegend von Shanghae kamen, fingen mehrere Häuser an, im Innern selbst aufkaufen zu lassen, wodurch sie ihnen je nach Chance hier und da etwas billiger kam, als der Marktpreis in Shanghae.

Diese Reisen ins Innere sind indessen in letzterer Zeit sehr gefährlich geworden, indem die Flüsse, auf welchen jene Touren unternommen werden müssen, der Yan-tze-kiang und Soo-chow Creek voller Piraten sind.

Während meiner Anwesenheit hier wurde ein solches Boot angefallen, die Insassen, 3 Europäer darunter, todtgeschlagen, und das vorhandene Geld, 4—6000 Pfd. Sterl., gestohlen.

Von irgend einer Seite hörte ich die Behauptung aufstellen, daß die meisten Häuser den größten Theil ihrer Seide im Innern zu billigeren Preisen aufkaufen ließen, als die Quotation in Shanghae, dann noch einige Ballen zu hohen Preisen in Shanghae dazu kauften, um so einen hohen Preis zu fingiren, und ihren Leuten zu berechnen.

Ich widerspreche dem ganz entschieden, da entschieden ⅞ von dem Export von den Chinesen in Shanghae an den Markt gebracht, und zu den notirten Marktpreisen, einzelne Fälle ausgenommen, verkauft wird. — Derselbe ist somit kein fingirter.

Außerdem ist mir von sehr glaubwürdiger Seite versichert, daß die im Innern gekauften Seiden fast ohne Ausnahme nach England, resp. Amerika für eigene Rechnung der Häuser gehen.

Wegen der Unkosten 2c. beziehe ich mich auf beigefügte pro forma Einkaufs-Rechnungen, sowie ich auch noch auf die beigefügte Preis-Fluktuations-Tabelle aufmerksam mache.

Speziellere Mittheilungen siehe »Commercial Guide«.

Zucker.

Der Chinesische Zucker wird vorzugsweise nach Bombay, Australien und dem Cap verschifft. Man hat früher große Bedenken gehabt, ihn nach Europa zu schicken, da er zu weich und feucht ist, und man zu große Gewichts-Einbuße befürchtete.

Vor 8—10 Jahren hat man auch einige Versuche damit nach Hamburg gemacht, die indessen ein schlechtes Resultat lieferten. — Seitdem ist er Jahre lang unangerührt geblieben, bis vor einigen Jahren neue Versuche damit nach Hamburg gemacht sind, die ein ziemlich günstiges Resultat geliefert haben, so daß jetzt regelmäßige Spekulationen darin gemacht werden.

Am besten eignet sich der Swataw-Zucker für Europa, mit welchem während meiner Anwesenheit in Hongkong ein Schiff nach Hamburg beladen wurde.

Wenn die Gewinnung des Zuckers auf rationellere Weise betrieben würde, so ist es ohne Zweifel, daß derselbe in kurzer Zeit eine enorme Bedeutung gewinnen müßte. — Wie bei Thee und Seide, so ist auch von Zucker, wenn er verlangt wird, any quantity zu beschaffen. — Es interessiren sich einige Leute dafür, die Japanesische Manier der Zucker-Gewinnung einzuführen, was von den kolossalsten Folgen sein würde.

Bei dem beharrlichen Festhalten der Chinesen ist indessen sehr zu befürchten, daß die Versuche fruchtlos bleiben werden.

Es ist z. B. erwiesen, daß um der Ausfuhr willen, noch kein Loth Seide oder Thee mehr produzirt ist, wie gewöhnlich. Die eigene Konsumtion ist so groß, daß der Export aller dieser Artikel verschwindet. — Wenn die Europäer bezahlen, was den Chinesen konvenirt, so wird jedes Quantum geschafft.

Rhabarber ist ein Artikel, welcher für Deutschland einiges Interesse hat, und auch in kleinen Quantitäten nach Hamburg direkt geht, wo größere Quantitäten nicht zu verkaufen sind.

Cassia geht ebenfalls in kleinen Quantitäten nach Hamburg direkt.

Taback ist so schlecht, daß er sich für den Export nach Europa nicht eignet.

Campher wird nicht unbedeutend nach Europa und auch nach Hamburg gesandt.

Ueber

Alaun
Moschus
China-Gras
Cassia flores
Cassia-Oel
Sternanies
Sternanies-Oel
Curcumae
Radix chinae
Radix galangae
Quecksilber
Sago
Orpiment,

kurz über alle Artikel sind so ausführliche Mittheilungen im »Commercial Guide«, wie ich sie kaum zu geben vermöchte.

Was die Erzeugnisse Chinesischer Industrie anbetrifft, so besteht dieselbe aus so vielen Schnurrpfeifereien, daß schwer etwas darüber zu sagen ist. Viele davon bieten für den Handel nach Deutschland gar kein Interesse. — Sie eignen sich zu Gelegenheits-Einkäufen für Fremde, aber nicht für geschäftliche Unternehmungen.

Der einzige Artikel, welcher Erwähnung verdient, sind Seidenwaaren, deren Anfertigung mit jedem Jahre zunimmt. Es wird sehr viel davon nach Amerika exportirt, seit einigen Jahren gehen auch Kleinigkeiten nach Deutschland. — Berlin bekommt, wie ich in Canton gesehen habe, regelmäßige Sendungen.

Die dorthin gehenden Sachen sind meistens solche, bei denen viel Handarbeit nöthig, die in Canton sehr billig ist.

In einem Deutschen Platze hatte Jemand die Idee, vermöge der Maschinen die von den Chinesen gebrauchten Seidenstoffe so viel billiger herzustellen, als die Chinesen, daß man sie noch mit Nutzen nach China schicken könne. Daran ist nun freilich nicht zu denken, es ist im Gegentheil zu befürchten, daß die Chinesen ohne Maschinen die in Deutschland gebrauchten Seidenstoffe so billig arbeiten werden, daß sie dieselben trotz Schutzzoll in Deutschland einführen können.

Von Porzellan und Schnitzereien, Fächern ꝛc. geht Einiges auf Ordre nach Frankreich und Belgien, und es ist darin so weit gekommen, daß die Franzosen die Zeichnungen der Vasen, Fächer ꝛc., und der Malereien, die sie darauf haben wollen, einschicken, was die Chinesen exact imitiren.

Zu dem Artikel „Seide“ bemerke ich noch, daß ich Muster nicht für nöthig gehalten habe, weil ich annehme, daß jeder Fabrikant und Seiden-Interessent daheim die einzelnen für ihn Werth habenden Sorten kennt. Im andren Falle sind sie von London besser zu beschaffen als von hier.

Münzen, Maaße und Gewichte.

Gewicht und Geld sind in China in ihrem Verhältnisse zu einander auf's Beste geregelt, indem für Beides die gleiche Basis dient. —

Folgende Tabelle aus dem Commercial Guide zeigt das Verhältniß.

Picul.	Catty.	Tael.	Mace.	Candareen.	Cash.	= Engl. avoir du tois ℔	Engl. grains Troy-Gewicht.
1.	100.	1,600.	16.000.	160,000.	1,600,000.	133⅓	—
	1.	16.	160.	1,600.	16,000.	1⅓	—
		1.	10.	100.	1,000.	onz. 1⅓	579. 84.
			1.	10.	100.		57. 984.
				1.	10.		5. 7984.

Der Picul à 100 Catty wird als Handelsgewicht gebraucht und ist, wie bemerkt = 133⅓ Pfd. Englisch.

Der Tael à 10 Mace, à 10 Candareen, à 10 Cash dient als Gewichts-Basis bei Auszahlungen in Geld oder edlen Metallen, und ist daher nur ein imaginäres, nominelles Geld.

Chinesische Gold- und Silbermünzen giebt es nicht, deren Stelle vertreten diese beiden Metalle in ihrer natürlichen Gestalt und zwar namentlich Silber; außerdem koursiren als Zahlungsmittel die von fremden Plätzen zugeführten Spanischen und Mexikanischen Dollars in allen dem Verkehr geöffneten Häfen.

Die einzige Chinesische Münze sind sogenannte Kupfer-Cash, wovon 1000 gleich 1 tael sind. Sie sind nicht geprägt, sondern aus einer Komposition von Kupfer und Tutinagus gegossen, und haben ein Loch in der Mitte, um sie vermittelst eines kleinen dadurch gezogenen Strickes besser transportiren zu können. Diese Copper-Cash sind in großen Massen vorhanden, es werden ansehnliche Quantitäten oft davon aufgekauft, um theils für Reisladungen remittirt zu werden, theils um als Handels-Artikel in den Markt zu kommen.

In China selbst dienen sie hauptsächlich nur als Scheidemünze unter dem Volke, während alle kaufmännischen und anderen Zahlungen in den verschiedenen Häfen theils in Silber, theils in Dollars gemacht werden.

Der Werth von Gold und Silber wird natürlich nach dem Fein-Gehalte berechnet, für welchen Zweck man 100 Theile, touches genannt, annimmt; es sei z. B. Gold 94 touches, so sind 6 Theile legirt, und der Rest reines Metall.

Die Dollars werden auch gewogen, und nicht nach dem Stück bezahlt. Man wendet beim Abwägen derselben nach taels einen Cours von 717 oder 720 taels = 1000 $ an, oder mehr oder weniger, je nachdem der Cours schwankt.

Früher wurden die verschiedenen Dollars nach Gepräge und Gehalt sehr verschieden valuirt, was indessen oft auch nur in einer Marotte der Chinesen seinen Grund hatte. — Jetzt ist man darin nicht mehr so diffizil.

In Canton und Hongkong haben Shroffs und Chinesische Kaufleute den üblen Gebrauch, auf jeden Dollar, welcher ihre Hände passirt, ihren Stempel zu schlagen, wodurch er, abgesehen von dem Verlust an Gewicht und Reinheit, wenn er in einer Menge verschiedener Hände gewesen ist, so zugerichtet wird, daß von dem Gepräge Nichts mehr zu erkennen ist.

Ein vernünftiger Grund ist dafür nicht anzugeben, es ist eben nur eine Chinesische Caprice.

In Shanghae werden solche sogenannte Chop-Dollars gar nicht oder nur mit einem bedeutenden Aufgelde genommen.

Der Werth eines Dollars in Cash variirt sehr nach dem Gewicht und Preis desselben, etwa von 900—1300 Cash.

Der tael soll in Dollars 1,389 bis 1,396 halten, ist also ungefähr zu 1⅖ $ anzunehmen.

Alle Zölle und Abgaben für Schiffe ꝛc. sind in China in reinem Silber, Sycee-Silber genannt, zu bezahlen, und für die Anschaffung desselben wird von dem Europäischen Handlungshause in China den auswärtigen Geschäftsfreunden ein Aufgeld gegen gewogenes legirtes Dollar-Silber berechnet, welches etwa zwischen 3 bis 7 pCt. variirt. — Auch die Unkosten für Schmelzen ꝛc., sowie der kleine dabei entstehende Verlust an Silber sind zu berücksichtigen.

Wegen der speziellen Berechnung beziehe ich mich auf den Commercial Guide S. 139 und auf beigefügte pro forma Verkaufs-Rechnung der Herren W. Pustan u. Comp. in Canton.

Man trassirt in China vorzugsweise auf London und Liverpool 6 Monat Sicht. — Die Course werden in Hongkong nach Dollars, in Shanghae nach Taels berechnet und sind starken Fluktuationen unterworfen.

Von Canton haben sich in Folge der immer wiederkehrenden Unruhen alle Banken nach Hongkong zurückgezogen; alle haben Filiale in Shanghae.

Es sind dies die

Oriental Bank Corporation,
Chartered Mercantile Bank for India London & China,
Chartered Bank for India Australia & China,
Agra & united Service Bank,
Commercial Bank of India,

und eine ganz neuerdings errichtete Französische Bank.

Zur Uebersicht der stattfindenden Cours-Fluktuationen gebe ich nebenstehend die Course des Jahres 1859 von Shanghae und Hongkong.

Die Course in Hongkong waren auf London für 6 Monats-Papier wie folgt:

	Datum							
Am	29. Januar	1859	. . 4 sh.	5½ d.	. . . .			für 1 Dollar
„	14. Februar	„	. . 4 „	6½	bis	7	d.	„
„	26. „	„	. . 4 „	7	„	7½	„	„
„	14. März	„	. . 4 „	7	„	7½	„	„
„	30. „	„	. . 4 „	9	„	9¼	„	„
„	12. April	„	. . 4 „	8¾	„	9¼	„	„
„	23. „	„	. . 4 „	8¾	„	9	„	„
„	4. Mai	„	. . 4 „	9	„	9½	„	„
„	21. „	„	. . 4 „	9¼	„	10½	„	„
„	4. Juni	„	. . 4 „	10½	„	11¾	„	„
„	21. „	„	. . 4 „	10½	„	11	„	„
„	4. Juli	„	. . 4 „	9	„	9¾	„	„
„	21. „	„	. . 4 „	9	„	10¾	„	„
„	9. August	„	. . 4 „	10½	„	11¾	„	„
„	23. „	„	. . 4 „	10¾	„	11¼	„	„
„	11. September	„	. . 4 „	10½	„	11	„	„
„	27. „	„	. . 4 „	10	„	10½	„	„
„	12. Oktober	„	. . 4 „	9	„	9½	„	„
„	28. „	„	. . 4 „	9	„	10	„	„
„	14. November	„	. . 4 „	9½	„	10¾	„	„
„	29. „	„	. . 4 „	11	„	11¾	„	„
„	14. Dezember	„	. . 4 „	11	„	11¼	„	„
„	29. „	„	. . 4 „	9	„	4 sh. 9½ d.		„

Die Coursschwankungen in Shanghae während des Jahres 1859 waren für 6 Monat-Wechsel auf London wie folgt:

Am	29.	Januar	1859	6 sh.	1	d.	bis	2	d.	für 1 Tael
„	14.	Februar	„	6 „	1½	„	„	2½	„	„
„	26.	„	„	6 „	2	„	„	3	„	„
„	14.	März	„	6 „	4	„	„	—	„	„
„	30.	„	„	6 „	2½	„	„	3	„	„
„	12.	April	„	6 „	4	„	„	6	„	„
„	23.	„	„	6 „	7¼	„	„	8½	„	„
„	4.	Mai	„	6 „	7	„	„	8	„	„
„	21.	„	„	6 „	7	„	„	8	„	„
„	4.	Juni	„	6 „	8	„	„	9	„	„
„	21.	„	„	6 „	6	„	„	7½	„	„
„	4.	Juli	„	6 „	5½	„	„	6½	„	„
„	21.	„	„	6 „	5½	„	„	6½	„	„
„	9.	August	„	6 „	7	„	„	7½	„	„
„	23.	„	„	6 „	6½	„	„	7	„	„
„	11.	September	„	6 „	7	„	„	8	„	„
„	27.	„	„	6 „	7	„	„	8½	„	„
„	12.	Oktober	„	6 „	7	„	„	7¾	„	„
„	28.	„	„	6 „	7	„	„	8¼	„	„
„	14.	November	„	6 „	7	„	„	8¼	„	„
„	29.	„	„	6 „	8¼	„	„	9	„	„
„	14.	Dezember	„	6 „	8¾	„	„	9¼	„	„
„	29.	„	„	6 „	8½	„	„	8¾	„	„

Die Mexikanischen Dollars, in denen Mexiko seine Zinsen nach England bezahlt, finden von dort ihren Weg nach China, doch kommen auch Sendungen direkt.

Außerdem kommen große Silber-Sendungen von England, da die Bilanz selbst zwischen China und England sich sehr zu Ungunsten des letzteren stellt.

Aber nicht allein zur Deckung des plus der Chinesischen Produkte direkt, sondern von Banken und Banquiers wird sehr oft Silber herausgelegt, um dafür Wechsel zu kaufen, was oft einen brillanten Nutzen abwirft, wie die beigefügten Tabellen der Coursschwankungen beweisen.

Zu solchen Operationen kann man wenig rathen, da sie zu gewagt sind, und sehr oft vom reinen Zufall abhängen.

Es sind übrigens von Hamburg bereits mehrere derartige Operationen gemacht worden.

Das Handelsgewicht ist, wie bemerkt, der picul von 100 Catty's, welcher = 133⅓ Englische Pfund ist. In Hongkong wird auch nach Englischen Pfunden und Centnern verkauft.

Die Chinesen verkaufen alle unverarbeiteten Artikel nach dem Gewicht, selbst Flüssigkeiten, Holz, Korn und Lebensmittel nicht ausgenommen.

Ueber Maaße ist daher eigentlich nur zu merken, daß alle Manufaktur-Waaren nach der Englischen Yard von 36″ gemessen werden, und daß der Chang von 10 Chih oder Corid, wonach der Zoll berichtigt wird, 141 Englische Zoll hält.

In Hongkong ist das Flüssigkeits-Maaß der Englische Gallon. Spezielleres über Chinesische Maaße siehe Commercial Guide.

Ein- und Verkaufs-Bedingungen.

Ein- und Verkäufe geschehen nur gegen baares Geld, oder in Tausch gegen andere Waaren.

In Canton wurden früher alle Waaren auf 2 Monat Ziel verkauft; das hat jetzt beinahe ganz aufgehört, wogegen es Usance ist, daß von dem Betrage der Waare 2 pCt. gekürzt werden.

Wegen der Charges bei Ein- und Verkäufen kommissionsweise beziehe ich mich auf beigefügte pro forma Verkaufs-Noten ꝛc. einiger Häuser, die den besten und einfachsten Aufschluß darüber geben.

Zoll-Bestimmungen und Abgaben.

Die darüber im »Commercial Guide« angeführten Tarife und Tabellen haben keinen Werth mehr durch den im Vertrage von Tien-tsin festgesetzten neuen Tarif, welchen ich beifüge.

Es ist indessen sehr wahrscheinlich, daß bei der jetzigen Lage der Sache auch dieser neue Tarif Modifikationen erleiden wird.

Alle sonst auf Zölle und Abgaben bezügliche Nachrichten finden sich sehr ausführlich im »Commercial Guide«.

Hongkong ist vollständiger Freihafen, und bestehen dort keinerlei Abgaben irgend welcher Art.

Besondere Bestimmungen über diesen oder jenen Ausnahmefall finden sich im Vertrage von Tien-tsin.

Schifffahrt ꝛc.

Es ist allen Nationen gestattet, die dem Verkehr geöffneten Chinesischen Häfen mit ihren Schiffen zu besuchen und an der Küsten-Schifffahrt in China zu partizipiren.

Ich übergehe die einzelnen Vorschriften für die Kapitaine fremder Schiffe, sowie über die Erlegung von Tonnengeldern und Lootsengeldern, da hierüber die genauesten Mittheilungen im »Commercial Guide« enthalten sind.

Ich erwähne noch, daß, wie schon bemerkt, Hongkong ein Freihafen ist, wo gar keine Abgaben zu entrichten sind.

Reparaturen an Schiffen sind in Hongkong und Shanghae in vorhandenen Docks zu beschaffen, aber — sehr theuer!

Ueber die Schifffahrts-Bewegung in Hongkong giebt die »Governments Gazette« speziellen Ausweis, über die Shanghaes dagegen geben die Zollhaus-Tabellen uns summarische Notizen.

In der Chinesischen Schifffahrt werden eine große Anzahl Schiffe beschäftigt und finden dabei ihre gute Rechnung, so daß sie, wenn sie einmal hier draußen sind, Jahre lang hier bleiben.

Am lohnendsten ist, nach dem übereinstimmenden Urtheile kompetenter Leute, die Schifffahrt zwischen den Chinesischen Küstenplätzen selbst, in welchen zu meiner großen Genugthuung vorzugsweise Deutsche Schiffe verwandt werden. Sie ist wenigstens zu ⅔ in den Händen der Deutschen Schiffe, und zwar aus verschiedenen Gründen.

Zunächst haben die Deutschen Schiffe meistens die richtige Größe für diese Schifffahrt, d. h. zwischen 3—400 Tons, welche außerdem für alle übrigen Fahrten nach Australien ꝛc. paßt. Sodann, und das ist von großer Wichtigkeit, ziehen die den Küstenhandel fast ganz in Händen habenden Chinesischen Kaufleute es unbedingt vor, Deutsche Schiffe zu chartern, da die Deutschen Kapitaine sie anständiger und besser behandeln als alle übrigen.

Was von anderen Leuten gefabelt wird, wegen der niedrigeren Frachten, für welche die Deutschen fahren, gehört ins Reich der Fabel; sie könnten billiger fahren, so lange sie die in Europa geheuerte Mannschaft an Bord behalten, aber sie haben es gar nicht nöthig, da sie ohne Beschwerde die besten Frachten erzielen.

Man wartet nur darauf, daß Deutschen Flaggen der Zutritt in Japan gestattet wird. — Von dem ersten Augenblick dieser Erlaubniß an werden nicht nur Deutsche, sondern auch Englische Häuser Deutsche Schiffe chartern und die bisher dort verwandten Amerikanischen, Englischen und Holländischen Schiffe werden bald verdrängt sein.

Den größten Antheil an der Bewegung der Deutschen Flaggen hat Hamburg, nach ihm Bremen, Mecklenburg, Oldenburg ꝛc., die Preußische Flagge ist leider kaum zu nennen.

So erfreulich es ist, die Deutschen Flaggen so zahlreich vertreten zu sehen, so würde es noch ein viel erfreulicheres Zeichen sein, die Preußische Flagge mehr darunter vertreten zu sehen, als es geschieht.

Die Rheder in Danzig, Stettin 2c. 2c. sollten ihre Flagge im Chinesischen Wasser häufiger sehen lassen; daß es bezahlt, sehen sie ja an den übrigen Nationen, welche nirgends lieber fahren, als hier draußen. Es stehen ihnen Frachten genug in den Hansestädten, England 2c. zu Gebote, und wenn sie wirklich keine Fracht bekommen könnten, so mögen sie mit Kohlen oder Holz nach China gehen, was sie Beides ohne Verlust verkaufen können. Es ist natürlich keine Garantie hoher Frachten zu geben, denn wie überall, so gehen sie auch hier auf und nieder, wie es eben die Verhältnisse mit sich bringen, aber die Erfahrung langer Jahre spricht dafür, daß das Durchschnitts-Resultat gut ist.

Es giebt immer Frachten nach

Europa,
Australien,
Ostindien (Reisplätzen),
Westküste von Amerika
und den verschiedenen Plätzen der Chinesischen Küste und den Inseln des Philippinischen und Malayischen Archipels.

Hoffentlich recht bald wird sich diesen auch die Frachtfahrt nach Japan anschließen, und gerade dahin ist die Chance für Preußische Schiffe außerordentlich günstig.

Die Rheder der Ostsee-Plätze lassen sich wahrhaftig von Mecklenburg, Oldenburg und Hannover schlagen, was ich, offen gestanden, nicht begreife.

Die Schifffahrt zieht den meisten Nutzen von Verträgen, namentlich eines Landes, dessen Industrie eben so liegt, wie in Preußen. Deshalb möge die Preußische Rhederei alle Segel aufspannen, um die Vortheile der abzuschließenden Verträge zu genießen.

Wie die Frachten zuweilen fluktuiren, möge folgendes Beispiel zeigen, welches sich regelmäßig jedes Jahr wiederholt.

Wenn in Foo chow, dem jetzigen Haupt-Theeplatze, die neuen Thees an den Markt kommen, so werden die besten Clipper, die man auftreiben kann, mit 7 Pfd. Sterl. nach London gechartert, zwischen denen dann ein wahrhaftes Wetteifern ist, da das erst ankommende Schiff mit neuem Thee den besten Preis in London holt.

14 Tage bis 3 Wochen später werden gleich gute Schiffe mit derselben Bestimmung für 3 Pfd. Sterl. gechartert.

Das sind übrigens Ausnahmefälle, welche nicht maßgebend für Frachten überhaupt sein können.

Um die Schwankungen der Frachten zu zeigen, lasse ich nebenstehend eine Tabelle der Frachten im Jahre 1859 folgen, und zwar nach England.

Sollte ein Rheder nicht das Risiko ungewisser Frachten laufen wollen, so kann er ja, wie es oft geschieht, daheim sich für so und soviel out & home chartern lassen, wobei der Charterer sich das Recht vorbehält, das Schiff eine bestimmte Zeit im Monats-Charter zu beschäftigen. — Dann ist der Rheder für das Schlimmste sicher gestellt und kann sich die Verhältnisse hier draußen einmal ansehen, und später thun, was er für das Beste hält.

Die Frachten waren im ganzen Jahr miserabel und haben wenig changirt; für kleinere Fahrzeuge war bessere Fracht zu erzielen, über welche ich mir Ergänzung vorbehalte.

Nach London waren die Frachten

	von Shanghae										in Foo-chow			
	für Seide					für Thee					für Thee			
	£	sh.		£	sh.	£	sh.		£	sh.	£	sh.		£
14. Januar 1859:	3	10	bis	4	—	1	10	bis	2	—	3	—	bis	—
26. " "	3	10	"	—	—	1	10	"	—	—	2	10	"	—
14. März "	3	10	"	—	—	1	10	"	2	—	2	—	"	3
30. " "	3	10	"	4	—	1	10	"	2	—	2	—	"	—
12. April "	3	10	"	4	—	1	10	"	2	—	2	—	"	—
23. " "	4	—	"	—	—	1	—	"	—	—	—	—	"	—
4. Mai "	3	10	"	1	—	1	—	"	—	—	—	—	"	—
4. Juni "	3	10	"	4	—	2	—	"	2	10	—	—	"	—
21. " "	4	—	"	4	10	2	—	"	2	10	4	—	"	6
9. August "	6	für Clipper				2	—	"	2	10	—	—	"	—
23. " "	3	10	"	—	—	4	für Clipper				—	—	"	—
23. " "	3	10	"	—	—	2	10	"	—	—	3	—	"	—
11. Septbr. "	3	10	"	—	—	2	10	"	—	—	3	—	"	—
27. " "	3	10	"	4	—	1	10	"	2	—	—	—	"	—
28. Oktbr. "	—	—	"	—	—	1	10	"	—	—	—	—	"	—
14. Novbr. "	—	—	"	—	—	1	10	"	—	—	—	—	"	—
29. " "	3	10	"	—	—	1	10	"	2	—	—	—	"	..
14. Dezbr. "	3	10	"	—	—	1	10	"	2	—	—	—	"	..
29. " "	—	—	"	—	—	1	10	"	—	—	—	—	"	—

Einige Worte über die Plätze, welche ich besucht habe:

Hongkong.

Eine an der östlichen Seite der Mündung des Canton-Flusses belegene Insel ist seit dem Traktat zu Nanking Englische Besitzung und Freihafen. — Sie ist, wie alle Inseln an der Küste von China, steil und öde und von sehr unfreundlichem Aussehen.

Die Stadt (eigentlich heißt sie Viktoria), liegt an einer geräumigen Bay, welche großen und kleinen Schiffen einen guten, sichern Ankerplatz gewährt und Ausläufe an der Ost- und Westseite hat.

Sie ist die Residenz des Englischen Gouverneurs und der Sitz der Englischen Regierung in China überhaupt.

Die Stadt hat sich sehr schnell zu ihrer jetzigen Bedeutung erhoben und zwar zumeist auf Unkosten Cantons.

Die an letzterem Platze immer wiederkehrenden Unruhen haben die meisten Häuser veranlaßt, das Hauptgeschäft nach Hongkong zu verlegen und Canton nur als Filiale zu betrachten.

Die Banken haben sich ganz von Canton zurückgezogen. — Viele glaubten, daß Alle wieder bei ruhigen Verhältnissen nach Canton zurückgehen würden, allein Hongkong hat so viele natürliche Vortheile gezeigt, daß man nicht nur vorgezogen hat, in Hongkong zu bleiben, sondern es gewissermaßen zum Centralpunkt des ganzen Chinesischen Geschäftes gemacht hat.

Die Head partner aller Häuser sind in Hongkong, dort kommen die Europäischen Nachrichten zuerst an, und von dort wird das ganze Geschäft disponirt.

Alle für den Süden bestimmte Waaren werden, wenn sie nicht schon vom Schiffe verkauft sind, in Hongkong gelöscht, wo sie viel sicherer liegen und, da sie ohne Unkosten und Abgaben sind, je nach den Umständen, weiter gesandt werden können.

Außerdem konvenirt es den Chinesen sehr gut, manche Artikel in Hongkong um den Zoll billiger zu kaufen und einzuschmuggeln, namentlich nach den kleineren Plätzen.

Statistische Angaben über die Geschäfts-Bewegungen in Hongkong fehlen ganz, und da auch die Zollhaus-Listen von Shanghae und Canton kein genügend zuverlässiges Bild geben, so begnüge ich mich, ohne auf jene besondere Rücksicht zu nehmen,

am Ende dieses Buches eine vergleichende Tabelle der Ausfuhr der wichtigsten Artikel aus England nach China zu geben, welche eine ungefähre Veranschaulichung des ganzen Geschäftes giebt.

Canton,

die früher bedeutendste Handelsstadt Chinas und die nächstbedeutende nach Calcutta im Osten, hat viel von ihrer Bedeutung verloren.

Theils hat sich das Geschäft nach anderen Plätzen, namentlich Shanghae, gezogen, theils haben die unaufhörlichen Störungen einen großen Theil des Geschäftes nach Hongkong geführt, und endlich haben die Unruhen im Innern seiner Entwickelung gewaltig geschadet.

Trotzdem wird es immer ein wichtiger Platz bleiben, weil sich das ganze Geschäft von und nach dem Süden dort konzentrirt, und wenn die Unruhen endlich einmal ein Ende nehmen, wird es wieder zu etwas größerer Bedeutung kommen.

Ein Uebelstand für Canton ist es, daß große Schiffe nur bis Whampoa hinaufgehen können.

In Canton ist der Hauptsitz Chinesischer Industrie.

Shanghae

ist unzweifelhaft die wichtigste Stadt Chinas und des ganzen Ostasiens, welche alle ihre Rivalinnen bewunderungswürdig geschlagen hat.

Ihre günstige Lage in unmittelbarer Nähe der Seiden-Distrikte, sowie der grünen Thees und einer ganzen Anzahl schwarzer Thees, sowie andererseits die klimatischen Verhältnisse derjenigen Provinzen, deren natürlicher Ausfluß- und Versorgungs-Platz sie ist, haben die Stadt in beispiellos kurzer Zeit zu ihrer jetzigen Höhe gebracht, in der sie mit Recht das „Calcutta" Chinas genannt werden kann.

Shanghae ist aber noch bei weitem nicht auf der Höhe seiner Entwickelung angekommen, und wenn auch die kürzlich stattgefundene gänzliche Zerstörung Foo-chows, der bedeutendsten Fabrikstadt Chinas, dessen Vorhafen Shanghae eigentlich nur war, eine kleine Störung herbeigeführt hat, so ist sie doch nur vorübergehend und kann das ruhig fortschreitende Emporblühen Shanghaes nicht hindern.

Alle Vortheile der neuen Verträge kommen ihr zu gute; von hier aus wird für lange Jahre das Geschäft nach dem nur eröffneten Norden Chinas gemacht werden, so lange keine direkten Geschäfte möglich sind. Und das wird viele Jahre dauern, da vorläufig gar keine für Europa passenden Exporte da sind. Wolle ist das Einzige, was man weiß; es sind damit schon von Shanghae aus Versuche nach England gemacht worden, aber mit sehr ungünstigem Resultat, da sie zu ordinair und schmutzig ist und höchstens als Leisten-Garn versponnen werden kann. — Vielleicht wird es mit der Zeit ein großer Artikel werden, wenn die Zucht verbessert wird.

Von Shanghae aus wird die bevorstehende Eröffnung des Yan-tze-kiang-Flusses ausgebeutet werden. Nach der Schilderung des Lord Elgin, welcher im Dezember 1858 einen Trip bis hinauf nach Hankow, circa 600 Englische Meilen den Fluß hinauf, machte, sind das reiche und blühende Distrikte, welche erschlossen werden; viele Häuser haben die Idee, dort Filiale zu errichten und Dampfschiff-Verbindungen einzurichten, und es ist ganz unzweifelhaft, daß dadurch eine ganz neue Wendung in das Geschäft kommen wird.

Ferner wird Shanghae noch für viele Jahre der Central-Punkt alles Geschäftes mit Japan bleiben, bis die Verhältnisse ein regelmäßiges direktes Geschäft mit Europa gestatten.

Alle Häuser in Japan sind, mit sehr geringen Ausnahmen, nur Filiale der Shanghae-Häuser.

Jedenfalls ist Shanghae diejenige Stadt des Ostens, welche die größte Aufmerksamkeit verdient, namentlich Deutschlands.

Für Deutsche Industrie-Erzeugnisse bietet sie die besten und sichersten Abzugs-Quellen und, noch in der Entwickelung begriffen, wird es dort am leichtesten sein, ihnen Eingang zu verschaffen. — Nur Ernst und Eifer dahinter gesetzt, dann muß es geben.

Ich bedaure aufrichtig, nicht vor 10 Jahren nach Shanghae gegangen zu sein, es ist ein Ort, wie er in seiner Art gar nicht weiter existirt.

Umsatz siehe Zollhaus-Notiz!

Macao,

die an der westlichen Seite der Mündung des Canton-Flusses belegene Portugiesische Besitzung, habe ich nicht besuchen können. Dieselbe hat indeß in geschäftlicher Beziehung gar kein Interesse.

Seitdem Hongkong Englisch wurde, hat Macao außerordentlich verloren und wird sich trotz Freihafen nie wieder heben.

Nach der Zerstörung der Faktoreien in Canton im Jahre 1856 zogen sich die Europäischen Häuser einige Zeit dorthin zurück, wodurch der Platz etwas lebhafter wurde. Jetzt ist er wieder todt. Das einzige Geschäft, wofür er Bedeutung hat, ist in Droguen, welche vorzugsweise in Macao vorkommen.

Foo-chow
Ning-po
Amoy
Swatow } sind Häfen von untergeordneter Bedeutung, welche ich nicht besucht habe, da sie namentlich für Importe kein Interesse haben.

Amoy und Swatow führen Zucker aus, Foo-chow Thee, und Nig-po hat nur Bedeutung wegen des beträchtlichen inländischen Handels, welcher dort betrieben wird.

Die bedeutendsten Geschäfte in ganz China sind:

Jardine Matthison u. Comp. und
Dent u. Comp.,

von deren Größe man sich daheim kaum einen Begriff machen kann. — Jede dieser Firmen hält 2 Steamer, von denen jeder pro Monat 6000 Doll. Zuschuß kostet, nur zu dem Zweck, die Europäischen Nachrichten früher in Hongkong und Shanghae zu haben, als die Mail.

Sie arbeiten nur in Seide, Thee, Opium, Cotton-Garn und Shirtings.

Die Deutschen Häuser sind:

Siemssen u. Co.	in Hongkong,	Canton,	Shanghae u.	Foo-chow,
W. Pustau u. Co.	„	„	„	„
Bouyeau, Hübener u. Comp.	„	„	„	„
Oxford u. Co.	„	„	„	
Carlowitz u. Co.	„	Canton,		
Dreyer u. Co.	„	„		
Hesse, Ehlers u. Co.	„	„		
C. W. Overweg u. Comp	„		Shanghae,	
Oppert u. Co.	„		„	

mit denen Allen man arbeiten kann.

Ein Englisches Haus:
Lindsay u. Co. in Honkong, Canton, Foo-chow, Shanghae, interessirt sich sehr für Deutsche Industrie.

Ebenso ein Amerikanisches Haus: Wetmore Williams u. Co. Beide sehr respektabel!

Auch das große Amerikanische Haus: Russel u. Co. nimmt Interesse daran.

Ich will noch mit wenigen Worten eines Gegenstandes erwähnen, welcher, nach meinem Dafürhalten, nicht ohne Interesse ist: — „Versicherungswesen." —

Ich bin nicht der Meinung, daß es so dringend nothwendig ist, Deutsche Assekuranz-Kompagnieen zu veranlassen, hier draußen Filiale mit der Befugniß, Risikos zu zeichnen, zu errichten, weil das Geschäft im Durchschnitt immer ein gutes Resultat hier läßt. Die Gesellschaften würden dann viel näher liegende Gebiete haben, welche sie unbenutzt lassen, weil es eben mit ihren Institutionen nicht harmonirt.

Auch die meisten Englischen Kompagnieen lassen hier draußen nicht zeichnen, wie aus beifolgender Tabelle ersichtlich ist. Ich möchte die Aufmerksamkeit auf etwas Anderes richten.

Wenn ein Deutsches Schiff von Haus nach China geht, so ist es in den meisten Fällen in einer Deutschen Assekuranz versichert. — Wird dasselbe hier beladen, so ist die Ladung in einer Englischen, Indischen oder anderen Gesellschaft versichert. Kommt nun Havarie-Grosse vor, so entstehen oft Unannehmlichkeiten bei der Regulirung dadurch, daß die Deutsche und Englische Gesellschaft verschiedene Prinzipien für Aufmachung dieser Havarie befolgen.

Es sind erst einige derartige Fälle hier vorgekommen, sollten sie öfter passiren, so würde das vielleicht ein Grund sein, Deutsche Schiffe weniger zu chartern. — Es wäre deshalb wünschenswerth, daß eine Einigung aller Versicherungs-Gesellschaften bezüglich der bei „Havarie-Grosse" einzuhaltenden Prinzipien angebahnt würde oder, sollte das nicht zu ermöglichen sein, daß Deutsche Gesellschaften hier draußen zeichnen ließen im Interesse der Schifffahrt.

Man richtet sich bei Regulirungen hier draußen immer nach Lloyds, als der koulantesten Gesellschaft.

Jene Streitigkeiten können natürlich nur möglich sein, weil in Chinesischen Häfen keine legalisirten Usancen bestehen.

Die Versicherungs-Gesellschaften prosperiren hier draußen ganz außerordentlich. Die Chinesen fangen jetzt an, ihre Ladungen in square-rigged-Schiffen zu versichern.

Es ist schwer, den Gesellschaften daheim Vorwürfe über Engherzigkeit machen zu wollen, da sie gewöhnlich für ihr Kapital mehr als hinreichende Beschäftigung daheim finden. Es würde außerdem schwer sein, hier draußen eine neue Gesellschaft einzuführen, wenn sie nicht außerordentlich koulant sind.

Die Dresdener Gesellschaft war von ihren hiesigen Agenten proponirt, Risikos frei zu zeichnen, was die General-Versammlung refüsirt hat. — Der damalige Direktor geht mit der Idee um, eine neue Gesellschaft zu gründen, mit der Befugniß, hier draußen zu zeichnen.

Wenn ich die vorhergehenden Notizen noch einmal zusammenfasse, um ein Facit daraus zu ziehen, so glaube ich, daß die Aussichten für die Deutschen Industrie-Erzeugnisse ziemlich günstig sind, wenn daheim die nöthige Aufmerksamkeit auf China verwandt wird.

Daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht schon intimer und lebhafter geworden, ist sehr zu beklagen; die Deutsche Flagge und der Deutsche Handel haben in China keine Beschränkungen gehabt, beide konnten sich so frei bewegen, wie sie es nur nach einem jetzt abzuschließenden Vertrage werden thun können.

Die nächste Aufgabe muß sein, immer mehr und mehr solche Artikel zu fabriziren, welche China in großen Quantitäten konsumirt, und in denen Deutschland mit anderen Mächten konkurriren kann.

Die Industrie, in welcher das mit sicherem Erfolge geschehen kann, ist die „Wollen-Waaren-Industrie." In ihr haben die Deutschen keine Konkurrenz zu fürchten, wenn sie nur dasjenige fabriziren, was die Chinesen wollen.

Ich habe mich bemüht, im Anfange dieses Berichtes so genaue Informationen über Wollen-Waaren in China zu geben, wie möglich, und bemerke dazu noch einmal, daß jeder Versuch am besten ganz unterbleibt, wenn sich die Leute nicht strikte an die ertheilten Vorschriften halten wollen.

Die Chinesen sind darin eigensinnig wie die Kinder, und man kommt im Geschäft nur mit ihnen zu Stande, wenn man ihnen darin den Willen thut. — Es kann das den Leuten daheim nicht genug in Erinnerung gebracht werden.

Wünschenswerth ist es, daß auch noch andere Artikel in Angriff genommen werden, und namentlich solche, welche in Quantitäten gehen, damit es nach und nach möglich wird, Schiffe direkt zu befrachten.

Wenn jetzt ein Schiff in Hamburg für China angelegt wird, so ladet es für Singapore, Hongkong, Whampoa und Shanghae, weil es für einen dieser Plätze keine Ladung bekommen kann. — An jedem dieser Plätze läuft es an, löscht und füllt auf und kommt dann endlich nach 10—11 Monaten seiner Abreise von Hamburg in Shanghae an.

Das kann den Leuten hier draußen nicht konveniren; sie verzichten entweder auf Deutsche Artikel, da sie sämmtliche in England kaufen können und von dort in spätestens 4 Monaten in Shanghae haben, oder sie lassen die Deutschen Waaren über England gehen, von denen man dann nichts Deutsches mehr hört.

Dieser Mangel an Export-Gegenständen ist ein großes Hinderniß einer gedeihlichen Entwickelung des Verkehrs, da Schifffahrt und Handel darunter leiden.

Wenn größere direkte Aussendungen aus Deutschland gemacht werden könnten, so würden sich auch mehr direkte Retouren finden, so daß die Hebung der eigenen Industrie die erste Nothwendigkeit ist.

Die größere Konsumtion von Thee würde natürlich auch sehr günstig in dieser Richtung wirken, allein sie läßt sich nicht erzwingen. Der größere Konsum von Seide wird von selbst kommen.

Ein Jammer ist es, daß in China so wenig Deutsche Häuser sind.

Von der Großartigkeit, mit welcher die Geschäfte hier betrieben werden, hat man daheim kaum eine Idee.

Das öftere Wechseln der Partner in den verschiedenen Häusern, in denen die Leute rasch avaneiren, verhindert die Ansiedelung zu vieler neuen Häuser, wodurch das Geschäft mehr in den großen Dimensionen bleibt.

Was z. B. Wollenwaaren anbetrifft, so wird keines von den Lots, die ich aufgegeben, getrennt, und wäre es noch so groß. Alles, oder nichts.

Es geht Alles durch Chinesische Broker, welche ein- und verkaufen, und auf mich den Eindruck der Zuverlässigkeit gemacht haben.

Ueber die großen Geschäfte, welche in Opium, Reis ꝛc. gemacht werden, habe ich nichts gesagt, da sie für Deutschland doch nicht das geringste Interesse haben.

Jeder aber, den es interessirt, kann die nöthigen Notizen darüber im »Commercial Guide« finden.

Ich wiederhole noch einmal, daß den Geschäften nach China nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet werden kann, und hoffe, daß vorstehende Notizen einigen Nutzen haben werden.

Shanghae, den 3. Dezember 1860.

C. Jacob.

Inhalts-Verzeichniß
der nach Berlin gesandten Kiste.

1. 2 Bücher mit geschäftlichen Notizen.
2. 4 Zollhaus-Tabellen von Shanghae und Canton.
3. 1 Commercial Guide.
4. Copie eines Memorandums über Importe, welches die Firma Lindsay u. Comp. im vorigen Jahre im Auftrage der Belgischen Regierung angefertigt hat. — Die Notizen sind nur für Hongkong und Canton gültig.
5. 3 Muster Russisches Tuch.
6. 1 „ Superfine Broad-Cloth.
7. 1 „ Medium-Cloth (mit $1\frac{1}{2}$ tael pro Yard verkauft).
8. Spanish-Stripes-Muster, und Musterkarte.
9. Long-Ell-Muster.
10. Lasting-Muster.
11. Camlet-Muster.
12. Crepe-Lasting-Musterkarte.
13. 1 Bombazettes-Musterkarte.
14. 1 façonnirte Orleans-Musterkarte.
15. 1 Flaggentuchs-Musterkarte.
16. Velvet-Muster.
17. Baumwollene Damast-Musterkarte.
18. Baumwollene Zebra-Muster.
19. Jaconnet-Musterkarte.
20. Chintz-Musterkarte.
21. 3 Englische Tuch-Kappen.

Shanghae, am 6. Dezember 1860.

C. Jacob.

Einige nachträgliche Notizen zu meinem Berichte
über
China.

Zu Seite 111 meines Berichtes über „Russische Tuche" habe ich noch einige ganz interessante Notizen hinzuzufügen, welche ich weniger dem in meinem Schreiben vom 6. Dezember 1860 erwähnten Russischen Beamten, dessen Angaben zumeist aus Widersprüchen bestanden, als vielmehr direktem Verkehr mit Chinesen und einigen Englischen Häusern verdanke, und die ich für ganz zuverlässig halte.

Meine Angaben, daß via Kiachta in China c. 100,000 Stück Tuche eingeführt werden, habe ich mehr und mehr bestätigt gefunden, ebenso, daß darunter c. 80,000 Stück von der schweren Qualität, wie die schon eingesandten Muster sind. Unter dieser Qualität werden nur sehr geringe, kaum in Betracht kommende Unterschiede gemacht, die wenig oder gar nicht bei Feststellung der Preise berücksichtigt werden.

Ich habe eine Kollektion sehr kleiner Muster dieser schwereren unter dem Namen „Kaleway-Tuche" in China eingeführten Waare aus der Fabrik von Chulaeff in Moskau gesehen, und kleine Abschnitte als Farbenmuster bekommen, welche ich mit dieser Post nach Berlin schicke.

Den bereits früher gemachten Angaben über Breite, Aufmachung, Verpackung 2c. 2c. habe ich nur noch hinzuzufügen, daß es gerathen ist, die Waare möglichst 71—72 inches zwischen den Leisten breit zu machen, und wegen der besseren Verpackung die eine Leiste bis auf einige Yards vom Schlagende abzureißen, so daß vom Schlag an einige Yards lang beide Leisten sitzen bleiben.

Das Assortiment, welches Chulaeff in dieser schweren Waare während der letzten Jahre regelmäßig für China geliefert hat, ist:

50 Stück	dunkelblau	hierzu die Musterkarte Nr. 1.
20 „	schwarz	
12 „	kaliblau	
12 „	ponceau	
4 „	purple	
2 „	braun	
100 Stück in Ballen à 6 Stück verpackt.		

Der Preis eines solchen Stückes Tuch betrug in der Mitte des Jahres 1860 in Moskau, dem Sitze dieser Industrie, c. 60 Rubel Silber, also annähernd so viel wie der Verkaufspreis bei normalen Markt-Verhältnissen in Shanghae (30—34 tael pro Stück beträgt.

Fracht und sonstige Unkosten, welche dabei vollständig verloren gehen, sollen ganz bedeutend sein; man rechnet von Moskau nach Kiachta c. 25 Rubel Banco pr. Pud.

Vor ganz kurzer Zeit kamen in einem Steamer der Russischen Amur-Kompagnie einige Partieen solcher schweren Tuche vom Norden herunter, welche noch in Russischen Händen waren, und nicht unter 42 tael pro Stück verkauft werden sollten. — Die Chinesen boten in meiner Gegenwart 34 tael, was die Besitzer nicht befriedigte, und um einen besseren Preis zu erzielen, nahmen sie sie mit nach Japan. — Es beweist mir dies, daß die Russischen Tuche gegen die Deutschen konkurrenzunfähig sind, sobald die Vortheile des in Kiachta üblichen Tauschhandels gegen den in Rußland übermäßig begünstigten Thee wegfallen und sie unter gleichen Verhältnissen an den Markt kommen, wie diese.

Die Anstrengungen der Russen, das Geschäft, welches sich bis jetzt nur auf Kiachta beschränkt hat, auf dem direkten Seewege zu machen, halte ich für ganz nutzlos, da die Verschiffungen von Rußland großen Schwierigkeiten unterworfen sein würden, und das Geschäft an den Chinesischen Küsten-Plätzen sich in zu bestimmten, dem Englischen und Deutschen Geschäfts-Styl entsprechenden Verhältnissen bewegt, als daß es den Russen gelingen könnte, den Verkehr nach dem Kiachta-Modell umzuformen, bei dem allein sie ihre Rechnung finden können.

Der Russische Beamte, von dem ich in meinem Briefe vom 6. Dezember a. p. sagte, daß er die Aufgabe zu haben scheine, eine Art Russische Faktorei in Shanghae zu gründen, ist nach kurzem Aufenthalte abgereist, ohne irgend Etwas zu unternehmen, und wenn auch andere Gründe dafür angegeben wurden, so glaube ich doch, daß der Hauptgrund des Aufgebens seines ursprünglichen Planes die nach kurzem Aufenthalt gewonnene Ueberzeugung der Unausführbarkeit gewesen ist.

Russische leichtere, unter dem Namen »Lady's Cloth« bekannte Tuche kommen, wie ich schon früher bemerkt, in Shanghae nicht mehr vor, sondern werden nur im Innern und im Norden Chinas konsumirt. Es ist mir trotzdem gelungen, über die von Chulaeff in Moskau nach China gehenden Ladies-Cloth einige genaue und zuverlässige Notizen zu bekommen.

Auf die Waare komme ich später zurück; ich bemerke hier zunächst, daß sie 70—72 inches binnen den Leisten breit ist, die Stücke 36 Arschinen lang sind, ebenso dekorirt aufgemacht und gepackt werden, wie bei den schweren Tuchen ausführlich angegeben, und daß in 1860 der Preis in Moskau 1 Rubel 70 Kop. Silber pro 1 Arschine war.

Ein gutes oft gesandtes Assortiment ist:

20 Stück dunkelblau	6 Stück braun		
15 „ schwarz	25 „ kali		hierzu eine Musterkarte Nr. 2.
4 „ grün	10 „ purple		
20 „ ponceau			

100 Stück in Ballen à 6 Stück.

Die in Shanghae oder den näher gelegenen Konsumtionsplätzen im Innern zu erzielenden Preise habe ich nicht einmal annähernd erfahren können. Dagegen ist es mir gelungen, durch Vermittelung eines Englischen Hauses, welches unmittelbar nach dem Friedens-Schluß einen Spezial-Agenten nach Tien-tsin hinaufgeschickt hatte, eine kleine Kollektion Qualitäts-Muster Russischer Tuche zu bekommen, wie sie dort verkäuflich sind, mit annähernder Angabe des Preises, welcher dafür bezahlt wird. Ich lasse die Muster mit dieser Post gehen, und bemerke, daß man für

Nr. 1. (dieselbe Qualität, wie die früher eingesandten Muster) 72 inch. breit, 1000 Cash pro 1 Chines. Fuß = 14 inch. bezahlt.

„ 2. schwarz Lds Cloth,	72 inch. breit	pr. 1 „	:	„ 700 Cash	„
„ 3. purple	„ „	„ 1 „	:	„ 700 „	„
„ 4. roth	„ „	„ 1 „	:	„ 700 „	„
„ 5. kali	„ „	„ 1 „	:	„ 700 „	„
„ 6. grün	„ 52 „	„ 1 „	:	„ 600 „	„
„ 7. purple	„ „	„ 1 „	:	„ 500 „	„
„ 8. schwarz	„ „	„ 1 „	:	„ 550 „	„

Es sind dies Preise, welche allem Anschein nach in einem offenen Chinesischen Shop gefordert, und deshalb für das größere Geschäft durchaus unmaßgeblich sind, wie denn in Tien-tsin, wo eben ein erbitterter Krieg zu Ende, und wohin die Europäer eben zum ersten Male kommen, alle Angaben mit Mißtrauen, mindestens mit großer Vorsicht, aufgenommen werden müssen.

Der Werth der Dollars in Cash variirt außerdem so sehr je nach Gewicht und Gehalt, ebenso des Taels, daß man keinen sichern Anhaltepunkt bei den bemerkten Preisen hat.

Von den Ladies Cloth sollen in China c. 7000—10,000 Stück und mehr jährlich eingeführt werden, davon mindestens ¾ in einer Breite von 70—72 inches, der Rest von 52 inches binnen den Leisten.

Wie die beifolgenden Muster von 2—8 erweisen, sind die Ladies Cloth eine leichte dreischäftig croisirte Waare von ziemlich mittelmäßiger Wolle und Appretur, in welcher Deutschland nach meiner vollen Ueberzeugung ebenfalls müßte konkurriren können, da ich den in Moskau dafür bezahlten Preis, besonders im Vergleich zu dem, was für die schwere Waare bezahlt wird, außerordentlich hoch halte.

Für die Anfertigung des Artikels würden sich nach meinem Dafürhalten Eupen und Aachen ganz vorzüglich eignen, besonders da an beiden Orten ziemlich genau derselbe Artikel bereits angefertigt wird. — Es sind eben nur die nöthigen Abänderungen in Bezug auf die Breite vorzunehmen; die 52 inches breiten sind c. 2850, die 72 inches breiten c. 4000 Fäden hoch im Geschirr gewebt.

In Bezug auf Dekorationen, Aufmachung und Verpackung u. s. w. sind genau dieselben Vorschriften zu beobachten, welche ich bereits in meinem früheren Berichte angegeben habe.

Was die Assortiments anbetrifft, so scheint mir das vorstehend angegebene von Chulaeff für Tien-tsin resp. Peking zu passen; es sind wenigstens die Farben der von dort erhaltenen Muster genau mit der zu jenem gehörigen Musterkarte übereinstimmend. Da indessen mehrere Plätze im Norden sowohl wie im Innern neu geöffnet, deren Anforderungen event. von einander abweichen könnten, ohne daß man bis jetzt etwas Bestimmtes darüber erfahren kann, so möchte ich das angeführte Assortiment nicht gerade als das überall gültige bezeichnen, vielmehr bei etwaigen Aussendungen Vorsicht anempfehlen. Die Freigebung des Yangtze-kiang, sowie der nördlichen Häfen empfiehlt es jedenfalls, diesem Artikel die gehörige Aufmerksamkeit zuzuwenden, der für die bisher geöffneten Plätze ohne Bedeutung war. — Außer diesen beiden angeführten Qualitäten habe ich bei der erwähnten in Russischen Händen befindlichen Sendung einige ordinäre, 52, und 70—72 inches breite glatte leichte Tuche gesehen, deren Bedeutung zu gering ist, um eine größere Aufmerksamkeit zu erregen. — Es werden davon nur kleine Quantitäten eingeführt, und über die Qualität ist wenig mehr zu sagen, als daß sie den ziemlich kräftigen ordinären Zephyr's, wie sie in Schlesien und der Lausitz gearbeitet werden, vollständig gleich ist.

Zu den wenigen Worten, welche ich über die Bedeutung der Wolle als Export-Artikel vom neu eröffneten Norden China's in meinem Bericht bereits gesagt, habe ich noch Einiges hinzuzufügen.

Durch einen glücklichen Zufall ist mir eine Collektion leider nur sehr kleiner Wollmuster zu Händen gekommen, die ich mich beeile, mit diesem Steamer zu übersenden, da sie nach meinem Dafürhalten die größte Aufmerksamkeit der heimischen Industriellen verdienen.

Dieselben sind in Tien-tsin gesammelt, und jedes einzelne Muster scheint mir die Sorte einer ganzen Gegend oder eines Dorfes zu repräsentiren, da jedes derselben, wie es bei uns zu dem Zweck zu geschehen pflegt, mit einem besonderen Chinesischen Namen bezeichnet war.

Die geforderten Preise variiren zwischen 6—11 tael pro Pikul à 133 Pfund, je nach der Feinheit mit Ausschluß von Nr. 14 und 15, von denen das erstere Muster mit 27 taels, das letztere mit 23 taels pro Pikul notirt war. — Diese Preise sind indessen vollkommen unmaßgeblich, da es vielleicht die ersten einem Europäer gemachten Angaben sind. Dieselben entsprechen ungefähr den in Shanghae schon früher geforderten und hier und da auch wirklich bezahlten Preisen, welche bei den verschiedenen kleinen Unternehmungen stets Schaden gelassen haben.

Abgesehen von den zu hohen Preisen, welche die Chinesen bis jetzt fordern, haben zu der bisherigen Unrentabilität auch die unverhältnißmäßig hohen Unkosten, namentlich die der Fracht beigetragen; während die Fracht für Wolle von Australien per Gewicht bezahlt wird, geschieht dies in China noch per measurement, wodurch annährend eine Differenz von ⅔ d. pro Pfund eintritt.

Wenn der Artikel, wie unausbleiblich, an Bedeutung gewinnt, so werden von selbst die nöthigen Veränderungen und Erleichterungen eintreten, so daß man diese Seite des Geschäfts am besten ihrer eigenen Entwickelung überläßt.

Eine andere Frage ist es, ob der Artikel es verdiene, daß von Europa aus Etwas zu seiner Hebung und Förderung geschieht.

Als ich die ersten Wollmuster aus dem Norden bei meiner früheren Anwesenheit in Shanghae sah, hielt ich dieselben keiner besonderen Aufmerksamkeit werth, weil sie sich sämmtlich in den geringsten und ordinärsten Sorten bewegten, welche in beifolgender Collection vertreten sind, und weil, wie schon erwähnt, alle bisher gemachten Versuche ein schlechtes Resultat ergeben hatten. Nachdem ich aber diese reichhaltige Collection gesehen, habe ich meine Ansicht vollständig geändert, ja ich bin erstaunt gewesen, so gutartige Wollen, wie Nr. 14 und 15, darunter zu finden.

Die Chinesen haben bislang ihre Wollen nur zu verschiedenen Sorten Filzen, aus denen sie ihre Schuhsohlen und die im Norden sehr viel gebrauchten Mützen und Hüte verfertigen, und zu einem ganz ordinären Gewebe, welches für Decken bestimmt ist, verwendet, und da die vorhandenen Wollen für alle diese Zwecke keiner Veredelung und Verfeinerung bedurften, so haben

sie sie ruhig beim Alten gelassen. — Ohne allen Zweifel ist nun aber aus diesen Wollen unendlich viel Besseres zu erzielen, und ich bin ganz sicher, daß die Wollen aus dem Norden China's bis hinauf zum Amur in kurzer Zeit dieselbe Bedeutung bekommen werden, wie die aus Australien.

Der Norden China's ist arm an Exporten von Werth für Europa; weder Seide noch Thee erstrecken sich bis dorthin, Hülsenfrüchte 2c., welche in großer Menge kultivirt werden, dürfen nicht ausgeführt werden, und so haben beide Parteien, Europäer sowohl wie Chinesen, ein gemeinsames Interesse, das Wenige, was an passenden Exporten da ist, nach Möglichkeit auszubeuten, und da liegt eben nichts näher, als Wolle.

Im allgemeinen Interesse ist es sogar dringend zu wünschen, daß an eine umfassende Ausbeutung dieses Artikels rasch Hand gelegt werde, um dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Wolle abzuhelfen.

Die Produktion der Wollen in Europa, besonders in Deutschland, nimmt immer mehr ab, und obschon Australien einen unglaublich raschen und großartigen quantitativen wie qualitativen Aufschwung in der Produktion genommen hat (es lieferte 1859 nach England 162,000 Ballen), so hat die Konsumtion doch progressiv so zugenommen, daß während der letzten zehn Jahre die vorhandenen Vorräthe kaum zugereicht haben, und in Folge dessen die Preise fortwährend trotz der schlechten Lage des Geschäfts und der anhaltend unsicheren politischen Situation eine unverhältnißmäßige exorbitante Höhe behaupten.

Im Norden China's, namentlich in denjenigen Distrikten, deren natürlicher Ausmündungspunkt der neu eröffnete Hafen New-Chwang ist, liegt eine glänzende Zukunft für Wollzucht, und ich verspreche mir davon um so mehr, als das Englische Gouvernement glücklicherweise gerade für diesen Platz einen Mann zum Konsul ernannt hat, welcher, von der Wichtigkeit dieses Artikels durchdrungen, mit dem festen Vorsatz hinaufgeht, die Hebung desselben nach Kräften in die Hand zu nehmen. Mr. Meadows (bisheriger Akting-Konsul in Shanghae) hat jede Gelegenheit wahrgenommen, um zu lernen, was zur Verbesserung der Wollen nöthig ist, und wird sicherlich auch später jede mögliche Unterstützung finden; seine genaue Kenntniß der Chinesischen Sprache sichert ihm überdies einen Einfluß auf die Chinesen, wie ihn Wenige sonst erreichen würden.

Die Wollen, selbst die besseren Sorten, wie z. B. Nr. 15 sind zu sehr mit groben ordinären Haaren vermischt, was ihren Werth ungemein beeinträchtigt; dieser Uebelstand ist nur durch Kreuzung mit besseren Schaf-Sorten zu beseitigen. — Außerdem aber verstehen die Chinesen die Behandlung der Wollen vor und nach der Schur nicht; sie bringen sie entweder ungewaschen und so schmutzig an den Markt, daß ihr Werth gar nicht festzustellen ist, oder sie waschen sie nach der Schur auf eine Art und Weise, welche ihren ganzen Charakter vollständig ruinirt.

Es würde mir angenehm sein, wenn die beifolgenden Muster einem zuverlässigen Berliner Wollmakler oder Wollhändler zur Begutachtung vorgelegt, und dessen Urtheile den Herren Lindsay u. Comp. in Shanghae in Englischer Sprache mitgetheilt würden. Ich verdanke diesen Herren die Muster, und sind dieselben gern bereit, das ihrige zur Anknüpfung einer Verbindung mit Deutschland zu thun, — sollten die Muster, die einzigen, welche für den Augenblick zu haben waren, zu einer genauen Beurtheilung zu klein sein, so werden dieselben später gern größere Muster einsenden. — Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir einige allgemeine Bemerkungen über die Bedeutung der Kolonial-Wollen für Deutschland zu machen.

Dieselben sind seit einer Reihe von Jahren schon für Deutschland unentbehrlich geworden, ihr Konsum hat unglaublich zugenommen, und steigt, je mehr man mit ihren Eigenthümlichkeiten und ihrer Behandlungsweise vertraut wird.

Die natürlichen Sammelplätze aller fremden Wollen sind London und Liverpool geworden, weil einmal England eine Zeit lang der alleinige Konsument war, und noch jetzt die größten Quantitäten selbst verarbeitet, und weil ferner die Beziehungen Englands zu den Produktions-Ländern zu nah waren, als daß die letzteren eine Veranlassung gehabt hätten, ihre Produkte nach anderen Plätzen zu schicken, wie denn auch das große Englische Kapital und der größere Englische Unternehmungsgeist nicht ohne Einfluß darauf geblieben sind.

Bis jetzt nun sind alle in Deutschland verarbeiteten Kolonial-Wollen aus England bezogen worden, und es sind das im Laufe der letzten Jahre ganz ansehnliche Quantitäten geworden.

Ein großer, ja nahezu der größte Theil der nach dem Osten exportirten Wollenwaaren wird aus Kolonial-Wollen gearbeitet, und da Deutschland — so hoffen wir wenigstens — in nächster Zeit ernste Anstrengungen machen wird, um an dem darin stattfindenden großen Verkehr einen gebührenden Antheil zu bekommen, so dürfte es nicht unangemessen sein, den Versuch zu machen, die Deutschen Industriellen in Bezug auf das Rohmaterial von England unabhängig zu machen.

Von vielen Seiten ist gegen meine Beschwerden, daß der eine oder andere Artikel nicht gearbeitet werde, der Einwand gemacht worden, daß das Rohmaterial durch das Beziehen aus England zu theuer werde. — Ich halte diesen Einwand durchaus nicht für schlagend, wie es ja in vielen Fällen schon erwiesen ist, daß das Beziehen der rohen Wolle aus England kein Hinderniß für die Konkurrenzfähigkeit der daraus in Deutschland fabrizirten Waare ist, allein es dürfte deshalb nicht minder gerathen sein, der direkten Einfuhr der rohen Wollen aus den Produktions-Ländern in Deutschland jeden möglichen Vorschub zu leisten, da ein Vortheil für die Industrie überhaupt nicht abzuleugnen ist.

Der Englische Markt würde für lange Zeit tonangebend bleiben, so lange dort eben der Schwerpunkt des ganzen Geschäftes liegt, aber es ist unzweifelhaft, daß bei direkten Beziehungen eine große Anzahl Unkosten erspart würden, wodurch es möglich wäre, immer etwas unter den Englischen Preisen zu bleiben.

Die beste Art und Weise, direkte Beziehungen versuchsweise zu machen, würde nach meinem Dafürhalten sein, es möglichst so einzurichten, daß die Sendungen zur Zeit des Wollmarktes nach Berlin kommen, wo gewöhnlich der Ausschlag für die Saison gegeben wird. — Seit einer ganzen Reihe von Jahren sind zu den Berliner Wollmärkten die Preise weit über das hinausgegangen, was die Produzenten trotz hoher Konjunkturen erwarteten, weil der Konsum das angeführte Quantum gewöhnlich überstieg; es würden deshalb die Zufuhren neuer im Markt noch nicht erschienener Wollen auf eine den Verhältnissen mehr entsprechende Regulirung der Preise günstig einwirken. Der dadurch hervorgerufene Druck würde aber, davon bin ich überzeugt, nicht so bedeutend sein, um zu Befürchtungen für die Produzenten Veranlassung zu geben; außerdem aber liegt es gar sehr im allgemeinen Interesse, daß der immer mehr und mehr überhand nehmenden unverhältnißmäßigen Steigerung der Wollpreise mit erlaubten Mitteln entgegen gewirkt werde.

Es hat aber noch ein anderes Interesse, derartige Wollen möglichst direkt einzuführen, indem, wie ich glaube, mancher Fabrikant durch die Leichtigkeit, mit der er dieselben kaufen kann, veranlaßt wird, sich mehr und mehr solchen Artikeln zuzuwenden, für welche sie vorzugsweise passen, wie Spanish Stripes, Long-Ells 2c. 2c. Es sind das gerade, wie schon erwähnt, zumeist die wichtigsten Artikel des Exports nach dem Osten, und es würde, wenn die Leute daheim sich nur erst einmal damit beschäftigen, darin eine gewisse Garantie liegen, daß nach und nach die Beziehungen zum Osten an Ausdehnung gewinnen können.

Von den vielen günstigen Rückwirkungen solch direkter Beziehungen für den heimischen Handel will ich nur noch den Nutzen anführen, den die Schifffahrt haben würde.

Wäre die Jade dem geschäftlichen Verkehr geöffnet, so würde der so oft gemachte Einwand, es seien im Winter Zufuhren nach Deutschland unmöglich, wegfallen; indessen ist ja durch die endlich zu Stande gekommene Eisenbahn-Verbindung Bremens mit Geestemünde für einen auch im Winter offenen Hafen gesorgt.

Berlin zählt eine große Anzahl Wollhändler und Spekulanten ersten Ranges, und ich sollte denken, daß dieselben eben so gut, wie sie viele Monate vor der Schur die Wolle auf den Schafen kaufen, auch einmal eine etwas kühnere überseeische Spekulation unternehmen könnten. Darin würde ein praktischer Nutzen liegen, und es ist lebhaft zu bedauern, daß solche Unternehmungen nicht schon früher eingeleitet sind.

Den Mustern füge ich noch zwei kleine vom Norden heruntergekommene Hanf-Proben bei, deren Preis-Notirung ich beim besten Willen nicht erfahren konnte, man sprach von 6 tael pro picul, doch halte ich das für sehr unwahrscheinlich.

Die geforderten Preise kommen übrigens überhaupt wohl wenig in Betracht, da es zunächst nur darauf ankommt, zu prüfen, zu welchen Zwecken man die Artikel gebrauchen kann, — was man nach dem Maßstabe dafür bezahlen kann, — und dann zu versuchen, ob man sie zu den entsprechenden Preisen kaufen kann. Interessant dürfte es jedenfalls sein, diese leider nur kleinen Muster genau zu untersuchen.

Ich behalte mir die nöthigen Mittheilungen über beide Plätze vor, und werde es mir zunächst angelegen sein lassen, meinen Bericht über Japan baldmöglichst einzusenden.

Zu Seite 120 meines Berichtes über China habe ich nachzutragen, daß bei dem Verzeichniß der Deutschen Firmen durch Zufall die sehr respektable Firma:

Harkort u. Comp. (der Sohn eines der Chefs von Carl in Shangbae u. Gustav Harkort in Leipzig)

übersehen ist.

Ferner, daß sich die angeführte Firma:

Wetmore Williams u. Comp. in Shanghae, Hongkong u. Canton in

Wetmore Cryder u. Comp. verändert hat.

Am Bord Sr. Majestät Fregatte „Thetis"
am 5. April 1861.

C. Jacob.

Ich habe noch nachzutragen, daß von Rußland via Kiachta sehr bedeutende Quantitäten Velveteen in China eingeführt werden. — Der bedeutendste Fabrikant darin ist Marosoff in Moskau, welcher unter der früheren Firma Wolkoff arbeitet. — Er fabrizirt zwei Qualitäten, von denen ich kleine Abschnitte beilege. Nr. I., die beste Waare, ist $20\frac{1}{2}$ Englische Zoll breit und kostete im August 1860 in Moskau 43 Kopeken pro 1 Arschine. 75 Stück hatten ein Gesammt-Ellenmaaß von $4087\frac{3}{4}$ Arschinen; — 1 Stück = c. 55 Arschinen à 28 inches. Nr. II. ist nur 14 inches breit, und kostete zu derselben Zeit $16\frac{1}{2}$ Kopeken pro 1 Arschine. 72 Stück waren = 4341 Arschinen, also 1 Stück c. 60 Arschinen à 28 inches lang. — Die einzig kourante Farbe ist schwarz.

Ueber die eingeführten Quantitäten, so wie über die in China erzielten Preise konnte ich nichts erfahren, da der Artikel nur im Innern konsumirt wird, und es ein reiner Zufall ist, daß ich diese Muster und Notizen bekommen.

Ich vermuthe, daß sie unter denselben Verhältnissen eingeführt werden, wie die Tuche, so daß an eine Konkurrenz Deutschlands darin gar nicht zu denken ist.

Verzeichniß

der mit dieser Mail nach Berlin gehenden Muster.

21 Wollmuster.
2 Hanfmuster.
8 Tuchmuster.
1 Velveteen-Karte.
2 Farbenkarten.
2 trade returns von Shanghae, von 1860.
1 Karte mit Chinesischen Seidenzeugen.

Hongkong, am 11. April 1861.

C. Jacob.

Canton, den 11. Oktober 1860.

Ich erlaube mir, von Singapore aus ein Sortiment der an diesem Platze gebräuchlichen Beile, Hacken und Harpen (Parangs), wie sie von den Chinesischen Schmieden daselbst geliefert werden, einzusenden, worüber hierbei Verzeichniß folgt. Sämmtliche Gegenstände sind aus Europäischem (ich halte es für Schwedisches) Eisen bei Holzkohlenfeuer mit der Hand ausgeschmiedet, demnächst in höchst mühsamer Weise in einem Spannbock mit einem harten Stahl-Instrument durch Menschenhand geschärft und endlich für den Gebrauch durch Abschrecken in kaltem Wasser gehärtet. Die in meinem Verzeichniß notirten Preise sind diejenigen, zu welchen ich die einzelnen Stücke bei den Schmieden selbst kaufte; in Partien werden dieselben weit billiger abgegeben, und ich muß um so mehr zur Vorsicht bei Aussendung derartiger Artikel rathen, da die Chinesischen Käufer dem gleichartigen Fabrikat ihrer Landsleute den Vorzug geben und das Europäische nur dann nehmen, wenn es sich ansehnlich niedriger berechnet. Aus diesem Grunde haben bereits gemachte Versuche auch zu einem schlechten Resultat geführt.

Wenn indessen die Beile Nr. 2. etwa zu 13 Doll. und die Parangs Nr. 7. und 9. durcheinander zu 7 Doll. pro 100 Stück nach Singapore gelegt werden können (Eisenwaaren berechnen sich je nach Werth und Cours so, daß 1 Preußischer Thaler in Rotterdam oder Hamburg inclusive aller Unkosten und Kommissions-Gebühr auf 75 bis 80 cents zu Singapore zu stehen kommt), so glaube ich zu einem neuen Versuch ermuntern zu dürfen.

Von den in Singapore ansässigen respektabeln Deutschen Häusern beschäftigen sich namentlich die Herren

Behn, Meyer u. Co.,
Puttscharcken, Rheiner und Co.,
Rautenberg, Schmidt u. Co. und
Zeapp, Rittershaus u. Co.

mit der Einfuhr vaterländischer Metallwaaren und bemüht sich jedes derselben gern, einem neuen Deutschen Artikel Bahn zu brechen. Die Versendung der Chinesischen Parangs geschieht in Bündeln von 20 Stück, welche an beiden Enden mit Rattans zusammengeschnürt sind; Nr. 7—9. werden im September und Oktober jeden Jahres von den Bugis in großen Partien gekauft und nach Celebes gebracht. Bei einer direkten Sendung nach Makassar dürfte daher ein besserer Preis zu erzielen sein.

Sodann werde ich mit nächstem Steamer ein Packet mit folgenden Stahlproben senden:

Nr. 13. bester Schwedischer Stahl,
„ 14. guter „ „ (Marke: C. F.),
„ 15. ordin. „ „ Krone.
„ 16. Englischer Stahl,
„ 17. Deutscher gewalzter Puddelstahl,

welche ich der Beachtung der betreffenden Fabrikanten dringend empfehle. Nr. 13. und 14. sind sowohl hier, wie in Singapore, Batavia, Bangkok, Bombay, Rio de Janeiro ꝛc. immer zu verkaufen; — bei der augenblicklich gedrückten Lage des hiesigen Marktes lassen auch sie zwar keine Rechnung, doch ist dafür noch immer 7 und 5¼ Doll. pro Tub (Faß von netto 1 Hundredweight) zu erzielen, gegen 4½ Doll. für Nr. 15. und 3½ Doll. für Nr. 16., — Nr. 17. findet indessen gar keine Abnehmer mehr hier.

In Singapore wird diese Qualität zwar noch mit Nutzen verkauft, wenn die Kanten scharf sind, die Oberfläche glatt und die Stücke beim Zusammenschlagen lebhaft Funken sprühen, — aber auch dort war für eine Partie von 1000 Tubben, die dieser Vorzüge einigermaßen entbehrte, kein Käufer zu finden, obgleich sie dem Importeur nur 12 Mark Banko 8 Sch. frei an Bord in Hamburg kostete, und der Schwedische Stahl wird auch dort unbedingt vorgezogen und höher bezahlt. Der Chinese, der an alten Gewohnheiten mit bekannter Zähigkeit festhält, hat den Schwedischen Stahl nun einmal als gut und seinen Zwecken entsprechend erkannt; kommt nun aber etwas Neues heraus, wie dieser gewalzte Stahl, den er an der Oberfläche sofort erkennt, so ist sein Mißtrauen rege, und ist derselbe nun unglücklicher Weise weniger hart, als seine gewohnte Schwedische Sorte (wie dies bei Nr. 17. der Fall ist), so erklärt er ihn für unbrauchbar, obgleich die Qualität dieses Stahls sich auch hier bei der Verarbeitung als ganz gut erwiesen hat. Schwedischer Stahl hat bis jetzt hier fast immer gute Rechnung gelassen und wird dies unzweifelhaft wieder thun, sobald die Verhältnisse sich günstiger gestalten; — unsere Fabrikanten werden aber den obigen Anforderungen zu entsprechen suchen müssen, wenn ihre Waare, die keinenfalls theurer werden darf, als Schwedischer Stahl dagegen konkurriren soll. Zur Berechnung der Kosten ist der Preußische Thaler in Hamburg gleich 90 Cents im hiesigen Lagerhaus anzunehmen, Zölle und 5 Proc. Kommission eingerechnet; gewöhnlich kommt er noch etwas niedriger aus. Die Tubben müssen gut gearbeitet und mit drei eisernen Bänden (unten, oben und in der Mitte) gebunden werden.

In meinen früheren Berichten habe ich mir bereits erlaubt, auf die Wichtigkeit dieses Artikels für die überseeischen Plätze aufmerksam zu machen; — ich füge heute nur hinzu, daß der jährliche Verbrauch Cantons an Europäischem Stahl auf 3000 Tubben veranschlagt wird.

Verzeichniß

der eingesandten Gegenstände:

Nr.	Gegenstand	Doll.	Cents
Nr. 1.	1 Spaltbeil zum Kostenpreis von...	— Doll.	40 Cents.
„ 2.	1 gewöhnliches Chinesisches Beil (dieselben werden auch größer geliefert)	— „	25 „
„ 3. u. 4.	2 Grassicheln....	— „	25 „
„ 5. u. 6.	2 Düll-Parangs (zum Ausroden)......	— „	60 „
„ 7.	1 Parang für Malayen v. Celebes (Bugis)....	— „	20 „
„ 8.	1 Parang für Malayen....	— „	10 „
„ 9.	1 „ „ v. Celebes	— „	15 „
„ 10.	1 „ „ andere Malayen....	— „	10 „
„ 11.	1 „ „ die Sago-Kultur (nach Borneo passend)........	—	15 „
„ 12.	1 Chinesische Harke........	— „	55 „
	Kostenpreis.....	2 Doll.	75 Cents.

Japanische See, am Bord Sr. Majestät
Transportschiff „Elbe", den 17. November 1860.

Die in Canton und Hongkong gesammelten Muster habe ich nach Berlin befördern lassen. Ich erlaube mir hiermit, ein Inhalts-Verzeichniß dieser Kiste zu überreichen und zur Erläuterung Folgendes zu bemerken.

Die beiden Leuchter Nr. 18 und 19, sowie die dazu gehörigen Glasglocken, sind Chinesisches Fabrikat, und ich habe dieselben gekauft, da ich an allen der Expedition zur Verfügung gestellten Leuchtern den Aufsatz zur Aufnahme der Glasglocken vermisse, welche letztere aber in allen tropischen Ländern unentbehrlich sind, da die darin brennenden Lichter dem Luftzug fortwährend ausgesetzt werden. Die Glasglocken Nr. 18 und 19 können als Muster des Chinesischen Geschmacks dienen, dem das Milchglas unserer Lampenglocken nicht entspricht; es ist im Gegentheil auch zu letzteren für China nur matt geschliffenes Glas mit klaren Ranken und Blumen, wie an obigen Mustern, zu verwenden. Die Form der Lampenglocken ist verschieden; — am häufigsten sieht man solche in Form der sogenannten Englischen oder Sinumbra-Schirme, die auch bei den beliebten Hängelampen gebräuchlich sind. Dergleichen Glasglocken sind in Singapore und Hongkong mit gutem Erfolg über Hamburg eingeführt worden, doch vermuthe ich, daß dieselben seither größtentheils gleich dem für den Chinesischen Markt nicht unwichtigen Kronleuchter-Behang aus Böhmischen Fabriken hervorgegangen sind, und behalte mir daher vor, von der gangbarsten Sorte nachträglich Muster einzusenden. Die Chinesen fertigen die Metall-Theile ihrer Lampen selbst an, in der Glasfabrikation sind sie aber, besonders wo es auf größere Stücke ankommt, weit hinter uns zurück und kaufen daher gern unsere Glaswaaren, wenn dieselben nicht zu theuer sind. Auch die Cylinder zu ihren Lampen sind bereits mit Vortheil von Hamburger Häusern eingeführt worden; — von den mir zur Benutzung übergebenen Cylinder-Proben der Gräflich Solmsschen Glas-Fabrik zu Baruth (Regierungs-Bezirk Potsdam) paßte aber keiner dazu, sondern die Cylinder müssen sich von oben nach unten allmälig erweitern und unten nicht kantig gebogen L, sondern nach Art der nebenstehenden Zeichnung abgerundet ᒪ sein, um auf die ähnlich geformte Brennkuppel zu passen; — die Länge dieser Cylinder soll 10 Engl. Zoll betragen, der Durchmesser oben 1½ Zoll und unten (die Ausbiegung mitgerechnet) 2½ Zoll Englisches Maaß.

1½"
10"
2½"

Die Lampen für den Haus- und Schiffs-Bedarf der in Indien und Ostasien wohnenden Europäer werden meist von Birmingham geliefert und auf Auktionen manchmal zu Spottpreisen verschleudert; — übrigens erfreuen sich auch Stobwassersche Lampen eines guten Rufs und sind namentlich in Singapore und Batavia beliebt. Moderateur-Lampen sind weniger begehrt, da etwa vorkommende Reparaturen schwer zu besorgen sind.

Die Chinesischen Schnupftabacks-Flacons Nr. 20—23 und die runde Dose Nr. 24 möchten zu Imitationen in Glas, Bernstein oder Achat geeignet sein. Von den Flacons haben Nr. 21 und 22 die beste Größe; — Nr. 20 ist eigentlich schon zu groß, Nr. 23 zu klein. Bernstein-Flacons, wie Nr. 21 und 22, wurden in einem Laden in Canton mit 50 Doll. pro Stück ausgeboten. Wie ich mir übrigens in meinem gehorsamen Bericht vom 6. vorigen Monats zu bemerken bereits erlaubte, dürften diese Ladenpreise nicht als Norm zu Aussendungen angenommen werden; — als Europäer habe ich trotz allen Handelns viel mehr zahlen müssen, als die Chinesen, und dann ist der Verdienst des Detail-Händlers auch noch abzurechnen.

Von dem mit vielem Fleiß aufgemachten Muster-Sortiment des Gewerberaths des Obersteiner Fabrikwesens paßte den Chinesischen Kaufleuten in Canton, denen ich dasselbe zeigte, Nichts als einige unächte Ringe von Leop. Beller u. Sohn in Idar in Art meiner Nr. 50, und die Muster Nr. 20 bis 53 sollen daher zeigen, was von geschnittenen Steinen dem Chinesischen Geschmack entspricht. Ich muß in Bezug darauf aber zuvörderst bemerken, daß die röthliche Farbe des Achats bei den Chinesen sehr wenig beliebt zu sein scheint; — so trugen beispielsweise als Chinesinnen, die ich während meines Aufenthalts in Canton und Hongkong sah, Ohrringe in Farbe und Form meiner Nr. 41, 42 oder 45, — aber keine einzige dergleichen von röthlichem Achat. Um so geschätzter ist der grünliche Jadestone, der im nördlichen China gefunden werden soll, und der um so werthvoller ist, je mehr und je reiner die grüne Farbe darin vorherrscht; — so wurden mir für ein Paar Ohrringe aus diesem Steine, die nicht stärker und weiter waren, als Nr. 42, aber schöne und große grüne Adern zeigten, 16 Doll. abgefordert.

Was die Form der Ohrringe betrifft, so begegnet man obigen Nr. 41, 42 und 45 am häufigsten; — die Ringe dürfen auch noch etwas weiter sein, doch ist Nr. 43 schon zu groß. Die Ohrgehänge Nr. 41 werden vielfach auch nur aus zwei Gliedern bestehend getragen. Fingerringe in rein weißem Chalcedon und in Façon meiner Muster würden nach Aussage der von mir befragten Chinesen Abnehmer finden; — in röthlichem Achat sind solche, wie auch der weit billigere Preis zeigt, wenig begehrt, dagegen würden Finger- und Ohrringe 2c. aus schönem grünem Schlesischen Chrysopras vielleicht Beifall finden. Uebrigens ist bei etwaigen Aussendungen auf die schlank und zart geformten Hände der Chinesischen Männer und Frauen Rücksicht zu nehmen, und es müssen daher viel mehr enge Fingerringe im Sortiment geliefert werden, als bei Lieferungen für Germanische Länder. Siegelringe sind im südlichen China nicht gebräuchlich.

Die Armringe Nr. 36 und 37 werden hauptsächlich von Männern getragen und sind in allen Nüancirungen von rein weiß bis zu blatt- und oliven-grün verkäuflich; — von rothem Achat habe ich in einem großen Sortiment nur einen einzigen derartigen Ring gesehen, der dazu wenig geschätzt wurde. Geschnittene Verzierungen, wie an der Dose Nr. 24, erhöhen den Werth dieser Ringe. Von Frauen werden auch Perlenschnüre aus Chalcedon, Jadestone, Korallen 2c. als Armschmuck getragen, und es würde dem Werth der Perlenschnur Nr. 38 keinen Eintrag thun, wenn vier schöne rothe Achat-Perlen an Stelle der gleichen Zahl weißer eingefügt würden. Die Perlen einer Schnur, seien sie nun rund oder eiförmig, wie oben bezeichnetes Muster (welche Form häufiger verlangt wird, als die ganz runden), müssen gleich groß und die Schnüre wie die Ringe immer paarweise genau passend geliefert werden. Auch sind Gummi-Kordeln dabei zu vermeiden, da solche in dem warmen Klima des südlichen China leicht klebrig werden; am besten ist seidene Schnur, wie an meinem Muster. Noch weniger passen aber die Sinnbilder von Glaube, Liebe und Hoffnung, sowie andere christliche Zeichen, mit denen die Proben der Obersteiner Achat- und Danziger Bernstein-Waaren überreich bedacht waren, zum Schmuck Buddhistischer Völker.

Gürtelschlösser aus Stein, in Façon Nr. 33, werden von den Mandarinen getragen und je nach ihrer Breite, sowie nach Schönheit der Verzierungen und des Materials geschätzt. Mein Muster ist schon reichlich schmal, und es müßte bei allenfallsigen Nachahmungs-Versuchen darauf Bedacht genommen werden, sie breiter zu liefern.

Die Spangen Nr. 39 und 40 werden von jeder verheiratheten Chinesin getragen, die ihr Haar auf herkömmliche Weise frisirt; — die reicheren Frauen wählen solche aus feinem Jadestone mit eingeschnittenen Verzierungen oder auch aus reinem massiven Golde.

Die Achatpfropfen Nr. 53 sind zum Schließen der Schnupftabak-Flacons (Nr. 20 bis 23) beliebt.

Geschnittene Steine zu Pettschaften, Firmen- und Wappenstempeln rc., wie Nr. 35 bis 31, sind in unzähligen Formen und Farben, namentlich aber aus Quarz und Speckstein, in Canton zu sehen. Ob es möglich sein wird, in dergleichen Steinen, sowie in den vorerwähnten Tabak-Flacons, Gürtelschlössern, Ringen, Spangen und Perlenschnüren rc. von Oberstein oder einem anderen zollvereinsländischen Fabrikort aus ein lohnendes Geschäft nach China zu machen, wage ich bei meiner kurzen Bekanntschaft mit diesem eigenthümlichen Lande und Volke nicht vorher zu sagen, zumal hier eine geringe Abweichung von der gewohnten Regel einen Gegenstand vollständig unverkäuflich machen kann. Doch bin ich der Ansicht, daß in allen Fällen, wo die Handarbeit überwiegt und ihr Werth den Werth des Materials und der Maschinen-Arbeit ansehnlich übersteigt, die vaterländische Industrie mit den arbeitsamen, geschickten und bedürfnißlosen Chinesen nicht konkurriren kann, daß aber da, wo Schleif-, Bohr-, Säge- oder Dreh-Werke und andere mechanische Fabrik-Einrichtungen die Haupt-Arbeiten ausführen, ein Erfolg wohl möglich ist, wenn man sich genau nach den Wünschen und Gewohnheiten der Chinesen richtet. Aus diesem Grunde möchte ich wünschen, daß auch in geschnittenen Steinen (Chalcedon, Achat, Chrysopras — vielleicht auch in hellem Serpentin rc.) nach Art der von mir gesammelten Muster ein direkter Versuch gemacht werde, dessen Resultat über die Rentabilität dieser Artikel die beste Auskunft geben würde. Die Deutschen Firmen:

von Carlowitz u. Co.
Dreyer u. Co. } in Canton,

Bourjan Hübner u. Co.
Wilh. Pustan u. Co. und
Siemssen u. Co. } in Canton und Hongkong

werden gern bereit sein, sich um den Absatz dieser und anderer Artikel nach Kräften zu bemühen.

Rohe, halb und ganz geschliffene Achatstücke, wie Nr. 34 und 35, werden bereits seit längerer Zeit in Canton eingeführt, um dort zu verschiedenen Gegenständen verarbeitet zu werden; sind die geschliffenen und polirten Stücke vollständig fehlerfrei, so zahlt man dafür 8 Doll. pro 100 Stück, sind aber kleine Mängel sichtbar, wie an meinen Mustern, so sind sie nur 3 Doll. pro 100 Stück werth. Der Chinese, von dem ich letztere erhielt, behauptete, dieser Achat käme aus Bombay; — ich behalte mir darüber weitere Berichte vor.

Was Bernstein-Waaren betrifft, so habe ich bereits vorstehend erwähnt, daß Schnupftabak-Flacons aus diesem Mineral in Form meiner Nr. 20 bis 23 hoch geschätzt werden; — auch mit Pfeifenspitzen in Gestalt von Nr. 51 und 52 wäre ein Versuch zu machen. Am meisten begehrt sind aber klare runde oder eiförmige (in Art der Steinperlen Nr. 38) wachs- bis hochgelbe Bernsteinperlen-Schnüre, die von den Mandarinen getragen werden und im Innern des Landes neuerdings auch als Frauen-Schmuck Verwendung finden sollen. Mit einer einzigen Ausnahme, wo eine aus Danzig gelieferte klare geschliffene Perlenschnur von Stücken verschiedener Größe Beifall fand, verlangten die Chinesen nur Schnüre von gleich großen platten Perlen (wie bei den oben besprochenen Schnüren aus Chalcedon- u. s. w. Perlen), und es war im vorigen Monat für dergleichen klare hochgelbe ovale Bernstein-Perlen, die pro 100 Stück $2\frac{1}{2}$ bis 4 taels wiegen (1 tael = $1\frac{1}{3}$ Englische Unze = circa $2\frac{2}{5}$ Zoll-Loth), in Canton 15 Doll. pro Engl. Pfd. zu bedingen, für dergleichen runde 17 Doll. pro Pfd. Es hat mir großes Vergnügen gewährt, daß in Folge meiner Muster-Ausstellung in Canton einige Aufträge auf Bernstein-Perlen nach Deutschland ertheilt wurden. Was aber von anderen Bernstein-Arbeiten, als Broschen, Ohrgehängen, Haarnadeln, Hals- und Armbändern rc. der Expedition an Mustern mitgegeben wurde, paßt weder für China, noch für Singapore; auch die milchweißen und undurchsichtigen Bernstein-Perlen entsprechen nicht dem Chinesischen Geschmack.

Ein weit größeres Interesse, als für Bernstein-Arbeiten, zeigten übrigens die Canton-Chinesen für das rohe Mineral, das in letzter Zeit vielfach begehrt worden war. In der kurzen Zeit vom 24. Oktober bis 31. Dezember vorigen Jahres wurden bei dem Zollamt in Canton 86 piculs 10 catties Bernstein zum Eingang deklarirt und zum Gesammtwerth von 15,067 Doll. taxirt, und ein einziger Händler erklärte mir, bis zu 60 piculs ausgesuchte größere durchscheinende, wachs- bis hochgelbe Stücke aufgeben zu können. Derselbe wollte für dergleichen Stücke in solcher Größe, daß 13 aufs Pfd. gehen, 10 Doll., für solche, von denen 25 aufs Pfd. gehen, 7 Doll., und für solche, von denen circa 50 aufs Pfd. gehen, 5 Doll. pro Engl. Pfd. zahlen; auch Stücke von 1 Pfd. Gewicht werden verlangt und verhältnißmäßig bezahlt. Für kleine unsortirte Waare wurde im vorigen Monat je nach Qualität 40 bis 60 cents pro Engl. Pfd. bedungen.

Der Zoll auf Bernstein und Bernstein-Arbeiten beträgt 5 Procent, die Fracht von Hamburg aus je nach Größe der Parthie 2 bis 3 £ pro Ton, die Versicherungs-Prämie etwa 3 Proc. (nach Schiff und Jahreszeit verschieden), die Verkaufs-Spesen in Canton $7\frac{1}{2}$ Proc. (5 Proc. Kommission und $2\frac{1}{2}$ Proc. für Retour-Rimesse), so daß mit Hinzurechnung der kleinen Spesen sämmtliche Unkosten auf etwa 20 Procent anzuschlagen sind. Bei Aussendungen nach China sind die blaßgelben, milchigen und undurchscheinenden Stücke auszuscheiden, da solche in diesem Lande fast gar keinen Werth haben. Auch Insekten-Stücke werden nicht geschätzt und sind in verarbeiteten Perlenschnüren zu vermeiden.

Außer seiner Verarbeitung zu Schmuckgegenständen rc. findet der Bernstein in Canton hauptsächlich als Heilmittel Verwendung; — aber auch dazu zieht der vorurtheilsvolle und abergläubische Chinese hochgelbe große Stücke vor, denen er, weil sie theurer sind und nicht leicht gefälscht werden können, stärkere Heilkraft zutraut. Nach Englischen Berichten soll übrigens auch an den Küsten von China, Tonking und Japan Bernstein gefunden und noch größere Partieen desselben von der Afrikanischen Ostküste nach Canton gebracht werden; ferner wird eine Imitation dieses Minerals aus Ostindien daselbst eingeführt, die aber nicht viel billiger ist, als der ächte Bernstein.

Ein neuer Markt für Bernstein-Perlenschnüre eröffnet sich vielleicht in Singapore und Cochinchina, wenn die verworrenen Verhältnisse in letzterem Lande eine andere Gestalt gewonnen haben.

In vaterländischen Bijouterie-Waaren ist für China vorläufig wenig zu hoffen, wie dies auch in früheren Konsular-Berichten bereits hervorgehoben wurde. Von dem mir vom Pforzheimer Fabrik-Comité zur Verfügung gestellten Muster-Sortiment waren einige leichte Goldringe mit verschiedenen Steinen im Preis von 2 bis $2\frac{1}{2}$ Fl. pro Stück, sowie ganz billige Uhrschlüssel das Einzige, was den Chinesen paßte und seiner Wohlfeilheit halber Nutzen lassen würde. Die Armbänder, Broschen Ohrgehänge rc. fanden sie zum Theil sehr schön, »but no use!« Doch glaube ich, daß auch schwerere Ringe mit ächten Perlen oder Brillanten Nutzen lassen würden, da die Diamant-Schleiferei in Canton nicht über die Anfänge hinaus gekommen zu sein scheint. Auch fand ich, daß im Allgemeinen bei Goldarbeiten die hochgelbe Farbe der hellen vorgezogen wurde; den größten Beifall ernteten unter meinen Ringen einfache Glanz-Reifen mit einem hübschen, erbsengroßen, zwischen matten Goldblättchen gefaßten Rubin oder Jaspis. Auch mein Muster Nr. 50 ent-

spricht dem Chinesischen Geschmack und könnte in ächtem Gold nachgeahmt werden. Was ich von Goldschmuck bei Chinesinnen sah, bestand außer Fingerringen aus Armringen, Haarspangen (in Art der Muster Nr. 39. und 40.) und Haarnadeln, — Alles äußerst einfach, aber massiv gearbeitet und aus reinem Golde. Ich glaube nicht, daß die Nachahmung dieser Muster dem zollvereinsländischen Fabrikanten Nutzen lassen würde, da er solchen in geringerem Feingehalt oder dadurch suchen müßte, daß er die Waare nicht massiv liefert; — Beides würde aber von den Chinesischen Goldprobirern, die eine Legirung des edlen Metalls mit Hülfe ihres Steins bis auf ½ Prozent genau bestimmen sollen, sofort herausgefunden werden und die Waare um eben so viel entwerthen. — Uhrketten werden wenig getragen, da die Chinesen ihre Uhren gewöhnlich lose in besonderen kleinen gestickten Täschchen, die am Leibgürtel befestigt sind, mit sich führen; — ihre Goldschmiede sind zudem Meister in Filigran-Arbeiten und würden uns die Konkurrenz jedenfalls sehr schwer, wenn nicht unmöglich machen. Doch fanden unter meinen Mustern einige vergoldete Tomback-Ketten aus Idar und Oberstein ihrer Billigkeit wegen Beachtung, und man meinte, mit einer kleinen Partie könne ein Versuch gemacht werden; — die Ketten dürfen aber nicht länger, als 7 Engl. Zoll geliefert werden.

Für dergleichen unechte und billige echte Schmucksachen bietet namentlich auch Macao Absatz, wo außer den eingewanderten Portugiesen die sogenannte half cast (Sprößlinge Europäischer Väter und eingeborner Mütter) als Käufer davon auftritt; auch in Hongkong und Singapore finden die leichten und unechten Schmucksachen vorzugsweise in dieser Klasse ihre Abnehmer. In Singapore ist außerdem die Hindostanische und Malayische Bevölkerung in Betracht zu ziehen, von welcher namentlich die Kling-Weiber sich mit Gold-Schmuck überladen und selbst große Ringe in der Nase tragen, die männlichen Klings legen dagegen nur Silbersachen, als Arm- und Beinringe rc. an. Außerdem werden Diamanten in schmaler Fassung von den vermögenden Eingebornen vorzugsweise zum Schmuck verwandt. Doch ist die weibliche Bevölkerung in Singapore verhältnißmäßig sehr gering, (unter der Gesammt-Seelenzahl von 80,792 waren am 1. April d. J. nur 10,672 Personen weiblichen Geschlechts, und zwar der Nationalität nach: 3740 Malayinnen, 3248 Chinesinnen, 1323 Japanesinnen und Bugis, 963 Klings, 942 Europäerinnen und Halbblut, 404 Bengalesinnen und Siamesinnen und 52 Araberinnen), und im Allgemeinen sind bis jetzt von den eingebornen Weibern die plumpen Goldarbeiten ihrer Landsleute dem Europäischen Fabrikat vorgezogen worden. Zum Ankauf des Wenigen, was ihnen von letzterem seither gepaßt hat, finden sie übrigens bei den regelmäßigen, wenn auch wenig umfangreichen Zusendungen, welche einige Deutsche, Englische, Französische und Schweizer Häuser in Singapore von ihren Europäischen Korrespondenten empfangen, genügende Gelegenheit.

Noch weniger lohnt es sich, für den ausschließlichen Bedarf der an den ostasiatischen Plätzen angesiedelten Europäer direkte Aussendungen in vaterländischen Bijouterie-Waaren zu machen; die Zahl derselben ist zu gering, und da ihr Aufenthalt in der Regel nur temporair ist, so können sie in den meisten Fällen ihren Bedarf an Schmucksachen bereits aus ihrem Heimathlande mitbringen, während es nicht an Gelegenheit fehlt, das etwa Mangelnde durch dortige Freunde zu verschreiben. Außerdem besteht der ansehnlich überwiegende Theil dieser Einwanderer aus Engländern, welche die Goldarbeiten ihres Landes dem Deutschen Fabrikat schon der in Großbritannien darüber bestehenden Vorschriften halber vorziehen, in denen sie eine Garantie für den richtigen Feingehalt des Goldes besitzen; außerdem entspricht die schwere massive Englische Arbeit mehr ihrem Geschmack. Auch die Französischen Goldwaaren gewähren eine solche Garantie; ich fand dieselben namentlich in Rio de Janeiro vorwiegend vertreten, und hörte, daß sie dort bei den besseren Klassen der Gesellschaft vor dem Deutschen Fabrikat unbedingt den Vorzug genössen. Es wurde auch von sachkundigen Geschäftsleuten daselbst die Meinung geäußert, daß die Einführung eines Kontrolle-Stempels, wie er in Großbritannien oder Frankreich besteht, auch in Deutschland manchen Nutzen bringen, und namentlich den Ruf der Deutschen Bijouterieen im Ausland heben würde.

Die Glaskugeln nach Probe Nr. 54. sind in gefälligen Mustern, namentlich mit hübschen Blumen-Bouquets und Fruchtgruppen bei den Chinesen beliebt, und wurden im vorigen Monat in Hongkong und Canton mit 9 bis 11 Doll. pro Dutzend bezahlt. Sind die Dessins nur auf die untere Fläche des Glases aufgeklebt, so sind die Kugeln zwar auch verkäuflich, bedingen aber einen weit geringeren Preis.

Glasperlen werden in Canton selbst sehr billig angefertigt; — nur die kleinen Venetianischen Perlen dürften sich zu Aussendungen dahin eignen. In Singapore fanden auch die der Expedition übergebenen Muster von Fischperlen Beifall und haben zu einer Versuchs-Ordre Veranlassung gegeben.

Block-Blei bildet einen der wichtigsten Europäischen Einfuhr-Artikel in China und wurde in Canton Ende September mit 9 bis 9¼ Doll. pro picul bezahlt; trotzdem sind die daraus fabrizirten Platten, Röhren, Drähte, Stanniol rc., sowie Glätte, Bleizucker, Bleiweiß und Mennige seither ohne Verlust nicht daselbst einzuführen gewesen und lassen nur für Europäischen Haus- und Schiffsbedarf dort Rechnung. Bleifolie wird namentlich in großen Partieen zum Ausfüttern der Theekisten gebraucht, aber von den Chinesen selbst aus Englischem oder Deutschem Blei in den Theedistrikten dargestellt. Die betreffende Manipulation soll sehr einfach sein; doch wird, wie man mir erzählte, das Blei vor dem Auswalzen umgeschmolzen und dabei mit anderem Metall versetzt. Die gebräuchlichste Legirung, das Calain, soll aus 126 Theilen Blei, 17¾ Theilen Zinn, 1¼ Theilen Kupfer und einer Spur Zink bestehen. Reiner Bleistanniol, der vor einiger Zeit zum Versuch in Canton auf den Markt gebracht wurde, konnte nicht einmal den Preis des Blockbleis erzielen, und die mir übergebenen Proben davon, die Nichts zu wünschen übrig ließen und, frei auf's Seeschiff in Rotterdam oder Amsterdam geliefert, nur 15¾ Fl. pro 100 Zollpfund kosteten, während die Chinesische Bleifolie im vorigen Monat in Canton auf 11 Doll. pro picul (133 Pfd. Englisch = 120,93 Zollpfund) zu stehen kam, fanden ebenfalls von Seiten der Chinesischen Händler keine Beachtung.

Es wäre zu empfehlen, das gesandte Muster Nr. 60., welches auch als Probe der Dicke und Größe der Tafeln dienen kann, einer chemischen Analyse unterwerfen zu lassen, und würde es demnächst den betreffenden Fabrikanten zu überlassen sein, mit einer aus gleichartiger Legirung gewalzten Folie den Markt weiter zu versuchen.

Aehnlich verhält es sich mit Bleizucker und Bleifarben; von letzteren sind die Muster Nr. 55 bis 57. unter den Chinesen am gebräuchlichsten, und auch mit diesen dürfte eine chemische Untersuchung zu veranstalten sein. Die mir übergebenen Proben von Bleiweiß und Mennige aus Fabriken in Cöln und Osterode am Harz habe ich von den Chinesen prüfen und versuchsweise zum Anstrich verwenden lassen; sie wollten aber zu meinem Erstaunen nicht mehr zahlen, als:

7¾ b. 8 Doll. pr. pic. f. Kremser Weiß ..... im Preis v. 12 sh. % A
7½ " " " " chemisch reines Bleiweiß " " 9⅙ " "
7¼ " " " " Bleiweiß Nr. 2. (15% Schwerspath) 8⅙ " "
6¾ b. 7 " " " " " " 3. (33% " enth.) 7⅙ " "
9¼ " 9½ " " " " Orange Minium (reines)...... 11½ " "

also weniger, als für rohes Blei. Blei und Bleifabrikate zahlen in China 5 % Eingangszoll; ersteres vertritt in Hamburg, Holland und England beim Befrachten der Schiffe (gleich Zink) die Stelle des Ballastes und bedingt daher die billigste Fracht.

Blattgold dient in Canton als Rimesse nach Vorder- und Hinter-Indien ꝛc.; jenes von On-Seng (Nr. 61.) wird am höchsten geschätzt und soll aus reinem Gold bestehen, Shanghae-Blattgold wurde Anfangs vorigen Monats in Singapore mit 33½ bis 34 Doll. pr. Bunkal bezahlt (20 Bunkal = 1 Catty), Shanghae-Goldbarren mit 31½ bis 32 Doll., und Malayisches Gold mit 28 bis 28½ Doll. pro Bunkal. Das unächte Blattmetall Nr. 63. wird zum Vergolden ordinairer Lackwaaren, und, auf Papier geklebt, in großen Mengen als Opfer bei allen möglichen Veranlassungen gebraucht; doch verwenden auch hierzu die vermögenden Chinesen nur ächtes Metall, und in Singapore ist das unächte ganz unverkäuflich. Von den vom Nürnberger Gewerberath aufgemachten Mustern von unächtem Blattmetall fanden die hochgelben (foncé), orange- und citronfarbigen Blätter den meisten Beifall, und es ist darauf in Canton ein kleiner Probe-Auftrag nach Europa ertheilt worden. Die Blätter nach meinen Mustern Nr. 64. und 65. sind vorzugsweise in Singapore kourant.

Das Muster Nr. 66. soll veranschaulichen, in welcher Weise das für Singapore und Canton bestimmte ächte und unächte Gold- und Silberdraht-Gespinnst aufgemacht werden muß: es wurde mir an ersterem Platz übergeben. Unächtes Golddraht-Gespinnst nach diesem Muster bedang im August in Singapore 2¾ Doll. pro Catty (80 Schnüre machen 1 Catty), und bei Aussendungen dahin assortirt man am besten die Partie zur Hälfte aus Gold- und zur anderen Hälfte aus Silberdraht-Gespinnst. Glatter, runder Gold- und Silberdraht war daselbst noch wenig bekannt, dagegen war flach gedrückter unächter Gold- und Silberdraht (Lametta) von einem der dortigen Häuser mit Erfolg eingeführt worden, und auch meine Muster von unächtem bunt gefärbten Lahngold fanden daselbst Beifall. Man wünscht diese Lahndrähte in Singapore in Länge von 140 Yards auf Röllchen gewickelt zu empfangen. Aechtes Golddraht-Gespinnst bildet sowohl in Singapore als in China einen nicht unwichtigen Einfuhr-Artikel, und wird aus Deutschland, England, Frankreich und Holland bezogen; auch fertigen die Chinesen selbst diesen Artikel mit Geschick an. In Singapore war der Preis desselben zur Zeit meines Aufenthalts daselbst sehr gedrückt; für seinen Verkauf bildet das Gewicht von 36 Mexikanischen vollwichtigen Dollars die Einheit, die auch 1 Catty genannt wird, und es wurde dafür im August 55 Doll. gezahlt. Die Legirung soll aus ¼ Theil Gold und ¾ Theilen Silber bestehen. Die Weißenburger Fabrikanten beherrschen daselbst den Markt und liefern 1 Kilo ächtes Goldgespinnst zu 250 Frcs.

In Hongkong und Canton herrscht das Englische Gespinnst vor; wie hoch sich aber der Werth der Einfuhr davon an letzterem Platz berechnet, läßt sich schwer ermitteln, da viel eingeschmuggelt wird. Aechtes Golddraht-Gespinnst kostet in England 7 Sch. 4 Pf. pro Unze, ächtes Silberdraht-Gespinnst 6 Sch. 3 Pf.; ein kürzlich nach Canton geliefertes Sortiment von 600 Unzen ächtem Gold- und 100 Unzen ächtem Silberdraht-Gespinnst ergab daselbst an Gewicht 36½ Catties, und ein solches Catty berechnete sich einschließlich aller Unkosten, Zoll- und Verkaufs-Spesen auf 33 bis 40 Doll. Während das Catty sich aber früher bis zu 40 Doll. daselbst bezahlte, war im Oktober nur 28 Doll. dafür zu bedingen, — also der Kostenpreis nicht zu decken. Das Gespinnst ist für Canton in Schnüre von $\frac{1}{1}$ oder ½ Unze (Englisch Gewicht) zu legen und 50$\frac{1}{1}$ Unzen Schnüre in ein Packet zu packen, — Meine Proben von unächtem Gespinnst, Draht und Lametta fanden in Canton keinen Beifall.

Was Nähnadeln betrifft, so hat das Europäische Fabrikat seither in Canton wenig Eingang gefunden, und die Bewohner dieser Stadt ziehen demselben die dort angefertigten Nadeln noch vor, die auch nach dem Norden Chinas von da verschifft werden; ich habe unter Nr. 67. Proben derselben eingesandt. Die in Europa gewöhnliche längliche Form der Augen gefällt den Chinesen weit weniger, als die kleinen runden Augen meiner Proben; sodann sehen sie besonders darauf, daß letztere rein ausgearbeitet sind, und daß der Faden an ihren Rändern nicht durchschnitten werden kann. Uebrigens scheint seither auch hauptsächlich ordinäre Waare nach China gekommen zu sein; — die letzten Verkäufe in Hongkong wurden zu 2 Doll. pro Blechdose von 10 Mille abgeschlossen, und Nadeln, welche zu diesem Preis losgeschlagen werden können, lassen den sachkundigen Chinesen allerdings viel zu wünschen übrig. Ich möchte daher zu einem Versuch in einer meinen Proben genau entsprechenden Qualität aufmuntern; so viel ich in Erfahrung bringen konnte, möchte die Sortirung der Nadeln von Nr. 7. bis 12. der Größe nach (von den übrigen Größen nur wenig) und der Form nach in Blunts und Betweens die meiste Aussicht auf Erfolg haben. Der Preis wäre möglichst billig zu stellen und dürfte einschließlich der Fracht, 5 % Zoll und 7½ % Verkaufs-Spesen, in Canton 80 bis 85 Cents pro Mille (frei von Verpackungskosten) keinenfalls übersteigen.

In Singapore haben sich dagegen die Europäischen Nähnadeln vollständig eingebürgert, und es machte mir große Freude, als mir auf meine Frage in den großen Chinesischen Schneider-Werkstätten daselbst die Betweens einer Rheinischen Fabrik als das Beste gezeigt wurden, was dort auf den Markt gekommen sei. Leider ist durch übermäßige Konsignationen, wie bei fast allen Eisen- und Stahlwaaren, auch der Preis der Nadeln in Singapore so heruntergedrückt worden, daß nur noch die geringste Qualität daselbst eingeführt werden kann; — es war zur Zeit meines Aufenthalts daselbst ebenfalls nur 2 Doll. pro Blechdose von 10 Mille zu erzielen.

Von sonstigen Nadeln haben sich in Singapore während der Bugis-Saison (September und Oktober) Capoteras Nr. $\frac{4}{0}$ à $\frac{7}{0}$ seither zu 3 bis 4 Doll. pro. Blechdose von 10 Mille verkauft; auch blaue gerade Segelnadeln von 2 bis 3 Zoll assortirt mit Zeichen „Patent" finden in einzelnen Kisten Absatz. Dagegen sind Stricknadeln, Häckelnadeln und die gewöhnlichen Haarnadeln sowohl in Singapore als Canton unverkäuflich.

Unter Nr. 68. sandte ich ein Sortiment der im südlichen China gangbarsten Metall-Knöpfe, die in Canton selbst fabrizirt und von dort in ansehnlichen Partieen nach den anderen Häfen verschifft werden. Sie werden in Sets von 5 Stück (zur Garnirung eines Rocks) verkauft, und die Chinesischen Engros-Preise wurden mir folgendermaßen aufgegeben.

	La.	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.	H.	I.	J.	K.	L.	M.
Doll. Cents		25.	14.	12½.	10.	15.	14.	12½.	10.	5.	3½.	2.	2.	1½.

pro Set von 5 Stück. Bei Imitation dieser Knöpfe ist auf gute dauerhafte Vergoldung vor Allem Bedacht zu nehmen; die Kosten der Aussendung beziffern sich in gleicher Höhe mit Bernsteinwaaren, Nadeln, Golddraht ꝛc. — Außerdem finden die vergoldeten Messing-Rockknöpfe von Richard Treble in vier Größen und in nicht zu ansehnlichen Partien in Canton für die inneren Provinzen Käufer; dieselben sind unter Anderen auch von einem Bergischen Hause mit Geschick imitirt worden. Ferner wurde zur Zeit meines Aufenthalts in Canton einer Sendung ordinärer Glasstein-Knöpfe in Messing (gilt)-Fassung zum Preis von 10 bis 12 Sch. banco pro Groß lohnender Absatz zu Theil. — Perlmutter-Knöpfe werden von den Chinesen selbst angefertigt; — besponnene Rock-, sowie 4-Lochs-Hosenknöpfe und feine Manschetten- und Hemd-Knöpfchen werden in Hongkong und Macao in kleinen Quantitäten für den Bedarf der dortigen Europäer verlangt. Von Aussendungen von Knöpfen nach Singapore muß ich entschieden abrathen; der Begehr daselbst ist so unbedeutend, daß der Markt mit einigen Hundert Groß schon überführt ist.

Chienesisches Papier wird in großen Partien von Canton nach Singapore, Java, Borneo und allen anderen Plätzen, wo sich Chinesen angesiedelt haben, ausgeführt — (in den 3½ Monaten vom 24. Oktober bis 31. Dezember vorigen Jahres wurden nach offiziellen Berichten 329½ piculs Papier, im Werth von 3297 Doll.

bei dem Zollamt in Canton zur Ausfuhr deklarirt). Das Chinesische Packpapier ist indessen, wie meine Proben Nr. 58 und 59 zeigen, bei verhältnißmäßig hohem Preis sehr schlecht, und ich halte es daher nicht für unmöglich, daß gutes Deutsches Stroh- und nicht zu theures Tauen-Packpapier für überseeische Sendungen in China in Aufnahme kommt; es wird auf meine Veranlassung jetzt ein Versuch damit nach Canton gemacht. Dagegen bildet das Chinesische Druck-Velinpapier in drei verschiedenen Qualitäten noch einen Gegenstand der Ausfuhr nach Europa. Dasselbe kostete im vorigen Monat 20 Doll. bis 20 Doll. 70 Cents pro Pikul in Canton, — hierzu kommen bei der Ausfuhr der Ausgangszoll mit 5 pCt., die Kommission und Remboursements-Provision des Einkäufers in Canton mit $7\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ pCt., die Fracht mit ca. 4 £. pro Ton und die Assekuranz.

Unser Druckpapier, sowie Bücher-, Schreib- und Postpapier, Enveloppes, fertige Geschäftsbücher ꝛc. passen einstweilen noch nicht für Chinesischen Gebrauch, und die in China angesiedelten Europäischen Häuser lassen sich ihren Bedarf davon direkt kommen; es ist daher von Aussendungen darin nach Canton und Hongkong abzurathen. Dagegen bilden diese Artikel in Singapore, wo so viele andere Nationalitäten als Käufer auftreten, einen nicht unwichtigen Gegenstand der Einfuhr, und sind seither, wie in Brasilien, größten Theils aus Belgischen Fabriken bezogen worden. Alle Schreib- und Postpapiere für Singapore werden gerippt verlangt, und ein unauslöschliches Wasserzeichen sollte darin nicht fehlen, da es dem Blatt bei den Eingeborenen mehr Ansehen giebt; — auch ein hübscher Stempel und gute Verpackung, sowie elegante Etiquettes erleichtern den Verkauf. Am kourantesten ist das sogenannte Foolskap-Schreibpapier; dasselbe darf aber im Gewicht von 9 Zollpfund nicht mehr als 1 Thlr. 13 Sgr. pro Ries, frei auf's Schiff im Europäischen Seehafen geliefert, kosten, um in Singapore konkurriren zu können. Holländisches Bütten-Propatria-Papier von $12\frac{1}{2}$ Pfund Gewicht hatte sich bis Ende September mit $1\frac{3}{4}$ Doll. pro Ries verkauft. Postpapier wird weit weniger gebraucht, als Schreibpapier; — von den der Expedition übergebenen Proben fanden einige billige Sorten, sowie feines Notespapier Beifall, und es wurde darauf ein Probe-Auftrag ertheilt. — Fertige Geschäftsbücher sind gut gearbeitet und zu billigen Preisen aus Paris eingeführt worden; dieselben müssen für die in England übliche Art der Buchführung eingerichtet sein.

Strumpfbänder nach Muster Nr. 69 werden von den männlichen Chinesen in Canton und Hongkong getragen. Dieselben scheinen mir zur Nachahmung in kornblumenblauem Seidengarn (uni oder mit geschmackvollen Blumenranken) mit elastischen Gummi-Fäden nicht ungeeignet zu sein, letztere müssen aber derartig präparirt werden, daß sie dem tropischen Klima des südlichen China widerstehen. Aus demselben Grunde dürfen dazu keine Stahlschlösser verwendet werden, welche überhaupt bei allen Gegenständen für tropische Länder vermieden werden müssen.

F. W. Grube.

Verzeichniß
der von Honkong gesandten Muster.

№		$	cts.
18/19	2 Stück Metall-Leuchter mit Glasglocken	1	25
20/21	2 „ Schnupftabak-Flacons aus Glas	2	50
22/23	2 „ „ „ „ Stein	3	—
24	1 „ runde Stein-Dose mit geschnittenen Verzierungen	3	50
25/26	2 „ weiße geschnittene Steine zu Pettschaften .	2	—
27/31	5 „ geschnittene Speckstein „ .	4	—
32	1 „ Achat-Broche	3	—
33	1 „ Gürtelschloß	2	—
34/35	2 „ geschliffene und polirte Achate à 3 $ % . .	—	—
36	1 „ polirter Armring aus Stein	3	—
37	1 „ „ „ „ Glas	—	50
38	1 „ „ Steinperlen-Schnur als Armband	2	—
39/40	2 „ „ Haarspangen aus Stein	2	—
41	1 Paar „ Ohrringe aus Jade-Stone	1	—
42/43	2 „ „ „ „ Glas	—	25
44/45	2 „ „ „ „ Achat	—	60
46/48	3 Stück „ Fingerringe aus Achat	—	40
49	1 „ „ „ „ Jade-Stone . .	2	—
50	1 „ „ „ „ Metall mit Stein	—	25
51/52	2 „ Chinesische Pfeifenspitzen	—	50
53	1 „ „ Flacon-Pfropfen aus Achat . . .	—	10
54	1 „ Glaskugel-Briefbeschwerer	1	—
55	1 Probe Chinesischer rother Mennige à 12 $ pro pic.	}	}
56	1 „ „ bestes Bleiweiß „ 10 „ „	—	27
57	1 „ „ ordinaires „ „ 5 „ „	}	}
58	1 „ „ „ Packpapier „ $8\frac{1}{2}$ „ „ .	—	—
59	1 „ „ „ „ „ $11\frac{2}{10}$ „ „ .	—	—
60	$1\frac{1}{2}$ Tafel „ Bleistanniol zu Theekisten „ . . .	—	—
61/62	4 „ „ reines Blattgold à 23 $ 70 d. p. tael	4	58
63	1 Probe „ unächtes „	—	05
64	1 „ „ Goldpapier	—	05
65	1 „ ächtes Siamesisches Blattgold	—	10
66	1 „ unächter Golddraht ($\frac{1}{80}$ Catty)	—	—
67	1 „ Nähnadeln aus Canton	—	—
68	1 Sortiment vergoldeter Stockknöpfe aus Canton .	1	05
69	1 Paar seidene Chinesische Strumpfbänder	—	25
	Kiste und Packung	—	60
	Mexic. . . .	41	80
	Zum Cours von 4 $ $9\frac{1}{4}$ d. = 1 Thlr. 17 Sgr. $8\frac{1}{2}$ Pf. Preuß. Cour. Thlr. . . .	66	$14\frac{1}{2}$

Japanische See, am Bord Sr. Maj. Transportschiff „Elbe“ den 17. November 1860.

F. W. Grube.

Bericht

über die

Handels-Verhältnisse von Japan

von

C. Jacob.

Seit der Oeffnung Chinas für den allgemeinen Verkehr, welche von weltgeschichtlicher Bedeutung geworden ist, hat wohl kein Land die Aufmerksamkeit der civilisirten, und namentlich der handeltreibenden Welt in solchem Maße auf sich gezogen, wie Japan. Seit Jahrhunderten dem Verkehr mit Fremden nahezu gänzlich verschlossen, waren alle in das größere Publikum gedrungenen Nachrichten über Land und Leute Japans mehr oder weniger in die Form des Fabelhaften gekleidet, welcher Umstand es erklärlich macht, daß alle Nationen von irgend welcher handelspolitischen Bedeutung — nachdem es den Amerikanern und Holländern gelungen war, ihren Unterthanen und Schiffen durch Verträge den freien Verkehr mit Japan zu sichern — mit einem seltenen Eifer sich beeilten, ebenfalls Handelsverträge mit Japan abzuschließen.

Neben der politischen Bedeutung wurden diese Verträge zumeist deshalb geschlossen, weil man, auf die verschiedenartigsten Gründe gestützt, überzeugt war, daß sich ein enormer Absatz Europäischer Fabrikate werde erzielen lassen, und daß auch unter den Produkten Japans sich manches für Europa werthvolle Erzeugniß finden werde.

Seit dem 1. Juli 1859, also kaum 1¾ Jahre, sind 2 Plätze, Nagasaki und Jokohama, dem Verkehr mit Fremden geöffnet, und es hat sich seitdem ein überraschend lebhafter Verkehr entwickelt. Die Zeit ist indessen zu kurz, als daß sich schon feste und sichere Zustände hätten bilden können, und die Beantwortung der naheliegenden Frage, wie die günstigen Erwartungen, welche man von der Oeffnung Japans hatte, sich realisirt haben, und, wie sie sich für die Zukunft realisiren werden, ist aus diesem Grunde unmöglich.

Wie es bis jetzt geschehen, so muß für längere Zeit noch experimentirt werden, bis sich ein auf vielseitige Erfahrungen gegründetes Urtheil bilden läßt.

In nachstehendem Berichte will ich meinen Beitrag dazu liefern, bemerke aber dazu, daß ich demselben wegen meines verhältnißmäßig nur kurzen Aufenthaltes nur eine mäßige Bedeutung zuschreiben zu dürfen glaube.

Nach der Geschichte der einzelnen Verträge ist es klar ersichtlich, daß das Japanesische Gouvernement nur mit Widerstreben und nur Angesichts einer stark entfalteten Macht sich auf die bezüglichen Unterhandlungen eingelassen, und fast bis zum letzten Augenblick mit krampfhafter Anstrengung an dem Jahrhunderte lang mit Konsequenz befolgten Systeme der vollständigsten Abschließung festgehalten hat.

So wenig es im Allgemeinen mit Europäischen Begriffen übereinstimmt, Verträge abzuschließen, um deren praktische Ausführung durch entgegengesetzte Bestimmungen in der inneren Verwaltung unmöglich zu machen, wie es die Japanesen bis auf den heutigen Tag gethan haben, so muß man doch jene erzwungene Willfährigkeit in Etwas als Entschuldigung gelten lassen, und das nach Jahrhunderte langer Abschließung Ungewohnte der Situation berücksichtigen, womit ich indessen keinesfalls die Handlungen des Japanesischen Gouvernements in Schutz nehmen will.

Nach den in Japan bestehenden Gesetzen und Verhältnissen haben die sogenannten Daymios oder Landesherren, deren Zahl von Einigen auf 360 oder 370, von Anderen auf 700 geschätzt wird, einen ganz unbeschränkten Einfluß auf das Volk, welcher naturgemäß abnehmen muß, je mehr der Verkehr desselben mit den Fremden zunimmt, und ich bin ganz sicher, daß die ängstlichen Bemühungen der Daymios, dem allmäligen Schwinden ihrer Macht und ihres Ansehens vorzubeugen, der Urquell aller der unendlichen Hindernisse sind, welche der freien Entwickelung des einmal begonnenen Verkehrs in den Weg gelegt sind.

So sehr später die Nützlichkeits-Rücksichten dafür gesprochen haben, den eigentlich für Kanagawa freigegebenen Verkehr auf das zu dem Zweck neu angelegte Jokohama zu übertragen (da hier der Ankergrund für Schiffe bedeutend besser ist), so glaube ich doch, daß der erste und hauptsächlichste Grund des Gouvernements der war, das Geschäft vollständig zu monopolisiren, was bei der Unterwürfigkeit des Volkes und dem die musterhaftesten Einrichtungen Europäischer Staaten weit übertreffenden Polizei-System in der angeführten Weise eine leichte Arbeit war.

Daß diese Maßregel auf Kanagawa beschränkt blieb, hat seinen ganz natürlichen Grund darin, daß dieses in so unmittelbarer Nähe der Hauptstadt des Reiches, Jeddo, war. Dieses ist der eigentliche Sammelplatz der das Land in Wahrheit beherrschenden Daymios-Kaste, und um der Stadt und sich den bei den bestehenden Verhältnissen nothwendigen Nimbus zu erhalten, mußten sie Alles aufbieten, um die Fremden vor einem zu tiefen Einblick in Japanesische Zustände abzuhalten, deren Studium natürlich in der Nähe der Hauptstadt am leichtesten sein würde — so wie das Volk vor dem Verkehr mit Fremden, und dem Einsaugen ihrer Macht schädlicher Lehren und Prinzipien zu bewahren.

Da ihnen indessen auf diesem Wege die Vertreibung, oder wenigstens Beschränkung der Fremden nicht gelingen konnte, indem die strikte Ausführung des einmal eingegangenen Vertrages verlangt wurde und gewährt werden mußte, wonach Kanagawa den Unterthanen der Vertragsmächte offen stand, und Jeddo zunächst deren Gesandten und später auch dem allgemeinen Verkehr geöffnet sein sollte, so suchten sie auf allerhand anderen nicht eben sehr ehrenvollen Wegen ihren Zweck zu erreichen.

Das schlimmste unter diesen Mitteln, welches von den unangenehmsten Folgen nach beiden Seiten hin gewesen ist, war die Verdrehung der wegen Regelung der Münzverhältnisse getroffenen Verabredungen.

Durch Verträge war das Japanesische Gouvernement verpflichtet, dem im Osten überall als Zahlungsmittel gebräuchlichen Mexikan. Dollar auch unter den Japanesen kourant zu machen, für welchen Zweck der Kours desselben auf 311 Itzibous für 100 Mexikan. Dollars festgesetzt wurde. So sollte der Dollar in allen öffentlichen Zahlungen und auch im gewöhnlichen Verkehr gelten; — während er in den ersteren Fällen den Kours von 311 noch heute hat, fingen im geschäftlichen Verkehr die Unannehmlichkeiten zunächst damit an, daß das Gouvernement diesen

Werth des Dollars nicht anerkannte, sobald er in den Händen des Volkes war. Die betreffenden Inhaber mußten bei der Schatzkammer ihre Dollars zu einem sehr nachtheiligen Kourse umtauschen, was die unangenehme Folge hatte, daß die Japanesen für ihre Artikel um so viel höhere Preise fordern mußten, als der Kours-Verlust betrug. Nachdem diesem Mißbrauch durch ernste Vorstellungen der Gesandten Einhalt gethan war, stempelte das Gouvernement Jedem, der es wollte, den Dollar mit einem Zeichen, wonach er zum Werth von 3 Itzibous koursiren sollte, eine Maßnahme, welche ihren Zweck vollständig verfehlte, indem sie den Dollar, wenn in den Händen der Japanesen, nicht werthvoller machte, als vorher den umgestempelten. Die Sache blieb mit anderen Worten vollständig beim Alten. Plötzlich wurde ein neues Manöver mit neugeprägten Itzibous gemacht, welche ½ Dollar werth waren, und so koursiren sollten. Die Fremden wechselten sie auf der Schatzkammer gegen Dollars ein, und die Japanesischen Kaufleute nahmen sie anfangs bona fide in Zahlung, bis es sich herausstellte, daß diese neuen Itzibous von noch geringerem Werthe für sie waren, als vorher die Dollars, indem sie unter den Japanesen selbst als Zahlungsmittel nicht koursiren durften, sondern beim Gouvernement umgewechselt werden mußten, wo es für einen neuen Itzibou (= 50 Cts.) einen alten (= 33 Cts.) gab. Die nachtheiligen Rückwirkungen dieser Maßregel für die Japanesen selbst (da das Exportgeschäft dadurch unmöglich gemacht wurde) machten sich zu bald fühlbar, als daß sie hätten die Dauer von wenigen Wochen überleben können, und so ist es denn nun nach und nach zu der einzig richtigen Maßregel gekommen, daß den geschäftlich Kontrahirenden überlassen bleibt, den Kours unter sich zu regeln, — wobei etwaige Schwierigkeiten dadurch zu vermeiden sind, daß man die Preise in Dollars stellt.

Bei dem System der Itzibous à ½ Dollar gewannen, wie leicht ersichtlich, die Importeure, da für den Japanesen ein Itzibou à 50 Cts. keinen größeren Werth hat, als ein solcher von 33 Cts., und sie deshalb denselben Preis in Itzibou à 50 Cts. wie früher à 33 Cts. bezahlten, was einen mühelos gemachten Koursgewinn von über 50 pCt. für den Importeur machte.

Da aber, wie ich später an einer anderen Stelle noch nachzuweisen suchen werde, der Import-Handel in Japan nur eine untergeordnete Rolle spielen kann, bis das Export-Geschäft die nöthigen Mittel ins Land gebracht hat, und ein Umschwung der Verhältnisse eingetreten ist, so mußte jene Maßregel von allen Vernünftigen, denen eine Hebung des Verkehrs mit Japan aufrichtig am Herzen liegt, gleichmäßig verdammt werden. Höchst interessant und ungemein bezeichnend ist es daher, daß nur die Holländer gegen die Beseitigung der Itzibous gewesen sind, und sich noch gar nicht darüber beruhigen können, daß man dem Import-Handel so habe ins Gesicht schlagen können.

Bei Gelegenheit dieses Gegenstandes will ich eine damit zusammenhängende Angelegenheit nicht unerwähnt lassen, weil sie die mannigfachsten Beurtheilungen erfahren hat, und in Wahrheit von den nachtheiligsten Folgen für die Entwickelung des allgemeinen Verkehrs gewesen ist.

Ich meine den Nachsatz des Artikels 10 des Englisch-Japanesischen Vertrages, wonach für die Dauer eines Jahres nach der Oeffnung eines jeden neuen Hafens den Unterthanen der Vertrags-Mächte zu dem festgesetzten Cours von 311 Itzibous für 100 Doll. gewechselt werden soll.

Um die Nachtheile dieses Wechselns nachzuweisen, führe ich zunächst Folgendes an:

Als die erste Seide in Jokohama an den Markt kam, wurde die feinste Sorte mit 8½ Itzibous per Catty bezahlt, was einen außergewöhnlich guten Nutzen ließ. Die Japanesen, als sie sahen, daß die Europäer mehr und mehr davon zu kaufen suchten, schraubten die Preise immer höher und höher hinauf, bis sie auf 15 Itzibous stand. — So lange die Europäer sicher waren, daß sie für ihre Dollars 3 Itzibous einwechseln konnten, bewilligten sie nach und nach diesen hohen Preis; als aber nach Jahresfrist das Wechseln aufhörte, und der Kours zeitweilig auf 200 Itzibous für 100 Doll. sank, sich aber nie wieder über 245—250 Itzibous für 100 Doll. erhoben hat, konnten sie 15 Itzibous nicht mehr anlegen, ohne erheblichen Verlusten ausgesetzt zu sein.

Die Japanesen, welchen dies Verhältniß unverständlich war, konnten nicht begreifen, daß die Europäer nun plötzlich den Preis von 15 Itzibous nicht mehr bezahlen könnten, und da sie nicht zu bewegen waren, sich den Verhältnissen zu fügen, so waren Einkäufe längere Zeit unmöglich, bis eine nothgedrungene gegenseitige Verständigung eintrat, bei der indessen das Geschäft noch immer sehr erschwert ist.

Dies Mißverhältniß ist natürlich bei allen anderen Export-Artikeln in mehr oder weniger großem Maßstabe eingetreten, wodurch der Allgemeinheit sowohl, wie dem Einzelnen große Nachtheile erwachsen sind.

Hätte man den Kaufleuten es ruhig überlassen, die Koursverhältnisse mit den Eingeborenen zu regeln, so würden diese Mißverhältnisse von vornherein vermieden worden sein.

Auch in anderer Richtung hat jene Bestimmung sehr nachtheilige Wirkungen gehabt, denn was anderem sind jene unseligen Verirrungen zuzuschreiben, deren Folgen jene bittere Note des Englischen General-Konsuls Mr. Alcock vom 21. November 1859 war?

Wechsel wurden zu den wildesten, halsbrechendsten Spekulationen gemißbraucht, und damit die Aufmerksamkeit von dem gesunden Kern des geschäftlichen Verkehrs abgezogen. — Die nachtheiligen Rückwirkungen haben nicht auf sich warten lassen, und es ist nicht nur eine vorübergehende vollständige Stockung des allgemeinen Verkehrs eingetreten, sondern, was ich für viel schlimmer halte, die Reputation der Europäer im Allgemeinen hat dadurch in den Augen der Japanesen bedeutend gelitten, und das auf dieser Seite wie verschwunden gewesene Mißtrauen hat neue Nahrung bekommen, und ist bei allen späteren passenden Gelegenheiten in erhöhtem Maße zum Vorschein gekommen.

Angesichts so bekannt gewordener Nachtheile bedaure ich, daß dieser Paragraph überhaupt in die früheren Verträge aufgenommen ist, da im anderen Falle auch ohne Zweifel den unaufhörlich wiederkehrenden Münz-Verirrungen des Japanischen Gouvernements der Boden würde entzogen gewesen sein.

Eine fernere Restriktion für die Entwickelung des Verkehrs ist nach meinem Dafürhalten das zahllose Heer von Beamten.

Alle Europäer, welche Japan unmittelbar nach der Oeffnung besuchten, waren ganz erstaunt über die außergewöhnliche Billigkeit aller Lebensbedürfnisse, ein Verhältniß, welches sich in dem kurzen Zeitraume eines Jahres so sehr geändert hat, daß Alles, wenn auch noch nicht so theuer, wie z. B. in Shanghai, doch um das Drei- bis Vierfache gestiegen ist. Diese Erscheinung ist ganz natürlich, wenn man bedenkt (ungerechnet der in immer größerer Anzahl sich niederlassenden Europäer), welche enorme Quantitäten der verschiedenartigsten Artikel aus einem Lande in so kurzer Zeit ausgeführt sind, welches früher alle seine Erzeugnisse mit ganz geringen Ausnahmen selbst konsumirte. Die Beamten leiden durch die dadurch hervorgerufene Theuerung zumeist, weil sie noch immer dieselben geringen Gehalte bekommen, wie früher vor der Oeffnung des Landes, und ist es nur zu begreiflich, daß sie die Eindringlinge hassen, welche sie in ihrer Existenz bedrohen. Sie sind beinahe die Einzigen, welche thatsächlich darunter leiden, da der übrige Theil der Bevölkerung fast ohne Ausnahme mit dem entstandenen Verkehr in Verbindung steht und verhältnißmäßigen Nutzen davon zieht.

Außer dem bis hierher Angeführten giebt es noch einen Grund, welcher denjenigen Theil der Bevölkerung, von dem man es am wenigsten erwarten sollte — die Kaufleute nicht der Oeffnung des Landes für den Verkehr überhaupt, sondern der Oeffnung verschiedener weit auseinander gelegener Plätze abgeneigt macht.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der große und bedeutende Binnenhandel Japans sich zumeist in Osaka konzentrirt, und in natürlicher Folge die großen Kaufleute dort wohnen. — Bis zur Oeffnung des Landes war Nagasaki der einzige Platz, wo fremde Produkte und Erzeugnisse zu bestimmten Zeiten eingeführt werden durften, und wohin sie zum Zweck ihrer Versorgung zu gehen hatten. Seitdem Jokahama geöffnet ist, müssen sie ihre Aufmerksamkeit theilen, was für sie mit großen Nachtheilen verknüpft ist, da in Japan weder Zeitungen existiren, noch die Kommunikationen so sind, wie es für geschäftliche Mittheilungen nöthig ist. — Angenommen nun, daß sie ihre Vertreter nach Nagasaki schicken, und selbst nach Jokohama gehen, so sind sie Beide in ihren Operationen gehemmt, da Keiner von den Vorräthen und Verhältnissen des anderen Platzes unterrichtet ist. — Die Konsequenzen dieser Zustände brauche ich wohl hier nicht weiter auszuführen, da sie nahe genug liegen; jedenfalls begründen sie den Wunsch der großen Kaufleute, den fremden Verkehr möglichst auf einen Platz beschränkt zu sehen.

Es ist anzunehmen, daß ihnen für diesen Zweck Osaka selbst am besten konveniren würde, allein die Oeffnung dieses Platzes, obschon durch Verträge festgestellt, wird das Gouvernement so lange wie möglich hinauszuschieben suchen, denn während es in Jokohama für die Zerstörung der weltlichen Macht in Jeddo fürchtet, mußte es in Osaka für die Untergrabung der Macht des in dem nahe gelegenen Miaco residirenden geistlichen Oberhauptes besorgt sein.

Daß die Schatzkammer gewissermaßen eine Handels-Korporation ist, und als Kaiserliches Institut den ganzen Verkehr direkt kontrolirt, daß Nichts ohne ihr Vorwissen, und vor allen Dingen nichts unter den von ihr festgesetzten Preisen verkauft werden darf, ist gewiß ein großer Drawback für die gedeihliche Entwickelung des Verkehrs, indessen ist darüber wenig Neues zu sagen.

Trotz aller dieser in ununterbrochener Reihenfolge vorgekommenen und noch immer vorkommenden Restriktionen hat sich, wie schon vorhergehend bemerkt, in fabelhaft kurzer Zeit ein überraschend lebhafter Verkehr entwickelt, dessen wichtigster Theil das Export-Geschäft Japanischer Produkte und Erzeugnisse ist. — Indem ich mir vorbehalte, auf das Export-Geschäft, sowie auf das Import-Geschäft an einer anderen Stelle noch ausführlicher zurückzukommen, will ich zunächst die einzelnen Artikel der ersteren mit besonderer Berücksichtigung der für Europa wichtigen und interessanten durchgehen.

Export.

Seide.

Der bei weitem wichtigste Artikel des Exports für Japan sowohl, wie auch für Europa ist unzweifelhaft Seide. — Während der ersten Saison unmittelbar nach Eröffnung des Verkehrs betrug die Ausfuhr über 4000 Ballen, und man glaubte, daß sie in dieser Saison 12,000 Ballen übersteigen würde.

Dieses Quantum, welches wahrscheinlich ohne die vorhergehend angeführten Mißverhältnisse in den Preisen noch bedeutender geworden sein würde, ist ein ganz überraschend großes, und wenn man nach dem Vorbilde Chinas auf die Zukunft dieses Artikels schließen wollte, so würde dieses von Japan in kurzer Zeit vollständig überflügelt werden müssen. Ob das geschehen wird, hängt indessen von zu vielen verschiedenartigen Verhältnissen ab, als daß man nach einer so kurzen Zeit praktischer Erfahrungen ein bestimmtes Urtheil abgeben könnte.

Zunächst fragt es sich, und das ist jedenfalls die Hauptsache, ob Japan einer so großartigen Ausdehnung der Produktion roher Seiden fähig ist, um solche Quantitäten, wie es in China unter ganz anderen Verhältnissen geschieht, auszuführen. — Bei der Zurückhaltung der Japanesen, und der faktischen Unmöglichkeit für Fremde, in das Innere des Landes einzudringen, und mit eigenen Augen zu forschen, ist Niemand im Stande, darüber eine auch nur annähernd zuverlässige Angabe zu machen. Dem Vermuthen nach, so urtheile ich, ist Japan zu solchen Leistungen nicht fähig, denn einmal setzt das Klima der Kultur der Seidenraupe sehr natürliche Grenzen, so daß bei den Größenverhältnissen des Landes das passende Terrain, im Gegensatz zu China, nicht sehr ausgedehnt sein kann, und zweitens ist die Kultur selbst bei weitem nicht auf der Höhe wie in China, was seinen Grund wahrscheinlich darin hat, daß die Seide noch nicht lange in Japan kultivirt zu werden scheint, da vor noch nicht sehr langer Zeit die Einfuhr roher Seiden mit einer Art Schutzzoll belegt war.

Während in China nach glaubwürdigen Quellen die Produktion seit unendlich vielen Jahren schon so bedeutend ist, daß jede Nachfrage befriedigt werden kann, wenn die Europäer den Chinesen konvenirende Preise anlegen, ohne daß diese selbst wegen des eigenen Bedarfes in Verlegenheit kommen, müßte in Japan die Produktion erst nach und nach gesteigert werden, was mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte.

Ferner ist die weitere Gestaltung der Verhältnisse in China, wo jetzt gewissermaßen eine neue Aera beginnt, von wesentlichem Einfluß auf die Gestaltung des Seidengeschäfts in Japan, ebenso die Zukunft der Seidenproduktion in Europa und die Gestaltung der dortigen Preisverhältnisse. Wenn ich nicht irre, so produzirt Japan einige Seidensorten, welche in China nicht vorkommen; ich glaube, es würde nach beiden Seiten hin am vortheilhaftesten sein, wenn die Japanesen sich der Kultur dieser Sorten vorzugsweise zuwendeten. Sie würden sich das Geschäft darin, oder besser, überhaupt in Seide sichern, und zu allgemeinen Nutzen die Quantitäten wesentlich vermehren, da trotz der vorstehend gemachten Einwendungen gegen eine so großartige Zukunft der Produktion wie in China nicht zu leugnen ist, daß eine Ausdehnung überhaupt, und vielleicht auch in ziemlich umfangreichem Maaße möglich ist.

Wegen der einzelnen vorkommenden Sorten verweise ich auf die nach Berlin gesandten Muster, welche so ziemlich Alles repräsentiren, was bisher an den Markt gekommen ist. Die Preise haben so unendlich variirt, daß es mir unmöglich ist, irgend welche zuverlässige Angaben zu machen; ich bemerke nur, daß die für die eingesandten Muster bezahlten Preise von 200 bis 520 Dollars variirten, und verweise wegen speziellerer Nachrichten auf beifolgenden Bericht C. Thorels in Jokohama.

Die Japanesen bringen die Seiden noch immer zu sehr vermischt an den Markt, sie verstehen noch nicht den Vortheil einer so sorgfältigen Sortirung, wie sie in China stattfindet, und deshalb ist die genaue Eintheilung, wie sie dort eingeführt ist, vorläufig eine faktische Unmöglichkeit. Man muß das mit der bis jetzt für solche Verbesserungen unzureichenden Zeit des Verkehrs entschuldigen! die Japanesen an sich sind so viel intelligenter als die Chinesen, daß sie dieselben auch darin bald überflügeln werden.

Der wichtigste Markt für rohe Seiden ist bisher Jokohama gewesen, weil es näher an den Produktions-Distrikten liegt als Nagasaki. In ganz jüngster Zeit sind jedoch auffallend viel Seiden in Nagasaki an den Markt gekommen, was nach meinem Dafürhalten die vorstehend ausgesprochene Ansicht bestätigt, daß das Gouvernement das Aufblühen Nagasakis begünstigt, um den Verkehr und mit ihm die Fremden aus Jokohama und der Nähe Jeddo's überhaupt zu verdrängen. Auf die Entwickelung des

Seidengeschäfts wird das keinen Einfluß haben, ob sie an dem oder jenem Platze an den Markt kommt, da das ganze Geschäft, worauf ich später noch zurückkomme, voraussichtlich noch lange Zeit via Shanghae und China überhaupt gemacht werden muß.

Wird He=o=ge in 1863 wirklich geöffnet, so tritt bei dem Einfluß des in unmittelbarer Nähe liegenden Osakas in der Gestaltung des Seidengeschäfts sicher eine Aenderung ein.

Ein mir befreundeter öffentlicher Seiden=Inspektor, Herr Frielinck in Nagasaki, welcher früher eine Reihe von Jahren in Italien, Frankreich, und später in einem der ersten Seidenhäuser in China war, schreibt mir wörtlich Folgendes über Japanesische Seide.

„Das Klima Japans ist beinahe genau übereinstimmend mit dem Calabriens und der Sevennen, wo die beste und schönste Seide erzeugt wird, und die erzeugten Cocons Japans können deshalb unter die seidenreichsten und besten der Erde gerechnet werden. Man kann mit einiger Sicherheit annehmen, daß Japan in wenigen Jahren Massen von gesunder und gut reeled Seide erzeugen wird. Vor circa 2 Jahren theilte ich die Japan=Seide in 3 Klassen, welche inzwischen von den meisten der Seidenhändler adoptirt sind:

1) Japan A. 1 bis 4, der Chinesischen Tsatlee entsprechend. Einige Sorten hiervon sind der weißen Novi=Seide sehr ähnlich, ein wenig geringer in reeling, aber besser in Farbe und Lustre.

   Vor circa 2 Jahren wurden für diese feinen Seiden 200 bis 300 Mexikanische Dollars per Piculs bezahlt, welche meistens auf den Europäischen Märkten 90 Frs. per Kilo und 32 Shilling Sterling per Engl. Pfund erzielten.

2) Japan B. 1 bis 4, entspricht den Canton=, Yungfa= und Bengal=Seiden; das Meiste, was davon an den Markt kommt, ist gesund und gut, aber etwas geringer in reeling, als jene. Gewöhnlich sind sie gut gewunden, aber spitzig und schmutzig. In der letzteren Zeit sind sehr wenig Seiden dieser Art an den Markt gekommen.

3) Japan C. 1 bis 4, den Chinesischen Taysaam und Layungs entsprechend; gewöhnlich eine gute, nervige Seide, gut gewunden und vorzüglich zu Nähseiden passend; die geringsten Sorten dieser Seide sind gewöhnlich spitz und schmutzig.

   Für Japan A. ist 4 bis 5 Dollars per Catty bezahlt,
   Für Japan B. wird der hohe Preis von 3 bis 4 Doll. per Catty verlangt,

   zu welchen Preisen sie auf den Europäischen Märkten keinen Nutzen läßt. Für Japan C. 1 bis 4 bezahlt man 3 bis $4\frac{1}{2}$ Dollars per Catty. Der größte Theil von den in Japan bis jetzt an den Markt gekommenen Seiden gehört zu dieser Sorte."

In Jokohama, wo bisher die meisten Seiden an den Markt gekommen sind, unterscheidet man sie auch nach den Namen der Distrikte, aus denen sie stammen.

Man klassifizirt:

Maibashi und Ida Nr. 1, deren Preis jetzt von	490—530	Doll.
Oshio Nr. 1, " " " "	500—510	"
Maibashi und Ida middling, " " " "	450—480	"
Soday best, " " " "	480— .	"
Coshio, Itschodeng und Meno } inferior to middling " " " "	350—420	"

pr. Picul variiren.

Mit Ausnahme einiger ganz geringer Quantitäten, welche nach den Vereinigten Staaten geschickt sind, ist das gesammte Quantum der aus Japan exportirten Seiden nach England gegangen, von wo Kleinigkeiten auch bereits ihren Weg nach Deutschland gefunden haben; es bringen die gesandten Muster nicht gerade etwas ganz Neues; doch dürften daheim noch nicht alle Sorten bekannt sein, und deshalb die Kollektion doch einiges Interesse haben.

Auf die Art und Weise der Beziehungen Japanesischer Seiden auf direktem Wege komme ich an anderer Stelle noch ausführlicher zurück, und verweise zunächst zur Ergänzung des vorstehend Gesagten auf das unter dem gleichen Artikel in C. Thorels beigefügtem Bericht Gesagte.

Thee

ist nächst Seide jetzt und voraussichtlich auch für die Zukunft der wichtigste Artikel, von dem nach zuverlässigen Quellen im Laufe des Jahres 1860 trotz aller Restriktionen des Gouvernements von Nagasaki circa 5,000,000 Pfd., und von Jokohama mehr als das doppelte Quantum ausgeführt sind.

Der größte Theil des Japanesischen Thees ist von ganz ordinärer geringer Qualität, wie ihn die große Masse des Volkes in Japan selbst konsumirt. Derselbe geht nach China, um dort, mit etwas besseren Sorten untermischt, von den ärmeren Klassen der Chinesen konsumirt zu werden. Es sind indessen auch bereits größere Quantitäten mittleren und feineren Japanesischen Thees an den Markt gekommen, die den gleichnamigen Klassen der Chinesischen durchaus nicht nachstehen, und für den Europäischen Konsum ganz passend sind, — ja es sind kleine Quantitäten so feinen Japanesischen Thees vorgekommen, wie man sie in China kaum oder nur sehr selten findet.

Wenn man der Entwickelung und Ausdehnung des eben erst ins Leben getretenen Geschäfts genügende und hinreichende Zeit läßt, so ist mit dem Vorkommen dieser besseren Sorten, wenn vorläufig auch in geringfügigen Quantitäten, Garantie gegeben, daß für die direkten geschäftlichen Beziehungen Japans zu Europa Thee eine hervorragende Stelle einnehmen wird.

Bei der evidenten Zunahme des Theekonsums über den ganzen Erdball ist es, Angesichts der unaufhörlichen Störungen des Geschäfts in China, die ja leicht auch eine Störung der Produktion im Gefolge haben können, sicher höchst wichtig, eine neue Quelle zu haben, die auch bei der Fortdauer der gegenwärtigen Zustände und Produktion in China das Gute hat, die bisherige Abhängigkeit von letzterem Lande zu beseitigen.

Ob die Produktion, wie Viele hoffen und glauben, ähnlich wie in China bis ins Infinitum wird ausgedehnt werden können, muß der Entscheidung der Zukunft vorbehalten bleiben. Wie bei Seide, so glaube ich auch hier, daß eine so große Ausdehnung unmöglich ist, wie in China, aber die Produktion wird immerhin groß genug werden, um einen gewichtigen Druck auf die Gestaltung des ganzen Theegeschäfts auszuüben.

Die Japanesen bringen im Gegensatz zu den Chinesen den Thee nur ein Mal gefeuert zum Verkauf, in welchem Zustande er bekanntlich nicht nach Europa verschifft werden kann. Er hat deshalb bis jetzt seinen Weg über Shangae nehmen müssen, um dort refired und umgepackt zu werden. Es ist dieser Umstand ein großes Hinderniß für direkte Sendungen nach Europa, dem einige Leute in Jokohama vorzubeugen bereits begonnen haben, indem sie durch sachkundige Chinesen ein Refiring etablishment errichtet haben. Die schlauen und wißbegierigen Japanesen werden davon Nutzen zu ziehen suchen, und sich bemühen, die Manipulationen bald selbst zu machen. Bei einem Artikel aber, welcher an sich so wichtig, und mehr als alle anderen geeignet ist, direkte Schiffe nach Europa zu befrachten, ist zu wünschen, daß die Europäer nicht warten, bis die Japanesen selbst dahinter gekommen sind, sondern die Sache selbst in die Hand nehmen, um die Unkosten und Weitläuftigkeiten eines Zwischenhafens zu umgehen.

Bei den bis jetzt nach London gekommenen Sendungen (black) hat man Manches auszusetzen gewußt, namentlich an der Farbe, welche zu „bright" sei. Ich bin überzeugt, daß dieser Uebelstand bei sorgsamer Behandlung sich verlieren wird.

Bei den bisherigen Verschiffungen via Shangai ist es schwer, ein genaues Conto finto aufzustellen; ich verweise auf die meinem Bericht über China beigefügten Conto fintos, zu denen man ca. 10 pCt. Unkosten von Japan nach Shangai rechnen muß.

Man klassifizirt:

			Dollars	
ordinary et common,	variirend	von	2½— 5	per Picul,
good common	"	"	8 —10	" "
good	"	"	12—16	" "
good fine	"	"	18—24	" "
superfine	"	"	28	" "

außer diesen kleine Quantitäten ganz feiner Sorten, deren Preise vorläufig ganz indifferent sind; — ich beziehe mich deswegen auf die von Herrn Grube eingesandten Muster, welche refired und fertig zur Versendung nach Europa sind.

Ich erwähne hierbei eines Faktums, welches beweist, wie vorsichtig man bei Abschließung von Handelsverträgen sein muß.

Bevor der Vertrag von Tien-tsin in Kraft trat, galt das Gesetz, daß alle im Tarif nicht besonders genannten Gegenstände ohne Ausnahme einen Zoll von 5 pCt. ad valorem beim Import bezahlen mußten. Unter dieser Bestimmung hatte sich ein ganz bedeutendes Geschäft in ordinären Japanesischen Thees entwickelt, welche, wie schon oben bemerkt, in China selbst mit besseren Sorten vermischt konsumirt wurden und sich in den Preisen von 2½—5 Dollars per Picul bewegten. Gegen Ende des vorigen Jahres nun trat der Vertrag von Tien-tsin in Kraft, wonach alle diejenigen Artikel, welche im Tarif nicht als Import-, wohl aber als Export-Artikel aufgeführt sind, beim Import denselben Zoll bezahlen, dem sie beim Export unterworfen sind, also Thee 2½ Tael per Picul.

Der Japanesische Thee, wenigstens die größten Quantitäten des in China eingeführten, würden danach mehr, als ihr Werth Zoll zu bezahlen gehabt haben, womit, wie auf der Hand liegt, das ganze Theegeschäft — für einige Qualitäten zeitweilig, so lange nämlich die für Europa passenden Sorten in Japan nicht refired werden konnten, für andere, die billigen in China selbst konsumirten, auf immer — ruinirt gewesen wäre.

Es herrschte bei der Publikation des Tarifes, dessen Positionen man, wo es nöthig erschien, bei den Erfolgen der Alliirten in Peking abgeändert vermuthete, in den betheiligten Kreisen große Bestürzung, und es trat ein sofortiger Stillstand in den Verschiffungen der bereits für Rechnung einzelner Chinesischer Häuser aufgekauften Thees in Japan ein.

Lord Elgin, bei seiner Ankunft in Shangai deswegen heftig bestürmt, setzte, was er in Peking ohne Mühe gekonnt hätte, nach neuen langweiligen Verhandlungen durch, daß die alten Bestimmungen für dieses Geschäft aufrecht erhalten blieben, wonach Japanesischer Thee nach wie vor 5 pCt ad valorem import duty zahlt.

Was die unmittelbare Bedeutung des Japanesischen Thees für Deutschland und die daran zu knüpfenden direkten Beziehungen zwischen beiden Ländern anbetrifft, so muß ich mich zunächst auf das beziehen, was ich über den gleichen Gegenstand in meinem Bericht über China gesagt habe; ich behalte mir indessen vor, noch einmal darauf zurückzukommen.

Kupfer (Japanesisches)

wird wegen seiner Güte außerordentlich geschätzt, und kommt, soweit Beobachtungen und Erfahrungen einen Einblick gestattet haben, in ansehnlichen Quantitäten vor.

Nach den bis jetzt abgeschlossenen div. Verträgen ist der Export von Kupfer-Erzen, sowie von rohem Kupfer verboten; es darf nur in verarbeitetem Zustande an den Markt (so roh als möglich, um eben nur die Spuren der Bearbeitung zu zeigen) kommen, und man sieht es deshalb meist in Form von Draht, Platten, Nägeln und Bolzen ꝛc.

Das gewonnene Kupfer ist insgesammt in den Händen der Kaiserlichen Treasury, welche früher ein bestimmtes Quantum in Tausch an die Holländische Regierung abgab, und sich jetzt vorbehalten hat, den Ueberschuß des produzirten Kupfers über die Bedürfnisse durch öffentliche Auktion an den Markt zu bringen. Einestheils ist das Publikum dabei in einer unangenehmen Weise vom Japanesischen Gouvernement abhängig, und jeder gesunden Basis einer Spekulation beraubt, und dann sind die Preise bis jetzt stets so theuer gewesen, daß sie auf den Europäischen Märkten wahrscheinlich keine Rechnung gelassen haben würden.

Es hat unter solchen Umständen, selbst wenn die von Herrn Grube eingesandten Muster den Ruf der vorzüglichen Qualität des Japanesischen Kupfers nach sachkundiger Prüfung bestätigen, für Europa vorläufig eine sehr untergeordnete Bedeutung.

Etwas Anderes wäre es, wenn es einer Macht gelänge, die Erlaubniß zur Ausfuhr der Kupfer-Erze und rohen Kupfer durchzusetzen.

Kupfer-Erze namentlich würden für Deutschland von Wichtigkeit sein, da nach meinen Erfahrungen eine Anzahl Etablissements existiren, welche sich lebhaft dafür interessiren.

Es würde damit ein werthvoller Gegenstand zur Befrachtung der Schiffe, denen es in Japan meist an Schwergut fehlen wird, gewonnen sein.

Seit der Oeffnung des Marktes haben die verschiedenen Formen zu verschiedenen Zeiten folgende Preise gehabt:

Draht 20, 23, 24, 26 Dollar per Picul,
Platten 18, 19, 20, 22, 25, 26 Dollar per Picul,
Nägel und Bolzen 16, 17, 18, 19, 20, 24, 25 Dollar per Picul.

Rappsaat

wird in Japan in ziemlich beträchtlichen Quantitäten produzirt und ist seit der Eröffnung Jokohamas auch bereits mehrfach zum Export gekommen.

Es ist dies jedenfalls ein Artikel von Bedeutung für Europa, der ja bereits aus anderen Ostindischen Häfen in England eingeführt wird, und ein Englisches Haus hat bereits im vorigen Jahre den Versuch mit einer direkten Sendung nach London gemacht, deren Resultat bei meiner Anwesenheit in Japan noch nicht bekannt war.

Man hatte große Befürchtungen, daß bei der schlechten Verpackung in nicht hinreichend dichte Strohmatten Gewichts-Differenzen unvermeidlich seien, und bei dem langen Transport auch leicht Fermentation eintreten könne. Fällt dieser erste noch in Original-Verpackung gemachte Versuch gut aus, so ist alle Aussicht vorhanden, daß Rappsaat ein nicht unbedeutender Spekulations-Artikel werden wird, in welchem Falle man für bessere Verpackung in Gunny-bags ꝛc. ꝛc. schon die nöthige Sorge tragen wird.

Für die weitere Entwickelung ist es natürlich entscheidend, inwieweit sich die Produktion steigern läßt.

Saison für den Einkauf dieses Artikels ist am besten von Mai bis Juni.

Preise haben bis jetzt von 1 Dollar 70 bis 2 Dollar 60 per Picul sich bewegt, was sich später nach Umständen reguliren wird.

Die Japanesen produziren auch

Rappsaat-Oel,

welches ebenfalls bereits ein Artikel für den Export geworden

ist. Von Jokohama ist ziemlich viel nach San Francisco und von Nagasaki nach China gegangen, nach welchen Ländern es auch fortgesetzt exportirt werden wird.

Für Europa wird man indessen, wie ich glaube, die Aussendung von Rappsaat vorziehen, denn wenn auch im Allgemeinen der Satz richtig ist, daß das reine Produkt sich in Bezug auf Fracht billiger nach Haus legen lasse, als das Rohmaterial, so trifft das bei diesem Artikel nicht zu, da einestheils die Rückstände bei uns noch zu einem nicht unwesentlichen, den Japanesen unbekannten Artikel gebraucht werden, und andererseits die etwa größeren Unkosten vollständig dadurch ausgeglichen werden, daß man mit unseren technischen Einrichtungen der Saat einen nicht unbedeutenden Prozentsatz mehr Oel abzugewinnen wissen wird, als die Japanesen.

Ein großer Uebelstand für die Verschiffung ist bisher die schlechte und mangelhafte Verpackung gewesen. Die Japanesen verstehen noch nicht, starke und dichte Gebinde zu machen; die Tubs, in denen sie das Oel verschiffen, sind klein und undicht, wodurch natürlich ein unangenehmer Gewichts-Verlust unvermeidlich ist.

Gewinnt der Artikel später an Bedeutung und Ausdehnung, so wird sich ohne Zweifel Abhülfe dafür finden, indem es sich entweder bezahlen wird, die Fastagen bis zum Zusammensetzen fertig hinauszuschicken, oder, was das Wahrscheinlichere ist, die Japanesen sich die Kunst des Faßbindens in der gehörigen Weise aneignen werden.

Die jetzt gebrauchten Tubs halten ca. 50—60 Cattis.

Die passendste Zeit für den Einkauf ist im Juli-August.

Seit der Oeffnung Japans haben die Preise zwischen 3 Dollar 40 bis 6 Dollar 80 per Picul geschwankt, welche letzteren hohen Preise vorzugsweise durch die schlechte Ernte des letzten Jahres hervorgerufen sind.

Fisch-Oel

wird in großen Quantitäten produzirt, und kann bei dem enormen Fisch-Reichthum der großen Küsten-Strecken Japans zu einer beliebigen Höhe gebracht werden.

Bisher ist der Ueberschuß über den Bedarf der Japanesen nach China gegangen, für welches Land der Artikel vollständig paßt, — während ich ihm jede Bedeutung für Europa absprече, namentlich so lange der Konsum im eigenen Lande, in China und im ganzen Indischen Archipel so bleibt, wie er in Wirklichkeit ist, und so lange wir selbst Fische genug haben.

Bei meiner Anwesenheit in Nagasaki war ein kleiner Vorrath da.

Preise haben von 2 Dollar 80 bis 4 Dollar 80 per Picul sich bewegt. Ohne bestimmte Saison.

Vegetabilisches Wachs

ist ein schon seit Jahren durch die Holländer in Europa, beziehungsweise in Deutschland bekannt gewordenes Japanesisches Produkt. Nach dem Urtheile eines Sachverständigen in Elberfeld, welcher den Artikel bereits mehrfach in Holland gekauft hat, eignet es sich vorzüglich gut zum Bohnen der Fußböden, sowie es auch als Zusatz zur Kerzen-Fabrikation benutzt ist.

In neuerer Zeit hat sich noch eine neue Verwendung gefunden, indem es auf Java anstatt des früher gebrauchten ungleich theureren Bienen-Wachses in der sogenannten Battick-Druckerei zum Verkleben der Muster gebraucht wird. Es ist bis jetzt vorzugsweise in Nagasaki vorgekommen, und die größten Quantitäten sind nach Batavia gegangen, wo an den ersten Sendungen Kapitalien verdient sind, wie es bei den meisten Japanesischen Artikeln im Anfang gewesen ist.

Wenn dieses Wachs von Werth für Deutschland ist, oder überhaupt für Europa, so scheint es mir keine Schwierigkeit zu haben, die Produktion zu vervielfältigen. Es ist, zu meiner Ueberraschung, das durch mancherlei Manipulationen — Quetschen, Schmelzen, Reinigen 2c. — gewonnene Produkt einer unseren Linsen nicht unähnlichen Baumfrucht, welche überall in Japan wild vorkommt.

Zuweilen kommt es mit Rappsaat-Oel verfälscht vor, was man nur durch Schmelzen oder eine sehr, sehr lange Erfahrung herausfindet.

Die Preise haben nicht unbedeutend fluktuirt, zuletzt im Januar a. c. bezahlte man für mittlere, d. h. nicht ganz reine weiße Qualität 11 Dollar per Picul, welches in Batavia einen sicheren Netto-Gewinn von ca. 15—20 pCt. ließ.

Es kommt in Blöcken und Scheiben vor, welche letzteren man lieber nimmt, weil leichter zu unterscheiden ist, ob sie rein sind.

Verpackung geschieht in Kisten à 1 Picul, wozu gewöhnlich 4 Blöcke oder auch Scheiben gehören.

Die beste Saison ist in den Monaten Dezember-Januar.

Bienen-Wachs

kommt nur in sehr kleinen Partieen von 3, 4—5 Piculs bis jetzt vor, und ist in den meisten Fällen mit Baumwachs vermischt.

Für gute Qualität verlangt man 35—38 Doll. per Picul.

Camphor

kommt vor und zwar in zwei verschiedenen Qualitäten, von denen man den röthlichen sogenannten Sazuma-Camphor am meisten schätzt.

Seit der Oeffnung Japans bis jetzt ist er sehr knapp im Markt gewesen, und nur kleine Pöstchen von 30—40 Piculs sind nach Batavia und Honkong gegangen. Camphor gehörte zu den früher kontraktmäßig an Holland zu liefernden Artikeln; diese Kontrakte laufen erst mit dem Jahre 1861 ab, in welchem das Gouvernement noch ca. 1000 Piculs an Holland zu liefern hat. Es erklärt dies das bisherige geringe Vorkommen im öffentlichen Verkehr.

Nach Ablauf dieses Kontraktes werden größere Posten vorkommen, und wenn Preise und Qualität für die Europäischen Märkte sich als lohnend erweisen, und sich in Folge dessen eine größere Nachfrage einstellt, so bin ich überzeugt, daß auch die Produktion genügend gesteigert werden kann.

Die Verpackung geschieht bis jetzt in hölzernen Tubs, welche ca. 60 Cattis enthalten.

Die beste Saison für den Einkauf dürfte in den Monaten September-Oktober sein.

Im Dezember-Januar 1861 war in Nagasaki der Preis für die bessere röthliche Qualität ca. 18½ Dollar per Picul.

Gall-Aepfel

kommen in größeren Quantitäten vor, und sollen, wenn nicht besser, doch mindestens qualitativ eben so gut sein, wie die Chinesischen.

Theils via China, theils nach London direkt sind einige Partieen gegangen, so daß ihr wirklicher Werth jetzt jedenfalls genügend untersucht und bekannt geworden ist.

Man unterscheidet in Japan verschiedene Qualitäten, und hält die von bläulicher Farbe für die besten.

Die Verpackung geschieht jetzt noch meistens in Strohmatten, zuweilen auch in Kisten.

Die Preise haben bis jetzt von 5—7 Dollar per Picul variirt.

Chinesische Gallen standen in London am 17. Februar 1860 90 Sh. per Ctr.

Tabak

wird in Japan nicht unbedeutend kultivirt, und wenn auch in die Kategorie der einem verwöhnten Gaumen und der Nase eines Europäers wenig zusagenden Sorte der größte Theil desselben gehört, so kommen doch auch genießbare Sorten vor, welche bei sorgfältiger Kultur sich wohl für den Export eignen würden.

Wie bei den meisten Japanischen Artikeln, so ist auch bei diesem der große Uebelstand, daß die Lots außerordentlich schlecht sortirt sind. Gute Qualitäten werden mit 3—4 Dollars per Picul bezahlt, in denen aber alle überhaupt vorkommenden Qualitäten derart vermischt sind, daß man keinen Anhaltepunkt für den eigentlichen Werth der Lots, wie sie an den Markt kommen, hat; — man kann Glück und umgekehrt ebenso gut Unglück haben.

Im Anfang 1861 sind via Batavia 25 Ballen Japanischer Tabak versuchsweise nach Bremen gegangen, deren Resultat für die Beurtheilung des Artikels nicht ohne Bedeutung sein dürfte.

Antimonium-Erz

wird in verschiedenen Gegenden Japans gewonnen, und kommt in ganz rohem Zustande an den Markt, in welchem es mit 8—9 Dollars per Picul bezahlt wird.

Auch präparirt kommt es vor, ist dann aber viel zu theuer für den Export.

Bei der Wichtigkeit dieses Artikels für Europa, dessen hauptsächlichster Bedarf durch die bekanntlich monopolisirte Ausbeute der in Sarawak auf Borneo befindlichen Gruben gedeckt wird, verdient derselbe jedenfalls alle Aufmerksamkeit, da damit eine wohlthätige Konkurrenz gegen jene Gruben und ein Hebel zur Belebung der Schifffahrt gefunden sein würde.

Eisen,

obschon es, in der Gestalt von flat Stangen-Eisen, ziemlich häufig im Markt erschienen, ist für den Export bis jetzt vernachlässigt, da es wahrscheinlich an den nicht unbedeutenden Konsumtions-Plätzen des Ostens mit Europäischem, namentlich Englischem nicht konkurriren kann.

Für Europa wird es natürlich nie ein Artikel von Bedeutung werden, wohl aber kann es, und darum erwähne ich es hier, ein Artikel des Exports nach anderen Gegenden, und damit eine gefährliche Konkurrenz für Europa werden.

Die ganze Formation der Japanischen so reichlich vorhandenen Gebirge läßt mit Sicherheit auf einen außerordentlichen Metall-Reichthum, namentlich von Eisen, schließen. — So wenig nun auch das Innere des Landes bekannt ist, so weiß man doch, daß den Japanesen die gewaltigen mechanischen und technischen Hülfsmittel fehlen, welche, Erfindungen der neueren Zeit, auch unseren Bergbau und Hütten-Betrieb auf die jetzige Höhe gebracht haben. — Ohne dieselben sind sie weit genug gekommen, die Einfuhr Englischen Eisens — im Gegensatz zu allen neu eröffneten Ländern — überflüssig und unmöglich zu machen, und da es bei der Intelligenz, Wißbegierde und Energie der Japanesen unzweifelhaft ist, daß sie früher oder später sich in den Besitz aller der oben erwähnten Hülfsmittel setzen werden, so liegt Nichts näher als die beinahe gewisse Ueberzeugung, daß mit der Zeit Japan in allen den östlichen ihm näher als Europa gelegenen Ländern das bisher unvermeidliche England in der Versorgung Eisen verdrängen wird.

Die Preise haben bis jetzt von 2½—4 Dollars per Picul geschwankt. — In gleichem Verhältniß stehen

Stahl, und Stahl- und Eisen-Waaren,

in denen zunächst wenigstens der Import unmöglich ist, worauf ich später noch zurückkomme.

Ganz ähnlich liegen ferner

Steinkohlen,

welche reichlich vorkommen, und deren Qualität allen übrigen im Osten bis jetzt vorgekommenen Kohlen vorgezogen wird. — Sie erreichen bis jetzt die Englischen Kohlen noch nicht, doch glaubt man, daß die Qualität sich unendlich bessern wird, so bald man die bis jetzt fast ausschließlich benutzten oberen Lager beseitigt hat, und mehr in die Tiefe gedrungen ist.

Angenommen aber auch, daß sie nicht die Güte der Englischen, ja wie Sachverständige behaupten wollen, nicht einmal die der im Asiatischen Rußland in der Nähe des Amur vorkommenden Kohlen erreichen werden, — was ich noch bezweifle, so sind sie doch für die Gestaltung des Verkehrs Japans von außerordentlicher Wichtigkeit, namentlich für die industrielle Entwickelung.

In dem engeren Zusammenhange, in welchem sie namentlich mit der Zukunft des vorstehend besprochenen Artikels „Eisen“ stehen, sind die Kohlen von der höchsten Bedeutung, und dürfen sicherlich von Europa nicht unterschätzt werden.

In kleinen Quantitäten sind sie bereits nach China exportirt, und dort meistens von Dampfschiffen benutzt worden.

Der Reichthum an Kohlen soll außerordentlich groß sein, und es fehlen eben auch da nur die nöthigen in Europa gebräuchlichen Hülfsmittel, um jede Quantität zu fördern.

Perlmutter-Schalen

kommen in ziemlich großen Quantitäten vor.

Sie sind, wenn nicht ganz werthlos, doch sehr billig, und haben auch nur einen sehr geringen Werth; sie sind mit den in Singapore an den Markt kommenden gar nicht zu vergleichen, da sie nur eine ganz außerordentlich dünne Schicht Perlmutter aufliegen haben.

Ich glaube kaum, daß sie in Deutschland nutzbringend zu verwenden sind.

Cassia vera

kommt außerordentlich viel in Japan vor, ist aber bei weitem schlechter, als die Chinesische.

Im vorigen Jahre waren theils über China, theils direkt einige Sendungen versuchsweise nach London gegangen, deren Resultat noch nicht bekannt war.

Die allgemeine Ansicht, und auch die der Unternehmer selbst, ist, daß es nicht bezahlen wird, den Artikel zu exportiren. Preise haben von 3—7½ Dollars geschwankt.

Droguen,

d. h. was man nach den Begriffen der Japanesen so nennen kann, kommen zahlreich vor.

Seit mehr als 100 Jahren hat das Holländische Gouvernement perpetuirlich einen Arzt in Nagasaki gehabt, dessen wissenschaftlichen Studien und Untersuchungen stets sehr unwesentliche Beschränkungen auferlegt sind, und ich nehme an, daß, wenn Japan etwas Außerordentliches und Besonderes in Droguen produzirte, es diesen meist rastlos thätig gewesenen Herren gewiß nicht entgangen sein würde, sobald es Bedeutung für Europa gehabt.

Die wissenschaftlichen Männer der Expedition, in deren Bereich dieser Gegenstand eigentlich gehört, werden zunächst ein kompetentes Urtheil darüber abzugeben haben.

Cocons (Seidenraupen)

sind in kleinen Quantitäten nach China und von da sicher nach England gegangen, doch wird es in Japan ebenso wenig wie in China lohnen, dieselben nach Haus zu schicken, schon wegen der ganz unverhältnißmäßig hohen Fracht.

Ich glaube, daß die Japanesen sich mehr und mehr mit der Zeit den Anforderungen der Europäer wegen Behandlung der Seiden accomodiren werden, und ist das nicht der Fall, so wird es besser lohnen, nach dem Vorbilde eines Englischen Hauses in Shanghai, Seidenhaspel und Zwirnmühlen in Japan anzulegen, als Cocons nach Haus zu schicken.

Herr Regierungsrath Wichura hat lebende Cocons nach Berlin gesandt, welche hoffentlich gut angekommen sind. — Es würde jedenfalls von dem höchsten Interesse sein, mit der Japanischen Raupe zu Haus Versuche zu machen.

An

Getreide-Früchten

hat das wohlangebaute Japan großen Reichthum.

Reis ist, als Hauptnahrungsmittel der Japanesen, auch am meisten angebaut, und zwar mit einer bewunderungswürdigen Sorgfalt. Für den Handel ist er ohne Bedeutung, da seine Ausfuhr verboten ist, und das Gouvernement durch Aufkäufe in guten Erntejahren mit solcher Vorsicht einem Mangel vorbeugt, daß bis jetzt noch kein Import von Reis nöthig gewesen ist.

Demnächst werden Hülsenfrüchte,

Erbsen, Bohnen,

angebaut, welche, namentlich die letzteren, von einer ganz vorzüglichen Güte sind.

Ohne Bedeutung für Europa, sind sie doch schon in ziemlich großen Quantitäten nach China und namentlich zur Verproviantirung der Englisch-Französischen Truppen exportirt, wie auch die Japan besuchenden Kriegsschiffe sich stets damit nach Möglichkeit versehen.

Auch

Weizen und Roggen

müssen ziemlich stark angebaut werden. — Es ist bis jetzt Nichts davon direkt, wohl aber in Gestalt von Mehl ausgeführt, welches in großen Quantitäten nach China, meist zum gleichen Zweck wie die Hülsenfrüchte gegangen ist.

Bohnen und Erbsen schwankten von 130 Dollars bis 200 Dollars per 100 Picul; Mehl schwankte von 1 Dollar 60 Cts. bis 220 Cts. per Picul.

Die nöthigen Sämereien und deren Acclimatisirung, im Fall es sich empfiehlt, zu Haus zu versuchen, sind nach Berlin gegangen, von denen die meiste Aufmerksamkeit eine ziemlich kleine etwas röthliche Sorte Bohnen verdient.

Der Ackerbau Japans steht auf einer außerordentlich hohen Stufe, und es kann gewiß die Produktion der für den Export passenden Fruchtsorten beträchtlich gesteigert werden. — Für Europa, namentlich für Deutschland ist das, wie schon bemerkt, ohne Bedeutung, aber ich erwähne es, weil es für die geschäftliche Entwickelung Japans im Allgemeinen und für die ihm nah genug gelegenen Konsumtions-Plätze von Wichtigkeit ist.

Ein außerordentlich großes Geschäft — ohne irgend welche direkte Bedeutung für Europa — wird in getrockneten Fischen verschiedener Art, in Pilzen ꝛc. nach China gemacht, wo diese Sachen unter dem Namen

Chow, Chow-Artikel,

d. h. Chinesisch eßbare Sachen, bekannt sind.

Es sind das alles für den Geschmack der Chinesen ganz besonders passende Gegenstände, die bei der enormen Bevölkerung Chinas und deren Bedürfnissen in unglaublich großen Massen konsumirt werden, und in denen bei dem großen Fischreichthum Japans jeder Nachfrage genügt werden kann.

Es gehören dahin:

Mushrooms, Isinglaß,
Sharkfins, Seaweed,
Ginsing, Bocurio,
Prawns und andere Fische ꝛc. ꝛc.

Sofort nach der Oeffnung faßte ein großes Englisches Haus diese Artikel auf, und verdiente daran ganz enorm. — Später bekamen das Geschäft — besonders da der Hauptplatz dafür das nah gelegene und ihnen zugängliche Nagasaki, wo jetzt auch für sie alle Beschränkungen weggefallen sind, die Chinesen in die Hand, mit denen die Europäischen Häuser schwer, ja eigentlich gar nicht konkurriren können, da die ersteren die Artikel selbst, sowie den Markt zu Haus genauer kennen, und verhältnißmäßig ganz geringe Unkosten haben.

Es ist unglaublich, in welch' großartigem Maßstabe die Chinesen das Geschäft betreiben; ich weiß mehrere Schiffe, welche in Monats-charter für 6—9 und 12 Monate gechartert waren, um fast nur für diese Artikel zwischen Nagasaki und Shanghai, und event. einem anderen Chinesischen Platze zu fahren.

Von den oben erwähnten Artikeln scheint mir einer, Isinglaß, die Beachtung Europas zu verdienen. — Ich kann nicht sagen, was es ist, es scheint mir beinahe ein Präparat von Fischsubstanzen zu sein, worauf wenigstens Form und Geschmack schließen lassen. — Ich glaube gehört zu haben, daß Isinglaß zu medizinischen oder technischen Zwecken aus Rußland in Deutschland eingeführt sei, daß aber, wozu es auch immer gebraucht werde, das Japanische qualitativ besser sei, als jenes. — Die Preise fluktuiren stark, je nach der Lage des Marktes in China. — Es kostete in Japan von 20—28 Dollars per Picul.

Von den Japanischen Industrie-Erzeugnissen erwähne ich zunächst

Porzellan,

welches sich eines ausgezeichneten Rufes in Europa erfreut. — Man hat mich versichert, daß das alte Japanische Porzellan wirklich ausgezeichnet gewesen sei; was ich jetzt in Jokohama sowohl wie in dem Hauptplatze Nagasaki gesehen habe, hat durchaus nicht meinen Erwartungen entsprochen.

Man unterscheidet zunächst das sogenannte „Eierschalen-Porzellan", welches nur in der Form von Tassen vorkommt, und das gewöhnliche Porzellan, welches in allen denkbaren Formen vorkommt.

Das erstere ist allerliebst gearbeitet, aber mehr für Nipptische als für praktischen Gebrauch geeignet. — Kein Fremder wird verabsäumen, sich eine Kleinigkeit als Andenken oder zu Geschenken mitzunehmen, — für den Handel ist es ohne Bedeutung.

Das gewöhnliche Porzellan ist dick und plump, mehr an Steingut als an Porzellan erinnernd, und in Qualität, Arbeit und Malerei weit hinter dem freilich auch theureren Chinesischen Porzellan stehend.

In Nagasaki findet man außer in ächt Japanischem Geschmack gearbeiteten Sachen — Vasen, welche am gelungensten sind ꝛc., auch Manches schon nach Europäischem Geschmack ge-

arbeitet vor, z. B. Tisch-Service, Kannen 2c., von denen aber selten etwas Größeres passend zusammenzustellen ist.

Es ist aber kein Artikel für den Handel, am wenigsten für Europa, sondern mehr der Merkwürdigkeit, trotz der verhältnißmäßig billigen Preise.

Vielleicht ließe sich nach Java, San Francisco 2c. Etwas machen, wenn man Europäische Muster herausschickte, um danach arbeiten zu lassen; für Europa ist auch davon nie Etwas zu hoffen.

Die Mitglieder der Expedition haben darin so viel gekauft, daß sich zu Haus Gelegenheit genug zur Beurtheilung finden wird.

Einen gleich geringen Werth für den Export haben

Lackwaaren, Stroharbeiten, Bronce-Vasen, Kuriositäten, Schnitzarbeiten 2c. 2c.,

welche sich zu Geschenken und Andenken recht gut eignen, aber nie Bedeutung für den Handel bekommen werden.

Soya,

welche in Qualität besser als die Chinesische sein soll (eine aus Bohnen gewonnene Abkochung, welche als Sauce zu allen möglichen Speisen gebraucht wird), ist in kleinen Quantitäten, namentlich nach San Francisco exportirt; für uns wird sie indessen nie von Bedeutung werden.

Papier

fabriziren die Japanesen in einer außerordentlichen Vollkommenheit, und zwar, wenn ich nicht irre, aus dem Mark des Maulbeerbaumes.

Es ist ganz unglaublich, zu welch verschiedenen Zwecken in Japan das Papier gebraucht wird, wodurch sich das Vorkommen so viel verschiedener Sorten erklärt. — Man findet ganz gewöhnliches Packpapier bis hinauf zu den feinsten Fancy-Papieren, welche unseren Papieren an Feinheit nicht nachstehen, und sich durch eine verhältnißmäßig große Haltbarkeit auszeichnen.

Meine ganz besondere Aufmerksamkeit aber hat eine dicke lackirte Sorte Papier erregt, welche vollkommen in der Manier des sogenannten Amerikanischen Ledertuches fabrizirt ist, und die mannigfachsten Verwendungen zu Taschen, Kasten 2c. findet.

Man hat es in verschiedenen Größen, Farben und Mustern bunt und glatt, und ich glaube, daß diese Sorte Papier sich sehr gut für unsere Buchbinder eignen würde, wenn die Preise konveniren.

Auch Tapeten werden auf das Geschmackvollste bedruckt.

Ich bin indessen der Ansicht, daß weder diese, die merkwürdigerweise nur in ganz kleinen zusammenzuklebenden Bogen vorkommen — noch die gewöhnlichen Papiersorten von Bedeutung für den Export sind, noch werden können, namentlich nicht für Europa. — Einestheils sind wir in diesen Sachen zu weit vorgeschritten und dann passen sie doch nicht für unseren Gebrauch.

Hanf

wird in einer ähnlichen Qualität angebaut, wie in China, von welcher ich kürzlich ein Muster eingesandt habe. — Ich füge meiner diesmaligen Sendung ein kleines Muster bei, über welches ich bei der Kürze meines Aufenthaltes in Jokohama keine Informationen sammeln konnte, als daß er sehr spärlich vorkommt, noch nicht exportirt sei, und sich auch für den Export nach Europa nicht eignen werde, — da er zu theuer sei. — Ich enthalte mich deshalb jeder weiteren Bemerkung darüber.

Seiden-Waaren

werden in den verschiedenartigsten Geweben und Stoffen vorzüglich schön gearbeitet, und waren bei der Oeffnung Japans außergewöhnlich billig nach Europäischen Begriffen.

Es sind davon größere Quantitäten nach San Francisco, sowie auch in den waschbaren Qualitäten nach Batavia gegangen, ohne daß indessen die ersten Unternehmer darauf zurückgekommen sind. — Theils sind die Preise in Japan selbst gestiegen, theils sind sie ohne Ausnahme in dem für andere Gegenden kaum passenden Japanischen Geschmack, so daß sie, namentlich für Europa, vorläufig ohne alle Bedeutung sind, bis sie mit den nöthigen Hülfsmitteln der Fabrikation versehen sind, und sich den Anforderungen anderer Gegenden anzubequemen gelernt haben.

Ich komme auf den Gegenstand noch an anderer Stelle zurück.

Dagegen lohnt es vielleicht schon eher, nach dem Vorbilde eines Deutschen Hauses in China, die Japanesen rohe Stoffe arbeiten zu lassen, und sie zum Färben, Bedrucken 2c. nach Haus zu schicken.

Die Firma Oxford und Co. (Deutsche) in London, Hongkong und Canton macht in dieser Weise ein großes und lohnendes Geschäft, und hat auch, wie ich glaube, bereits die nöthigen Einleitungen getroffen, ein ähnliches Geschäft mit Japan zu machen.

Ich beziehe mich noch auf die verschiedenen Muster gewebter Japanischer Waaren, welche ich hiermit einsende, und die einen ungefähren Begriff von der Fertigkeit der Japanesen in der Anfertigung einzelner Stoffe, namentlich des Crepe, sowie der Kunst des Bedruckens geben, worauf ich ebenfalls noch einmal an anderer Stelle zurückkomme.

Salpeter

kommt vor, und ist von Jokohama nach China, eine Kleinigkeit auch direkt nach London gegangen. — Ich kann nicht beurtheilen, ob dies bei der Fülle anderer näher und bequemer gelegener Bezugsquellen ein Artikel von Bedeutung für Europa beziehungsweise Deutschland ist.

Jedenfalls ist es interessant, ihn einer genauen Prüfung zu unterwerfen, für welchen Zweck wohl Muster nach Hause gegangen sind.

Zucker

wird in Japan selbst nicht oder sehr unbedeutend angebaut; der Bedarf kommt von den Lew-Chew-Inseln, so daß der Artikel weder für Import noch Export vorläufig für die Fremden Interesse hat.

Import.

Es ist wahrlich schwerer, als es auf den ersten Blick scheint, über die für Japan passenden und eine Zukunft habenden Artikel einen Bericht, der doch auch einigen Werth haben soll, zu schreiben.

Seit Jahrhunderten ganz und gar auf sich selbst angewiesen, haben die Japanesen tief eingewurzelte Bedürfnisse, denen sie selbst genügen mußten, und die liebe Nothwendigkeit hat sie im Laufe der Zeit so fertig und geschickt in deren Beschaffung gemacht, daß, wenigstens in vielen, keine Nation es wagen kann, in ihrem eigenen Lande (Japan) zu konkurriren.

Da mit einem Male wurde das Land dem Verkehr mit fremden Nationen geöffnet, welches Ereigniß gerade in eine Zeit

fiel, wo in dem benachbarten China Krieg und in Folge dessen ein sehr gedrücktes Geschäft war.

In Shanghai, von wo man bei mittelmäßigem Wind und Wetter Nagasaki in 3—4, Jokohama in ca. 8 Tagen bequem erreichen kann, hatten sich große Waaren-Vorräthe angesammelt, und es kam den Kaufleuten dort natürlich nichts erwünschter, als die Oeffnung Japans, in welchem sie einen lohnenden Abzugs-Kanal für ihre überhäuften Waaren-Vorräthe sahen.

Es wurden sofort Massen ursprünglich für China bestimmter und aufgemachter Waaren hinübergeworfen, da man es für selbstverständlich ansah, daß die Japanesen als unmittelbare Nachbarn dieselben Bedürfnisse haben müßten, wie die Chinesen. Es war ihnen indessen Alles neu, was sie sahen; in ihrer unübertrefflich höflichen Manier staunten sie es an, und es fanden sich auch Leute genug, welche Einkäufe machten in den Artikeln, welche ihnen plausibel erschienen, um sie zu versuchen. — Was sie früher durch das Holländische Gouvernement von Europäischen Artikeln bekommen hatten, war nur sehr gering und Wenigen bekannt; sie kannten meistens den Gebrauch und vor allen Dingen den Werth der ihnen vorgelegten Waaren nicht, und zahlten in den meisten Fällen so exorbitant hohe Preise, daß an Kleinigkeiten ganze Kapitalien verdient sind.

Einige glatte und eigentlich überall kourante Artikel haben sich sofort eingebürgert und bilden jetzt einen regelmäßigen Bedarf, wie z. B. Baumwollen-Waaren. — Ein großer, ja der größte Theil der Artikel aber ist einmal gekauft und gut bezahlt, diejenigen aber, welche sich dadurch veranlaßt gesehen haben, womöglich noch größere Nachsendungen zu machen, sind sehr unangenehm getäuscht worden, indem die Artikel meist durchaus unverkäuflich waren.

Viele von den Kaufleuten, welche sich inzwischen an den geöffneten Plätzen niedergelassen hatten, haben nun versuchsweise neue und immer neue Artikel kommen lassen, um auf diese Weise die eigentlichen Bedürfnisse der Japanesen kennen zu lernen. — Es ist damit wie mit den ersten Sendungen gegangen; Manches ist von Haus aus unverkäuflich, Vieles wird der Neuheit wegen gut verkauft, woraus aber bei Leibe noch nicht folgt, daß nun der Artikel für Japan passend sei.

Für die Feststellung der eigentlichen Bedürfnisse ist die Zeit des erlaubten Verkehrs zu kurz, und es sind die bis jetzt eröffneten Plätze nicht hinreichend, um dieselben kennen zu lernen. — Bei meiner Anwesenheit war man noch am Experimentiren, man ist es noch und wird es noch für Jahre bleiben müssen, da mit jedem neu eröffneten Platze neue Verhältnisse und Veränderungen eintreten.

Was ich habe erfahren können, sowie meine eigenen Anschauungen lasse ich nun nachstehend bei den einzelnen Artikeln folgen; aber ich bemerke dazu, daß ich durchaus keinen Anspruch darauf machen kann, überall das Richtige getroffen zu haben, da Alles noch zu experimental ist, um eine feste Basis zu gewinnen. Es ist deshalb für Jeden, der diese Notizen benutzen will, Vorsicht zu empfehlen, obschon sie so zuverlässig sind, wie es bei den Verhältnissen möglich ist.

Ich glaube, es ist nicht ohne Interesse, bevor ich auf die einzelnen Artikel übergehe, mit wenigen Worten der Kleidung der Japanesen Erwähnung zu thun.

Die Männer tragen im Sommer auf dem Körper ein kleines blau baumwollenes, die besseren Klassen ein seidenes Kamisol ohne Aermel, darüber eine Art Jacke mit weiten, originell geformten Aermeln, von dunkel gestreifter Baumwolle oder Seide, je nach dem Stande, darüber einen langen kittelartigen Rock bis auf die Füße beinahe reichend, ebenfalls von dunkel gestreiftem (schmal) Baumwollen- oder Seidenzeuge, welcher in der Taille durch einen Gürtel zusammengehalten wird. — In diesem Gürtel stecken die Schwerdter und über dem Ganzen tragen sie einen weiten meist seidenen einfarbigen Ueberwurf bis an die Hüften reichend, mit sehr weiten Aermeln und an verschiedenen Stellen aufgezeichneten Wappen. — Grau und schwarz sind die Hauptfarben. Die Beine sind unbekleidet, an den Füßen tragen sie aus weißem baumwollenen Zeuge genähte Strümpfe, die nur sehr kurz sind und einen besonders abgetheilten großen Zeh, ähnlich wie bei unseren sogenannten Fausthandschuhen der Daumen, haben. — Anstatt der Schuhe tragen sie Sandalen, die sie vermittelst einer Schnur, zwischen dem großen Zeh und dem übrigen Fuß eingeklemmt, festhalten. Je nach dem Wetter sind diese Sandalen zierlich von Strohgeflecht oder von starkem Holz.

Der Kopf ist bis auf einen am Hinterkopf von einem Ohr bis zum andern gehenden bis an den Nacken reichenden Kranz Haare, welche nach oben gezogen in ein zierliches Zöpfchen zusammengedreht und gesteift nach vorn überbogen sind, ganz kahl geschoren, und meist unbedeckt.

Im Winter tragen sie von den vorerwähnten Kleidungsstücken so lange eines über dem andern, bis es ihnen warm genug ist. Die Strümpfe sind dann watlirt, an den Händen tragen sie ordinäre baumwollene gewirkte Handschuhe, mit langen Aermeln, und auf dem Kopfe eine Art Kapuze von Seidenzeug — Crepe. — Wenn es sehr kalt wird, tragen sie auch eng anliegende baumwollene Beinkleider.

Frauen und Kinder tragen sich ganz ähnlich in der Form der Kleidungsstücke; die ersteren tragen mehrfach große Crepe-Kittel anstatt Hemden und lieben, wie namentlich auch die Kinder, mehr bunte Farben.

Die Coolis, und überhaupt die geringeren Klassen tragen sich so einfach und billig wie möglich in Baumwolle. Im Sommer gehen sie meistens in puris naturalibus.

An der Form dieser Trachten, die ich hier nur flüchtig und oberflächlich bezeichnen kann, halten sie streng fest, und es hat das keinen geringen Einfluß auf die Entwickelung des Import-Geschäftes, — da demselben dadurch eine viel engere Grenze gezogen wird, als Viele für möglich halten.

Ich lasse nachstehend meine Notizen über die verschiedenen Import-Artikel mit besonderer Berücksichtigung der mir anvertrauten Muster Deutscher Industrie-Erzeugnisse folgen und beginne zunächst mit gewebten Waaren, denen ich noch einige allgemein gültige Bemerkungen vorausgehen lasse.

Die Japanesen weben selbst sehr viel Baumwollen- und Seidenwaaren, an denen man am besten die Eigenthümlichkeit der Anforderungen studiren kann.

Nach genauen Ermittelungen ist die Basis für die Breite der Waare 14 Inches; alle ihre Sachen sind 14 oder 27—28 Inches breit und Alles, was sich durch 14 theilen läßt, ist passend, während bei geringerer oder größerer Breite Verlust ist. Es ist das von großer Bedeutung, wie ich bei einzelnen Artikeln nachweisen werde.

Es ist jedenfalls vortheilhaft, in der Aufmachung der auszusendenden Waaren genau und vorsichtig zu sein, und bei regelmäßigen Sendungen immer auf gleichmäßige Packung, Marke, Aufmachung und Waare zu sehen. Die Japanesen legen bis jetzt darauf noch keinen Werth, da sie eben noch nicht an etwas Ausschließliches gewöhnt sind, aber sie werden durch die in dieser Beziehung außerordentlich exakten Engländer bald in gleicher Weise daran gewöhnt sein, wie die Chinesen.

Eine große Annehmlichkeit ist es, daß die Japanesen nicht nur keinen Werth auf die vielen Schnurrpfeifereien legen, wie die Chinesen, z. B. bei den Kappen der Tuche, Long-Ells 2c., sondern sie entschieden nicht wünschen.

Sie wissen sehr gut, daß mit Ausnahme der wenigen aus Holland direkt und über Batavia gekommenen Sachen, Alles aus China und zwar von den dort überflüssigen Waaren gekommen

ist, und sprechen nun die ganz vernünftige Befürchtung aus, daß man ihnen nur das bringe, was den Chinesen nicht mehr anstehe.

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, haben sich von den bisher eingeführten Gegenständen am besten eingerichtet:

Baumwollen-Waaren,

in deren Stapel-Artikeln Japan vorläufig nicht mit England konkurriren kann.

Die am meisten in Betracht kommenden Artikel sind wiederum Grey und white Shirtings, Brocades, Velvets 2c. 2c., an denen Deutschland eben so wenig, wie in China partizipiren kann. Baumwollen-Garn ist bis jetzt noch nicht eingeführt, es wird aber in Kürze unzweifelhaft geschehen, und zwar bei dem Stande der Färberei und Weberei in Japan voraussichtlich in großem Maßstabe. Ich beziehe mich wegen dieses Gegenstandes auf meine früheren Berichte, denen ich nichts Neues hinzuzufügen habe.

Demnächst wird ein anderer Artikel stark konsumirt und zwar Cotonetten, in Japan Tafachelas genannt, — gestreifte baumwollene Zeuge, welche genau den Mustern der Japanesen nachgeahmt sind.

Es ist im Grunde genommen nichts, als Gingham, 110 Centimeter = 42—43 Inches breit, in Stücken von 10 Meter lang, von dem jene vorstehend erwähnten kittelähnlichen Röcke getragen werden. Es gehen davon ganz bedeutende Quantitäten schon jetzt und der Konsum wird mit jedem Jahre zunehmen, da der Artikel so ganz und gar dem Geschmack der Japanesen entspricht. — Die Holländer brachten sie zuerst in einer schweren soliden Qualität, demnächst die Schweiz und England, deren Qualität der ersteren bedeutend nachsteht.

Während im Januar d. J. die Holländischen in kleinen Quantitäten mit 10—11 Doll. pr. Stück bezahlt wurden, brachten die Schweizer nur 7 Doll. pr. Stück, wobei noch immer ein sehr schöner Nutzen zu bleiben schien.

Aussendungen von 1000—2000 Stück auf einmal sind nicht zu groß. Sie kommen in sortirten Kisten à 100 Stück, zuweilen auch von 50, zu denen ich die Assortiments beifüge — nach dem Urtheile der Japanesen, denen ich die Muster verdanke, die besten, welche zu jener Zeit im Markte waren.

Außer den gestreiften gehen auch Kleinigkeiten karrirten Ginghams in derselben Breite und Länge, wie jene. Ich füge auch dazu eine Assortiments-Musterkarte bei. — Die Aufmachung der Tafachelas ist, soviel ich gesehen habe, dieselbe, wie die der Ginghams bei uns.

Nach den Erfahrungen, die ich über Sarongs und Ginghams in Singapore gemacht habe, bin ich der Ansicht, daß dieser für Japan ziemlich wichtige und bedeutende Artikel auch im Zollverein konkurrenzfähig gearbeitet werden kann, — und zwar zunächst in Hof.

Dann würde er sich auch für Berlin, Barmen und das Eichsfeld eignen. Ein Haus in Nordhausen hat vor Jahren, wenn ich nicht irre, Ginghams auf dem Eichsfelde in Masse arbeiten lassen. — Arbeitskräfte sind dort reichlich und die Löhne billig. Ich glaube, daß sie dort am leichtesten gearbeitet werden können.

In

bedruckten Kattunen,

gewöhnlichen und türkisch-rothen, ist Einiges verkauft, und scheint man auch darin auf ein regelmäßiges Geschäft zu rechnen.

Die Waare ist 28 Inches breit, 28 Yards lang, und sind die ersten mit 2 Doll. 60 Cent. bis 3 Doll. pr. Stück, die letzteren mit 3 Doll. 60 Cent. bis 4 Doll. pr. Stück bezahlt.

England und die Schweiz haben den Bedarf bisher vorzugsweise via China geliefert, auch aus Holland sind Kleinigkeiten gekommen; ich sollte meinen, daß darin möglicherweise auch im Zollverein etwas gemacht werden könnte, und lege eine Kollektion der kourantesten Muster bei.

Verpackung in verzinnten Kisten anzuempfehlen.

In einer ganz eigenthümlichen Lage befinden sich

Wollenwaaren

in Japan.

Die Schafzucht ist in Japan unbekannt, oder verpönt, und in Folge dessen auch die Fabrikation der Wollenwaaren fremd. In früheren Zeiten, vor der Oeffnung des Landes, kamen durch die Holländer jedes Jahr ca. 100 Stück sogenannte Leydener Tuche nach Nagasaki, die für besondere Zwecke der höchsten Beamten verwendet wurden.

Bei der Oeffnung des Landes wurden verschiedene Sorten von China aus hinübergesendet, von denen Manches gut und rasch verkauft wurde, allein, trotzdem daß das Klima in Japan den Gebrauch von Wollenwaaren bei Weitem mehr noch begünstigt, als in China, so haben sie doch verhältnißmäßig geringe Fortschritte gemacht, und es ist noch durchaus kein festes und regelmäßiges Geschäft darin.

Gründe dafür giebt es mancherlei, und darunter ist jedenfalls der nicht der unwichtigste, daß der ganzen armen Masse des Volkes der Artikel zu theuer ist, namentlich so lange sie die außerordentlich billigen und ihnen zur Gewohnheit gewordenen Japanesischen baumwollenen, halbseidenen und ganz seidenen Stoffe haben, in deren ersteren sich ein Japanese, passend für den Winter, für weniger als 1 Doll. vom Kopf bis zu den Füßen kleiden kann.

Ferner ist es ein Hinderniß, daß die in einigen Landschaften, z. B. Sazuma, bestehenden Luxus-Gesetze den Gebrauch von Wollenwaaren der großen Masse des Volkes untersagen, und nur den höchsten Klassen gestatten. Trotz alledem haben sich einige Sachen doch bereits Bahn gebrochen, und ich behaupte, daß Wollenwaaren eine außerordentlich große Zukunft in Japan haben und ihre demnächstigen Fortschritte dort gerade von Deutschland mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden müssen.

Der Gebrauch wird allgemeiner und bei der großen Bevölkerung kann der Konsum ziemlich groß werden.

Spanish-Stripes,

für China bestimmt und assortirt, sind in Japan mehrfach verkauft und haben ziemlich gut bezahlt. — Sie werden zu Kriegskleidern, Ueberzügen 2c. benutzt, und verhältnißmäßig wenig verlangt.

Ein gutes Haus würde in Japan vorläufig 500—600 Stück per Jahr verkaufen können, wovon ⅓ geringe und der Rest bessere Waare sein müßte. — Unter den eingeführten Spanish Stripes sind auch Deutsche gewesen, die nach langen Irrwegen ihren Weg auch endlich nach Japan gefunden hatten, und, von Haus aus ordinair und mit Gerber-Wollen zu stark untermischt, noch ramponirt, und dadurch unverkäuflich waren. — Das darf nicht sein, die Waare muß frisch und ansehnlich herauskommen, dann wird sie bezahlen.

Bei einer Aussendung von 600 Stück müßten ca.
400 St. nicht schlechter als die II. Waare von J. F. Mayer
und 200 „ von der I. „ „ „
in Eupen sein.

Saison für Wollenwaaren ist so, daß dieselben im September spätestens in Japan sein müssen; auf die Verschiffungsgelegenheiten komme ich noch zurück. — Länge 18—19 Yards.

Die Waare braucht nur 56 Inches binnen den Leisten breit zu sein, was nicht ohne Wichtigkeit ist, da dieselben Preise bezahlt werden, wie für 60 Inches breite.

Die Kappen können einfach schwarz oder auch weiß sein, d. h. der Mann, der sie einmal schwarz schickt, muß sie immer schwarz oder umgekehrt weiß schicken.

Die Dekoration muß schön und geschmackvoll sein, ohne daß man darauf so viel Aufmerksamkeit zu verwenden braucht, wie für China.

Verpackung geschieht am besten in Ballen à 10 oder 20 Stück ohne die für China gebräuchlichen kleinen Trusses.

Eine mittelgute Qualität hat im vorigen Herbste in Nagasaki 22—23½ Doll. pr. Stück gebracht.

Bei der II. Waare ist es gleichgültig, ob man sortirte Ballen oder Farbe und Farbe zusammenpackt.

Nach den bisher gemachten und überhaupt möglich gewesenen Erfahrungen würden folgende Assortiments für die II. Waare zu empfehlen sein:

125 Stück	schwarz,	60 Stück	weiß,
50 „	d. blau,	20 „	purple,
75 „	gentian,	5 „	m. grün,
60 „	scarlet,	5 „	modefarben,

400 Stück in Ballen à 10 Stück oder 20 Stück,

oder

20 Stück	schwarz,	10 Stück	grün,
20 „	d. blau,	5 „	braun,
20 „	scarlet,	10 „	weiß,
15 „	purple,	5 „	orange,
10 „	gentian,	5 „	aschgrau,

120 Stück in Ballen à 10 Stück oder 20 Stück,

oder

25 Stück	schwarz,	10 Stück	scarlet,	5 Stück	grün,
25 „	d. blau,	5 „	violet,	5 „	weiß,
15 „	asch,	5 „	gentian,	5 „	oliv,

100 Stück in Ballen à 10 Stück oder 20 Stück,

oder

40 Stück schwarz,
35 „ scarlet
25 „ m. grün } soll besonders gut für Kanagawa sein.
100 Stück.

Für die weit weniger verkäufliche bessere Waare ist es anzuempfehlen, sortirte Ballen zu schicken; folgendes Assortiment ist ein sehr gutes:

6 Stück	schwarz,		
3 „	d. blau,	3 Stück	weiß,
3 „	gentian (Kali),	1 „	modefarben,
3 „	scarlet,	1 „	m. grün,

20 Stück in 1 Ballen.

Bei einem Lot, wo Farbe und Farbe in den einzelnen Ballen zusammengepackt ist, bedarf es nur einer General-Musterkarte und eines Qualitäts-Musters; dagegen muß bei sortirten Ballen zu jedem derselben eine besondere Karte und Qualitäts-Muster sein. — Während in China die Assortiments der einzelnen Häuser sich fast immer gleichbleiben, werden sich diese unzweifelhaft noch oft ändern.

Außer Spanish Stripes, von denen, bei der Unmöglichkeit, zuverlässige Notizen über die Größe des bisherigen Imports zu bekommen, schwer anzugeben ist, ein wie großes Quantum überhaupt für Japan verkäuflich sein dürfte, würden noch kleine Partieen bessere Waare, d. h. von Zephyr bis zu einem kräftigen mittelfeinen Royal, zu verkaufen sein. Der Markt ist gerade darin noch sehr wenig ausprobirt, und deshalb kann man um so schwerer etwas Bestimmtes darüber sagen.

Durch Vermittelung eines Batavia-Hauses sind ca. 20 Stück Schlesische Tuche nach Nagasaki gekommen und ziemlich gut verkauft, obschon sie, nur 52 Inches breit, eigentlich nicht für den Markt paßten. Der Preis war ca. 40 Sgr. per Berl. Elle, über welchen hinaus, mit Ausnahme einer besonderen Sorte, auf die ich noch zurückkomme, nichts herausgeschickt werden sollte.

Ein Haus könnte in Japan für die nächste Zeit ca. 250 bis 300 Stück per Jahr verkaufen, in denen alle Qualitäten in vielleicht drei Abstufungen vertreten sein müßten, so daß von den feinsten am wenigsten kommen.

Es müßten demnach ungefähr:

	150 Stück	gewöhnliche Sommerfelder oder Sorauer &c. Zephyr, nicht zu leicht,
	100 „	bessere Royals, wie sie an denselben Orten fabrizirt werden,
und	50 „	schwerere Royals oder Tuche, wie sie in Schwiebus fabrizirt werden, und dort unter dem Namen Elektoral bekannt sind, in 1 Lot sein,

wobei ich wiederhole, daß die feinsten nicht über 40—42 Sgr. per Berl. Elle kosten dürften.

Wie früher angegeben, müssen alle diese Qualitäten 56 Inches binnen den Leisten breit sein, während es auf die Länge der Stücke so genau nicht ankommt.

Die Verpackung geschieht auch hier bei allen Qualitäten am besten in sortirten Ballen von 10 oder 20 Stück, so daß also zu jedem einzelnen Ballen eine besondere Musterkarte nöthig ist.

Die Dekorationen müssen bei den einzelnen Qualitäten verschieden sein, reich und elegant, ohne daß dabei etwas ganz Bestimmtes vorgeschrieben wird.

Ein gutes Assortiment für die beiden geringeren Qualitäten würde sein:

3 Stück	schwarz,
2 „	kaliblau,
2 „	scarlet,
2 „	weiß,
1 „	oliven-grün,

10 Stück in 1 Ballen oder besser, Kiste, verzinnt.

Für die bessere Waare würde zu empfehlen sein:

4 Stück	schwarz,	2 Stück	asch,
4 „	scarlet,	2 „	violet,
3 „	kaliblau,	1 „	weiß,
3 „	d. blau,	1 „	orange,

20 Stück in 1 Ballen.

Ueber die zu erzielenden Preise läßt sich auch nicht einmal etwas annähernd Bestimmtes sagen, da die Japanesen bei der Unkenntniß des Artikels und dessen Gebrauches durchaus keinen festen Maßstab für die Schätzung des Werthes haben.

Jene Schlesischen Tuche wurden mit 2 Dollar per Yard verkauft; die ungefähren Unkosten sind aus der beigefügten Verkaufs-Nota des Herrn Gildemeister in Nagasaki zu ersehen.

Neben diesen Qualitäten gehen, wie schon vorhergehend angedeutet, aus den Zeiten der Holländischen Gouvernements-Kontrakte per Jahr einige 100 Stück sogenannte Leydener Tuche.

Es ist dies eine ziemlich feine, dicke schwere Waare, 56 Inches binnen den Leisten breit, und diese ziemlich dick und wenigstens 3 Inches breit, wie aus beifolgendem Muster zu ersehen ist. Die Länge der Stücke ist ca. 24 Yards.

Im Durchschnitt bezahlen die Japanesen 7 Dollar per Ikzin = 2 Yards, während sie bei den einzelnen Farben ganz erheb-

liche Unterschiede machen, und z. B. weiß und roth nahezu doppelt so hoch schätzen, wie olive.

Die Aufmachung geschieht in der gleichen Weise, wie vorhergehend bemerkt, mit Bast- und Gold-Dekoration, in weißen Kappen, und die Verpackung in verzinnten Kisten à 10 Stück, mit Musterkarten zu jeder Kiste.

Ein Haus könnte davon per Jahr ca. 100 Stück verkaufen, welche, wie auch alle vorstehenden Wollwaaren, so abgeschickt werden müssen, daß sie im September alle, oder wenigstens die eine Hälfte, und die andere im Dezember in Japan sind.

Gute Assortiments sind:

		oder			oder		
3 Stück	schwarz,	oder 2 Stück	weiß,		oder 2 Stück	weiß,	
2 "	asch,	" 2 "	scarlet,		" 1 "	scarlet,	
2 "	purple,	" 1 "	asch,		" 1 "	asch,	
2 "	scharlach,	" 1 "	schwarz,		" 2 "	schwarz,	
1 "	weiß,	" 2 "	grau,		" 2 "	grau,	
		1 "	orange,		" 1 "	olive,	
		1 "	kali,		" 1 "	purple,	
10 Stück.		10 Stück.			10 Stück.		

Am gerathensten würde es sein, ein solches Lot von 100 Stück in 2 oder 3 Theile zu theilen und diese verschieden nach den eben angeführten Angaben zu assortiren.

Den Unterschied, welchen die Japanesen in dem Werthe der verschiedenen Farben machen, soll folgender sein:

Farbe	Taels		
weiß	32 Taels per Ikzin	à 2 Yards	1 Tael = 10 Mas,
aschgrau	32 " " "	à 2 "	16 Mas = 1 Ik.,
grau	30 " " "	à 2 "	235 Ik. = 100 Dll.,
scarlet	30 " " "	à 2 "	1 Tael also = ca.
schwarz	25 " " "	à 2 "	11⅓ Sgr.
blau d.	20 " " "	à 2 "	
orange	18 " " "	à 2 "	
purple	18 " " "	à 2 "	
olive	16 " " "	à 2 "	

Die Waare ist sehr leicht im Zollverein, in Orten, wie Guben, Görlitz, in Döbeln, Camenz in Sachsen, in Lennep ꝛc. nachzuahmen, nur dürfen bei der Geringfügigkeit des Bedarfes sich nicht zu viele Leute darauf legen.

Sobald die Japanesen erst anfangen, den Tuchartikel mehr zu schätzen, wird, davon bin ich fest überzeugt, in einer kräftigen und billigen Waare, wie z. B. der Spremberger, genau nach den Leydener Tuchen, namentlich in Betreff der Leiste, gearbeitet, ein gutes Geschäft zu machen sein. Auf die genaue Nachahmung der Leiste kommt deshalb sehr viel an, weil die Japanesen bei ihrer Unkenntniß des Artikels zumeist danach beurtheilen, ob es Leydener Tuch ist, und dem entsprechend mehr oder weniger hohe Preise bezahlen.

Long-Ells

sind aus China eingeführt und verkauft, und werden sicherlich mit der Zeit in Japan dieselbe Bedeutung bekommen, wie in China, während jetzt eigentlich erst damit experimentirt ist.

Nach den gemachten Erfahrungen ist Folgendes, von den Anforderungen des Chinesischen Marktes abweichend, zu bemerken:

Die Länge der Stücke kann, wie dort, 55—56 Yards sein, doch ist anstatt 31 Inches eine Breite von 28 Inches hinreichend. Die Stücke können ähnlich gelegt sein, doch sind nicht nur nicht schwarze, auf der oberen Seite bemalte Kappen nöthig, sondern es ist aus bereits angeführten Gründen sogar wünschenswerth, daß sie in einfach weißen Kappen kommen.

Die Verpackung kann in ähnlicher Weise geschehen, wie für China, doch ist noch keine Marke die vorherrschend beliebte. Die 12 Pfd. I. Waare ist zu gut für Japan, die 8, 9—10 Pfd. Waare ist vollständig ausreichend, und wird lohnende Preise erzielen.

Scarlet allein bezahlt ¼—½ Dollar per Stück besser, als assortirt.

Ein gutes Assortiment in sortirten Ballen à 20 Stück würde sein:

20 Stück	schwarz,	10 Stück	grün,
20 "	d.blau,	5 "	braun,
20 "	scarlet,	10 "	weiß,
15 "	purple,	5 "	orange,
10 "	kaliblau,	5 "	aschgrau,
120 Stück.			

In meinem Berichte über China habe ich mich über Long-Ells und deren Bedeutung für Deutschland so ausführlich ausgesprochen, daß ich dem nichts hinzuzufügen weiß, und mich bei dieser Gelegenheit einfach darauf beziehe.

Ganz ähnlich verhält es sich mit

Camlets,

die sich indessen anscheinend schon mehr Bahn gebrochen haben. Als die ersten Stücke ankamen, gefielen den Japanesen dieselben, als etwas ganz Neues, außerordentlich, sie kauften Alles weg und bezahlten in Erchange ganz enorme Preise, d. h. für Waare, die in China bei 22—23 Dollar gut rentirt, zahlten sie 36—38 Dollar per Stück. Wie es in solchen Fällen immer geht, so wurde auch hier der Markt sofort überführt, wozu das überfüllte China die schönste Gelegenheit bot.

In Folge dessen, und theils auch, weil es den Japanesen an der Verwendung für große Massen fehlte, kam eine Stockung in den Artikel, so daß jetzt große Vorräthe unverkäuflich da liegen, und die für Kleinigkeiten bezahlten Preise auf den gewöhnlichen Stand der Chinesischen zurückgegangen sind.

Trotzdem wird sich darin ein regelmäßiges Geschäft einrichten; während die augenblicklich großen Vorräthe geräumt werden, wird auch der Bedarf zunehmen, so daß dann eine sortirte Sendung von vielleicht 200 Stück in verschiedenen Qualitäten per Monat wahrscheinlich nicht zu viel ist.

Aufmachung und Verpackung kann ebenso sein, wie für China, erstere einfach in Kappen, weiß oder schwarz, letztere in Ballen à 10 Stück sortirt, oder nicht sortirt. — 28 Inches breit genügt.

Wie bei Long-Ells, so sind auch in Camlet die in meinem Bericht über China bemerkten besseren Qualitäten vorläufig für Japan zu gut und zu theuer; es dürfen nur die geringeren und mittleren in China unter S, SS und SSS bekannten Qualitäten eingeführt werden.

Saison vorzugsweise im September, aber der Artikel ist während des ganzen Jahres verkäuflich.

Ein ziemlich gutes Assortiment ist nach den bisher möglichen Erfahrungen

25 Stück	orange,	3 Stück	gentian (kaliblau),
25 "	yellow,	4 "	scarlet,
25 "	purple,	1 "	grün,
20 "	dunkelblau,	1 "	white,
15 "	schwarz,	1 "	ash,
120 Stück			

in Ballen à 10 Stück und je, nachdem diese sortirt gepackt sind oder nicht, eine Musterkarte für jeden Ballen, und Qualitäts-Muster, oder dieses und eine General-Musterkarte.

Ein anderes Assortiment:

8 Stück	dunkelblau,	2 Stück	weiß,
2 „	hellblau,	2 „	scarlet,
1 „	olivengrün,	1 „	ash,
1 „	olivenbraun,	2 „	schwarz,
1 „	gelb,		
20 Stück in 1 Ballen,			

wie die Holländer ihre sehr wenig verkäuflichen Camlets von Kameelgarn packen.

Lastings

sind eingeführt, aber vollständig unverkäuflich geblieben. — Es ist wahrscheinlich, daß nach und nach Kleinigkeiten zu verkaufen sein werden, jedoch ist der Artikel auch dann von untergeordneter Bedeutung.

Die mir anvertrauten Muster habe ich sämmtlich ausgepackt, und lasse zunächst folgen, was ich darüber gehört habe:

In den feinen Tuchqualitäten und Stoffen, wie sie

J. A. Bischoff in Aachen,
Peter Schürmann und Schröder in Lennep,
Johann Wülfing und Sohn in Lennep,
Gebrüder Hilger in Lennep,
Leopold Schöller und Söhne in Düren,
Kittel und Serno, Gustav Krüger, Gebrüder Lutze } in Kottbus

fabriziren, ist in Japan für längere Zeit kein Markt zu hoffen, da man sie nicht zu schätzen weiß, keine Verwendung hat, und Europäer weder in hinreichender Zahl vorhanden sind, noch jemals dort sein werden, um einen nennenswerthen Konsum zu bilden.

Unter den Mustern von

Gevers und Schmidt in Görlitz,
Hoffmann Gönner und Co. in Görlitz,
E. Halberstadt sen. in Görlitz,
Julius Schulze in Peitz,
Bauer und Jockisch in Görlitz,
Fr. Schmidt und Co. in Sommerfeld,
E. G. Krause in Schwiebus

sind einige passende Muster, die den vorher angeführten Anforderungen für Japan genügen; außerdem aber können alle diese Leute, und überhaupt die Orte die passenden Qualitäten leicht anfertigen.

Tücher und Shawls,

wie sie

David und Silber in Berlin,
Sußmann und Wiesenthal in Berlin,
O. J. Lehmann in Berlin

fabriziren, mit allen dahin gehörigen Artikeln sind vollständig unbrauchbar für Japan.

Die Japanesinnen werden sich nie an den Gebrauch dieser Gegenstände gewöhnen, sondern am Althergebrachten hängen, und dabei sind Shawls allerdings nicht zu verwenden.

Von den Strumpfwaaren, wie sie in Apolda angefertigt werden, also wollenen, ist der größte Theil, namentlich alle Französischen Artikel, unverkäuflich.

Es haben davon Muster eingeliefert:

Chr. Zimmermann und Sohn in Apolda,
Fr. Junge in Apolda,
G. Miltsch in Apolda,
F. A. Christoph in Apolda,
J. G. Tiersch in Naumburg a. S.,

von deren Artikeln einige ganz geringfügige Kleinigkeiten Aufmerksamkeit verdienen, weil sie, nach den Sitten der Japanesen, wahrscheinlich einige Aussicht haben, konsumirt zu werden.

Es sind dies ordinaire dicke wollene Strümpfe mit besonderem Zeh,
ordinaire wollene Comfortables,
ordinaire weiße wollene Unterjacken, auch sortirt in roth, blau, weiß und grün, mit ca. 1 Doll. per Stück zu verkaufen,
ordinaire bedruckte wollene Unterjacken für Frauen,
ordinaire wollene weiße Unterhosen,
und ordinaire dicke wollene Handschuhe mit Fingern, bis zur Hälfte des Armes hinaufreichend.

Die Erzeugnisse dieser Industrie waren den Japanesen entschieden ganz neu, besonders die vielen Französischen Artikel für Mädchen und Frauen. — Die Zeit meines Aufenthaltes war zu kurz, um die Brauchbarkeit oder Unbrauchbarkeit jedes einzelnen Artikels selbst auszuprobiren, ich habe deshalb für zweckmäßig gehalten, außer anderen Kollektionen, auch die ganze Kollektion von Chr. Zimmermann und Sohn in Apolda bei den Herren L. Kniffler und Co. in Nagasaki zurückzulassen, mit der Weisung, wo es zur Verbreitung und Bekanntmachung des Artikels nöthig ist, die Muster zu verschenken, und später über die Brauchbarkeit und Unbrauchbarkeit derselben zu berichten.

Ich selbst habe einigen höheren Japanischen Offizieren Geschenke gemacht, über welche sie sich sehr freuten, und deren Gebrauch sie sich bemühten kennen zu lernen.

Für Gebrüder Oppenheimer und Co. in Berlin,
welche dieselben Artikel in Wolle und auch baumwollene Strumpfwaaren fabriziren, gilt dasselbe mit dem Zusatze, daß auch

ordinaire dicke baumwollene griese und weiße Strümpfe mit abgetheiltem großem Zeh wahrscheinlich zu verkaufen sein werden.

Stickwolle,

ist vorläufig, und wahrscheinlich überhaupt Nichts für Japan.

In

Flanellen

weißen, wie

Gebrüder Zöppritz in Heidenheim, und
F. G. Lehmann in Börigen in Sachsen

Muster eingeliefert haben, ist vorläufig Nichts zu verwenden.

Wegen der Spanish Stripes des Letzteren verweise ich auf vorhergehend darüber Gesagtes; außerdem dürften Kleinigkeiten in dessen bunt karrirten wollenen und halbwollenen Flanellen, 28 Zoll breit, für Japanesinnen zu verkaufen sein, wenn sie nicht zu theuer sind. Sie können in Qualität noch etwas geringer, als die eingesandten Muster sein.

Außerdem dürften seine „Moltongs und Velours“ melirt. in 56 Inches breit Verwendung finden.

Die Nummern 2535 B. 2552 C.
2567 2647.
2553 E. 2552 B.
2538 B. 2566.
2550 A. 10007.

würden dem Geschmack der Japanesen entsprechen, und dürfte sich eine Probesendung von ca. 20 Stück empfehlen.

Es sind auch davon Musterabschnitte zurückgeblieben und zwar bei den Herren L. Kniffler und Co. in Nagasaki.

In

Thybet

haben

Winkler und Sohn in Rochlitz in Sachsen,
Brodbeck und Co. in Reichenbach im Voigtlande,
Morand u. Co. in Gera,
Brahm und Nägler in Gera

Muster eingeliefert.

Für den größten Theil der Artikel und Qualitäten, namentlich der feineren, ist gar nichts von Japan zu hoffen.

Es würde vielleicht eine Qualität Thybet, wie sie Morand und Co. in Gera unter ihren ⅞ Thybets mit Qualität IV. ca. 13½ Sgr. per Brabanter Elle bezeichnen, in 41/42 Inches breit verkäuflich sein, und sich ein kleiner Versuch von vielleicht 20 Stück empfehlen.

Assortiments:

5	Stück	scarlet,	2	Stück	carmoisin,
3	„	schwarz,	1	„	rothbraun,
2	„	grün,	1	„	blau,
2	„	braun,	1	„	d. braun,
3	„	asch,			

20 Stück in 1 Kiste mit Zinn.

Musterkarte und Qualitäts-Muster.

In

Wollenen Decken (Blankets)

ist bis jetzt ein sehr geringer Bedarf in Japan gewesen. In Stelle derselben gebraucht man dick wattirte baumwollene und seidene Steppdecken, deren sich die Japanesen schwer entwöhnen werden, da sie billig und durchaus praktisch sind.

Mit der Zeit werden auch wollene Decken verlangt werden; vorläufig ist so wenig darin geschehen, daß es unmöglich ist, passende Größen und Assortiments aufzugeben. — Von China aus wird man nicht aufhören, den Markt mit kleinen Sendungen zu probiren und dadurch am besten die Anforderungen desselben kennen zu lernen.

Unter den „Baumwollenwaaren" habe ich übersehen, des Artikels

Baumwollene Biber,

bedruckt, und in schlichten Farben, zu erwähnen, der für Japan außerordentlich gut paßt.

Die Japanesen fabriziren ihn wunderbarerweise genau in derselben Weise, wie wir, d. h. auf beiden Seiten gerauht und bunt bedruckt, in 14 Inches breit.

Nach den in den verschiedenen Verkaufsläden ausgelegten Quantitäten scheint die Verwendung nicht außergewöhnlich groß zu sein, aber doch hinreichend genug, um beachtet zu werden, — um so mehr, als dies der Artikel ist, in dem, wie die betreffenden Fabrikanten mit Stolz sagen, England vom Zollverein in Baumwolle geschlagen wird.

Die Japanischen Biber sind in Qualität ziemlich roh, und werden von den Deutschen in jeder Beziehung weit übertroffen, was dazu beitragen dürfte, den Konsum zu steigern, wenn es bei dem im Verhältniß des Werths unverhältnißmäßig hohen Unkosten des Transports ꝛc. möglich ist, ihn von Deutschland billig genug herauszulegen.

Von der bisherigen Waare abweichend, muß sie für Japan 27—28 Zoll breit sein; die Länge der Stücke ist ohne Bedeutung. — Die beliebtesten Muster sind karrirte und klein façonnirt und geblümt, theils in lebhaften, theils in dunkelen Farben. Verpackung geschieht am besten in Ballen à 20 Stück sortirt, mit Musterkarten. Saison ist von September bis Januar/Februar.

Ein Haus glaubte 1200 Stück per Jahr an einem Platze verkaufen zu können; ich halte das für die erste Zeit übertrieben, und glaube, daß 3—400 Stück mehr als hinreichend für ein Haus sind.

In

Kleiderstoffen,

halbwollenen, wollenen, halbseidenen ꝛc. ꝛc. haben die Herren

Ziegler und Haußmann
Stauß und Leuschner } in Glauchau
Spott und Weber

Muster eingeliefert, welche jetzt in den Händen des Herrn Spieß, Königlich Sächsischem Kommissar für die Ostasiatische Expedition, sich befinden.

Im Ganzen haben alle die verschiedenartigen in Glauchau fabrizirten Stoffe, und namentlich die besseren Qualitäten, wie Pure laine, Popeline, Ducal ꝛc. in ihren verschiedenen Abstufungen keine große Zukunft in Japan.

Im Anfang der Oeffnung sind via Batavia einige kleine Partien geringe Poil de chevre, bunt karrirt, eingeführt und bei einer völlig genügenden Breite von 28 Inches und 24 Yards Länge mit 5—6 Doll. per Stück verkauft.

Sie sind zu den unter dem Ueberwurf getragenen Unterkleidern der Frauen gebraucht, und es ist wahrscheinlich, daß für den gleichen Zweck immer ein kleiner Bedarf von Poil de chevre und etwa einer besseren Waare, wie z. B. Ducal A. I. der Herren Stauß und Leuschner in Glauchau sein wird. — Von beiden Sorten vielleicht je 100 Stück in sortirten Kisten à 20 Stück zum Versuch, 28 Zoll breit, Länge ohne Bedeutung.

Für diese Verwendung werden vorzugsweise grelle bunte Muster verlangt, und um eine Idee von dem Geschmack zu geben, habe ich aus den Assortiments der Herren Stauß und Leuschner und Spott und Weber von einigen Japanesen die beliebtesten Muster aussuchen lassen, die ich nachstehend folgen lasse.

Von Stauß und Leuschner:

20849. 21050. 21061. 26608. 27099. 26972. 21102. 34744.
21521. 21698. 24783. 18961. 34738. 27826. 18980. 35423.
21123. 21499. 21567. 18945. 34760. 27824. 21862. 35536.
16928. 34751. 27822. 21402. 34756. 27098. 23120. 34801.
18837. 34761. 27827. 22429 34800. 26968. 18840. 34776.
19005. 34784. 27111. 23783. 35531. 26969. 21516. 34769.
21053. 34803. 27100. 18834. 34797. 16996. 21696.
21879. 34795. 26971. 21520. 35544. 16949. 21547.
21501. 35504. 16964. 20842. 34773. 17065. 34731.
21864. 34768. 18943. 21555. 20550. 16953. 34763.

Von Spott und Weber in Glauchau:

Nr. 19196. 19191. 18725. 19165. 18459. 18365. 18347.
19089. 19093. 19090. 18526. 18879. 19095. 14025.
15542. 13979. 16434. 17726. 17611. 16942. 17620.

16549. 16929. 16436. 16865. 12910. 17229. 17100.
19054. 18693. 17488. 17515. 14064. 16114. 17199.
13957. 17067. 17136. 16734. 16757. 17070. 19018.
17888. 17789. 18027. 18053. 17782. 17612. 17623.
17537. 16558. 16751. 16668. 17053. 15563. 15646.
17122. 16577. 16760. 17479. 17481. 14550. 18402.
14578. 14703. 13367. 16650. 16611. 16832. 16484.
19113. 19201. 19131. 19203. 17336. 17443. 18297.
17511. 17453. 19004. 19001.

Beide Kollektionen geben auch einen Anhaltepunkt für die auf Seite 145 erwähnten bunt karrirten Flanelle von F. G. Lehmann.

Farben.

Ultramarin (G. G. Stinnes in Ruhrort) und Berliner Blau sind in kleinen Quantitäten eingeführt und verkauft, doch war der Markt während meiner Anwesenheit, namentlich für letzteres, sehr ungünstig; man bezahlte für Berliner Blau 90 Dollar Cts. per Catty.

Ob in diesen und anderen Farbestoffen überhaupt ein regelmäßiges kleineres oder größeres Geschäft zu erwarten ist, muß die Erfahrung zeigen.

Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach anzunehmen, daß alle diejenigen Farbestoffe, welche zur Porzellan-Malerei gebraucht werden und im Feuer halten, verkäuflich sind. Da es indessen erst versucht werden muß, und man ohnehin nicht weiß, wie es mit Japanesischen Farben steht, so sind zunächst nur kleine Sendungen anzuempfehlen.

Metalle.

Bei der Selbst-Produktion der meisten Metalle, wie unter „Export" näher bemerkt, beschränkt sich der Import nur auf Spelter, welches vorzugsweise zur Münz-Mischung verwandt wird.

China, welches fast immer, besonders aber während der letzten Jahre, reichlich damit versorgt war, hat das bisher in Japan eingeführte Quantum abgegeben, und schließlich den Markt überführt.

Während die ersten Sendungen 12 Dollar per Pikul und darüber holten, waren die späteren zu 9—9½ Dollar kaum zu verkaufen. — Daß unter dem eingeführten Spelter auch Deutsches Produkt war, kann nicht überraschen, wenn man bedenkt, daß in China ziemlich große Quantitäten eingeführt werden.

Ob es lohnen wird, direkte Sendungen nach Japan zu machen, oder dieselben besser zunächst nach China gehen, um von da im geeigneten Augenblicke nach den lohnendsten Plätzen geworfen zu werden, muß die Erfahrung der nächsten Jahre zeigen, wie es ja auch vor allen Dingen davon abhängt, ob der Konsum sich beträchtlich genug steigert.

Blei und Zinn,

von denen nur ersteres für Deutschland einiges Interesse haben kann, sowie wahrscheinlich auch Pulver, werden mit der Zeit Einfuhr-Artikel in Japan werden; für den Augenblick ist darüber noch gar nichts zu sagen.

Stahl-, Kurz- und Eisenwaaren

können nicht eingeführt werden, da die Japanesen sich alle ihre Bedürfnisse auf das Beste und Billigste selbst zu verschaffen wissen.

Kleinigkeiten von neuen, ihnen unbekannten, aber für ihren Gebrauch passenden Gegenständen werden immer zu verkaufen sein, aber sie ahmen Alles sofort auf das Vortrefflichste nach, und deshalb muß man mit Aussendungen sehr vorsichtig sein.

Etwas Anderes ist es, wenn erst eine hinreichende Anzahl Europäer sich an den einzelnen Plätzen niedergelassen hat, um einen gewissen Bedarf zu bilden, dann wird, wie in Hongkong ꝛc., immer ein kleiner Konsum der unter diese Rubrik gehörigen Waaren sein.

Waffen

sind, soweit man es beurtheilen kann, in kleinen mäßigen Quantitäten zu verkaufen, doch gilt auch für diese das vorhergehend Gesagte; die Japanesen ahmen Alles nach.

So haben sie ja eine von den Holländern für Rechnung des Japanesischen Gouvernements in Aku-No-Ura bei Nagasaki angelegte Maschinenbau-Anstalt, wo bereits die größten Reparaturen an Dampfschiffen ꝛc. vorgenommen sind, was wohl der schlagendste Beweis von der Fähigkeit der Japanesen und ihrem Eifer, Alles nachzuahmen, ist.

Uhren.

Die Japanesen fertigen selbst sehr hübsche Uhren nach ihrer eigenen Zeiteintheilung und einem in Bezug auf das Zifferblatt vollständig von dem unsrigen abweichenden Prinzip.

Die Schweizer-Union Horlogere suchte sofort nach der Oeffnung Japans den Markt auszubeuten, wo möglich ganz zu beherrschen, und warf ziemlich große Vorräthe hinüber. Der Neuheit wegen wurde Manches zu guten Preisen verkauft, was die Gesellschaft veranlaßte, besondere Agenten zu ernennen und große Läger zu errichten. Wie die Hoffnungen auf einen Vertrag mit der Schweiz, so sind auch die Erwartungen für das Uhrengeschäft getäuscht; die Neugierigen waren bald befriedigt. Vielen fehlt es an den Mitteln; der Gebrauch Europäischer Uhren ist überhaupt noch nicht bekannt genug, und so liegen die großen Vorräthe vorläufig unverkäuflich in Japan.

Finden die Europäischen Uhren mehr Beifall als die Japanesischen, so ist kein Zweifel, daß die Japanesen sie sehr bald selbst arbeiten werden, und es sind deshalb nach meinem Dafürhalten die Aussichten für das Uhrengeschäft in Japan sehr mäßig.

Papier,

Europäisches, wird vorläufig zu wenig konsumirt, um zu direkten Aussendungen zu rathen. Mit der Vermehrung der Europäer wird auch der Bedarf darin sich steigern, und rechtzeitig gedeckt werden.

Glas- und Glaswaaren.

Fensterglas, welches durch das unübertreffliche Papier ersetzt wird, wird gar nicht gebraucht. In Glaswaaren ist kein eigentlicher Bedarf, da die Japanesen alle möglichen Gefäße durch lackirte Holzwaaren ersetzen, und die nicht anderweitig zu ersetzenden oder vorzuziehenden Glasgegenstände, wie z. B. Flaschen ꝛc., bereits in einer wunderbaren Vollkommenheit nachahmen.

Ob später trotzdem in Glaswaaren etwas zu thun sein wird, hängt ganz davon ab, ob die Japanesen sich mehr und mehr an den Gebrauch derselben gewöhnen werden.

Provisionen, Tauwerk, Segeltuch und sog. Ship-Chandlery-Artikel

sind vorläufig ohne Verwendung. Die Japan besuchenden Schiffe machen nur kleine Reisen, meist nach China, und finden natürlich dort einen viel besseren und günstigeren Markt für ihre Verproviantirung. Nur wenn Verkehr und Schifffahrt sich in größeren Dimensionen bewegen, und direkte Verschiffungen nach Europa und anderen Erdtheilen möglich sind, wird in diesen Artikeln ein Geschäft von einiger Bedeutung zu erwarten sein; — bis dahin aber möchte ich keine direkten Aussendungen empfehlen.

In Provisionen, Preserven und Getränken werden schon jetzt Kleinigkeiten konsumirt, aber viel zweckmäßiger und besser von China resp. Batavia bezogen.

Für

Stearin-Kerzen

gilt dasselbe, d. h. der Konsum ist vorläufig zu gering, um zu direkten Aussendungen rathen zu können.

Ich erwähne noch

Sapan-Holz,

obschon es für Deutschland oder überhaupt für Europa gar kein Interesse hat, nur um zu zeigen, wie es mit vielen Artikeln gegangen ist. Die ersten Sendungen dieses Farbholzes kamen von Batavia, woran effektiv große Kapitalien verdient wurden; es ist Thatsache, daß eine Sendung, welche in Batavia 3000 Dollar einstand, in Nagasaki mit 30,000 Dollar verkauft wurde.

Die Freude hat natürlich nicht lange gedauert, der Markt wurde bald überführt, und es ist jetzt nahezu gar nicht, oder nur zu Preisen zu verkaufen, welche eher Schaden als Nutzen lassen.

Nach und nach werden sich auch andere Farbhölzer in Japan Bahn brechen, doch haben sie ja alle keine Bedeutung für Europa beziehungsweise Deutschland.

Zum Schluß der Import-Artikel komme ich noch auf einen besonders für Deutschland wichtigen Gegenstand, nämlich:

Medicinen.

Seit der Ansiedelung der Holländer auf Decima haben dieselben ohne Unterbrechung Aerzte dort gehabt, durch welche nach und nach eine ganze Menge Europäischer Medicinen in Japan bekannt und in Gebrauch gekommen sind. Das Holländische Gouvernement führte früher das nach und nach nöthig Gewordene ein, und auch jetzt noch kommen viele Medicinen von Holland, oder wenigstens über Holland resp. Batavia, darunter das Meiste Deutschen Ursprunges.

Seit 5 Jahren hat auf besondere Veranlassung des Japanesischen Gouvernements die Holländische Regierung einen Arzt in Nagasaki, den Dr. Pompe van Meerdervoort, welcher einer Anzahl von 40 aus den verschiedenen Landestheilen Japans zusammengerufenen Aerzten (darunter der Leibarzt des Tycoons) medicinischen Unterricht ertheilt.

Es sind dadurch Europäische Medicinen schon jetzt mehr und mehr bekannt geworden, und werden es noch mehr werden, wenn nach Beendigung dieser Schule (1862) die Aerzte in ihre früheren Wirkungskreise thätig zurücktreten.

Es hat sich auf diese Weise schon jetzt ein regelmäßiger Bedarf gebildet, der unzweifelhaft rasch zunehmen wird.

Ich lasse nachstehend die bekanntesten und für den Gebrauch am meisten gesuchten Medicinen folgen, und bemerke dazu, als allgemein für alle gültig Folgendes:

Die Verpackung ist sehr wesentlich für einen raschen und guten Verkauf; es muß Alles so viel wie möglich in feinen weißen Stopf-Gläsern sein, wenn der Preis dadurch auch etwas erhöht wird.

Ferner müssen Medicinen, wie Wurmkraut, in Körnern und nicht etwa gemahlen oder pulverisirt geschickt werden, da die Japanesen sonst leicht Verfälschung fürchten.

Einhorn,

d. h. die oberste Spitze der spiralförmig gewundenen Stoßzähne des Narvals, wird, nach dem Glauben der Japanesen sehr heilsam, in kleinen Quantitäten gekauft, und da es meist selten vorkommt, sehr gut bezahlt. Im Dezember 1860 war der Werth ca. 12 Dollar per Catty.

Wurm-Kraut (semen cynae lev.)

Das Holländische Gouvernement, und auch noch die ersten Importeure nach Ablauf des mit jenem bestehenden Kontraktes haben daran beinahe 1000 pCt. verdient. Jetzt ist es in zu vielen Händen, und dadurch gegen früher gedrückt, bezahlt, aber immer noch brillant.

Im Januar 1861 kostete es in Hamburg 6½ Sch. banko per Pfd. (mit 35 pCt. Zoll per Japan) und wurde in Nagasaki mit 1¼ Dollar per Catty bezahlt.

Große Körner werden am meisten geschätzt.

Verpackung geschieht am besten in Kistchen von 25 Amsterdamschen Pfd., 6—8 solcher Kistchen in eine größere zusammengepackt, und kann ein Haus gut 1000—2000 Pfd. auf einmal bekommen.

Die Handels-Maatschappy, welche in Nagasaki ein Comtoir hat, liebt es zuweilen, den Markt zu verderben, und läßt jetzt 25,000 Pfd. auf einmal kommen.

Hoffmanns-Tropfen

in Flaschen von 1 Pfd. mit eingeschliffenen Stöpseln, und in Bockholz-Spähne verpackt. 25 Pfd. können auf einmal davon geschickt werden.

Balsamum copaivae,

in Flaschen von 1 Pfd.; es können davon 25—30 Pfd. auf einmal an ein Haus geschickt werden, und sich solche Sendungen alle 3—4 Monate wiederholen.

Krebs-Augen (oculi cancerorum)

in Kistchen von 25 Pfd. Sie dürfen nicht gestoßen sein, und können davon 50—1000 Pfd. auf einmal geschickt werden.

Salep,

beste Qualität, in Kistchen von 25 Pfd. verpackt; es können davon 50 Pfd. ca. auf einmal kommen.

Camillen, kleine (flores camillae vulgaris),

kommen in leinenen Säckchen von 25 Pfd. verpackt. Nur die kleinen sind gesucht und gut bezahlt und können davon 2—300 Pfd. auf einmal kommen.

Cascarilla-Bast,

in Kistchen von 25 Pfd.; es können davon ca. 100 Pfd. auf einmal kommen.

Herba digitalis,

in leinenen Säckchen von 25 Pfd. verpackt; es können davon 200 Pfd. auf einmal kommen.

Cremor tartari, weißer,

in Kistchen von 25 Pfd; es können davon 50—100 Pfd. auf einmal kommen. Im Dezember 1860 war der Preis 80 Cts. per Catty.

Sal amoniac,

in Flaschen von 2 Pfd.; es können davon 100 Pfd. auf einmal kommen.

Gummi arabicum,

in Kistchen von 25 Pfd.; es können davon ca. 250 Pfd. auf einmal kommen.

Radix Colombo,

in Kistchen von 25 Pfd.; 200 Pfd. auf einmal.

Weinstein-Säure,

in Flaschen von 1 Pfd.; 100 Pfd. auf einmal.

Aloe (Cap'sche),

in Blechkistchen von 5 Pfd.; 100 Pfd. auf einmal.

Außerdem gehen noch Kleinigkeiten an
Radix jalappa,
Saffran,
Fel tauri,
Jodium potas,
Spiritus nitri dulcis.

Ich glaube, daß der größte Theil dieser Medicinen aus Deutschland mit Nutzen nach Japan zu legen ist.

Außer den bisher angeführten Gegenständen des Imports wird noch die eine oder andere Kleinigkeit eingeführt, doch sind alle diese Gegenstände für jetzt und später von so untergeordneter Bedeutung, daß es unnöthig ist, hier darauf noch näher zurückzukommen.

Auf einzelne Punkte komme ich ohnehin später noch zurück.

Münzen, Maaße und Gewichte.

Die Japanesen rechnen unter sich nach einer imaginären Münze, Tael, welche die Basis ihres ganzen Rechnungswesens bildet. — Der Cours ist immer = 10 Mas oder Tempo, einer vorkommenden Kupfermünze, ist aber fortwährenden Schwankungen gegen Itzibous unterworfen.

Die wirklich vorkommenden Münzen sind:

Cash und Tempos in Kupfer (erstere mit Eisen, letztere mit besseren Metallen untermischt); $\frac{1}{1}$ Itzibou in Silber, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und 2 Itzibous-Stücke, vergoldet, und $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Kobans in Gold.

1 Koban = 4 Itzibous,
1 Itzebou = 16—18 Mas oder Tempos (schwankend),
1 Tempo = 10 Candarin beim Silbergewicht (existirt nicht),
1 Candarin = 10 Cash.

Außer diesen Münzen existiren eine ganze Anzahl mehr oder weniger werthvolle Silber- und Goldmünzen, die im Verkehr selten vorkommen. Sie sind theilweis nur für eine bestimmte Verwendung, wie z. B. bei Hofe, oder werden zu Geschenken oder für Münz-Sammlungen gekauft, wie z. B. der große goldene Ohoban.

Nach den bestehenden Verträgen ist auch der Umlauf der verschiedenen Münzen der Vertrags-Mächte erlaubt; es wird sich indessen keine andere Münze einbürgern, als der im ganzen Osten kourante Mexikanische Dollar.

Ich komme hier nicht auf die durch die Einführung desselben entstandenen Unannehmlichkeiten zurück, und bemerke nur, daß nach Beendigung des vertragsmäßigen öffentlichen Wechselns der Kours des Mexikanischen Dollars

230—237 Itzibous für 100 Dollars in Nagasaki
und 250—260 „ „ 100 „ „ Jokohama

im Herbst 1860 und Frühjahr 1861 war.

Wegen spezieller Nachrichten über die einzelnen Münzen verweise ich auf den Almanach des Herrn v. Siebold und bemerke hier nur noch, daß die Europäer Buchrechnung in Dollars führen.

Als interessant füge ich dieser Stelle noch folgende Notiz bei.

Die Gehälter der Japanesischen Beamten werden nach Taels berechnet und abwechselnd in Reis und Geld bezahlt. — Die Auszahlung in Geld geschieht, da „Tael" nur eine fingirte Münze ist, in Itzibous, und das Gouvernement läßt, wenn die Termine der Auszahlungen herannahen, den Itzibou steigen, und später wieder fallen, kurz es manövrirt gerade, wie es ihm am besten paßt.

Auf den Unterschied zwischen Chinesischem und Japanesischem „Tael" brauche ich wohl nicht besonders aufmerksam zu machen.

Von den

Maaßen

erwähne ich, daß die Europäischen Stoffe ohne Ausnahme nach Yards verkauft werden. — Das Stoff-Maaß der Japanesen ist der Wayer = $38\frac{1}{2}$ Centimeter, à 10 Duim, 1 Duim à 10 Stripes.

Neben dem Stoff-Wayer existirt noch ein sogenannter Zimmermanns-Wayer, welcher auch zum Ausmessen von Porzellan 2c. gebraucht wird. — Von beiden lege ich ein Exemplar bei, — und verweise wegen speziellerer Nachweise auf den Almanach des Herrn v. Siebold.

Die nach

Gewicht

zu verkaufenden Gegenstände, und das sind beinahe alle mit Ausnahme der Stoffe, werden per Pikul à 100 Cattis verkauft.

Zwischen dem Chinesischen und Japanesischen Pikul ist eine kleine Differenz.

Wegen der unter den Japanesen gebräuchlichen Gewichte und der Reduktionen verweise ich ebenfalls auf den bereits mehrfach angezogenen Almanach des Herrn v. Siebold und bemerke hier nur noch,

daß 135 Mas = 1 Preußischen Pfund,
und daß 160 „ = 1 Catty sind.

Bei Medizinen werden immer 25 Amsterdamer Pfund für 20 Cattis angenommen.

Ueber Zollbestimmungen, Schiffsabgaben &c. habe ich nichts zu bemerken, da darüber in den betreffenden Verträgen Bestimmung getroffen ist.

Schifffahrt

bietet vorläufig noch ein sehr geringes Feld der Besprechung. — Seit der Eröffnung Japans hat sich der im Verhältniß rasch entwickelte und ungeahnt großartige Verkehr lediglich mit ganz geringen Ausnahmen auf die Chinesischen Häfen beschränkt, und es konnten sich nur die Flaggen der Vertrags-Mächte daran betheiligen, bei denen es uns gleichgültig sein kann, welche Flagge bei dem Wettkampfe mehr oder weniger Siegerin ist.

Die Frachten nach und von Japan sind natürlich wie alle übrigen mehr oder weniger großen Schwankungen unterworfen gewesen, im Ganzen genommen aber waren sie lohnend, wie es die Küsten-Fahrten im Osten immer sind.

Kleine Schiffe finden auch nach Japan die beste Verwendung, da bis jetzt weder Hin- noch Rückfrachten groß genug sind, um sehr große Schiffe zu füllen.

Deutsche Schiffe würden der bereits unter China erwähnten Vorzüge halber gern von Englischen und Amerikanischen Häusern verwendet worden sein, wenn sie nach Japan hätten gehen können. Ein einzelnes Deutsches Schiff hat das bestehende Gesetz umgangen und fährt unter dem Deckmantel eines Schein-Verkaufes unter Russischer Flagge ab und zu nach Japan; indessen kann das weder jetzt noch später das Mittel sein, den Deutschen Schiffen Eingang in Japan zu verschaffen.

Im Jahre 1860 sind nach Thorels Bericht 98 Kauffahrer in Jokohama und vielleicht 50 in Nagasaki gewesen; wenn man davon die für Rechnung der großen Häuser in China eigenen und gecharterten fortwährend zwischen Japan und China gehenden Schiffe abzieht, so bleibt übrigens bis jetzt noch wenig übrig, an dem eine Betheiligung anderer Flaggen hätte stattfinden können.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß in wenigen Jahren durch Oeffnung neuer Häfen und größere Ausdehnung der Europäer der allgemeine Verkehr, sowie der Japanische Küsten-Handel eine gewaltige Ausdehnung gewonnen haben und Europäischen Schiffen dadurch reiche Gelegenheit zur Verwendung geboten werden wird.

Verkaufs-Konditionen.

Auch in Japan gilt wie in China das Prinzip, nur per comptant zu verkaufen, dem ich eine ewige Dauer wünsche.

Die Charges für Verkäufe sind:

5 pCt. Kommission,
2½ „ Rembours,
1 „ Lagermiethe,
1 — 2 pCt. Feuerversicherung, je nachdem die Waare mehr oder weniger lange liegt. — Ich verweise deshalb auf beigefügte pro forma Verkaufs-Noten.

Charges bei Einkäufen sind dieselben, wie in China.

Nagasaki,

die am längsten dem allgemeinen Verkehr geöffnete Stadt, liegt an der Westküste der Insel Kiu-siu an einem der schönsten Häfen, die man sich denken kann.

Einfahrt, Umgebung und Scenerie erinnern stark an Rio de Janeiro, nur mit dem Unterschiede, daß letzterer Hafen vielleicht 50 Mal größer und noch viel mehr geschützt, als der von Nagasaki, da dieser zuweilen aus S. W. kommenden Stürmen exponirt ist.

Er ist indessen immer ein sicherer Hafen zu nennen, und groß genug, um Nagasaki zu einer der blühendsten Handelsstädte zu machen, wenn er immer mit Schiffen gefüllt wäre.

Wenn die Holländer auf Decima auch nicht viel weniger als in einem dicht verschlossenen Gefängniß saßen, so merkt man den Einfluß ihrer Anwesenheit auf das Volk doch sofort in dem Benehmen gegen Europäer. — Man findet schon ein größeres Vertrautsein mit Europäischen Sitten und Gebräuchen; die Leute sind gefügiger, wie ja der Umstand beweist, daß nie Ruhestörungen vorgekommen sind, und es hat sich dadurch eine größere Stabilität der Verhältnisse, ein besseres Zusammenleben herausgebildet.

Um so mehr ist es zu beklagen, daß sofort nach der Oeffnung Jokohamas der größte Theil des Geschäftes sich von Nagasaki wegzog, und dieses mehr ein Dorf in geschäftlicher Beziehung, verglichen mit ersterem, wurde. — Jokohama vereinigt allerdings eine ganze Reihe großer Vorzüge in sich, allein ich bin überzeugt, daß in Nagasaki das Geschäft, wenn auch ruhiger und langsamer, doch sicherer sich entwickelt haben würde.

Der Umstand, daß nach dem noch in Kraft stehenden Vertrage mit China die Chinesen nur in Nagasaki selbstständig Geschäfte treiben können, sowie das alleinige Vorkommen gewisser Export-Artikel in Nagasaki hat diesem ein gewisses nicht unbedeutendes Geschäft erhalten, wie z. B. in vegetabilischem Wachs und Chow-Chow Artikeln für China. Wie schon an einer anderen Stelle dieses Berichtes bemerkt, scheint das Gouvernement neuerdings das Aufblühen Nagasakis auf Unkosten Jokohamas zu begünstigen, wie dies die in letzterer Zeit häufig an den Markt gekommenen Partieen Seide, für welche Jokohama bedeutend günstiger liegt, beweisen.

Es ist für den Augenblick nahezu unmöglich, zu sagen, ob eine Hebung Nagasakis für den allgemeinen Verkehr von Nutzen sein würde, — doch sprechen mancherlei Gründe für diese Annahme, — besonders seine im Ganzen genommen günstigere Lage.

Obschon die Holländer die ersten in Nagasaki Ansässigen waren, welche von der Oeffnung Japans Nutzen ziehen konnten,

so sind sie doch von sehr untergeordneter Bedeutung. — Die nachgekommenen Engländer und Amerikaner haben Decima vollständig lahm gelegt, und was daselbst gemacht wird, liegt in den Händen einiger durch längeren Aufenthalt auf Java naturalisirter Deutschen. Ich komme auf diese noch zurück.

Jokohama

liegt an der linken Seite vom Eingange der Bay von Jeddo, ca. 2 Englische Meilen von Kanagawa und ca. 10 Englische Meilen von der Hauptstadt.

Jokohama ist bekanntlich ein vollständig neu und nur in Stelle Kanagawas für die Fremden angelegter Platz, gegen dessen Anlegung seiner Zeit viel gesprochen wurde, da man böswillige Absichten des Japanesischen Gouvernements unterschieben zu müssen glaubte. — Es hat sich indessen bald gezeigt, daß Kanagawa, der durch den Vertrag geöffnete Platz, wegen der schlechten, seichten und unsicheren Rhede ganz ungeeignet für die Anlage eines Handelsplatzes sei und man hat Jokohama stillschweigend acceptirt, während zur Rettung des Dekorums die Konsuln in Kanagawa wohnen.

Die Rhede von Jokohama ist nun keineswegs eine sichere in dem gewöhnlichen Sinne zu nennen, denn es rollt durch den weiten Eingang der großen Bay von Jeddo unausgesetzt eine mächtige See aus und ein, deren Wirkungen auf dem Ankerplatz unangenehm fühlbar sind, und außerdem haben gewisse Stürme ziemlich freien Zutritt zu diesem. — Indessen ist doch Wasser genug da, um selbst die größten Schiffe bis auf 1 — 2 Miles (Englisch) an Land gehen zu lassen, und dann ist der Ankerplatz wenigstens so sicher, wie es bei den gegebenen Verhältnissen möglich ist.

Jokohama, auf der größten Insel, Nipon, liegt den meisten und werthvollsten Produkten Japans: Seide, Thee 2c., ungleich günstiger als Nagasaki, und es ist deshalb ganz begreiflich, daß sich in überraschend kurzer Zeit ein so großer Verkehr entwickelt hat. — Die immer und immer wiederkehrenden Unruhen, deren Veranlassung theilweis in dem etwas wilderen Charakter der nördlicheren Bewohner Japans liegen mag, zum größten Theil aber in der Abneigung des Gouvernements gegen die Zulassung der Fremden zu suchen ist, sind einer ruhigen gedeihlichen Entwickelung natürlich sehr hindernd gewesen, aber es ist bis jetzt der so naturwüchsige Kanal des Verkehrs, daß dessen Strom nicht zu hemmen ist, so lange nicht ein besserer gefunden ist.

Die Regierung bemüht sich, wie schon bemerkt, aus politischen Gründen, Nagasaki auf Unkosten Jokohamas zu heben, allein, so viele Vorzüge jenes auch bietet, so glaube ich doch nicht, daß es der rechte Platz ist, um letzteres zu ruiniren.

Viel mehr Gefahr liegt für Jokohama in der vertragsmäßig bevorstehenden Oeffnung Hee-o-gos, resp. Osakas, da ersteres nur gewissermaßen der Vorhafen dieses Platzes ist, wenn sie durchgesetzt wird.

Man versichert zwar, daß Thee- und Seiden-Distrikte näher an Jokohama als an Osaka liegen, allein, ganz unberücksichtigt lassend, ob das Gouvernement sich entschließt, einen oder den anderen Platz mehr zu begünstigen, — es schwört Jeder darauf, daß der Handel Japans sich dorthin ziehen wird.

Osaka soll die größte und volkreichste Stadt sein, welche Japan aufzuweisen hat, wo sich nebenbei der ganze Binnenhandel und ein großer Theil der Industrie (mit dem nah gelegenen Miaco) konzentrirt. — Es wohnen dort die reichsten Kaufleute, unter denen Einige ein so großes Vermögen haben sollen, daß das Gouvernement sich, trotz der niederen Stellung, welche die Kaste der Kaufleute in Japan einnimmt, nicht geniren soll, Darlehen bei ihnen aufzunehmen. — So haben die Osaka-Leute wie die Fremden ein gemeinschaftliches Interesse, den Verkehr dorthin zu ziehen, und wo, vielleicht zum ersten Mal, beide Parteien einmüthig an einem Strange ziehen, da muß wohl der Erfolg ziemlich gesichert erscheinen.

Der P. und O. C's Steamer „Cadiz", an dessen Bord ich die Reise von Shanghai nach Jokahama im Januar dieses Jahres machte, erhielt die nur selten ertheilte Erlaubniß zur Reise durch die sogenannte Innere Passage zwischen Kiusin, Sekok und Nipon, welche er hauptsächlich nachsuchte, um den Weg für die demnächst zu errichtende regelmäßige Steamer-Linie nach den verschiedenen eröffneten und zu eröffnenden Japanischen Häfen zu studiren.

Wir bekamen in Nagasaki 3 Japanische Lootsen an Bord, die uns vermöge eines höchst interessanten Koursbuches, worin die ganze Tour mit allen möglichen Landmarken mit mathematischer Genauigkeit gezeichnet war, glücklich durch das fortwährend schmale Fahrwasser brachten.

Wir mußten innerhalb der Passage, wo wir uns 4 Tage aufhielten, jeden Abend ankern, und da wir vom schönsten Wetter begünstigt waren, so entging uns nichts von den vielen Schwierigkeiten.

Der Weg führt fortwährend zwischen Land hindurch, welches man meistens zu beiden Seiten so nahe hat, daß man jeden einzelnen Gegenstand erkennen kann.

Ueberall längs des Ufers erheben sich sanft ansteigende Hügel, trotz des Winters mit reicher Vegetation geschmückt, und aller Orten sorgsam kultivirt und bebaut. Am Fuße dieser Hügel lösen sich in unaufhörlicher Reihenfolge kleine und größere Dörfer, Städte, Festungen, Dahmios-Paläste ab, deren weiße Häusermassen mit den soliden schwarzen Bedachungen, von grünen Anpflanzungen und Kulturen umgeben, einen freundlichen und wohlthuenden Eindruck machen. — Hinter den Hügeln steigen hohe und höhere Bergmassen in den wunderbarsten kühnsten Formationen, größtentheils bewaldet, empor, deren höchste Spitzen, ich schätze sie 8 — 10,000 Fuß hoch, mit Schnee bedeckt waren, und dem Ganzen einen überaus malerischen zauberhaften Anblick verliehen.

In der ganzen Passage, die man eigentlich einen einzigen, aus unendlich vielen kleineren Häfen zusammengesetzten großen Hafen nennen kann, ist fortwährend ruhiges, nur durch leichte Winde gekräuseltes Wasser, welches von einer unendlichen Zahl kleiner und großer Böte und Junken belebt wird. — In der Bay von Osaka waren wenigstens 5—600 Stück auf einmal zu sehen.

Als wir, die Straße von Akasi passirt, die Bay von Osaka betraten, beschloß der Kapitain versuchsweise so nahe wie möglich an das Ufer zu gehen, um den Ankergrund zu untersuchen. Circa 2 Meilen Englisch vom Eingange der Bay hinter einer vorgeschobenen Landzunge liegt am Abhange einer Reihe ziemlich hoher Hügel angelehnt, Hiogo, welches mit kleinen Unterbrechungen, sich wenigstens in einer Länge von ca. 6 — 8 Englischen Meilen am Ufer hinzieht; wenn ich den Lootsen recht verstanden habe, so gehört dazu die Stadt „Nada". In der durch jene Landzunge gebildeten Bucht lagen eine Anzahl Junken vor Anker; wir gingen dem Ufer bis auf ungefähr 1½ Mile (Englisch) nahe, und fanden ausreichendes Wasser zum Ankern für die größten Kauffahrer, nämlich 3½ — 5 Faden. — Die Rhede ist gegen alle Winde geschützt. — Hinter Hiogo zieht sich das Ufer noch einige Meilen in gerader Linie fort, und bildet dann plötzlich einen großen Bogen nach rechts, in dessen Verlängerung Osaka, hinter anscheinend sehr soliden Mauern versteckt liegt. — Durch die Mauern führen mehrere Eingänge; der richtige ist an einer Insel

innerhalb der Mauer kenntlich, deren Bäume darüber hervorragen.

Wir gingen bis auf ca. 3 Englische Meilen heran und fanden im Widerspruch mit anderweitigen Angaben in dieser Nähe noch $5\frac{1}{2}$—7 Faden Wasser, genug für große Kauffahrteischiffe; die Lootsen erboten sich, den ca. 12 bis 13′ gehenden Steamer bis auf 1 Meile Entfernung sicher zu bringen. — Die Rhede ist indessen den Südwest-Stürmen sehr ausgesetzt und deshalb nicht ganz sicher.

Die bis jetzt über diese Passage existirenden Karten sind ohne Ausnahme sehr ungenau, und differiren oft um $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Grad. — Sobald der Verkehr dorthin frei ist, wird dem natürlich von selbst abgeholfen werden.

Hakodade,

im Norden Japans, auf der Insel Jesso gelegen, ist von keinem der Preußischen Schiffe besucht, und hat in der That vorläufig auch ein sehr untergeordnetes Interesse für Europa.

Für Wallfischfahrer und nach dem Amur, Kamschatka und weiter nördlich gehende Schiffe hat es Bedeutung, und namentlich als Station für die Russischen Schiffe ist es von Werth.

Welche Bedeutung das Russische Gouvernement dem Platze beilegt, ist am besten daraus ersichtlich, daß der Russische General-Konsul in Hakodade wohnt, in Nagasaki, Jokohama und Jeddo aber gar keine Vertreter des Russischen Interesses sind.

In neuester Zeit haben sie angefangen, auch in Nagasaki ziemlich festen Fuß zu fassen, wie sie (die Russen) überhaupt jetzt in Japan etwas unternehmen zu wollen scheinen.

Mit der Zeit wird Hakodade, wohin schon Einiges in Camlets gegangen ist, ein nicht unbedeutender Konsumtionsplatz für Europäische Manufakturen, namentlich Wollwaaren werden, und ich bin überzeugt, daß die Russen sich bemühen werden, ihrem Fabrikat dieselbe Bedeutung in Japan zu verschaffen, wie in China. — Glücklicherweise liegen die Verhältnisse hier in Japan etwas weniger günstig für Russische Tuche, so daß nach meinem Dafürhalten deren Konkurrenz nicht zu fürchten sein wird.

Eine schwierige Aufgabe nun ist es, etwas Genaues und Zuverlässiges über die in Japan bis jetzt ansässigen Leute, soweit sie Interesse für Deutschland haben, zu sagen.

Wenn eine neue, bis dahin unbekannte Gegend der Menge plötzlich bekannt wird, und Gewinn in der einen oder anderen Weise zu versprechen scheint, so kommen sofort Schaaren von Leuten an, die mit einem Schlage zu gewinnen hoffen, was ihnen das Schicksal bis dahin versagt hat — Reichthum.

Abenteurer und Schwindler, Leute, die aller Orten bereits ihr Heil versucht und nicht gefunden haben, strömen schaarenweise herbei, und es dauert oft lange Zeit, bis das Gute und Gesunde sich abgeklärt hat.

So ist es auch in Japan; wie das Geschäft im Allgemeinen, so sind auch die Leute noch mehr oder weniger experimental, und werden es bleiben, so lange noch in kurzen Zwischenräumen neue Häfen geöffnet werden, — da sie in jedem Ort die Goldberge zu finden hoffen, die sie in dem vorhergehenden vergeblich gesucht haben. — Die großen Englischen und Amerikanischen, auch einige Deutsche Häuser in China, wie Jardine Matthison und Co., Dent und Co., Russell und Co., C. Heard und Co., Wetmore Leydn und Co., Harkort und Co., Overweg und Co., Lindsay und Co. ꝛc., haben an einem oder beiden geöffneten Plätzen ihre Spezial-Vertreter, und werden nach jedem neuen Platze neue Vertreter schicken. — Außerdem aber haben sich einige wenige Häuser etablirt, welche mit der nöthigen Unterstützung Kommissions-Geschäfte besorgen.

Daneben sind an jedem Platze eine große Anzahl Individuen, welche kaum ihre Existenz finden, und nur auf die Oeffnung zunächst Osakas und so weiter warten, um dahin überzusiedeln und so fortsiedeln werden, um schließlich aus Japan weg zu siedeln.

Ich will die Möglichkeit nicht abstreiten, daß auch von diesen Leuten demnächst der Eine oder Andere sich herausarbeiten kann, vorläufig flößen sie mir (darunter sind leider! auch einige Deutsche) so wenig Vertrauen ein, daß ich sie ganz mit Stillschweigen übergehe.

Die Firmen, die ich für den Augenblick für geschäftliche Anknüpfungen zunächst empfehlen möchte, lasse ich folgen; hoffentlich vermehren sich dieselben bald.

L. Kniffler und Co. in Nagasaki. Bollenhagen und Co. in Hamburg, Agenten.
Adrian und Co. in Nagasaki. Agent in Hamburg: J. C. Lütje.
Textor und Co. in Nagasaki und Jokohama.
Handels-Maatschappy in Nagasaki.
De Coningh, Cart und Lels in Jokohama. Agent in Hamburg: H. Langschwadt.
Schulze, Reiß und Co. in Jokohama.

Es ist dies ein ganz neues und junges Haus, welches gewissermaßen ein Filiale zwei der bedeutendsten Häuser in Batavia und Singapore zu sein scheint, und mir gerade deswegen besonderes Vertrauen einflößt.

Die Holländer auf Decima sind mit Ausnahme der vorstehend angeführten (Deutschen) Firmen nicht bedeutend.

Sonst dürften noch zu empfehlen sein:

C. W. Aspinwall (Engländer)	in	Jokohama,
Alt und Co.	„	Nagasaki,
Arnhold und Co.	„	„
Mackenzie und Co.	„	„
Walsh und Co. (Amerikaner)	„	„

Nach den vorstehend gemachten Spezial-Angaben bleibt eigentlich wenig für das Allgemeine, für das Ganze, zusammengefaßt zu sagen.

Das Gesammt-Resultat des bisherigen Verkehrs mit Japan, über welchen leider genaue statistische Notizen fast ganz fehlen, ist, so bedeutend es auch an sich scheinen mag, eine mehr oder minder große Täuschung für Viele, ja die meisten derer gewesen, welche mit gespanntem Auge der Oeffnung des Landes entgegensahen.

Es hatte sich überall auf geheimnißvolle Weise die Ueberzeugung aufgedrängt, es müsse in Japan ein immenser Absatz Europäischer Industrie-Erzeugnisse zu erzielen sein, und dies ist bei allen Vertragsmächten, England zumeist, anscheinend die Haupt-Veranlassung der Verträge überhaupt gewesen.

Anstatt eines reichen bedürfnißvollen Volkes, wie man erwartet hatte, fand man ein in der Mehrzahl armes und im All-

gemeinen bedürfnißloses Volk, und daneben eine Industrie, welche, verbunden mit einer ungeahnten Intelligenz, genügend im Stande war, die Bedürfnisse des Volkes auf das vollkommenste zu befriedigen, und das Import-Geschäft fremder Erzeugnisse nahezu überflüssig zu machen.

Das Land dagegen war reich an unendlichen Schätzen jeder Art; Thee und Seide, zu den werthvollsten Gegenständen der jetzigen Zeit gehörend, wurden — für eigenen Bedarf — kultivirt; Gold, Silber, Kupfer, Eisen &c. wurden gewonnen, Kohlen waren reichlich vorhanden, der Landbau stand auf einer ungeahnten Höhe, ein fischreiches Meer mit sicheren Häfen umgab auf allen Seiten die das Reich bildenden Inseln, einen wichtigen Faktor für den Wohlstand eines Landes bildend, und die zahlreichen Bewohner waren arbeitsam und intelligent!

Wie nun war es möglich, daß bei solchen Verhältnissen das Volk in seiner Gesammtheit arm war, und zwar so arm, daß in vielen Fällen nur dadurch eine Ausdehnung des Import-Geschäfts, und zwar ganz passender Artikel unmöglich war?

Es ist einfach die natürliche Folge falscher und verkehrter staats-ökonomischer Prinzipien gewesen, aus denen jene gänzliche Abschließung des Landes entsprungen ist, die sich überall in gleicher Weise rächen wird, und in diesem Falle Stoff zu lehrreichen Betrachtungen giebt.

Japan produzirt, wie erwähnt und aus den vorhergehenden Spezial-Notizen ersichtlich ist, eine ganze Reihe vom Auslande gesuchter werthvoller Gegenstände, nach denen sofort nach der Oeffnung mehr und mehr vermehrte Nachfrage entstand, was eine natürliche Veranlassung war, die im Lande befindlichen Reichthümer auszubeuten.

Auf diese Weise hat sich ein nicht unbedeutendes Export-Geschäft und damit eine außerordentlich günstige Handels-Bilanz für Japan herausgebildet, und je mehr die Nachfrage nach diesen Artikeln steigt, je mehr sie befriedigt werden kann, um so rascher wird der Reichthum des Landes steigen, und in gleichem Grade wird die Neigung für fremde Erzeugnisse, an die man sich inzwischen gewöhnt haben wird — soweit sie im Inlande gar nicht, wie Wollenwaaren, oder nicht so gut und billig, wie im Auslande, wie z. B. Baumwollenwaaren &c., fabrizirt werden — steigen.

Sollten also mit der Zeit noch die im Anfang getäuschten Erwartungen auf ein großes Import-Geschäft in Erfüllung gehen, so ist es nach meinem Dafürhalten in erster Reihe eine Nothwendigkeit, daß das Export-Geschäft zu möglichster Blüthe und Entfaltung komme.

Einige Engländer haben die öffentliche Meinung mit Hülfe der Presse dahin zu bearbeiten gesucht, daß es besser sei, ein Volk, welches für seine Erzeugnisse in exchange nicht Englische Waaren und Opium nehmen wolle, fallen zu lassen, und sich den Ländern ausschließlich wieder zuzuwenden, wo man die gleichen Artikel nach diesem Prinzip eintauschen könne.

Dies Krähen-Geschrei hat natürlich nichts genützt; es wird keinem Vernünftigen einfallen, eine Belebung des Japanischen Export-Geschäfts mit Opfern zu verlangen, und die das Geschäft in der Hand habenden Kaufleute sind klug genug, um nur solche Artikel zu beziehen, die mit Nutzen zu exportiren sind.

Und Japan hat eine große Anzahl Artikel des Exports, in denen es mit anderen Ländern konkurriren kann.

Das Japanesische Gouvernement wird sich hoffentlich mehr und mehr überzeugen, welchen wohlthuenden Einfluß der Verkehr mit den fremden Nationen auf das Land hat, und nicht nur die bisherigen gehässigen und kleinlichen Restriktionen fallen lassen, sondern Alles thun, um einer größeren Ausdehnung des Verkehrs förderlich zu sein.

Es kann in dieser Richtung, ja es muß viel geschehen, und zwar zunächst und vor allen Dingen muß das Gouvernement dafür Sorge tragen, daß Ruhestörungen, wie sie in Jokohama öfter vorgekommen sind, unmöglich werden. — Nichts ist der gedeihlichen Entwickelung des Verkehrs nachtheiliger, als solche Störungen; ein Tag, ja eine Stunde kann ruiniren, was in Jahren mühsam aufgebaut ist, und oft in Jahren nicht wieder nachgeholt werden kann. Ist auf stabile Zustände zu rechnen, so wird einem der wichtigsten Bedürfnisse des Verkehrs genügt werden, — es wird eine Bank-Filiale errichtet werden. Schon seit längerer Zeit steht eines der ersten Bank-Institute Chinas auf dem Sprunge, diesem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, allein, wie Canton zeigt, ziehen solche Institute nur nach solchen Plätzen, wo Ruhe und Sicherheit eine friedliche Entwickelung ermöglichen. Es wird ferner eine regelmäßige Dampf-Schifffahrts- und Post-Verbindung mit China und der übrigen Welt überhaupt, sowie auch der einzelnen Plätze unter sich eintreten, womit unendlich viel genützt sein würde. Eine bereits bestandene Linie der P. und O. Company zwischen Shanghai und Japan mußte bei Ausbruch des Chinesischen Krieges suspendirt werden, und da später die Verhältnisse in Japan selbst Geschäft und Vertrauen ruinirt hatten, so wurde sie auch nach Beendigung des Chinesischen Krieges nicht regelmäßig wieder aufgenommen, sondern nur dann und wann einmal ein Schiff nach Jokohama direkt geschickt.

So war jede Kommunikation zwischen Nagasaki und Jokohama für längere Zeit unterbrochen, und nur dadurch waren solche Mißverhältnisse möglich, daß z. B. im Januar 1861 zu gleicher Zeit der Kours

in Nagasaki..... 235 Itzibous für 100 Dollar
und in Jokohama... 256 „ „ 100 „

war; daß ferner Tafachelas von gleicher Qualität in Nagasaki bei knappem Markt nur 6—7 Dollar per Stück und in Jokohama 9—11 Dollar per Stück holten.

Japanesische Post-Verbindungen existiren, sind aber durchaus unzuverlässig, und die Tour von Nagasaki nach Jokohama absorbirt im gewöhnlichen Verlauf der Dinge 30 Tage, und wird außerdem nur ein-, zuweilen zweimal per Monat unternommen. Jedermann kann gegen Erlegung von 50 Dollar einen expressen Boten nach Jokohama senden, welcher 10 Tage gebraucht.

Daß in allen solchen Dingen bisher noch nicht mehr geschehen ist, muß zum Theil dem Umstande zugeschrieben werden, daß die Japanesen mit Europäischer Geschäftsführung vollständig unbekannt bis zur Oeffnung des Landes waren, und gewissermaßen erst anfangen mußten, zu lernen. Die Zeit der Uebung ist bisher zu kurz gewesen, so daß sie jetzt noch z. B. weit, weit hinter den Chinesen stehen; allein ich bin ganz fest überzeugt, daß es nur noch einer kurzen Zeit bedarf, um sie zu den schlauesten Geschäftsleuten zu machen.

Die Japanesen stehen auf einer unglaublichen Höhe der Kultur und Civilisation (die von der unsrigen allerdings sehr verschieden ist), und ich halte sie gerade deshalb für biegsam und geschmeidig genug, um zu glauben, daß sie durch die Berührung mit den Europäern nicht nur nicht unter- oder rückwärts gehen werden, wie das leider bei vielen, ja beinahe den meisten der in den engeren Kreis der allgemeinen Verkehrs-Verhältnisse gezogenen Nationen der Fall gewesen ist, sondern, daß sie in unvermutheter Weise und Raschheit sich den Verhältnissen accommodiren, und in vielen Dingen bald den jetzigen fremden Eindringlingen gleich, in vielen Dingen aber vielleicht zu allgemeinem Staunen ihnen überlegen sein werden.

Ja, ich möchte beinahe noch weiter gehen, und die Behauptung aussprechen, daß Japan berufen erscheint, im Osten in politischer, wie kommerzieller und industrieller Beziehung genau dieselbe Rolle zu übernehmen, wie sie England jetzt auf der anderen Seite des Erdballes spielt.

Das Land vereinigt nahezu Alles in sich, was dazu nöthig ist, und wer kann nach den bisherigen Erfahrungen leugnen, daß die Japanesen sich ihrer Mittel und Kräfte, sowie ihrer Aufgabe nicht ganz unbewußt zu sein scheinen?

Rom ist nicht in einem Tage erbaut, auch Japan wird zur

Erreichung einer solchen Stellung, wie vorgezeichnet, mehr als ein Menschen=Alter nöthig haben, da unendlich viel zuvor geschehen muß, aber — es wird geschehen.

Man lasse nur die bisherige Bevormundung des Volkes, sowie vor allen Dingen die Schranken der Auswanderung aus Japan fallen, und man wird Wunderdinge erleben.

Die lernbegierigen und wissensdurstigen Japanesen werden zu Schaaren nach Europa ziehen, um zu lernen, sie werden nach und nach den dünn bevölkerten und doch so ergiebigen Theil des Ostens bevölkern, und die Söhne des wurmstichigen himmlischen Reiches verdrängen.

Welche Fülle von Mitteln liegt nicht in dem Lande, England grade in seinen wichtigsten Erzeugnissen die Spitze zu bieten.

Baumwolle, das Material zu dem Hauptzweig der Englischen Industrie, ist in Japan bisher zureichend für den ganzen Bedarf und in vorzüglicher Güte angebaut und verarbeitet. — Die für das Verständniß des Maschinenwesens erfahrungsmäßig so sehr zugänglichen Japanesen werden sich bald mit Englischen Maschinen zur Vervollkommnung ihrer Fabrikation zu versehen wissen, und wenn sie dann vermöge dieser und ihrer billigen Arbeitslöhne im Stande sind, gegen England zu konkurriren, liegt Japan nicht für die Zufuhr des nöthigen Rohmaterials, sei es aus Indien oder aus Amerika günstiger, oder doch mindestens ebenso günstig, wie England?

Metalle und Kohlen, dieser zweite Lebensnerv Englischer Industrie, sind sie nicht in reicher Fülle vorhanden, in tadelloser Güte und einem Reichthum, dessen Grenzen man noch nicht einmal kennt, und werden sie nicht schon jetzt ohne die Hülfsmittel der anderen Völker in staunenswerther Weise verarbeitet?

Und der Landbau Japans, steht er nicht auf einer bewunderungswürdigen Höhe der Vollkommenheit, so daß er selbst des gepriesenen Englands Konkurrenz nicht zu fürchten braucht?

Und hat Japan, dieses wunderbare Inselreich, nicht eine Fülle der schönsten und sichersten, den Englischen mindestens gleichstehenden Häfen?

Mag es immerhin etwas zu sanguinisch erscheinen, daran Hoffnungen, wie die ausgesprochenen, zu knüpfen, — jedenfalls sind sie nicht ohne allen Grund, mögen auch noch zwischen jetzt und deren Realisirung große Zeiträume liegen.

Die Aussicht auf eine solche Zukunft darf aber durchaus keine Veranlassung für Europa sein, der geschäftlichen Entwickelung Japans unthätig zuzusehen, sie muß im Gegentheil ein Sporn, und zwar besonders für Deutschland sein, jede Spanne Zeit zu benutzen, um an den Vortheilen der Oeffnung desselben zu partizipiren.

Was nun ist für Deutschland zur Erreichung dieses Zieles zu thun?

Zur Beantwortung dieser Frage kann ich mich eigentlich einfach auf das beziehen, was ich über denselben Gegenstand in Bezug auf China gesagt habe.

Es ist ein Unglück, daß ein großer Theil unserer Industrie=Verhältnisse in einem noch durchaus unfertigen Zustande sich befindet, daß wir im eigenen Lande noch an der Konkurrenzfähigkeit gerade derjenigen Gegenstände und Artikel experimentiren, in denen das große Geschäft in Japan, wie in der ganzen Welt gemacht wird.

Es kann nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, wie nöthig es für Deutschlands Stellung ist, daß jedes Hinderniß einer gesunden und gedeihlichen Entwickelung der heimischen Industrie=Verhältnisse gerade in den bekannten und schon besprochenen Gegenständen hinweggeräumt werde, damit sie rasch, recht rasch auf die Höhe kommen, die es möglich macht, überall direkt in den großen Weltverkehr einzugreifen.

Die Baumwollen=, Wollen= und Metall=Industrie sind zumeist darunter verstanden.

Was die direkten geschäftlichen Beziehungen zu Japan im Allgemeinen anbetrifft, so hat es mit den direkten Beziehungen zwischen Europa und Japan vorläufig und wahrscheinlich auch für längere Zeit noch nicht sehr viel auf sich.

Wie aus den vorangeschickten Spezial=Notizen ersichtlich ist, ist der Bedarf an Importen theils zu ungenügend, um Schiffe direkt von Europa damit zu befrachten, theils ist der größte Bedarf in solchen Artikeln, die auch in China gut verkäuflich sind, und die man deshalb, um jede Chance zu benutzen, lieber nach dem am Wege gelegenen Hongkong oder Shanghai schickt, und den dortigen Leuten die weiteren Dispositionen überläßt. — Es kommt noch dazu, daß alle die Häuser, welche in den letztgenannten Artikeln das große Geschäft in China machen, ihre Spezial=Vertreter in Japan haben.

Von den Holländischen Häusern sind einige Male direkt beladene kleine Schiffe aus Holland beordert, die leicht aufzufüllen waren, weil man eine ganze Anzahl Artikel für verkäuflich hielt, und hineinpackte, deren Unverkäuflichkeit sich inzwischen herausgestellt hat. — Seitdem läßt man die direkt für Japan bestimmten Gegenstände über Batavia, oder, wie es alle Anderen thun, über das nahe gelegene Shanghai gehen.

Ebenso ist es mit der direkten Verschiffung der Japanischen Exporte nach Europa noch schwach bestellt.

Seide und Thee bilden die Haupt=Exportartikel; nach den Spezial=Notizen kommt letzterer, abgesehen, daß nur kleine Quantitäten für Europa bestimmt sind, so an den Markt, daß er erst refired und repacked werden muß, um für den See=Transport tauglich zu werden, und Seide kommt so gemischt, unrein und schlecht gepackt vor, daß sie erst sortirt und umgepackt werden muß. Bei beiden Artikeln ist es deshalb nöthig, sie über Shanghai zu schicken. — Mit Rapp=Saat hat man direkte Versuche gemacht, deren Resultat man erst abwarten muß, und die übrigen für Europa passenden Artikel sind so wenig bedeutend, daß man sie über China oder Batavia schicken muß.

Es sind schon jetzt Vorkehrungen getroffen, um den erwähnten Uebelständen abzuhelfen, und es ist deshalb zu hoffen, daß direkte Verschiffung von Exporten nach Europa in Kürze möglich sind, und bei rasch zunehmendem Verkehr ebenfalls steigen werden.

Die Hauptmasse des Japanischen Exports wird, abgesehen von den für China allein gebräuchlichen und bestimmten Artikeln immer nach Shanghai gehen, schon zum Theil deshalb, weil die Shanghai Häuser ⅞ des ganzen Japanesischen Geschäftes für ihre Rechnung machen.

Für Deutschland aber ist das Exportgeschäft direkt von Japan, weil es für die dazu geeigneten Gegenstände, Thee und Seide, wie schon bei China nachgewiesen, einen zu geringen Konsum hat, ohne Bedeutung. — Trotzdem darf, wiederhole ich, die Entwickelung Japans von Deutschland nicht mit müßigen Augen angesehen werden, besonders in Bezug auf das Importgeschäft.

In vorstehendem Spezialbericht habe ich alle die Artikel berührt, an deren Import sich Deutschland, wenn auch in bescheidenen Verhältnissen, schon jetzt betheiligen kann — ich meine vor allen Dingen „Wollenwaaren" — und ich hoffe mit Sicherheit, daß in aller Kürze sich der Bedarf darin steigern wird.

Tritt dieser Fall ein, so ist es doppelt nöthig, daß Deutsche Waare bereits von Anfang an bekannt ist. — Jetzt sind die Japanesen noch an nichts Ausschließliches gewöhnt, und Deutsche Waare, als solche originaliter eingeführt, gilt dem Japanesen gleich eben so viel, wie Englische. Würden wir uns aber jetzt gar nicht darum kümmern und warten, bis das Geschäft in vollem Gange ist, so können wir sicher sein, den Markt so von den Engländern okkupirt zu finden und so an Englische Waare, Verpackung ꝛc. gewöhnt zu sehen, daß uns wie in China und anderen Orten nichts übrig bleiben würde, als den Engländern in Demuth nachzuahmen.

So weit darf es in Japan nicht kommen. Bis das Geschäft zu einer größeren Bedeutung gekommen, gelingt es vielleicht,

auch den bis jetzt noch nicht konkurrenzfähigen Industriezweigen, auf eigene Füße zu kommen, was ich in erster Reihe der Baumwollen-Industrie wünsche.

Baumwollen-Biber, der nur deshalb im Zollverein billiger gearbeitet werden kann, weil er des lose gesponnenen Einschlages wegen nicht auf Maschinen-Stühlen gewebt werden kann und der Lohn für Handweberei in England zu theuer sein würde — kann nicht für das Geschäft in Shirtings rc. entschädigen.

Es muß also, soll Deutschland Nutzen von der Oeffnung Japans haben, darauf läuft es immer hinaus, die heimische Industrie auf einen konkurrenzfähigen Stand gerade in den Stapel-Artikeln des Konsums, wie er im großen Ganzen sich überall gleich ist, gebracht werden.

Wie schon S. 150 bemerkt, hat die Oeffnung Japans das größte Interesse für die Deutsche Schifffahrt, und zwar, wie ich S. 154 nachzuweisen mich bemüht habe, nicht die direkte Schifffahrt zwischen Europa und Japan, sondern für die sogenannte Küsten-Schifffahrt, wenn es den Deutschen Flaggen erst gestattet ist, Japanesische Häfen zu besuchen,

Ein Blick auf den Stand der Schifffahrts-Verhältnisse in China und die große Rolle, welche die Deutschen Flaggen dabei spielen, die nahezu die ganze Küsten-Schifffahrt in Händen haben, ist hinreichend, um einen Begriff von der Bedeutung des Gegenstandes mit Bezug auf Japan zu geben, wo man mit Sicherheit eine verhältnißmäßige Verkehrs-Entwickelung erwarten muß, wie dort.

Aus mannigfachen, an verschiedenen Stellen bereits angeführten Gründen werden die Deutschen Schiffe gerade für diesen Zweig der Schifffahrt überall vorgezogen, und deshalb ist es doppelt zu beklagen, daß denselben dieses Feld so gänzlich verschlossen war.

Bei den Industrie-Verhältnissen Deutschlands und der Lage der Deutschen Rhederei mußte die letztere mit ihren Interessen bei der Oeffnung Japans und dem Wunsche, dieselbe auch auf Deutschland auszudehnen, entschieden in den Vordergrund treten, da sie allein einen direkten und unmittelbaren sofortigen Nutzen davon ziehen kann und deshalb glaube ich, daß die Sorge um den Schutz und die Sicherung derselben einstweilen vorzugsweise im Auge zu behalten sein wird.

Statistische Notizen sind bis jetzt gar nicht, oder nur sehr mangelhaft und unzuverlässig zu bekommen. — Würde man aber auch die genauesten Angaben vom Zollhaus sich zu verschaffen wissen, so würde man damit immer noch keinen Maßstab für die Beurtheilung des ganzen Geschäfts haben.

Während des ersten Jahres, wo die Japanesen den größten Theil der eingeführten Waaren und deren Werth gar nicht kannten, nahmen sie jede ihnen gemachte Zoll-Angabe als richtig an, ohne irgend welche Nachforschung zu halten, und man kann sich leicht denken, wie das ausgebeutet sein mag.

Im zweiten Jahre und jetzt sind sie schon etwas klüger geworden, sie haben die einzelnen Artikel kennen gelernt, und Japanesische Kaufleute stehen ihnen bei Beurtheilung des Werthes zur Seite.

Gleichwohl liegt es in der Natur der Dinge, daß das Verfahren noch ein sehr unvollkommenes sein muß, und daß die Zollhaus-Angaben nicht zuverlässig sein können, bis die Japanesischen Behörden längere Erfahrungen gemacht haben werden. Trotzdem füge ich meiner Mustersendung die Original-Zollhaus-Import- und Export-Nachweise von Nagasaki für das Halbjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1859 mit dazwischen geschriebener Holländischer Uebersetzung bei, weil ich glaube, daß es überhaupt und namentlich um des letzteren Umstandes willen interessant ist.

Am 30. Juni 1861.

C. Jacob.

Verzeichniß der nach Berlin gesandten Muster.

Nr. 1.
„ 2. } 3 Musterkarten zu Tafachelas.
„ 3.
„ 5.
„ 6. } 2 Musterkarten bedr. Kattune.
„ 7.
„ 8. } 3 Musterkarten zu Tuch.
„ 9.
„ 10. Muster roher Japanesischer Seide.
„ 11. „ „ „ Hanf.
„ 12.
„ 13. } 3 Musterkarten Japanesischer Stoffe.
„ 14.
„ 15. von Siebolds Almanach.
„ 16. Zollhaus-Bücher von Nagasaki.
„ 17. 2 Waayer.
„ 18. Charles Thorels annual report, 31. Dezember 1860 nebst pro forma Verkaufsrechnungen.

Handelsbericht über Manila

von

C. Jacob.

Manila, auf der Insel Luzon in 14° 36' nördlicher Breite und 120° 53' östlicher Länge gelegen, ist die Hauptstadt der unter Spanischer Herrschaft stehenden Philippinen, und — obschon seit einer kurzen Reihe von Jahren (1855) nicht mehr der einzige dem Fremdenverkehr geöffnete Platz dieser Gruppe — noch immer derjenige Hafen, in welchem sich der gesammte Verkehr der Philippinen konzentrirt.

Es ist eine allgemein anerkannte Thatsache, daß die Inseln im großen allgemeinen Verkehr nicht diejenige Bedeutung haben, die ihnen durch ihre geographische Lage, ihre Produktionsfähigkeit und namentlich durch den Umstand angewiesen ist, daß sie seit einer Reihe von circa 300 Jahren im Besitze einer Europäischen Macht sind, die einst — und das ist noch gar nicht so sehr lange her — von gewaltiger Bedeutung für Handel und Schifffahrt war.

Um sich indessen ein klares Bild von der geringen Entwickelung der Philippinen zu machen, muß man Manila — den, wie oben bemerkt, alleinigen Verkehrs-Kanal — und Einiges von den Inseln gesehen haben: wahrlich, es erfüllt mit tiefer Trauer, wenn man die von der Natur so verschwenderisch ausgestreuten Schätze in sich selbst verkommen sieht, obwohl es nur eines geringen Aufwandes energischen Wollens bedürfte, sie zu heben und im allgemeinen Interesse nutzbar zu machen.

Manila, die Stadt — im Jahre 1581 gegründet, ist eine der ältesten Europäischen Niederlassungen des Ostens; während sie ohne allen Zweifel zur ersten Handelsstadt, beinahe der Welt, hätte erhoben werden müssen und können, ist sie nach allen Richtungen hin weit überflügelt worden, selbst von Plätzen neueren Datums, wie z. B. von dem im Jahre 1819 auf einer wüsten, oder wenigstens unbevölkerten Insel angelegten Singapore.

Die Gruppe der Philippinen besteht nahezu aus 1200 Inseln, von denen allerdigs eine ganze Anzahl wenig mehr als unbewohnte Felsen sein mögen; aber es genügt, kaum $\frac{1}{100}$ von dieser Zahl anzuführen, um das vorstehend Gesagte zu beweisen und zu veranschaulichen.

Luzon, die größte der Inseln, ist circa $\frac{1}{3}$ größer als Java und an Fruchtbarkeit und Reichthum diesem, wenn auch nicht überlegen, so doch mindestens gleichzustellen.

Mindanao, die zweitgrößte der Inseln, ist fast genau so groß wie Java, dem es auch an Bodenreichthum und Ergiebigkeit nicht nachsteht.

Panay, Negros, Cebu, Mindoro und eine Anzahl anderer Inseln sind zwar beträchtlich kleiner als Java — jede an sich — aber in Bezug auf Reichthum und Ergebigkeit diesem mindestens völlig gleich.

Die Bevölkerung gehört zum größten Theile zur Malayischen Race, ist dieser aber, soweit sie auch im übrigen Indischen Archipel vorkommt, geistig bei Weitem überlegen. Es ist dies aus Mancherlei, namentlich aber aus dem Umstande zu entnehmen, daß sie in Anfertigung ihrer Bedürfnisse, besonders gewebter Waaren, auf einer Stufe der Vollkommenheit steht, wie man sie unter nicht Europäischen Völkern, mit Ausnahme der Chinesen und Japanesen, nicht weiter finden dürfte.

Alle die angeführten Inseln erzeugen die werthvollsten Artikel des Handels — beinahe ohne menschliche Nachhülfe — in höchster Vollkommenheit. Zucker, Kaffee, Tabak, Kakao, Reis, Indigo, Gewürze, Hanf 2c. 2c. werden an Güte kaum von den Produkten anderer Gegenden übertroffen, und es hätte — nach menschlichem Ermessen — gewiß keiner großen Mühwaltung bedurft, und den großen Vortheil eines langen Zeit-Vorsprunges hinzugerechnet — im Verlaufe von Jahrhunderten ungestörten Besitzes die Produktion dieser Artikel so zu steigern, daß die Philippinen — wenn auch nicht ausschließlich — so doch den größten Theil des allgemeinen Bedarfes decken konnten, und Manila der tonangebende Platz geworden und geblieben wäre.

Es erscheint unter solchen Umständen kaum glaublich, daß im Jahre 1810 der Gesammt-Umsatz Manilas — und somit nach vorstehend Gesagtem, aller Philippinen — nur 1,400,000 Doll. betrug, und noch im Jahre 1841 5,000,000 Doll. nicht überstieg, wo der Umsatz der einen Insel Java schon mehr als 100 Millionen Gulden war. Soweit es mir als Fremden und bei einem nur kurz bemessenen Aufenthalte möglich gewesen ist, einen Blick in das Innere Luzons und Mindanaos zu thun, habe ich die Ueberzeugung gewinnen müssen (in der ich bei meinem späteren Besuch Javas bestärkt bin), daß auf den Philippinen für Kirchen, Klöster und Geistlichkeit weit besser gesorgt ist, als auf Java; — es ist damit aber bei Vergleichung der übrigen Verhältnisse ein neuer Beweis geliefert, daß diese nicht hinreichen, das materielle Wohl eines Landes zu heben und die alleinige Basis einer gesunden und erfolgreichen geistigen Entwickelung abzugeben.

Kirchen und Klöster haben für sich gesorgt — sie sind reich geworden, das Land aber, wenn ich Manila als den Centralpunkt des vorhandenen Verkehrs, der Europäischen Kultur und Sitte ausnehme, ist beinahe geblieben, was es vor 300 Jahren war, und wo wirklich von dem Vorhandensein eines Fortschrittes die Rede sein kann, da darf mit Recht gesagt werden, daß er nicht durch jene, sondern trotz jener herbeigeführt ist.

Missionäre haben die Landstriche nach verschiedenen Richtungen hin durchzogen, und ihre Wege durch gewiß löbliche massenhafte Christenbekehrungen gekennzeichnet. So sehr aber dieser aus Drang nach Veredelung und Verbesserung der Menschheit entstandene Eifer auch anzuerkennen sein mag, so reicht, wie die Zustände schlagend beweisen, die einfache Taufe, bei deren Form

es eben bleibt, doch nicht hin, die Bevölkerung zu bessern, und, worauf es zumeist ankommen sollte, auf eine höhere Entwickelungsstufe zu bringen.

Auf den meisten Karten sind die Philippinen als vollkommen Spanische Besitzungen angegeben, obschon es in Wirklichkeit sich damit etwas anders zu verhalten scheint.

So sollen z. B. auf Luzon nach glaubwürdiger Versicherung, trotz 300-jähriger Besitznahme und trotz des anerkannt friedliebenden Karakters der Bewohner, ja vor allen Dingen trotz großer Machtentfaltung, noch große Landstriche von völlig unabhängigen und im Urzustande lebenden Stämmen bewohnt sein; Strecken, die noch keines Europäers Fuß betreten.

Auf Mindanao können die Spanier nur wenige Quadratmeilen ihr eigen nennen. Der Export der gesammten Insel ist gleich Null, und so mag es wohl auf mancher der übrigen Inseln sich verhalten.

Ich mag und kann mich nicht darauf einlassen, zu untersuchen, ob und durch welche Mittel ihre Herrschaft, d. h. die wirkliche, reelle, mehr hätte ausgedehnt und nutzbar gemacht werden können; für die Bedeutung Manilas, worauf es hier zunächst ankommt, waren und sind die wirklich im Besitz der Spanier befindlichen Landstriche mehr als hinreichend, dieses zur ersten Handelsstadt, wenigstens des Ostens zu erheben, wenn man ihre unendlichen Schätze gehörig auszubeuten gewußt hätte.

Das Gouvernement hat indessen die Philippinen Jahrhunderte lang dem allgemeinen Verkehre hermetisch verschlossen, und als es endlich, dem unwiderstehlichen Drange der Zeitströmung folgend, von diesem System abgehen mußte, hat es den allgemeinen, d. h. vorzugsweise den Fremdenverkehr, mit so vielen Hindernissen und Beschränkungen belegt, daß derselbe sich nicht gesund entwickeln konnte.

Den Fremden wurde erst seit 1814, oder besser seit 1829, der Aufenthalt in Manila unter vielen Beschränkungen gestattet, während ihnen das Innere, vor Allem die Besitzerwerbung dort untersagt blieb. Dies Letztere erachte ich für einen nicht unwichtigen Grund, daß die Inseln hinter den bescheidensten Erwartungen zurückgeblieben sind; die nächste Aufgabe mußte die Ausbeutung der vorhandenen Reichthümer sein, und das konnte und kann erfahrungsmäßig nur durch Fremde erfolgreich geschehen, da der Spanier seiner natürlichen Anlagen halber dazu nicht paßt.

Seit 1814 mußte, wie schon erwähnt, das Gouvernement zu Konzessionen sich entschließen und successive einige Beschränkungen aufheben. Nach jedem gestatteten freieren Athemzug entwickelte sich der Verkehr in günstigeren Verhältnissen und es ist in der That unverständlich, daß man trotz dieser Erfahrung bis heute noch Beschränkungen bestehen läßt, die das Aufblühen desselben mühsam zurückdrängen.

Manila, aber auch nur dieses, wurde freigegeben, eine Konzession, die nahezu auf der einen Seite das nimmt, was sie auf der andern giebt. — Die Produkte sämmtlicher Inseln müssen zunächst ihren Weg dorthin, als dem alleinigen Verkehrskanal, nehmen, und mit welchen Schwierigkeiten, Verzögerungen und exorbitanten Unkosten das verknüpft ist, kann nur der ermessen, der den traurigen Zustand der Kommunikationen auf den Inseln — selbst in unmittelbarer Nähe Manilas — kennt und weiß, wie die Seeverbindungen zwischen Manila und den verschiedenen Küstenplätzen Luzons, sowie der übrigen Philippinen oft Monate lang durch konstant wehende kontraire Winde unterbrochen sind. — Der Geschäftsgang muß dadurch ein sehr schleppender werden, und was noch viel schlimmer ist, durch die dann zeitraubenden und kostspieligen Umwege, mehrfaches Umladen, vermehrte Lösch- und Ladespeesen werden die Erzeugnisse des Landes viel mehr vertheuert, als dies bei der direkten (nach und nach möglich gewordenen) Verschiffung von anderen den Produktions-Distrikten näher gelegenen Küstenplätzen der Fall sein würde. Die natürliche Folge einer derartigen Vertheuerung ist, daß die Konkurrenz Manilas mit anderen Gegenden, welche dieselben Produkte erzeugen, erschwert wird, weil dort nicht nur keine solche Hindernisse existiren, sondern mit gewissenhafter Sorgfalt Bedacht darauf genommen wird, den Verkehr in immer freiere Formen zu bringen. — Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Importgeschäft. — Manila ist auch dafür der einzig erlaubte Kanal, und dieselben Hindernisse des Transports 2c. 2c., unter denen das Exportgeschäft leidet, üben den gleichen Druck auf das Importgeschäft.

Die dadurch (außer den Zöllen, auf die ich noch zurückkomme) nothwendig entstehende Vertheuerung der eingeführten Gegenstände trägt unter Anderem nicht unwesentlich dazu bei, daß ein unverhältnißmäßig großer Theil der an sich ziemlich dünnen Bevölkerung noch immer Industriezweigen obliegen kann, deren Erzeugnisse ohne jene Verkehrserschwerungen weit billiger vom Auslande zu beziehen sein würden, wie z. B. verschiedene gewebte Waaren, für deren Anfertigung in der Provinz Ilocos circa 20,000 Webstühle beschäftigt sein sollen. — Unzweifelhaft wäre allen Parteien, und besonders dem Lande, weit mehr damit gedient, die zu jenen Industriezweigen nöthigen Arbeitskräfte zur Kultur des Bodens im ausgedehntesten Sinne zu verwenden.

Ein ferneres gewichtiges Hinderniß für das Aufblühen des allgemeinen Verkehrs ist der bestehende Zolltarif, von dem ich zur Kenntnißnahme 1 Exemplar beifüge und mit einigen allgemeinen Bemerkungen begleite.

Das Prinzip des Tarifs sind die Differenzial-Zölle, welche doppelter Natur sind, und zwar mit Rücksicht auf den Ursprung und Bestimmungsort der Waaren, sowie auch auf die Flagge, unter welcher sie ein- resp. ausgeführt werden.

Die Differenz beträgt bei den meisten Artikeln 100 pCt. und mehr, und was das schlimmste ist — die Abschätzung der Waaren geschieht nach einem Maßstab, der nicht mehr für die heutigen Verhältnisse paßt.

Die Verzollung selbst ist mit mancherlei unangenehmen und störenden Weitläufigkeiten verknüpft. — So muß z. B., wenn ein Schiff löscht, für jedes einzelne Boot ein Erlaubnißschein gelöst und der Betrag des Zolles erlegt werden, bevor dasselbe landen darf.

Eines der wichtigsten Erzeugnisse der Inseln — Tabak, ist monopolisirt, ebenso Spirituosa.

Was den ersteren anbetrifft, so bedarf es wohl kaum eines Hinweises, von welcher Wichtigkeit die Freigebung desselben für den Verkehr des Landes sein würde. — Unter dem Druck des immer gehässigen Monopols entschließen die Eingeborenen sich nur ungern zum Anbau, wie das genügend aus dem Umstande hervorgeht, daß über den — freilich nicht ganz unbedeutenden Konsum der Kolonie hinaus ein nur sehr geringes Quantum jährlich nach dem Mutterlande, und in Form von Cigarren überhaupt ausgeführt wird, während die Produktion bis ins Unendliche gesteigert werden könnte.

Von den Zollansätzen sind einige, wie z. B. für alle blauen Baumwollenzeuge, vollständige Schutzzölle, die den Zweck haben, deren Fabrikation auf den Philippinen zu begünstigen, weil — Indigo zu den Erzeugnissen derselben gehört.

Ich habe es bereits an anderer Stelle ausgesprochen, und wiederhole hier, daß mit solchen Absichten den Philippinen sehr wenig genützt ist. — Gegenüber den fortwährenden Klagen über unzureichende Arbeitskräfte, womit man die langsame Entwickelung der Inseln zu entschuldigen sucht, ist es unverständlich, daß man einen Industriezweig beschützt, der nie zur Hebung der Landeswohlfahrt beitragen kann, wohl aber dem eigentlichen Hebel derselben, der Bodenkultur, Tausende rüstiger Arme entzieht.

Auf den immer hervorgehobenen Mangel einer ausreichenden und zwar gerade arbeitsfähigen Bevölkerung der Inseln zurückkommend, muß ich allerdings zugeben, daß die Einwohnerzahl Luzons, der größten und bestbevölkerten Insel, eine bei weitem geringere ist, als z. B. die Javas. — Wenn man aber mit eige-

nen Augen gesehen, wie und mit welchen Mitteln einer Ausdehnung der Arbeitsfähigkeit entgegen gewirkt wird, so kann man sich der Ansicht nicht entschlagen, daß selbst mit dieser spärlichen Bevölkerung Wunder zu vollbringen sein müßten im Vergleich zu den bisherigen Leistungen, wenn man sie richtig zu verwenden wüßte.

Wie wenig auch in anderer Richtung hin den Zeitverhältnissen in Bezug auf Verkehrserleichterung und Entwickelung Rechnung getragen ist, kann wohl Nichts schlagender beweisen, als der Umstand, daß bis vor wenigen Jahren Manila noch nicht in den Kreis der Dampfschiff-Verbindungen im übrigen Ost-Asien im Anschluß an die Europäische Post gezogen war.

Ich glaube erst im Jahre 1856 wurde der P. & O. Company gestattet, eine regelmäßige Verbindung zwischen Hongkong und Manila herzustellen; da indessen das Spanische Gouvernement Anstand nehmen zu müssen glaubte, dieser Linie die nachgesuchten Vorrechte der Spanischen Flagge in Bezug auf Importen und Exporten zuzugestehen, und dadurch die Rentabilität des Unternehmens mehr als in Frage gestellt war, so ging dasselbe bald ein. — Seitdem versehen 2 Spanische Steamer den Dienst, die indessen auf Regelmäßigkeit und Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen. — Dieses letztere hat leider auch volle Anwendung auf das so wichtige Institut der Post.

Es ist in die Augen springend, wie nachtheilig dieser verspätete Anschluß an die allgemeinen Postverbindungen für Manila gewesen ist, insofern eben für die Belebung der Geschäftsthätigkeit und Spekulation Nichts nothwendiger ist, als der rascheste Austausch der Ideen zwischen den in Verbindung stehenden Plätzen. Hätte man billigen Anforderungen genügen wollen, so hätte man nicht nur jenen Anschluß in Hongkong suchen müssen in dem Augenblick, wo die P. & O. Company ihre Linie bis dahin ausdehnte, sondern man hätte meiner Ansicht nach so früh als möglich eine Verbindung zwischen Manila und Singapore herstellen müssen, die spät und unzureichend versucht ist.

Es würde dadurch eine Abkürzung der Verbindung mit Europa um 5 bis 6 Tage herbeigeführt sein, weil aller Wahrscheinlichkeit nach die Steamer nach Manila weniger Zeit gebrauchen als nach Hongkong, und die mindestens 4, sehr oft 5 bis 6 Tage in Anspruch nehmende Verbindung zwischen diesen beiden Plätzen, soweit sie den Anschluß an die Europäische Post betrifft, wegfallen könnte.

Welch unendlich großer Vorsprung würde das für die Bedeutung Manila's und folgerichtig der ganzen Philippinen sein.

Die geographische Lage Manila's in Verbindung mit der 300jährigen Herrschaft der Spanier und der großen Produktionsfähigkeit der Inseln hätten den Platz, wie schon vorher angedeutet, zu dem hervorragendsten des ganzen Ostens machen müssen. Wie nahe liegt Manila an Hongkong und Canton, wie reicht es bequem hinunter nach Singapore und hinauf nach dem Norden Chinas und Japans, und wie günstig liegt es für den Verkehr der beiden großen Archipele, des Philippinischen und Malayischen! Daß es trotz dieser gewichtigen Vorzüge nicht weiter gekommen, als wir es heute sehen, und die gebotenen Chancen nicht besser benutzt sind, das muß man mit vollem Recht den Spaniern zum Vorwurf machen. Nicht nur, daß sie jene Wege nach außen hin nicht benutzt haben, auch im eigenen Lande, in Manila findet man, daß das, was bis jetzt zur Hebung des Verkehrs geschehen, fremden Elementen trotz aller Beschränkungen zu verdanken ist.

Unfähig, dem allgemeinen Drängen nach vorwärts zu widerstehen, gab das Gouvernement im Jahre 1855 3 neue Häfen, und zwar:

> Sual auf Luzon, Provinz Pangasinan,
> Iloylo auf Panay,
> Zamboanga auf Mindanao

dem allgemeinen Verkehr frei.

Es ist damit unzweifelhaft ein Schritt zum Besseren geschehen, allein die erwarteten günstigen Rückwirkungen sind ausgeblieben, weil man es nicht über sich gewinnen konnte, auf dem Wege der Konzessionen weiter zu gehen und die Oeffnung der Plätze mit so viel Zollhausbeschwerden verknüpfte, daß ein freierer Verkehr sich nicht nur nicht entwickeln konnte, sondern der frühere, d. h. die regelmäßig einkehrenden Wallfischfahrer verdrängt wurden.

Ein anderer besonders wichtiger und triftiger Grund für die ungenügende Entwickelung dieser Plätze nach bereits sechsjähriger Oeffnung liegt in dem Umstande, daß sie eine ganz unzureichende Verbindung mit Manila haben, von wo aus die geschäftlichen Unternehmungen jedenfalls so lange ausgehen mußten und müssen, bis die geringe Produktion hinlänglich gesteigert ist, um direkte Verschiffungen und Verbindungen zu ermöglichen.

So hatte eines der bedeutendsten Exportgeschäfte bald nach der Oeffnung einen Spezial-Agenten nach Iloylo gesandt mit der Aufgabe, nach dem Maßstabe der Manila-Verhältnisse Produkte einzukaufen. Es vergehen oft Monate, bevor eine Kommunikation möglich ist, und dadurch trat der Fall ein, daß unmittelbar nach Ertheilung einer im Verhältniß der Manilapreise limitirten Ordre auf Zucker in Folge der Amerikanischen Wirren die Preise in Manila bedeutend zurückgingen, der Agent in Iloylo aber Monate lang zu den hoch limitirten Preisen einkaufte, bevor die Ordre aufgehoben werden konnte.

Solche mit nicht unerheblichen Opfern verknüpfte Erfahrungen sind wenig geeignet, die Fremden für die Belebung neuer Plätze zu interessiren, und so lange nicht den billigen Anforderungen der Kaufleute, als:

> regelmäßige Postverbindung der Plätze untereinander und mit Manila,
> Beseitigung der unangenehmen Zollbeschwerlichkeiten,
> Regulirung der theilweis schlechten und unsicheren Häfen (Iloylo),

genügt wird, wird das Gesetz, welches die neuen Plätze frei giebt, ein todter Buchstabe für diese bleiben. In Zamboanga werden z. B. noch nicht einmal die Unkosten der Zollhausverwaltung gedeckt.

Wie schon erwähnt, produziren und konsumiren jene Plätze resp. die Gegenden, deren Ausmündungspunkte sie sind, vorläufig zu wenig, um ein direktes Geschäft zu ermöglichen. Sie werden nur dann sich nach und nach zu einer derartigen Bedeutung heranbilden können, wenn zunächst die Manilahäuser direkt agiren können, und dazu bedarf es jeder möglichen Verkehrserleichterung.

Ein Blick auf die Vergangenheit der geschäftlichen Entwickelung der Philippinen beweist ohnehin zur Genüge, daß nur eine Beseitigung der bestehenden Beschränkungen den Verkehr heben kann. Als der Handel derselben noch auf Spanien allein beschränkt war, hatten sie eine sehr untergeordnete Bedeutung, und erst nach dem Verlassen des streng befolgten Systems der gänzlichen Abschließung fanden sie vermehrte Beachtung im größeren Publikum, die stets nach jeder neuen Konzession zunahm.

Der Zweck der Verkehrserschwerungen lief ohne Zweifel darauf hinaus, den Verkehr der Kolonie mit dem Mutterlande zu heben, allein auch da kann eine heilsame Lehre aus dem Umstande gezogen werden, daß trotz aller Begünstigungen, welche die Spanische Flagge und die Spanischen Erzeugnisse bis auf den heutigen Tag genießen, der Verkehr mit dem Mutterlande fortwährend eine untergeordnete Rolle spielt, wie aus der beigefügten Tabelle ersichtlich ist.

Die industriellen wie kommerziellen Verhältnisse Spaniens sind eben nicht geeignet, den Verkehr zu beherrschen, und die größten Anstrengungen werden das der Macht der Verhältnisse gegenüber nicht erzwingen können.

Seit dem amtlichen Antritt des jetzigen General-Kapitains hofft man, daß ernstlich den Bedürfnissen der Philippinen werde

genügt werden, und in der That hat derselbe schon während der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit bewiesen, daß er ein richtiges Verständniß für den hohen Werth und die eigentliche Bestimmung derselben hat. Es ist allerdings sehr viel zu thun, wenn nur die allernothwendigsten Verbesserungen in Angriff genommen werden sollen.

In erster Reihe stehen dabei:

- Revision des Zolltarifs mit gänzlicher Beseitigung aller Differenzial-Abgaben,
- Aufhebung des Tabaks- und der übrigen Monopole,
- Verbesserung der Postverbindungen und Kommunikationen zwischen Manila und dem Auslande und jenem und den verschiedenen Inseln unter sich,
- Freigebung weiterer Häfen nach dem Prinzip des freiesten Verkehrs,

sowie eine ganze Anzahl anderer minder wichtiger Fragen.

Hoffen wir, daß den Anforderungen der Zeit Rechnung getragen werden wird.

Ueber den geschäftlichen Verkehr der Philippinen in allen seinen einzelnen Theilen giebt die beigefügte „Bilanza Mercantil" vom Jahre 1857, die letzt ausgegebene, genügenden Ausweis. Die Zuverlässigkeit der Tabellen soll etwas zweifelhaft sein, doch sind sie der einzige Anhaltepunkt, den man, besonders für das Import-Geschäft hat.

Ueber das Export-Geschäft lege ich einige Privat-Notizen bei, welche auf Zuverlässigkeit Anspruch haben.

Einige Notizen über den allgemeinen Verkehr, bei denen mir ältere Data zur Vergleichung zugänglich waren, lasse ich folgen:

Der Gesammt-Umsatz der Philippinen, oder besser Manilas, betrug:

	Total	davon Einfuhr	und Ausfuhr.
1835	4,463,576 Doll.	1,900,397 Doll.	2,563,179 Doll.
1839	4,827,468 „	2,153,248 „	2,674,220 „
1840	4,513,877 „	1,746,782 „	2,767,095 „
	Total	davon Einfuhr	und Ausfuhr.
1841	5,681,500 Doll.	1,681,500 Doll.	3,000,000 Doll.
1857	21,803,120 „	9,907,300 „	11,895,820 „

Seit Anfang der vierziger Jahre hat man mit successiven nennenswerthen Erleichterungen begonnen, deren Resultat, wie ersichtlich, bedeutend ist.

Der Schifffahrts-Verkehr (square-rigged) Manilas war:

a) Abgegangene Schiffe:

	Spanische:		Fremde:		Total:	
1837	45 mit	12,815 Tons	90 mit	34,280 Tons	135 mit	47,095 Tons.
1838	51 „	12,460 „	90 „	26,305 „	141 „	38,765 „
1839	40 „	10,917 „	107 „	31,402 „	147 „	42,319 „
1840	47 „	11,231 „	141 „	46,475 „	188 „	57,706 „
1841	49 „	13,913 „	141 „	47,446 „	190 „	61,389 „
1857	64 „	18,494 „	170 „	122,822 „	234 „	141,316 „

b) Angekommene Schiffe:

	Spanische:		Fremde:		Total:	
1837	44 mit	14,750 Tons	90 mit	34,029 Tons	134 mit	48,779 Tons.
1838	46 „	9,884 „	83 „	25,963 „	129 „	35,847 „
1839	39 „	9,774 „	115 „	32,185 „	154 „	41,959 „
1840	43 „	9,180 „	144 „	47,398 „	187 „	56,578 „
1841	43 „	11,884 „	134 „	44,061 „	177 „	55,945 „
1857	70 „	22,059 „	164 „	116,340 „	234 „	138,399 „

Die Europäisch-Spanischen und Indo-Spanischen Schiffe, welche im inneren Handel der Philippinen beschäftigt sind, indem sie auswärtige Fabrikate von Manila nach den übrigen Küsten-Plätzen Luzons und der anderen Philippinen schaffen und Landesprodukte nach Manila zurückbringen, sind in vorstehender Tabelle nicht einbegriffen.

Solcher Schiffe kamen an in Manila in 1841:

1130 mit 57,303 Tons,

und gingen ab:

1093 mit 54,370 Tons.

Die Art und Weise des Geschäftsbetriebes in Manila unterscheidet sich in Nichts von dem im Osten überall üblichen Gange.

Nächst den Europäern, welche das große Geschäft in der Hand haben, sind auch hier die Chinesen — obschon nach dem Gesetz nur geduldet, wenn sie den Boden bearbeiten — die eigentlichen Vermittler des geschäftlichen Verkehrs — gewissermaßen die Pioniere, welche allmälig eine größere Ausdehnung desselben herbeiführen. — Ohne die Chinesen, welche nur für den Handel geboren zu sein scheinen, würde der geschäftliche Verkehr der Philippinen noch weit hinter seinem jetzigen Umfange zurück sein.

Nächst ihnen sind die Spanischen, und mehr noch die Chinesischen Mestizen als Triebfedern des Verkehrs zu nennen, namentlich den letzteren wird eine ungemeine Geschäftsbefähigung nachgerühmt. — Durch diese Leute wird Import- und Export-Geschäft vermittelt; sie sind theils Broker, theils Spekulanten, und namentlich bedeutend sind die Transaktionen, die zwischen den Chinesen und den fremden Häusern stattfinden.

Nach den Usancen des Platzes sind längere Kredite beim Import-Geschäfte nöthig, allein im Vergleich zu anderen Orten ist hier wenig Risiko, da das Gouvernement die Leute scharf kontrolirt, und es nur selten Einem gelingt, ohne Erfüllung seiner Verbindlichkeiten sich davon zu machen.

Die Artikel des Imports — abgesehen von dem großen Stapel-Artikel „Baumwollenwaaren" — haben für Deutschland ein größeres Interesse, als die der meisten anderen Plätze des Ostens. — Durch die Jahrhunderte lang in ziemlich großer Anzahl dort befindlichen Spanier sind mannigfache Europäische Sitten, Gebräuche und ein gewisser Luxus eingeführt, die sich auch auf die im Laufe der Zeit ziemlich zahlreich gewordenen Mestizen übertragen haben, und es hat sich dadurch nach und nach ein nicht unbedeutender Konsum Europäischer Artikel gebildet, in denen Deutschland in vielen Fällen erfahrungsmäßig konkurriren kann. — Es wird — bei der Unmöglichkeit direkter Aussendungen aus Deutschland, via Liverpool, Manches aus der Heimath geliefert, allein noch immer nicht in dem Maße, wie es sein könnte, sein müßte.

Es ist dabei allerdings nicht ohne Einfluß, daß der Konsum in allen solchen Artikeln etwas enge Grenzen haben muß, so lange die Philippinen nicht einen größeren, höheren Aufschwung nehmen. Indessen ist es immer noch ein großes und interessantes

Feld, die Konkurrenz gegen die bisherigen Versorger des Marktes aufzunehmen, und um dabei ein günstiges Resultat zu erzielen, bedarf es eben nur einer größeren Aufmerksamkeit der Deutschen Industrie.

Import.

Ich beginne mit gewebten Waaren und zwar mit

Wollenwaaren, deren Konsum durch das der ganzen Gruppe der Philippinen eigene, tropische Klima sehr beschränkt ist. — In einigen Artikeln hat sich ein regelmäßiger Bedarf gebildet, doch kann bei der Eigenthümlichkeit der Verhältnisse der Markt sehr leicht überführt und das Geschäft dadurch sehr gedrückt werden.

Die einzelnen Artikel dieser Gattung sind

Spanish Stripes, welche ausschließlich zum Füttern der kleinen von Mestizinnen und Indierinnen getragenen Pantöffelchen dienen. Mit 500—600 Stück per Jahr ist der Gesammtbedarf gedeckt; die Qualität darf, soll sie rentiren, nur eine sehr geringe sein. Die Breite muß 60 Inches zwischen den Leisten sein, wegen Verpackung 2c. bestehen keine partikulare Vorschriften, und da sie nur bei Kleinigkeiten verkauft werden, so ist es am gerathensten, Ballen von 10, 12 oder 20 Stück, je nachdem es paßt, Farbe und Farbe möglichst zusammen zu packen, und mit einer General-Musterkarte und Qualitäts-Muster zu begleiten.

Nachfolgende Assortiments-Proportionen sind mir als gut bezeichnet:

1) ⅓ scharlach,
⅓ grün (nicht zu dunkel),
⅙ kaliblau,
⅙ dunkelblau,

2) 52 Stück scharlach,
8 Stück meergrün,
6 „ kaliblau,
6 „ violet,
72 Stück.

3) 40 Stück scharlach,
10 „ kaliblau,
40 „ meergrün,
10 „ violet,
100 Stück.

Wie überall, so sind auch hier die Assortiments im Laufe der Zeit kleinen Abwechselungen unterworfen. — Der letzt erzielte Preis schwankte zwischen 9—9½ Realen per Yard (vergl. Conto Finto).

In besseren Tuch-Qualitäten ist ein sehr geringer Konsum. Obschon die Spanier sich meist schwarz kleiden, namentlich die Priester, so zieht man doch des Klimas wegen leichtere Stoffe vor, und nur während der kurzen Regenzeit finden Tuche etwas Verwendung. — Was ein gutes Haus davon in Manila absetzen könnte, lasse ich folgen:

Royales, oder besser Zephyre, wie Sagan, Sorau, Sommerfeld sie arbeiten, in 48—50 Inches breit, können zweimal per Jahr, im Frühjahr und Herbst, in Sendungen von je 30 bis 40 Stück nur in Schwarz geschickt werden.

Royals, bessere, 52 Inches breit, à ca. 35—42½ Sgr. per Berl. Elle, je nach Umständen, wie sie dieselben Orte fabriziren, können ebenfalls zweimal im Jahr in Sendungen von je 30—40 Stück nur in Schwarz kommen.

Leichte ⅞-Tuche, 52—53 Inches breit, wie sie in den genannten Orten, sowie Schwiebus, Görlitz, Roßwein 2c., gearbeitet werden, von 45—55 Sgr. ca. per Berl. Elle, können ebenso zweimal in Sendungen von ca. 30 Stück jede nur in Schwarz kommen.

Außerdem sind sehr geringfügige Quantitäten feinerer leichter Tuche und Croisées verkäuflich, wie Aachen, Lennep 2c. sie arbeiten. Von beiden Plätzen, namentlich dem ersteren, werden regelmäßige Konsignationsläger dort unterhalten, und da in der That der Vertrieb darin seine sehr engen Grenzen hat, so daß z. B. mit einer in verschiedenen Qualitäten assortirten Sendung bis zu einem Croisée à ca. 85 Sgr. per Berl. Elle hinauf (⅞ schwarz, ⅛ dunkelblau und braun) von 20—30 Stück dem jährlichen Bedarf eines Hauses genügt sein würde, so sind neue Sendungen wenig oder nur mit der größten Vorsicht anzuempfehlen.

Besondere Erfordernisse der vorstehend genannten Qualitäten sind:

1) daß die Waare leicht, aber dabei geschlossen ist, und

2) einen vollen schönen Lustre und möglichst kurze Schur hat, welches letztere nicht genug für alle nach tropischen Klimas bestimmten Qualitäten empfohlen werden kann.

Verpackung empfiehlt sich am besten in kleinen Ballen von nicht mehr als 10 Stück mit einer Musterkarte zu jedem Ballen.

In blauen Militairtuchen war früher ein nennenswerther Bedarf, der in neuerer Zeit dadurch abgenommen hat, daß man die Truppen (ca. 10,000 Mann) für die meisten Zwecke in, dem Klima weit besser entsprechende Baumwolle gekleidet, und ihnen nur für besondere Gelegenheit Tuchbekleidung gelassen hat.

Bei den jetzigen Verhältnissen würde man ohne Risiko zwei Sendungen per Jahr, assortirt, machen können, und zwar

60 Stück indigo-blaue Tuche, nicht zu schwer, 52 bis 53 Inches breit, ansehnlich und kurz geschoren, für die man indessen nicht mehr als ca. 50 Sgr. per Berl. Elle anlegen dürfte.

Es würden sich für diesen Zweck die ⅞-Tuche eignen, wie sie in Wittenberg, Kottbus, Döbeln, Leisnig 2c. gearbeitet werden.

10 Stück indigo-blaue Tuche, feinere, für den Gebrauch der Offiziere, 52—54 Inches breit, leicht und geschlossen, deren Preis 2—2⅚ Rthlr. per Berl. Elle sein kann. Am besten eignet sich dafür Croisée seiner Leichtigkeit wegen, wie er von Aachen aus ziemlich regelmäßig geschickt wird.

Ein Farbmuster, so gut es nur immer zu bekommen war, lege ich bei.

Zu jeder solchen Sendung gehörig würden sein:

15—20 Stück scharlach Royals zu Aufschlägen, Kragen 2c. Es muß eine leichte, kurz geschorene anständige Waare sein, à ca. 1⅓—1⅔ Rthlr. per Berl. Elle, wie sie in Haynau, Liegnitz, Aachen, Eupen 2c. fabrizirt wird.

In dem durch das Klima in großer Ausdehnung bedingten Gebrauche von Wagen ist nach und nach ein gewisser Luxus entstanden. Wagentuche bilden deshalb einen regelmäßigen Artikel des Imports.

Während man bei uns und an den meisten übrigen Konsumtionsplätzen zu dem Zwecke gewöhnlich Spremberger oder Peitzer Tuche verwendet, will man hier einen guten geschlossenen Zephyr haben, wie beifolgendes Muster, für welches 2 Doll. per Yard, nach Lage des Marktes auch darüber, bezahlt ist.

Einzelne Versuche in Spremberger Waare sind — zumeist der unächten Farbe halber — schlecht ausgefallen, so daß zu neuen Aussendungen nicht zu rathen. Es passen dafür 50—52 Inches breite Royals von Sommerfeld 2c., die zwischen 35—40 Sgr. per Berl. Elle kosten dürfen. 50—60 Stück in der passenden Qualität, zwei- bis dreimal per Jahr an ein Haus geschickt, würden verkäuflich sein, noch mehr aber empfehlen sich öftere Wiederholungen kleinerer Sendungen von 20—30 Stück.

Ein gutes Assortiment ist:

drabfarben in 3 verschiedenen Nüancen	7 Stück,
braun	1 „
dunkelblau	2 „
grün	2 „
	12 Stück

in 1 Ballen.

Für einige andere Assortimente lege ich die Musterkarten bei, da sie sonst unverständlich sein würden.

Verpackung in verzinnten Kisten ist mehr anzuempfehlen, als in Ballen; zu jeder gehört eine Musterkarte.

Der Bedarf Manilas in Tuchen, auch wo er durch Englische Hände kommt, wird schon jetzt zu einem großen Theil von Deutschland aus gedeckt; es ist deshalb doppelt nöthig, darauf hinzuweisen, daß Bedarf und Geschäft in dem Artikel ziemlich beschränkt sind, und die größte Vorsicht denen anzuempfehlen ist, welche durch energischere Aufnahme desselben größere und bessere Resultate zu erzielen vermeinen.

Aehnlich verhält es sich mit Thybet, den die Europäer, meistens die Spanier, für Röcke gebrauchen. Man nimmt dazu ziemlich feine Waare, welche der Verwendung wegen 48—50 Inches breit sein muß. Die $\frac{11}{4}$ (= 48 Inches) Tissu Cachemir von Morands und Comp. in Gera würden den Anforderungen entsprechen, und mit $1\frac{3}{4}$—2 Doll. per Yard bezahlt werden. 2 Sendungen per Jahr von je 30 Stück nur Schwarz würden gut verkäuflich sein.

In geringeren Thybets, 48 Inches breit, nur Schwarz wie die $\frac{11}{4}$ SSSSS von Morands und Comp. sind Kleinigkeiten verkäuflich. Es empfehlen sich Sendungen von 20 Stück in verschiedenen Qualitäten assortirt, zwei- bis dreimal per Jahr. Die halbwollenen Englischen Coburgs hindern einen größeren Konsum.

Drap d'été Nr. 72, in 48" breit, von Morands u. Comp. würden für Beinkleider zu gebrauchen sein und mit ca. 2 Doll. per Yard bezahlt werden. Zweimal 10 Stück per Jahr, nur Schwarz, sind hinreichend.

In Alepin, wie Nr. 30 und 36 von Morands und Comp., in 40 Inches breit, ist für mancherlei Zwecke einiger Konsum. Es könnten davon zweimal per Jahr ca. 50—60 Stück geschickt werden, und zwar:

36 Stück schwarz Nr. 30,
14 „ „ 36,
10 „ aschfarben „ 30, wie Muster.
60 Stück in Kisten à 20—30 Stück oder noch besser in 1 Kiste.

In Mousseline de laine, wie $\frac{3}{4}$ FF von Morands und Comp. in Gera müßte Verwendung für Kinder sein, wozu es eines Versuches bedürfte; man würde voraussichtlich 5—6 Realen per Yard erzielen können.

Es dürften 2 Sendungen per Jahr, à 20—25 Stück jede, zunächst zu empfehlen sein, und zwar:

5 Stück hellblau,
5 „ dunkelgrün,
5 „ aschgrau,
5 „ violet,
5 „ karmoisin,
25 Stück in 1 Kiste.

In façonnirten Thybets ist gar kein Bedarf, wohl aber habe ich günstige Aussichten für Thybets-Shawls, 60 Inches groß, mit glattem Fonds und gestickten Ecken gefunden, wie Brodbeck und Comp. in Reichenbach im Voigtlande ein Muster Nr. 18 à 52 Rthlr. per Dutzend eingeliefert haben. 2 Sendungen per Jahr, jede von 60—80 Stück, würden zu $5\frac{1}{2}$—6 Doll. per Stück verkäuflich sein. Assortiment:

40 Stück weiß,
10 „ gelb,
10 „ roth (mit weißer Stickerei),
5 „ „ (mit bunter „),
5 „ kaliblau,
5 „ aschfarben,
5 „ schwarz,
80 Stück mit lebhaften Stickereien.

In Flanellen ist ein sehr mäßiger Bedarf; ganzwollene sind unverkäuflich, und nur halbwollene leichte werden in geringen Quantitäten konsumirt. 2 Sendungen per Jahr à 100 Stück würden für ein Haus mehr als hinreichend sein, und zwar assortirt:

20 Stück Damet glatt, wie Qualität G. von Zöppritz in Heidenheim;
20 „ „ „ „ „ G b. „ „ „
20 „ „ „ „ „ H a. „ „ „
20 „ „ „ „ „ F. „ „ „
20 „ „ „ „ „ F a. „ „ „
100 Stück, 26—27 Inches breit.

In wollenen Decken ist ebenfalls ein sehr mäßiger Bedarf; sog. Sommerdecken reichen aus, und zwei Mal 200 Paar per Jahr und zwar:

100 Paar B. von Zöppritz in Heidenheim } 150 und 206
100 „ E. „ „ „ „ } Centimeter
decken den Bedarf vollständig.

Ganz billige halbwollene, wie sie in England und Belgien angefertigt werden, sind außerdem in kleinen Quantitäten verkäuflich.

Wollene Strumpfwaaren sind aus nahe liegenden Gründen von geringer Bedeutung. — Von Unterjacken (Kamisöler), möglichst dünn und fein, ohne Aermel, etwa wie Muster EFF von Christoph in Apolda, sind vielleicht 8—10 Dtz. drei Mal per Jahr verkäuflich. — Ein Theil davon kann halbwollen, ein anderer halbseiden sein, Farbe meistens weiß.

Von Patent-Kravatten für Frauen, wie Muster von Christoph, $1\frac{3}{4}$ Berl. Ellen groß, könnten versuchsweise per Jahr 4—5 Dtz. kommen, die voraussichtlich zu lohnenden Preisen zu verkaufen sind.

In wollenen Socken und Strümpfen ist ein geringer Bedarf. Zu einem Versuch könnten 100 Dtzd. ein- oder auch zweimal per Jahr herausgeschickt werden, und zwar sortirt nach den Mustern von J. G. Tiersch in Naumburg a. S.:

Nr. $19\frac{1}{2}$.	Nr. $22\frac{1}{2}$.	Nr. 18.	
20 Dtzd.	20 Dtzd.	60 Dtzd.	= 100 Dtzd. Socken,

denen auch 10—15 Dtzd. lange Mannsstrümpfe Nr. 18 beigefügt werden können.

Von kleinen Kinderschuhen, wie die Muster: „Söckchen," „Russisch," „Englisch" 2c. können, assortirt in verschiedenen Größen und Farben, zwei Sendungen à 100 Dtzd. per Jahr kommen.

Für die gleiche Verwendung, d. h. für Kinder, würden Kleinigkeiten in sogenannten Visiten, wie sie von Chr. Zimmermann und Sohn und Anderen in Apolda unter verschiedenen Benennungen angefertigt werden, zu verkaufen sein. Die Form der Ceres von Christoph war die passendste, doch müssen sie ohne Capuchon sein und dürfen nicht zu lange Aermel haben.

100 Dtzd. per Jahr, in drei verschiedenen Sendungen, in verschiedenen Farben und Größen assortirt, würden verkäuflich sein.

Paramattas (Coburgs), Lustres und Orleans sind in mäßigen Quantitäten verkäuflich, haben aber bekanntlich für Deutschland kein Interesse.

In Camlots und Long-Ells ist auf den Philippinen selbst kein Bedarf. Die von Englischen Häusern zuweilen eingeführten kleinen Quantitäten bleiben im Entrepôt liegen, und werden von den Chinesen, je nach Lage der Umstände, anstatt Rimessen nach den kleineren Chinesischen Plätzen geschickt.

Lastings werden zum Gebrauch von Schuhen, vielleicht 1000 Stück per Jahr, für den Gesammt-Konsum Manilas eingeführt. In 26 Inches breit schwankt der Preis von 3—5 Realen per Yard.

Assortiment:	schwarz.....	14 Stück,
	violet......	2 „
	asch	2 „
	kali	5 „
		20 Stück 1 Ballen.

Für den Gebrauch der Manila besuchenden Matrosen werden von England per Jahr ca. 500 Stück ganz ord. $\frac{8}{4}$ dunkelblaue dicke Düffel, sog. Pilot cloth, eingeführt, die indessen nach meinem Dafürhalten für Deutschland ohne Bedeutung sind.

Zum Ausschlagen der Wagen wird mannigfach wollener Damast verwendet. Es muß eine 48—52 Inches breite kräftige Waare sein, für die man in schönen Mustern und Farben bis zu 2 Doll. per Yard bezahlt. Zweimal 30 Stück per Jahr kann ein Haus wohl verkaufen.

Assortiment:	5 Stück	blau-aschgrau,	nicht gestreift, sondern mit möglichst eleganten Bouquets, Farbe in Farbe.
	4 „	kaliblau,	
	5 „	grau,	
	4 „	violet,	
	4 „	grün,	
	2 „	karmoisin,	
	30 Stück.		

Flaggentuch ist in kleinen Quantitäten verkäuflich. Es kommt in Stücken von 42 Yards, 19 Inches breit, und ist zuletzt in einer Qualität, wie beifolgender kleiner Abschnitt mit $\frac{11}{16}$ Realen per Yard bezahlt. Die kourantesten Farben sind die Spanischen, orange und roth, doch geht auch weiß und dunkelblau.

Ein gutes Assortiment, 1—2 Mal per Jahr zu senden, ist:

20 Stück	orange,
20 „	scharlach,
5 „	weiß,
5 „	dunkelblau.
50 Stück in 2 Kisten à 25 Stück.	

Den bei weitem interessantesten und wichtigsten Theil des Importgeschäftes bilden Baumwollenwaaren.

Außer den bekannten Stapel-Artikeln: Shirtings, Jaconnets, Cambrics 2c. und Garne, die ich nur beiläufig erwähne, da sie werthlos für den Zollverein sind, und ich an anderer Stelle genügend mich darüber ausgesprochen habe, geben eine Anzahl bunt gewebter Artikel, über die ich nachstehende Notizen gesammelt, weil ich überzeugt bin, daß dieselben im Zollverein konkurrenzfähig gegen England und die Schweiz hergestellt werden können. Am wichtigsten darunter sind:

Ginghams, welche den Hauptbestandtheil der Bekleidung der Bevölkerung beiderlei Geschlechts bilden, und von denen ca. 3—4 Millionen Yards per Jahr eingeführt werden.

Man unterscheidet verschiedene Arten und zwar:

Nr. 1, einfach gewürfelte Ginghams, welche zum größten Theile in Stücken von 40 Inches breit und 24 Yards lang und zum kleineren Theile in Stücken von 27 Inches breit und 24 Yards lang vorkommen.

Der Verkaufspreis wird immer per Stück von 24 Yards bedungen, und je nach dem längeren oder kürzeren wirklichen Maaß berechnet.

Es wechseln größere und kleinere Würfel von 4 und 4 bis 16 und 16 Faden und mehr ab, von denen die kleineren und mittelgroßen die beliebteren sind. Die Sendungen kommen in Kisten, in Farben und Würfeln sortirt. Wegen der Proportion der Würfel giebt es keine bestimmte Vorschrift, da der oft wechselnde Geschmack des Publikums darauf einwirkt; etwas zuverlässiger sind die Farben-Assortiments.

Die 27 Inches breiten (selten) kommen in Kisten von 100 Stück, die kouranteren 40 Inches breiten in Kisten von 60 Stück; für letztere ist ein gutes Verhältniß:

35 Stück	roth □	in □ ungefähr nach beifolgenden Mustern sortirt.	
15 „	blau □		
10 „	grün □		
60 Stück.			

Von England, sowie auch von der Schweiz kommen verschiedene Qualitäten dieser Gattung an den Markt, von denen ich kleine Muster-Abschnitte beifüge.

Die dafür zuletzt bei gedrücktem Geschäft erzielten Preise waren:

Für Nr. 1.	3¼	Doll.	per 24	Yards	in 40	Inches	breit.
	20	Realen	„ 24	„	„ 27	„	„
„ „ 2.	4	Doll.	„ 24	„	„ 40	„	„
	21	Realen	„ 24	„	„ 27	„	„
„ „ 3.	4½	Doll.	„ 24	„	„ 40	„	„
	2¾	„	„ 24	„	„ 27	„	„
„ „ 4.	4¾	„	„ 24	„	„ 40	„	„
Beste Qualität in Manila ...	22½	Realen	„ 24	„	„ 27	„	„

Ich bemerke für diese und die sonst notirten Preise, daß zu jener Zeit die geschäftlichen Verhältnisse sehr schlecht waren.

Eine andere Sorte Ginghams

Nr. 2. wird gewöhnlich mit dem Namen „Fancy coloured" bezeichnet.

Während bei den Ginghams Nr. 1., einfach □, nur unbedeutende Abwechselungen eintreten, ist diese Sorte ein vollständiger Mode-Artikel geworden, bei dem der mehr oder minder rasche und gute Verkauf zumeist davon abhängt, ob die Partie nach den Anforderungen der Mode in Bezug auf Muster und Farben assortirt ist oder nicht. Meistens bringt man in dieser Gattung große durchbrochene □, bei denen der Erfindungsgabe und dem guten Geschmack des Fabrikanten ein großer Spielraum gelassen ist. Um den heimischen Fabrikanten nun immer rechtzeitig einen Anhaltepunkt für den Geschmack der kommenden Saison zu geben, haben Mestizen und Chinesen es zu einem Industriezweige gemacht, neue Muster vermittelst auf kleine zierliche Stäbe gewickelter Seide zu komponiren, von denen regelmäßig Assortiments nach Europa gehen.

Ein Gleiches geschieht für einige Sorten von Tüchern, sowie Cambayas, auf welche ich noch zurückkomme; ich bemerke hier nur, daß ich für die wichtigsten derselben solche Assortiments nach Berlin schicke, welche das Neueste und Passendste für die nächsten 12 Monate repräsentiren. Die nöthigen Erläuterungen folgen an passender Stelle.

Die Fancy-coloured Ginghams zerfallen wieder in verschiedene Abtheilungen, bei denen, wie bei den früheren, allgemein gültig ist, daß sie in Stücken von 24 Yards, meistens 40, sehr wenig 27 Inches breit kommen und diese in Kisten à 100 Stück, jene in Kisten à 60 Stück verpackt sind. — Die Aufmachung ist von der in Deutschland üblichen wenig verschieden. — Es giebt zunächst: dunkelblaue groß □ Fancy-Ginghams in dem Genre wie bei beigefügtem Muster Nr. 5, deren seidenartige Appretur sehr beliebt ist. — Der zuletzt dafür bezahlte Preis war 5 Doll. per 24 Yards in 40 Inches breit, wobei zu berücksichtigen, daß diese Sorte zu denjenigen blau gefärbten Artikeln gehört, welche des Indigos wegen einen Zoll von 15 pCt. gegen die sonst üblichen 7 pCt. bezahlen. — Der Konsum darin ist übrigens verhältnißmäßig nicht so sehr bedeutend. — Eine größere Rolle spielen die sogenannten Fancy (red coloured) Ginghams, bei denen man außer den Qualitäten auch unterscheidet, ob sie groß oder klein □ sind und ob das Sortiment mehr oder weniger Türkischroth enthält, was beides auf die Preise influirt. — Eine Waare wie die beigefügten Muster eines meist türkischrothen Assortiments Nr. 6 ist zuletzt mit 5½ Doll. per

24 Yards in 40 Inches breit bezahlt. — Je nach der Lage des Marktes haben sie auch schon ½—¾ Doll. mehr gebracht, wobei indessen das Assortiment zumeist mit in Betracht kommt.

Von nicht türkischrothen Fancy Ginghams sind 2 Qualitäten besonders beliebt, wie

Muster Nr. 7 mit 4¾ Doll. per 24 Yards in 40 Inches breit,
" " " 22 Realen " " 27 " "
" Nr. 8 " 5¼—5¾ Doll. " " 40 " "
bezahlt. Ein außerordentlich großer Bedarf ist in

Dunkelblau und weiß □ Ginghams, wie beigefügte Assortiments-Musterkarte Nr. 9; die blaue Farbe muß indessen so dunkel sein, wie das auf der Karte besonders bezeichnete Muster. Bei 15 pCt. Zoll hat man 3 Doll. 5 Realen per 24 Yards in 40 Inches breit bezahlt.

Demnächst bilden einen wichtigen Artikel des Imports die in großer Verschiedenheit vorkommenden „Cambayas". Sie dienen ausschließlich zur Bekleidung des weiblichen Theiles der eingeborenen und Mestizen-Bevölkerung, und sind den Schwankungen der Mode so sehr unterworfen, daß man Aussendern etwas Vorsicht anempfehlen darf.

1 Saya (das eigentliche zum Bekleiden dienende Stück Zeug) ist 114—120 Inches je nach der Qualität lang und 40 bis 42 Inches breit. — 2 solcher Sayas, aneinander gewebt, bilden 1 Cambaya, und 20 Cambayas 1 Corge, nach der der Artikel gehandelt wird.

Wegen Aufmachung verweise ich auf die nach Berlin gesandten Muster, wegen Verpackung bemerke ich das Nöthige bei den einzelnen Sorten. — Die Haupteigenthümlichkeit der Sayas, die — bei den baumwollenen wenigstens — nichts Anderes als ein Stück Gingham von einer bestimmten Länge sind, bilden die an den Seiten angewebten Kanten, welche die eingesandten Muster am besten veranschaulichen.

Es giebt baumwollene, halbseidene und ganzseidene Cambayas, von denen die ersteren, abseiten der Engländer in

klein □ Cambayas,
façonnirte couleurte Cambayas,
türkischrothe Cambayas, und
dunkelblaue Cambayas

eingetheilt werden. Unter jeder dieser Sorten giebt es bedeutende Qualitäts-Unterschiede, wie z. B. bei der eingesandten Kollektion sich baumwollene Cambayas von 20—50 Doll. per Corge befinden.

Der Geschmack in den klein □ ändert nur sehr wenig, so daß das beigefügte sorgfältig ausgesuchte Assortiment Nr. 10 zu allen Zeiten gut und verkäuflich ist. — Diese Partie ist mit 24½ Doll. per Corge bezahlt worden.

Die übrigen Sorten, als façonnirt couleurte, dunkelblau und türkischroth sind desto mehr, wie schon bemerkt, der Mode unterworfen; ich sende zu den verschiedenen Sorten ganze „Sayas" als beste Muster ein, und füge zu allen die bereits erwähnten Musterstäbchen bei, welche das Neueste für die nächsten 12 Monate repräsentiren.

Die Preise richten sich selbstverständlich außer nach Qualität auch nach dem mehr oder weniger guten Assortiment; — großer Werth wird auch auf eine seidenartige Moirée-Appretur gelegt, wie namentlich die dunkelblauen Muster sie zeigen.

Die Verpackung der klein □, sowie der geringeren Cambayas überhaupt geschieht am besten in verzinnten Kisten à 60 Stück Cambayas. Die besseren façonnirt couleurt und dunkelblauen kommen in Pappkartons à 2 Corges; 8 dieser Kartons werden in eine größere verzinnte Kiste gepackt.

Die halbseidenen, hier Cambayas la Gravère genannt, werden in fancy-coloured und darkblue getheilt. Je nach Qualität und Assortiment schwanken die Preise von 120—160 bis 180 Doll. per Corge, wobei die Muster zumeist berücksichtigt werden. — Der Grund muß Baumwolle, die Streifen Seide sein, wie dies die eingesandten Sayas zeigen, und ist es besonders wichtig, daß die Farben lebhaft brillant und geschmackvoll zusammengestellt sind.

Ich lege auch hierzu die neuesten Assortiments für die nächste Saison mit den nöthigen Erläuterungen bei und bemerke, daß es des raschen Wechsels der Mode wegen bei diesem Artikel sich ganz besonders empfiehlt, kleine Sendungen in immer neuen Dessins in rascher Aufeinanderfolge zu machen. — Man kann sogar, wenn man immer das Rechte zu treffen weiß, die Mail wählen, da sich dann bei kleinen Sendungen die Kosten reichlich bezahlt machen. — Sie kommen in Pappkartons à ½ Corge, die dann, je nachdem es paßt, wieder in Kisten zusammengepackt werden.

Ganz seidene Cambayas werden nur wenig verwandt und kommen aus China so billig, daß man kaum zu Aussendungen rathen kann.

Eine Qualität, wie beigefügte Muster-Saya, ist mit ca. 200 Doll. per Corge bezahlt.

Sie sind in Kartons von ½ Corge, von welcher 5 wieder in eine große Kiste zusammengepackt werden.

Für den gleichen Zweck werden zuweilen auch schwere Moirée-Seidenzeuge mit brillanten Atlasstreifen verwandt, doch ist der Konsum darin sehr gering. — Nach dem offiziellen Ausweise von 1857 wurden in Manila circa 9000 Corges zu einem ungefähren Werthe von ca. 500,000 Doll. eingeführt, was den Artikel wohl der Beachtung werth erscheinen läßt.

Eine Eigenthümlichkeit der Indierinnen, wodurch sie sich sofort von den Mestizinnen unterscheiden, ist es, daß sie von der Hüfte circa 36 Inches abwärts einen gestreiften Ueberwurf, „Tapiz" genannt, über der Saya tragen, wozu der Stoff ausschließlich im Lande gewebt wird.

Obschon der Artikel, von Europa als „Tapiz" eingeführt, sofort mit einem doppelten Eingangszoll belegt werden würde, so ist es bei dem nicht unbedeutenden Konsum doch der Mühe werth, die Konkurrenz, die ich für zweifellos halte, zu versuchen.

Man fertigt baumwollene, halbseidene und ganzseidene Tapiz an, zu denen das baumwollene Garn theils selbst gesponnen, theils aus England, die Seide aus China eingeführt wird.

Die Länge der Stücke ist ziemlich gleichgültig, die Breite ist 38, 27 oder 14 Inches, je nachdem es für Kinder oder Erwachsene gebraucht werden soll.

Ich füge einige Muster der verschiedenen Sorten bei unter Nr. 11 und bemerke, daß der gewöhnliche Preis

für baumwollene, 27 Inches breit, 1¼—1½ Realen per Yard,
" " mit seid. Streifen, " 2½ " " "
" ganz seidene, " 12 " " "
ist, und je nach der Breite eine Aenderung eintritt.

Für die Anfertigung der baumwollenen Cambayas und Tapiz passen natürlich alle die Plätze, wo schon jetzt Ginghams fabrizirt werden, wie Berlin, Hof, Chemnitz, Ebersbach, und besonders das Preußische Eichsfeld, während für die Fabrikation der halbseidenen und ganzseidenen Stoffe Elberfeld und Barmen, sowie einige andere Plätze der dortigen Gegend besonders qualifizirt erscheinen.

Von sehr umfangreichem Verbrauche sind

Handkerchiefs (Pañuelas) in den verschiedensten Arten, die theils die ihrer Benennung entsprechende Verwendung finden, meistens aber zu Hals- und Kopftüchern benutzt werden.

Einige Sorten sind ebenso sehr dem Wechsel der Mode unterworfen, wie die Cambayas; ich füge deshalb ebenso wie bei jenen, den eingesandten Qualitätstüchern auf Stäbchen gewundene Assortiments das Neueste für die nächsten 12 Monate bei.

Für alle Sorten gilt die Vorschrift, daß sie 32 Inches im

Quadrat sein müssen und gewöhnlich in Kisten à 180 Dutzend verpackt sind.

Ich beginne mit baumwollenen:

1. Weißgrundig gedruckte Tücher, wie Muster Nr. 1, zuletzt mit 7 Realen per Dutzend bezahlt. Geblümte Muster in lebhaften Farben sind am besten.

2. Fancy coloured gedruckte Tücher, wie Muster Nr. 2, zuletzt mit 8 Realen per Dutzend bezahlt. Blumenmuster in lebhaften Farben sind ebenfalls zu empfehlen.

3. Karrirte Tücher mit kleinen eingewebten Blumen, Muster Nr. 3, mit 2 Doll. per Dutzend rasch verkauft. Dessins bleiben sich hierin meist gleich und für das Assortiment ist roth die Hauptfarbe, blau kann etwas mehr dabei sein, als bei den Ginghams, grün am wenigsten.

4. Karrirte Tücher, einfach und gebrochen Quadrat, wie Muster Nr. 4, zuletzt mit 14 Realen per Dutzend bezahlt. Zusammenstellung der Farben und Muster ist wechselnd, annähernd gilt dasselbe wie bei Nr. 3 und den Ginghams.

5. Weiße baumwollene Tücher werden stark konsumirt, und zwar in allen möglichen Qualitäten und Mustern, so daß es unmöglich ist, Muster beizufügen. Ausnahmsweise gehen von dieser Sorte neben den 32 Inches Quadrat auch Kleinigkeiten in 21 Inches Quadrat.

6. Rothe Tücher, bedruckt wie Muster Nr. 6, zuletzt mit 7 Realen per Dutzend bezahlt. Die meist klein geblümten Muster wechseln ab.

7. Türkischrothe Tücher, wie Muster Nr. 7, zuletzt mit 12 Realen per Dutzend bezahlt, sind von starkem Konsum. Geschmackvolle Muster bedingen den raschen und guten Verkauf.

8. Pañuelas de Gundiman, wie beigefügtes Muster Nr. 8, zuletzt mit 17—20 Realen per Dutzend bezahlt. Sie kommen gewöhnlich in Kisten à 100 Dutzend sortirt, wie aus den das Neueste repräsentirenden Kollektion-Stäbchen ersichtlich. Ein Theil des Bedarfes kommt schon aus dem Sächsischen Voigtlande. Borde muß genau 2 Inches vom Rande sein.

9. Fancy karrirte Handkerchiefs, auch Pañuelas Cambayadas, in Qualität ungefähr wie Nr. 8. Sie kommen in Stücken von 8 Tüchern, und 20 solcher Stücke (= 1 Corge) sind zuletzt mit 35 Doll. bezahlt. Wegen des Assortiments verweise auf beigefügte Kollektion Nr. 9.

10. Dunkelblau karrirte Tücher, wie Muster Nr. 10, mit 15 Realen per Dutzend bezahlt. Die blaue Farbe, das ist wichtig, darf keinenfalls heller sein, als im Fonds des Mustertuches. Wegen des Assortiments verweise auf die Kollektions-Stäbchen Nr. 10.

11. Dunkelblaue karrirte Tücher la Gravère, baumwollene mit seidenen Streifen, wie Muster Nr. 11, mit 80 Doll. per Corge in Packeten à 8 Tücher bezahlt. Die Kollektion der Stäbchen für Nr. 10 ist auch für diese Gattung gültig; welches die seidenen Streifen sein müssen, ist an dem Mustertuche zu sehen.

12. Einen sehr bedeutenden Artikel des Imports bilden die baumwollenen sogenannten Grandrills, blau und weiß melirt, welche vorzugsweise zu Beinkleidern für das Militair gebraucht werden. Den Bedarf von ca. 25—30,000 Stück deckt vorzugsweise England.

Die Waare ist 26 Inches breit, die Stücke sind 36 Yards lang, doch wird der Preis stets per 40 Yards bedungen. Es kommen verschiedene Qualitäten, beigefügtes Muster ist mit 6 Doll. 50 Cts. per 40 Yards bezahlt. Des Indigos wegen bezahlt auch dieser Artikel einen hohen Zoll.

13. Regattas, wie Muster Nr. 13, werden zu Blousen für das Militair verwendet und ziemlich ansehnlich verbraucht. Die Stücke sind 27 Inches breit, 30 Yards lang, der Preis aber, welcher zwischen $2\frac{1}{4}$—$2\frac{3}{4}$ Doll. schwankt, wird per 32 Yards bedungen.

14. Striped trowserings werden in hell und dunkel gebraucht. Ich lege eine Kollektion der hellen, Nr. 14, mit 13—16 Realen per Yard,

15. eine Kollektion der dunkeln, Nr. 15, mit 11—16 Realen per Yard verkauft bei.

Der Geschmack ist kleinen Abwechselungen unterworfen.

16. Karrirte Drills, wie Muster Nr. 16, eine ordinaire Qualität, sind mit 11—16 Realen per Yard bezahlt. Es ist ein kouranter Artikel, der wenig Veränderungen unterworfen ist.

17. Karrirte Drills, etwas größer, wie beifolgendes Muster Nr. 17, mit $\frac{3}{4}$ Realen per Yard bezahlt. Beide Sorten, 16 und 17, sind 27 Inches breit, die Länge der Stücke ist ohne Bedeutung.

18. 19. Türkischroth baumwollene Cloth, glatt und gepreßt, wie die Muster Nr. 18 und 19, 32 Inches breit, mit $3\frac{1}{4}$ Doll. per 24 Yards bezahlt. In beiden ist nur ein mäßiger Bedarf.

20. Türkischroth baumwollen Garn ist von ziemlich beträchtlichem Konsum und, wie alle kouleurten Garne, frei vom Eingangszoll. Nr. 40 ist am kourantesten, seltener geht 45. Für Glasgower Nr. 40 wurde zuletzt 100 Doll. per Picul bezahlt. Elberfelder, was übrigens wenig eingeführt wird, hält einen etwas besseren Preis.

21. In Imitation der außerordentlich viel konsumirten gestreiften und bordirten Piñastoffe haben England und die Schweiz Mousseline, wie Muster Nr. 21, gebracht. Trotz der großen Differenz im Preise ist indessen bis jetzt nur ein sehr kleiner Umsatz darin möglich gewesen, da die Eingeborenen eine besondere Vorliebe für ihre eigenen Stoffe haben. Die Waare ist 32 Inches breit, die Stücke sind gewöhnlich 10 Yards lang, und bringen, Qualität wie Muster Nr. 21, ca. 12 Realen per Stück.

Von türkischrothen und gewöhnlichen Prints ist ein ziemlich nennenswerther Konsum, indessen sind sie für den Zollverein von sehr geringer Bedeutung. Der Bedarf an baumwollenen Strumpfwaaren beschränkt sich auf die rein Europäische Bevölkerung, und ist deshalb sehr unbedeutend.

Weiße und graue Socken in Sendungen von 500—1000 Paar, und Damenstrümpfe im gleichen Quantum finden, wenn sie sich nicht zu oft wiederholen, kouranten Absatz.

In Leinenwaaren ist, wie in allen tropischen Gegenden, wenig oder gar kein Konsum.

Auch für Seidenwaaren ist nur ein ganz geringer, kaum nennenswerther Bedarf. Kleinigkeiten in Fichus, Stoffen für Sayas, Kleiderstoffe für Europäerinnen 2c. sind ab und zu verkäuflich, doch ist zu Aussendungen kaum zu rathen. Eine Ausnahme machen

Schwarzseidene Taschentücher, wie Muster Nr. 27, von denen zur Saisonzeit — Weihnachten — ca. 200 Dutzend zu verkaufen sein mögen. Je nachdem die Qualität ist und die Borde dem Geschmack der Eingeborenen entspricht, bringt sie 36 bis 48 Doll. per Dutz. Die Borde muß abgerundete Ecken haben.

Ich erwähne noch

Halbwollene leichte Hosenstoffe, von denen in 27 Inches breit mit und ohne Seide Kleinigkeiten zu verkaufen sind.

Posamentierwaaren, als Frangen, Borden 2c., Gold- und Silber-Gallon und sonstige Besatzgegenstände finden geringe

Verwendung, dagegen werden alle zum Wagenausschlagen nöthigen Gegenstände nicht unbedeutend konsumirt und meistens von Brieg und Barmen geliefert.

Baumwollene und halbseidene mit Gold und Silber durchwirkte Stoffe finden kleinen Absatz zu Kirchenfesten und Prozessionen.

Wachstuch und Barchent in verschiedenen Breiten und Mustern werden zu mancherlei Zwecken gebraucht, indessen decken 500 Stück per Jahr hinlänglich den ganzen Bedarf.

Wachstuch-Teppich findet zu Wagen-Teppichen geringe Verwendung.

Hemden. Herren- und Damen-, sowie Hemdeneinsätze sind in kleinen Sendungen zu verkaufen. Von ersteren vielleicht 100 Dutzend. Daß möglichst wenig angenähte Knöpfe, sondern alles mit Knopflöchern an den Hemden versehen ist, ist der schlechten Wäsche wegen dringend anzuempfehlen.

Regenschirme, baumwollene wie seidene, gehen nicht unbedeutend nach Manila von Europa aus, trotz der großen Zahl, die China liefert. Man gebraucht sie eben sowohl gegen Regen, wie gegen die Sonne, und benutzt auch solche von Merino. Die geringeren Qualitäten verkaufen sich am besten, und ist dunkelblau bei den baumwollenen die beliebteste Farbe.

Segeltuch wird ziemlich viel verbraucht, und zwar in den verschiedensten Qualitäten, deren Preise von 6—12 Doll. per Picul variiren. — In den geringsten ist der größte Konsum. England und auch Rußland liefern nahezu den ganzen Bedarf.

In Tauwerk sind die Dimensionen von 1—5″ besonders kourant, in den stärkeren Nummern bis 8″ sind nur Kleinigkeiten nöthig. — 20—30,000 Pfd., gleichmäßig nach Gewicht in den Nummern 1—5 sortirt, können auf einmal geschickt werden.

Von sonstigen Schiffsmaterialien sind Farbe, Theer, Pech, Leinöl, Terpentin ꝛc. in kleinen Partien verkäuflich.

Für Provisionen und was dazu gehört ist Manila ein etwas diffiziler Markt, so daß kleine Sendungen sich besonders empfehlen. — Von dem nahegelegenen Freihafen Hongkong wird der Markt sehr oft überführt.

Unter den Metallen, welche ziemlich bedeutend importirt werden, nimmt Eisen die erste Stelle ein. — Es kommt in den verschiedensten Farben vor, und der Import von 1857 betrug ca. 30,000 Piculs.

Es werden Kupfer in Platten und Nägeln, Stahl und Blei ꝛc. nicht unbedeutend eingeführt, und es würde noch mehr der Fall sein, wenn Manila Docks besäße, für größere Schiffs-Reparaturen.

Steinkohlen werden von England, Australien und Borneo eingeführt, doch hat man neuerdings auf Cebu eigene Läger entdeckt.

Metallwaaren der verschiedensten Art kommen zu einem großen Theile aus Deutschland — Hagen, Düsseldorf, Remscheid u. s. w. — Nägel, Scheeren, Messer aller Arten, Schrauben, Zimmermanns- und Tischler-Handwerkszeuge, Hacken, Spaten, Schlösser, Bohrer ꝛc. ꝛc. finden in passenden Sortimenten guten Absatz.

Glaswaaren werden nicht unbedeutend eingeführt. — Bier- und Weingläser, Wassergläser, Gläser für die viel gebrauchten Nachtlampen, Karaffen, Glasteller, Glasleuchter, Lampen, Globen und Cylinder ꝛc. sind immer verkäuflich. — Fensterglas wird wenig gebraucht.

Außer den bis hierher angeführten Artikeln des Imports giebt es noch eine ganze Anzahl anderer, die in kleinen Quantitäten für den Gebrauch der Europäer verkäuflich, aber theils so geringfügig sind, daß sie keiner Erwähnung werth sind, theils einen so diffizilen Markt finden, daß man nicht zu Aussendungen rathen kann.

Ich erwähne Hutmacher-Utensilien und Stoffe, fertige Hüte, Leder, Spiegel, Pianos, Möbel, Schuhe, Parfümerien, Pariser Modesachen, Waffen ꝛc., Handschuhe, Quincaillerie- und Bijouterie-Waaren ꝛc. ꝛc., über welche Sachen nicht viel zu sagen ist.

Exporten.

Zucker nimmt unter diesen die erste und wichtigste Stelle ein, es wurden exportirt

in 1835 185,648 Piculs,
„ 1860 874,805 „

Die Vermehrung der Produktion während der letzten 25 Jahre ist nicht unbedeutend, aber sie steht in gar keinem Verhältniß zu dem, was man hätte erzielen können, wenn man dieses so durch und durch naturwüchsige Erzeugniß des Landes richtig behandelt, seiner Kultur etwas mehr nachgeholfen hätte.

Die Qualität des Manila-Zuckers wird als eine der besten geschildert, und doch ist auch da noch Manches zu erzielen, wenn man erst die vorgeschrittenen Hülfsmittel anderer Gegenden anzuwenden wissen wird, wozu man neuerdings ernste Anstalten zu treffen scheint. — Wegen der vorkommenden Sorten, der Preise, des Verlustes bei Verschiffungen, der Unkosten ꝛc. beziehe ich mich auf beigefügtes Conto Finto und auf das Circulair von Tillson Herrmann & Co., während das Statement der Herren Peel, Hubbell & Co. über die Verschiffungen des Zuckers nach den verschiedenen Ländern Auskunft giebt.

Kaffee nimmt eine sehr untergeordnete Stelle ein, obschon er seiner Güte, sowie der die Produktion begünstigenden Verhältnisse halber, wenigstens die gleiche Bedeutung haben sollte, wie Zucker.

In 1845 betrug der Export ca. 7,000 Piculs,
„ 1860 „ „ „ „ 17,221 „

wovon das größte Quantum, beinahe das ganze, nach Frankreich geht. — Die Qualität soll ganz vorzüglich sein, der Preis variirte zuletzt zwischen 14—15 Doll. pr. Picul. — Die in der Einleitung zu diesem Berichte angeführten Uebelstände sind der Ausdehnung auch dieser Kultur hinderlich, vor allen Dingen die schlechten Kommunikationen.

Manila-Hanf, dieses eigenthümliche Erzeugniß der Philippinen, ist im Verlaufe der Zeit von großer Bedeutung geworden:

in 1844 betrug der Export 88,000 Piculs,
„ 1860 „ „ „ 369,991 „

wovon der größte Theil nach den Vereinigten Staaten und England geht, um dort zu Tauwerk verwandt zu werden, während bei uns nur kleinere Quantitäten der besseren Sorten zu einigen Zwecken verwandt werden. — Ich füge Muster der vier am meisten vorkommenden Sorten bei,

Coriente zuletzt mit 3⅝ Doll. per Picul bezahlt,
Sorsogon „ „ 4 „ „ „ „
Quilot „ „ 5½ „ „ „ „
Lupis „ „ 6½ „ „ „ „

und verweise wegen der weiteren Spezialia auf beifolgendes Conto Finto, sowie die Beilagen von T. H. & Co. und P. H. & Co.

Indigo. Die Produktion dieses so wichtigen und werthvollen Farbestoffes ist weder qualitativ, noch quantitativ vorwärts gegangen. Der Export betrug

in 1844 6200 Quintals,
„ 1857 7220 „
„ 1860 2878 „

wovon der größte Theil, namentlich der geringeren Sorten, nach den Vereinigten Staaten geht, während die besseren Sorten in

kleineren Quantitäten ihren Weg nach England und dem übrigen Europa finden. — Es ist ein Uebelstand, daß die vorkommenden Partien so sehr gemischt sind; unter 100 Kisten findet man gewiß eben so viel verschiedene Qualitäten, deren Werth oft von 16 bis 100 Doll. per Picul variirt.

Die Eingeborenen haben keinen Begriff von der rationellen Zubereitung, und die Europäer, welche den Versuch der Kultur im Innern gemacht, fanden so viele Schwierigkeiten, daß sie es bald wieder aufgaben.

Die fortdauernd hohe Konjunktur des Artikels, sowie die Abnahme der Produktion in anderen Gegenden bringen hoffentlich bald eine Aenderung hervor.

Tabak, eines der hervorragendsten Erzeugnisse der Inseln, wird unzweifelhaft von hoher Wichtigkeit werden, wenn, was unausbleiblich ist, früher oder später das Monopol aufhört. — Schon jetzt unter dem Druck des Gouvernements ist die Produktion sehr bedeutend; da Alles — Kinder, Frauen und Männer — raucht, ist der eigene Konsum außerordentlich groß, und dazu kommt nun noch die sehr beträchtliche Ausfuhr an Cigarren und Tabak, welcher letzterer nur nach Spanien geht.

In engster Beziehung zu diesem Artikel stehen:

Cigarren, in deren Form der Tabak auf den Philippinen ausschließlich konsumirt wird. — Das Gouvernement hat in Manila und einigen anderen Plätzen große Fabriken, in denen 7 – 10,000 Mädchen arbeiten, errichtet; was über den Bedarf der Inseln fabrizirt wird, kommt auktionsweise, d. h. zu vorher festgesetzten Preisen, in den Markt und zum größten Theile zum Export.

Einem Freunde verdanke ich nachstehende Notizen über Cigarren.

Cigarren.

			wiegen
Nr. 1. in Kisten von 250	Stück,	14 Doll. per Mille,	$16\frac{2}{3}$ ℔
„ 2. „ „ „ 250 u. 500	„	8 „ „ „	$8\frac{1}{3}$ „
„ 3. „ „ „ 250 „ 500	„	$6\frac{3}{4}$ „ „ „	$6\frac{1}{4}$ „
„ 4. „ „ „ 500 „	„	6 „ „ „	5 „
„ 5. „ „ „ 500 „	„	5 „ „ „	$3\frac{1}{2}$ „

Nr. 1—3 sowohl in Manila- als Havannaform, Nr. 4—5 nur in letzterer.

Imperiales superiores	kosten 30	Doll. p. Mille u. wiegen	20 ℔
„ „ IIa.	„ 25	„ „ „ „	20 „
Regalia superiores	„ 25	„ „ „ „	$16\frac{2}{3}$ „
Caballeros „	„ 25	„ „ „ „	$16\frac{2}{3}$ „
Londres	„ 15	„ „ „ „	$8\frac{1}{3}$ „

Laut Dekret vom 4. Dezember 1860 werden Cigarren zur Hälfte in Silber bezahlt; vergl. beigefügtes Conto Finto über Cigarren.

Die Qualität des Manila-Tabaks ist ohne wesentlichen Unterschied, weshalb die abweichenden Preise meist durch Größe und Gewicht der Cigarren bedingt sind.

In Bezug auf die Fabrikation ist nichts Besonderes zu sagen; die Lokale zeichnen sich trotz der großen Arbeiterzahl durch eine musterhafte Reinlichkeit aus, die man bei uns oft unangenehm vermißt. Es mag das daran liegen, daß dort der Taback ohne große Manipulationen verarbeitet wird, während man bei uns ihm erst durch allerlei Saucen den höheren Werth zu verleihen sucht.

Die Spitzen der Cigarren sind nicht, wie man mehrfach geglaubt, mit Opium, sondern mit Reis verklebt.

Eine Eigenthümlichkeit ist es, daß alle Sorten Cigarren von Mädchen, die Cigaritos und Cigarillos aber von Männern angefertigt werden.

Tauwerk, aus dem bekannten Manila-Hanf gefertigt, hat sehr an Bedeutung gewonnen. Gegen 7000 Piculs in 1845 wurden 23,000 Piculs in 1860, und zwar zumeist nach China, Australien und anderen östlich vom Cap der guten Hoffnung gelegenen Plätzen exportirt. Da dies Tauwerk keinen Theer annimmt, kann es meist nur zu „laufenden“ und nicht zu stehenden gebraucht werden. In Folge der Amerikanischen Wirren und der dadurch herbeigeführten billigen Hanfpreise war auch Tauwerk sehr im Preise gesunken.

Es ist rühmend anzuerkennen, daß zur Anfertigung bereits mehrere Dampfmaschinen in Bewegung sind.

Häute, Buffalo- (Hides und Hide-Cuttings) wurden exportirt:

in 1844—45 12—13,000, in 1860 circa 7000 Piculs,

die sämmtlich getrocknet an den Markt kommen und zumeist nach den Vereinigten Staaten gehen. Wegen speziellerer Notizen darüber vergleiche den Bericht der Herren Tillson Herrmann und Comp. in Manila.

Sapanholz, ein viel gebrauchtes Farbeholz, wurde exportirt:

in 1848 98,000 Piculs, in 1860 38,000 Piculs,

davon der größte Theil nach England, den Vereinigten Staaten und China. Das Manilaholz ist von den sonst im Archipel vorkommenden Sorten qualitativ jedenfalls das beste.

Reis wird, als Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung, stark kultivirt, und auch je nach Ausfall der Ernte, und nach dem Bedarf anderer Plätze mehr oder weniger exportirt, und zwar vorzugsweise nach China.

	Picul		Picul	
In 1845 wurden exportirt	40,000	Reis und	70,000	in Hülsen.
„ 1860 „ „	160,000	„ „	180,000	„ „

Für Europa hat der Artikel geringe Bedeutung.

Canehl, obschon auf einigen Inseln, namentlich Mindanao, wild vorkommend und Anfangs der vierziger Jahre an den Markt gebracht, hat nicht an Ausdehnung gewonnen. Durch die ersten mäßigen Resultate hat man sich nicht veranlaßt gesehen, den Artikel, wie nöthig gewesen wäre, durch bessere und sorgfältigere Kultur zu heben.

Cacao kommt auf Luzon, Mindanao und auf einigen anderen Inseln in der vorzüglichsten Güte wild vor, und müßte bei geringem Aufwand von Mühe und Sorgfalt ein bedeutender Handelsartikel werden. Man thut indessen gar Nichts dafür, und da das gewonnene Quantum deshalb für den eigenen Bedarf nicht zureicht, führt man lieber schlechten Guatemala-Cacao ein.

Baumwolle ist ein durchaus naturwüchsiges Produkt der meisten Philippinen, auf dessen Kultur und Ausdehnung leider nicht die geringste Sorgfalt verwandt ist. Der nicht unbedeutende eigene Bedarf wird gedeckt, dann und wann auch einmal eine Kleinigkeit nach China exportirt. Hoffentlich dient die augenblicklich in England herrschende Kalamität um Baumwolle dazu, deren Kultur auf den Philippinen eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Perlmutterschaalen kommen in Manila von verschiedenen kleineren Inseln in meist schöner Qualität an den Markt und gehen vorzugsweise nach England. Es wurden exportirt:

in 1845 circa 3000 Piculs,
„ 1860 „ 2626 „

Schildkrötenschaalen kommen in ganz vorzüglicher Güte vor und gehen ebenfalls meist nach England. Der letzte Preis für „gemischte“ war circa 450 Doll., für ausgesucht circa 670 Doll. per Picul.

Gum-Almaciga (Gummi-Copal) kommt regelmäßig vor,

und geht zum größten Theile nach Europa. Kleinigkeiten auch direkt nach Bremen und Hamburg. Man exportirte:

in 1857 5125 Piculs,
„ 1860 3091 „

Guttapercha, gutes, glaubte man im Norden Luzons gefunden zu haben, indessen stellte es sich bei einem nach London gemachten Versuche als beinahe unbrauchbar heraus. Bei dem großen Konsum des Artikels und dem bis jetzt sinnlosen Ruiniren der Bäume ist zu wünschen, daß es weiteren Nachforschungen gelingen möge, ächtes auf Luzon zu finden.

Büffelhörner kommen nur in kleinen Quantitäten vor, und gehen zumeist nach England. Man exportirte:

in 1857 398 Piculs,
„ 1860 519 „

Manila Rohrstöcke wurden ausgeführt:

in 1857 759,000 Stück,
„ 1860 879,000 „

wovon Kleinigkeiten immer direkt nach Hamburg gehen.

Manila-Hüte, aus Bambusgeflecht, sind für Europa ohne Werth. Man exportirte nach China, Australien, den Vereinigten Staaten:

in 1844 57,000 Stück,
„ 1860 10,000 „

Cigarrentaschen aus dem gleichen Geflecht, sind eine reine Tändelei. Ebenso haben

Mattdecken, von denen in 1860 19,425 Stück, und

Rattans, wovon in 1860 620 Piculs ausgeführt wurden, kein Interesse für Europäische Märkte.

Goldstaub wird in einigen Flüssen gefunden, und was davon an den Markt kommt, geht ausschließlich nach China. Es wurden exportirt:

in 1857 719 Taels,
„ 1860 2318 „

Man vermuthet einen großen Goldreichthum auf den Philippinen.

Piñastoffe, aus den Fasern der Ananas gewebt, werden ab und zu der Kuriosität halber exportirt. Man hat sie sehr fein mit Stickereien 2c. und es giebt derartige Taschentücher von 100 Doll., und Damen-Morgenanzüge bis zu 1500 Doll. Werth.

Aehnlich ist es mit Stoffen aus Abaca (Hanf), und den sogenannten Haussay-Stoffen, aus Seide und Piña, von denen kleine Muster beifüge.

Beeche de Mar und Vogelnester gehen als Delikatessen ausschließlich nach China.

Ebenso sind ohne Bedeutung für Europa:

Arrow root, Cow-bones, Rum.

Cowries, kleine Muscheln, finden via London ihren Weg nach der Westküste von Afrika, wo sie als Zahlungsmittel dienen.

Cokusnuß-Oel, welches von Bedeutung sein sollte, wird nur wenig exportirt. Es wurden versandt:

in 1860 4552 Krüge, davon nach dem Kontinent 1857 Krüge.

Holz wird bei dem großen Reichthum der Insel und der Holzarmuth Chinas viel zu wenig exportirt. In 1858 gingen dorthin nur 1259 Blöcke.

Moschus kommt in der Provinz Bisayas vor, hat aber bis jetzt nur geringe Aufmerksamkeit gefunden. Man bezahlt für 1 Säckchen circa ½ Real, ein unverhältnißmäßig billiger Preis.

Steinkohlenlager von vorzüglicher Güte und großer Mächtigkeit sollen kürzlich auf der Insel Cebu gefunden sein. Wenn es wirklich sich so verhält, so wird die nächste Folge die Oeffnung des gleichnamigen Hafens Cebu sein, und es bedarf wohl keines Hinweises, wie wichtig das Ereigniß für die Entwickelung der Philippinen sein würde. Auch an Metallen sollen die Inseln sehr reich sein, und erwiesen ist, daß man in den Provinzen Hocos, Bisayas und auf Mindanao große Lager von Kupfererzen gefunden hat.

Es lagen von diesen, die nach der Analyse eines Engländers (James Shakespeare) bei einer starken Beimischung von Silber und Gold 28 pCt. Kupfer enthielten, ca. 50,000 Arroben in Manila, die der unverhältnißmäßig hohen Transportkosten wegen zu sehr vertheuert waren.

Auch für die Ausbeute dieses Fundes regt sich, wie es scheint, in neuerer Zeit ein frischerer Geist.

Salpeter ist bis jetzt nach Bedarf importirt worden. Nach der Versicherung glaubwürdiger Eingeborener sollen in Bisayas große Strecken mit Salpeter geschwängerten Erdreiches sein, die man nur zu extrahiren brauche.

So giebt es auf den Philippinen wohl noch eine große Anzahl ungeahnter Schätze, die nur darauf warten, zum Wohle der Allgemeinheit an das Licht gezogen zu werden.

Ueber die Handels-Usancen, Münzen, Maaße und Gewichte lasse ich eine Zusammenstellung der Herren Peters & Co. in Manila folgen.

Münzen. Der Spanische Dollar wird in 8 Realen oder 100 Cents eingetheilt. Die Unze oder Doublone wird gesetzlich zu 16 Doll. gerechnet, und in dieser Währung werden die Verkäufe von Importen abgeschlossen. — Silber-Dollars und kleine Goldmünzen von 1, 2, 4 und 5 Dollars genießen bei der allgemeinen Entwerthung des Goldes in den letzteren Jahren eine Prämie, zur Zeit 11 pCt., und Produkten-Ankäufe im Innern geschehen im Allgemeinen in dieser Münzsorte. — Alle Zahlungen in geringerem Betrage als 1 Doublone verstehen sich in Silber oder kleiner Goldmünze. — Zwischen Spanischen, Mexikanischen und anderen Süd-Amerikanischen Dollars und Doublonen wird kein Unterschied im Werth gemacht, wie dies an einigen anderen Plätzen geschieht.

Nord-Amerikanische Dollars werden dagegen hier verweigert.

Gewichte und Maaße. Der Manila-Picul à 100 Catties oder 1600 Taels wiegt 5½ Arroben, oder 137½ Spanische Pfund = 139,4837 Pfd. Englisch = 130,675 Pfd. altes Hamburger = 126,538 Pfd. Zoll- oder Preußisches Gewicht = 63,269 Kilogr. Die Arroba hat 25 Pfd. Spanisch = 25,3834 Pfd. Englisch = 23,6486 Pfd. altes Hamburger = 23,08 Pfd. Zollgewicht = 11,504 Kilogr.

16 Piculs sind = 1 Ton.

Der Quintal hat 4 Arroben = 100 Pfd. Spanisch = 101,4427 Pfd. Englisch = 95,036 Pfd. altes Hamburger Gewicht = 92,028 Pfd. Zoll- oder Preußisches Gewicht = 46,014 Kilogr.

Der Manila-Picul unterscheidet sich von dem in China und Singapore vorkommenden zu 133⅓ Pfd. Englisch und vom Batavia-Picul à 136 Pfd. Englisch.

Die Spanische Vara ist 8 pCt. kürzer als die 36 Inches lange Yart, also = 33,384 Englische Zoll.

100 Yards = 159,63 Hamburger Ellen = 161,84 Leipziger Ellen = 132⅔ Brab. Ellen = 91,438 Metres = 107,84 Spanisch Varas.

Verkäufe en gros geschehen nach Yards, in seltenen Fällen wird auch nach Metres gerechnet.

Für den Detailverkauf ist jedoch die Spanische Vara gebräuchlich.

1 Spanisches Ries Papier = 480 Bogen.

1 Caran (Maaß für Reis) 5998 Kubikzoll.

Speesen auf Schiffe sind:

Lastgelder $\frac{1}{4}$ Doll. per Ton, nur $\frac{1}{8}$ Doll., wenn sie weder löschen noch laden. — Leuchtthurms-Unkosten für fremde Schiffe $\frac{1}{2}$ Real, für Spanische $\frac{1}{4}$ Real per Ton. — Baggerungskosten wie folgt:

Jedes Schiff,	für Spanische Schiffe in der Bay,	für Spanische Schiffe im Fluß.	für fremde Schiffe in der Bay,	für fremde Schiffe im Fluß.
welches löscht und ladet per Ton	$\frac{1}{4}$ Real	$\frac{3}{4}$ Real	$\frac{1}{2}$ Real	$1\frac{1}{2}$ Real
„ mit Ladung kommt und mit derselben wieder geht	$\frac{1}{8}$ „	$\frac{1}{4}$ „	$\frac{3}{4}$ „	$\frac{1}{2}$ „
„ in Ballast kommt und Fracht nimmt oder umgekehrt	$\frac{1}{8}$ „	$\frac{3}{8}$ „	$\frac{1}{4}$ „	$\frac{3}{4}$ „
„ in Ballast kommt und geht	— „	$\frac{1}{4}$ „	— „	$\frac{1}{2}$ „

Besichtigung, wenn verlangt, 8 Doll. Ballast zu löschen, wenn verlangt, 10—20 Doll.

Klariren, Paß-, Stempel- und Hafen-Kapitain-Gebühren von 10 bis 15 Dollar je nach der Größe des Schiffes.

Kommission für Einkauf und Trassiren	5 pCt.
Einkaufs-Kommission bei baarer Anschaffung	$2\frac{1}{2}$ „
Kommission für Begebung von Wechseln	1 „
Verkaufs-Kommission	5 „
Delcredere	$2\frac{1}{2}$ „
Kommission auf Retouren in Produkten oder Wechseln mit unserem Indossament	$2\frac{1}{2}$ „

Der Einkauf von Produkten geschieht per komptant. — Verkäufe von Importen geschehen — meist unverzollt und nur selten im Entrepot — auf 3 – 5 Monat Zeit. Für komptante Zahlung bewilligt man $2\frac{1}{2}$ pCt. Diskonto.

Einfuhr-Zölle. Spanische Waaren in Spanischen Schiffen zahlen 3 pCt., in fremden Schiffen 8 pCt. von der Schätzung. — Fremde Waaren in fremden Schiffen zahlen 14 pCt., in Spanischen Schiffen 7 pCt. im Allgemeinen.

Fremde Waaren in Spanischen Schiffen von Singapore zahlen 8 pCt., von China 9 pCt. — Sprit und starke Liqueure von Spanien in Spanischen Schiffen zahlen 30 pCt., in fremden Schiffen 60 pCt.

Cyder und Bier, Spanisch mit Spanischen Schiffen zahlen 3 pCt., in fremden Schiffen 10 pCt.; sind sie fremdes Produkt, 20 pCt. in Spanischen, 25 pCt. in fremden Schiffen.

Alle Spanischen Weine in nationalen Schiffen 3 pCt., in fremden 8 pCt. Fremde Weine in Spanischen Schiffen 40 pCt., in fremden 50 pCt., ausgenommen Champagner, der in Spanischen Schiffen 7 pCt., in fremden 14 pCt. bezahlt.

Graue, schwarze, blaue und violette baumwollene Garne, Bolos (Messer für die Eingeborenen), fertige Kleider, Stiefeln und Schuhe, eingemachte Früchte, Zuckergebackenes und Essig in Spanischen Schiffen zahlen 40 pCt., mit fremden 50 pCt.

Madras, Cambayas und Tücher mit Spanischen Schiffen 20 pCt., mit fremden 30 pCt.

Englische und andere fremde baumwollene und seidene Manufakturen, welche einheimischen Zeugen nachgeahmt sind, namentlich Stripes und Checks in schwarz, blau und purple, Madras- und Bengalische graue, weiße und gedruckte Baumwollenwaaren, Handtücher, Servietten und Tischtücher mit Spanischen Schiffen 15 pCt., mit fremden 25 pCt.

Beche de mar, gespaltenes Rohr, Diamanten, Schildpatt, Perlmutter und Vogelnester 1 pCt. mit Spanischen und 2 pCt. mit fremden Schiffen.

Maschinen aller Art zur Hebung der einheimischen Industrie, ausgenommen solche, die nicht als für diesen Zweck passend befunden werden, Baumwollengarn in roth, rosa, gelb und grün, geprägtes oder ungeprägtes Gold und Silber, Pflanzen und Sämereien sind frei.

Tropische Erzeugnisse, denen der Philippinen ähnlich, ferner Arac und Schießpulver sind verboten. — Opium wird nur für die Wiederausfuhr im Entrepot zugelassen.

Säbel, Vogelflinten, Pistolen, Büchsen und kriegsdienstliche Sachen können für die Wiederausfuhr nach dem Entrepot kommen, dürfen aber ohne besondere Erlaubniß des Gouvernements nicht eingeführt werden. — Kanonen und Gala-Degen werden zugelassen.

Ausfuhr-Zölle. Waaren und Produkte jeder Art nach Spanien bezahlen mit nationalen Schiffen 1 pCt., mit fremden 2 pCt.; nach anderen Gegenden $1\frac{1}{2}$ pCt. mit Spanischen und 3 pCt. mit fremden Schiffen. Hanf nach jeder Bestimmung zahlt 1 pCt. mit nationalen und 2 pCt. mit fremden Schiffen. — Reis mit Spanischen Schiffen frei, mit fremden $4\frac{1}{2}$ pCt. — Verarbeiteter Tabak und Manila Tauwerk unter allen Flaggen frei.

Goldstaub und Gold in Barren oder geprägt und Silber in Barren frei. Geprägtes Silber 2 pCt. mit Spanischen und 4 pCt. mit fremden Schiffen.

Entrepot-Zölle. Von der Schätzung 1 pCt. beim Eingang, und 1 pCt. bei der Wiederausfuhr; 1 pCt. mehr, wenn die Waare länger als 12 Monate liegt, welche Zeit jedoch 2 Jahre nicht übersteigen darf.

(Manila, Mai 1861).

Zu vorstehenden Notizen der Herren P. & Co. habe ich noch zu erwähnen, daß man in Manila trassirt:

auf England 6 Monate Sicht,
„ China 30 Tage Sicht mit Prämie,
„ Singapore 30 „ „ „

Die Kourse, welche in früheren Jahren, als noch die Silber-Valuta bestand, auf England sich zwischen 4 Sh. 6 Pce. bis 4 Sh. 8 Pce. bewegten, waren am 20. Mai 1861:

auf London 6 Monate Sicht, Prima-Papier 4 Sh. 1 Pce.,
Privat-Wechsel 4 Sh. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ Pce.,
auf Hongkong 30 Tage Sicht, 10—$10\frac{1}{2}$ pCt. Prämie,
„ Amoy 30 „ „ 12—$15\frac{1}{2}$ „ „

Der Geld- und Wechselverkehr wird durch die Banco espagnol filipino di Isabel II. vermittelt, die indessen den Bedürfnissen nicht genügt. Es ist auch da dringend Abhülfe nöthig.

Den Schifffahrts-Bestimmungen habe ich noch hinzuzufügen, daß seit einer kurzen Reihe von Jahren dem fremden Verkehr außer Manila noch offen stehen:

Sual in der Provinz Pangasinan auf Luzon, von wo fast ausschließlich Reis nach China exportirt wird.

Iloylo auf Panay, wo Zucker und beinahe sämmtliche in Manila vorkommende Export-Artikel in kleinen Quantitäten an den Markt kommen.

Zamboanga auf Mindanao, wo bis jetzt beinahe Nichts zur Ausfuhr vorkommt. — Wahrscheinlich wird, wie schon erwähnt, auch

Cebu auf der gleichnamigen Insel, wegen der dort aufgefundenen Kohlen-Läger demnächst freigegeben werden.

Bis jetzt sind die auf Freigebung der Häfen gesetzten Hoffnungen in keiner Weise in Erfüllung gegangen.

Frachten sind vorzugsweise von Dezember bis April reichlich, da in dieser Zeit die meisten Artikel an den Markt kommen. — Einzelne Artikel, wie Hanf, Sapan-Holz, sind fast immer zu haben, so daß das ganze Jahr hindurch Verschiffungen stattfinden.

Die bedeutenden Zollvergünstigungen der Spanischen Flagge bei Importen sind Veranlassung, daß solche nur in Spanischen Schiffen kommen.

In Liverpool liegen fast fortwährend Schiffe für Manila in Ladung, da Englische Artikel auf den Philippinen eben am meisten konsumirt werden, und Deutsche Aussender müssen sich dieser Gelegenheiten bedienen, weil es bei uns an Gegenständen zum Füllen eines direkten Schiffes von Hamburg oder Bremen aus fehlt.

Diese Spanischen Schiffe werden, wie ganz natürlich, meist auch zu den Retouren nach Europa benutzt, da aber der Differential-Zoll bei Exporten weniger fühlbar ist, so werden auch andere Flaggen dafür verwandt.

Zwischen Singapore und Manila und Hongkong und Manila fahren regelmäßig Spanische Schiffe, die immer Frachten finden, da viele Aussender wegen der Zollvergünstigung von beiden Plätzen »transito« derselben schicken.

Für die nicht unbedeutenden Exporte nach Australien und Nord-Amerika werden fast ausschließlich fremde Flaggen verwandt.

Der Verkehr zwischen Manila, Singapore und Hongkong ist übrigens nicht so bedeutend, als er nach den beigefügten Tabellen scheint, da von dort häufig Schiffe in Ballast nach Manila gehen, um Fracht zu suchen.

Deutsche und besonders die Preußische Flagge findet man höchst selten in Manila.

Am 20. Mai 1861 waren die Frachten für Liverpool:

3 Pfd. St. 12 Sh. per 20 Cwt. trockenen Zucker,
4 „ „ 5 „ „ 20 „ Hanf;

für New-York und Boston:

9½ Doll. per 20 Cwt. trockenen Zucker,
10 „ „ 4 Ballen Hanf (à 4 Picul);

für Sidney: 4 Pfd. St. 4 Sh. per Ton.

Cigarren bezahlen immer die höchste Fracht, ca. 5 Pfd. per measurement Ton.

Die Zwischenfahrten zwischen Manila und den übrigen dem Verkehr geöffneten Häfen bieten fremden Schiffen aus angeführten Gründen bis jetzt noch keine Beschäftigung.

Zur Hebung des Schiffsverkehrs würde das Vorhandensein guter Docks beitragen. — Bei Lingayen (Pangasinan) sollen gute Werfte sein, die indessen um so weniger Nutzen haben, als der Platz ziemlich weit von Manila entfernt, und den Fremden vorläufig unzugänglich ist.

Aus den vorstehenden Mittheilungen über die Artikel des Imports für Manila muß für Jeden, der nur eine ungefähre Idee der heimischen Industrie-Verhältnisse hat, ersichtlich sein, daß eine große Anzahl derselben aus Deutschland eingeführt werden kann.

Man findet auch in Manila manches Deutsche Erzeugniß, über welches leider die statistischen Notizen Nichts enthalten können, da es seinen Weg über England nehmen muß und damit seinen Ursprung verliert.

Es sind darunter Wollenwaaren, Stahl-, Eisen- und Kurzwaaren, Bijouterie-, Quincaillerie-, Glas- und Lederwaaren 2c. 2c., die in mehr oder weniger großem Antheile am Gesammt-Konsum aus Deutschland stammen. — Bei allen ist eine Ausdehnung möglich, aber auch wenn Deutschland den ganzen Bedarf dieser Artikel decken sollte, so würden wir noch immer keinen direkten Verkehr erzielen können, da es uns dazu an dem Stapel-Artikel „Baumwollenwaaren" fehlt.

Es kommen einige Baumwollenwaaren, Ginghams, Tücher 2c. aus Deutschland, zu denen die Garne aus England bezogen werden, und deren Zoll von den Deutschen Arbeitern getragen werden muß, um die Konkurrenz gegen England und die Schweiz zu ermöglichen, aber sie verschwinden gegen die großen Massen, die England liefert.

Ueber die unter den jetzigen Verhältnissen bereits aus Deutschland kommenden Waaren ist den Spezial-Notizen wenig hinzuzufügen. Es ist auch dabei dringend anzuempfehlen, nur solide, gute Waaren auszusenden, und sich namentlich genau nach den ertheilten Vorschriften zu richten, da davon zumeist ein gutes Resultat abhängt.

Auch ist bei dem etwas beschränkten Markt (mit Ausnahme der Stapel-Artikel) große Vorsicht in Bezug auf die Aussendung der Quantitäten anzuempfehlen.

Die besondere Aufmerksamkeit Deutscher Fabrikanten verdienen Ginghams, Cambayas und Tücher, weil darin ein ziemlich großer Absatz und die Konkurrenz am leichtesten möglich ist. Man muß nur darauf bedacht sein, immer etwas dem Geschmack der Tagalen entsprechendes Neues zu bringen, und kleinere, immer abwechselnde Sendungen in kurzen Zwischenräumen zu machen.

Die Export-Artikel Manilas bieten sehr wenig Anknüpfungspunkte zu einem direkten Verkehr mit Deutschland, da Zucker und Hanf, die bei weitem wichtigsten Erzeugnisse der Philippinen, dort ohne Begehr sind.

Von den übrigen Export-Gegenständen kommen Kleinigkeiten nach Hamburg und Bremen, meist indirekt; direkt nur, wenn Jemand einmal eine Zucker-Ladung riskirt.

Wäre Tabak kein Monopol, und könnte man in Deutschland Manila-Zucker gebrauchen und Shirting exportiren, so würde bald ein großer direkter Verkehr sich entwickeln, auf den wir ohne diese Bedingungen vergeblich hoffen.

Im September 1861.

Nachtrag

zu Folio 152 meines Berichts über Japan.

Bei Aufzählung der Firmen, welche zu Anknüpfungen empfehlen, sind durch Zufall übersehen:

Gutschow & Co. in Jokohama,
Charles Thorel in Jokohama,
C. Patow & Co. in Jokohama,
Charles Hagedorn in Nagasaki.

Es mögen außerdem noch gute Firmen existiren, über welche die jedenfalls aufzugebenden Referenzen den besten Nachweis geben werden.

Verzeichniß

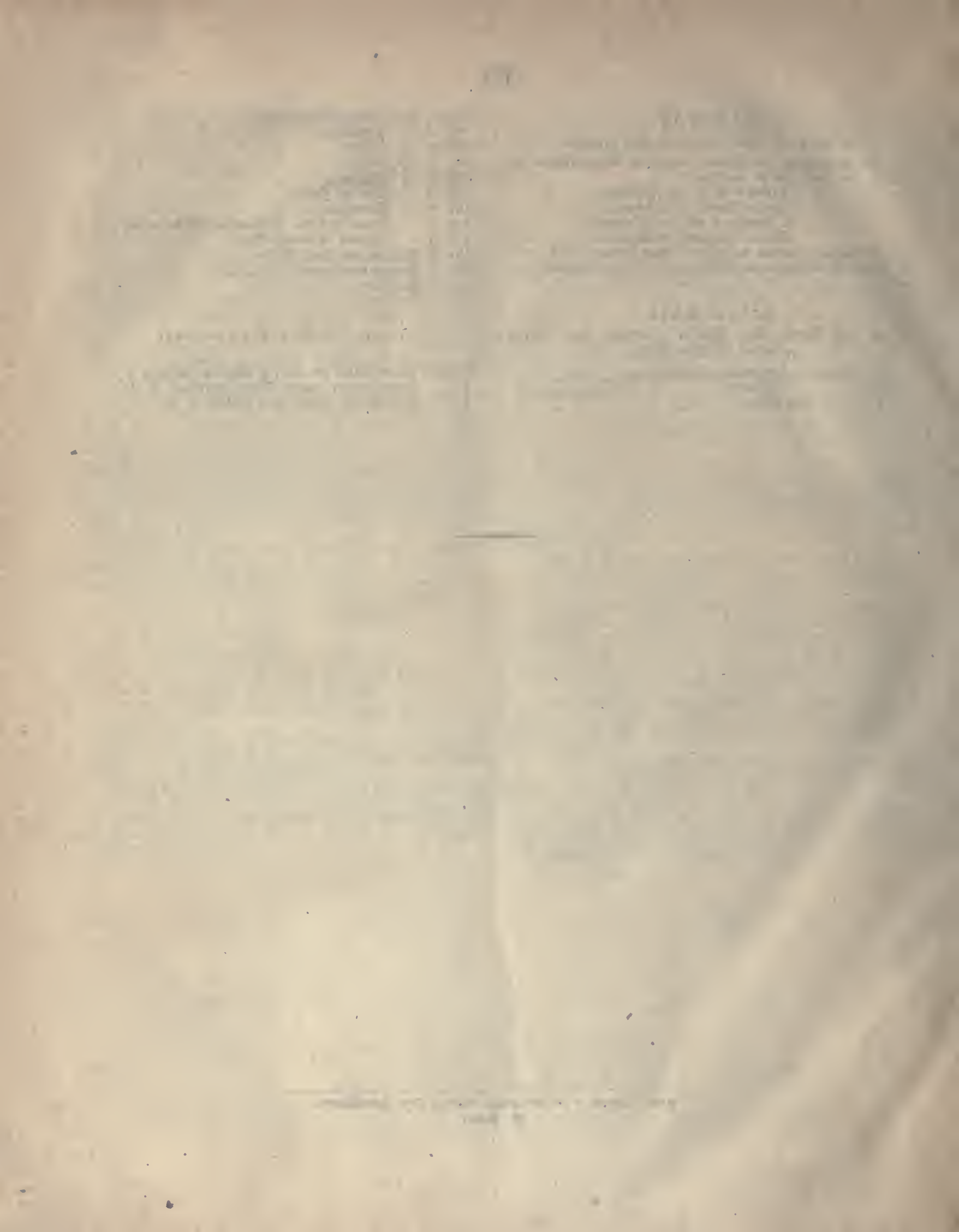
der zu dem Bericht über Manila gehörigen, nach Berlin gesandten diversen Muster.

1) 12 Stück div. baumwollene Sayas
2) 3 „ „ halbseidene „
3) 1 „ ganz seidene „
(Notizen auf den einzelnen Sayas bemerkt.)
4) 11 Stück Gingham-Musterkarten,
5) 3 „ Cambayas- „
6) 11 „ Tücher- „
7) 1 „ Tapiz- „
8) 6 „ Hosenzeug „
9) 2 „ ponceau Zitz- „
10) 1 „ Mousseline- „
11) 6 „ Tuch- und div. Wollenzeug-Musterkarten,
12) 1 „ Gummi Almanga-Muster,
13) 1 Päckchen mit Hanf-Mustern,
14) 1 Bilanza commerciale de 1857,
15) 1 Zoll-Tarif.

Ferner dem Berichte beigefügt:

8 Stück Conto-Fintos der Herren Eugater Labhardt & Co.,
2 „ Circulaire der Herren Tillson Herrmann & Co.,
2 „ Tabellen der Herren Peel Hubbell u. Co.

Berlin, gedruckt in der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. Decker).







PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

HF 352 W6
Wolff, Fr
Handelsberichte der kaufmännischen Begleiter der Ostasiatischen Expedition

